



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

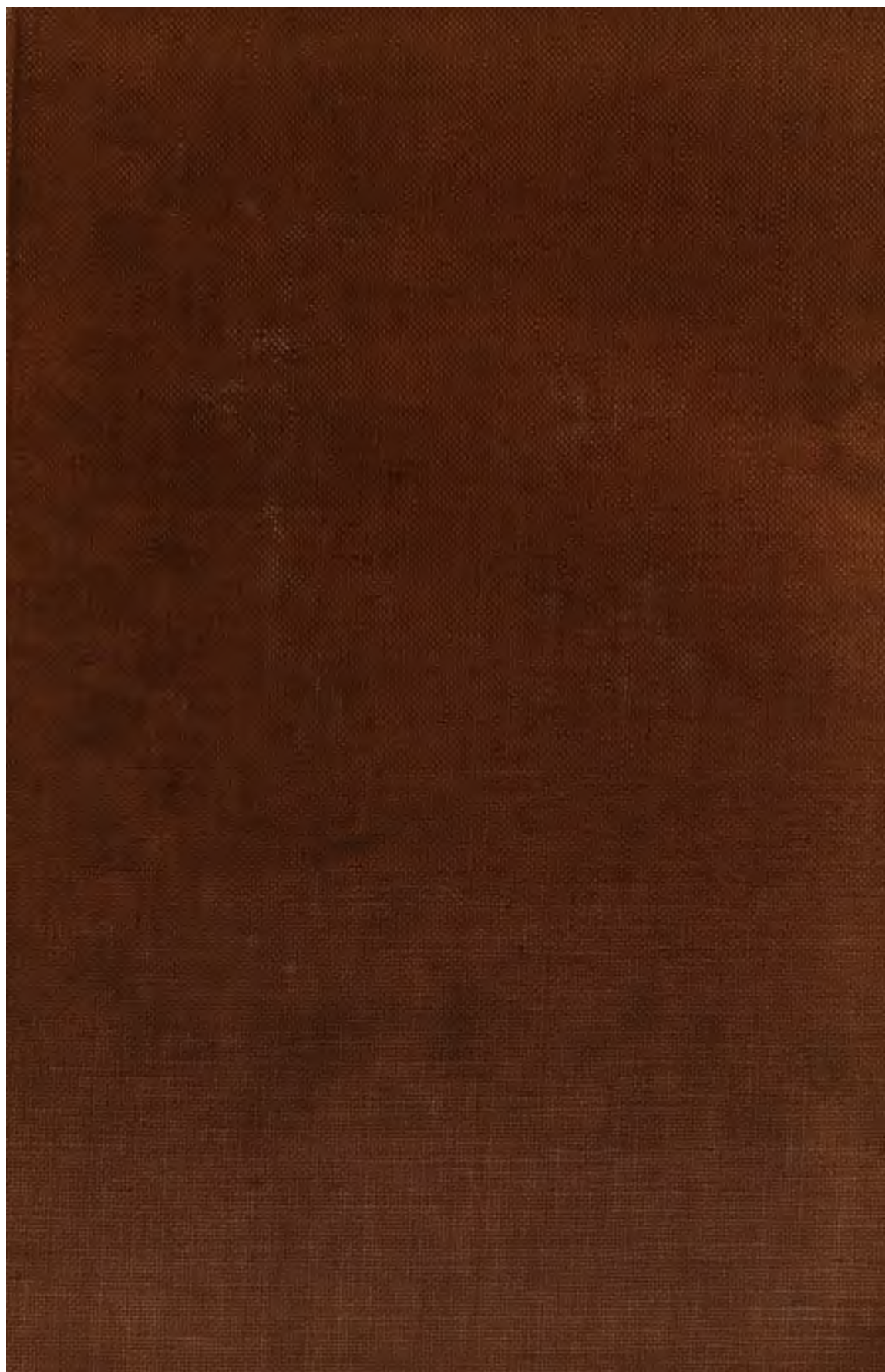
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



C 10611.3

Harvard College Library

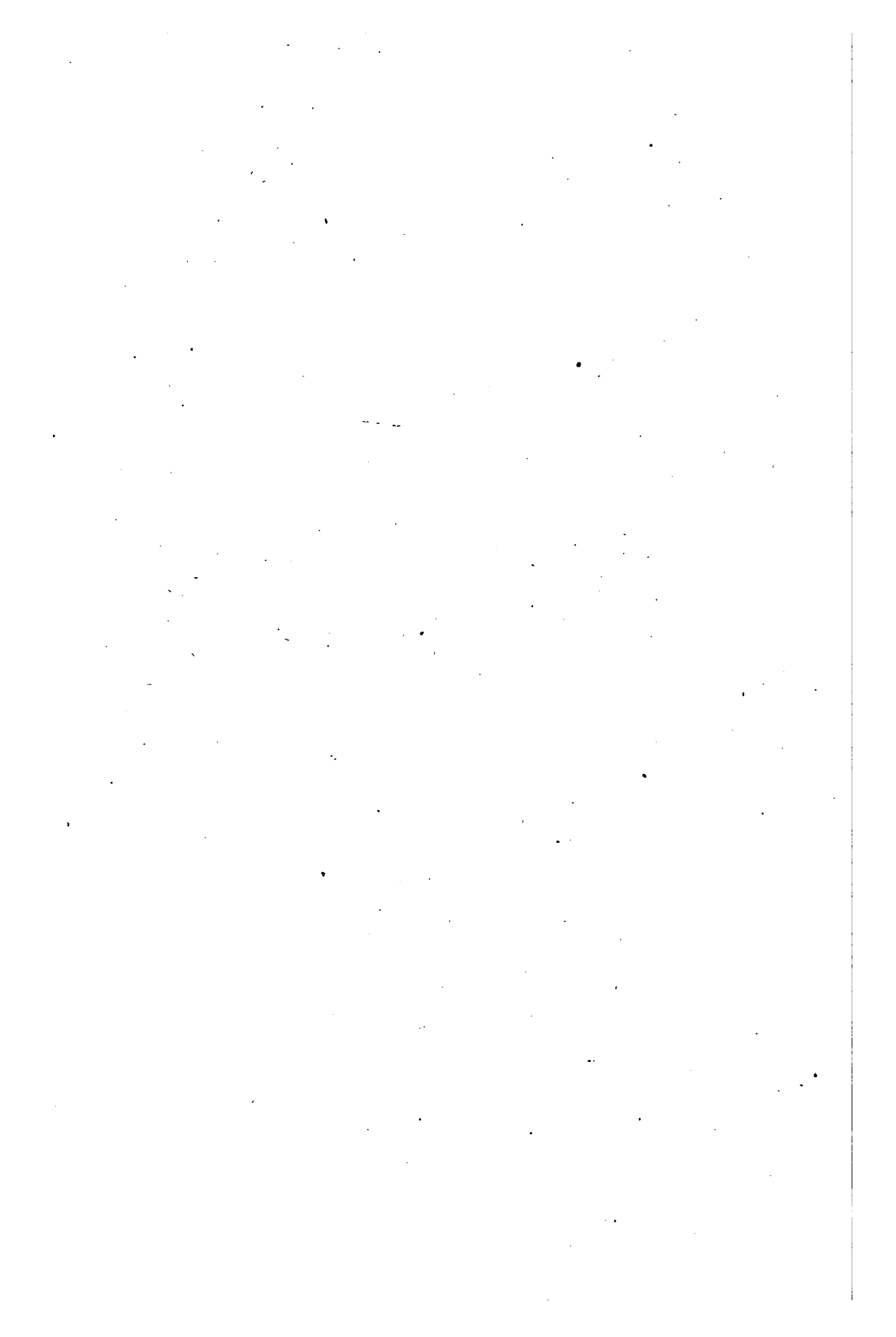


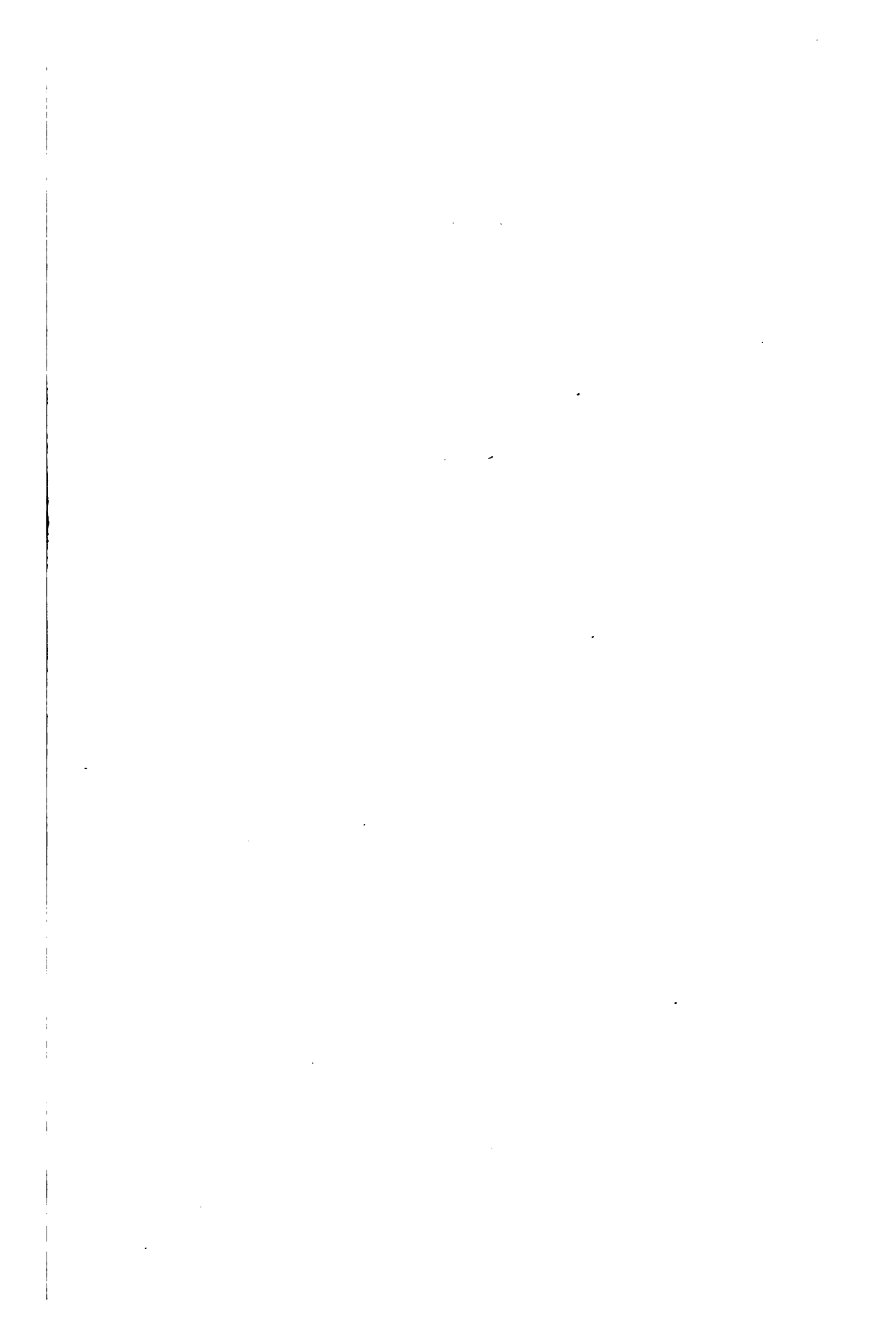
FROM THE BEQUEST OF

JOHN HARVEY TREAT

OF LAWRENCE, MASS.

(Class of 1862)





THEOLOGISCHE STUDIEN

DER

LEO-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

DR. ALBERT EHRHARD, UND DR. FRANZ M. SCHINDLER,

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT
STRASSBURG.

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT
WIEN.

9.

**DÖLLER: GEOGRAPHISCHE UND ETHNOGRAPHISCHE
STUDIEN ZUM III. UND IV. BUCHE DER KÖNIGE.**



WIEN.

VERLAG VON MAYER & Co.

1904.

0
GEOGRAPHISCHE UND ETHNOGRAPHISCHE

STUDIEN

ZUM

III. UND IV. BUCHE DER KÖNIGE.

VON

DR. JOHANNES DÖLLER

STUDIENDIREKTOR

AM K. U. K. HÖHEREN WELTPRIESTER-BILDUNGS-INSTITUTE ZU ST. AUGUSTIN IN WIEN.

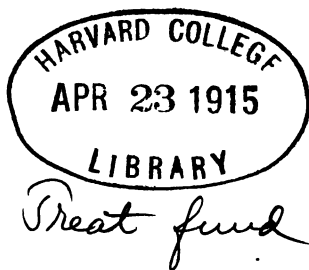
~~~~~  
GEKRÖNTE PREISSCHRIFT.  
~~~~~

WIEN.

VERLAG VON MAYER & Co.

1904.

C 10610.3 (1)



Imprimatur.

Viennae, die 14. aprilis 1904.

Joh. Bapt. Schneider,
Vic. gen.

Das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

Druck von Friedrich Jasper in Wien.

SEINER BISCHÖFLICHEN GNADEN,
DEM HOCHWÜRDIGSTEN, HOCH- UND WOHLGEBORNEN HERRN

DR. JOHANNES RÖSSLER

BISCHOF VON ST. PÖLTEN

DOKTOR DER THEOLOGIE UND PHILOSOPHIE, SR. PÄPSTLICHEN HEILIGKEIT THRONASSISTENT
UND HAUSPRÄLAT, RÖMISCHER GRAF, KOMMANDEUR DES KAISERL. ÖSTERR. LEOPOLD-ORDENS
ETC. ETC. ETC.

IN TIEFSTER VEREHRUNG UND ERGEBENHEIT
GEWIDMET

VOM VERFASSER.

VORWORT.

An der Wiener Universität wurde für das Studienjahr 1901/1902 für den Lackenbacherschen Stiftungspreis die Preisfrage ausgeschrieben: »Res geographicae et ethnographicae III. et IV. libri Regum illustrentur e monumentis historicis.« Von den bei der theologischen Fakultät eingereichten Arbeiten wurde seitens der Stiftungskommission die vorliegende mit dem Lackenbacherschen Preise gekrönt. Ursprünglich war die Schrift in lateinischer Sprache abgefaßt; aber aus verschiedenen praktischen Gründen wurde dieselbe für die Drucklegung ins Deutsche umgearbeitet. Neben der Heiligen Schrift und ihren Kommentaren wurden bei der Besprechung der einzelnen Fragen vor allem die assyrisch-babylonischen und ägyptischen Forschungen, die Onomastika, die Werke des Flavius Josephus sowie die verschiedenen alten Reisebeschreibungen nach Möglichkeit zu Rate gezogen. Die meisten der angezogenen Fragen haben nicht bloß für die Königsbücher, sondern auch für andere Stellen der Heiligen Schrift ein gewisses Interesse, da uns die betreffenden geographischen oder ethnographischen Namen wiederholt in den heiligen Büchern begegnen.

Bei Zitaten aus der LXX ist, wenn nicht das Gegenteil ausdrücklich bemerkt wird, die Ausgabe nach dem Cod. Vaticanus benützt worden. In der Schreibung der einzelnen Orts- und Völkernamen richten wir uns, soweit dies möglich, nach der Schreibweise der Vulgata. Maßgebend hierfür war vor allem der Umstand, daß wir Katholiken an die Schreibung der Namen, wie sie von der Vulgata geboten wird, von Jugend

auf gewöhnt sind. Zudem wünscht die Kirche (Leo XIII. in der Enzyklika »Providentissimus Deus« vom 18. November 1893), daß man »das uralte katholische Verfahren einhalte, indem man die Version der Vulgata gebrauche«. Sie hat das Konzil von Trient »für öffentliche Vorlesungen, Disputationen, Predigten und Auslegungen als authentisch erklärt, wie sie auch durch die tägliche Gewohnheit der Kirche empfohlen wird«. Doch daneben geben wir für gewöhnlich an der Spitze eine Transkription nach dem masorethischen Texte. Bei Zitaten haben wir die Schreibweise des betreffenden Autors beibehalten, und so erklärt es sich, daß oft derselbe Name (z. B. Galaad — Gilead) verschieden geschrieben erscheint.

Eine systematische Ordnung schien uns die vorgelegte Frage nicht zu fordern; vielmehr glaubten wir »Schraders Keilinschriften und das Alte Testament« in seiner ursprünglichen Form als Vorbild nehmen zu dürfen.

Großen Dank schuldet der Verfasser seinem Lehrer, Herrn Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Neumann, welcher der großen Mühe sich unterzog, die Arbeit vor der Drucklegung noch einmal durchzulesen und auf manche Verbesserungen aufmerksam machte.

Große Dienste leisteten beim Durchlesen der Druckbogen Kollege Msgr. Dr. Anton Perathoner, sowie der Instituts-priester Herr cand. theol. Karl Fruhstorfer. Dieses Gefühl des Dankes erstreckt sich auch auf die Vorstehungen der k. k. Universitätsbibliothek und der k. u. k. Hofbibliothek zu Wien und der königlich bayerischen Hof- und Staatsbibliothek zu München, die mit größter Bereitwilligkeit ihre Bücherschätze zur Verfügung stellten.

Wien, Ostern 1904.

Der Verfasser.

INHALTSVERZEICHNIS.

	Seite
Vorwort	VII
Abkürzungen	XIV
Verzeichnis der benützten Werke	XV
I. Teil: Geographische und ethnographische Skizzen zur Geschichte des Volkes Israel vor seiner Spaltung	1
<i>I. Abschnitt: Zur Geschichte des Königs David</i>	<i>1</i>
§ 1. Sûnem (Sunem, Sunam)	1
§ 2. Zoheleth (Zohaleth)	4
§ 3. Rogel	5
§ 4. Giḥôn (Gihon)	7
§ 5. Gil'ad (Galaad)	10
§ 6. Baḥurim (Bahurim)	12
§ 7. Hebrôn (Hebron)	14
§ 8. Jerûsalem (Jerusalem)	18
<i>II. Abschnitt: Zur Geschichte des Königs Salomon</i>	<i>22</i>
I. Kapitel: Salomons erste Taten	22
§ 9. 'Anathôth (Anathoth)	23
§ 10. Šilô (Silo)	23
§ 11. Kîdrôn (Cedron)	25
§ 12. Gath (Geth)	27
§ 13. Ägypten	31
§ 14. Gezer (Gazer)	39
§ 15. Chanaaniter	40
II. Kapitel: Verwaltung	44
§ 16. Ephraim	44
§ 17. Maḳaş (Makkes)	46
§ 18. Ša'albîm (Salebim)	47
§ 19. Bêthšemeš (Bethsames)	48
§ 20. 'Elôn (Elon)	49
§ 21. Bêth-ḥanan (Bethanan)	50
§ 22. 'Arubbôth (Aruboth)	51
§ 23. Sôkô (Socho)	51
§ 24. Hēpher (Epher)	52

	Seite
§ 25. Naphath dôr (Nephatdôr)	52
§ 26. Ta'anak (Thanak)	54
§ 27. M'giddô (Mageddo)	55
§ 28. Béth š'ân, Béth šân (Bethsan)	61
§ 29. Š'redâ (Sareda) — Šartan (Sarthan)	65
§ 30. Jizr'êl (Jezrael)	66
§ 31. 'Abel-M'êhâlâ (Abel-Mehula)	67
§ 32. Joġm'am (Jekmaan)	69
§ 33. Râmôth Gil'ad (Ramoth Galaad)	70
§ 34. Argob, Havvôth Jâ'îr (Havoth Jair)	72
§ 35. M'našše (Manasse)	76
§ 36. Bašan (Basan)	77
§ 37. Maġanaïm (Mahanaïm, Manaim)	78
§ 38. Naphtalî (Nephthali)	81
§ 39. 'Ašer (Aser)	82
§ 40. B'alôth (Baloth)	83
§ 41. Jissakar (Issachar)	84
§ 42. Binjamîn (Benjamin)	86
§ 43. Amorrhiter	88
III. Kapitel: Ausdehnung des Reiches	90
§ 44. Philister	91
§ 45. Tiphsaġ (Thaphsa)	98
§ 46. 'Azzâ (Gaza)	98
§ 47. Dan	101
§ 48. B'eršeba' (Bersabee)	102
§ 49. Hamath (Emath, Hemath)	105
§ 50. Bach Ägyptens	107
IV. Kapitel: Salomons weitere Tätigkeit	108
§ 51. Gib'ôn (Gabaon)	109
§ 52. Millô (Mello)	110
§ 53. Tyrus	113
§ 54. L'banôn (Libanon)	116
§ 55. Šidonier (Phönizier)	118
§ 56. Gebal	124
§ 57. Jordan	125
§ 58. Sukkôth (Sokkoth, Sochoth, Sokoth)	127
§ 59. Šijjôn (Sion)	129
§ 60. Galiläa	133
§ 61. Kabûl (Chabul)	135
§ 62. 'Ešjôngeber (Asiongaber)	137
§ 63. 'Êlath, 'Êlôth (Elath, Ailath, Aila, Aelath)	139
§ 64. Schilfmeer (Rotes Meer)	140
§ 65. 'Edôm (Edom, Idumäa)	142

	Seite
§ 66. 'Ophir (Ophir)	145
§ 67. Tharsîš (Tharsis)	153
§ 68. Koa	158
V. Kapitel: Erstarkung des Reiches im Innern	160
§ 69. Hašôr, Hašor (Hasor, Hesar)	160
§ 70. Ünter-Bêth-horôn (Bethoron)	162
§ 71. Ba'alath (Baalath, Balaath)	164
§ 72. Tamar (Tadmor)	164
§ 73. Wüste Juda (Jericho)	167
§ 74. Hethiter	168
§ 75. Pheresiter	175
§ 76. Hivviter (Heviter)	176
§ 77. Jebusiter	177
§ 78. Š'ba' (Saba)	178
VI. Kapitel: Niedergang des Salomonischen Reiches	180
§ 79. Mō'ab (Moab)	181
§ 80. Ammoniter	183
§ 81. Midjan (Madian)	186
§ 82. Pâ'ran (Pharan)	188
§ 83. Šôbâ (Soba)	188
§ 84. Dammesek (Damaskus)	189
§ 85. 'Aram (Syrien)	192
II. Teil: Geographische und ethnographische Skizzen zur Ge- schichte des Volkes Israel nach seiner Spaltung	198
<i>I. Abschnitt: Spaltung des Reiches</i>	198
§ 86. Š'kem (Sichem)	198
§ 87. Israel	201
§ 88. Šom'rôn (Samaria)	206
§ 89. J'hûdâ (Juda)	209
§ 90. P'nû'el, P'ni'el (Phanuel)	210
§ 91. Bêth'el (Bethel)	211
§ 92. Tiršâ (Thersa)	214
§ 93. Gibb'thôn (Gebbethon)	215
§ 94. Rama	216
§ 95. 'Ijjôn (Ajon, Ahion)	217
§ 96. 'Abel-Bêth-Ma'akâ (Abel-Beth-Maacha)	218
§ 97. Kinn'rôth (Kenneroth)	219
§ 98. Geba' (Gabaa)	220
§ 99. Mišpâ (Maspha)	220
<i>II. Abschnitt: Aus der Prophetengeschichte</i>	222
§ 100. Tišbê (Thesba)	223
§ 101. K'rith (Karith)	224

	Seite
§ 102. Šar ^o phath (Sarephta, Sarepta)	226
§ 103. Karmel	228
§ 104. Kišōn (Kison)	230
§ 105. Hōreb (Horeb)	231
§ 106. 'Āphek (Aphek)	238
§ 107. 'Ekrōn (Akkaron)	241
§ 108. Gilgal (Galgala)	242
§ 109. J ^o rihō (Jericho)	244
§ 110. Kīr ḥareseth	245
§ 111. Bā'alšališā (Baalsalisa)	247
§ 112. 'Amanā (Abana)	248
§ 113. Parpar (Pharphar)	250
§ 114. Dothan	251
§ 115. Ša'īr (Seira)	252
§ 116. Libnā (Lobna, Lebna, Labana)	252
§ 117. Bēth Haggan	254
§ 118. Gūr (Gaver)	255
§ 119. Jibl ^o 'am (Jebllaam)	255
§ 120. Bēth-'Eked	256
§ 121. Gad	258
§ 122. R ^o ūben (Ruben)	260
§ 123. 'Arō'er (Aroer)	262
§ 124. 'Arnōn (Arnon)	263
§ 125. Salztal	264
§ 126. Sela' (Petra). Jokth ^o 'el (Jektehel)	265
§ 127. Lakiš (Lachis)	266

III. Abschnitt: Von Jeroboam II. bis zum Untergange des nördlichen Reiches

§ 128. Meer der Wüste — Salzmeer — Totes Meer	268
§ 129. Gath ha-Hepher (Gethhepher)	272
§ 130. Tiphsah-Tappūah (Thapsa)	272
§ 131. Assyrien und Babylonien	273
§ 132. Janōah (Janoe)	282
§ 133. Kedeš (Kedes, Kades)	284
§ 134. Kīr (Vulg. Cyrene)	285
§ 135. Halah (Hala)	287
§ 136. Ḥabōr (Habor)	288
§ 137. Gōzan (Gozan)	289
§ 138. Meder	291
§ 139. Babel (Babylon)	294
§ 140. Kūthā (Kutha)	298
§ 141. 'Avvā, 'Ivvā' (Avah, Ava)	299
§ 142. S ^o pharvajim (Sepharvaim)	301

	Seite
<i>IV. Abschnitt: Vom Untergange des Nordreiches bis zum Sturze</i>	
<i>des Südreiches</i>	304
§ 143. Kûš (Äthiopien)	305
§ 144. Haran (Haran)	308
§ 145. Reseph (Reseph)	310
§ 146. B'nê 'Eden (Söhne Edens)	310
§ 147. T'lassar (Thelassar)	311
§ 148. 'Arpad (Arphad)	312
§ 149. Hena' (Ana)	312
§ 150. Nîn-vê (Ninive)	313
§ 151. 'Ararat (Armenien)	316
§ 152. Joṭbâ (Jetebe)	324
§ 153. Boṣkath (Baskath, Besekath)	324
§ 154. Tal B'nê Hinnom (Geennom, Ennom)	324
§ 155. Topheth	326
§ 156. Berg Mašḥith (Ölberg)	332
§ 157. Rûmâ (Ruma)	335
§ 158. P'rath (Euphrat)	336
§ 159. 'Arabâ	338
§ 160. Riblâ (Rebla, Reblatha)	339
§ 161. N'tophâ (Netopha, Netupha)	340
Namen- und Sachregister	341
Stellenregister	353

Abkürzungen.

Gn = Genesis.	Jb = Job.	Jn = Jonas.
Ex = Exodus.	Ps = Psalmen.	Mi = Michäas.
Lv = Leviticus.	Sp = Sprichwörter.	Ha = Habakuk.
Nu = Numeri.	Pr = Prediger.	So = Sophonias.
Dt = Deuteronomium.	Hl = Hohelied.	Ag = Aggäus.
Jo = Josue.	Si = Sirach.	Za = Zacharias.
Ri = Richter.	Is = Isaias.	Mk = Makkabäer.
Ru = Ruth.	Jr = Jeremias.	Mt = Matthäus.
Kg = Könige.	Kl = Klagelieder.	Mc = Marcus.
Pa = Paralipomenon.	Ez = Ezechiel.	Lc = Lucas.
Es = Esdras.	Jl = Joel.	Jh = Johannes.
Ne = Nehemias.	Os = Oseas.	Ap = Apostelgeschichte.
To = Tobias.	Am = Amos.	Kr = Korinther.
Ju = Judith.	Ab = Abdias.	Eph = Ephesier.

AO = Der alte Orient.

KB = Keilinschriftliche Bibliothek.

KL = Wetzer und Welte's Kirchenlexikon.

MNDPV = Mitteilungen und Nachrichten des Deutschen Palästina-Vereines.

MVG = Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft.

OLZ = Orientalistische Litteratur-Zeitung.

KAT = Die Keilinschriften und das Alte Testament (von Schrader-[Winckler-Zimmern]).

KG = Keilinschriften und Geschichtsforschung (von Schrader).

REJ = Real-Encyclopädie des Judentums von Hamburger.

REP = Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche, von Herzog, beziehungsweise Hauck.

SMBC = Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Zisterzienser-Orden.

WZKM = Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes.

ZA = Zeitschrift für Assyriologie.

ZAW = Zeitschrift für alttestamentliche Wissenschaft.

ZDMG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

ZDPV = Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereines.

ZNW = Zeitschrift für neutestamentliche Wissenschaft.

ZWTh = Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie.

LXX L = Septuaginta-Recension von Lucian, herausgegeben von Paul de Lagarde, Librorum Veteris Testamenti canonicorum pars prior graece.

Verzeichnis der benützten Werke.

A.

- Abich, Aus Kaukasischen Ländern. Wien 1896.
- Abulfelda, Tabula Syriae, arab. et latine vertit J. Bernhardus Koehler. Lipsiae 1766.
- Alphen, De terra Chadrach et Damasco eiusque quiete ad locum Zach. IX, 1, dissertatio, in: Ugolinus, Thesaurus VII. Venetiis 1747.
- Ammianus Marcellinus, Rerum gestarum libri XVIII. Biponti 1786.
- Ankel, Grundzüge der Landesnatur des Westjordanlandes. Frankfurt a. M. 1887.
- Antonini Augusti itinerarium (c. 300) in: Wesselingius, Vetera Romanorum itineraria. Amstelodami 1735.
- Antoninus (Anonymus) Placentinus, Itinerarium, in: Ugolinus, Thesaurus VII; in: Geyer, Itinera Hierosolymitana, p. 157ss.
- Arculfus (c. 670), Sancti Adamnani abbatis Hliensis de locis sanctis ex relatione Arculfi episcopi Galli libri tres (Migne, PL, XXXVIII, p. 774ss.).
- Arnold, Palästina. Halle 1845.
- Arriani Nicomediensis scripta minora (ed. Hercher-Eberhard). Lipsiae 1885.
- Azaïs, Pelerinage en Terre-Sainte. Paris-Nîmes 1855.
- Baco de Verulamio, Historia vitae et mortis (Opera omnia, vol. V). Amstelodami 1683.
- Baedeker, Ägypten³. Leipzig 1885.
- Palästina und Syrien⁴. Leipzig 1897.
- Baentsch, Die Wüste, ihre Namen und ihre bildliche Anwendung in den alttestamentlichen Schriften. Halle 1883.
- Exodus-Leviticus-Numeri (Handkommentar zum AT von Nowack, I, 2). Göttingen 1903.
- Baethgen, Beiträge zur semitischen Religionsgeschichte. Berlin 1888.
- Bambus, Palästina. Land und Leute. Berlin 1898.
- Barth, Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen. Leipzig 1889—1891.
- Etymologische Studien. Leipzig 1893.
- Babel und israelitisches Religionswesen. Berlin 1902.
- Baudissin, Jahve et Moloch sive de ratione inter Deum Israelitarum et Molochum intercedente. Lipsiae 1874.

- Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte. Leipzig 1876—1878.
- Bauer, Bened, Der Tempelberg in Jerusalem und seine Heiligthümer. Maria Einsiedeln, Waldshut, Köln 1899.
- Bauer, Leonhard, Volksleben im Lande der Bibel. Leipzig 1903.
- Becmanus, Historia orbis terrarum, geographica et civilis. Francofurti et Lipsiae 1692.
- Beer, B., Leben Abrahams nach Auffassung der jüdischen Sage. Leipzig 1859.
- Behrend, Die Kreti und Pleti, ihre inhaltliche Bedeutung und Geschichte. Krotoschin 1888.
- Beke, The Late Dr. Charles Beke's Discoveries of Sinai in Arabia and of Midian. Edited by his Widow. London 1878.
- Belck, Beiträge zur alten Geographie und Geschichte Vorderasiens. Leipzig 1901.
- Beniamini Tudelensis Itinerarium ex Hebraico in Latinum sanctum Bened. Aria Montano interprete. Antverpiae 1575.
- Benzinger-Socin-Baedeker, Palästina und Syrien⁴. Leipzig 1897.
- Benzinger, Hebräische Archäologie. Freiburg i. Br. und Leipzig 1894.
- Die Bücher der Könige. Leipzig und Tübingen 1899.
- Bernstein, A., Ursprung der Sagen von Abraham, Isaak und Jakob. Berlin 1871.
- Bertheau, Zur Geschichte der Israeliten. Göttingen 1842.
- Das Buch der Richter und Ruth². Leipzig 1883.
- Bertholet, Die Stellung der Israeliten und Juden zu den Fremden. Freiburg i. Br. und Leipzig 1896.
- Die israelitischen Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode. Freiburg 1899.
- Bezold, Ninive und Babylon (Monographien zur Weltgeschichte, herausgegeben von Heych, XVIII). Bielefeld und Leipzig 1903.
- Die babylonisch-assyrischen Keilinschriften und ihre Bedeutung für das Alte Testament. Tübingen und Leipzig 1904.
- Biblia Polyglotta. Londini 1655 (tom. II).
- Billerbeck, Susa. Eine Studie zur alten Geschichte Westasiens. Leipzig 1893.
- Geographische Untersuchungen (MVG, III/2). 1898.
- Das Sandschak Suleimania und dessen persische Nachbarlandschaften zur babylonischen und assyrischen Zeit. Leipzig 1898.
- Bissing, Geschichte Ägyptens im Umriss. Berlin 1904.
- Blanckenhorn, Das Tote Meer und der Untergang von Sodom und Gomorrha. Berlin 1898.
- Bliss and Macalister, Excavations in Palestine during the Years 1898—1900. London 1902.
- Bloch, Heinrich, Die Quellen des Flavius Josephus in seiner Archäologie. Leipzig 1879.
- Bochart, Geographia sacra. Francofurti ad Moenum 1674.

- Böttcher, Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Mühlau. Leipzig 1866.
- Boettger, Topographisch-historisches Lexicon zu den Schriften des Flavius Josephus. Leipzig 1879.
- Braun, Stephan, Jerusalem². Freiburg i. Br. 1866.
- Das heilige Land. Freiburg i. Br. 1867.
- Breitingerus, Vetus Testamentum LXX ad fidem Cod. Al. Tiguri Helvetiorum 1730.
- Brugsch, Die Inschrift von Rosette, nach ihrem ägyptisch-demotischen Texte sprachlich und sachlich erklärt. Berlin 1850.
- Inscriptio Rosetana hieroglyphica. Berolini 1851.
- Saï an Sinsin sive liber metempsychosis veterum Aegyptiorum. Berolini 1851.
- Reiseberichte aus Ägypten. Leipzig 1855.
- Monuments de l'Égypte. Berlin 1857.
- Die Geographie des alten Ägyptens nach den altägyptischen Denkmälern. Leipzig 1857.
- Die Geographie der Nachbarländer Ägyptens nach den altägyptischen Denkmälern. Leipzig 1858.
- Die Geographie der Ägypter nach den Denkmälern aus den Zeiten der Ptolemäer und Römer. Leipzig 1860.
- Recueil de monuments Égyptiens. Leipzig 1862—1863.
- Histoire d'Égypte². Leipzig 1875.
- Geschichte Ägyptens unter den Pharaonen. Leipzig 1877.
- Dictionnaire géographique de l'ancienne Égypte. Leipzig 1879—1880.
- Im Lande der Sonne². Berlin 1886.
- Religion und Mythologie der alten Ägypter. Leipzig 1888.
- Steininschrift und Bibelwort. Berlin 1891.
- Brunengo, L'impero di Babilonia e di Ninive, dalle origini fino alla conquista di Ciro. Prato 1885.
- Budde, Die biblische Urgeschichte. Gießen 1883.
- Das Buch der Richter (Kurzer Handkommentar von Marti, VII). Freiburg i. Br., Leipzig und Tübingen 1897.
- Die Religion des Volkes Israel bis zur Verbannung. Gießen 1900.
- Das Alte Testament und die Ausgrabungen. Gießen 1903.
- Büsching, Erdbeschreibung. XI/1. Hamburg 1792.
- Buhl, Geschichte der Edomiter. Leipzig 1893.
- Studien zur Topographie des nördlichen Ostjordanlandes. Leipzig 1894 (Leipzig, Univers.).
- Geographie des alten Palästina. Freiburg und Leipzig 1896.
- Die socialen Verhältnisse der Israeliten. Berlin 1899.
- Gesenius' hebräisches und aramäisches Handwörterbuch¹³. Leipzig 1899.
- Bunsen, Die Überlieferung. Ihre Entstehung und Entwicklung. Leipzig 1889.

- Burckhardt's Reisen in Syrien, Palästina und der Gegend des Berges Sinai. Aus dem Englischen herausgegeben von Dr. Wilh. Gesenius. Weimar 1823—1824.
- Burney, Notes on the Hebrew Text of the Books of Kings. Oxford 1903.
- Calmet, Dictionarium biblicum. Augustae Vindelicorum et Graecii 1729.
- Commentarius literalis in omnes libros V. T., tom. IV. Wirceburgi 1791.
- Cara, Gli Hyksôs o re pastori di Egitto. Roma 1889.
- Carmoly, Itinéraires de la Terre Sainte des XIII., XIV., XV., XVI. et XVII. siècle, traduits de l'hébreu par Carmoly. Bruxelles 1847.
- Carolus a s. Paulo, Geographia sacra. Amstelodami 1701.
- Cassel, Tage-Reisen von Groß-Cairo nach dem Berge Sinai und wieder zurück. Aus einer Handschrift des Präfectus der Franciskauer in Egipten übersezt. Hannover 1754.
- Cellarius Christophorus, Dissertatio de amoenitatibus historicis et geographicis ex itineribus s. Pauli Apostoli collectis, in Ugolinius, VII.
- Champollion-Figeac, Geschichte und Beschreibung von Egypten. Stuttgart 1840.
- Cheyne-Black, Encyclopaedia biblica. London 1899ss.
- Chwolson, Corpus inscriptionum Hebraicarum. St. Petersburg 1882.
- Clair, Les livres des Rois (La Sainte Bible). Paris 1884.
- Clermont-Ganneau, Recueil d'archéologie orientale. Paris 1888—1900.
- Cohn, Georg, Die Gesetze Hammurabis. Zürich 1903.
- Conder, Altaic Hieroglyphs and Hittite Inscriptions. London 1887.
- Palestine. London 1889.
- Heth and Moab. London 1892.
- The Hittites and their Language. Edinburgh and London 1898.
- Cornelius a Lapide, Commentaria in Vetus et Novum Testamentum. Venetiis 1740.
- Cornely, Historica et critica introductio in U. T. libros sacros. Parisiis 1887.
- Cornill, Geschichte des Volkes Israel. Chicago 1898.
- Corpus inscriptionum semiticarum. Parisiis 1881—1890.
- Cosmas Indicopleustes, Topographia christiana (Migne, PG, LXXXVIII, p. 51ss.).
- Coulomb, Le Calvaire et Jérusalem d'après la Bible et Josèphe. Paris 1866.
- Curtiss, Ursemitische Religion im Volksleben des heutigen Orients. Leipzig 1903.
- Delattre, L'Asie occidentale dans les inscriptions assyriennes. Bruxelles 1855.
- Delff, Grundzüge der Entwicklungsgeschichte der Religion. Leipzig 1883.
- Delitzsch, Franz, Das Hohelied. Leipzig 1851.
- Commentar über die Genesis³. Leipzig 1860.
- Delitzsch, Friedrich, Assyriologische Studien. Leipzig (1874).
- Wo lag das Paradies? Leipzig 1831.
- Assyrisches Handwörterbuch. Leipzig, Baltimore, London 1896.
- Babylon. Leipzig 1901.

- Delitzsch, Friedrich, Babel und Bibel. Leipzig 1902.
 — Im Lande des einstigen Paradieses. Stuttgart 1903.
 Derenbourg, Essai sur l'Histoire et la Géographie de la Palestine. Paris 1867.
 Dieckmann, Das Gilgamis-Epos in seiner Bedeutung für Bibel und Babel. Leipzig 1902.
 Diener, Libanon. Wien 1886.
 Diestel, Der Segen Jakob's in Genesis XLIX historisch erläutert. Braunschweig 1853.
 Dietrich, Zwei sidonische Inschriften, eine griechische aus christlicher Zeit und eine althöhenzische Königsinschrift. Marburg 1855.
 Dillmann, Die Bücher Numeri, Deuteronomium und Josua². Leipzig 1886.
 — Die Genesis⁶. Leipzig 1892.
 — Die Bücher Exodus und Leviticus². Herausgegeben von Ryssel. Leipzig 1897.
 Dio Cassius, Historia Romana. Lipsiae 1829.
 Diodorus Siculus, Bibliothecae historicae quae supersunt. Lipsiae 1829.
 Döllner, Bibel und Babel oder Babel und Bibel? Paderborn 1903.
 Dornstetter, Abraham (Biblische Studien, VII/3). Freiburg i. Br. 1902.
 Dümichen (und Duemichen), Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler. Leipzig 1865—1885.
 — Historische Inschriften altägyptischer Denkmäler in den Jahren 1863 bis 1865 an Ort und Stelle gesammelt. Leipzig 1867.
 — Altägyptische Tempelinschriften in den Jahren 1863—1865 an Ort und Stelle gesammelt. Leipzig 1867.
 — Der ägyptische Felsentempel von Abu-Simbel und seine Bildwerke und Inschriften. Berlin 1869.
 — Über die Tempel und Gräber im alten Ägypten und ihre Bildwerke und Inschriften. Straßburg 1872.
 — Die erste bis jetzt aufgefundenene sichere Angabe über die Regierungszeit eines ägyptischen Königs, welche uns durch den Papyrus Ebers überliefert wird. Leipzig 1874.
 — Die Oasen der lybischen Wüste. Straßburg 1877.
 Duncker, Geschichte des Alterthums. Leipzig 1878.
 Dupuis, Introduction au plan de Jérusalem et de ses faubourgs. Paris-Nantes 1841.
 Ebers, Ägypten und die Bücher Mose's. Leipzig 1868.
 — Ägypten in Bild und Wort. Stuttgart und Leipzig 1879—1880.
 — Durch Gosen zum Sinai². Leipzig 1881.
 — Cicerone durch das alte und neue Ägypten. Stuttgart und Leipzig 1886.
 — Ägyptische Studien und Verwandtes. Stuttgart und Leipzig 1900.
 Ebers und Guthe, Palästina in Bild und Wort. Stuttgart und Leipzig 1882.
 Eckstein, Geschichte und Bedeutung der Stadt Sichem. Berlin 1886.
 Edrisius, Africa². Curavit Joann. Melchior Hartmann. Gottingae 1796.

- Ehrmann, Daniel, Aus Palästina und Babylon. Eine Sammlung von Sagen, Legenden, Allegorien, Fabeln . . . aus Talmud und Midrasch². Wien 1882.
Einführung in die Heilige Schrift³. Regensburg 1895.
Encyclopädie, Biblische, oder exegetisches Realwörterbuch. Gotha 1793 bis 1798.
Encyclopedia, The Jewish (ed. Singer). New York and London 1901—1904.
Engelkemper, Die Paradiesesflüsse. Münster i. W. 1901.
Ermann, Ägypten und ägyptisches Leben. Tübingen 1885.
Eucherius (c. 440), Epistola ad Faustum presbyterum (de locis aliquibus sanctis); in Ugolinius, VII; in edit. Geyer, p. 123ss.
Eusebius, Ecclesiastica Historia. Parisiis 1678.
— Praeparatio Evangelica. Coloniae 1688.
Ewald, Geschichte des Volkes Israel bis Christus². Göttingen 1851—1859; dritte Auflage, Göttingen 1864ff.
Explication des livres des Rois et des Paralipomenes. Paris 1738.
Fahrngruber, Aus dem Pharaonenlande. Würzburg und Wien 1882.
— Wanderungen durch Palästina. Würzburg und Wien 1883.
— Nach Jerusalem². Würzburg und Wien 1890.
Fallmerayer, Das Todte Meer, in: Abhandlungen der historischen Klasse der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften. München 1855.
Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt. Oxonii 1875.
Flavius Josephus, Opera ed. Dindorfius. Parisiis 1865.
Fonck, Streifzüge durch die biblische Flora (Biblische Studien, V/1). Freiburg i. Br. 1900.
Forbiger, Handbuch der alten Geographie. Leipzig 1842—1848.
Fraas, Drei Monate am Libanon. Stuttgart 1876.
— Aus dem Orient. Stuttgart 1876—1878.
Frankl, Ludw. Aug., Nach Jerusalem! Leipzig 1858.
— Aus Ägypten. Wien 1860.
Freytag, Lexicon Arabico-Latinum. Halis Saxonum 1837.
Frohn Meyer, Biblische Geographie¹¹. Calw und Stuttgart 1892.
Fürer Christiani Itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaestinae, Syriae, aliarumque regionum orientalium. Norimbergae 1621.
Fürst-Ryssel, Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. Leipzig 1876.
Furrer, Wanderungen durch Palästina. Zürich 1865.
— Die Bedeutung der biblischen Geographie für die biblische Exegese. Zürich 1870.
Gall, Aug. Freiherr von, Altisraelitische Kultstätten. Gießen 1898.
Gatt, Die Hügel von Jerusalem. Freiburg i. Br. 1897.
— Sion in Jerusalem, was es war und wo es lag. Brixen 1900.
Gérard, Pélerinage à Jérusalem et au mont Sinaï. Paris 1836.
— Wallfahrt nach Jerusalem und dem Berge Sinai². Aachen 1845.
Gesenius, Thesaurus philologicus criticus linguae hebraeae et chaldaee Veteris Testamenti². Lipsiae 1835—1853.

- Geyer, Paulus, *Itinera Hierosolymitana saeculi IV—VIII* (Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, vol. XXXVIII). Pragae, Vindobonae, Lipsiae 1898.
- Glaser, *Mittheilungen über einige aus meiner Sammlung stammende sabäische Inschriften*. Prag 1886.
- *Südarabische Streitfragen*. Prag 1887.
- *Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens von den ältesten Zeiten bis zum Propheten Muhammed*. Berlin 1889.
- *Bemerkungen zur Geschichte Altabessiniens und zu einer sabäischen Vertragsinschrift*. Saaz 1894.
- *Die Abessinier in Arabien und Afrika*. München 1895.
- *Das Alter der minäischen Inschriften und der Ursprung des Namens der Ebräer* (MVG, II/3). 1897.
- *Punt und die südarabischen Reiche* (MVG, IV/2). 1899.
- Goldziher, *Der Mythos bei den Hebräern und seine geschichtliche Entwicklung. Untersuchungen zur Mythologie und Religionsgeschichte*. Leipzig 1876.
- Graetz, *Geschichte der Juden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart*. Leipzig 1873—1875.
- Graf, Karl Heinrich, *Der Segen Mose's*. Leipzig 1857.
- Gramberg, *Kritische Geschichte der Religionsideen des Alten Testaments*. Berlin 1829—1830.
- Gratz, *Handbuch der biblischen Erd- und Länderkunde*. Landshut 1844.
- *Schauplatz der Heiligen Schrift*. Regensburg und New York 1858.
- Greifswalder Studien. Gütersloh 1895.
- Grimme, *Das Gesetz Chammurabis und Mose's*. Köln 1903.
- Grünbaum, M., *Neue Beiträge zur semitischen Sagenkunde*. Leiden 1893.
- Guérin, *Description géographique, historique et archéologique de la Palestine*. Paris 1868—1880.
- Gunkel, *Genesis*. Göttingen 1901.
- Guthe, *Geschichte des Volkes Israel*. Freiburg i. Br. 1899.
- *Kurzes Bibelwörterbuch*. Tübingen und Leipzig 1903.
- Gutschmid, *Kleine Schriften*. Herausgegeben von Fr. Bühl. Leipzig 1889—1894.
- Halévy, *Documents religieux de l'Assyrie et de la Babylone*. Paris 1882.
- *Aperçu grammatical de l'allographie Assyro-Babylonienne*. Leide 1884.
- Hamburger, *Real-Encyclopädie des Judentums* (REJ). Leipzig 1896—1901.
- Hannecker, *Die Philistäer* (Programm des bischöflichen Lyzeums zu Eichstätt). Eichstätt 1872.
- Hartung, *Der Prophet Amos* (Biblische Studien, III/4). Freiburg i. Br. 1898.
- Hasaeus, *Spicilegii observationum ad Salomonis et Hiram navigationes Ophiriticas et Tharsisicas Dissertatio*, in Ugolinus, VII.
- Hasius, *Descriptio geographico-historica regni Davidici et Salomonei cum delineatione Syriae et Aegypti*². 1754.
- Hastings-Selbie, *A Dictionary of the Bible*. Edingburgh 1898ss.

- Hauck, Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche³. Leipzig 1896—1904.
- Haupt, Sumerische Studien. Leipzig 1879.
- Die akkadische Sprache. Berlin 1883.
- Heeren, Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. Wien 1817.
- Heiderich, Die Erde. Wien, Pest, Leipzig 1896.
- Helmolt, Weltgeschichte (IV. Band). Leipzig und Wien 1900.
- Hengstenberg, De rebus Tyrionum. Berolini 1832.
- Herodot, Historiarum libri IX. Lipsiae 1828.
- Herzfeld, L., Geschichte des Volkes Jisrael von der Zerstörung des ersten Tempels bis zur Einsetzung des Makkabäers Schimon. Braunschweig 1847.
- Handelsgeschichte der Juden des Alterthums. Braunschweig 1879.
- Herzog, Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Hamburg 1854 ff.
- Hierocles (c. 540), Συνέκδημος, in: Wesselingius, Vetera Rom. itineraria.
- Hildesheimer, Beiträge zur Geographie Palästinas. Berlin 1886 (Jahresbericht des Rabbinerseminars).
- Hilprecht, Assyriaca. Eine Nachlese auf dem Gebiete der Assyriologie (Publications of the University of Pennsylvania, III/1). 1894.
- Die Ausgrabungen im Bel-Tempel zu Nippur. Leipzig 1903.
- Explorations in Bible Lands during the 19th Century. Philadelphia 1903.
- Himmel, Eine Orientreise². Wien 1887.
- Hitzig, Urgeschichte und Mythologie der Philistäer. Leipzig 1845.
- Geschichte des Volkes Israel. Leipzig 1869.
- Hoberg, Die Genesis nach dem Literalsinn erklärt. Freiburg i. Br. 1899.
- Hölscher, Palästina in der persischen und hellenistischen Zeit (Quellen und Forschungen zur alten Geschichte und Geographie, herausgegeben von Sieglin, Heft 5). Berlin 1903.
- Holzammer, Schusters Handbuch zur Biblischen Geschichte⁴. Freiburg i. Br. 1886.
- Holzhey, Das Buch der Könige. München 1899.
- Holzinger, Genesis (Kurzer Handkommentar zum AT von Marti, Abt. I). Freiburg i. Br., Leipzig und Tübingen 1898.
- Exodus (Abt. II desselben Kommentars). Tübingen 1900.
- Das Buch Josua (Abt. VI). Tübingen 1901.
- Homerus, Ilias (ed. Zechmeister). Vindobonae 1880.
- Odyssee (ed. [IV] Pauly). Pragae 1880.
- Hommel, Die semitischen Völker und Sprachen. Leipzig 1883.
- Geschichte Babyloniens und Assyriens (Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen, I/2). Berlin 1885.
- Der babylonische Ursprung der ägyptischen Kultur. München 1892.
- Aufsätze und Abhandlungen. München 1892—1900.
- Geschichte des alten Morgenlandes² (Sammlung Göschen). Leipzig 1898.

- Hommel, Die altisraelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung. München 1897.
- Die süd-arabischen Altertümer. München 1899.
- Vier neue arabische Landschaftsnamen im Alten Testament nebst einem Nachtrag: Die vier Paradiesflüsse in altbabylonischer und altarabischer Überlieferung. München 1901.
- Der Gestirndienst der alten Araber und die altisraelitische Überlieferung. München 1901.
- Die altorientalischen Denkmäler und das Alte Testament. Berlin 1902.
- Howard, Beiträge zum Ausgleich zwischen alttestamentlicher Geschichtserzählung, Zeitrechnung und Prophetie einerseits und assyrischen nebst babylonischen Keilschriften andererseits. Gotha 1887.
- Hrozný, Sumerisch-babylonische Mythen von dem Gotte Ninrag (Ninib) (MVG, VIII/5). Berlin 1903.
- Huetius, Commentarium de navigationibus Salomonis, in Ugolinus, VII.
- Hummelauer, Commentarius in libros Samuelis seu I et II Regum (Cursus Scripturae sacrae). Parisiis 1886.
- Commentarius in Genesim (Cursus Scripturae sacrae). Parisiis 1895.
- Commentarius in Numeros (Cursus Scripturae sacrae). Parisiis 1899.
- Das vormosaaische Priesterthum in Israel. Freiburg i. Br. 1899.
- Commentarius in Deuteronomium (Cursus Scripturae sacrae). Parisiis 1901.
- Commentarius in librum Josue (Cursus Scripturae sacrae). Parisiis 1903.
- Hunger, Becherwahrung bei den Babyloniern (Leipziger semitische Studien [I, 1], herausgegeben von Fischer und Zimmern). Leipzig 1903.
- Itinerarium a Burdigala Hierusalem usque (c. 333), in: Wesselingius, Vetera Romanorum itineraria.
- Jacut's Moschatarik, d. i.: Lexicon geographischer Homonyme. Herausgegeben von Wüstenfeld. Göttingen 1846.
- Jahn, Biblische Archäologie². Wien 1817ff.
- Janner, Das heilige Land. Regensburg, New York, Cincinnati 1869.
- Jastrow, Die Religion Babyloniens und Assyriens. Gießen 1902ff.
- Jehringius, Dissertatio de regione Tarschisch, in Ugolinus VII.
- Jensen, Hittiter und Armenier. Straßburg 1898.
- Die Kosmologie der Babylonier. Straßburg 1900.
- Jeremias, Alfred, Die babylonisch-assyrischen Vorstellungen vom Leben nach dem Tode. Leipzig 1887.
- Im Kampfe um Babel und Bibel. Leipzig 1903.
- Jeremias, Friedrich, Tyrus bis zur Zeit Nebukadnezars. Leipzig 1891.
- Jeremias, Johannes, Moses und Hammurabi. Leipzig 1903.
- Joli, La Géographie sacrée et les monuments de l'histoire sainte. Nouvelle édition. Paris 1784.
- Justi, Geschichte der orientalischen Völker im Altertum (Grotesche Allgemeine Weltgeschichte, Bd. I, 1. Teil). Berlin 1884.
- Justinus, Historiae Philippicae et totius mundi origines et terrae situs. Biponti 1784.

- Kamphausen, Das Verhältnis des Menschenopfers zur israelitischen Religion. Bonn 1896.
- Karolides, Die sogenannten Assyro-Chaldäer und Hittiter von Kleinasien. Athen 1848.
- Kaulen, Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen⁴. Freiburg i. Br. 1891.
- Kautzsch, Gesenius' hebräische Grammatik²⁶. Leipzig 1896.
- Die heilige Schrift des Alten Testaments². Freiburg i. Br. und Leipzig 1896.
- Kayser, Ägypten einst und jetzt³. Freiburg i. Br. 1889.
- Keane, The Gold of Ophir. Whence Brought and by whom? London 1901.
- Keil, Karl Friedrich, Biblischer Commentar über die Bücher Mose's, I³. Leipzig 1878.
- Keil, P., Zur Babel- und Bibelfrage. Trier 1903.
- Keppler, Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient³. Freiburg i. Br. 1899.
- Kerber, Georg, Die religionsgeschichtliche Bedeutung der hebräischen Eigennamen des Alten Testamentes. Freiburg i. Br., Leipzig und Tübingen 1897.
- Khitrowo, Itinéraires Russes en Orient. Genève 1884.
- Kiepert, Bibelatlas. Berlin 1851.
- Kittel, Geschichte der Hebräer. Gotha 1888—1892.
- Die Anfänge der hebräischen Geschichtsschreibung im Alten Testament. Leipzig 1896.
- Die Bücher der Könige (Handkommentar zum Alten Testamente von Nowack, I/5). Göttingen 1900.
- Klöden, Gust. Ad. v., Handbuch der Erdkunde, III. Teil². Berlin 1869.
- Klostermann, Die Bücher Samuelis und der Könige (Kurzgefaßter Kommentar zu den heiligen Schriften A und NT von Strack und Zöckler, A/3). Nördlingen 1887.
- Geschichte des Volkes Israel bis zur Restauration unter Esra und Nehemia. München 1896.
- Ein diplomatischer Briefwechsel aus dem zweiten Jahrtausend vor Christo (Rektoratsrede). Kiel 1898.
- Klunzinger, Bilder aus Oberägypten, der Wüste und dem Rothen Meere. Stuttgart 1877.
- Knabenbauer, Commentarius in prophetas minores (Cursus Scripturae sacrae). Parisiis 1886.
- Commentarius in Isaiam prophetam (Cursus Scripturae sacrae). Parisiis 1887.
- Knieschke, Bibel und Babel, El und Bel. Berlin 1902.
- Knobel, Die Völkertafel der Genesis. Gießen 1850.
- Die Bücher Exodus und Leviticus. Leipzig 1857.
- Die Genesis². Leipzig 1860.
- Köberle, Die geistige Kultur der semitischen Völker. Leipzig 1901.
- Köhler, Lehrbuch der biblischen Geschichte Alten Testamentes. Erlangen 1875—1893.

- König, Eduard, Die Hauptprobleme der altisraelitischen Religionsgeschichte. Leipzig 1884.
- Einleitung in das Alte Testament mit Einschluß der Apokryphen und der Pseudepigraphen Alten Testaments. Bonn 1893.
 - Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache. Leipzig 1891—1897.
 - Fünf neue arabische Landschaftsnamen im Alten Testament. Berlin 1902.
 - Bibel und Babel⁶. Berlin 1902.
 - Babyloniens Kultur und die Weltgeschichte. Gr.-Lichterfelde-Berlin (1902).
 - Glaubwürdigkeitsaspuren des Alten Testaments. Gr.-Lichterfelde-Berlin 1903.
- Könnecke, Die Behandlung der hebräischen Namen in der Septuaginta (Programm des königlichen und Groeningschen Gymnasiums zu Stargard). Stargard in Pommern 1885.
- Kohlbauer, Geschichte des alttestamentlichen Bundesvolkes. Regensburg 1886.
- Kohler, K., Der Segen Jakob's, mit besonderer Berücksichtigung der alten Versionen und des Midrasch kritisch-historisch untersucht und erklärt. Berlin 1867.
- Kohler, J., und Peiser, Hammurabi's Gesetz. Leipzig 1904.
- Kohout, Flavius Josephus' Jüdischer Krieg. Linz 1901.
- Kolbe, Archäologische Beschreibung Jerusalems, seiner Örtlichkeiten und Prachtgebäude mit besonderer Rücksicht auf den Tempel und seine Einrichtungen. Wien 1883.
- Koldewey, Die hettitische Inschrift, gefunden in der Königsburg von Babylon am 22. August 1899. Leipzig 1900.
- Krafft, Heilige Geschichte von Erschaffung der Welt bis zu dem Concilium von Trient. Schaffhausen 1854.
- Krall, Studien zur Geschichte des alten Ägypten. Wien 1881—1890.
- Grundriß der altorientalischen Geschichte. Wien 1899.
- Kremer, Beiträge zur Geographie des nördlichen Syriens. Wien 1852.
- Mittelsyrien und Damascus. Wien 1853.
 - Ägypten. Leipzig 1863.
- Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache. Göttingen 1896.
- Kuenen, De vornaamste Godsdiensten (De Godsdienst van Israel). Haarlem 1869.
- Historisch-kritische Einleitung in die Bücher des Alten Testaments hinsichtlich ihrer Entstehung und Sammlung. Autorisierte deutsche Ausgabe von Weber. Leipzig 1887.
- Kurtz, Joh. Heinrich, Geschichte des Alten Bundes². Berlin 1853—1858.
- Lacour, L'Égypte d'Alexandrie à la seconde cataracte. Paris 1871.
- Lagarde, Librorum Veteris Testamenti canonicorum pars prior graece. Gottingae 1883.
- Onomastica sacra. Gottingae 1887.

- Lagrange, *Le livre des Juges*. Paris 1903.
 — *Études sur les religions sémitiques*. Paris 1903.
 Lamy, *Commentarium in librum Geneseos*. Mechliniae 1883—1884.
 Landau, *Beiträge zur Altertumskunde des Orients*. Leipzig 1893—1903.
 — *Die Phönizier* (AO, II/4). Leipzig 1901.
 Langer's *Reisebericht aus Syrien*, herausgegeben von D. H. Müller. Wien 1883.
 Lantsheere, *De la race et de la langue des Hittites*. Bruxelles 1891.
 Lartet, *Exploration géologique de la Mer Morte, de la Palestine et de l'Idumée*. Paris (1877).
 Lassen, *Indische Alterthumskunde*. (1—2) Bonn 1847—1852; (3—4) Leipzig 1858—1861.
 Laurent, *Peregrinatores medii aevi quatuor*. Lipsiae 1864:
 a) Burchardi de monte Sion descriptio terrae sanctae.
 b) Fratris Ricoldi de monte crucis liber peregrinationis.
 c) Odorici de foro Julii liber de terra sancta.
 d) Wilbrandi de Oldenborg peregrinatio.
 Lauth, *Aus Ägyptens Vorzeit*. Berlin 1881.
 Lehmann, *Briefe aus Ägypten, Äthiopien und der Halbinsel des Sinai*. Berlin 1852.
 Lehmann, C. F., *Armenien und Mesopotamien im Altertum und Gegenwart* (Verhandlungen der deutschen Kolonialgesellschaft. 1900/1901, Heft 4). Berlin 1900.
 Lengerke, *Kenáan. Volks- und Religionsgeschichte Israel's*. Königsberg 1844.
 Lenormant, *Lettres Assyriologiques sur l'histoire et les antiquités de l'Asie antérieure*. Paris 1871—1872.
 — *Études Accadiennes*. Paris 1873—1874.
 — *La langue primitive de la Chaldée et les idiomes Touraniens*. Paris 1875.
 — *Le dieux de Babylone et de l'Assyrie*. Paris 1877.
 — *Les origines de l'histoire d'après la Bible et les traditions des peuples orientaux*. Paris 1880—1884.
 — *Histoire ancienne de l'Orient jusqu'aux guerres médiques*⁹. Paris 1881—1888.
 Lepsius, *Die Chronologie der Ägypter*. Berlin 1849.
 — *Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien*. Leipzig 1897—1901.
 Létourville, *Jérusalem*. Paris 1856.
 Lidzbarski, *Handbuch der nordsemitischen Epigraphik*. Weimar 1898.
 Lincke, *Samaria und seine Propheten*. Tübingen und Leipzig 1903.
 Lindberg, *Vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen* (Göteborgs Högskolas Arsskrift. 1897, VI). Göteborg 1897.
 Lindl, *Cyrus* (Weltgeschichte in Charakterbildern). München 1903.
 Lipenius, *Dissertatio de navigio Salomonis*, in Ugolinus, VII.
 — *Dissertatio de Ophir*, in Ugolinus, VII.
 Loch, *Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes* (ex Cod. Vat.)². Ratisbonae 1886.

- Lotz, Die Inschriften Tiglathpilesar's I. Leipzig 1880.
- Lubin, *Tabulae sacrae geographicae et chronologicae. Augustae Vindelicorum et Graecii* 1740.
- Lüttke, Ägyptens neue Zeit. Leipzig 1873.
- Lumby, *The First and Second Books of the Kings*. Cambridge 1897.
- Luynes, Duc de, *Voyage d'exploration à la Mer Morte, à Petra et sur la rive gauche du Jourdain* (herausgegeben unter der Leitung Vogüés). Paris (1874).
- Lynch, Bericht über die Expedition der Vereinigten Staaten nach dem Jordan und dem toten Meere (Nach der zweiten Auflage deutsch bearbeitet von Meißner). Leipzig 1850.
- Mahler, *Biblische Chronologie und Zeitrechnung der Hebräer*. Wien 1887.
- *Der Kalender der Babylonier*. Wien 1892.
- *Zur Chronologie der Babylonier*. Wien 1895.
- Mariette, Karnak. *Étude topographique et archéologique avec un appendice comprenant les principaux textes Hieroglyphiques*. Leipzig 1875.
- *Les listes géographiques des pylônes de Karnak*. Leipzig 1875.
- Marti, *Geschichte der israelitischen Religion*³. Straßburg 1897.
- Maspero, *Histoire ancienne des peuples de l'Orient classique*. Paris 1895—1899.
- Meißner, *Von Babylon nach den Ruinen von Hira und Huarnaq*. Leipzig 1901. (Sendschriften der deutschen Orientgesellschaft, Nr. 2.)
- Ménant, *Babylone et la Chaldée*. Paris 1875.
- Menke, *Bibelatlas*, Gotha 1868.
- Merrill, *East of the Jordan*. London 1881.
- Messerschmidt, Die Inschrift der Stele Nabuna'id's, Königs von Babylon (MVG, I/1). 1896.
- *Bemerkungen zu den hethitischen Inschriften* (MVG, III/5). Berlin 1898.
- *Die Hettiter* (AO, IV/1). 1902.
- *Corpus inscriptionum Hettitarum*. (MVG, V/4—5) 1902.
- Meyer, Arnold, *Jesu Muttersprache. Das galiläische Aramäisch in seiner Bedeutung für die Erklärung der Reden Jesu und der Evangelien überhaupt*. Freiburg i. Br. und Leipzig 1896.
- Meyer, Eduard, *Geschichte des Alterthums* (I. Bd.: *Geschichte des Orients bis zur Gründung des Perserreichs*). Stuttgart 1884—1893.
- *Geschichte des alten Ägyptens* (Oncken, *Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen*, I/1). Berlin 1887.
- *Forschungen zur alten Geschichte*. Halle 1892—1899.
- *Die Entstehung des Judenthums*. Halle 1896.
- Meyer's Reisebuch: *Ägypten, Palästina und Syrien*². Leipzig 1889.
- Meyer, S., *Contra Delitzsch! Die Babelhypothesen widerlegt*². Frankfurt a. M. 1903.
- Mez, *Geschichte der Stadt Harrân in Mesopotamien bis zum Einfall der Araber*. Straßburg 1892.
- Michaelis, Johann David, *Deutsche Übersetzung des Alten Testaments mit Anmerkungen für Ungelehrte*². (I. Bd.) Göttingen 1775.

- Michelant et Raynard, *Itinéraires à Jérusalem et descriptions de la Terre Sainte*. Genève 1887.
- Migne, *Patrologiae cursus completus*. Parisii 1860ss.
- Miketta, *Der Pharaos des Auszuges* (Bibl. Stud., VIII/2). Freiburg i. Br. 1903.
- Mislin, *Die heiligen Orte*. Wien 1860.
- Mommert, *Topographie des alten Jerusalem*. Leipzig 1902—1903.
- Moore, *Critical and Exegetical Commentary on Judges*¹ (*The International Critical Commentary on the Holy Scriptures of the Old and New Testaments*). Edinburgh 1898.
- Movers, *Die Phönizier*. Bonn und Berlin 1849—1856.
- Müller, David Heinrich, *Südarabische Studien*. Wien 1877.
- *Sabäische Alterthümer in den Königlichen Museen zu Berlin* (Sitzungsberichte der königlich preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, XXXIX). 1886.
- *Südarabische Alterthümer*². Wien 1899.
- *Die Gesetze Hammurabis und ihr Verhältnis zur mosaischen Gesetzgebung sowie zu den XII Tafeln*. Wien 1903.
- Müller-Didot, *Fragmenta Historicorum Graecorum*. Parisii 1853—1870.
- Müller, Iwan, *Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft* (III. Bd.). Nördlingen 1889.
- Müller, Johann Georg, *Über die Nationalität der Hyksos und der Philister*. Basel 1864. (Programm des Pädagogiums.)
- Müller, W. M., *Asien und Europa nach altägyptischen Denkmälern*. Leipzig 1893.
- *Geographische Einzelheiten* (MVG, II/3). 1897.
- *Studien zur vorderasiatischen Geschichte* (MVG, III/3). Berlin 1898.
- *Studien zur vorderasiatischen Geschichte. II. Die Urheimat der Philister. Der Papyrus Golenischeff. Die Chronologie der Philistereinwanderung* (MVG, V/1). 1900.
- *Der Bündnisvertrag Ramses' II. und des Chetiterkönigs* (MVG, VII 5). 1902.
- *Die alten Ägypter als Krieger und Eroberer in Asien* (AO, V/1). 1903.
- Mürdter-Delitzsch, Friedrich, *Geschichte Babyloniens und Assyriens*². (Reiche der Alten Welt. II. Bd.) Calw und Stuttgart 1891.
- Munc, *Palestine. Description géographique, historique et archéologique*. Paris 1845.
- Murad, *Ararat und Masis*. Heidelberg 1901.
- Nagel, *Der Zug des Sanherib gegen Jerusalem*. Leipzig 1902.
- Nestle, *Die israelitischen Eigennamen nach ihrer religionsgeschichtlichen Bedeutung*. Haarlem 1876.
- *Philologica sacra*. Berlin 1896.
- Neteler, *Stellung der alttestamentlichen Zeitrechnung in der altorientalischen Geschichte*. Münster 1892—1893.
- *Das dritte und vierte Buch der Könige*. Münster 1899.
- Neubauer, *La Géographie du Talmud*. Paris 1868.

- Neumann, W. A., Qurn Dscheradi. Freiburg i. Br. 1894.
- Niebuhr, Karl, Geschichte des ebräischen Zeitalters. Leipzig 1894.
- Studien und Bemerkungen zur Geschichte des alten Orients. Leipzig 1894.
- Die Amarnazeit. Ägypten und Vorderasien um 1400 v. Chr. nach dem Thontafelfunde von El-Amarna (AO, I/2). 1899.
- Niebuhr, Marcus, Geschichte Assur's und Babel's seit Phuhl. Berlin 1857.
- Nielsen, Die altarabische Mondreligion und die mosaische Überlieferung. Straßburg 1904.
- Nikel, Das Geschichtswerk Herodots im Lichte der Assyriologie (Jahresbericht des königl. katholischen St. Matthias-Gymnasiums). Breslau 1896.
- Genesis und Keilschriftforschung. Freiburg i. Br. 1903.
- Nippold, Ägypten's Stellung in der Religions- und Culturgeschichte. Berlin 1869.
- Nöldeke, Über die Amalekiter und einige andere Nachbarvölker der Israeliten. Göttingen 1864.
- Untersuchungen zur Kritik des Alten Testaments. Kiel 1869.
- Orientalische Skizzen. Berlin 1892.
- Die semitischen Sprachen². Leipzig 1899.
- Nordlander, Die Inschrift des Königs Mesa von Moab. Leipzig 1896.
- Nork, Biblische Mythologie des Alten und Neuen Testaments. Stuttgart 1842—1843.
- Nowack, Lehrbuch der hebräischen Archäologie. Freiburg i. Br. und Leipzig 1894.
- Die Entstehung der israelitischen Religion. Straßburg 1895.
- Richter, Ruth und Bücher Samuelis (Handkommentar von Nowack, I, 4). Göttingen 1902.
- Oberhummer und Zimmerer, Durch Syrien und Kleinasien. Berlin 1899.
- Oefele, von, Materialien zur Bearbeitung babylonischer Medicin (MVG, VII/6). 1902.
- Öhlmann, Die Fortschritte der Ortskunde von Palästina, I. Teil (Programm des königlichen Ulrichs-Gymnasiums zu Norden). Norden 1887.
- Oettli, Der Kampf um Bibel und Babel. Leipzig 1902.
- Das Gesetz Hammurabis und die Thora Israels. Leipzig 1903.
- Oort, Textus hebraici emendationes quibus in Vetere Testamento neerlandice vertendo usi sunt Kuenen, Hooykaas, Kisters, Oort. Lugduni Batavorum 1900.
- Oppenheim, Vom Mittelmeer zum Persischen Golf. II. Bd. Berlin 1900.
- Oppert, Expédition scientifique en Mésopotamie. Paris 1863 et 1859.
- Mémoire sur les rapports de l'Égypte et de l'Assyrie dans l'antiquité. Paris 1869.
- Le peuple et la langue des Médes. Paris 1879.
- Orelli, Allgemeine Religionsgeschichte (Sammlung theologischer Handbücher, I, 2). Bonn 1899.
- Outhovius, Observationes de Montibus Sionis et Morijah, in Ugolinus, VII.
- Ovidius, Carmina (ed. Riese). Lipsiae 1871—1872.

- Palmer, Der Schauplatz der vierzigjährigen Wüstenwanderung Israels. Gotha 1876.
- Parrot, Reise zum Ararat. Berlin 1834.
- Patterson, Journal of a Tour in Egypt, Palestine, Syria, and Greece. London 1852.
- Peiser, Die ägyptischen Inschriften. Ein Versuch ihrer Entzifferung. Berlin 1892.
- Skizze der Babylonischen Gesellschaft (MVG, I/3). 1896.
- Studien zur orientalischen Altertumskunde (MVG, II—VI). 1897—1901.
- Perrot et Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité. Paris 1882—1884.
- Petermann, Reisen im Orient. Leipzig 1860—1861.
- Peters, Karl, Das goldene Ophir Salomons. München und Leipzig 1895.
- Im Goldland des Altertums. München 1902.
- Petrus Diaconus, Liber de locis sanctis (c. 1137) (edit. Gamurrini). Romae 1887.
- Petrie, Flinders, A History of Egypt³. London 1897—1901.
- Religion and Conscience in Ancient Egypt. London 1898.
- Syria and Egypt from the Tell el-Amarna Letters. New York 1898.
- Philadelphus Jeremias, De valle Josaphati, in Ugolinius, VII.
- Pierotti, La Palestine actuelle dans ses rapports avec la Palestine ancienne produits, mœurs, costumes, légendes, traditions. Paris 1865.
- Piétrement, Les chevaux dans les temps préhistoriques et historiques. Paris 1883.
- Pietschmann, Geschichte der Phönizier (Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen, I/4, 2). Berlin 1889.
- Plinius Secundus, Historiae mundi libri XXVII (ed. Stoer). 1616.
- Plutarchus, Vitae parallelae. Nova editio accurata in usum praelectionum academicarum et scholarum. Lipsiae 1820—1821.
- Pockocke, Voyages en Orient, dans l'Égypte, l'Arabie, la Palestine, la Syrie etc. Paris 1772.
- Poertner, Das biblische Paradies. Mainz 1901.
- Polybius, Historia (ed. Dindorfus). Lipsiae 1866.
- Prášek, Medien und das Haus des Kyaxares (Berliner Studien für klassische Philologie und Archäologie, XI). Berlin 1890.
- Forschungen zur Geschichte des Alterthums. Leipzig 1897—1900.
- Sanheribs Feldzüge gegen Juda (MVG, VIII/4). 1903.
- Preuschen, Leitfaden der biblischen Geographie. Gießen 1904.
- Prisac, Pilgerreise in das heilige Land. Münster 1858.
- Prutz, Aus Phönizien. Leipzig 1876.
- Ptolemaei Pelusiensis Geographicae enarrationes, libri VIII, in ed. Joannis Antonii Magini. Arnhemii 1617.
- Novae geographicae tabulae, ibidem.
- Quandt, Judäa und die Nachbarschaft ein Jahrhundert vor und nach der Geburt Christi (Chronologisch-geographische Beiträge, II/1). Gütersloh 1873.

- Radau, Early Babylonian History down to the End of the Fourth Dynasty of Ur. London 1900.
- Rangen, Phönizien. Nach den neueren Forschungen. Land und Volk, Kunst, Religion (Programm des kgl. Gymnasiums zu Ostrowo). Ostrowo 1893.
- Raška, Die Chronologie der Bibel im Einklange mit der Zeitrechnung der Ägypter und Assyrier. Wien 1878.
- Raumer, Palästina. Leipzig 1835.
- Rawlinson, Egypt and Babylon, from Scripture and Profane Sources. London 1885.
- Ancient History. London 1887.
- History of Phoenicia. London 1889.
- Redslob, Die alttestamentlichen Namen der Bevölkerung des wirklichen und idealen Israelitenstaates. Hamburg 1846.
- Reinisch, Über die Namen Ägyptens bei den Semiten und Griechen. Wien 1859.
- Ein Blick auf Ägypten und Abessinien (Inaugurationsrede). Wien 1896.
- Reinke, Die Weissagung Jacobs über das zukünftige glückliche Los des Stammes Juda und dessen großen Nachkommen Schilo. Münster 1849.
- Relandus, Palaestina ex monumentis veteribus illustrata. Norimbergae 1726.
- Dissertatio de Ophir, in Ugolinius, VII.
- Dissertatio de mari rubro sive erythraeo, ibidem.
- Renan, Histoire du peuple d'Israel³. Paris 1887—1893.
- Mission de Phénicie. Paris 1864.
- Renouf, Vorlesungen über Ursprung und Entwicklung der Religion der alten Ägypter. Leipzig 1882.
- Reuß, Das Alte Testament (I. Bd.: Die Geschichtsbücher. Richter, Samuelis und Könige). Braunschweig 1892.
- Riehm, Die Gesetzgebung Mosis im Lande Moab. Gotha 1854.
- Handwörterbuch des Biblischen Altertums. Bielefeld und Leipzig 1884; zweite Auflage besorgt von Baethgen 1893—1894.
- Rieß, Biblische Geographie. Freiburg i. Br. 1872.
- Bibelaltlas³. Freiburg i. Br. 1895.
- Rießler, Das Buch Daniel (Commentar zum AT, herausgegeben von B. Schäfer, III, 3, 2). Wien 1902.
- Rigaud, Souvenirs de Jérusalem. Poitiers-Paris 1866.
- Ritter, Karl, Die Erdkunde (Bd. X, XI, XIV, XV, XVI, XVII). Berlin 1843ff.
- Robinson, Palästina. Halle 1841—1842.
- Neue Untersuchungen über die Topographie Jerusalems. Halle 1847.
- Neuere biblische Forschungen in Palästina. Berlin 1857.
- Röhricht, Deutsche Pilgerreisen nach dem heiligen Lande. Gotha 1889.
- Bibliotheca geographica Palaestinae. Berlin 1890.
- Rogers, Outlines of the History of Early Babylonia. Leipzig 1895.
- Rohrbach, Im Lande Jahwehs und Jesu. Tübingen und Leipzig 1901.
- Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Leipzig 1884—1892.

- Rosenmüller, Biblische Geographie. Leipzig 1823—1831.
 — Scholia in Vetus Testamentum (VIII/1). Lipsiae 1826.
 Rosenthal, Babel und Bibel oder Babel gegen Bibel? Berlin 1902.
 De Rossi, *Variae lectiones Veteris Testamenti*. Parmae 1785.
 Rost, Die Keilschrifttexte Tiglat-Pileasers III. Leipzig 1893.
 — Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte (MVG, II/2). 1897.
 Rückert, Reise durch Palästina und über den Libanon. Mainz 1881.
 — Die Lage des Berges Sion (Biblische Studien, III/1). Freiburg i. Br. 1898.
 Sabatier, *Biblorum sacrorum latinae versiones antiquae seu vetus italica*. Remis (I. Bd.) 1743.
 Sachau, Reise in Syrien und Mesopotamien. Leipzig 1883.
 — Eine altaramäische Inschrift aus Lycien. Wien 1887.
 — Am Euphrat und Tigris. Leipzig 1900.
 Salverte, *La Syrie avant 1860*. Paris 1861.
 Salzbacher, Erinnerungen an meine Pilgerreise nach Rom und Jerusalem.² Wien 1840.
 Samuel ben David, *Itinerarium*, in Ugolinus, VII.
 Šanda, Die Aramäer (AO, IV/3). 1902.
 — Untersuchungen zur Kunde des alten Orients (MVG, VII/2). 1902.
 Saulcy, *Voyage en Terre Sainte*. Paris 1865.
 — *Souvenirs d'un voyage en Terre Sainte*. Paris 1867.
 Saussaye, Lehrbuch der Religionsgeschichte². Freiburg i. Br. und Leipzig 1897.
 Sayce, *Alte Denkmäler im Lichte neuer Forschungen*. Leipzig.
 — *The Ancient Empires of the East*. London 1884.
 — *The Races of the Old Testament*. London 1891.
 — *The Early History of the Hebrews*. London 1897.
 — *Early Israel and the Surrounding Nations*. London 1899.
 — *The Religions of Ancient Egypt and Babylonia*. Edinburgh 1902.
 Schäfer, Bernhard, Die religiösen sowie die wichtigsten häuslichen und politischen Alterthümer der Bibel². Münster 1891.
 — Die Entdeckungen in Assyrien und Ägypten in ihrer Beziehung zur Heiligen Schrift. Wien 1896.
 Schegg, *Biblische Archäologie*. I. Bd. Freiburg i. Br. 1887.
 Scheil, *Inscription assyrienne archaïque de Šamši-Ramman IV roi d'Assyrie* (824—811 a. J. Ch.). Paris 1889.
 Schenkel, *Bibel-Lexikon*. Leipzig 1869—1875.
 Schick, *Beit el Makdas*. Jerusalem 1887.
 — Die Stiftshütte, der Tempel in Jerusalem und der Tempelplatz der Jetztzeit. Berlin 1896.
 Schlatter, *Zur Topographie und Geschichte Palästinas*. Calw und Stuttgart 1893.
 Schlottmann, Die Inschrift Eschmunazar's, Königs der Sidonier (Programm der Universität Halle). Halle 1867.
 — Die Siegestsäule Mesa's (Programm der Universität Halle). Halle 1870.

- Schmalzl, Das Buch Ezechiel (Kurzgefaßter Commentar, herausgegeben von B. Schäfer, III, 3, 1). Wien 1901.
- Schmeidler, Der Untergang des Reiches Juda. Breslau 1831.
- Schmiderer, Historia sacra Utriusque Foederis. Prati 1897.
- Schöpfer, Geschichte des alten Testaments². Brixen 1895.
- Scholz, Anton, Commentar zum Buche des Propheten Jeremias. Würzburg 1880.
- Scholz, Paul, Götzendienst und Zauberwesen bei den alten Hebräern und den benachbarten Völkern. Regensburg 1877.
- Schrader, Keilinschriften und Geschichtsforschung. Gießen 1878.
- Die Keilinschriften und das Alte Testament. Gießen 1872; 2. Auflage ebenda 1883; 3. Auflage neu bearbeitet von Zimmern u. Winckler. Berlin 1902.
- Schröder, Paul, Die phönizische Sprache. Halle 1869.
- Schubert, Reise in das Morgenland. Erlangen 1839—1840.
- Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi². Leipzig 1898—1902.
- Schultz, Ernst Gustav, Jerusalem. Berlin 1845.
- Schwally, Semitische Kriegsaltertümer. Leipzig 1901.
- Schwarz, Das heilige Land. Frankfurt a. M. 1852.
- Schweiger-Lerchenfeld, Armenien. Jena 1878.
- Seetzen-Kruse, Reisen durch Phönizien, Syrien, Palästina, die Transjordanländer, Arabien, Peträa und Unterägypten. Berlin 1854—1859.
- Seinecke, Geschichte des Volkes Israel. Göttingen 1876.
- Sellin, Beiträge zur Israelitischen und jüdischen Religionsgeschichte. Leipzig 1896 f.
- Studien zur Entstehungsgeschichte der jüdischen Gemeinde nach dem babylonischen Exil. Leipzig 1901.
- Sepp, Neue architektonische Studien und historisch-topographische Forschungen in Palästina. Würzburg 1867.
- Jerusalem und das heilige Land². Schaffhausen 1873—1876.
- Kritische Beiträge zum Leben Jesu und zur neuesten Topographie Palästinas. München 1889.
- Sethe, Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens. Leipzig 1896—1902.
- Sharpe, The History of Egypt. London 1859.
- Egyptian Antiquities in the British Museum. London 1862.
- Shaws Reisen oder Anmerkungen, verschiedene Theile der Barbarey und Levante betreffend. Nach der zweiten engländischen Ausgabe ins Deutsche übersetzt. Leipzig 1765.
- Siegfried und Stade, Hebräisches Wörterbuch zum Alten Testamente. Leipzig 1893.
- Smend und Socin, Die Inschrift des Königs Mesa von Moab. Freiburg i. Br. 1886.
- Smend, Lehrbuch der alttestamentlichen Religionsgeschichte². Freiburg i. Br. und Tübingen 1899.
- Döller, Geogr. u. ethnogr. Studien.

- Smith, Georg, History of Sennacherib, Translated from the Cuneiform Inscriptions. London 1878.
- Entdeckungen in Assyrien. Übersetzt von Freifrau von Boeklin. Leipzig 1898.
- Smith, Georg Adam, The Historical Geography of the Holy Land. London 1894.
- Smith, Robertson, Das Alte Testament. Seine Entstehung und Überlieferung. Übersetzt von Rothstein. Freiburg i. Br. und Leipzig 1894.
- Die Religion der Semiten. Übersetzt von Stübe. Freiburg i. Br., Leipzig und Tübingen 1899.
- Smith, Samuel Alden, Die Keilschrifttexte Asurbanipals. Leipzig 1887—1889.
- Socrates et Sozomenus, Historia ecclesiastica. Parisii 1686.
- Soden, Palästina und seine Geschichte. Leipzig 1899.
- Spiegel, Die altpersischen Keilinschriften. Leipzig 1862.
- Spiegelberg, Geschichte der ägyptischen Kunst (Ergänzungsband I zum AO). Leipzig 1903.
- Spieß, Das Jerusalem des Josephus. Berlin 1881.
- Sprenger, Alte Geographie Arabiens. Bern 1875.
- Stade, Geschichte des Volkes Israel. Berlin 1887—1888.
- Die Entstehung des Volkes Israel (Akademische Rede). Gießen 1897.
- Staerk, Studien zur Religions- und Sprachgeschichte des Alten Testaments. Berlin 1899.
- Stanley, Sinai and Palestine. London 1856.
- Starck, Palästina und Syrien vom Anfang der Geschichte bis zum Siege des Islam. Berlin 1894.
- Stark, Gaza und die philistäische Küste. Jena 1852.
- Steindorff, Die Blütezeit des Pharaonenreichs (Monographien zur Weltgeschichte, herausgegeben von Heyck, X). Bielefeld und Leipzig 1900.
- Stephanus Byzantinus (c. 500), Περὶ πόλεων. Lipsiae 1825.
- Steuernagel, Deuteronomium und Josua (Handkommentar von Nowack, I, 3). Göttingen 1900.
- Die Einwanderung der israelitischen Stämme in Kanaan. Berlin 1901.
- Strabo, Rerum Geographicarum libri XVII. Lipsiae 1829.
- Strack, Die Bücher Genesis, Exodus, Leviticus und Numeri (Kurzgefaßter Kommentar von Strack und Zöckler, I). München 1894.
- Strauß, Friedrich Adolf, Sinai und Golgotha. Reise in das Morgenland⁹. Berlin 1870.
- Streck, Die alte Landschaft Babylonien nach den arabischen Geographen. Leiden 1900—1901.
- Stucken, Astralmythen der Hebräer, Babylonier und Ägypter. Leipzig 1896—1901.
- Beiträge zur orientalischen Mythologie (MVG, VII/4). Berlin 1902.
- S. Sylviae Aquitanae peregrinatio ad loca sancta (c. 390), ed. Gamurrini. Romae 1887.
- Tachauer, Das Verhältnis von Flavius Josephus zur Bibel und Tradition. Erlangen 1871.

- Tacitus, Opera (ed. Lünemann). Hannoverae 1825.
- Tappehorn, Erklärung der Genesis. Neue Ausgabe. Paderborn 1895.
- Thenius, Die Bücher der Könige. Leipzig 1849.
- Tiele, Babylonisch-assyrische Geschichte (Perthes, Handbücher der alten Geschichte). Gotha 1886—1888.
- Geschichte der Religion im Altertum bis auf Alexander den Großen. Deutsche autorisierte Ausgabe von G. Gehrich. Gotha 1896.
- Tiele's Kompendium der Religionsgeschichte. Übersetzt und herausgegeben von Weber². Prenzlau 1887.
- Tischendorf, Aus dem heiligen Lande. Leipzig 1862.
- Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes. Lipsiae 1887.
- Tobler, Lustreise ins Morgenland. Zürich 1839.
- Die Siloahquelle und der Ölberg. St. Gallen 1852.
- Zwei Bücher Topographie von Jerusalem und seinen Umgebungen. Berlin 1853—1854.
- Denkblätter aus Jerusalem². Konstanz 1856.
- Dritte Wanderung nach Palästina im Jahre 1857. Gotha 1859.
- Nazareth in Palästina. Nebst Anhang der vierten Wanderung. Berlin 1868.
- Descriptiones terrae sanctae ex saeculo VIII. IX. XII. et XV. Leipzig 1874:
- a) Sanctimonialis Heydenheimensis, Vita seu potius hodoeporicon s. Willibaldi.
 - b) Vita sive potius itinerarium s. Willibaldi auctore anonymo.
 - c) Commemoratorium de casis Dei vel monasteriis.
 - d) Bernardus Monachus, Itinerarium.
 - e) Innominati VII. descriptio terrae sanctae.
 - f) Joannes Wirziburgensis, Descriptio terrae sanctae.
 - g) Innominatus VIII, De terra ultra maria.
 - h) La Citez de Iherusalem.
 - i) Joannes Poloner, Descriptio terrae sanctae.
- Tobler et Molinier, Itinera Hierosolymitana et descriptiones terrae sanctae. Genevae 1879:
- a) Itinerarium a Bordigala Hierosolymam usque.
 - b) S. Hieronymus, Peregrinatio s. Paulae.
 - c) Paula et Eustochium, De locis sanctis.
 - d) S. Eucherius, De locis aliquibus sanctis.
 - e) Breviarius, De Hierosolyma.
 - f) Theodosius, De terra sancta.
 - g) Antoninus Martyr, De locis sanctis.
 - h) Arculfus, De locis sanctis.
 - i) Beda Venerabilis, De locis sanctis.
 - j) Sanctimonialis Heydenheimensis, Vita seu Hodoeporicon s. Willibaldi.
 - k) Anonymus, Itinerarium s. Willibaldi.
 - l) Commemoratorium de casis Dei vel monasteriis.
 - m) Itinerarium Bernardi monachi Franci.

- Torge, Aschera und Astarte. Ein Beitrag zur semitischen Religionsgeschichte. Leipzig 1902.
- Trampe, Syrien vor dem Eindringen der Israeliten. (Nach den Thontafeln von Tell-el-Amarna.) Berlin 1898. (Programm vom Lessing-Gymnasium zu Berlin.)
- Tristram, Bible Places; or, The Topography of the Holy Land¹. London, New York 1878.
- Tuch, De Nino urbe. Lipsiae 1845.
- Uhlemann, Israeliten und Hyksos in Ägypten. Leipzig 1856.
- Urquhart, Die neueren Entdeckungen und die Bibel. Stuttgart 1900—1904.
- Van de Velde, Reise durch Syrien und Palästina. Leipzig 1855—1856. (Aus dem Niederdeutschen übersetzt von Göbel.)
- Vatke, Die Religion des Alten Testaments nach den kanonischen Büchern. Berlin 1835.
- Vigouroux-Ibach, Die Bibel und die neueren Entdeckungen in Palästina, in Ägypten und in Assyrien. Mainz 1885—1886.
- Vigouroux, Dictionnaire de la Bible. Paris 1895—1902.
- Visino, Meine Wanderung nach Palästina. Passau 1840.
- Völter, Das heilige Land und das Land der israelitischen Wanderung. Stuttgart 1855.
- Vogel, Der Fund von Tell-Amarna und die Bibel. Braunschweig und Leipzig 1898.
- Volck, Wilhelm, Der Segen Mose's. Erlangen 1873.
- Volney, Voyage en Syrie et en Égypte. Paris 1787.
- Volz, Jüdische Eschatologie von Daniel bis Akiba. Tübingen und Leipzig 1903.
- Wagner, Moriz, Reise nach dem Ararat und dem Hochlande Armenien. Stuttgart und Tübingen 1848.
- Weber (Georg) und Holtzmann, Geschichte des Volkes Israel und der Entstehung des Christenthums. Leipzig 1867.
- Weber, Otto, Arabien vor dem Islam (AO, III/1). 1901.
- Studien zur süd-arabischen Altertumskunde (MVG, VI/1—2). 1901.
- Weisbach, Über die Achämenideninschriften zweiter Art. Leipzig 1889.
- Weiß, Bernhard, Das Matthäus-Evangelium⁷ (Kritisch-exegetischer Kommentar über das NT., begründet von Heinrich Aug. Wilh. Meyer). Göttingen 1898.
- Weiß, Hugo, David und seine Zeit. Münster 1880.
- Weiß, Johann B., Weltgeschichte. I. und II. Bd. Graz und Leipzig 1890.
- Weißbach, Zur Lösung der Sumerischen Frage. Leipzig 1897.
- Das Stadtbild von Babylon (AO, V/4). 1904.
- Wellhausen, Skizzen und Vorarbeiten. Berlin 1884—1899.
- Prolegomena zur Geschichte Israels³. Berlin 1886.
- Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments². Berlin 1889.
- Reste arabischen Heidentums². Berlin 1897.

- Wellhausen, Israelitische und Jüdische Geschichte⁴. Berlin 1901.
- Wetzer und Welte's Kirchenlexikon². Freiburg i. Br. 1882—1901.
- Wetzstein, Reiseberichte über Hauran und die Trachonen. Berlin 1860.
- Wichmanschhausen, Dissertatio de navigatione Ophiritica; in Ugolinus VII.
- Wiedemann, Ägyptische Geschichte. Gotha 1884.
- Die Religion der alten Ägypter (Darstellungen aus dem Gebiete der nichtchristlichen Religionsgeschichte, III. Bd.). Münster i. W. 1890.
- Herodots zweites Buch mit sachlichen Erläuterungen. Leipzig 1890.
- Geschichte von Altägypten. Calw und Stuttgart 1891.
- Die Toten und ihre Reiche im Glauben der alten Ägypter (AO, II/2). 1900.
- Die Unterhaltungsliteratur der alten Ägypter (AO, III/4). 1902.
- Wimmer, Palästinas Boden mit seiner Pflanzen- und Tierwelt vom Beginn der biblischen Zeiten bis zur Gegenwart. Köln 1902.
- Winckler, De inscriptione Sargonis regis Assyriae quae vocatur Annalium. Berolini 1886.
- Die Keilschrifttexte Sargons nach den Papierabklatschen und Originalen. Leipzig 1889.
- Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte. Leipzig 1889.
- Der Thontafelfund von el-Amarna. Berlin 1889—1890.
- Keilinschriftliches Textbuch zum Alten Testament². Leipzig 1892, 1903.
- Alttestamentliche Untersuchungen. Leipzig 1892.
- Geschichte Babyloniens und Assyriens (Völker und Staaten des alten Orients, 1). Leipzig 1892.
- Geschichte Israels (Völker und Staaten des alten Orients, 2 und 3). Leipzig 1895, 1900.
- Gebal und Gabala in den assyrischen Inschriften (MVG, I/4). 1896.
- Die Thontafeln von Tell-el-Amarna. Berlin 1896. (Keilinschriftliche Bibliothek, V.)
- Altorientalische Forschungen. Leipzig, II (1894)—XIV (1901).
- Tel-Amarna (MVG, II/3). 1897.
- Mušri, Meluhha, Ma'in (MVG, III/1). 1898.
- Die Völker Vorderasiens (AO, I/1). 1899.
- Die politische Entwicklung Babyloniens und Assyriens (AO, II/1). 1900.
- Arabisch-Semitisch-Orientalisch (MVG, VI/5). 1901.
- Himmels- und Weltenbild der Babylonier (AO, II/3). 1901.
- Die babylonische Kultur in ihren Beziehungen zur unsrigen. Leipzig 1902.
- Die Gesetze Hammurabis, Königs von Babylon um 2250 v. Chr. (AO, IV/4). 1902.
- Abraham als Babylonier, Josef als Ägypter. Leipzig 1903.
- Winer, Biblisches Realwörterbuch². Leipzig 1847.
- Wolff, Jerusalem. Leipzig 1862.
- Wright, The empire of the Hittites². London 1886.
- Wüstenfeld, Macrizis Geschichte der Copten. Göttingen 1845.
- Xenophon, Opera. Lipsiae 1828.
- Anabasis, herausgegeben von Weidner. Prag, Wien, Leipzig 1894.

- Zanecchia-Dorangeon, *La Palestine d'aujourd'hui, ses sanctuaires, ses localités bibliques et historiques*. Paris 1899.
- Zapletal, *Der Totemismus und die Religion Israels* (Collectanea Friburgensia, Neue Folge, Fasc. II). Freiburg (Schweiz) 1901.
- *Alttestamentliches*. Freiburg (Schweiz) 1903.
- Zeller, *Biblisches Handwörterbuch*. Calw und Stuttgart (Calwer Bibellexikon) 1884—1885.
- Zimmern und Winckler, *Die Keilinschriften und das Alte Testament* von Eberh. Schrader³. Berlin 1903.
- Zöckler, *Biblische und kirchenhistorische Studien*. München 1893.
- Zschokke, *Beiträge zur Topographie der westlichen Jordansau Jerusalem* 1866.
- *Führer durch das heilige Land für Pilger*. Wien 1868.
- *Historia sacra Antiqui Testamenti*⁵. Vindobonae et Lipsiae 1903.

B.

- Abhandlungen der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Berlin 1887.
- Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen (XXXV) 1888; (XXXVII) 1891; (XXXVIII) 1892; Neue Folge Bd. IV. Berlin 1901.
- Allgemeines Literaturblatt. Wien 1903.
- Der alte Orient. Leipzig 1900—1904.
- Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde (Beiblatt zu den indogermanischen Forschungen). Herausgegeben von Streitberg. IV. Bd. Straßburg 1903.
- Archiv für Religionswissenschaft (III). Tübingen und Leipzig 1900.
- Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft. Herausgegeben von Friedrich Delitzsch und Paul Haupt. Leipzig 1884—1898.
- Der Beweis des Glaubens. Herausgegeben von Zöckler und Steude (XVI). Gütersloh 1903.
- Biblia. Meriden. XII—XVI (1899—1903).
- La Civiltà Cattolica, Serie 16, vol. I—V. Roma 1895—1896.
- Comptes rendus des séances de l'Académie des inscriptions et belles-lettres pendant l'année 1895, s. 4, t. 23. Paris 1895.
- Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Wien 1883 (Bd. XXXIII).
- The Expository Times. Edinburgh (X) 1898, (XIV) 1903.
- Globus. Braunschweig (LXXXI) 1902.
- Jahrbücher der Biblischen Wissenschaft von Heinrich Ewald. Göttingen 1849—1865.
- The Jewish Quarterly Review. London 1899.
- Der Katholik. Mainz (XLIV) 1864, (LXXX) 1900.
- Keilinschriftliche Bibliothek Berlin 1889—1896 (herausgegeben von Schrader).

- Die Kultur. Wien und München (IV) 1903.
- Das heilige Land. Köln 1891, 1892, 1893, 1896, 1897, 1898. —
- Mémoires publiés par les membres de l'institut français d'archéologie orientale du Caire sous la direction de M. E. Chassinat (tom. I., fasc. I, une saison des fouilles à Sippar par Scheil). Le Caire 1902.
- Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft. Berlin 1897—1903.
- Natur und Offenbarung. Münster 1900.
- Neue kirchliche Zeitschrift. Tübingen und Leipzig (VII) 1896.
- Österreichische Vierteljahresschrift für katholische Theologie. Wien (V) 1866, (VII) 1868, (XI) 1872.
- Orientalistische Litteratur-Zeitung. Berlin (I—VI) 1898—1903.
- Petermanns Mitteilungen. Gotha (XXVII) 1891, (XXX) 1884, (XXXVIII) 1892.
- Proceedings of the Society of Biblical Archaeology. London (XXIII) 1901.
- Revue biblique. Paris (I—VI) 1892—1897, (VII—XII) 1899—1903.
- Revue des études juives. Paris 1901—1902.
- La science catholique. Douzième année 1897—1898. Arras-Paris.
- Sitzungsberichte der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Klasse für Philosophie, Geschichte und Philologie, Jahrgang 1898. Prag 1899.
- Sitzungsberichte der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1890, 1894, 1895, 1896, 1900.
- Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Wien (Bd. CXXV) 1892, (Bd. CXXXVI) 1903.
- Stimmen aus Maria Laach. Freiburg i. Br. (XII) 1877, (XLV) 1893, (LIII) 1897, (LIV) 1898.
- Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und dem Zisterzienser-Orden. Brünn (XVI) 1895, (XIX) 1898, (XXII) 1901.
- Theologisches Literaturblatt. Leipzig 1898—1900.
- Theologische Literaturzeitung. Leipzig 1901—1903.
- Theologische Quartalschrift. Tübingen 1874, 1884; Ravensburg 1900—1902.
- Theologische Revue. Münster i. W. (I—II) 1902—1903.
- Theologische Studien und Kritiken. Gotha 1864, 1892—1901.
- Die Umschau. Frankfurt a. M. (IV) 1900.
- Vierteljahrschrift für Volkswirtschaft, Politik und Kulturgeschichte. Herausgegeben von Wiss. LXVIII Bd. Berlin 1880. XVII. Jahrgang, IV. Bd.
- Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien (I—XVII) 1887—1903.
- Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. Gießen (III—V) 1883—1885, (X—XXIII), 1890—1903.
- Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Begriffe. Leipzig (I—VI) 1886—1891; Berlin (VII—VIII) 1892—1893; Weimar (IX—XIII) 1894—1898; Berlin (XIV—XV) 1899—1900; Straßburg (XVI—XVII) 1901—1902.
- Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig (XXV) 1871, (XXXI) 1877, (XXXII) 1878, (XL—LVII) 1886—1903.

Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereines. Leipzig (II) 1879, (III) 1880, (VIII—XVI) 1885—1893, (XXI—XXVI) 1898—1903.



Zeitschrift für Ethnologie. Berlin (XXXI—XXXIII) 1899—1901, (XXXV) 1903, mit: Aus den Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft.

Zeitschrift für katholische Theologie. Innsbruck 1887—1889, 1901—1902.

Zeitschrift für Keilschriftforschung und verwandte Gebiete. Leipzig (I—II) 1884—1885; herausgegeben von Bezold und Hommel.

Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie. Leipzig (XXXIV—XLIV) 1891—1901; herausgegeben von Hilgenfeld.

Verbesserungen der wichtigeren Fehler und Nachträge.

- S. 11, Z. 1 und 2 wäre zu schreiben: >Ĝil'ād, Ĝél'ād, Ĝél'ūd<.
- > 14, > 15 > 20: >er-Rawābi< für er-Rabābi.
- > 18, > 14: Ps 76, 3 für Ps 76, 31.
- > 28, > 19: >welche am (Askalon), oder doch näher dem Meere waren (Asdod, Gaza)< für >welche Meeresstädte<.
- > 47, > 20: לַיָּם für לַיָּם.
- > 63, > 12 und 14 ist >dies- und jenseits< von Sokkoth aus zu verstehen.
- > 70, > 14: Γαλααδ für Ταλααδ.
- > 75, > 7 von unten: Basan für Besan.
- > 99, > 2 > oben: Gazera (Gazara) ist nicht mit Gaza (Furrer), sondern Gazer (S. 40) gleichzusetzen.
- > 106, > 14: Asima ist mit Thenius (Bücher der Könige, 377) am besten mit dem phönizischen Gotte Ešmun zu identifizieren.
- > 106, > 17, soll es für: >im darauffolgenden Jahre< etc. heißen: >im darauffolgenden Jahrhundert wurde das Land von Thiglath-Pileser III. teilweise und 720 von Sargon vollständig dem assyrischen Reiche einverleibt<.
- > 148, > 21: Ritter für Richter.
- > 212, > 3 von unten: Roscher für Röscher.
- > 252, > 10 > oben lies: ez-Zuwēra (für es-Z.).
- > 255, > 7: ḫ für ḫ. — Zu >Gūr<: in der von Sellin gefundenen zweiten Ta' annaktafel wird eine Örtlichkeit Gurra erwähnt.
- > 260, > 5: ; anstatt .
- > 305, Anm. 1: Meluhḫa für Miluhḫa.

In einigen Fällen wurde auch die konsequente Durchführung der gleichen Schreib- (z. B. Phereziter [42], Assurnasirhabal [113] für Assurnasirpal, Midraschim [215]) beziehungsweise Transkriptionsweise von Eigennamen (Thiphṣah [98] anstatt Tiphṣah und Tamar-Thadmor [164] für Tamar-Tadmor) außer acht gelassen.

Erster Teil.

Geographische und ethnographische Skizzen zur Geschichte des Volkes Israel vor seiner Spaltung.

Erster Abschnitt.

Zur Geschichte des Königs David.

Da David alt geworden, nahm er zu sich die Sunamitin Abisag. Des Königs Sohn Adonias, der nach der Herrschaft strebte, veranstaltete beim Steine Zokeleth, nahe beim Brunnen Rogel, ein Opfermahl, wozu er seine Freunde einlud. Auf das hin ließ David seinen Sohn Salomon bei der Quelle Gihon zum König über Israel salben.¹⁾ Vor seinem Tode trug David Salomon auf: er möge den Söhnen des Galaaditers Berzellai gewogen sein, aber den Semei aus Bahurim möge er nicht ungestraft ausgehen lassen. David regierte in Hebron 7 und in Jerusalem 33 Jahre (III Kg 1—2, 11).

§ 1. Šûnem (Sunem, Sunam).

(III Kg 1, 3. 15; 2, 17. 21f.; IV Kg 4, 8. 12. 25. 36.)

שִׁנְיָם, LXX liest: Σωμάν (IV Kg 4, 8) und Σουνάμ. (Jo 19, 18); die Vulgata hat: Sunam und Sunem. In der LXX werden

¹⁾ In Assyrien-Babylonien ist eine Salbung der Könige bei ihrem Regierungsantritte nicht nachweisbar. Wohl aber salbten Könige wieder aufgefundene Schriftstücke ihrer Vorfahren. Dafür scheint man in Ägypten die Königsalbung gekannt zu haben. Denn Ramman-nirari, Vasallenfürst von Nuḥašši, hebt in einem Briefe an Amenophis III. (nach Wincklerscher Zählung Brief 37 [die Tontafeln von Tell-el-Amarna, S. 98]) ausdrücklich hervor, daß seinem Großvater, da er als König eingesetzt wurde, von Thutmosis III. Öl aufs Haupt gegossen worden sei (vgl. Zimmern, KAT³, 602).

also die beiden Nasallaute n und m auch verstellt, und das defektiv geschriebene Šerê wird hier mit α wiedergegeben, während es sonst von den griechischen Übersetzern mit η bezeichnet zu werden pflegt.¹⁾ Bei Flavius Josephus heißt der Ort Σόνα²⁾, in den ägyptischen Inschriften S'eama, Sanma, Sanama.³⁾ Im Mittelalter findet sich der Name Some.⁴⁾

Man hat den Namen »Sunem« etymologisch in verschiedener Weise zu deuten gesucht.⁵⁾ Am wahrscheinlichsten ist der Name herzuleiten von der Lage des Ortes am steilen Abfall des Nebî Dahî (auch »Kleiner Hermon« genannt), und zwar auf der Westseite gegenüber Zer'in, das 7 km entfernt ist. Man denkt dabei an das Wort سُنَم (arabisch سَلَم) = Leiter.⁶⁾ Fürst will den Namen mit Berufung auf das arabische Zeitwort سَنِم (= hoch, krumm sein) mit »Höckeriger Ort« erklären.⁷⁾

Nach dem Onomastikon⁸⁾ wäre Sunem 5 römische Meilen südlich vom Berge Tabor gelegen, aber in Wirklichkeit ist die Entfernung etwas größer. Sunem ist uns auch bekannt aus der Geschichte jenes Weibes, bei dem Elisäus einkehrte, um Brot zu essen (IV Kg 4, 8). Auch die Braut Sulamit im Hohenliede wird vielfach mit Sunem in Verbindung gebracht. Von diesem Orte soll sie nämlich abstammen. Man beruft sich dabei auf die heutige Namensform des Fleckens »Solam« — auch Eusebius und Hieronymus schreiben bereits »Sulem« — wie auch auf jene Stelle des Hohenliedes (7, 1) in der Septuaginta: Τί ὄψεσθε ἐν τῇ Σουναμίτιδι. Die Vulgata hat an dem betreffenden Orte: »Quid videbis in Sulamite?« Im Hohenliede wird uns unter dem Bilde der ehelichen Verbindung des Salomon und der Sulamit die Verbindung Gottes mit der

¹⁾ Vgl. Könnecke, Die Behandlung der hebräischen Namen in der Septuaginta, S. 16. 20. — ²⁾ Ant., VI, 14, 2. — ³⁾ Vgl. Mariette, Les listes géographiques des pylônes de Karnak, p. 24; W. M. Müller, Asien und Europa, S. 170. — ⁴⁾ Vgl. Petrus Diaconus, De locis sanctis (ed. Gamurrini), p. 129. — ⁵⁾ Vgl. Rosenmüller, Biblische Geographie, II/2, S. 95. — ⁶⁾ Kneucker in Schenkels BL, V, 440. — ⁷⁾ Fürst-Ryssel, Hebräisch-chaldäisches Handwörterbuch, II, 424. 479. — ⁸⁾ Lagarde, Onom., 152, 16; 294, 56.

treuen Menschheit in metaphorischem Sinne dargestellt. Zu wiederholten Malen wird in der Heiligen Schrift das Verhältnis Gottes zu seinem Volke unter dem Bilde der Ehe gezeichnet, und zwar so, daß Gott in diesem Verhältnisse dem Manne, und nicht dem Weibe, entspricht. Und auch im Neuen Testamente stellt sich Christus öfters als den Bräutigam dar und die Kirche als die Braut (vgl. Mt 9, 15; 22, 1 ff.; II Kr 11, 2; Eph 5, 25). Daß aber Salomon, der Verfasser des Hohenliedes, den Namen Sulamit für die Braut erwählte, läßt sich — abgesehen von der Namensähnlichkeit zwischen Salomon und Sulamit — damit erklären, daß vielleicht Salomon selber — nachdem der Plan seines Bruders Adonias, sich durch eine eheliche Verbindung mit der schönen Abisag den Weg zum Throne zu bahnen, auf eine so traurige Weise mißlungen war — durch eine Vermählung mit der »Sunamitin« seine Stellung befestigen wollte. Eine solche Heirat konnte um so leichter stattfinden, da von David ausdrücklich hervorgehoben wird: »Aber der König erkannte sie nicht« (1, 4). Der alte König hatte ja die Abisag nur zu dem Zwecke zu sich genommen, um sich zu erwärmen. Es war nämlich bei den Alten vielfach die Ansicht verbreitet, daß einem alten, wärmeleeren Körper durch Zusammenliegen und Anschmiegen an einen jugendlich frischen und wärmereichen neue Lebenswärme mitgeteilt werden könne.¹⁾

Es mag aber auch sein, daß der Name »Sulamit« im Hohenliede aus dem Grunde gewählt worden war, weil die Bewohner Sunems vielleicht durch ihre körperliche Schönheit besonders hervorragten.²⁾

Oder man nimmt שלמה und שלומית (das š'łômîth gelesen wird) nicht als historische Persönlichkeiten, sondern als symbolische Namen: »Friederich«, »der Friedereiche«, »der Friedensfürst«, und »Friederike«, »die Frieden Suchende und Frieden Findende«.³⁾

¹⁾ Vgl. Baco de Verulamio, *Historia vitae et mortis*, IX, 25 s. (in zit. Ausg., 161); Köhler, *Lehrbuch der Biblischen Geschichte des Alten Testaments*, II/1, 365. — ²⁾ Vgl. D(öller) in *SMBC*, XXII (1901), 430 ff. — ³⁾ Schlögl im »*Allgemeinen Literaturblatt*«, XII (1903), 425.

In der heutigen Namensform Sûlem (سولم) ist der Buchstabe n in l übergegangen, was allerdings nicht selten geschieht, indem die Buchstaben l und n oft miteinander verwechselt werden, z. B. Bethel und Bêtin.¹⁾ Übrigens braucht man im Namen Sûlem nicht notwendig eine Vertauschung des n mit l anzunehmen, da aus demselben Grunde auch שִׁלֹם (davon שִׁלְמִית) die ursprüngliche Form sein könnte, die sich so bis heute erhalten hätte. Der gegenwärtige Name des kleinen Dorfes سولم wird nicht bloß Sulam, Sulem, sondern auch Solem, Solam, Saulam ausgesprochen.²⁾

Anmerkung. Auch Cheyne ist der Ansicht, daß Salomon Abisag, die Pflegerin seines Vaters, geheiratet habe. Doch hält er Abisag (אבישג) nicht für den wirklichen Namen, sondern für eine Verschreibung aus שִׁי־לֵגָשׁ = Keksweib. Der wirkliche Name jener Frau sei Naama, bekannt als die Mutter Robocams (III Kg 14, 21. 31); שִׁי־לֵגָשׁ sei aus שִׁי־לֵגָשׁ verdorben. Wenn auch die ägyptische (nach Cheyne musritische) Prinzessin die erste Gemahlin des Königs Salomon gewesen, so habe doch der Sohn der Sunamitin Naama das Erstgeburtsrecht gehabt.³⁾

Praetorius vermutet, daß in אֲבִישָׁג eine Verkürzung von אֲבִישָׁגֶלֶשׁ vorliege, etwa אֲבִישָׁג oder אֲבִישָׁגָה, welche durch eine charitativ-diminuierende Endung äg oder äk in den spezifisch weiblichen Namen אֲבִישָׁגֶה umgewandelt worden sei.⁴⁾

§ 2. Zohēleth (Zohēleth).

(III Kg 1, 9.)

אֲבִישָׁגֶה, LXX: Ζωελεθ, Vulgata: Schlangenstein; זִהְלֶה wird gewöhnlich von der Wurzel זָחַל = »kriechen« hergeleitet und mit »Schlange« übersetzt. Wellhausen hingegen will das Wort Zohēleth mit dem arabischen Gotte Zuhā (Saturn) in Verbindung bringen.⁵⁾

Man hat unter Zohēleth höchstwahrscheinlich eine Stätte zu verstehen, auf der in vorisraelitischer Zeit Schlangenkultus

¹⁾ Mehrere Beispiele siehe bei Gesenius, Thesaurus, 727. — ²⁾ Vgl. Kampffmeyer, Alte Namen im heutigen Palästina und Syrien, in ZDPV, XV, 67. — ³⁾ Cheyne, Naamah the Shunammite, in The Jewish Quarterly Review, XII (1899), p. 133 f. — ⁴⁾ Praetorius, Über einige weibliche Charitativnamen im Hebräischen, in ZDMG, LVII (1903), 533 f. — ⁵⁾ Reste arabischen Heidentums, S. 146.

getrieben wurde. Es könnte aber auch dieser Name dem Orte mit Rücksicht auf viele Schlangen, die sich daselbst aufhielten, gegeben worden sein.¹⁾ Wenn aber auch Adonias an jenem Orte sein Opfer darbrachte, so folgt aus diesem Umstande noch nicht, daß auch jener Prinz dem Schlangenkulte huldigte; vielmehr läßt sich die Wahl gerade dieses Ortes ganz gut damit erklären, daß Zohaleth, besonders auch wegen des Brunnens Rogel, ein öffentlicher Ort war, an dem viel Volk zusammenströmte, was für die ehrgeizigen Pläne Adonias' gewiß von größter Bedeutung war. Übrigens zeigten hie und da einzelne Israeliten eine große Hinneigung zum Schlangenkulte (vgl. IV Kg 18, 4).

Zohaleth ist — wie aus III Kg 1, 9 hervorgeht — in der Nähe der Quelle Rogel (= Bîr Eijûb) zu suchen. Jene aber, welche letztere Quelle mit der Gihonquelle identifizieren wollen, verlegen Zohaleth an den heutigen Felsenabhang Zahwêle, auf dem das Dorf Silwân liegt, der Gihonquelle (= Marienquelle) gegenüber.²⁾ Für diese Identifizierung würde allerdings die Gleichheit der Namen sprechen; doch dagegen ist die notwendige Folge, den Rogelbrunnen in dem Falle mit der Gihonquelle gleichsetzen zu müssen.

§ 3. Rogel.

(III Kg 1, 9.)

רֹגֵל (רֹגֵל), Ρωγγλ; Rogel ist eine Quelle an der Grenze der beiden Stammgebiete Juda und Benjamin (vgl. Jo 15, 7; 18, 16f.), und zwar an jener Stelle, wo die beiden Taler Ennom und Josaphat zusammenstoßen. Es gehörte dieser Platz zu den lieblichsten Orten in der Umgebung Jerusalems. Aus dem Namen »Rogel« (רֹגֵל = Walker) kann man schließen, daß schon in frühen Zeiten die Walker diese Quelle bei der Ausübung ihres Berufes benützt haben, und so ließe sich der Name »Walkerquelle« ganz gut erklären. Bei den Arabern heißt die Quelle »Bîr Eijûb« (Jobsbrunnen). In einigen jüdischen Schriften findet sich dafür auch der Name »Bir Juab« (Joabs-

¹⁾ Zapletal, Totemismus, S. 68. — ²⁾ Vgl. Rieß, Bibel-Atlas, S. 25. 34; Rückert, Die Lage des Berges Sion, S. 51.

brunnen) mit Beziehung auf den Feldherrn Joab, der die Sache Adonias' vertrat. Einige wollen daraus schließen: die Araber hätten aus Bir Juab Bir Eijûb gemacht. Bei diesen gehe nämlich die Erzählung, daß Job in jener Quelle sich gewaschen und so seine Gesundheit wiedererlangt hätte. Aber eine derartige Namensumgestaltung ist schon aus dem Grunde auszuschließen, weil der Name Bir Juab in jüdischen Büchern erst seit dem XVI. Jahrhundert nachweisbar ist.¹⁾ Bei den Christen kam seit dem XVI. Jahrhundert der Name »Nehemiasbrunnen« oder »Feuerbrunnen« in Übung, weil man meinte, die Quelle sei jener Brunnen, dessen in II Mk 1, 19 ff. Erwähnung geschieht.²⁾ Im Mittelalter war auch der Name »Jakobsbrunnen« in Gebrauch.³⁾

Der Jobsbrunnen ist viereckig, 38 m tief, vom Rande bis ungefähr zur Mitte ausgemauert, im unteren Teile aber in den Felsen gehauen. Sein Wasser ist klar, süß und nicht allzu kalt und wird von den Einheimischen sehr geschätzt. Wenn zur Zeit der winterlichen Regengüsse das Wasser überströmt, so herrscht darüber bei den Bewohnern Jerusalems eine große Freude, indem man dies als ein Vorzeichen für ein sehr fruchtbares Jahr ansieht.⁴⁾

Einige Forscher, wie z. B. Rieß⁵⁾, Rückert⁶⁾, wollen die Gleichung Rogel = Bir Eijûb leugnen und nehmen Ên Rogel identisch mit Gihon. »Bir Eijûb ist« — meint Rieß — »kein perennierender Quell, sondern ein künstlich angelegter Brunnen, der seine Anlage der Fürsorge des Patriarchen Johannes III. verdankt und zur Zeit außergewöhnlichen Wassermangels vor Eintritt der Enkanien (Festes der Kreuzauffindung) im Jahre 518 hergestellt wurde. Einer Quelle oder eines Brunnens geschieht vor der bezeichneten Zeit nirgends Erwähnung.«

Aber diese Ansicht ist schon aus dem Grunde unwahrscheinlich, weil Ên Rogel — wie aus Jo 15, 7 hervorgeht — den Stamm Juda von Benjamin trennte, also so weit im Norden

¹⁾ Vgl. Riehms Handwörterbuch des biblischen Altertums, II, 1316.

— ²⁾ Vgl. Ritter, Erdkunde, XVI, 445; Kaulen in KL, X, 1238. —

³⁾ Vgl. Tobler, Dritte Wanderung, S. 214. — ⁴⁾ Tobler, Topographie von

Jerusalem, II, 57. — ⁵⁾ A. a. O., 25. — ⁶⁾ A. a. O., 51.

bei der Quelle Gihon nicht gesucht werden kann. Dem entsprechend ist auch von einer Gleichsetzung des Steines Zoheleth mit Zahwêle bei dem Dorfe Silwân abzusehen.

Für unsere Ansicht: Rogel im Süden der Stadt und von Gihon verschieden — kann auch die arabische Übersetzung des Buches Josue ins Treffen geführt werden, wo bereits 'Ên Rogel mit dem Jobsbrunnen identifiziert wird.

Die Drachenquelle, deren Ne 2, 13 Erwähnung geschieht, bringt man besser mit 'Ên Rogel als mit der Gihonquelle in Verbindung; denn sie befand sich nach dem Zeugnis Nehemias' (2, 13) zwischen dem Taltore und dem Misttore; letzteres aber war im Süden.¹⁾

§ 4. Gihôn (Gihon).

(III Kg 1, 33. 38. 45 [IV Kg 18, 17].)

גִּיחֹן, LXX Γῑών, Γεῑών; Gihon ist der Name einer Quelle im Osten von Jerusalem, deren Wasser durch einen unterirdischen Kanal in die Stadt, und zwar in den Siloateich geleitet wurde. Eine Inschrift (Siloa-Inschrift²⁾, die im Jahre 1880 entdeckt wurde, verherrlicht dieses Werk. Jener Kanal, 535 m lang, wird in die Zeit des Königs Ezechias verlegt. Nach Stade hätte der Siloatunnel schon zur Zeit des Königs Achaz bestanden. Doch das Argument, das Stade dafür anführt: schon Js 8, 6 werden die sanft fließenden Wasser Siloas erwähnt, ist nicht ausschlaggebend, da jener Prophet nicht bloß zur Zeit des Königs Achaz, sondern auch zur Zeit Ezechias' noch tätig war. Übrigens ist es ganz gut möglich, daß schon vor der Anlage jenes Tunnels ein Teich zur Ansammlung des winterlichen Regenwassers bestand, wodurch man auf den Gedanken gebracht wurde, eine Verbindung mit dem Gihon herzustellen und so dem Teiche Quellenwasser zuzuführen.³⁾

¹⁾ Vgl. Gall, Altisraelitische Kultstätten, S. 70. — ²⁾ Es sind nur sechs Zeilen erhalten; wahrscheinlich ist jene Inschrift überhaupt unvollendet geblieben. (Vgl. Fischer, Zur Siloahinschrift, in ZDMG, LVI (1902), 800 ff.) — ³⁾ Vgl. Stade, Geschichte des Volkes Israel, 594.

Der Name Gihon (גִּיחֹן von der Wurzel גִּחַ, גִּחַ hervorbrechen) bezeichnet eine Quelle, einen Fluß. Es ist noch eine andere Quelle, respektive Fluß, dieses Namens bekannt, nämlich in Gn 2, 14. Im Namen Gihon (= hervorbrechend) liegt vielleicht die Eigenschaft der Quelle (daß sie intermittierend ist) angedeutet. Im Sommer quillt das Wasser zweimal, im Herbst einmal, zur Zeit der winterlichen Regengüsse hingegen fünfmal des Tages hervor. Am besten erklärt man sich dieses Phänomen nach dem Prinzip der kommunizierenden Gefäße. Im Felsen findet sich ein Becken, dem verschiedene Wasseradern ihr Wasser zuführen. Am Boden dieses Beckens ist ein Kanal, der zuerst nach oben sich wendet, bis er den Rand jenes Beckens erreicht hat, dann aber sich wiederum senkt. Wenn nun in jenem Becken so viel Wasser sich angesammelt hat, daß seine Oberfläche den höchsten Punkt des Ausflußrohres erreicht hat, so fließt das Wasser so lange über, bis daß die Ausflußöffnung höher liegt als der Wasserspiegel im Gefäße. Nach Zuführung neuen Wassers wiederholt sich die gleiche Erscheinung.¹⁾ Tobler wollte dieses zeitweise Zurückhalten des Wassers durch »vulkanische Oszillationen oder Pulsationen« erklären.²⁾

Wie bereits eingangs erwähnt worden ist, hat man die Gihonquelle im Osten der Stadt, in der heutigen Marienquelle zu suchen.³⁾ Einige aber verlegen diese Quelle nach dem Norden respektive Nordwesten⁴⁾, andere hingegen nach dem Westen von Jerusalem.⁵⁾ Doch für die östliche Lage der Gihonquelle sprechen folgende Gründe. IV Kg 18, 17 wird erzählt, wie die von Lachis kommenden assyrischen Krieger bei der Wasserleitung des oberen Teiches, der an der Straße des Walkerackers liegt, Posto faßten und von dort aus mit den auf den Mauern befindlichen Juden sprachen. Der obere

¹⁾ Zancchia, La Palestine, I, 469. — ²⁾ Tobler, Siloahquelle, 54. —

³⁾ Vgl. Buhl, Geographie, 93; Baedeker, Palästina, 35; Kittel, Die Bücher der Könige, 9; Cheyne-Black, Encyclopaedia biblica, II, 1722; Guthe, Bibelwörterbuch, 217. — ⁴⁾ Vgl. Pockocke, Voyages en Orient, III, 71 f. —

⁵⁾ Robinson, Neue Untersuchungen über die Topographie Jerusalems, 110 ff.; derselbe, Neuere biblische Forschungen, 317 ff.; Kaulen in KL, V, 596; Starck, Palästina und Syrien, 67.

Teich (= Gihon) ist also in unmittelbarer Nähe der Stadtmauer anzusetzen, was aber beim Mamillateiche, der im Westen der Stadt liegt, nicht zutrifft. Da die Anlage des Mamillateiches nicht über das XII. christliche Jahrhundert hinausgeht, so ist schon aus diesem Grunde von einer Gleichsetzung dieses Teiches mit dem »Oberen Gihon« oder dem »Oberen Teiche« abzusehen.¹⁾ Durch jenen erwähnten Felsentunnel ist die Bezeichnung »Obere Gihonquelle« (II Pa 32, 30) begreiflich, indem dadurch die »Untere Gihonquelle« (= Siloa, 'Ain Silwân) geschaffen wurde.

Schon der Name »Gihon« scheint auf die Marienquelle im Osten Jerusalems hinzuweisen. Denn der Name bedeutet Quelle, aber eine Quelle im wahren Sinne des Wortes findet sich bloß im Osten der Stadt.

Auch die Tradition scheint dafür zu sprechen. Da das Wasser aus der Gihonquelle durch jenen Kanal in den Siloateich geleitet wurde, so setzt die jüdische Tradition manchmal (z. B. Targum zu III Kg 1, 33) für Gihon direkt Siloa. Das gleiche gilt von der christlichen Überlieferung.²⁾

Ebenso spricht der heilige Hieronymus von der Gihonquelle als einer intermittierenden, was nur auf die Marienquelle im Osten der Stadt paßt.³⁾

Bei den Arabern heißt die Quelle عَيْنُ سَيِّدَتِي مَرْيَمَ d. i. Quelle meiner Herrin Maria, oder عَيْنُ أُمِّ الدَّرَجِ d. i. Quelle, Mutter der Stiege. Vierzehn Stufen führen nämlich zur Quelle hinab. Eine fromme Überlieferung hat die Marienquelle mit verschiedenen Legenden ausgeschmückt. So wird erzählt, daß die heilige Maria von früher Kindheit an nahe beim Tempel in dem Hause Simeons gewohnt und oft jene Stufen hinabgestiegen sei, um Wasser zu schöpfen. Eine andere fromme Legende weiß zu berichten, daß Maria hier die Windeln des Jesukindes gewaschen habe.⁴⁾

¹⁾ Vgl. Rieß, a. a. O., 21. — ²⁾ So schreibt um das Jahr 440 Eucherius: »Siloa prorumpit, qui non semper, sed in certis horis diebusque emanat per antra saxaque currens« (De locis aliquibus sanctis, 53). — ³⁾ In Js VIII, 6 (edit. Migne, XXIV, 119). — ⁴⁾ Joannes Poloner (c. 1420) berichtet z. B.: »Ex quo (sc. fonte) beata virgo Maria, ut asseritur, abluebat et fasciculas Domini infantis lavit« (Descriptio terrae sanctae, in ed. Tobler, 238).

Thenius möchte anstatt גִּלְגָּל (III Kg 1, 33. 38. 45) גִּלְגָּל lesen, so daß Salomon bei der alten Stiftshütte gesalbt worden wäre.¹⁾ Doch dafür fehlen nicht bloß äußere Zeugnisse, sondern es sprechen auch innere Gründe direkt dagegen. Die Entfernung zwischen Jerusalem und Gabaon ist nämlich zu groß, als daß die Anhänger Salomons so bald nach Beendigung des Opfermahles, das Adonias beim Brunnen Rogel veranstaltet hatte, in Jerusalem hätten eintreffen können. Dem König David war es vor allem darum zu tun, seinen Sohn Salomon so schnell wie möglich zum Nachfolger salben zu lassen, und zu dieser Zeremonie war die Quelle Gihon sehr geeignet. Denn ein Brunnen oder eine Quelle ist ein öffentlicher Ort, wo viel Volk zusammenströmt, und die Salbung sollte eben in größter Öffentlichkeit vor sich gehen.²⁾

§ 5. Gil'ad (Galaad).

(III Kg 2, 7; 4, 13. 19; 17, 1; 22, 3. 6. 12. 15. 20. 29; IV Kg 8, 28; 9, 1. 4. 14; 10, 33; 15, 25. 29.)

גִּלְגָּל gewöhnlich mit dem Artikel הַגִּלְגָּל ; LXX: $\Gamma α λ α α δ$ ³⁾; Vulgata: Galaad; in den Keilinschriften Ga-al; bei Flavius Josephus auch $\Gamma α λ α α δ \iota \tau \iota \varsigma$, $\Gamma α λ α δ \eta \nu \eta$. Der Name wird Gn 31, 47f. mit »Haufen des Zeugen«, »Haufen des Zeugnisses« erklärt, also = גִּלְגָּל . Gesenius deutet den Namen גִּלְגָּל mit »Harter, steiniger Berg«⁴⁾; während de Wette den Namen herleiten will von Galaad, dem Sohne Machirs, der mit seinen Brüdern jene Gegend zuerst erobert und auch von Moses als Eigentum bekommen hatte.

¹⁾ Thenius, Die Bücher der Könige, S. 8. — ²⁾ Vgl. Köhler, a. a. O., II/1, 369. — ³⁾ Für kurzes Hîrek hat die LXX, wenn nicht ein danebenstehendes Jod (z. B. $\Sigma \omega \nu$ גִּלְגָּל) ausgefallen ist, entweder ε (z. B. Εννομ) oder α (z. B. Γαλαών), ohne daß überall ein bestimmter Grund für die Wahl des einen oder anderen Vokales angegeben werden könnte; vereinzelt steht auch ο oder ο für kurzes Hîrek (vgl. Könnicke, a. a. O., 22). In ähnlicher Weise drückt auch der heilige Hieronymus kurzes i gewöhnlich durch e (namentlich fast immer vor Verdoppelung, z. B. Ennom) oder a aus (vgl. Siegfried, Die Aussprache des Hebräischen bei Hieronymus, in ZAW, IV [1884], 77). — ⁴⁾ Gesenius, Thesaurus, 291; dazu vergleiche das arabische Wort جَلَد = hart, felsig.

Der Name Galaad haftet noch dem Berge Gil'ad, Gel'ad, Gel'ud sowie den Ruinen Gel'ad, Gel'ud, etwa zwei Stunden stüdlich vom Jabokflusse, an. In der Römerzeit war der Name Galaad in Vergessenheit geraten und dafür kam der Name *πέραν τοῦ Ἰορδάνου* in Übung, daher Peraea.

Galaad wird im Alten Testamente in verschiedener Ausdehnung gebraucht. Im weitesten Sinne umfaßte es das ganze Land jenseits des Jordan (vgl. Js 22, 9. 15. 32).

Dann bezeichnet Galaad das Ostjordanland mit Ausschluß von Basan (vgl. Jr 50, 19; Mi 7, 14) oder Hauran (Ez 47, 18) oder Manasse (Ri 11, 29; Ps 59 [60], 9). Gewöhnlich ist aber unter Galaad das Land zwischen dem Jabok und Jarmûk zu verstehen (= 'Aglûn).

Das Gebirge Galaad ist größtenteils aus Kalk und Basalt zusammengesetzt und reich an Höhlen; daraus erklärt sich auch der heutige Name des nördlichen Teiles, welcher dem alten Basan entspricht, nämlich Hauran (hebräisch חור = Höhle). Das Land erhebt sich durchschnittlich 600 m über den Spiegel des Mittelländischen Meeres. Die höchsten Gipfel sind im Norden der Ğebel Hakârt (1085 m) und im Süden der Ğebel Ôša' (1096 m). Galaad wird von vielen Bächen, die sich in den Jordan ergießen, durchschnitten. Es ragt noch heute durch seine Fruchtbarkeit und Schönheit hervor und bildet so einen Kontrast zum Lande diesseits des Jordan. »Hier bieten sich«, schreibt Furrer, »Waldszenerien dar, mit allen Reizen idyllischer Ursprünglichkeit ausgestattet. Dunkle Fichten auf den hochliegenden Bergrücken, glänzend belaubte Eichen, mit stark duftendem Geißblatt umkränzt, melodischer Gesang zahlreicher Singvögel, rauschende Bäche voll Fische und Süßwassermuscheln, Lichtungen mit frischem Wiesengrün. Und über den Waldessaum hinaus weite Fluren mit strotzenden Weizensaaten. Rebgeleände, Oliven- und Feigenbaumalleen an den Abhängen. Wir begreifen, daß es in einer solchen Gegend den Rubeniten samt ihren Genossen wohlgefallen mußte und sie gar nicht mehr weiter begehrt. In unmittelbarer Nähe der dürren und heißen Wüste, ist Gilead reich an feuchten, atmosphärischen Niederschlägen, während das Westjordanland,

obwohl es an das »große Meer« grenzt, unter Trockenheit sehr leidet und in auffallendem Kontrast zu dem grünen Ostland steht.«¹⁾ Einer besonderen Beliebtheit erfreute sich der Balsam Galaads (vgl. Jr 8, 22).

Flavius Josephus nannte dagegen Peraea — so wurde nämlich in der nachexilischen Zeit das Ostjordanland auch genannt, wenngleich Peraea mit Galaad nicht vollständig zusammenfällt — ein wüstes, rauhes Land. Er scheint sich dieses Urteil infolge eines Vergleiches mit dem lieblichen, sehr fruchtbaren Galiläa gebildet zu haben. Wahrscheinlich hatte er dabei nur die höchstgelegenen Punkte im Auge; denn gleich darauf hebt er rühmend hervor, wie der Boden fruchtbar sei, besonders an Wein, Öl, Palmen.²⁾

Zur Zeit Moses' zerfiel Galaad in zwei Reiche, welche durch den Jabok voneinander geschieden wurden, nämlich in das Reich des Königs Og und das des Königs Sihon. Nach der Besetzung durch die Israeliten wurde das Land den Stämmen Ruben, Gad und Halbmanasse zugewiesen. Nach der Spaltung des jüdischen Reiches verblieb Galaad beim nördlichen Teile. Um das Jahr 740 wurden die Bewohner Galaads durch den assyrischen König Thiglath Pileser II. in das Exil abgeführt, so daß in nachexilischer Zeit dieses Land größtenteils von Heiden bewohnt war (vgl. I Mk 5, 9).

§ 6. Bahurîm (Bahurim).

(III Kg 2, 8.)

בְּחִירִים (und auch בְּחִירִים); LXX hat die verschiedensten Formen, wie Βαουρσίμ (II Kg 3, 16 [A]), Βαθουρσίμ (III Kg 2, 8 [A]), Βαπαρίμ (II Kg 3, 16 [B]), Βαουρίμ (III Kg 2, 8 [B]), Βαπαρείμ (II Kg 3, 16 [L]), Χορραμ (II Kg 16, 5 [L]), Χορραν (II Kg 19, 16 [L]); Flavius Josephus: Βαχουρή³⁾; Onom.: Βαουρσίμ.⁴⁾

Bahurim war ein Dorf im Stamme Benjamin; denn Semei, welcher aus Bahurim herauskam, den König David zu schmähen, war »vom Geschlechte des Hauses Saul« (II Kg

¹⁾ Furrer in Schenkels BL, II, 470f. — ²⁾ Vgl. De Bell. Jud., III, 3, 3. — ³⁾ Ant., VII, 9, 7. — ⁴⁾ On., 238, 87.

16, 5), und zwar ist es in der Nähe von Jerusalem zu suchen. Da nämlich David vor Absalon aus Jerusalem in der Richtung zum Jordan hin floh, kam er nach Bahurim (vgl. II Kg 15—16). Dasselbe erhellt auch aus II Kg 7, 17f.: »Jonathas und Achimaas standen an dem Brunnen Rogel... Aber es sah sie ein Knabe und berichtete es Absalon. Da gingen sie eilends in das Haus eines Mannes zu Bahurim.« Ebenso verlegen Flavius Josephus¹⁾ und Antoninus Placentinus²⁾ Bahurim in die Nähe von Jerusalem.

Bahurim ist im Osten der Stadt Jerusalem, auf dem Wege, der gegen den Jordan hin nach Jericho führt, zu suchen. Denn David ging auf seiner Flucht vor Absalon über den Cedron, auf dem Wege, »der nach der Wüste sich zieht« (II Kg 15, 23), »ging den Ölberg hinan« (II Kg 15, 30). »Also kam der König bis Bahurim« (II Kg 16, 5), »machte sich auf und alles Volk, das mit ihm war, und sie gingen über den Jordan« (II Kg 17, 22). Darum ist die Ansicht Sepps, der Bahurim in Şûr Bâhir, südlich von Jertusalem, sucht, wenig wahrscheinlich.³⁾ Dasselbe gilt von der Meinung jener (z. B. Schubert⁴⁾, Guérin), die Bahurim mit Abu-dîs, südöstlich von el-‘Azarije (Bethanien), identifizieren wollen. Denn in dem Falle hätte David einen großen Umweg machen müssen, was mit seiner eiligen Flucht gewiß nicht gut vereinbar ist.

Ein anderes Zeugnis ist genannter Antoninus Placentinus, der von Jericho nach Jerusalem pilgerte; derselbe wollte auf seinem Wege Bethanien besuchen, zu dem Zwecke bog er in Bahurim von seinem Wege etwas links ab, also mußte Bahurim nördlich von el-‘Azarije (Bethanien) liegen.⁵⁾

¹⁾ Seine Worte lauten: Κώμην τινὰ τῶν Ἱεροσολύμων οὐκ ἄπωθεν (Βαχοορῆς ἦν ὄνομα τῇ κώμῃ) (Ant., VII, 9, 7). — ²⁾ Oder nach Grisar (Zeitschrift für katholische Theologie, 1902, 760ff.; 1903, 776ff.) vielmehr Anonymus Placentinus. Vgl. Antoninus Placentinus, De locis sanctis, in edit. Tobler et Molinier, p. 100. — ³⁾ Jerusalem und das heilige Land, I, 178. — ⁴⁾ Reise in das Morgenland, III, 70. — ⁵⁾ Derselbe schreibt: »Ascendentes per montana Hierosolymorum, non longe ab Jerusalem, venimus Bahurim. Inde revertentes (alias vertentes) ad sinistram, ad oppida montis Oliveti, venimus in Bethaniam ad monumentum Lazari« (a. a. O.).

Abu-dîs aber und noch mehr Şûr Bâhir liegen südlich von Bethanien.

Andere hingegen (z. B. Schwarz, Marti, Conder, Hummelauer) verlegen Bahurim wieder zu weit nach Norden, nämlich nach Hirbet 'Almit ('Alemeth). Dafür scheint das Targum Jonathan zu sprechen, welches im ersten und zweiten Buche der Könige Bahurim mit 'Alemeth (עלמת) wiedergibt. Aber diese Ruinen liegen vom Wege nach Jericho zu weit abseits, als daß sie in Betracht kommen könnten. Diese Identifizierung im Targum Jonathan läßt sich vielleicht damit erklären, daß man den beiden Wörtern: בחרים und עלמת die gleiche Bedeutung, nämlich »Jugend«, zuschrieb. Übrigens bedeutet בחרים vielmehr »Tiefgrund«, »Niederung«.¹⁾

Der nächste Weg von Jerusalem nach Jericho führte über den Ölberg in das Tal er-Rabâbi, in welchem oder in dessen Nähe Bahurim also gesucht werden muß. Und so wollen einige (z. B. van Kasteren²⁾, Benzinger³⁾) Bahurim in die namenlose Ruinenstätte bei dem Dorfe el-Isawije verlegen. Manche wiederum (Buhl, Barklay) denken an Hirbet Bukedan an der Nordseite des Wâdi er-Rabâbi; andere endlich glauben unseren Ort weiter nach Osten in Hirbet ez-Zambri, auf der Südseite des genannten Tales, gefunden zu haben.

§ 7. Hebrôn (Hebron).

(III Kg 2, 11.)

הֶבְרֹן, LXX: Χεβρών, Vulgata: Hebron, einmal auch Chebron (I Mk 5, 65). Ursprünglich hieß die Stadt קְרִית אֶרֶבֶעַ (vgl. Gn 23, 2; 35, 27; Ri 1, 10), wofür die LXX die verschiedensten Formen hat. Wir finden da: πόλις Ἀρβόα (Gn 23, 2; Jo 15, 13. 54; 20, 7); πόλις Ἀργόβ (Jo 14, 15); Καριαθαρβόα (Jo 21, 11; Es 21, 35); Καριαθαρβοκασερέρ (Ri 1, 10; πόλις τοῦ πεδίου (Gn 35, 27). Die Vulgata hat: Stadt Arbee (Gn 23, 2; 35, 27); Cariath Arbe (Jo 14, 15; 15, 13. 54; Ri 1, 10); Cariatharbe (Jo 20, 7; 21, 11; II Es 21, 55).

¹⁾ Vgl. Fürst, Wörterbuch, I, 178. — ²⁾ ZDPV, XIII, 101 ff. —

³⁾ Die Bücher der Könige, 10.

Man hat den Namen קְרִית אַרְבַּע in verschiedener Weise erklärt. Einige leiten ihn von Arba, dem Vater Enakims (vgl. Jo 14, 15) ab, also = Stadt des Arba. Doch gegen diese Erklärung spricht schon der Umstand, daß neben קְרִית אַרְבַּע auch die Form mit dem Artikel (קְרִית הָאַרְבַּע z. B. Gn 35, 27) sich findet. Bei Eigennamen fehlt aber der Artikel. Wahrscheinlicher ist die Erklärung mit »Vierstadt«, weil die Stadt aus vier Teilen bestand (vgl. Tripolis). Auf den Amarnatafeln findet sich der Stadtname Rubuti, d. h. Roba'ot, der nach Hommel mit קְרִית אַרְבַּע identisch sei und »die vier Viertel (der Stadt)« bedeute.¹⁾ Auch der heilige Hieronymus hat den Namen in ähnlicher Weise erklärt.²⁾ Tatsächlich besteht noch heute der Ort aus vier — nach Guthe aus sieben — Vierteln. Nach letzterem ließe sich der älteste Name der Stadt vielleicht auf die Vereinigung der vier Straßen, die hier zusammentreffen, deuten.³⁾ Lagrange entscheidet sich für die Auslegung: »Stadt der Vier« (nämlich verbündeten Städte)⁴⁾. Man hätte sich also קְרִית אַרְבַּע etwa als den Vorort eines Städtebundes (vgl. Pentapolis) zu denken.

Im Talmud begegnen wir der Ansicht, die Stadt sei קְרִית אַרְבַּע genannt worden, weil daselbst die vier Patriarchen (zu den drei Patriarchen Abraham, Isaak, Jakob wird als vierter entweder Adam oder Esau oder Josef gezählt) begraben seien. Diese Ansicht haben auch einige Schriftsteller des Mittelalters angenommen, wie z. B. Joannes Wirziburgensis (c. 1165).⁵⁾

Fürst bringt den Namen mit אַרְבַּעַל = אַרְבַּעַל in Verbindung und interpretiert ihn mit Stadt Arbaals, d. i. Stadt des Riesen Baal, des Stammvaters der Giganten.⁶⁾ Poyndre nimmt auch

¹⁾ Hommel, Die israelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung, 233. Wahrscheinlicher erscheint uns jedoch die Ansicht Glasers, daß man bei Rubuti nicht an Kariath Arbe, sondern an irgendein Rabat, am besten wohl Rabat 'Ammôn zu denken habe (MVG, II/3 [1897], S. 10). — ²⁾ »Cariatharbe, id est villula quattuor« (Onom., 108, 32). — ³⁾ Guthe, a. a. O., 246. — ⁴⁾ Le livre des Juges, p. 6. — ⁵⁾ Dieser schreibt: »Eo quod quatuor patres illi reverendi in spelunca duplici fuerint sepulti: Adam, Abraham, Isaac et Jacob, et eorum uxores: Eva, Sara, Rebecca et Lia« (Descriptio terrae sanctae [in ed. Tobler], p. 251). — ⁶⁾ A. a. O., I, 133.

אֶרְבַּע = אֶרְבַּעַל; aber er erklärt אֶרְבַּעַל = Herd oder Altar Baals, also קִרְיַת אֶרְבַּע würde bedeuten »Stadt des Herdes (Altars) des Baal« (»city of the hearth of Baal«).¹⁾

Gall hingegen gibt אֶרְבַּע mit »Riesen« wieder, also קִרְיַת אֶרְבַּע = Stadt der Riesen. Er beruft sich hierbei auf das deutsche Wort »vierschrötig« sowie auf die LXX, welche Ἀρβῆα oder Ἀργύβη hat, also im Stadtnamen קִרְיַת אֶרְבַּע kein Zahlwort sah.²⁾

Der alte Name קִרְיַת אֶרְבַּע hat sich in den Ruinen Dêr el-Arba'în (»Kloster der Vierzig« [Märtyrer]) erhalten.

Der neuere Name »Hebron« wurde höchstwahrscheinlich von den Habiri der Stadt beigelegt und dürfte anfänglich Habiran, d. i. Habiristadt geheißen haben.³⁾ Damit berührt sich die von Stade aufgestellte Ableitung von Heber.⁴⁾ — Furrer erklärt חֶבְרוֹן mit »Genossenschaft« und zieht in diese seine Auslegung auch den alten Namen קִרְיַת אֶרְבַּע herein, indem er annimmt, daß eine Genossenschaft von vier eng verbündeten Familien sich hier niedergelassen und so den Grund zur späteren Stadt Hebron gelegt habe.⁵⁾

Der Name Hebron findet sich auch in ägyptischen Inschriften, und zwar in der Form Heburo.

Zur Zeit des Exils nahmen die Israeliten, welche im Lande zurückgeblieben waren, den alten Namen קִרְיַת אֶרְבַּע wieder auf (vgl. II Es 11, 25); aber jene Israeliten, welche aus dem Exile zurückkehrten, hielten an dem Namen Hebron fest. Noch bei Abulfeda findet sich die Bezeichnung بیت حبرون. Jetzt heißt die Stadt bei den Arabern el-Halîl, d. i. »der Freund (Gottes)« (vgl. Sure 4, 124; 25, 30). Mit ihrem volleren Namen lautet sie Mesğid el-Halîl Ibrahîm (oder Mesğid Ibrahîm), d. i. Heiligtum des Freundes (Gottes) Abraham. Auch in der Pilgerschrift »Innominatus V.« heißt der Ort »ad s. Abraham.«⁶⁾ Die Kreuzfahrer nannten Hebron castellum oder praesidium ad sanctum Abraham.⁷⁾

¹⁾ Expository Times, X, 287. — ²⁾ Gall, a. a. O., 51 ff. — ³⁾ Hommel a. a. O., 233. — ⁴⁾ ZAW, V, 167. — ⁵⁾ In Schenkels BL, II, 628. —

⁶⁾ Vgl. W. Neumann, Drei mittelalterliche Pilgerschriften, in »Österreichische Vierteljahresschrift für katholische Theologie«, V (1866), S. 253. —

⁷⁾ Baedeker, Palästina, 134.

Hebron liegt 927 m über dem Spiegel des Mittelländischen Meeres, 22 römische Meilen¹⁾ oder 7 Stunden²⁾ südlich von Jerusalem. Es ist eine sehr alte Stadt, nach Nu 13, 23 sieben Jahre vor der ägyptischen Stadt Tanis (Zoan) gegründet. Nach Flavius Josephus war sie älter als Memphis.³⁾ Schon frühzeitig galt Hebron als eine heilige Stadt, geheiligt durch die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob. Eine durch keine Bibelstelle belegbare Behauptung ist es aber, wenn Gall sagt: Hier sei einst die Gottheit Abraham im heiligen Baume und Sara in der heiligen Höhle verehrt worden und aus diesen beiden Numen seien später die Stammeltern des jüdischen Volkes gebildet worden.⁴⁾ Winckler meinte: Der Terebinthenhain Mamre und damit auch קריית ארבע gehöre nicht nach Hebron, sondern nach Galiläa und sei erst später nach Hebron versetzt worden. קריית ארבע sei ursprünglich mit Hebron nicht identisch gewesen, sondern sei diesem erst später, eben infolge der Versetzung Abrahams nach Hebron, gleichgesetzt worden. Als Grund hierfür wird angeführt, daß Abraham jene Begräbnishöhle Machpela bei Hebron von einem Hethiter gekauft habe. Nun wohnten aber die Hethiter nicht bei Hebron, sondern am Fuße des Hermon, in Galiläa, dort, wo unser Abraham gelebt haben muß!⁵⁾ Aber warum sollte nicht ein Teil oder Zweig des großen hethitischen Volkes weiter nach Süden gezogen und sich bei Hebron niedergelassen haben?

Als die Israeliten Hebron eroberten, wurde es eine Asyl- und zugleich Priesterstadt (vgl. Jo 20, 7; 21, 11. 13). Im jüdischen Kriege von den Römern eingeäschert, wurde es hierauf wieder aufgebaut, allerdings nicht genau an demselben Platze, sondern etwas weiter nach Osten. Gegenwärtig zählt die Stadt 18.000—19.000 Einwohner. Die Umgebung — wenn auch gebirgig — ist sehr fruchtbar, reich an Quellen und besonders wegen ihres Weines sehr berühmt.⁶⁾

¹⁾ Onom., 84, 15. — ²⁾ Vgl. Rieß, Biblische Geographie, 28. —

³⁾ BJ, IV, 9, 7. — ⁴⁾ Gall, a. a. O., 56 f. — ⁵⁾ Winckler, Geschichte Israels, II, 38 f. — ⁶⁾ Vgl. Ritter, Erdkunde, XVI, 209 ff.

§ 8. Jerûšalem (Jerusalem).

Der Name dieser Stadt wird in den Königsbüchern so oft genannt, daß wir von einer Zitation der einzelnen Stellen absehen müssen.

Jerusalem ist höchstwahrscheinlich identisch mit Salem, der Stadt des Königs Melchisedek. Zur Zeit des jüdischen Geschichtsschreibers Flavius Josephus wurde an dieser Identität festgehalten¹⁾; erst Hieronymus bezweifelte dieselbe und verlegte Salem in die Nähe von Bêsân. Außer allem Zweifel aber steht die Gleichung: Jerusalem = Jebus (vgl. Jo 18, 28; Ri 19, 10; I Pa 11, 4).

Im Hebräischen lesen wir die Formen יְרוּשָׁלַם (K'rê perpetuum für יְרוּשָׁלַם), in der Pause יְרוּשָׁלַם und יְרוּשָׁלַם, oder die abgekürzte Form יְרָם (vgl. Ps 76, 31). Auch in ägyptischen Inschriften (z. B. bei Ramses II.) findet sich der Name Salem. Im Aramäischen heißt die Stadt יְרוּשָׁלַם, יְרוּשָׁלַם; im Arabischen يَرْشَلِيمُ, شَلَمُ, شَلَمُ; LXX hat Ἱερουσαλήμ; die Profanschriftsteller: Σόλομα, Ἱεροσόλομα; Eusebius: Ἱερουσαλήμ.

Die Vulgata hat gewöhnlich Jerusalem, ohne es zu deklinieren; in den Teilen aber, welche aus der Itala herübergenommen sind, behält sie Jerosolyma bei, und zwar bald Jerosolyma -ae, bald Jerosolyma -orum. In den älteren Handschriften liest man Hierosolyma. In den Keilinschriften finden wir: Ursalimnu²⁾, in den Amarnabriefen: Ursalim³⁾.

Poetisch wird Jerusalem in der Heiligen Schrift beispielsweise genannt: »Die Jungfrau, die Tochter Sions« (IV Kg 19, 21), »die heilige Stadt« (II Es 11, 18), daher Ἱερόπολις bei Philo und der jetzige Name el-Kuds (die Heilige). Mit ihrem volleren Namen heißt sie heute bei den Arabern: Bêt-il-makdis (Haus des heiligen Ortes) und al-Bêt-ul-mukaddassu (geheiligttes Haus).

Als Jerusalem vom Kaiser Hadrian wieder aufgebaut wurde, erhielt es den Namen Aelia Capitolina oder einfach Aelia. »Aelia« von des Kaisers Namen (Publius Aelius

¹⁾ Vgl. Ant., I, 10, 2. — ²⁾ Vgl. Schrader, KAT³, 61; KB, II, 94. —

³⁾ Vgl. Winckler, Die Thontafeln von Tell-el-Amarna, 310.

Hadrianus) und »Capitolina« von dem Kulte des kapitolinischen Jupiter, der auf dem Berge Moria eingeführt werden sollte.

Man hat den Namen »Jerusalem« in der verschiedensten Weise zu erklären gesucht. Das Wort besteht — sein semitischer Ursprung vorausgesetzt — aus zwei Bestandteilen, die man in folgender Weise gedeutet hat.

Den ersten Bestandteil יְרִי halten einige (z. B. Reland, Ewald) für eine Abkürzung des Wortes יְרִישׁ = Besitz (יָרַשׁ = besitzen); also Jerusalem = Besitz des Friedens. Doch dagegen ist zu bemerken, daß das Wort יְרִישׁ in der Heiligen Schrift nicht vorkommt, sondern bloß יְרוּשָׁה und יְרוּשָׁא (IV Kg 15, 33; II Pa 27, 1). Aber auch angenommen, daß יְרִישׁ in einer derartigen Verbindung sich finde, dann müßte ש wegen seiner Assimilation mit dem folgenden ש mit dem Dageš forte bezeichnet werden, was die Masorethen auch sicher getan haben würden, wenn sie eine solche Zusammenziehung vermutet hätten. Ferner würden bei dieser Annahme zwei Konsonanten und ein Vokal (יְרִשׁ oder יְרִישׁ) abgeworfen werden.

Ältere Schriftsteller leiten den ersten Teil des Wortes Jerusalem von der Wurzel רָאָה (= sehen) ab. Jerusalem also = Gesicht des Friedens. Man beruft sich hierbei auch auf Gn 22, 14 und setzt יְרִי = יְרִיאָה = יְרִיאָה. Aber wie erklärt man sich jenes יְרִיאָה?

Andere wiederum bringen יְרִי in Zusammenhang mit dem Zeitwort יָרָה = werfen, legen, gründen. Von diesem Worte wird die S'gôlatform יָרָה oder יָרָה und mit Annahme eines Hilfsvokales יָרָה oder יָרָה gebildet. Für diese Erklärung könnten ähnliche Zusammensetzungen in der Heiligen Schrift zitiert werden, wie z. B. יְרוּשָׁלַיִם (II Pa 20, 6) oder יְרוּשָׁלַיִם (I Pa 7, 2) (beide = Gründung Gottes). Auch die Tradition würde diese Auslegung begünstigen. So erklärte z. B. Saadiah Haggaon (892 bis 942) Jerusalem mit »Wohnungen des Friedens«.

Einige endlich erblicken in יְרִי die Wurzel יָרָה = fürchten; also Jerusalem = fürchtet den Frieden. Diese Auslegung findet sich nicht selten in alten Wörterbüchern.

Der zweite Teil des Wortes »Jerusalem« wird von שָׁלֵם (= vollständig, unversehrt) hergeleitet (vgl. das arabische سَلِمَ).

שלם im substantivischen Gebrauche = Unversehrtheit, Heil, Friede.¹⁾

Manche wollen שלם für die Dualform des Wortes שלה von der Wurzel שלה halten, der allerdings die gleiche Bedeutung zukommen würde, nämlich heil, unversehrt sein. Aber ירושלם wird von neueren nicht für eine Dualform, sondern für eine Lokalbildung angesehen, was uns neben dem K'rê perpetuum in ירושלם für ירושלם, auch die Form Urusalim in den Amarnabriefen und ירושלם im Aramäischen bezeugt.²⁾

Durch die Amarnatafeln ist aber jetzt jedes Bedenken über die Bedeutung des Namens Jerusalem behoben. Wir lesen da Urusalim, Ursalim, d. i. Stadt des Friedens. Uru (= Stadt) wurde zweifelsohne aus dem sumerischen Worte eru gebildet.

Sayce, Winckler und Zimmermann bringen den Namen der Stadt Jerusalem mit dem Namen des Gottes Šalem, der hier verehrt worden sei, in Verbindung; also Jerusalem = Stadt (des Friedensgottes) Šalem. Zimmermann vermutet, daß Šalem vielleicht mit Ninib, einer anderen Erscheinungsform des Sonnengottes, gleichzusetzen sei.³⁾

Jerusalem, eine Stadt des Stammes Benjamin, aber an der Grenze gegen Juda hin, ist eine Bergstadt im vollen Sinne des Wortes und liegt mitten im Herzen einer gebirgigen Landschaft, die von der großen Ebene Esdrelon bis zur südlichen Grenze des Gelobten Landes reicht. Felsige Kalkgebirge umgeben es auf allen Seiten; rauhe und beschwerliche Bergpfade allein bringen uns in seine Nähe. So hat die Natur selbst die Mauern gebaut, welche den Ort schützen sollen.⁴⁾ Von den umliegenden Bergen ist die Stadt — mit Ausnahme der Nordseite — durch Täler geschieden, im Osten durch das Tal Josaphat mit dem Cedron, gegen Westen und Süden durch das Tal Ennom (Hinnom). Sie ist auf drei oder vier, 744—789 m

¹⁾ Vgl. Weikert in SMBC, XVI (1895), 293ff.; andere Namenserkklärungen siehe bei Flavius Josephus, Contra Apionem, I, 34; Grill, Beiträge zur hebräischen Wort- und Namensklärung, in ZAW, IV (1884), 134ff. —

²⁾ Vgl. Barth, Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen, 319f.; Kautzsch, Gesenius' Hebräische Grammatik, 240. — ³⁾ KAT³, 475, Anm. 4. —

⁴⁾ Ebers-Guthe, Palästina, I, 1.

hohen Hügeln aufgebaut, unter denen jene zwei Hügel, die von Norden nach Süden ziehen und das Käsemachertal (τροποιῶν) bilden, besonders hervorzuheben sind. Auf dem höheren Westhügel — welcher der Tradition wegen von vielen mit Unrecht für den Sion gehalten wird — stand die Oberstadt (ἡ ἄνω πόλις); der Osthügel trug in seinem nördlichen Teile als Moria den Tempel, in seinem südlichen Teile als Ophel oder Sion die Unterstadt (ἡ κάτω πόλις). In der nachexilischen Zeit kam dazu ein dritter Stadtteil, nämlich Bezetha (Neustadt).

Jerusalem ward durch drei Mauern geschützt. Die erste Mauer umgab die alte Stadtanlage — die Ober- und Unterstadt —, die zweite Mauer zog nach Norden und umgab die Vorstadt; die dritte Mauer erstreckte sich noch mehr nach Norden und sollte die Neustadt schützen.

In die Stadt führten mehrere Tore, von denen einigen im Laufe der Zeit andere Namen beigelegt worden sind. Es ist bei manchen schwer zu bestimmen, wo sie anzusetzen sind. Im Westen der Stadt war das Ecktor (IV Kg 14, 13) und das Taltor; im Süden lag das Misttor und das Quelltor. In das Cedrontal führten drei Tore: Das Wassertor, das Roßtor und das Schaftor. Im Norden haben wir das »Tor zwischen den zwei Mauern« (IV Kg 25, 4), ferner das Fischtor und das Ephraimtor (IV Kg 14, 13).

Wie aus den Amarnabriefen hervorgeht, residierte in der Stadt Ursalim um das Jahr 1400 v. Chr. unter ägyptischer Oberhoheit ein Fürst, der inständigst ägyptische Hilfe gegen die einfallenden Habiri anrief. Ähnliche Hilferufe vernehmen wir aus anderen chanaanäischen Städten, wie z. B. aus Tyrus, Sidon, Byblus, Gazer. Einige ägyptische Statthalter machten jedoch mit den Habiri gemeinsame Sache, um auf diese Weise leichter unabhängig zu werden. Die ägyptische Oberhoheit über Chanaan fiel infolgedessen immer mehr und mehr zusammen und machte kleineren, unabhängigen Staatenbildungen Platz. Auf diese Weise kam es, daß die einwandernden Israeliten es nicht mit einem mächtigen Gegner, sondern mit verschiedenen kleinen Stadtkönigen zu tun hatten. Jerusalem selbst war damals in der Gewalt der Jebusiter,

deren König Adoni Zedek von Josue in der Schlacht bei Gabaon besiegt und in der Höhle Makeda getötet wurde (Jo 10, 26; 12, 10). Doch erst dem König David gelang es, die Jebusiter aus ihrem festen Kastele zu vertreiben, das er dann »Davidsstadt« nannte (II Kg 5, 7).¹⁾ Die Identität der Jebusiterburg mit der Burg Sion und der Stadt Davids geht klar und deutlich aus I Pa 11, 5 hervor, wo wir lesen: »Und die, so zu Jebus wohnten, sagten zu David: Du wirst nicht hier hereinkommen! Aber David nahm die Burg Sion ein, welche die Stadt Davids ist.«

Nach der Spaltung des Reiches blieb Jerusalem die Hauptstadt des südlichen Reiches. Im Jahre 588 v. Chr. eroberten die Babylonier die Stadt, verbrannten den Tempel und führten die Bewohner in das Exil ab. Nach dem Tode Alexanders des Großen herrschten zuerst die Ptolemäer, dann die Seleuciden über Palästina, bis es den Makkabäern gelang, die Fremdherrschaft abzuschütteln. Im Jahre 37 v. Chr. folgte in der Herrschaft der Idumäer Herodes, der sich um die Verschönerung der Stadt viele Verdienste erwarb. Im Jahre 70 n. Chr. wurde Jerusalem von den Römern zerstört; vom Kaiser Hadrian wieder aufgebaut, erhielt es, wie schon erwähnt, den Namen Aelia Capitolina. Gegenwärtig hat die Stadt zirka 60.000 Einwohner.

Zweiter Abschnitt.

Zur Geschichte des Königs Salomon.

Erstes Kapitel.

Salomons erste Taten.

Salomon gebot bei seinem Regierungsantritte²⁾ dem Hohenpriester Abiathar, der gegen ihn konspiriert hatte, in seine Heimat-

¹⁾ Winckler stellt die Vermutung auf, »ob nicht der als David gefaßte Name ursprünglich der des Gottes Dôd gewesen sei« (KAT³, S. 230). —

²⁾ Nach rabbinischer Überlieferung wäre Salomon damals 12 Jahre alt gewesen, während Isaak Abravanel nach eingehender Untersuchung zu dem Ergebnisse kam, daß 20 Jahre wohl das Alter Salomons zur Zeit seines Regierungsantrittes gewesen sein dürfte (vgl. Kaufmann, Salomos Alter bei der Thronbesteigung, in ZAW, III [1883], 185).

stadt Anathoth zu gehen, und beraubte ihn der hohenpriesterlichen Würde, so daß das Wort des Herrn sich erfüllte, welches er über das Haus Heli zu Silo gesprochen hat. Dem Benjaminiten Semei untersagte Salomon unter Todesstrafe, den Cedron zu überschreiten. Als aber jener nach Geth ging, wurde er getötet. Die Ehe mit der ägyptischen Königstochter brachte Salomon in den Besitz der Stadt Gazer, welche Pharao den Chanaanäern entrissen hatte (III Kg 2, 12—3).

§ 9. 'Anathôth (Anathoth).

(III Kg 2, 26.)

עָנָתָה (III Kg 2, 26), sonst aber immer עֲנָתָה; LXX: Ἀναθώθ. Anathoth war eine Priesterstadt im Stamme Benjamin (vgl. Jo 21, 11; Jr 1, 1), aus welcher Jeremias abstammte, weshalb die Stadt zur Zeit Hieronymus' auch den Beinamen »Jeremiae« hatte. Der Name Anathoth hängt vielleicht mit der phönizischen Göttin עֲנַת zusammen.¹⁾ Im Talmud wird tatsächlich die Stadt עֲנַת genannt. עֲנָתָה wird seinen Namen erhalten haben nach mehreren an diesem Orte verehrten Teilformen der Göttin.²⁾

Nach dem Onomastikon³⁾ war Anathoth 3 römische Meilen nördlich von Jerusalem gelegen, während Flavius Josephus⁴⁾ die Entfernung bloß mit 20 Stadien angibt. Anathoth ist in dem Dorfe 'Anâtâ (عناثا), das auf einem Hügel liegt, von dem man eine schöne Aussicht hat, wiedergefunden worden. 'Anâtâ ist von Jerusalem 1¹/₄ oder nach anderen 1¹/₂ Stunden entfernt. Eusebius und Hieronymus kommen also der Wahrheit näher als wie Flavius Josephus. Gegenwärtig zählt das Dorf ungefähr 200 Einwohner in 30—40 Häusern.⁵⁾

§ 10. Šilô (Silo).

(III Kg 2, 27; 11, 29; 12, 15; 14, 2. 4; 15, 29.)

Im hebräischen Texte lesen wir die Formen שִׁילֹה, שִׁילֹה, שִׁילֹה, שִׁילֹה. Nach der gewöhnlichen Ansicht ist Silo eine Ab-

¹⁾ Vgl. ZDMG, XXXI, 718; XXXII, 319; Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte, I, 38. — ²⁾ Baethgen, Beiträge, 53. —

³⁾ Onom., 94, 1; 222, 34. — ⁴⁾ Ant., X, 7, 3. — ⁵⁾ Vgl. Mislin, Die heiligen Orte, III, 337; eine Beschreibung des Dorfes und der Umgebung siehe bei Tobler, Topographie von Jerusalem, II, 395 f.

kürzung aus שִׁלֹּנִי; man beruft sich dafür auf den heutigen Namen des Ortes Sêlûn, dann auf die Formen der LXX Σηλών, Σηλώμ neben Σηλώ¹⁾ und endlich auf das nomen gentile שִׁלֹּנִי (III Kg 11, 29; 12, 15). Barth hingegen will nachweisen, daß die Endungen ה, י schon von Anfang vorhanden gewesen und nicht erst aus נ verkürzt worden seien.²⁾

Etymologisch bezeichnet Silo wahrscheinlich »Ort der Ruhe, des Friedens« von der Wurzel שָׁלַח (= sorglos, ruhig sein). Die Zusammenstellung des Namens שִׁלֹּנִי (ursprünglich שִׁלֹּנִי) durch Hüsing mit dem sumerischen šitlam, dem babylonischen šilani, dem elamitischen hilam — hijan — čijan (= »Tempel«), wovon denn auch der Tempelberg (Sion) seinen Namen hätte, ist wenig wahrscheinlich.³⁾

Bei Flavius Josephus findet sich Σλώ (Ant. V, 10, 2) und Σιλοὺν (Ant. V, 1, 19).

Die Ephraimiten, in deren Stammgebiete Silo gelegen war, konnten den Buchstaben ש nicht recht aussprechen, so sagten sie z. B. für Šibboleth Sibboleth (Ri 12, 6). Da wir aber bereits in den Amarnabriefen die Namensform Zilu (für Šilu) finden, so liegt der Schluß nahe, daß die Ephraimiten diese Art der Aussprache in jener Gegend bereits vorgefunden und übernommen haben. Gewisse Abweichungen in der Aussprache haften ja oft einer Gegend an und werden allmählich von all denen, die sich dort ansiedeln, angenommen.⁴⁾

Silo gehörte zu den schönsten Punkten des Landes.⁵⁾ Die Stadt lag auf einem Hügel, der von drei Seiten von höheren Bergen umgeben war und befand sich »nördlich von Bethel und östlich von dem Wege, der von Bethel nach Sichem geht, und südlich von der Stadt Lebona« (Ri 21, 19). Von Jerusalem ist Silo acht, von Sichem fünf Stunden entfernt. In Silo verteilte Josue das Land unter die einzelnen Stämme. Hier stand die Bundeslade durch 328 Jahre. In diese Stadt pilgerten

¹⁾ Der dicke Zischlaut ש wird von der LXX immer mit σ bezeichnet (Könnecke, a. a. O., 14). — ²⁾ Vgl. Barth, a. a. O., 321; Kautzsch, a. a. O., 234. —

³⁾ OLZ, VI (1903), 370. — ⁴⁾ Vgl. Vogel, Der Fund von Tell-Amarna, 29. —

⁵⁾ »Opportunus enim atque idoneus videbatur locus, propter amoenitatem, donec templum aedificari res Israelitarum paterentur« (Jos. Ant., V, 1, 19).

deshalb alljährlich viele fromme Israeliten, unter diesen war auch Anna, die Mutter Samuels, der hier seine Jugend verlebte (I Kg 1, 24; 2, 11, 18). Aus Silo stammte auch der Prophet Ahias (III Kg 11, 29; 12, 15). Der Prophet Jeremias hält den Bewohnern Jerusalems die gefallene Größe Silos vor Augen, um dadurch zur Buße zu bewegen (Jr 7, 12. 14; 26, 6. 9). Damals lebten in der zerstörten Stadt noch einige Menschen (vgl. Jr 41, 5). Zur Zeit des heiligen Hieronymus aber war Silo bereits vollständig verwüstet.

Silo ist von Robinson in der Ruinenstätte Sêlûn (سيلون), die auf einem Hügel gelegen und von Sichem fünf Stunden entfernt ist, wieder aufgefunden worden. Der heilige Hieronymus setzt also mit seinen 10 römischen Meilen die Entfernung zu niedrig an.¹⁾

§ 11. Kidrôn (Cedron).

(III Kg 2, 37; 15, 13; IV Kg 23, 4. 6. 12.)

קִדְרֹן steht sowohl vom Bache als vom Tale, daher קִדְרֹן נַחַל (III Kg 2, 37) oder einfach נַחַל (Ne 3, 15) und קִדְרֹן שְׂדֵמֹת (IV Kg 23, 4), d. i. Tal Cedron. In ähnlicher Weise gebraucht Flavius Josephus das Wort Κεδρών bald vom Bache²⁾ bald vom Tale³⁾, also: ὁ χειμάρρος Κεδρών und ἡ φάραγξ Κεδρών. Die LXX hat ὁ χειμάρρος Κέδρων, ὁ χειμάρρος τῶν Κέδρων, νάγλα Κέδρων; das Neue Testament ὁ χειμάρρος τοῦ Κέδρου. Der griechische Text zieht demnach den Ton auf die vorletzte Silbe zurück.

Der Name קִדְרֹן kann nicht von »Zeder« abgeleitet werden; denn es fanden sich hier wohl Ölbäume, keineswegs aber Zedern. Einige führen denselben auf den Schmutz zurück, der hier zusammenströmte (vgl. קִדְר, arabisch قَدْر = schmutzig sein); wie denn auch ein Kanal aus dem Tempelvorhofe das Blut in das Cedrontal führte.⁴⁾ Gesenius⁵⁾ erklärte den Namen

¹⁾ »Selo in decimo miliario Neapoleos« (Onom., 152, 1). Eine Beschreibung dieses Ortes siehe bei Ritter, a. a. O., XVI, 632 ff. — ²⁾ Ant., VIII, 1, 5.

— ³⁾ BJ, V, 2, 3. — ⁴⁾ Vgl. Chwolson, Corpus inscriptionum Hebraicarum, 70a. — ⁵⁾ Gesenius, Thesaurus, 1195.

mit »turbidus«; im Deutschen wird der Name Cedron oft mit »Schwarzbach« wiedergegeben wegen der Dusterheit des von Felsen eingeeengten und von Bäumen und Gärten umrahmten Tales.¹⁾

Der Cedron nimmt seinen Anfang im Nordwesten der Stadt Jerusalem, die er zuerst im Norden, dann im Osten umfließt, und legt bis zu seiner Mündung in das Tote Meer einen Weg von acht Stunden zurück. Da seine Quelle 752 *m* oberhalb, seine Mündung aber 394 *m* unterhalb des Mittelländischen Meeres liegt, so beträgt sein Gefälle bis zu seiner Mündung nicht weniger als 1146 *m*.

Sein Wasser erhält er nicht aus Quellen, sondern von den Regengüssen. »Es handelt sich keineswegs um einen Wildbach, sondern um ein Rinnsal, durch das im Winter Wasser fließt.«²⁾ Aus dem Grunde ist er im Sommer meistens ausgetrocknet. Zur Zeit andauernder Regengüsse aber eilt er ungestüm dahin, Steine und Erdreich mit sich fortreißend, so daß sich leicht sein Name »der Trübe« von dem im Wasser aufgelösten Erdreich erklären ließe.³⁾

Das Cedrontal ist anfangs breit, hierauf verengt es sich und ist von kahlen Felsen eingeschlossen. Unterhalb der Stadt, wo es mit dem Ennomtale zusammenstößt, erweitert es sich wieder und ist mit einigen Gärten geschmückt (vgl. den »Garten des Königs« [IV Kg 25, 4]). Hierauf wird es zu einer tiefen Schlucht, die von steilen, bis zu 200 *m* hohen Felsen eingeeengt wird.

Für die einzelnen Teile des Cedrontales sind verschiedene Namen im Gebrauch. Der obere Teil des Tales im Norden Jerusalems heißt Wâdi el-Dschôz (Nußtal); das Tal im Osten der Stadt hieß früher auch Tal Šavê (שָׁוִי = Ebene) oder

¹⁾ Vgl. Relandus, *Palaestina*, 294. — ²⁾ Furrer, *Das Geographische im Evangelium nach Johannes*, in *ZNW*, III, 264. — ³⁾ »Colliguntur in ipsum omnes aquae, quae tempore pluviarum in altiora quaeque loca circumiacentia ab aëre descendunt« [Burchardus de monte Sion, *Descriptio terrae sanctae* (ed. Laur.), 182; ferner vgl. S. Eucherius: »Per quam (sc. vallem Josaphat) torrens, si quando pluviarum aquas recipit, decurrit« (De locis aliquibus sanctis, 53); Tobler, *Topographie von Jerusalem*, II, 30; Fraas, *Aus dem Orient*, I, 64].

Königstal (מֶלְכִּישֶׁדֶק מֶלֶךְ); hier soll König Melchisedek Brot und Wein dargebracht haben; hier ließ Absalon sich ein Denkmal errichten. Bei den Christen heißt dieser Teil des Cedrontales Wâdi Sitti Marijam von einer nahen Marienkirche. Seit den ältesten Zeiten heißt das Cedrontal auch Tal Josaphat, vielleicht von dem Siege, den König Josaphat hier über seine Feinde davongetragen, oder nach anderen von dem Grabmale, das jener König sich hier errichten ließ; oder man erklärt sich diesen Namen Josaphat symbolisch, d. i. »der Herr richtet«, indem man meint, das göttliche Weltgericht, wie es vom Propheten Joel (3, 2. 12, [hebr. 3, 7. 17]) vorhergesagt sei, werde hier stattfinden. Aus dem Grunde wurden mit Vorliebe zu beiden Seiten des Tales die Friedhöfe angelegt.¹⁾

In seinem unteren Teile heißt das Cedrontal heute auch Wâdi en-Nâr (Feuertal), wegen des heiligen Feuers, das hier gefunden wurde (II Mk 1, 20ff.), oder nach anderen wegen der großen Hitze, die hier herrscht. Ein anderer Name für diesen Talteil ist Wâdi er-Râhib (Mönchstal), weil einst hier viele Mönche in Höhlen lebten. Für einzelne Partien sind auch die Namen Wâdi Silwân, Wâdi Bîr Eijûb im Gebrauch.

§ 12. Gath (Geth).

(III Kg 2, 39ff.; IV Kg 12, 17; 14, 25.)

גֶּת (= Kelter) scheint aus גִּתּ zusammengezogen zu sein; in den Keilinschriften lesen wir noch Gimtu, in den Amarnabriefen Gimti oder Ginti; in der ägyptischen Tempelinschrift zu Karnak Kentu oder Ganutu. Flavius Josephus hat Γῆτα²⁾, Γῆτῆ³⁾ oder Γῆττα⁴⁾; die LXX (und mit ihr die Vulgata) liest Γέθ (Geth). Das kurze a (Pathah) wird von der LXX meistens

¹⁾ »Es ist«, schreibt Himmel (Orientreise, 134), »ein riesiges Leichenfeld, ein von den Mauern Jerusalems an das ganze Tal erfüllender Gottesacker, den das bangende Auge übersieht. Der Eindruck ist ein unsagbar ernster und trauriger. Wohl grünen jenseits am Ölberge die Bäume des Gethsemanegartens, aber hier fehlt jeder Lebenshauch, und wo nicht nackter Fels, so ist es ödes Steingerölle, dessen mißfarbiges Grau dies Totenreich mit düsteren Schleiern überhäuft.« — ²⁾ Ant., VI, 12, 2. — ³⁾ Ant., VI, 1, 2. — ⁴⁾ Ant., V, 1, 22.

beibehalten, oft aber wird es zu ϵ verdünnt (so bei Geth) oder in σ verdunkelt.¹⁾

Geth ist besonders durch die Geschichte Goliaths bekannt. Zuerst von David (I Pa 18, 1), dann vom syrischen König Hazael und schließlich von König Ozias wieder eingenommen und zerstört (II Pa 26, 6), verlor die Stadt ihre frühere Bedeutung, so daß sie fortan auch von den Propheten, die von den anderen vier Philisterstädten sprechen, nicht mehr erwähnt wird (vgl. Am 1, 6—8; Za 9, 5—6; So 2, 4; Jr 25, 20), wenn wir Michäas (1, 10) ausnehmen. Und so kam es, daß man bereits im IV. Jahrhundert n. Chr. nicht mehr sicher wußte, an welchem Orte genau das alte Geth zu suchen sei. Alle Angaben der Heiligen Schrift, des Onomastikons und der verschiedenen alten Reisebeschreibungen reichen nicht aus, um die Lage dieser Stadt genau zu bestimmen.

Aus verschiedenen Stellen der Heiligen Schrift, woselbst Geth mit Akkaron zusammengestellt wird, können wir schließen, daß jene Stadt, wie Akkaron, nicht am Meere gelegen war, zum Unterschiede von den drei anderen Philisterstädten, welche Meeresstädte waren.

Der heilige Hieronymus bleibt sich in seinen Angaben über die Lage Geths nicht konsequent. Im Onomastikon, wo er Eusebius folgt, läßt er Geth 5 römische Meilen von Eleutheropolis (Bêt Gibrîn) in der Richtung nach Diospolis (el-Ludd) entfernt sein.²⁾ Diese Angabe scheint bestätigt zu werden durch die Mosaikkarte von Madaba (aus dem V. Jahrhundert), die im Jahre 1896 entdeckt worden ist. Auf dieser Karte ist Geth gleichfalls zwischen Eleutheropolis und Diospolis angegeben. Überdies steht dabei geschrieben: ΓΗΘ Η ΝΥΝ ΓΙΤΤΑ ΜΙΑ ΗΟΤΕ ΤΩΝ Ε ΣΑΤΡΑΠΙΩΝ. Aber diese Übereinstimmung läßt sich auch leicht damit erklären, daß jene Karte in vielen Teilen Eusebius und Hieronymus folgt.³⁾

¹⁾ Könncke, a. a. O., 20. — ²⁾ »Ostenditur vicus in quinto miliario ab Eleutheropoli euntibus Diospolim« (Onom., 127, 15; 244, 20). — ³⁾ Vgl. Schulten, Die Mosaikkarte von Madaba, in »Beilage zur Allgemeinen Zeitung« (München), 1899, Nr. 36; derselbe, Die Mosaikkarte von Madaba, in »Abh. der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen«, Neue Folge IV, (1901), S. 19 f.; Clermont-Ganneau, Recueil d'archéologie orientale, III, 275.

An einer anderen Stelle aber setzt Hieronymus Geth zwischen Antipatris und Jamnia, also in die Nähe des Meeres an.¹⁾ Antipatris wurde zur Zeit der Kreuzzüge nach der Hafenstadt Arsuf verlegt. Jetzt aber wird Antipatris in Kefr Saba am Ostrand der Saronebene oder in Râs el-'Ain oder noch weiter im Süden in Meğdel Jâba gesucht.²⁾ Jamnia ist identisch mit Jebna (Jabne).

An einer anderen Stelle endlich wird Geth zwischen Eleutheropolis und Gaza angesetzt.³⁾ Aus all diesem folgt, daß man schon zu Hieronymus' Zeit von der Lage dieser Stadt keine genaue Kenntnis mehr hatte.

Im Mittelalter hat man Geth vielfach in der Nähe des Meeres gesucht, so z. B. Burchardus de monte Sion (um 1283).⁴⁾ Joannes Poloner hingegen (zirka 1422) plaziert Geth abseits vom Meere in die Nähe von Lydda und Ramula (Ramle).⁵⁾

Unter den neueren Autoren scheint Schwarz Burchardus zu folgen, indem er Geth mit Gatha identifizieren wollte, einem Dorfe in der Nähe des Meeres, südlich von Joppe.⁶⁾

Aber jetzt wird Geth gewöhnlich in jenem Dreiecke gesucht, welches im Süden Bêt Ġibrîn (Eleutheropolis), im Westen Tell eş-Şâfije und im Osten Tell Zakârjâ bilden.

Einige, wie z. B. Guérin, identifizieren Geth mit Dikrîn, einem hochgelegenen, aus Steinen aufgeführten Dorfe auf dem Wege von Bêt Ġibrîn nach Tell eş-Şâfije. Es finden sich hier viele Brunnen, Zisternen, Ruinen und unterirdische Gänge. All dies sowie die Entfernung von Bêt Ġibrîn würde genau jenen 5 Meilen bei Eusebius-Hieronymus entsprechen. Doch dagegen ließe sich einwenden, daß schon der Talmud diesen

¹⁾ »Nunc vicus grandis vocatur Getham inter Antipatridem et Jamniam« (Onom., 129, 6). Dazu vgl. »Vicina atque confinis est Azoto, quae hebraice dicitur Esdod, regio urbis Geth« (In Jerem., 24, 20 [Migne, XXIV, 1018]). — ²⁾ Vgl. Mühlau in Riehms Handwörterbuch, I, 94. — ³⁾ »Geth — una est de quinque urbibus Palaestinae, vicina Judaeae confinio, et de Eleutheropoli euntibus Gazam, nunc usque vicus vel maximus« (Ad Mich., I, 10ff. [Migne, XXV, 441]). — ⁴⁾ »De Joppe IV leucis est Geth, non longe a mari sita« (Descriptio terrae sanctae, ed. Laur., p. 84). — ⁵⁾ »Geth non longe a Lydda et Ramula sita« (Descriptio terrae sanctae, ed. Tobler, p. 281). — ⁶⁾ Schwarz, Das heilige Land, 92.

Ort unter dem Namen Kefar dikrin kennt, ohne Geth zu erwähnen.¹⁾

Andere (z. B. Ritter²⁾. Robinson) suchen Geth etwas weiter im Nordwesten, in Dêr Dubban.

Rieß³⁾, Zaneccchia⁴⁾ glauben diese Stadt in Tell eš-Šâfije gefunden zu haben. Als Hauptargument wird die günstige Lage dieses Hügels angeführt, der die anliegende Ebene beherrscht, weshalb denn auch zur Zeit der Kreuzfahrer jener Ort Blanca Guarda hieß. Doch dieser Hügel ist etwas weiter (12 km) von Bêt Ġibrîn entfernt, als die 5 Meilen im Onomastikon ausmachen.

Furrer⁵⁾ wiederum hält Geth für identisch mit Tell Zakârjâ, welcher Hügel allerdings für eine Stadtanlage sehr geeignet wäre. Die Ausgrabungen, wie sie von Bliß vorgenommen worden sind, konnten weder für Tell Zakârjâ, noch für Tell eš-Šâfije die Entscheidung bringen. Darum glauben andere: Geth sei mit Eleutheropolis (Bêt Ġibrîn) selber identisch. Bêt Ġibrîn ist die alte Stadt Betogabra (Βατογάβρα, d. i. בֵּית גִּבְרִין, בֵּית גִּבְרָא = Stadt der Riesen), was allerdings zur Geschichte Goliaths gut passen würde (vgl. II Kg 21, 20). Es ist sicher auffallend, daß Betogabra im Alten Testamente nicht erwähnt wird und daß anderseits von Geth jede Spur verschwunden ist. Wäre es nicht möglich, daß der Name Geth in den Namen Betogabra übergegangen ist, wie dieser später dem Namen Eleutheropolis weichen mußte?

Das Bedenken, das dagegen geltend gemacht werden könnte, daß nämlich das Onomastikon Geth von Eleutheropolis (und damit auch von Betogabra) unterscheidet, darf nicht zu hoch angeschlagen werden, da man ja bereits im IV. Jahrhundert die genaue Lage der Stadt Geth nicht mehr wußte, so daß auch der heilige Hieronymus — wie wir gesehen — sich widersprach.⁶⁾

¹⁾ Vgl. Guthe, a. a. O., 195. — ²⁾ A. a. O., XVI, 137. — ³⁾ Bibel-Atlas, 13. — ⁴⁾ A. a. O., II, 314. — ⁵⁾ In Schenkels BL, II, 333. —

⁶⁾ Vgl. Fürst, a. a. O., I, 277; Clermont-Ganneau, a. a. O., III, 273 ss.; Legendre in Vigouroux, Dictionnaire de la Bible, III, 223 ss.

Andere Städte des Namens Geth wurden durch einen Zusatz von der gleichnamigen Philisterstadt unterschieden, wie z. B. Geth Hepher, Geth Rimmon.

§ 13. Ägypten.

(III Kg 3, 1 ff.)

Man hat auf einer minäischen Inschrift den Namen מִצְרַיִם gefunden, unter welchem die Landschaft Muşri, Muşran im nordwestlichen Arabien zu verstehen ist. Viele Forscher, wie z. B. Winckler¹⁾, Cheyne²⁾, Hommel³⁾, glauben, daß in einer Reihe alttestamentlicher Stellen, so auch a. a. O., nicht das Land Ägypten, sondern jene arabische Landschaft gemeint sei. Schon von vornherein sei es unwahrscheinlich, daß der mächtige ägyptische König — gemeint ist wohl Pharao Pasebchanen⁴⁾ (Psusennes) — seine Tochter einem Vasallenfürsten, wie es Salomon war, zur Frau gegeben habe. Eine Ehe mit einer mehr gleichgestellten muşritischen Prinzessin sei deshalb — meint Cheyne — a priori viel wahrscheinlicher. Man beruft sich bei dieser Annahme vor allem auf einen Amarnabrief (nach Wincklerscher Numerierung 3, 7), aus dem hervorgehe, daß die Könige von Ägypten niemals ihre Töchter einem auswärtigen Fürsten zur Frau gegeben haben. Ja sogar der König von Babylon werde in jenem Briefe vom Pharao hart angefahren, daß er es überhaupt gewagt habe, um die Hand einer ägyptischen Prinzessin anzuhalten.⁵⁾ Wegen dieses Briefes meint auch W. M. Müller: der ägyptische König habe Salomon nicht seine leibliche Tochter, sondern bloß irgend ein schönes Mädchen, das aber für eine ägyptische Königstochter ausgegeben werden sollte, zum Geschenke gemacht.⁶⁾

Doch dagegen ist zu bemerken, daß aus anderen Amarnabriefen (vgl. z. B. 5, 17; 8, 41) hervorgeht, daß ägyptische

¹⁾ Altorientalische Forschungen, I (1894), 24 ff.; Geschichte Israels, II, 263. — ²⁾ Salomons »Egyptian« marriage in The Jewish Quarterly Review, XI (1899), p. 559a. — ³⁾ Vier arabische Landschaftsnamen, 303 ff. — ⁴⁾ Justi, Geschichte der orientalischen Völker, 287. — ⁵⁾ Vgl. Winckler, Die Thontafeln von Tell-el-Amarna (KB, V), 8 f. — ⁶⁾ Studien zur vorderasiatischen Geschichte, 40.

Prinzessinnen dennoch nach Babylonien geheiratet haben. Übrigens war Salomon keineswegs ein so unbedeutender König, wie man gerne voraussetzen möchte. Dazu beachte man, wie auch in unseren Tagen nicht selten Prinzessinnen aus mächtigen Königshäusern nicht ganz ebenbürtige Fürsten ehelichen. Wenn ferner jene Gattin Salomons bloß eine muşritische Prinzessin gewesen wäre, so würde es doch auffallend sein, daß sie unter den anderen Frauen des israelitischen Königs, die doch auch Prinzessinnen waren (שָׂרִית I (III) Kg 11, 3), eigens hervorgehoben wird. Ebenso wenig würde man es verstehen, daß in der Heiligen Schrift speziell erwähnt wird, daß Salomon dieser Gemahlin einen eigenen Palast erbaut habe. Endlich ist es sehr unwahrscheinlich, daß der König von Muşran die Stadt Gazer erobert haben sollte. Wir finden Gazer in den ägyptischen Inschriften öfters erwähnt. König Thutmosis III. aus der achtzehnten Dynastie hatte Gazer eingenommen, das fortan ägyptischen Statthaltern unterstand. In den Amarnabriefen lesen wir, daß damals (unter Amenophis III. und Amenophis IV.) Japahi der ägyptische Verwalter war. Salomons Schwiegervater hat somit jene Stadt, die vorher lange unter ägyptischer Oberhoheit gestanden war, bloß zurückerobert.¹⁾

Der älteste einheimische Name für Ägypten ist Kam oder Keme, wie auch die Bewohner Ägyptens regelmäßig Kemui genannt werden. Darum ist in der Heiligen Schrift der Ausdruck אֶרֶץ כְּנָעַן (z. B. Ps 104, 23. 27) als die ältere und כְּנָעַן als die jüngere Benennung zu betrachten. Die Bezeichnung Keme wird entweder von Cham, dem Stammvater der Ägypter (Gn 10, 6), oder von der schwarzen Erde des Landes verstanden. In poetischer Weise wird Ägypten in der Heiligen Schrift auch כְּנָעַן (vgl. IV Kg 19, 24) oder יָרֵב (= Ungestüm) (vgl. Js 30, 7; 51, 9) genannt. In den

¹⁾ Diese Möglichkeit gibt nunmehr auch Winckler zu, wenn er in Schraders »Keilinschriften und das Alte Testament« sagt: »Salomon hat Gazer vom König von Ägypten, als dem Landesherrn, zugesprochen erhalten, und diese Tatsache ist fälschlich von der Überlieferung mit der Ehe in Zusammenhang gebracht worden, als die Prinzessin von Muşri zur Pharaontochter wurde« (S. 236).

assyrischen Inschriften finden wir die Formen: Mušur, Mušuri Mušuru, Mušri, Mišir; in den Amarnabriefen: Mišrii; in den babylonischen Texten: Mišir.¹⁾ Man hält den hebräischen Namen מִצְרַיִם gewöhnlich für eine Dualform, die man entweder von der Einteilung Ägyptens in Ober- und Unterägypten (Thebais und Delta) oder von den zwei Bergreihen, die den Nil begleiten, versteht. Neuere aber halten die Endung aim in מִצְרַיִם für eine Lokalendung. Man leitet מִצְרַיִם gewöhnlich von מִצַּר (צִר) = umgrenzen, beschützen, umschließen ab, also מִצְרַיִם und מִצֹּר = das Umschlossene, das Gebiet.²⁾ Allein, nach Reinisch³⁾ ist der Name nicht aus dem Semitischen herzuleiten. Schon von vornherein sei es befremdend, wenn die Semiten, die von den Ägyptern so viele Wörter, und zwar oft für Dinge, für welche sie in ihrem eigenen Wortschatze genügende Ausdrücke gehabt hätten, entlehnten, gerade für Ägypten selbst nicht den ägyptischen Namen beibehalten, sondern dafür aus ihrem Sprachschatze ein nomen proprium geschaffen hätten. Nun bilde man sich den Namen eines Volkes oder eines Landes nach dem Namen des Stammes oder der Provinz, die einem am nächsten liege. Den Semiten aber sei am nächsten die Provinz Gosen gewesen, der König Ramses Miamun seinen Namen verliehen habe. Aus Ramses, Ramessu, Rames sei dann durch Umstellung Mesra⁴⁾ geworden. Dieser Name sei zunächst für Unterägypten gebraucht, dann aber auf ganz Ägypten ausgedehnt worden. An einigen Stellen stehe noch jetzt מִצְרַיִם tatsächlich für Unterägypten, dem dann מִצְרַיִם gegenübergestellt werde (vgl. Js 11, 11; Jr 44, 15). Schon aus diesem Grunde könnte »aim« nicht als Dualform, sondern als eine Frucht späterer Punktation betrachtet werden. Für מִצְרַיִם habe man מִצְרַיִם zu lesen. Dieser Plural sei so aufzufassen wie unser Preußen, Sachsen, Böhmen (eigentlich

¹⁾ Vgl. Schrader, KA², 89; Winckler, Die Thontafeln von Tell-el-Amarna, 12. — ²⁾ Vgl. Ebers, Ägypten und die Bücher Mose's, 85. — ³⁾ Reinisch, Über die Namen Ägyptens bei den Semiten und Griechen, S. 6 ff. —

⁴⁾ Edrisius sowie die anderen arabischen Schriftsteller schreiben denn auch مصر oder zur Abwechslung أرض مصر (= Land Meṣr) (vgl. Edrisius, Africa, 324).

Land der Preußen etc.). Gegenüber dieser Erklärung Reinisch¹⁾ wäre zu bemerken, daß die Verwechslung der beiden Buchstaben π und χ allerdings etwas bedenklich ist; auch läßt sich nicht beweisen, ob der Name der Stadt Rames, Raemses sich auch tatsächlich auf die ganze Provinz erstreckt habe.¹⁾

In den persischen Inschriften wird das Land Mudraja oder Mudaraja, in den medischen Musariga genannt. Bei den Griechen aber — von welchen alle abendländischen Völker den Namen übernommen haben — heißt es Αἴγυπτος. Man hat diesen Namen in der verschiedensten Weise zu erklären gesucht, so z. B. aus dem indischen aguptos (= befestigtes Land), aus dem phönizischen ai kapt (= gekrümmte Meeresküste.) Etwas gekünstelt erscheint uns die Ableitung des Namens Αἴγυπτος von γόψ (= Geier, »weil der riesige, in vielen Armen mündende Strom den Griechen den Eindruck eines Raubvogels mit ausgebreiteten Flügeln machte«²⁾). Am besten stellt man den Namen mit ḥa-t-ka-ptah (= Haus der Verehrung des Ptah) zusammen. Der westliche Nilarm führte nämlich nach den zwei am Nil gelegenen Städten Memphis und Saïs in seinem Oberlaufe den Namen ḥa-t-ka-ptah (= der von Memphis), in seinem Unterlaufe die Bezeichnung Saj (= der von Saïs). Ha-t-ka-ptah war der heilige Name von Memphis, und zwar wegen des Gottes Ptah, der hier besonders verehrt wurde. Dieser Name ḥa-t-ka-ptah kam für den westlichen Nilarm immer mehr in Gebrauch und verdrängte so allmählich die zweite Bezeichnung Saj. Da nun die Griechen zuerst diesen westlichen Nilarm kennen lernten, so ist es begreiflich, daß sie diesen Namen nicht bloß für den westlichen Arm adoptierten, sondern später auch auf den ganzen Fluß ausdehnten, wovon er dann auf das Land übertragen wurde. Sie bildeten aber diesen Namen in ihr Idiom um und machten aus ḥa-t-ka-ptah Αἴγυπτος. Dieses Wort war also ursprünglich nicht Name des Landes, sondern des Nil, in welcher Bedeutung es noch bei Homer vorkommt

¹⁾ Vgl. Gutschmid, Kleine Schriften, I, 359. — ²⁾ So (im Anschluß an Gutschmid) Wiedemann, Herodots zweites Buch, 47, Anm. 1. Über verschiedene andere Namensableitungen siehe Reinisch, a. a. O., 13 ff.

(vgl. Od. 14, 257s.).¹⁾ Daß der ursprüngliche Name Kemi durch den Namen Ägypten ganz verdrängt worden ist, begreift sich aus dem großen Einflusse der Griechen seit Alexander dem Großen.

Ägypten verdankt seine große Fruchtbarkeit den Überschwemmungen des Nil. Es ist, wie Hecataeus und Herodot sagen, ein Geschenk des Nil; ja, Ägypten ist der Nil, kann man mit Lacour behaupten.²⁾ Wegen seiner Fruchtbarkeit nennt Tacitus Ägypten »claustra annonae«.³⁾

Nach der einen Ansicht waren die Ägypter aus Zentralasien (so z. B. Brugsch, Dümichen, Ebers, Wiedemann), nach der anderen hingegen aus Arabien eingewandert (Reinisch). Ebers beschreibt sie nach den Denkmälern in folgender Weise: »Sie waren im ganzen von schlanker, fast hagerer Gestalt, erreichten eine Durchschnittshöhe von 1·60 m, hatten eine breite Brust, schlanke Hüften, muskulöse Arme und Beine, feine Knöchel und verhältnismäßig kleine Hände und Füße. Der Langschädel war bei den meisten wohlgebaut und an den Gesichtern zeigte sich sehr selten der den Negern eigentümliche Prognathismus. Das Profil der meisten war auch in unserem Sinne wohlgebildet; ja, wir finden von den frühesten Zeiten an unter Männern und Frauen manches Antlitz, dem das Prädikat »schön« zukommt. Leicht gebogene Nasen sind nicht selten. Die Augen scheinen jene mandelförmige Form gehabt zu haben, die sich auf die späteren weiblichen Nachkommen des Pharaonenvolkes, die Koptinnen, vererbte.«⁴⁾

Das gemeine Volk war bloß mit einem Schurze um die Hüften, die Vornehmen hingegen mit langen, weißen Gewändern bekleidet. An den Fingern trugen Männer und Frauen Ringe; auch zeigte man für andere Schmuckgegenstände eine große Vorliebe.⁵⁾

¹⁾ Vgl. Kremer, Ägypten, I, 44f.; Lüttke, Ägyptens neue Zeit, 25. —

²⁾ Lacour, L'Égypte d'Alexandrie à la seconde cataracte, 6. Dazu vgl. Steindorff, Blütezeit des Pharaonenreiches, 5 f. — ³⁾ Hist., 3, 8. Über die Fruchtbarkeit des Landes vgl. Edrisius, Africa, 479. — ⁴⁾ Ebers in Riehms Handwörterbuch, I, 37; dazu vgl. Kayser, Ägypten einst und jetzt, 23. —

⁵⁾ Vgl. Champollion-Figeac, Ägypten, 172ff.; Erman, Ägypten und ägyptisches Leben, II, 691ff.

Die Priester schoren in der Regel ihr Haupthaar, die anderen Ägypter jedoch wahrscheinlich nur zum Zeichen der Trauer oder bei feierlichen Anlässen (vgl. Gn 41, 14). Auch Pertücken und falsche Bärte waren ihnen nicht unbekannt.

Seine Kultur verdankt das Land Ägypten — wie Hommel¹⁾ nachweist — den Babyloniern, und von Ägypten ging sie über auf Äthiopien. Je weiter man nämlich den Nil hinaufgeht, desto mehr verlieren die Denkmäler den alten Charakter, so daß die griechischen Überlieferungen, welche in dem Punkte das Gegenteil berichten, zu korrigieren sind.²⁾ Reinisch dagegen führt die Kultur der Nilländer auf Arabien, speziell auf eingewanderte Sabäer zurück. Dieselben hätten auch zu Handelszwecken eine eigene Gesellschaft, Kompagnie, d. i. »habasat« (= Vereinigung) gegründet und aus diesem Namen »habasat« sei der jetzige Namen Abessinien, welches Land im großen und ganzen dem alten Äthiopien entspricht, abzuleiten.³⁾ Eine andere plausible Erklärung dieses Namens gibt Glaser.⁴⁾

Die Religion der alten Ägypter ist Naturdienst. »Sinnenfällig stellt sich dem Ägypter die Gottheit dar in einzelnen Naturerscheinungen, Gestirnen, Himmel und Erde, namentlich aber auch in gewissen Tieren. Und während dies bei anderen Völkern nur auf einer naiven Kindheitsstufe das Gewöhnliche ist, bleibt es ein hervorstechender Zug der ägyptischen auch dann noch, wie sie längst eine hochgebildete, historische Religion geworden ist.«⁵⁾ Der Versuch des Pharao Huenaten (= Amenophis IV.), den Monotheismus einzuführen, hatte keinen bleibenden Erfolg.⁶⁾

¹⁾ Hommel, Der babylonische Ursprung der ägyptischen Kultur, 13 ff. Nach Winckler dagegen hätten wir von einer alten vorderasiatischen Kultur zu sprechen, die in Babylonien und Ägypten in zwei Hauptzweigen sich entwickelt und von dort aus den übrigen Orient (so auch Chanaan) beeinflußt habe (Abraham als Babylonier, Josef als Ägypter, S. 14 f). —

²⁾ Vgl. Brugsch, Histoire d'Égypte, 6 s. — ³⁾ Reinisch, Ein Blick auf Ägypten und Abessinien, 35. — ⁴⁾ Siehe § 143. — ⁵⁾ Orelli, Allgemeine Religionsgeschichte, 130. Ferner vgl. Sharpe, The History of Egypt, I, 98 ss.; Duncker, Geschichte des Altertums, I, 36 ss.; Wiedemann, Ägyptische Geschichte, I, 42 ff.; Brugsch, Religion und Mythologie der alten Ägypter, 31 ff. —

⁶⁾ Vgl. Meyer, Geschichte des alten Ägyptens, 260 ff.; Steindorff, a. a. O., 140 ff.

Nach den Schilderungen der Klassiker waren die Ägypter ein lebenslustiges, heiteres Volk, für welches das Leben nicht ein Gegenstand des Schmerzes, sondern der Freude war. Man hoffte ja für ein frommes Erdenleben einstens dadurch belohnt zu werden, daß man alle beliebigen Formen annehmen könne.¹⁾ Der Glaube an ein Fortleben der Seele nach dem Tode zeigte sich bei den Ägyptern in verschiedener Weise.²⁾ Manche der Verstorbenen, besonders Könige, wurden auch unter die Zahl der Götter versetzt.³⁾ Königinnen führten darum den Titel »Gottesmutter«, »Gottesschwester«, »Gottesweib«.⁴⁾ Unter den Tugenden, mit welchen die Ägypter geschmückt waren, wird besonders ihre große Frömmigkeit⁵⁾ rühmend hervorgehoben. Herodot lobt ihre Klugheit, Diodor ihre große Dankbarkeit. Kaiser Hadrian dagegen nennt sie leichtsinnig, unbeständig, rach- und schmähsüchtig. Wenn aber Brugsch⁶⁾ das ägyptische Sittengesetz so sehr rühmend hervorhebt, daß es »in keiner Weise den christlichen Forderungen nachstehe«, so beachtet jener Gelehrte nicht, daß das christliche Sittengesetz nicht bloß auf die Werke, sondern auch auf die einzelnen Wünsche und Begierden, nicht bloß auf die Nächstenliebe, sondern auch auf die Feindesliebe sich erstrecke, die den Ägyptern aber unbekannt war.⁷⁾

Den Gottesdienst besorgte eine große Anzahl von Priestern, die in verschiedene Klassen eingeteilt waren und sich eines großen Ansehens erfreuten. Ihre Würde war nicht erblich. Neben den Priestern gab es auch Priesterinnen, was aber Herodot mit Unrecht in Abrede stellt. Es ist wahrscheinlich,

¹⁾ Krall, Tacitus und der Orient, 33. — ²⁾ Vgl. Perrot et Chipiez, Histoire de l'art dans l'antiquité, I, 129ss.; Wiedemann, Religion der alten Ägypter, 123 ff.; derselbe, Geschichte von Altägypten, 247 ff.; Die Toten und ihre Reiche im Glauben der alten Ägypter (AO, II, 2), 10 ff. — ³⁾ Vgl. Wiedemann, Vergöttlichte Menschen im alten Ägypten, in OLZ, III (1900), 361 ff. — ⁴⁾ Sethe, Untersuchungen zur Geschichte und Altertumskunde Ägyptens, II, 97; I, 6. 20. 25. 42. 50. 52. 54. — ⁵⁾ Vgl. Dümichen, Der ägyptische Felsentempel von Abu-Simbel, 21 f.; Kayser, a. a. O., 147 ff. — ⁶⁾ Geschichte Ägyptens unter den Pharaonen, 25. — ⁷⁾ Über die Sittlichkeit, speziell die Bestialität und Sodomiterei in Ägypten vgl. Wiedemann, Herodots zweites Buch, 217 ff.; 269 ff.

daß die Ägypter auch vor Menschenopfern nicht zurtückschreckten, wie uns nicht bloß alte Schriftsteller berichten, sondern auch aus bildlichen Darstellungen in Gräbern aus der Zeit der achtzehnten und neunzehnten Dynastie hervorgeht.

Die Beschneidung war bei den alten Ägyptern, wie Wiedemann zeigt, nicht allgemein durchgeführt und konnte somit »kein Stammes- oder religiöses Abzeichen« gewesen sein.¹⁾

Das Familienleben war bei den Ägyptern im großen und ganzen gut geordnet. Es herrschte die Monogamie vor. Nur Könige und Fürsten hatten ihre Nebenfrauen. Die Frauen wurden nicht wie Sklavinnen behandelt, sondern waren die Herrinnen des Hauses und erfreuten sich einer großen Freiheit. Eine auffallende Erscheinung ist es, daß öfters nicht bloß leibliche Schwestern, sondern auch leibliche Töchter zur Frau genommen wurden, wie uns dies z. B. von Ramses II. berichtet wird.

Großes leisteten die Ägypter auf dem Gebiete der Architektur. So erregen die Pyramiden, diese großartigen Totenkammern der Könige, noch immer unsere Bewunderung.²⁾ Besonders zu betonen sind außerdem noch ihre mathematischen³⁾ und astronomischen⁴⁾ Kenntnisse. In bezug auf das medizinische Wissen der Ägypter sind die Ansichten der Gelehrten geteilt. Während die einen, wie z. B. Duncker⁵⁾, Kayser⁶⁾, dieselben rühmend hervorheben, sind andere Forscher, z. B. Wiedemann⁷⁾, gegenteiliger Ansicht.

An der Spitze des Volkes stand ein König, der Pharao (Pir-aa = Hohes Haus) genannt wurde. Wie Griffith zeigt, wurde dieser Titel nach den ägyptischen Denkmälern erst seit dem Neuen Reiche in Anwendung gebracht, und zwar stand er anfänglich allein. Erst seit der 22. Dynastie (bei

¹⁾ Wiedemann, Beschneidung im alten Ägypten, in OLZ, VI (1903), 97 ff. — ²⁾ Vgl. Brugsch, Reiseberichte aus Ägypten, 35 ff.; Scharpe, a. a. O., I, 24 ss.; Dümichen, Über die Tempel und Gräber im alten Ägypten, 6 f.; Perrot et Chipiez, a. a. O., I, 195 ss.; Kayser, a. a. O., 93 ff.; Spiegelberg, Geschichte der ägyptischen Kunst, 17 ff. — ³⁾ Vgl. Wiedemann, Ägyptische Geschichte, I, 63. — ⁴⁾ Vgl. Duncker, a. a. O., I, 214; Wiedemann, a. a. O., I, 65. — ⁵⁾ A. a. O., I, 217. — ⁶⁾ A. a. O., 84. — ⁷⁾ Geschichte von Alt-Ägypten, 275 ff.

Sesak) wurde damit auch der Name des Königs verbunden. Damit stimmt die Bibel überein, wo auch in den ältesten Büchern (Pentateuch) bloß Pharao steht. Erst in den späteren historischen Büchern wird auch der Name des Königs hinzugesetzt, zum ersten Male III Kg 6, 40: Sesak.¹⁾

§ 14. Gezer (Gazer).

(III Kg 9, 15 ff.)

גזר; LXX: Γάζερ; I Mk 7, 45 Γάζηρα, I Mk 14, 34 und II Mk 10, 32 Γάζαρα; bei Strabo Γαδαρίς, Josephus Flavius Γαζαρά, Eusebius Γαζάρα; im Talmud גזר; in den Amarnabriefen Gazri²⁾; in den ägyptischen Inschriften Kadiru³⁾. Im Mittelalter hieß der Ort Gadara, Mont Gisart, Mongisart, Mons Gisardus⁴⁾.

Der Name גזר bezeichnet vielleicht einen abschüssigen Ort.⁵⁾ Gazer, eine chanaanitische Königsstadt (Jo 12, 12), lag zwischen Bethoron und dem Mittelländischen Meere (Jo 16, 3), an der großen Heeresstraße von Philistää nach Jericho und war somit ein wichtiger Posten für kriegerische Operationen. Wegen seiner Lage in der Nähe des Berglandes finden wir es öfters in der Heiligen Schrift erwähnt, wenn es sich um feindliche Angriffe von Westen her handelt.⁶⁾ Nach Eusebius⁷⁾ lag der Ort 4 römische Meilen nördlich von Nikopolis (‘Amwäs), was so ziemlich auf Tell Ġezer, wo im Jahre 1873 Clermont-Ganneau Gazer wiedergefunden hat, paßt. Nur liegt dieser Hügel nicht nördlich, sondern mehr westlich von ‘Amwäs. Man findet in Tell Ġezer Spuren alter Befestigungen sowie hebräische Inschriften, die in die Zeit der Makkabäer verlegt werden.⁸⁾

¹⁾ Griffith, Chronological Value of Egyptian Words Found in the Bible, in »Proceedings of the Society of Biblical Archaeology«, XXXVIII (1901), 72 ss. — ²⁾ Vgl. Zimmern in ZDPV, 1890, 41; Winckler, Die Thontafeln von Tell-el-Amarna, 283. — ³⁾ W. M. Müller, Asien und Europa, 160. — ⁴⁾ Vgl. Clermont-Ganneau, a. a. O., I, 351 ss. — ⁵⁾ Vgl. Jos. Ant., VIII, 6, 1: οὖσαν ὄχυράν φύσει. — ⁶⁾ Guthe, Bibelwörterbuch, 210. — ⁷⁾ Γάζερ καὶ νῦν καλεῖται Γαζάρα κώμη Νικοπόλεως ἀπέχουσα σημείοις δ’ (quarto miliario) ἐν βορείοις (Onom., 244, 16). — ⁸⁾ Eine Beschreibung dieser Ruinenstätte siehe bei Legendre in Vigouroux’ Dictionnaire, III, 129 s.

Gazer wurde bei der Verteilung des Landes dem Stamme Ephraim zugeteilt, aber die Ephraimiten konnten die Chanaaniter daraus nicht vertreiben, weshalb auch die Leviten von jener Stadt zweifelsohne nicht Besitz zu ergreifen vermochten (Jo 21, 21).

W. M. Müller meint, daß die III Kg 9, 16 erzählte Einnahme Gazers durch den ägyptischen König die frühere Eroberung des ganzen philistäischen Flachlandes voraussetze.¹⁾ Ähnlich urteilt auch Cheyne. Nur setzt dieser an Stelle des ägyptischen Königs den musritischen Herrscher.²⁾

Zur Zeit der Makkabäer wird Gazer als ein wichtiges Kastell unter dem Namen Gazera, Gazara noch erwähnt. Kneucker³⁾ wollte nun Gazer von jenem Gazara unterscheiden. Doch mit Recht halten die meisten an der Identität dieser beiden Orte fest.⁴⁾

§ 15. Chanaaniter.

(III Kg 9, 16.)

Nach der wahrscheinlicheren Meinung waren die ältesten Bewohner Chanaans Semiten, während andere die Chanaaniter für die Urbevölkerung halten.⁵⁾ Nach der ersteren Ansicht mußten die Semiten, die in verschiedene Stämme zerfielen, den einwandernden Chanaanitern weichen, von denen sie zum Teile ausgerottet, zum Teile absorbiert wurden. Auch ging ihre Sprache auf die neuen Besitzer des Landes über, wie uns verschiedene Eigennamen, z. B. הַיְיָ אֱלֹהֵינוּ (= Herr der Gerechtigkeit [Jo 10, 1]), אֲדָמָה (= Bruder des Geschenkes [Ri 1, 10]) bezeugen, weshalb denn auch die Landessprache, wie sie von Abraham angenommen wurde, »Sprache Chanaans« genannt wird (Is 19, 18).

Die Chanaaniter, die ihren Ursprung von Chanaan herleiten, werden im hebräischen Texte gewöhnlich kollektivistisch durch den Singular כְּנַעֲנִי bezeichnet, während das Land, das sie bewohnten, כְּנָעַן heißt. Der Name Chanaan wird häufig als »Niederland« erklärt und steht zunächst für die

¹⁾ A. a. O., 390. — ²⁾ A. a. O., 559. — ³⁾ In Schenkels BL, II, 435. —

⁴⁾ Vgl. Kaulen in KL, V, 126; Frohnmeier, Biblische Geographie, 172; Baedeker, Palästina, 15f. — ⁵⁾ Vgl. Zachokke, Historia sacra⁵, p. 156s.

Meeresküste (vgl. Jo 5, 1; 13, 4; Is 23, 11; So 2, 5) oder für die Jordanebene (vgl. Nu 13, 29; Jo 11 3), wird aber dann auf das ganze Westjordanland ausgedehnt (vgl. Dt 1, 7). Daß die alte etymologische Deutung des Namens Chanaan als »Niederland«, »Tiefeland« im Gegensatze zu Aram als »Hochland« eine gewisse Berechtigung habe, geht aus der ägyptischen Bezeichnung Pa-Kena'an (Kan'na) hervor, wo der Artikel (Pa) uns anzeigt, daß man Chanaan ursprünglich als Appellativum genommen habe.¹⁾

Die LXX behält für gewöhnlich den Namen Χαναάν, Χαναανίος²⁾ bei, gebraucht aber dafür auch den spezifischen Ausdruck Φοινίκη, Φοινίξ (vgl. Ex 6, 15; 16, 35; Jo 15, 1. 12). Stephanus Byzantinus nennt das Land Χνά³⁾; auf den ägyptischen Denkmälern heißt es Kan'na⁴⁾, in den Amarnabriefen Kinahi und seine Bewohner Kinahaiu⁵⁾. In den altbabylonischen Inschriften finden wir die ideographische Bezeichnung mat MAR.TU, die phonetisch jetzt mat Amurrû (= Amorrhiterland) (früher Aharri) geschrieben wird. MAR.TU bedeutet zunächst »Westland« (nach Sayce »Wohnung der untergehenden [Sonne]«), dann »Hinterland« Denn die Orientalen schauen bei der Bestimmung der Weltgegenden nach Osten; auf diese Weise ist »Hinterland« dasselbe wie »Westland«. Die erste Erwähnung in den assyrischen Inschriften treffen wir bei Tiglath Pileser I. (zirka 1100 v. Chr.). Der Name mat MAR.TU blieb bis zu den Zeiten des Königs Sargon in Gebrauch, unter dem der Name mat Hatti bevorzugt wurde. Wenn auch die Hatti (Hethiter) zunächst in Nordsyrien am Orontes wohnten, so wurde doch unter dem Namen »mat Hatti« Syrien, Phönizien, Juda, Israel, Edom, Moab und Philistäa zusammengefaßt; denn die Hethiter waren ein sehr kriegerisches Volk, das durch seine Streifzüge nicht bloß den Ägyptern, sondern auch den Assyriern gefährlich wurde.

¹⁾ Vgl. Rieber, Die El-Amarna-Tafeln und ihre geschichtliche Bedeutung, in der »Kultur«, IV (1903), 166. — ²⁾ Φ wird im Anlaut von der LXX — wenige Namen ausgenommen — durch χ wiedergegeben (vgl. Könnicke, a. a. O., 13). — ³⁾ Χνά, ὅπως ἡ Φοινίκη ἐκαλεῖτο (Περὶ πόλεων, p. 464). — ⁴⁾ W. M. Müller, a. a. O., 205 ff. — ⁵⁾ Winckler, Geschichte Israels, I, 15.

Die Chanaaniter waren nicht lange vor Abraham in Palästina eingewandert. Woher sie kamen, kann aus der Heiligen Schrift nicht bestimmt werden. Aber von Profanschriftstellern, besonders Herodot, erfahren wir, daß die chanaanitischen Völker, oder wenigstens die Phönizier, aus der Gegend am Roten Meere (nach Strabo vom Persischen Meerbusen) gekommen seien.¹⁾

Wahrscheinlich haben die Chanaaniter zuerst an der Meeresküste sich niedergelassen, von wo sie dann nach Osten vordrangen. Sie zerfielen in mehrere Stämme; Gn 10, 15—19 werden deren elf angeführt: Sidonier, Hethiter, Jebusiter, Amorrhiter, Gergesiter, Heviter, Araciter, Siniter, Araditer, Samaraer und Amathiter. Dazu kommt Ex 3, 8; 23, 23; Dt 7, 1 noch ein zwölfter Stamm, die Phereziter.

Im appellativischen Sinne steht »Chanaaniter« auch für Kaufleute in der Heiligen Schrift (vgl. Jb 40, 30 [Vulg. 25]; Sp 31, 24; Za 14, 21), und zwar wegen des regen Handels, den die Chanaaniter, speziell die Phönizier, trieben.

Die Religion der Chanaaniter war krasser Naturkult. Ihr Hauptgott war Baal (= der Herr). Man verehrte die Gottheiten nicht bloß in Tempeln und auf Altären, sondern auch in Hainen (vgl. Ex 34, 13; Dt 7, 5; Ri 6, 28; IV Kg 10, 21). Ihr Kult war obszön und grausam. Andeutungen darüber finden wir in der Heiligen Schrift (vgl. Gn 18, 22ff.; 19, 4ff.; Lv 18, 3ff.; Dt 10, 8); klarer sprechen darüber die Profanschriftsteller. Wie Sellin aus den in Ta'annak gefundenen Skeletten und Krügen folgert, haben die Chanaaniter nicht bloß Kinder, sondern auch Erwachsene als Opfer lebendig begraben.²⁾ Englische Ausgrabungen haben auch eine Anzahl

¹⁾ Herodot schreibt: Τούτους (Φοίνικας) γὰρ ἀπὸ τῆς Ἑρυθρῆς καλεομένης θαλάσσης ἀπικομένους ἐπὶ τὴν τε τὴν θάλασσαν, καὶ οἰκήσαντας τοῦτον τὸν χώρον, τὸν καὶ νῦν οἰκέουσιν, αὐτίκα ναυτιλίῃσι μακρῇσιν ἐπιθέσθαι (I, 1), und VII, 89: Οὗτοι δὲ οἱ Φοίνικες τὸ παλαιὸν οἴκεον, ὡς αὐτοὶ λέγουσι, ἐπὶ τῇ Ἑρυθρῇ θαλάσσῃ· ἐνθεῦτεν δὲ ὑπερβάντες τῆς Συρίας οἰκέουσι τὰ παρὰ θάλασσαν· τῆς δὲ Συρίας τοῦτο τὸ χωρίον καὶ τὸ μέχρι Αἰγύπτου πᾶν Παλαιστίνῃ καλεῖται. — ²⁾ Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, 1903, S. 108f.

von Steinplatten und daneben Kinderknochen zutage gefördert, welche darauf hinzuweisen scheinen, daß auf diesen Steinen einstens jene heidnischen Erstlingsopfer dargebracht worden sind, vor welchen die Bibel warnt.¹⁾

An der Spitze der einzelnen Städte standen Hauptlinge (Könige), die — wie wir aus den Amarnabriefen wissen — auf einander eifersüchtig waren und mit den einfallenden Feinden, vor allem den Habiri, oft gemeinsame Sache machten, um auf diese Weise sich um so leichter von der ägyptischen Oberhoheit zu befreien. Doch neben diesen Stadtkönigen gab es auch Republiken, wie wir dies z. B. von Gabaon wissen. Von dieser Stadt wird nämlich kein König erwähnt; ja, Jo 10, 2 (nach dem hebräischen Texte) heißt es: Gibeon war eine große Stadt, wie eine von den Königsstädten, während die Vulgata dafür hat: Gabaon war eine große Stadt, eine der Königsstädte. Ferner sprechen die Abgesandten dieser Stadt nicht im Namen eines Königs, sondern im Auftrage der Ältesten und Bürger (Jo 9, 11). Zu dieser Republik scheinen auch die Städte Kaphira, Beroth und Kariathiarim gehört zu haben (Jo 9, 17).

Die Chanaaniter waren ein hochgebildetes Volk, in den Künsten des Friedens und des Krieges wohlbewandert, und so begreift es sich, daß sie den Israeliten lange widerstehen konnten. Besonders durch ihre Streitwagen waren sie diesen voraus. Es ist bezeichnend, daß in den Amarnabriefen die chanaanitischen Fürsten vom ägyptischen Großkönig neben Fußtruppen besonders Streitwagen verlangen. Wie Rieber vermutet, handelt es sich da zunächst um ägyptische Streitwagen, die den Hebräern einen gewaltigen Schrecken einflößten. Denn es sei kaum anzunehmen, daß in Chanaan der Streitwagen wegen der ungeeigneten Terrainverhältnisse ein einheimisches Kriegsführungsmittel gewesen sei.²⁾ Auf die Pflege der Wissenschaft kann man vielleicht aus dem Namen einzelner Städte, wie z. B. קִרְיַת סֵפֶר (= Stadt der Schreibung)

¹⁾ Wie die Ausgrabungen in Gezer zeigen, scheinen auch bei den Israeliten hie und da bei der Grundsteinlegung von Häusern Kinder eingemauert worden zu sein (siehe darüber § 155). — ²⁾ Rieber, a. a. O., 176 f.

(Ri 1, 11; Jo 15, 18), עִירָא (= Stadt der Belehrung) (Jo 15, 49) schließen.

Zweites Kapitel.

Verwaltung.

Zur geregelteren Verwaltung setzte Salomon zwölf Amleute über ganz Israel, welche ihm für seinen Hofhalt durch je einen Monat das Nötige liefern sollten. Diese Amleute waren: Benhur auf dem Gebirge Ephraim; Bendekar zu Makkes, Salebim, Bethsames, Elon und Bethanan; Benhesed zu Aruboth; unter ihm stand Socho und die ganze Landschaft Ephher; Benabinadab über ganz Nephathdor; Bana über Thanak und Mageddo und ganz Bethsan, welches neben Sarthana liegt, unterhalb Jezrael, von Bethsan bis Abelmehula, Jekmaan gegenüber; Bengaber zu Ramoth-Galaad; unter ihm stand Avothjair, des Sohnes Manasse, in Galaad; er verwaltete auch die ganze Gegend Argob, welche in Basan liegt; Ahinadab war Amtmann in Manaim; Achimaas zu Nephthali; Baana zu Aser und Baloth; Josaphat zu Issachar; Semei zu Benjamin; Gaber im Lande der Amorrhiter (III Kg 4, 7ff.). Diese Einteilung in zwölf Präfekturen fiel übrigens nicht immer mit der Einteilung in die zwölf Stammgebiete zusammen. Es wurde dabei auf die Erträglichkeit des Bodens Rücksicht genommen.

§ 16. Ephraim.

(III Kg 4, 8; 11, 26; 12, 25; IV Kg 5, 22.)

עִפְרַיִם, LXX: Ἐφραίμ; die LXX bildet also aus einem Paroxytonon ein Oxytonon. Ephraim war der zweite Sohn Josephs, den Jakob zugleich mit Manasse als seine eigenen Söhne adoptierte, so daß Ephraim und Manasse mit den Söhnen Jakobs als die Häupter der israelitischen Stämme erscheinen.

Der Name Ephraim ist von עִפְרָא (= fruchtbar sein, Frucht bringen) abzuleiten. Dazu vergleiche man Gn 41, 52: »Den Namen des zweiten nannte er Ephraim, denn Gott hat

mich fruchtbar sein lassen (durch Kindersegen) im Lande meines Elends.«¹⁾ Nach Sayce wäre Ephraim aus Ephrim entsteht.

Jakob hatte den jüngeren Ephraim dem älteren Manasse vorgezogen, und in ganz ähnlicher Weise überragte nachher der Stamm Ephraim den Stamm Manasse an Ansehen und Macht, so daß manchmal letzterer — besonders auch deshalb, weil Halbmanasse seinen Besitz jenseits des Jordan erhalten hatte — im Stamme Ephraim mit eingeschlossen wurde, der dann Stamm Joseph hieß (vgl. Ps 77, 60. 67). Die Ansicht Bunsens: die Ursache dieser Zurücksetzung Manasses sei die verschiedene Rassenabstammung oder Rassenverschmelzung, die durch Fingierung derselben Mutter (Aseneth) verwischt werden sollte, hat nicht die geringste Wahrscheinlichkeit für sich.²⁾ Ebenso ist die Meinung Wincklers zurückzuweisen, der in der Manasse-Ephraim-Erzählung nur einen Reflex der Vertauschung der zwei im Orient durcheinander gebrauchten Jahresrechnungen sehen will. Der Sinn der Vertauschung Ephraims und Manasses wäre: die ältere Herbstrechnung (chanaanäische?), welche das Jahr mit dem Herbst (Tešrit) beginnt, werde durch die jüngere, babylonische, die es im Frühjahr (Nisan) anfangen läßt, verdrängt.³⁾

Nu 1, 10. 32 f.; 2, 18 f. werden 40.500 Ephraimiten gezählt, während es bei der zweiten Zählung bloß 32.500 waren (Nu 26, 37).

Der Stamm Ephraim hatte sich mitten in Palästina, und zwar zunächst auf dem Gebirge Ephraim niedergelassen, woraus er — die Stadt Gazer ausgenommen — die Chanaaniter nach harten Kämpfen vertrieb.

Die Grenzen dieses Stammes können nicht genau bestimmt werden, weil die beiden Stämme Ephraim und Manasse durch ein Los ihr Gebiet erhielten (vgl. Jo 16). Dazu kommt, daß an keiner Stelle die Städte Ephraims aufgezählt werden. Aber im allgemeinen kann man sagen, daß Ephraim im Süden von Dan und Benjamin, im Norden von Halb-

¹⁾ Dillmann, Genesis, 417. — ²⁾ Die Überlieferung, I, 207 f. — ³⁾ Geschichte Israels, II, 73 f.; Arabisch — Semitisch — Orientalisch, 95, Anm. 1.

manasse, im Osten vom Jordan und im Westen vom Mittel-
ländischen Meere begrenzt wurde.

Der Stamm Ephraim ragte durch seine Tapferkeit, aber auch durch seine Anmaßung hervor. Wegen der Verdienste Josues und wegen des langen Verbleibens der Bundeslade in der Stadt Silo genoß Ephraim ein großes Ansehen, so daß der Ephraimite Jeroboam nach dem Tode Salomons den größeren Teil des Reiches an sich reißen konnte; und so ging — besonders in den prophetischen Büchern — der Name Ephraim auf das ganze nördliche Reich über. Die Könige des Reiches Israel oder Ephraim residierten zuerst in Sichem, dann in Thersa, hierauf in Samaria.

Das Gebirge Ephraim, über das Salomon den Amtmann Benhur gesetzt hatte, erhielt seinen Namen von dem Stamme. Übrigens heißt dieses Gebirge auch Gebirge Israel (Jo 11, 16. 21), Gebirge Ephron (Jo 15, 9). Das Gebirge Ephraim wird bald im weiteren, bald im engeren Sinne genommen. Im ersteren Falle erstreckt es sich von der Ebene Jezrael südwärts bis gegen Jerusalem. Und so umfaßt es nicht bloß das Gebiet des Stammes Ephraim, sondern auch den größeren Teil der Stämme Manasse und Benjamin. Im engeren Sinne dagegen bleibt es auf den Stamm Ephraim beschränkt. Im Süden geht das Gebirge Ephraim in das Gebirge Juda über, doch die Grenzen zwischen beiden sind nicht genau bestimmt.

Je näher das Gebirge Ephraim dem Gebirge Juda kommt, desto steiler und felsiger werden seine Berge und desto enger seine Täler. Das Gebirge Ephraim hatte viele Wälder, fruchtbare, gut bewässerte Täler und Weideplätze (vgl. Jo 17, 18; Jr 50, 19).

§ 17. Μακας (Makkes).

(III Kg 4, 9.)

מַכֶּס; LXX (B) Μακές, (A) Μαχμάς, (L) Μαρχας; Vulgata Macces. Makkes war, wie aus Jo 19, 41 ff. und aus unserer Stelle hervorgeht, im Stamme Dan gelegen. Weil es mit Salebim, Bethsames, Elon und Bethanan eine Präfektur Salo-

mons ausmachte, so muß es in der Nähe dieser Städte gesucht werden; aber die genauere Lage ist unbekannt. Conder wollte Makkes mit den Ruinen Makkûş identifizieren; aber diese liegen, weil $4\frac{1}{2}$ km südlich von Asdod (Esdûd), schon zu weit südlich. Makkes war doch eine Stadt Dans! Das gleiche gilt von der Gleichsetzung mit Hirbet el-Makhaz. Dazu kommt, daß in der Tempelinschrift von Karnak der Ort Maachasa, worunter man wahrscheinlich unser Makkes zu verstehen hat, mit Ipu, Japu (= Joppe = Jâfâ) zusammengestellt wird.¹⁾ Am wahrscheinlichsten noch wird Makkes nach el-Maheisin, 13 km südlich von Akkaron, verlegt.²⁾

Cheyne vermutet in מִקֶּס eine Entstellung des danitischen Ortes מִי הַיָּרְדֵּן (Vulgata Mejarcon), in der Nähe von Joppe (vgl. Jo 19, 46).³⁾

§ 18. Ša'albîm (Salebim).

(III Kg 4, 9.)

שַׁעֲלָבִים (Jo 9, 42 שַׁעֲלָבִין); LXX hat III Kg 4, 9: Σαλαβίν (B), Σαλαβείμ (A), Θαλαβείν (L); Ri 1, 35: Θαλαβίν (B); Vulgata: Salebim (III Kg 4, 9), Selebin (Jo 19, 42).

Der Name שַׁעֲלָבִים scheint mit שָׁעַל (= Fuchs) zusammenzuhängen, also שַׁעֲלָבִים = Ort der Füchse (vgl. LXX zu Ri 1, 35). Salebim war eine Stadt im Stamme Dan (Jo 19, 42) und wurde in der Richterzeit noch von den Amorrhitern behauptet (Ri 1, 35). In der Geschichte Davids und Salomons wird sie öfters erwähnt (vgl. II Kg 32, 32; I Pa 11, 33). Die meisten suchen Salebim in Selbîţ (سَلْبَيْط) in der Nähe von Ajalon, 3 km nördlich von 'Amwâs (Emmaus = Nikopolis), wofür zwar Jo 19, 42 und Ri 1, 35, wo Salebim neben Ajalon gesetzt wird, weniger aber die jetzige Schreibweise spricht. Auch der heilige Hieronymus erwähnt zu Ez 48, 2 ein Selebi, das er zwischen Ajalon und Emmaus (= Nikopolis) placiert. Gegenwärtig wird dieser Ort von den Bewohnern entweder ebenso noch oder aber Selbîţ gesprochen. Die Onomastika dagegen verlegen Salebim in die Nähe von Samaria, nennen aber gleichzeitig

¹⁾ Vgl. Mariette, Les listes géographiques des pylônes de Karnak, 32. — ²⁾ Rieß, Bibel-Atlas, 21. — ³⁾ Encyclopaedia biblica, III, 2906.

Salehim ein großes Dorf im Stamme Dan.¹⁾ Offenbar liegt hier ein Versehen vor.

§ 19. Bêthšemeš (Bethsames).

(III Kg 4, 9; IV Kg 14, 11. 13.)

שֶׁמֶשׁ בֵּית; LXX: Βαυθσαμός (z. B. III Kg 4, 9), Βεθσαμός (z. B. I Kg 6, 9 [B]), πόλις ἡλίου (Jo 15, 10), πόλις Σαμές (Jo 19, 41 [A und L]), πόλις Σαμμάου (Jo 19, 41 [B]), Βεθσαμές (Jo 21, 16 [A]), τὴν Σαμες (Jo 21, 16 [L]).

Der Name שֶׁמֶשׁ בֵּית bedeutet »Sonnenhausen«. Vielleicht haben die drei Städte, die diesen Namen führen, ihn von einem Tempel des Sonnengottes erhalten, der in der Zeit der Chanaaniter sich hier befand. Gegen diese Erklärung scheint allerdings der Umstand zu sprechen, daß die Chanaaniter die Sonne nicht unter dem Namen שֶׁמֶשׁ, sondern unter der Bezeichnung בעל verehrten.

Außer unserer Stadt, im Stamme Juda an der Grenze gegen Dan und Philistäa hin gelegen (vgl. Jo. 15, 10), gab es ein zweites Bethsames im Stamme Nephthali (Jo 19, 38; Ri 1, 33) und ein drittes im Stamme Issachar (Jo 19, 22). Überdies führt einmal auch On oder Heliopolis in Ägypten diesen Namen (Jr 43, 13). Wahrscheinlich ist Bethsames im Stamme Juda identisch mit Hirseses (= Sonnenstadt) (Jo 19, 41).²⁾

Bethsames war eine Priesterstadt (Jo 21, 16; I Pa 6, 59) und in der Richterzeit wurde hier vorübergehend auch die Bundeslade aufbewahrt (I Kg 6, 19ff.).

Die Stadt war in einem Tale gelegen (Jo 15, 10 wird gesagt, daß die Grenze des Stammes Juda von Cheslon nach Bethsames herabkomme), und zwar — wie aus derselben Stelle hervorgeht — zwischen Cheslon und Thamna. Aus I Kg 6, 12ff. ersehen wir, daß Bethsames auf dem Talwege, der von Akkaron in das Gebirge Juda hinaufführt, zu suchen

¹⁾ Saalabim, in tribu Dan, usque hodie vicus grandis ostenditur in finibus Sebastenis nomine Salaba (ἐν ὁρίοις Σεβαστῆς Σαλαβά) (Onom., 15², 28; 294, 66). — ²⁾ Vgl. Frohnmeyer, Biblische Geographie, 171; Rieß, a. a. O., 7; Buhl, Geographie, 194. Die gegenteilige Ansicht vertritt Rosenmüller, Biblische Geographie, II/2, S. 347.

ist. Die Onomastika verlegen es 10 römische Meilen östlich von Eleutheropolis auf dem Wege nach Nikopolis.¹⁾ All dies paßt sehr gut auf die Ruinen 'Ain-Šems (عين شمس) im Wâdi eš-Šarâr. Die Vertauschung des Wortes Bêth mit 'Ain (= Quelle) kann man in arabischen Eigennamen öfters beobachten. Es werden nicht selten Appellativa verwechselt; so z. B. ist aus Beth Hagla 'Ain-Hagla geworden.²⁾

§ 20. 'Êlôn (Elon).

(III Kg 4, 9.)

עֵלֹן, auch עֵלֶן (= [heilige] Eiche); LXX: Ἐλών (B) oder Αἰλὼν (A). Das plene geschriebene Šerê wird von der LXX gewöhnlich durch α, oft aber auch durch ε oder η wiedergegeben; so wechselt auch in dem Stadtnamen Elon α mit ε.³⁾

Die meisten hebräischen Handschriften unterscheiden Elon durch die Partikel ך nicht von Bethhanan, sondern lesen עֵלֹן֙ בֵּית־חֲנָן֙. Einige Codices haben für בֵּית־חֲנָן: בֶּן֙ (= Sohn [Hanan]).⁴⁾ Der größeren Anzahl der hebräischen Handschriften folgen: Targum Jonathan, die syrische und arabische Übersetzung, indem sie Elon nicht von Bethhanan trennen, sondern beide für einen und denselben Ort nehmen; sie lesen nämlich Elon von Bethhanan, respektive Elon, welches in Bethhanan ist (arabische Version); ebenso hat die französische Übersetzung von Osterwald: Elon de Beth-hanan, als ob Elon in Bethhanan gewesen wäre. Auch die englische Übersetzung (the authorized version) unterscheidet Elon nicht von Bethhanan, indem sie liest: Elon-beth-hanan. Aber ein Ort Elonbethhanan ist gänzlich unbekannt. Richtiger sehen hier LXX (Ἐλὼν ἕως Βηθανάν) und Vulgata zwei Städte.

Unser Elon ist zweifelsohne identisch mit Elon im Stamme Dan (Jo 19, 43), wo es zwischen Jethela und Themna erscheint. Wie aus III Kg 4, 9 hervorgeht, muß es in der Nähe von Bethsames gesucht werden. Am besten denkt man da an das

¹⁾ Quae usque hodie demonstratur de Eleutheropoli pergentibus Nicopolim in decimo miliario contra orientalem plagam (Onom., 106, 3; 237, 60). — ²⁾ Vgl. Schrader in Schenkels BL, I, 430. — ³⁾ Vgl. Könnecke, a. a. O., 22. — ⁴⁾ Vgl. Rossi, Variae lectiones, II, 205.

heutige Hirbet 'Ellîn, 2 km südöstlich von Bethsames.¹⁾ Die Vertauschung von * (in אֵלִין) in ein ع (in عِلين) kommt nicht so sehr in Betracht, da dies auch in anderen Eigennamen beobachtet wird; so wurde z. B. aus אֵשְׁקֶלֶן: عسقلان. Von anderen aber wird Elon mit Bêt Ello, nordwestlich von Bethel und nördlich von Bethoron, identifiziert. Doch Bêt Ello liegt schon zu weit nördlich.

§ 21. Bêth-ḥanan (Bethanan).

(III Kg 4, 9.)

בֵּית־חֲנָן (= Gnadenhaus), LXX Βηθανάν, Vulgata Bethanan. Diese Stadt ist im Stamme Dan (oder Juda) zu suchen, da sie mit den Städten Makkes, Salebim, Bethsames und Elon eine Salomonische Präfektur ausmachte; Salebim und Elon werden aber ausdrücklich Städte Dans genannt (vgl. Jo 19, 40ff.) und auch Makkes lag im Stamme Dan. Robinson, dem die meisten Neueren folgen, setzt Bethhanan in Bêt-Hanûn (بیت حنون) zwei Stunden nördlich von Gaza an.²⁾ Diese Ansicht hat dann sehr viel für sich, wenn der Text der LXX: Ἐλὼν ἕως Βηθανάν den ursprünglichen Wortlaut bietet. Sonst ist die Ansicht jener (z. B. Zanecchia, Legendre) vorzuziehen, die Bethanan mit dem heutigen Dorfe Bêt 'Anân (بیت عنان), östlich vom Salebim (Selbî), identifizieren. In dem Falle wäre der Buchstabe ח übergegangen in ein ع, was öfters geschieht; man vergleiche z. B. בית חרון aus بیت عورن.

Andere (z. B. Rieß) wiederum glauben, Bethanan in Hirbet Hanuneh, 8 km östlich von Neballath (Nebâle), gefunden zu haben. Klostermann meint: Wenn die Leseart der LXX, Ἐλὼν ἕως Βηθανάν, richtig ist, so ist wahrscheinlich בֵּית חֲנָן zu schreiben, indem die Grenze dieses Bezirkes bis zu der Stadt des ersten Präfekten v. 8 zurück beschrieben wird.³⁾

¹⁾ Vgl. Legendre in Vigouroux' Dictionnaire, II, 1705. — ²⁾ Vgl. Robinson, Palästina, II, 633; Benzinger, Bücher der Könige, 20; Kittel, Bücher der Könige, 32. — ³⁾ Klostermann, Die Bücher Samuelis und der Könige, 282.

§ 22. 'Arubbôth (Aruboth).

(III Kg 4, 10.)

אַרְבוֹת, LXX: Ἀραβώθ, Vulgata: Aruboth. Aus der Verbindung Aruboths mit Socho können wir schließen, daß unser Ort im Stamme Juda gelegen ist. Weil der Name Aruboth sonst in der Heiligen Schrift nicht vorkommt, will Thenius יִרְמוֹת (vgl. Jo 15, 35) lesen.¹⁾ Da aber die verschiedenen alten Übersetzungen — wenn wir LXX (L) ausnehmen — mehr oder weniger die gleichen Konsonanten (syrisch ܐܪܒܘܬ, arabisch رِبْوَتْ) wie der masorethische Text aufweisen, so halten wir die Leseart Aruboth für richtig, nur ist die genauere Lage dieses Ortes ganz und gar unbekannt. Burney vermutet: אַרְבוֹת = אֶרֶב (Jo 15, 52) bei Hebron.²⁾ Conder versteht unter Aruboth einen Distrikt im Süden von Juda; vielleicht sei die Ebene Negeb gemeint.³⁾

§ 23. Sôkô (Socho).

(III Kg 4, 10.)

שוכה und שוכו (vielleicht = Dickicht, Gebüsch); LXX: Σαχώ, Σοχώθ, Σωχώ. Socho ist der Name zweier Städte, deren eine im Gebirge Juda (Jo 15, 48), die andere in der Ebene Juda in der Nähe von Jerimoth (Jo 15, 35; I Kg 17, 1) gelegen war. Eusebius und Hieronymus erwähnen das letztere Socho, das nach ihnen auf dem Wege von Jerusalem nach Eleutheropolis sich befand und in ein Ober- und Unter-Socho (ähnlich wie Bethoron) zerfiel.⁴⁾ Dieses Socho ist von Robinson in den Ruinen es-Šuwêke (الشويكة), dreieinhalb Stunden südwestlich von Jerusalem, zweieinhalb Stunden nordöstlich von Bêt Ġibrîn (Eleutheropolis), am linken Rande des Wâdi es-Sant, aufgefunden worden. Derselbe Gelehrte hat auch das andere Socho in dem den gleichen Namen führenden Hirbet es-Šuwêke, vier Stunden südlich von Hebron, entdeckt.

¹⁾ Die Bücher der Könige, 33. — ²⁾ Burney, Notes on the Books of Kings, 41. — ³⁾ In Hastings' Dictionary of the Bible, I, 159. — ⁴⁾ Σοχώ, κῶμαί εἰσι δύο, ἀνιόντων ἀπὸ Ἐλευθεροπόλεως εἰς Αἰλίαν ἐν τῷ ἐνάτῳ σημείῳ, ἡ μὲν ἀνωτέρα (Hier. unus in monte), ἡ δὲ κατωτέρα (Hier. alter in campo) Σοχώθ χρηματίζουσai (Onom., 293, 32; 151, 21).

Es entsteht nun die Frage, welches Socho an unserer Stelle gemeint sei, ob Socho im Gebirge oder in der Ebene. Keil¹⁾, Legendre²⁾, Benzing³⁾ nehmen Socho in der Ebene an. Andere aber, wie z. B. Thenius⁴⁾, Kneucker⁵⁾, Neteler⁶⁾, Kittel⁷⁾, ziehen richtiger Socho im Gebirge vor, weil sonst der südliche Teil des Stammes Juda keinen Präfekten gehabt hätte.

Unter Sa-a-ka, Su-ka, Sa-ka in der Inschrift des Königs Thutmosis III. ist wahrscheinlich Socho in der Ebene zu verstehen.⁸⁾

§ 24. Hēpher (Epher).

(III Kg 4, 10.)

חֶפֶר (= Grube, Brunnen), LXX: Ὀφέρ, Vulgata: Epher. Zur Präfektur Benheseds, der in Aruboth residierte, gehörte außer Socho auch das Land Epher. Eine Stadt Epher, welche dem angrenzenden Lande den Namen gab, ist im Stamme Juda, in der Nähe von Taphua zu suchen. Denn Jo 12, 17 geschieht der Könige von Taphua, Opher (Hēpher) und Aphēk Erwähnung. Epher wird also zwischen Taphua und Aphēk gesetzt. Doch die genauere Lage des Ortes und der Landschaft Epher ist uns unbekannt.

§ 25. Naphath dōr (Nephathdor).

(III Kg 4, 11.)

נַפְתַּח דּוֹר, LXX: Νεφθαδὼρ; Nephathdor (eigentlich die Höhen, das Bergland von Dor) ist jener Landstrich hinter Dor, der seiner Fruchtbarkeit wegen von Salomon seinem Schwiegersohne Benabinadab zur Verwaltung übergeben worden war. Gemeint sind die westlichen oder südwestlichen Abhänge des Karmel, die von der vorgelagerten Stadt Dor den Namen erhalten haben. Einige wollten in Nephathdor eine Stadt erkennen, und zwar eine Binnenstadt, zum Unterschiede von

¹⁾ Bücher der Könige, 47. — ²⁾ In Vigouroux' Dictionnaire, I, 1049. — ³⁾ A. a. O., 20. — ⁴⁾ A. a. O., 33. — ⁵⁾ In Schenkels BL, V, 338. — ⁶⁾ Das dritte und vierte Buch der Könige, 52. — ⁷⁾ Bücher der Könige, 33. — ⁸⁾ Vgl. Mariette, a. a. O., 33; W. M. Müller, a. a. O., 160.

der Seestadt Dor.¹⁾ Letztere heißt im Hebräischen דֹּר (z. B. Jo 11, 2) oder דָּר (z. B. Jo 17, 1), ebenso in der Ešmunazar-inschrift (דָּר). Von den griechischen Schriftstellern wird sie Δῶρος (bei den älteren) oder Δῶρα (bei den jüngeren) genannt.²⁾

Flavius Josephus hat Δῶρα³⁾, (τὰ) Δῶρα⁴⁾, (τὰ) Δωρά⁵⁾; Eusebius: Δῶρ, Δῶρα⁶⁾; Hierocles: Δῶρα⁷⁾; Plinius: Dorum⁸⁾. In den Keilinschriften heißt der Ort Du-u-ru⁹⁾, in den ägyptischen Dira¹⁰⁾. Im Assyrischen bedeutet dur, du-u-ru »Burg«, »Wohnung«.¹¹⁾

Wie erzählt wird, sollen die Phönizier diese Stadt wegen der vielen Purpurschnecken, die sie an dem Platze fanden, gegründet haben.¹²⁾ Wenn auch keine große (Artemidorus: πολισμάτιον, Claudius Iolaus: βραχσία πολίχνη) Stadt, so war Dor doch sehr befestigt, so daß es von Alexander dem Großen (219 v. Chr.) und 80 Jahre darauf von Antiochus Sidetes vergebens belagert wurde. Zur Zeit Hieronymus' war Dor bereits verwüstet.¹³⁾ Später wurde es wieder aufgebaut, denn im Mittelalter war es ein Bischofsitz. Jetzt heißt der Ort Tanṭūra (طنطورة) und zählt zirka 12.000—15.000 Einwohner. Den Namen Tanṭūra erklären einige: טַנְטוּרָא דֹּר = Berg Dor, so daß dem Namen derselbe Sinn zugrunde liege wie in דָּר דָּר. Andere dagegen halten den jetzigen Namen als eine Korruption aus Dandura, welches wiederum aus Dura oder Dor hergeleitet wird.

¹⁾ Vgl. Ritter, Erdkunde, XVI, 609; Völter, Das heilige Land, 186 f.; Schlottmann, die Inschrift Eschmunazar's, 16. — ²⁾ Bei Stephanus Byzantinus lesen wir: Δῶρος πόλις Φοινίκης. Ἐκαταῖος Ἀσία· μετὰ δὲ ἡ πάλαι Δῶρος, ὃν δὲ Δῶρα καλεῖται (Περὶ πόλεων, I, 167); doch dazu vergleiche man Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes, II, 109. — ³⁾ Ant., XIII, 7, 2. — ⁴⁾ BJ, I, 21, 5. — ⁵⁾ Ant., XIII, 12, 2. — ⁶⁾ Onom., 250, 56; 283, 3. — ⁷⁾ Συνέκδημος in zitierter Ausgabe, 718. — ⁸⁾ Historia mundi, V, 17. — ⁹⁾ Schrader, KG, 121. — ¹⁰⁾ W. M. Müller, a. a. O., 388. — ¹¹⁾ Delitzsch, Assyrische Studien, 19. — ¹²⁾ Vgl. Claudius Iolaus bei Müller-Didot, Fragmenta Historicorum Graecorum, IV, 363. — ¹³⁾ Im Onomastikon schreibt Hieronymus: »Dor est oppidum iam desertum in nono milliario Caesareae pergentibus Ptolomaidem« (142, 14), und »In peregrinatione S. Paulae« hat er: »Mirata ruinas Dor, urbis quondam potentissimae« (in ed. Tobler et Molinier, 31).

§ 26. Ta'nak, Ta'anak (Thanak).

(III Kg 4, 12.)

תַּנַּק, zweimal תַּנַּק (III Kg 4, 12; I Pa 7, 29) und einmal תַּנַּק (Jo 12, 21); die LXX hat an obiger Stelle: Ἰθανάχ (B), Θαννάχ (A), Αἰθαν (L); Vulgata: Thanac neben Thanach (I Pa 7, 27), Thenac (Jo 12, 21). In den assyrischen Inschriften lesen wir Tanakuun¹⁾, in den ägyptischen Tanka, Ta'anak²⁾, wo es mit Jeblaam (Ibraamu) zusammengestellt wird. Durch die Stadt Thanak mußte das Heer des ägyptischen Königs Thutmosis III. ziehen, um nach Mageddo zu kommen. Der Name Thanak wird vielfach (von einer Wurzel תַּנַּק mit »Sandboden«, von anderen mit »zinnenartiger Ort«³⁾ erklärt.

Thanak, ehemals eine chanaanitische Königsstadt (Jo 12, 21; Ri 5, 19), war in der Ebene Esdrelon, im Stammgebiete Issachar gelegen. Zuerst dem Stamme Manasse zugeteilt, wurde es hernach eine Priesterstadt. Doch lange behaupteten sich hier die Chanaaniter (Ri 1, 27; 5, 19). Noch in den Tagen Hieronymus' war es ein bedeutender Ort. Die Entfernung von Legio (Mageddo) geben Eusebius-Hieronymus mit 3 römischen Meilen⁴⁾, an einer anderen Stelle aber mit 4 Meilen an.⁵⁾ Man hat Thanak in dem von Leğün (Legio-Mageddo) eineinhalb Stunden entfernten Ta'annak wiedergefunden.

Ta'annak ist ein schmales Dorf an der Südostabdachung eines breiten, isolierten Hügels (Tell Ta'annak) an dem Südrande der Esdrelonebene. Der Hügel ist mit Tonscherben und Ruinen bedeckt; auch finden sich hier alte Zisternen.⁶⁾ Sellin vermutet, daß die Ostburg, die er bei seinen Ausgrabungen in Ta'annak bloßgelegt, die Zwingburg eines von einem israelitischen König (Salomon) eingesetzten Gouverneurs gewesen sei. Aus den weiteren Funden, die jener Wiener Professor

¹⁾ Schrader, KG, 239. — ²⁾ Mariette, a. a. O., 26; W. M. Müller, Asien und Europa, 158, 170, 195. — ³⁾ Fürst, a. a. O., II, 538. —

⁴⁾ Θαννάχ . . . καὶ νῦν ἐστὶ χώμη μεγίστη ἀπέχουσα τῆς Λεγεώνας σημεῖα γ (milibus tribus); Onom., 157, 11; 262, 42. — ⁵⁾ Θαννάχ . . . καὶ νῦν ἐστὶν ἀπὸ δ σημεῖου (in quarto miliario) τῆς Λεγεώνας (Onom., 156, 21; 261, 13). —

⁶⁾ Vgl. Wilson in Hastings' Dictionary of the Bible, IV, 652; Sellin, Kurzer Bericht über die Ausgrabungen von Ta'anak, in MNDPV, 1902, 13 ff.

gemacht hat, ergibt sich, daß die eigentliche Gottheit Thanaks die Astarte gewesen ist. Von ihr wurden zirka 20 Tonbilder gefunden, von welchen 16 den vollständig gleichen Typus zeigen. Also hat es ohne Zweifel einen besonderen Typus der Astarte von Thanak gegeben. Die drei respektive vier anderen Bilder weisen teils babylonischen, teils cypriotischen, teils ägyptischen Einfluß auf.¹⁾ Der Anfang Thanaks wird von Sellin als eine amorritische Gründung um das Jahr 2000 v. Chr. angesetzt. Aus Scherbenbefunden folgert er, daß Thanak annähernd am Ausgange des VII. Jahrhunderts v. Chr., sei es durch die Skythen, sei es durch die Ägypter, zerstört worden sei.²⁾

§ 27. M^giddô (Mageddo).

(III Kg 4, 12; 9, 15; IV Kg 9, 27; 23, 29f.)

מָגִידוֹ, einmal (Za 12, 11) auch מָגִידוֹ; LXX gewöhnlich: Μαγεδδῶ, daneben aber auch Μαγδῶ (III Kg 9, 15), Μαρεδῶθ (Jo 12, 21 [B]), Μαγεδῶ (Ri 1, 27), Μαγεδδῶρ (Jo 17, 21 [A]), Μακεδαῶ (III Kg 4, 12 [A]), Μαγδῶ (III Kg 9, 15 [A]), ἐν πεδίῳ ἐκκοπτομένου (Za 12, 11); Vulgata: Mageddo und Mageddon (Za 12, 11); bei Flavius Josephus Μαγεδῶν³⁾ und Μαγεδδῶ⁴⁾. In den Keilinschriften heißt die Stadt Magiduu, Magaduu⁵⁾; in den Amarnabriefen Ma-gid-da, Ma-gi-id-da, Ma-ki-da⁶⁾; auf den ägyptischen Denkmälern: Ma-ke-do⁷⁾.

Viele halten die Endung ם (מ) in מָגִידוֹ für eine Abkürzung aus מָגִידוֹת und dies um so mehr, da einmal (Za 12, 11) tatsächlich מָגִידוֹת gelesen wird. Doch dagegen will Barth zeigen, daß einige Namen schon von Anfang an den Ausgang ם (מ) gehabt haben und nicht erst durch Verkürzung aus ם entstanden sind. Er beruft sich insbesondere auf die arabischen

¹⁾ Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, 1903, Nr. XV—XVI, S. 110.

— ²⁾ A. a. O., 110. — ³⁾ Antiqu., VIII, 6, 1. — ⁴⁾ A., IX, 6, 3. —

⁵⁾ Schrader, KG, 121. — ⁶⁾ Winckler, Die Thontafeln von Tell-el-Amarna,

286, 320, 322. — ⁷⁾ Vgl. Dümichen, Der ägyptische Felsentempel von Abu-Simbel, 31; Brugsch, Geschichte Ägyptens, 296; W. M. Müller, a. a. O., 85, 97, 167, 195.

Endungen ʿ und ʿ, die immer verschieden sind und deshalb auch immer unterschieden werden; ʿ in der arabischen Sprache ist immer awu,aju, niemals anu. Nur einmal sei, führt er aus, an Stelle der weniger bekannten Endung ʿ der bekanntere Ausgang ʾ getreten.¹⁾

Mageddo, einst eine chanaanitische Königsstadt, lag innerhalb der Grenzen Issachars, wurde aber dem Stamme Manasse zugewiesen, ohne daß jedoch die Chanaaniter rasch vertrieben werden konnten (Jo 17, 11. 12). In strategischer Hinsicht war Mageddo ein sehr wichtiger Platz, auf dessen Besitz die ägyptischen Könige einen besonderen Wert legten.²⁾ Es führte nämlich eine wichtige Straße von Damaskus nach Ägypten an dieser Stadt vorbei³⁾; darum ließ Salomon den Ort befestigen (III Kg 9, 15) und setzte einen Präfecten hier ein (III Kg 4, 12; 9, 15). Welche Bedeutung die Stadt Mageddo hatte, kann man weiter daraus ersehen, daß nach ihr die Ebene zwischen dem Karmel und den Bergen des südlichen Galiläa auch den Namen »Ebene Mageddo« führte (II Pa 35, 22; Za 12, 11). Auch der Fluß Kison, der diese Ebene bewässert, wurde nach der Stadt Mageddo »Wasser Mageddos« genannt (Ri 5, 19). Bei Mageddo wurden mehrere Schlachten geschlagen. So besiegte hier 1000 Jahre ungefähr vor Nechao Thutmosis III. die verbündeten syrischen Fürsten. »Etwa in der Mitte« — schreibt Wiedemann — »des westlichen Palästina, an der Teilung der Straßen nach Damaskus und nach Israel gelegen, beherrscht es (Mageddo) eine weite Ebene, in welcher sich das Heer frei entwickeln konnte, während die Stadt Megiddo selbst, die sich an das Gebirge anlehnte, einen festen Rückhalt darbot für den Fall, daß die Ägypter siegreich sein sollten. Diese günstige Lage war der Grund, daß bei Megiddo öfters im Verlaufe der alten Geschichte zwischen Ägyptern und Asiaten eine Schlacht entbrannte.«⁴⁾

¹⁾ Barth, a. a. O., 363 f. — ²⁾ Brugsch, Geographie der Nachbarländer Ägyptens, 33. — ³⁾ Vgl. Schumacher, Die ägyptische Hauptstraße von der Ebene Saron bis zur Ebene Jesreel, in MNDPV, 1903, 4 ff. — ⁴⁾ Geschichte von Alt-Ägypten, 87.

Schon aus dieser günstigen Lage der Stadt Mageddo kann man vermuten, daß jene Schlacht zwischen Josias und Nechao wirklich hier und nicht, wie Herodot erzählt, bei Magdolos stattgefunden habe. »Der Vater der Geschichte« schreibt nämlich, daß »Nekos« mit den »Syrern« zu Lande bei »Magdolos« zusammengetroffen sei, wo er den Sieg davongetragen und nach der Schlacht auch »Kadytis« eingenommen habe.¹⁾ Mehrere Forscher geben diesem Berichte den Vorzug vor dem biblischen und verlegen jene Schlacht in die Nähe des Kastells Magdolos (Migdol) bei Pelusium in Ägypten.²⁾ Aber es ist schon von vornherein unwahrscheinlich, daß Josias dem Pharaon auf ein ganz fremdes Terrain entgegengezogen sei. Doch für die volle Lösung dieser Frage ist von größter Wichtigkeit zu wissen, welchen Weg Nechao eingeschlagen habe, ob den Land- oder den Seeweg. Manche wollten sich für den ersteren entscheiden.³⁾ Es führten von Ägypten zwei Straßen nach Palästina, die eine über Hebron und die andere der Küste entlang. Doch zogen die ägyptischen Heere meist den Seeweg vor; denn der Landweg führte durch eine schwer passierbare Wüste. Die Landung konnte dann bei Gaza oder Akko erfolgen.⁴⁾ Daß aber Nechao den Seeweg gewählt habe, kann man vielleicht aus Herodot selber erschließen. Dieser erzählt uns nämlich, wie jener ägyptische König versucht habe, zwischen dem Mittelländischen und dem Roten Meere eine Verbindung herzustellen (Suezkanal!). Weiters berichtet derselbe, wie Nechao auf dem nördlichen Meere (Mitteländischen Meere) und in dem arabischen Busen des Roten Meeres Dreiruderer gebaut habe, die er gebrauchte, wenn es nötig war (καὶ ταύταις τε ἐχρᾶτο ἐν τῷ θέοντι)⁵⁾; anschließend daran erzählt er jenen Kampf mit den Syrern bei Magdolos. Ist es da nicht auffallend, daß ausdrücklich hervorgehoben

¹⁾ Καὶ Σόφοισι περὶ ὁ Νεκὸς συμβαλὼν ἐν Μαγδόλῳ ἐνίκησεν (II, 159).

— ²⁾ Winckler, Geschichte Babyloniens und Assyriens, 300; in OLZ, I, 395 und KAT³, 105 schlägt er ein anderes Migdol vor, nämlich die Hafenstadt Migdol Astoret, südlich von Akko, »womit der alte Name von Cäsarea Στρατωνος πύργος = מגדל עשתרת gemeint sein dürfte« (KAT³, 105). — ³⁾ So Graetz, Geschichte der Juden, II/2, 325. — ⁴⁾ Vgl. Antiqu., XIII, 12, 3; 13, 1; Herzfeld, Geschichte des Volkes Israel, 14. — ⁵⁾ II, 259.

wird, daß zu Fuß (πρὸς τὴν) Nechao mit seinen Gegnern zusammengetroffen sei? Dies wird aber verständlich, wenn wir voraussetzen, daß der ägyptische König den Weg zur See eingeschlagen hatte. Es ist auch nicht befremdend, daß Josias die Grenzen des Reiches Juda verließ; denn aus I Kg 13, 2; II Kg 23, 19; II Pa 34, 6 können wir annehmen, daß Josias seine Macht über die Marken des alten Reiches Israel ausgedehnt habe. Auch war es von Josias gewiß keine so große Tollkühnheit, wenn er dem ägyptischen König entgegenzog. Man braucht sich dieses Unterfangen sicherlich nicht — wie manche, z. B. Kuenen¹⁾, glauben — aus bloßem Gottvertrauen zu erklären, sondern es war in erster Linie wohl politisches Raisonement maßgebend. Josias erkannte ganz wohl, daß Nechao nicht bei der Eroberung Assyriens stehen bleiben, sondern dann gewiß auch das zwischen Ägypten und Assyrien gelegene Palästina sich unterwerfen würde. Dazu kommt, daß Josias kaum allein den Kampf wird aufgenommen haben, sondern im Bunde mit anderen syrischen Fürsten.²⁾ Winckler meint: Am nächsten liege die Annahme, daß Josias einfach seiner Lehenspflicht gegen Assyrien genügt, oder genügen mußte.³⁾ Ähnlich urteilt Lindl.⁴⁾ Zudem waren die Ägypter an und für sich keineswegs so große Eroberer, wie man sich oft vorstellt. Ihre militärischen Erfolge verdankten sie stets nichtägyptischen Truppen.⁵⁾

Für Mageddo, als den Schauplatz jenes Kampfes, spricht vor allem auch der Bericht der Chronik, wo die Stadt durch die Erwähnung der Ebene (בְּבִקְעַת מָגֶדּוֹ [II Pa 35, 22]) näher bestimmt wird.

Manche wollten einen Ausgleich zwischen dem Berichte Herodots und der biblischen Erzählung in der Weise herstellen, daß sie annehmen: das ägyptische Heer wäre bei

¹⁾ De voornaamste Godsdiensten (De Godsdienst van Israel), 453. —

²⁾ Dazu vergleiche man Köhler, Lehrbuch der Biblischen Geschichte Alten Testaments, II/2, 459 f.; Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte, I, 320 ff.; Wellhausen, Skizzen, I, 72. — ³⁾ KAT³, 105. — ⁴⁾ Cyrus, 87. — ⁵⁾ Vgl. W. M. Müller, Die alten Ägypter als Krieger und Eroberer in Asien, 7 ff.

Migdol (Meḡdel), südlich von Akko, das jüdische dagegen in dem südöstlich davon gelegenen Mageddo gestanden.¹⁾ Doch beide Orte sind zu weit voneinander entfernt, als daß sie gleichzeitig in Kombination gezogen werden könnten. Cheyne hält es für möglich, daß die Heere wohl bei Migdol zusammentrafen, der König aber in der Nähe von Mageddo starb.²⁾ Dem steht aber die Parallelstelle im Buche Paralipomenon entgegen.

Reinach will Magdolos bei Herodot von Mageddo der Bibel trennen und nimmt zwei verschiedene Schlachten an. Die eine sei bei Magdolos (um 608) gegen die Assyrier, die unter den »Syrern« bei Herodot gemeint seien, die andere bei Mageddo gegen die Juden (um 607) geliefert worden. Die Schlacht bei Magdolos müsse nämlich in der Nähe Gazas stattgefunden haben, denn als die unmittelbare Folge jenes Sieges werde die Eroberung Kadytis', einer großen Stadt Syriens bezeichnet, worunter Gaza zu verstehen sei.³⁾ Es ist jedoch ganz unwahrscheinlich, daß Nechao innerhalb eines so kurzen Zeitraumes zwei Siege an zwei Orten, die sprachlich einen so kleinen Unterschied aufweisen, sollte davongetragen haben. Übrigens wird man unter Kadytis besser an Kades (so Prášek) als an Gaza zu denken haben. Oppert setzt wegen II Pa 35, 20 Kadytis = Karkemiš.⁴⁾ Es bleibt somit am wahrscheinlichsten die Annahme, daß Herodot sich geirrt, daß er Mageddo mit Migdol verwechselt hat.

Nach Wiedemann sei es jedoch ungerechtfertigt, von einer derartigen Verwechslung zu sprechen. Dem ganzen Zusammenhange nach suche Herodot die Stadt in Syrien und für Mageddo biete Magdolos eine sehr gute griechische Transkription dar.⁵⁾ Oppert hingegen will in Migdol die ursprüngliche Namensform sehen; מִגְדֹּל sei nur aus מְדֹל verdorben.

Flavius Josephus hat den Namen Mende (Μένδε).⁶⁾ Es erklärt sich diese Leseart leicht daraus, daß jener jüdische

¹⁾ Vgl. Ewald, Geschichte des Volkes Israel, III/1, 406. — ²⁾ Cheyne-Black, Encyclopaedia biblica, II, 2611. — ³⁾ Reinach, La bataille de Magdolos et la chute de Ninive, in »Comptes rendus de l'Académie«, s. 4, t. XXIII (1895), 360 ss. — ⁴⁾ Oppert, Cadytis et Magdolos, in cit. Comptes rendus, p. 372 ss. — ⁵⁾ Wiedemann, Herodots zweites Buch, 566. — ⁶⁾ Ant., X, 5, 1.

Geschichtsschreiber in seiner hebräischen Vorlage für מגידו gelesen hat מגיד.

Hier dagegen will Wiedemann eine Verwechslung mit dem unterägyptischen Mendes im nordöstlichen Delta sehen.¹⁾ Aber dies ist schon aus dem Grunde unwahrscheinlich, da Flavius Josephus Mende ausdrücklich in das Reich Josias' verlegt.

Gautier will übrigens die Möglichkeit offen lassen, daß Josias nicht in einer Schlacht, sondern bei einer Zusammenkunft mit Nechao getötet worden sei.²⁾ Auch Cheyne meint, daß der Text in IV Kg 23, 29: וַיִּמְתְּדוּ בְּמִגְדוֹ בְּרֹאשֵׁי אֹרֵי וַיִּתְּרֵם אִתָּם בְּעֵינֵי יְרֵי יִשְׁדֵּרוֹ (= sie sahen sich gegenseitig ins Gesicht bei Megiddo und sie schossen auf Josias) verderbt sei. Besonders verdächtig findet Cheyne, daß am Ende zweimal אֹרֵי stehe.³⁾ Allein diese Hypothese scheitert an dem klaren Berichte der Chronik.

Höchstwahrscheinlich ist Mageddo mit dem heutigen Legûn, dem Legio bei Eusebius und לגיון im Talmud identisch. Die Lage Mageddos an der alten Verkehrsstraße, die von Ägypten nach Babylonien führte, sowie ihre Zusammenstellung mit Thanak weisen auf die Ruinen Legûn hin. Manche denken an den nahe gelegenen Tell-el-Mutesellim. Die Onomastika setzen Legio 15 Meilen von Nazareth⁴⁾ und 3 Meilen von Thanak⁵⁾ an, welche Entfernungen ganz gut auf Legûn passen, so daß Conders⁶⁾ Vorschlag, Mageddo weiter östlich in Mağedda bei Bêsân zu suchen, zurückzuweisen ist. Denn diese Ruinen sind von der Kisonebene schon zu weit entfernt.

¹⁾ A. a. O., 566. — ²⁾ In Cheyne-Black, *Encyclopaedia biblica*, III, 3011, Anm. 1. — ³⁾ Cheyne-Black, a. a. O., II, 2611, Anm. 1. — ⁴⁾ Est autem usque hodie in Galilaea viculus contra Legionem, in quinto decimo eius miliario, ad occidentalem plagam iuxta montem Thabor nomine Nazara (Onom., 143, 19; 285, 39). — ⁵⁾ Est autem (sc. Thanac) nunc villa pergrandis, distans a Legione milibus tribus (Onom., 157, 14; 262, 43). — ⁶⁾ *Palestine*, 84; zur Mageddo-Frage vgl. überdies: Niebuhr, *Geschichte Assurs und Babels*, 365; Prásek, *Forschungen zur Geschichte des Altertums*, II, 11 ff.; Rohrbach, Megiddo, in »Die christliche Welt«, XIII (1899), 361 ff.; W. M. Müller, *Studien zur vorderasiatischen Geschichte*, I, 54 ff.

Schlatter schlug das Dorf Ġêda an der Straße von Haifa nach Nazareth als das alte Mageddo vor. Doch da diese Stadt sowohl in der Heiligen Schrift als auch in den ägyptischen Inschriften mit Thanak zusammengestellt wird, so muß sie weiter südlich gesucht werden.

§ 28. Bêth š'ân, Bêth šân (Bethsan).

(III Kg 4, 12.)

Im hebräischen Texte בֵּית שָׁן (III Kg 4, 12) oder zusammengezogen בֵּית שֵׁן (I Kg 31, 10. 12) und בֵּית שֵׁן (II Kg 21, 12); שֵׁן wird nämlich oft, wenn es einen langen Vokal unter sich hat und Š'wâ mobile vorausgeht, abgeworfen und gibt dann seinen Vokal an den vorausgehenden Konsonanten ab. Die Form בֵּית שֵׁן wird dann noch mehr verkürzt durch Abwerfung des ה und so ist der Name der Stadt בֵּית שֵׁן im Talmud entstanden.

LXX liest: Βαιθσαάν (Jo 17, 11), Βηθσαάν (III Kg 4, 12), Βαιθσαάμ (I Kg 3, 10. 12), Βαιθσαάν (I Pa 7, 29), ὁ οἶκος Σάν (III Kg 4, 12), Σκυθῶν πόλις (Ri 3, 10).

Die Vulgata hat immer Bethsan, II Mk 12, 29 angenommen, wo Scythopolis gelesen wird. Flavius Josephus schreibt Βήθσανα, Βηθσάνη, Σκυθόπολις. In den ägyptischen Inschriften heißt die Stadt Beth-Šear (Thutmosis III.) oder Ba-y-ti-Ša-âru (= בֵּית שֵׁאֵר¹⁾), Beth-Šaneau (Sesak I.).

Der Name בֵּית שָׁן bedeutet »Ruhhausen«; die entgegengesetzte Bedeutung wollte Eusebius annehmen: »Feindeshausen.«²⁾ Aber in dem Falle stünde im hebräischen Texte בֵּית שָׁן.

Bethsan, in Issachar gelegen, ward dem Stamme Manasse zugeteilt (Jo 17, 11). Aber noch zur Zeit der Richter (Ri 1, 27) und wohl auch noch unter Saul (vgl. I Kg 31, 10ff.) befand sich diese Stadt in den Händen der Chanaaniter. Erst David scheint sie in seine Gewalt gebracht zu haben. Denn nach III Kg 4, 12 gehört Bethsan bereits zu einer Salomonischen Präfektur. Von den Griechen wurde die Stadt Nysa

¹⁾ W. M. Müller, Asien und Europa, 153. — ²⁾ Καλεῖ δὲ αὐτὴν (sc. Σκυθόπολιν) ἡ γραφή καὶ οἶκον Σάν, ὅπερ ἐστὶν οἶκος ἐχθροῦ (Onom., 237, 56).

genannt; daraus könnte man schließen, daß einstens Dionysius hier sehr verehrt worden sei; denn Nysa ist der mythologische Name jenes Ortes, wo Dionysius von den Nymphen erzogen wurde.¹⁾ Aber bekannter ist der andere griechische Name Skythopolis, der vielleicht schon zur Zeit Alexanders des Großen, sicher aber bereits im III. Jahrhundert v. Chr. im Gebrauche war. Unter diesem Namen erwähnt auch Flavius Josephus Bethsan öfters. Doch der hebräische Name ist nie vollends im Volke verschwunden; ja, im Mittelalter überwog er den griechischen und hat sich bis heute im gegenwärtigen arabischen Namen des Dorfes Bêsân (بيسان) erhalten.

Bethsan hatte eine sehr günstige Lage. Es befand sich an der Straße, die von Damaskus nach Ägypten führte, in einer sehr fruchtbaren Gegend, so daß Rabbi Simon ben Lakiš den Ausspruch tat: Wenn das Paradies in Palästina, so ist seine Pforte in Bethsan zu suchen.²⁾ Nach Josephus lag Bethsan an der Südgrenze von Galiläa³⁾, bis wohin sich die westliche Jordanebene von Jericho aus erstreckte.⁴⁾ Nach ihm war es die größte Stadt der Dekapolis.⁵⁾ Auch Eusebius nennt es eine hervorragende Stadt Palästinas.⁶⁾

Burckhardt hat zuerst das alte Bethsan im jetzigen Dorfe Bêsân, zwei Stunden zirka vom Jordan entfernt, entdeckt.⁷⁾ Es zählt ungefähr 300 Einwohner. »Dorf und Ruinen von Beisan liegen«, schreibt Robinson, »am Rande der großen Talebene Jezreel, wo sie in ziemlich steiler, wohl 300 Fuß hoher Abdachung nach dem ebenen Chorgrunde abfällt. Nicht weniger als vier große Bäche fließen durch oder bei Beisan. Die ganze Gegend ist hier vulkanisch, wie die oberhalb des Sees Tiberias und um denselben herum. Alle Felsen und Steine ringsumher sowie auch die Steine der Ruinen sind schwarz und ihrem

¹⁾ Vgl. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes, II, 31. — ²⁾ Vgl. Neubauer, La géographie du Talmud, 174. — ³⁾ BJ, III, 3, 1. — ⁴⁾ Κατὰ μὲν τὸ βόρειον κλίμα μέχρι τῆς Σκυθοπολιτῶν γῆς ἐκτείνεται (BJ, IV, 8, 2). — ⁵⁾ Ἡ δὲ ἐστὶ μεγίστη τῆς Δεκαπόλεως, καὶ γείτων τῆς Τιβερίადος (BJ, III, 9, 7). — ⁶⁾ Ἀὕτη ἐστὶ Σκυθόπολις ἐπίσημος πόλις (urbs nobilis) Παλαιστίνης (Onom., 237, 56). — ⁷⁾ Vgl. Burckhardts Reisen in Syrien, II, 592.

Charakter nach basaltisch. Die ganze Gegend um das Dorf herum ist mit Ruinen bedeckt, mit Säulenstücken hie und da dazwischen. Skythopolis muß eine wahre Tempelstadt gewesen sein. Alle Gebäude waren dem Ansehen nach von schwarzen basaltischen Steinen gebaut; nur die Säulen nicht. Die Lage der alten Stadt war herrlich, wie die des neuen Dorfes es ist: in einer weiten Arena von Ebenen und Bergen, von reichlichem Wasser umgeben, und rings die üppigste Fruchtbarkeit.¹⁾

Die Frage, warum Bethsan später Skythopolis genannt worden sei, ist noch nicht in befriedigender Weise gelöst. Relandus meinte: zur Zeit des zweiten Tempels habe das Land um Sokkoth (Sukkoth) herum, sowohl dies- als jenseits des Jordan, von jener Stadt den Namen »Sokkoth« erhalten. Da nun Bethsan in jener Gegend jenseits des Jordan die erste Stadt war, so sei sie nach jener Gegend Συκοδόπολις genannt worden und daraus wäre dann der bekanntere Name Σκυθόπολις gebildet worden.²⁾ Doch dagegen hebt mit Recht Robinson hervor: »Es ist kaum glaublich, daß der wichtigste Ort von einem verhältnismäßig unbekannten den Namen erhalten. Auch ist es nicht die Art der Griechen, ausländische Namen auf diese Weise in ihren Zusammensetzungen zu verschmelzen, ohne sie zu übersetzen. Der griechische und lateinische Name für Sokkoth war übrigens Scenae; der Name, der aus einer solchen Verbindung entstanden wäre, würde daher Scenopolis gewesen sein.«³⁾ Auch wäre es gewiß auffallend, daß der Name Sokkoth auf die Gegend und durch diese auf die Stadt Bethsan übergegangen, aber zugleich auch an der alten Stelle, in dem heutigen 'Ain Sâkût, sich erhalten hätte.⁴⁾

Viele leiten den Namen Skythopolis von der Skytheninvasion zur Zeit des Königs Josias her, über die auch Herodot⁵⁾ uns berichtet. »Da jedoch«, wie Rosenmüller geltend macht, »zwischen diesem Einfälle der Skythen in

¹⁾ Neuere biblische Forschungen, 429 ff.; ferner vergleiche van de Velde, Reise durch Syrien und Palästina, II, 313 ff. — ²⁾ Relandus, Palae-stina, 992. — ³⁾ A. a. O., 434. — ⁴⁾ Vgl. Hölcher, Palästina in der persischen und hellenistischen Zeit, 43 ff. — ⁵⁾ I, 103–105; vgl. auch Plinius, V, 18.

Palästina und der Zeit, da die griechische Sprache in diesem Lande gewöhnlich wurde, mehrere Jahrhunderte verflossen sind: so ist es höchst unwahrscheinlich, daß die Griechen diese Stadt nach einem Volke benannt haben sollten, welches sich so lange vorher nur auf kurze Zeit darinnen verweilt hatte.¹⁾ Aber trotzdem bleibt es noch das wahrscheinlichste, daß man jene Namensänderung mit den Skythen in Verbindung bringt. Vielleicht hat gelegentlich jener Invasion ein Teil der Skythen in Bethsan festen Fuß gefaßt und so zu diesem neueren Namen die Veranlassung gegeben. Quandt will den Namen Skythopolis darauf zurückführen, daß unter den Kolonisten, welche die assyrischen Könige in das Reich Israel schickten, auch Skythen gewesen seien, die sich hier angesiedelt hätten.²⁾

Manche wiederum meinen: der Name »Skythen« sei nicht buchstäblich zu verstehen, sondern im allgemeinen von rohen, barbarischen Leuten zu nehmen; und so würde dieser Name Skythopolis ganz gut auf die wilden Nomadenstämme passen, welche einst hier — so wie auch jetzt noch — sesshaft waren. Und tatsächlich war Skythopolis in der nachexilischen Zeit keine jüdische Stadt mehr. Denn die Juden, die hier wohnten, werden ausdrücklich von den Bewohnern der Stadt unterschieden. Wir lesen z. B. in II Mk 12, 30: »Da aber die Juden, die in Skythopolis wohnten, bezeugten, wie wohlwollend sie von den Einwohnern behandelt wurden und wie mild sie sich gegen sie auch in der Zeit des Unglückes genommen haben, so dankten sie ihnen« etc.

Andere endlich glaubten, daß die Weissagung des Propheten Ezechiel (Kapp. 38 und 39) über Gog, welcher im Jordantale den Untergang erleiden sollte (vgl. Ez 39, 11), auf die Skythen bezogen und deshalb die Stadt Bethsan, welche jener Gegend entspricht, Skythopolis genannt worden sei.³⁾ Doch diese Erklärung scheint zu weit hergeholt zu sein, als daß sie glaubwürdig erschiene.

¹⁾ Bibl. Geogr., II/2, 107. — ²⁾ Quandt, Judäa und die Nachbarschaft, 35. — ³⁾ Keil, Bücher der Könige, 49 (in der 2. Auflage ist diese Anmerkung ausgelassen).

§ 29. Š·redâ (Sareda) — Šartan (Sarthan).

(III Kg 11, 26. — III Kg 4, 12; 7, 46.)

שָׂרְדָה, LXX: Σαρπά, Vulgata: Sareda. Aus Sareda stammte Jeroboam (III Kg 11, 26). Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, wie Klostermann zeigt, daß an unserer Stelle שָׂרְדָה für das ursprüngliche שָׂרְתָן getreten sei, so daß die alte Residenz Thersa der Stammsitz Jeroboams gewesen wäre. Klostermann beruft sich darauf, daß die LXX in III Kg 14, 17 ebenfalls Σαρπά für שָׂרְתָן im hebräischen Texte habe.¹⁾

שָׂרְתָן, LXX: Σαρθάν (III Kg 4, 12), Σαρπά (III Kg 7, 46), Vulgata: Sarthan und Sarthana.

Sarthan war — wie aus III Kg 7, 46 hervorgeht — »in der flachen Landschaft am Jordan«, und zwar auf der Westseite, Sochoth gegenüber und nicht fern von Bethsan (vgl. III Kg 4, 12) gelegen. In dieser Gegend, zwischen Sochoth und Sarthan, ließ Salomon verschiedene Gefäße gießen (III Kg 7, 46). Da in der Parallelstelle zu III Kg 7, 46, in II Pa 4, 17, der Ort, wo Salomon seine Erzgießerei hatte, שָׂרְדָה (Vulgata Saredatha) heißt, welcher Name für eine Nebenform zu שָׂרְתָן gehalten werden kann, glauben viele, daß Šereda (Sareda) und Šartan (Sarthan) ein und derselbe Ort sei.²⁾ Die meisten suchen in dem Falle Sareda Sarthan in Karn Šartabe (schon im Talmud כרמבת) (»Horn des Rhinoceros« oder »Große Landmarke des Jordantales« [Riehm]) in der Nähe der Furt Dâmiye, was allerdings zu Jo 3, 16, besonders zu III Kg 7, 46 (wegen der Furt Adama) gut passen würde.

Andere wiederum, wie z. B. Rieß, Lagrange, unterscheiden mit mehr Wahrscheinlichkeit Sareda von Sarthan. Das erstere wird dann in das Gebirge Ephraim verlegt. Man beruft sich hierfür auf einen Zusatz in der LXX nach III Kg 12, 24, wo Σαρπά mit dem Gebirge Ephraim in Verbindung

¹⁾ Klostermann, Bücher Samuelis und der Könige, 344; dazu vergleiche man Cheyne, The History of Jeroboam, in »The Jewish Quarterly Review«, XI (1899), 556ss. — ²⁾ Vgl. Kneucker in Schenkels BL, V, 697; Winer, Biblisches Real-Wörterbuch, II, 726; Frohnmeyer, Bibl. Geogr., 215; Buhl, Gesenius' Handwörterbuch, 713.

gebracht wird.¹⁾ Und zwar glaubt Rieß Sareda in Sarda, 2 km südlich von Ġifna, Conder im Dorfe Šurda, 4 km von Bethel entfernt, gefunden zu haben. Thenius verlegt Sareda (Šerirā) auf den Berg Garizim und fügt zur näheren Erklärung hinzu: »Salomon ließ durch Jerobeam, nachdem er ihn zum Oberaufseher der ephraimitischen Frohnschaft ernannt hatte, um die wahrscheinlich vorzugsweise zum Aufstande geneigten Sichemiten im Zaume zu halten, ein auf dem Berge Garizim unter dem Namen Millo bereits vorhandenes Festungswerk zu einer gewaltigen Zwingburg (מִלּוֹ, d. i. eine zum Zusammenhalten Bestellte, ganz wie מִנְצֵה eine zur Aufsicht Bestellte), von welcher dann der ganze Bereich des Garizim, das »Tafelland«, den Namen Zerira erhielt, ausbauen; ... diese Burg aber war das Kastell der Stadt, in der Jerobeam geboren ... und die nicht »Zereda«, sondern (nach der Burg) »Zerira« geheißen haben wird.«²⁾

§ 30. Jizr^e‘êl (Jezrael).

(III Kg 4, 12; 18, 45f.; 21, 1f.; IV Kg 8, 29; 9, 10f.; 16, 6f.)

מִצְרָאֵל oder מִצְרָאֵל; man würde jedoch eher מִצְרָאֵל, also ein Kameš (vergleiche מִצְרָאֵל) erwarten, wie denn auch die LXX tatsächlich fast immer den a-Laut hat: Ἰεζράελ, Ἰεζράέλ; Vulgata Jezrael; Flavius Josephus Ἰεστράηλα³⁾ und Ἰεστράελα⁴⁾. Der Name מִצְרָאֵל bedeutet »Gott sät, Gott pflanzt«, ohne Zweifel wegen der Fruchtbarkeit der Ebene.⁵⁾

Jezrael war eine Stadt im Stamme Issachar (Jo 19, 18); Eusebius und Hieronymus verlegen es irrtümlicherweise in den Stamm Manasse, vielleicht deshalb, weil (Jo 17, 16) Jezrael zugleich mit Bethsan erwähnt wird; Bethsan aber war in Manasse. Jezrael, am Nordwestabhange des Gebirges Gelboe gelegen, hat der angrenzenden Ebene den Namen gegeben: Ebene Jezrael oder Ebene Esdremon. Von der Stadt Mageddo

¹⁾ Ὠικοδόμησε (sc. Ἰεροβοάμ) τὴν Σαλωμών τὴν Σαριρὰ τὴν ἐν ὄρει Ἐφραΐμ, weiters: ἐξῆλθεν Ἰεροβοάμ ἐξ Αἰγύπτου καὶ ἦλθεν εἰς τὴν Σαριρὰ τὴν ἐν ὄρει Ἐφραΐμ. — ²⁾ Die Bücher der Könige, 179. — ³⁾ Ant., VIII, 13, 6. — ⁴⁾ Ant., IX, 6, 4. — ⁵⁾ Darüber vergleiche Schubert, Reise in das Morgenland, II, 166.

heißt diese auch »Ebene Mageddo« (II Pa 35, 22), später »Ebene Legio«. Sie wird auch die »Große Ebene bei Dothain« (Ju 4, 5) oder »Die große Ebene« (I Mk 12, 49; Ant., XII, 8, 5) oder einfach »Die Ebene« (Ri 5, 15) genannt, weil keine andere Ebene Palästinas ihr an Größe gleichkommt. Jetzt heißt sie Merğ-ibn-‘Amir, d. i. Ebene des Sohnes Amirs.

Nach dem Buche Judith lag die Stadt Jezrael in der Nähe von Dothain¹⁾, nach dem Zeugnisse Eusebius'-Hieronymus' zwischen Skythopolis (Bethsan) und Legio (Mageddo).²⁾ In der späteren Zeit hieß die Stadt 'Εσδράγηλα, Stradela³⁾ (daher der Name der Ebene Esdreton); im Mittelalter findet sich neben »Parvum Gerinum« bereits der Name Zaraim⁴⁾, daraus die jetzige Bezeichnung Zer'in (زرعين). Zer'in ist ein Dorf mit ungefähr 30–40 Häusern.

Zum jetzigen Namen زريعين ist zu bemerken, daß in der letzten Silbe der e-Laut zu einem i-Laut geworden, und daß das l in ein n übergegangen ist. So blieb זר'ין übrig, das in זר'ין, زر, umgebildet wurde.⁵⁾

Hier bei Jezrael nahm sich Saul das Leben, weshalb David klagend ausrief: »Berge Gelboes! nicht Tau, nicht Regen falle fürder auf euch!« (II Kg 1, 21). In Jezrael wohnte auch der König Achab mit seiner Gattin Jezabel, da er an Naboth das III Kg 21 erzählte Verbrechen beging.

§ 31. 'Abel-M^ehōlā (Abel-Mehula).

(III Kg 4, 12; 19, 16.)

אֶבֶל מְחֻלָּה (= Aue des Reigentanzes); LXX: Σαβελμαουλά (III Kg 4, 12), 'Αβελμαουλά (III Kg 19, 16), 'Αβελμουλά

¹⁾ 'Ηλθε κατὰ πρόσωπον 'Εσδρηλῶν πλησίον τῆς Δωταίας (3, 9). — ²⁾ Jezrahel in tribu Manasse hodieque pergrandis vicus ostenditur in campo maximo inter Scythopolim et Legionem (Onom., 133, 14; 267, 53). — ³⁾ Z. B. im Itinerarium a Burdigala Hierusalem usque, in Wesselingius, Vetera Romanorum itineraria, p. 586. — ⁴⁾ Z. B. Philippi descriptio terrae sanctae (W. Neumann, Drei mittelalterliche Pilgerschriften, in »Österreichische Vierteljahresschrift«, XI [1872], 168). — ⁵⁾ Vgl. Kampffmeyer, Alte Namen in Palästina, in ZDPV, XVI, 42.

(Ri 7, 22); Vulgata: Abelmehula (III Kg 4, 12), Abelmeula (III Kg 19, 16), Abel-Mehula (Ri 7, 22). Nur an diesen drei Stellen der Heiligen Schrift geschieht Abel-Mehulas Erwähnung. Abel-Mehula lag — wie uns Eusebius und Hieronymus bezeugen, und wie auch aus c. 7 des Richterbuches geschlossen werden kann — in der Jordanebene, nach dem Onomastikon 10 römische Meilen (zirka vier Stunden) südlich von Skythopolis.¹⁾ III Kg 4, 12 erscheint es als der Bethsan entgegengesetzte Endpunkt der Ebene von Bethsan.

R. Schwarz wollte für das alte Abel-Mehula das jetzige Dorf Meth-šalem vorschlagen²⁾, das von dem Kastele Sanur und der Straße, die von Ġenīn nach Sebastīje führt, dreiviertel Stunden entfernt ist. Aber diese Identifizierung scheitert schon an den Angaben des Onomastikons, das Abel-Mehula in der Jordanebene, südlich von Bethsan, sucht.

Am wahrscheinlichsten ist Abel-Mehula identisch mit dem jetzigen Dorfe Malih³⁾, das an dem Platze, wo das Tal el-Malih in die Jordanebene übergeht, liegt. Doch gegen diese Gleichstellung macht Buhl geltend, daß Wādi el-Malih von Bethsan weiter entfernt sei als wie 10 Meilen.⁴⁾ Deshalb suchen andere, z. B. Guthe⁵⁾ und englische Forscher⁶⁾, Abel-Mehula weiter im Norden bei 'Ain el-Helwe (»Süße Quelle«). Lagrange geht noch weiter nach Norden und schlägt Hirbet Ka'un an der Römerstraße beim Eintritte in die Ebene vor.⁷⁾ Indes glauben wir, auf diese Differenz in den Entfernungsangaben kein zu großes Gewicht legen zu sollen, da ja Eusebius-Hieronymus öfters die Entfernungen nur annäherungsweise angeben, so daß wir die Identifizierung Abel-Mehulas mit Malih, für die auch eine gewisse Ähnlichkeit der Namen spricht, vorziehen möchten.

¹⁾ Abelmaula (Ἀβελμαυλαί bei Eusebius ist in Ἀβελμαουλά zu verbessern [vgl. Thomsen, Palästina nach dem Onomastikon des Eusebius, in ZDPV, XXVI (1903), 118]) est nunc vicus in Aulone in decimo a Scythopoli miliario contra australem plagam nomine Bethaula (Βηθμαυλά) (Onom., 97, 11; 227, 35). — ²⁾ Das heilige Land, 126. — ³⁾ Cheyne, Encyclopaedia biblica, I, 7. — ⁴⁾ Buhl, Geographie, 206. — ⁵⁾ Bibelwörterbuch, 2. — ⁶⁾ So Conder in Hastings' Dictionary, I, 5. — ⁷⁾ Le livre des Juges, 139.

Abel-Mehula war berühmt wegen des Sieges, den Gedeon hier über die Madianiter erfochten hatte, dann als die Heimat des Propheten Eliseus.

§ 32. Joḵm^eam (Jekmaan).

(III Kg 4, 12.)

יֶקֶמָאן, nach Fürst = »Bestand der Gemeinde«¹⁾, nach Cheyne = »let the [divine] Kinsman arise«²⁾; Jo 21, 22 steht dafür יֶקֶמָאן, was offenbar ein Textverderbnis (יֶקֶמָאן aus יֶקֶמָאן) ist; in der LXX fehlt יֶקֶמָאן gänzlich. An unserer Stelle hat die griechische Übersetzung Λουζάν (B), Ἰεμαζάν (A), Οὐζάν (L); Vulgata: Jecmaan.

Jekmaan war, wie aus I Pa 6, 53 hervorgeht, eine Levitenstadt im Stamme Ephraim, über die wir aber nichts Näheres wissen, weshalb viele Autoren (wie z. B. Rosenmüller, Raumer, Gesenius [im Thesaurus], Winer, Wetzter und Weltes Kirchenlexikon) darüber gänzlich schweigen. Relandus hat bloß die kurze Notiz: »hanc in Ephraim vulgo locant.«³⁾

In der Heiligen Schrift wird außerdem eine andere Stadt fast desselben Namens erwähnt, nämlich יֶקֶמָאן (Vulgata: Jecnam), die gleichfalls den Leviten übergeben worden war, die aber im Stammgebiete Zabulon (Jo 21, 34) am Karmel lag (Vulgata: »Jachanan Carmeli« Jo 12, 22). Diese ist mit dem heutigen Tell Kaimûn, einem vorspringenden Hügel mit Gebäudeüberresten, identisch.

Da Jekmaan und Jekuam Levitenstädte waren und einen ganz ähnlichen Namen führen, glauben viele, daß beide Namen eine und dieselbe Stadt bezeichnen.⁴⁾ Doch diese Annahme scheitert an dem Umstande, daß Jekmaan — wie aus I Pa 6, 53 (68) erhellt — im Stamme Ephraim gelegen war. Ferner wird es I Pa 6, 68 mit Gazer und Bethoron zusammengestellt, was auf Jeknam am Karmel sicher nicht paßt. Für den Unterschied der beiden Städte scheint auch jene

¹⁾ Handwörterbuch, I, 539. — ²⁾ Encyclopaedia biblica, II, 2563. —

³⁾ Palaestina, 864. — ⁴⁾ So Schenkel, BL, III, 362; auch Rieß, welcher in »Biblische Geographie«, 51, beide unterschied, hält im Bibelatlas, 17, beide für identisch.

Inschrift Thutmosis' III. zu Karnak zu sprechen, wo mit Suḳa, Saḳo (worunter man wahrscheinlich Socho in der Ebene zu verstehen hat) eine Stadt Ihema, Ihma verbunden wird, in der Mariette unser Jekmaan erkennen will. Wegen dieser Zusammenstellung mit Socho darf Jekmaan nicht im Stamme Zabulon, sondern kann nur im südlichen Teile des Stammes Ephraim gesucht werden.¹⁾

§ 33. Rāmōth Gil'ad (Ramoth Galaad).

(III Kg 4, 13; 22, 3 f. 6. 12. 15. 20. 29; IV Kg 8, 28 f.; 9, 1. 4. 14.)

רָמֹת גִּלְעָד oder 'auch רָמֹת גִּלְעָד (Jo 20, 8); plene geschrieben findet sich Ramoth zwanzigmal, defektiv dreimal.²⁾ LXX hat: 'Ραβὼθ Γαλαάδ (III Kg 4, 13), 'Ρεμυῶθ Γαλαάδ (III Kg 22, 4), 'Ρεμυῶθ Γαλαάδ (IV Kg 8, 28); LXX L schreibt immer Ραμῶθ Ταλαάδ, was für die ursprüngliche Vokalisation רָמֹת גִּלְעָד spricht. Vulgata: Ramoth Galaad; Flavius Josephus: 'Αραμαθά³⁾, 'Αραμάθη⁴⁾, 'Αρίμανον⁵⁾.

Ramoth Galaad⁶⁾, eine Leviten- und Freistadt in Gad (vgl. Jo 20, 8; 21, 37; I Pa 6, 65), war der Amtssitz eines Salomonischen Statthalters (III Kg 4, 13). Hier wurde König Achab im Kampfe gegen die Syrer schwer verwundet (III Kg 22, 1—37), ebenso sein Sohn Joram im Streite mit demselben Feind (IV Kg 8, 28). IV Kg 8, 29 steht für רָמֹת die Form רָמֶת, worin wir vielleicht die ursprüngliche Benennung zu erblicken haben.

Ramoth Galaad ist höchstwahrscheinlich mit Maspha oder Maspha Galaad (Mišpâ, Mišpe Gil'ad) (Ri 11, 29) identisch. Mišpâ, Mišpe (Warte) hat fast dieselbe Bedeutung wie Ramoth, Ramâ (Höhe). Für diese Identität scheint auch die Verbindung beider Namen רָמֹת מִשְׁפָּה (Jo 13, 26) zu sprechen. Ferner erscheinen beide Städte als Hauptorte Galaads; so z. B. Maspha als Sammelpunkt in Ri 10, 17; 11, 11; Ramoth

¹⁾ Mariette, Les listes géographiques des pylônes de Karnak, 33. —

²⁾ Vgl. Gall, Altisraelitische Kultstätten, 145. — ³⁾ Ant., VIII, 15, 3. —

⁴⁾ Ant., IX, 6, 1. — ⁵⁾ Ant., IV, 7, 4. — ⁶⁾ Auch Wellhausen (Israe-

litische und jüdische Geschichte, 73, Anm. 1) entscheidet sich für die Aussprache »Ramath Gilead«.

Galaad aber wird Dt 4, 43 die Asylstadt für den Stamm Gad genannt, so wie dies Hebron für Juda, Sichem für Ephraim gewesen. Beide Städte gelten endlich in der Heiligen Schrift als Grenzstädte gegen Damaskus.¹⁾

Nach den Onomastika war Ramoth Galaad in der Nähe des Jabok, 15 römische Meilen östlich von Rabbath Ammon (Philadelphia).²⁾

Viele suchen das alte Ramoth Galaad in dem heutigen es-Salt (السلط)³⁾, einer Stadt mit zirka 7000 Einwohnern. Allein, mit Recht macht Benzinger gegen diese Gleichstellung geltend, daß Ramoth Galaad viel weiter nördlich anzusetzen sei. Denn wie aus III Kg 4, 13 erhellt, wurde der Distrikt Argob, der gegen Norden zu gelegen war, von Ramoth Galaad aus verwaltet. Auch der Talmud zeugt gegen es-Salt, indem nach ihm Ramoth Galaad Sichem gegenüber sich befand. Auch die für eine Schlacht (besonders mit Streitwagen) ungünstigen Terrainverhältnisse in der Umgebung von es-Salt sprechen gegen diese Identifizierung.⁴⁾

Deshalb verlegen andere Ramoth Galaad weiter (11 km von es-Salt) nach Norden, nach der Ruinenstätte Ġāl'ūd oder nach dem Dorfe Ġīl'ād und berufen sich hierbei auch auf die Namensähnlichkeit.⁵⁾ Doch der Name Ġāl'ūd respektive Ġīl'ād läßt sich auch damit erklären, daß man annimmt, daß der ursprüngliche Eigenname, welcher durch den Zusatz »Galaad« von einem ähnlichen Namen unterschieden

¹⁾ Für die Gleichsetzung sind unter anderen Kneucker in Schenkels BL, IV, 228; Rieß, Biblische Geographie, 79; Kaulen in KL, X, 766; Frohnmeyer, Geographie, 225; Benzinger, Bücher der Könige, 20; Baedeker, Palästina, 161; Kittel, Bücher der Könige, 34; dagegen: Buhl, Geographie, 262; Steuernagel, Josua, 203. — ²⁾ Remmoth Galaad villa trans Jordanem iuxta fluvium Jaboc (Onom., 146, 31; 288, 16) und Rammoth, in tribu Gad, civitas sacerdotalis et fugitivorum in terra Galaaditide . . . nunc autem est vicus in quinto decimo miliario Filadelfiae contra orientem (Onom., 145, 31; 287, 91). — ³⁾ Es-Salt wird gewöhnlich vom lateinischen saltus abgeleitet. Šanda vermutet in »Saruti« der Thutmosisliste »das bis jetzt unbekannte semitische Äquivalent dieses Namens«. Eine Ableitung vom lateinischen saltus sei doch nur ein Notbehelf (Untersuchungen zur Kunde des alten Orients, 76). — ⁴⁾ Vgl. Langers Reisebericht aus Syrien und Arabien, S. VII. — ⁵⁾ Dillmann, Numeri, Deuteronomium und Josua, 514; Genesis, 358.

wurde, verschwunden und so Ġāl'ūd (Galaad) allein übriggeblieben ist.¹⁾

Einige schlagen die rechte Seite des Jabok vor und suchen Ramoth Galaad an dem Wege, der von Ġerâš (Gerasa) zum Jordan führt, und zwar entweder in dem Kastele Rubud (so Schwarz, Graetz) oder in dem Dorfe Reimun (Ewald); Conder hält beide Punkte für möglich, ohne eine bestimmte Wahl zu treffen.²⁾ Merrill entscheidet sich, vor allem auf die jüdische Tradition (Talmud) sich stützend, die Ramoth Galaad Sichem gegenüber ansetzt, für Ġerâš selber.³⁾

Doch Ramoth Galaad ist zweifelsohne viel weiter im Norden gelegen; denn Bengaber stand — wie wir bereits gesehen — von diesem Orte aus der ganzen Gegend Argob vor. Man denkt darum am besten an Remte als das alte Ramoth Galaad.⁴⁾ In Remte, südwestlich von Der'ât (Edrei) gelegen, liefen mehrere Straßen zusammen, was auf eine Asylstadt, wie es Ramoth Galaad war, gut paßt. Auch eine gewisse Ähnlichkeit in den Namen: Remte und רמת, besonders aber Ρεμμώθ, Ρεμμάθ in der LXX ist zu konstatieren. Aus all dem würde folgen, daß in den Onomastika ein Irrtum anzunehmen sei.

Cheyne will, ohne hinreichende Gründe hierfür anzuführen, für רמת צלחד רמת נלעד lesen. Šalhad oder Šarhad liegt 22 km östlich von Boşra, auf den südlichen Ausläufern des Haurângebirges, im äußersten Südosten Basans. Im MT heißt die Stadt צלחד. Nach Cheyne wäre Šalhad der Amtssitz Bengabers gewesen und hätte die Aufgabe gehabt, die fruchtbare Umgebung vor den Einfällen der Syrer zu schützen. Ein »harmonisierender Redaktor« habe רמת צלחד, wo immer es stand, in רמת נלעד abgeändert.⁵⁾

§ 34. 'Argob, Havvôth Jâ'ir (Havoth Jair, Avothjair).

(III Kg 4, 13.)

Stets in der Verbindung חבל הארץ (Dt 3, 13 הארץ); LXX: Ἐργάβ (A, B), Παγαβαν (L), Gegend, Distrikt Argob.

¹⁾ Smend, Zur Geschichte und Topographie des Ostjordanlandes, in ZAW, XXII, 157. — ²⁾ Palestine, 185. — ³⁾ East of the Jordan, 284 ss.; in Hastings' Dictionary, IV, 199. — ⁴⁾ Vgl. Neumann, Qurn Dscheradi, 13; Smend, a. a. O. — ⁵⁾ Encyclopaedia biblica, IV, 4015.

Der Name hängt vielleicht mit רנב (= רנה) »Steine häufen« zusammen; רנב = Erdscholle, Erdklumpen; רנב mit Aleph prostheticum würde also Hügel, Haufen, »das sehr Steinige«¹⁾ bedeuten, uns somit an eine hochgelegene, gebirgige Gegend erinnern. Die Targumim haben רנב רנב = τράχων, τραχωνίτις = hart, felsig, steinig, weshalb viele meinen: Argob sei nichts anderes als die Gegend Trachonitis, die heutige Leğâ (اللاجية) (= Zufluchtsstätte), dem aber andere mit Recht widersprechen. Denn Trachonitis (Leğâ) liegt nordöstlich von dem eigentlichen Batanäa, südlich von Damaskus bis gegen Bosra hin, während Argob ohne Zweifel in Basan (Batanäa) anzusetzen ist.²⁾ Argob hat seinen Namen vielleicht von einem Orte Argob übernommen. Noch zur Zeit Eusebius' gab es ein Dorf namens Erga (Arga).³⁾ Ein Überbleibsel des Namens Argob fand Relandus in der ostjordanensischen Stadt רגב (Ragab).⁴⁾ Ja, bis heute hat sich dieser Name in Hirbet 'Arkûb (عَرْقُوب) an der Nordseite des Jarmûk erhalten.⁵⁾

Doch genauer den Landstrich Argob zu bestimmen, ist nicht möglich; die Ansichten der Gelehrten sind darüber sehr geteilt. Am wahrscheinlichsten denkt man mit Wetzstein⁶⁾ an die Gegend zwischen dem Jordan und den Zumlebergen, oder mit Buhl⁷⁾ an den Landstrich Şuwet, wo sich Ruinen von zirka 300 Städten finden. Das heutige Rağib, nördlich vom Jabok, welches Kittel⁸⁾ vorschlug, liegt zu weit südlich.

Es entsteht nun die Frage, in welchem Verhältnisse Argob zu Havoth Jair (חַוּוֹת יַאִיר) stehe. Die LXX hat die Formen: ἐπαύλεις Ἰαίρ (Nu 32, 41); Θαυὼθ Ἰαίρ (A Ἀυὼθ Ἰαίρ, L Αὐωθ Ἰαίρ) (Dt 3, 14); αἱ κῶμαι Ἰαίρ (Jo 13, 30); Ἀυὼθ Ἰαίρ (III Kg 4, 13); Vulgata: Havoth Jair (Nu 32, 41), vici Jair (Jo 13, 30), oppida Jair (I Pa 2, 32), Avothjair (III Kg 4, 13).

¹⁾ Fürst, a. a. O., I, 134. — ²⁾ Vgl. Hildesheimer, Beiträge zur Geographie Palästinas, 56; Driver in Hastings' Dictionary, I, 146; besonders Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes, I, 426. — ³⁾ Ἀργὸβ . . . καίται εἰς ἔτι νῦν κώμη περίξ Γέρασαν πόλιν τῆς Ἀραβίας ὡς ἀπὸ σημείων τε (15 miliaribus) πρὸς δυομάς, καλεῖται δὲ νῦν Ἐργά (Onom., 216, 97). —

⁴⁾ A. a. O., 959; dazu vergleiche Antiqu., XIII, 15, 5: Παγαβᾶ. — ⁵⁾ Rieß, Bibelatlas, 3. — ⁶⁾ Reisebericht über Hauran, 82. — ⁷⁾ Geographie, 118f. —

⁸⁾ Bücher der Könige, 35.

Havoth Jair wird von vielen von dem Zeitworte **יָרָה** (**יָרָה**) (= leben) abgeleitet. Mit **יָרָה** und **יָרָה** wird also ein Wohnsitz bezeichnet (vgl. im Deutschen: Eisleben, Aßchersleben). Man übersetzt **יָרָה** häufig mit »Zeltdörfer«. Oder man bringt den Namen in Verbindung mit dem Verbum **יָרָה** = »sich kreisend um etwas ziehen, schlingen«. ¹⁾ Und so versteht man dann unter Havoth Jair befestigte Lager, sogenannte »Ringe«, von denen wir durch die Ausgrabungen in Sendsirli ein klares Bild bekommen haben. Zu verwerfen aber ist die Ableitung vom arabischen **جَوَاهِر**, welches ein Zelt aus Wolle oder Ziegenhaaren bezeichnet. ²⁾ Denn »große und ummauerte Städte, welche eiserne Riegel« haben, dürften kaum ihren Namen von Nomadenzelten erhalten haben.

Nach Ri 10, 4, I Pa 2, 23 lagen die Havoth Jair in Galaad, nach Dt 3, 14, Jo 13, 30 aber in Basan. Diese Schwierigkeit wird leicht damit behoben, wenn wir annehmen, daß Galaad in den beiden ersten Stellen im weiteren Sinne mit Einschluß Basans zu nehmen sei. Lagrange hält die Worte »in Basan« Dt 3, 14 und Jo 13, 30 für eine Glosse, die sich daraus erkläre, daß das Reich Ogs, des Königs von Basan, auch Argob in sich geschlossen habe. ³⁾

Wahrscheinlich sind die Havoth Jair von Argob wirklich nicht verschieden, sondern wir dürften darin wohl nur verschiedene Benennungen eines und desselben Distriktes erblicken. Für die Verschiedenheit scheint allerdings jene Stelle III Kg 4, 13 (wo gesagt wird, daß unter Bengaber Havoth Jair in Galaad und Argob in Basan gestanden) zu sprechen. Aber es ist zu beachten, daß Galaad hier vermutlich im weiteren Sinne zu nehmen ist, also auch Basan mit einschloß. Dafür spricht das Fehlen der Kopula **ו** vor **בְּבָשָׁן**, während sonst die verschiedenen Orte immer durch **ו** miteinander verbunden werden. Noch mehr erhellt dies aus einer Vergleichung unseres Verses mit Dt 3, 4, wo Argob in Basan mit 60 Städten erscheint. Dazu kommt, daß wir in Dt 3, 13 f. lesen: »Aber das übrige Galaad und ganz Basan des Königreiches Ogs gab ich dem halben

¹⁾ Fürst, a. a. O., I, 381; ähnlich Bertheau, Buch der Richter, 178. —

²⁾ Vgl. Keil, Bücher der Könige, 52. — ³⁾ Le livre des Juges, 187.

Manasse, die ganze Gegend Argob; und das ganze Land heißt das Riesenland. Jair, der Sohn Manasses, besaß die ganze Gegend Argob bis an die Grenzen der Gessuriter und Machatiter. Und er nannte Basan nach seinem Namen Havoth Jair, das ist die Flecken Jairs, bis auf diesen Tag. ¹⁾

Dt 3, 4. 14; Jo 13, 30; I Pa 2, 23 ist von 60 Städten Jairs die Rede, während Ri 10, 4 30 und I Pa 2, 22 bloß 23 erwähnt werden. Um diese Schwierigkeit zu beseitigen, hat man verschiedene Hypothesen aufgestellt. Abzuweisen ist die Ansicht, als ob es einen doppelten Bezirk von Jirstädten gegeben hätte: einen mit 60 Städten in Basan und den anderen mit 23 — die dann von Jair dem Jüngeren auf 30 vermehrt worden seien — in Galaad (so Cornely).²⁾ Auch ist nicht ein doppelter Mythos — wie Winer (ähnlich Reuß) will — über den Ursprung des Namens Havoth Jair anzunehmen. Am besten gefällt uns folgende Erklärung, welche Kaulen bringt. Die Havoth Jair, 60 Ortschaften in Argob, haben ihren Namen von Jair, einem Abkömmling Manasses', der sie erobert hatte, erhalten (vgl. Nu 32, 41). Doch seinen Nachkommen wurden diese Plätze von den aramäischen Nachbarn wieder entrissen (I Pa 2, 23). Später eroberte der Richter Jair abermals einen Teil dieser Ortschaften, so daß er einem jeden seiner 30 Söhne eine davon geben konnte (Ri 10, 4). So wurde der alte Name Havoth Jair wiederhergestellt, ohne aber den gleichen Umfang wie früher zu haben.³⁾

Andere lösen die Schwierigkeit, welche in den verschiedenen Zahlenangaben besteht, damit, daß sie zwischen den

¹⁾ Andere, wie Guthe (Bibelwörterbuch, 283) und Smith (Encyclopaedia biblica, I, 297) sind für die Verschiedenheit. Nach letzterem wäre der Text in Dt 3, 14, welcher Argob mit der Eroberung Jairs identifiziert, korrumpiert; die Havoth Jair seien Dörfer und liegen in Galaad, die Städte Argobs seien befestigt und liegen in Besan. Nun werden aber Ri 10, 4 auch die Havoth Jair Städte genannt! Guthe (S. 283) sieht darin eine gelehrte Glosse, die Städte und Zelte irrtümlich gleichsetzt. — ²⁾ Introductio, II, 35. — ³⁾ Kaulen in KL, V, 1545. In ähnlicher Weise erklärt Knobel (Numeri, Deuteronomium und Josua, 182) die verschiedenen Zahlenangaben von dem Wechsel des manassitischen Besitzstandes im Laufe der Zeit.

Städten Jairs und jenen Nobes unterscheiden. »Auch Nobe zog hin und nahm Chanath mit seinen Dörfern ein und nannte es nach seinem Namen Nobe« (Nu 32, 42). Jair habe — wie man glaubt — 23 Städte in Basan, Nobe aber 37 weiter östlich eingenommen; auf diese Weise sei der ganze Landstrich Basan oder Argob mit seinen 60 Städten in den Besitz zweier Familien Manasses' gekommen. Wegen dieser Verwandtschaft, oder wegen einer gewissen Oberhoheit, die Jair vielleicht ausgeübt habe, hätten die Verfasser des Buches Josue und der Königsbücher den Namen Jair ohne Unterschied auf alle 60 Städte ausgedehnt.¹⁾

In der LXX fehlen die Worte לֹא חָתָה bis בְּנֵי־יָעִיר und sind nach Klostermann²⁾, Kautzsch³⁾ als spätere Glosse aus Nu 32, 41; Dt 3, 14 zu streichen.

§ 35. M^enašše (Manasse).

(IV Kg 10, 33.)

מְנַשֶּׁה, LXX: Μανασση; Vulgata: Manasse; der Name מְנַשֶּׁה wird mit »der vergessen läßt« (r. נָשָׁה) erklärt. Dazu vergleiche man Gn 41, 51: »Er nannte den Namen des Erstgeborenen Manasses und sprach: Gott hat mich vergessen lassen all meines Elends und des Hauses meines Vaters.«

Manasse, der älteste Sohn Josephs, wurde von Jakob adoptiert, aber dem jüngeren Ephraim nachgestellt. Moderne Autoren wollen in dieser biblischen Erzählung bloß einen Mythos erblicken, der uns über die Anfänge beider Stämme berichte. Der Stamm Joseph hätte sich in sehr früher Zeit in die beiden Stämme Ephraim und Manasse gespalten; daher die Erzählung von den zwei Söhnen Josephs, die als Stammhäupter erscheinen. Zuerst sei der Stamm Manasse der stärkere gewesen, aber später hinter Ephraim zurückgetreten, was in der biblischen Aufzeichnung dadurch zum Ausdrucke

¹⁾ Vgl. Legendre in Vigouroux' Dictionnaire, III, 458; Smend in ZAW, XXII, 145, Anm. 2. — ²⁾ Bücher Samuelis und der Könige, 282. —

³⁾ Kautzsch, Die heilige Schrift des Alten Testaments (Text und kritische Erläuterungen, S. 22).

komme, daß sie Manasse zwar den älteren Sohn Josephs sein läßt, der aber dann dem jüngeren Ephraim nachgesetzt wird.¹⁾

Neuestens hat v. Hummelauer die Hypothese aufgestellt, daß der Stamm Manasse bis zur Ankunft am Sinai das priesterliche Amt ausgeübt habe. Dasselbst sei dieser Stamm der priesterlichen Würde entkleidet worden, die dann auf Levi übergegangen. Um Manasse noch mehr zu schwächen, sei ihm bei der Verteilung des Landes sein Gebiet dies- und jenseits des Jordan zugewiesen worden.²⁾ Im übrigen war das Land Manasse — wenn man von dem Steilabfall zum Jordan absieht — sehr fruchtbar und wurde von wichtigen Handelsstraßen durchschnitten.

Zur Zeit Moses' zählte der Stamm bei der ersten Zählung 32.000 Männer (Nu 1, 34; 2, 21), das andere Mal hingegen 52.700. Noch von Moses erhielt die eine Hälfte ihr Gebiet im Ostjordanland, welches im Süden durch den Jabok von Gad (Dt 3, 13ff.) geschieden wurde und im Norden bis gegen Edrei reichte. Der andere Teil bekam sein Land durch Josue im Westjordanlande. Dieses Stammgebiet wurde im Westen vom Mittelländischen Meere, im Norden vom Stamme Aser, im Osten von Issachar, im Süden von Ephraim begrenzt (vgl. Jo 17, 10). Manasse besaß ein großes Territorium, ja das größte von allen Stämmen. Im übrigen sind die Grenzen Manasses — wie auch bei Ephraim — nicht genau zu bestimmen. In Manasses Gebiet lagen einige Städte, die zu Ephraim gehörten, wie auch umgekehrt Manasse einige Städte in anderen Stammgebieten, z. B. Dor in Aser, Bethsan, Mageddo in Issachar, besaß (vgl. Jo 17, 11).

§ 36. Bašan (Basan).

(III Kg 4, 13. 19; IV Kg 10, 33.)

בָּשָׁן, in der Prosa (I Pa 5, 23 ausgenommen) immer und manchmal in poetischen Stellen mit dem Artikel בָּשָׁן; ebenso hat die LXX meistens den Artikel, und zwar entweder הַ

¹⁾ Vgl. Nöldeke in Schenkels BL, IV, 104. — ²⁾ v. Hummelauer, Das vormossaische Priestertum in Israel, 36ff.

Βασάν (III Kg 4, 13; IV Kg 10, 33), ἡ Βασανίτις (Jo 13, 11) oder ὁ Βασάν (III Kg 4, 19); Vulgata: Basan.

Der Name Basan bedeutet nach dem arabischen بُيُوتَة, بُيُوتَة eigentlich eine fruchtbare, ebene Gegend. Der chaldäische Text hat immer — wenn wir von Ps 67, 23, wo ܒܝܫܢ gelesen wird, absehen — ܒܝܫܢ, dem im Syrischen ܒܝܫܢ entspricht; an manchen Stellen findet sich auch ܒܝܫܢ. Die arabische Übersetzung schreibt — fünf Stellen, wo ܒܝܫܢ steht, ausgenommen — ܒܝܫܢ. Eusebius hat Βασανίτις, Josephus Flavius Βατανάα. Der nach-exilische Name Batanāa ist aus der aramäischen Aussprache ܒܝܫܢ für ܒܫܢ entstanden. Vielleicht findet sich der Name Basan bereits in dem Ortsnamen Ziribasani in den Armanabriefen (ägyptisch Zarbasan).

Wir verstehen unter Basan jenes Land, das sich vom Jordan und See Genesareth im Westen bis zur syrischen Wüste im Osten und vom Jarmûk bis zum Hermon im Norden ausdehnt. Das Land ist gebirgig, wellenförmig, aus Kalk, Basalt und Lava aufgebaut, aber sehr fruchtbar, so daß die Vulgata in Ps 21 (22), 13 »Basan« mit dem Adjektiv »fett« wiedergibt. Es zeichnet sich durch seine Schlünde und Höhlen aus, daher es mit dem Karmel verglichen wird. Besonders berühmt waren die Eichenwälder und Weideplätze Basans (Is 2, 13; Ez 27, 6), weshalb bei der Verteilung dieses Land dem herdenreichen Manasse zugewiesen wurde. Die Widder, Stiere, Kühe Basans werden in der Heiligen Schrift wegen ihrer Feistheit besonders hervorgehoben (vgl. Dt 33, 14). Aber die Herden lockten auch Löwen herbei (Dt 33, 22). Basan war sehr stark bevölkert (vgl. Dt 3, 4f.). Die Städte waren, wie uns viele Ruinen bezeugen, mit Vorliebe auf den Bergen erbaut.

§ 37. Maḥanaïm (Mahanaim, Manaim).

(III Kg 2, 8; 4, 14.)

ܡܚܢܝܡ, LXX (B, A, L) hat (2, 8) παρεμβολάς; (4, 14) Μααναίμ (B, A), Μαχελαμ (L); daneben finden sich noch die Formen: Μαάν (Jo 13, 26 [B]), Μαανάμ (Jo 13, 26 [A]), Μαανα-εῖμ (II Kg 17, 24 [A]) etc. Das π wurde von der LXX hier

gar nicht bezeichnet (sonst mit χ). Die Setzung respektive Fortlassung des π in derselben erklärt sich aus der stärkeren oder schwächeren Aussprache dieses Lautes, wie sie sich auch im Arabischen und Assyrischen findet.¹⁾ Das Jod zwischen den zwei Vokalen ist ausgefallen und an die Stelle der Endung *ajim* tritt *aim*. Die Vulgata hat neben Mahanaim (Gn 32, 2) Manaim (III Kg 4, 14); manchmal wird Mahanaim im Anschlusse an die LXX einfach übersetzt: Lager (III Kg 2, 8). Bei Flavius Josephus findet sich die verdorbene Form *Mάναλις*.²⁾ In den ägyptischen Inschriften heißt der Ort Mahanema, Mahanma.³⁾ Der Name Mahanaim wird häufig als Dualform⁴⁾ mit »Doppel-lager« erklärt, sei es von zwei himmlischen Heerlagern oder von dem Lager Jakobs und der Engel.⁵⁾ Neuere (z. B. Wellhausen, Barth) halten die Endung *aim* nicht für eine Dual-, sondern für eine Lokalendung.⁶⁾

Mahanaim, eine Stadt im Stamme Gad, wurde den Leviten übergeben (Jo 21, 37). Hier residierte Isboseth (II Kg 2, 8. 12. 29); hierher floh David vor Absalom (II Kg 17, 24. 27; 19, 33; III Kg 2, 8). Mahanaim war auch Sitz eines Salomonischen Statthalters (III Kg 4, 14).

Wie aus Gn 32, 2—22 hervorgeht, lag Mahanaim nördlich vom Jabok. Darum ist Knobel⁷⁾, der Mahanaim in Meisera, zwei Stunden südlich vom Jabok, und noch mehr Conder⁸⁾, welcher es östlich von es-Salt in der Ebene el-Bukê'a suchen wollte, im Irrtum. Mahanaim kann ferner nicht weit vom Jabok gelegen haben. Denn dieser Fluß erscheint immer als Grenzfluß (zwischen Gad und Halbmanasse), wozu er durch sein

¹⁾ Könecke, a. a. O., 16; dazu vergleiche Kautzsch, Gesenius' Hebräische Grammatik, 28f. — ²⁾ Ant., VII, 1, 3. — ³⁾ Brugsch, Geographie der Nachbarländer Ägyptens, 61. — ⁴⁾ Vgl. König, Lehrgebäude, II, 437. — ⁵⁾ Dillmann, Genesis, 359. — ⁶⁾ So sagt Wellhausen (Komposition des Hexateuchs, 45, Anm. 1): »Grammatisch ist diese Auffassung (nicht als Dual) ohne Zweifel die richtige, weil *מַחֲנֵי* mit *מַחֲנִים* abwechselt, V. 22, 2; Sam., 2, 8. Die Endung *aim* ist in solchen Fällen eine aramaisierende Lokalendung, gleichbedeutend mit *am*; die moabitischen Städte, die in der Bibel auf *aim* auslauten, sind auf der Mesainschrift mit *am* auszusprechen. Vgl. Ephraim, Misraim, Jeruschalaim, Schomraim.« — ⁷⁾ Genesis, 264 f. — ⁸⁾ Heth and Moab, 185s.

tiefes Bett besonders geeignet war. Andererseits wird aber auch Mahanaim als Grenzpunkt bezeichnet (Jo 13, 26). Auch vom Jordan konnte Mahanaim nicht gar ferne sein. Denn wohl im Angesichte dieses Flusses sprach Jakob: »Mit meinem Stabe bin ich über diesen Jordan gezogen« (Gn 32, 10 [11]). Auch ist kaum anzunehmen, daß ein Mann, der Weib und Kind und Herden bei sich hatte, den Jabok dort, wo er im Gebirge eine tiefe Schlucht bildet, überschritten haben sollte.

Noch ein anderes Argument. Die Schlacht zwischen dem Heere Davids und Absalom fand nach dem hebräischen Texte im Walde »Ephraim« statt (II Kg 18, 6). Offenbar liegt in diesem Namen ein Textverderbnis vor. Die Schlacht wurde — wie uns II Kg 17, 22 bezeugt — jenseits des Jordan geliefert. Nun hatte aber Ephraim jenseits des Jordan keine Besitzungen. Darum schlägt Graetz vor, nicht יַעֲרֵי אֶפְרַיִם zu lesen, sondern יַעֲרֵי רַפְחַיִּים, d. i. Wald der Raphaim (R^hphâ'im), so genannt, weil früher hier die Raphaim gewohnt hatten.¹⁾ Diese Schlacht im Walde »Ephraim«, die für Absalom einen so unglücklichen Ausgang nahm, ist wohl nicht zu weit von Mahanaim anzusetzen. LXX L hat direkt ἐν τῷ ὄρει Μανανίμ (= im Walde Mahanaim). Vom Schlachtorte nämlich schickte Joab einen Mohren (Vulgata hat den Eigennamen Chusi) nach Mahanaim, um dem König David den Tod Absaloms zu melden. Doch auch Achimaas drängte sich als Bote auf und eilte fort; er wählte aber einen bequemerer Pfad, indem er den Lauf über die (Jordan-) Aue nahm und überholte auf diese Weise den Mohren, der den zwar kürzeren, aber mühsameren Weg über die Berge eingeschlagen hatte. Wahrscheinlich war Achimaas vom Walde »Ephraim« in die Jordanebene hinabgestiegen und lief auf ebenem Wege nach Mahanaim, so daß er früher als wie der Mohr am Ziele anlangte. Aus dem geht hervor, daß Mahanaim nicht zu weit von dem Jordantale entfernt sein konnte.

Aus dem Angeführten folgt, daß Mahanaim mit den Ruinen Suleikhat im Wâdi 'Aglûn — wie Merrill²⁾ will —

¹⁾ Graetz Geschichte der Israeliten, I, 444 ff. — ²⁾ East of the Jordan, 433 ss.

nicht identifiziert werden kann. Das gleiche gilt von den weiter im Norden zwischen Jabok und Jarmûk gelegenen Ruinen Maḥne oder Miḥne, welche viele, wie z. B. Robinson¹⁾, van Kasteren²⁾, Rieß³⁾, Buhl⁴⁾, Hoberg⁵⁾, vorschlagen. Noch mehr ist ausgeschlossen die Identifizierung Schumachers⁶⁾: Mahanaim = Hirbet Maḥrama im oberen Wâdi Jabis. Noch weiter nach Norden verlegt Mahanaim Kneucker, der es bei der Einmündung des Jarmûk in den Jordan suchen wollte.⁷⁾

Wir wissen somit von Mahanaim nur so viel, daß es in unmittelbarer Nähe des Jabok, und zwar auf seiner Nordseite und auch nicht zu ferne vom Jordantale gesucht werden muß, von welchem man durch eine Schlucht nach Mahanaim hinaufstieg (vgl. II Kg 2, 29).

§ 38. Naphtalî (Nephthali).

(III Kg 4, 15; 7, 14; 15, 20; IV Kg 15, 29.)

נַפְתָּלִי; LXX: Νεφθαλίμ (III Kg 4, 15), Νεφθαλί (IV Kg 15, 29); Vulgata: Nephthali; Pathah wurde also zu *e* verdünnt und die Aspiration nach Šwâ quiescens beibehalten. Nephthali wird mit »Kampfmann« erklärt (vgl. Gn 30, 7f.: »Bala empfing abermals und gebar einen anderen Sohn, um dessen willen Rachel sprach: Gott hat mich zum Streit gestellt mit meiner Schwester und ich habe gesiegt! und sie nannte ihn Nephthali«). Im hebräischen Texte steht נַפְתָּלִי נִפְתָּלִי אֱלֹהִים נִפְתָּלִי. »Die נִפְתָּלִי אֱלֹהִים sind Gebetskämpfe der Glaubensanfechtung, gekämpft mit Lea, im Grunde aber mit Gott selbst, der dieser ausschließlich seine Gnade zugewendet zu haben scheint.«⁸⁾ »Sie (Rachel) wollte«, sagt Knobel, »die Begründung des Gottesreiches nicht der Lea allein überlassen, sondern auch Stammutter sein wie diese. Dies ihr Wettstreit mit der Schwester, ein Streit in einer Sache Gottes.«⁹⁾

Zur Zeit Moses' zählte der Stamm Nephthali zuerst 53.400 (Nu 1, 43; 2, 30), bei der zweiten Zählung bloß 45.400 Männer (Nu 26, 50). Er erhielt sein Gebiet im Norden

¹⁾ Palaestina, III, 920. — ²⁾ In ZDPV, XIII, 206. — ³⁾ Bibelatlas, 20. — ⁴⁾ Geographie, 257. — ⁵⁾ Genesis, 280. — ⁶⁾ MNDPV, 1897, 2. — ⁷⁾ In Schenkels BL, IV, 86. — ⁸⁾ Delitzsch, Genesis, 466. — ⁹⁾ Genesis, 244.

Döllner, Geogr. u. ethnogr. Studien.

Palästinas. Dasselbe wurde im Osten vom Jordan, im Süden vom Stamme Zabulon, im Westen von Aser und im Norden vom Libanon eingeschlossen. Eine genauere Beschreibung der Grenzen findet sich Jo 19, 32ff. Wenn aber Josephus¹⁾ das Stammgebiet Nephthalis über den Jordan bis nach Damaskus sich ausdehnen läßt, so liegt offenkundig ein Irrtum vor.

Das Land war sehr fruchtbar, und so begreift es sich, warum Salomon dasselbe einem seiner Schwiegersöhne zur Verwaltung überwiesen hatte. Dasselbe war aber auch den feindlichen Invasionen von Norden her am meisten ausgesetzt, wie wir z. B. aus III Kg 15, 20 und IV Kg 15, 29 ersehen.

§ 39. 'Ašer (Aser).

(III Kg 4, 16.)

𐤀𐤑𐤕; LXX: Ἀσῆρ; Vulgata: Aser. Dieser Name wird gewöhnlich mit »Glücklicher« erklärt (vgl. die Eigennamen Felix, Faustus, Fortunatus, Eutychus, Macarius).²⁾ Über den Ursprung desselben berichtet Gn: »Lia sagte: Das ist zu meinem Glücke! denn es werden mich glücklich preisen die Weiber; darum nannte sie ihn Aser« (30, 13). Man bringt den Namen Aser aber auch in Verbindung mit einer Gottheit des Glückes, von der Wurzel 𐤀𐤕𐤕 (𐤀𐤕) = gnädig sein; woher auch der Name des assyrischen Gottes Aššur komme. Schon Tiele sah in Aser — wie auch in Gad — einen Glücksgott (den Genossen der Ašera).³⁾ Auf die Erklärung des Namens aus dem Arabischen durch »links«, wie sie Kneucker aufstellt, brauchen wir nicht näher einzugehen. Dieser wollte nämlich den Namen Aser von der geographischen Lage dieses Stammes zu Ephraim deuten: links, d. i. nördlich von Ephraim, dem Hauptstamme.⁴⁾

Aser, der Sohn Jakobs und der Zelpha, Lias Magd, war der Stammvater des nach ihm benannten Stammes, der zuerst 41.500 (Nu 1, 40), dann 53.400 Männer (Nu 26, 47) zählte. Dieser erhielt sein Gebiet am Meere, vom Karmel bis gegen Tyrus und Sidon, welche Städte aber nie in den Händen der

¹⁾ Ant., V, 1, 22. — ²⁾ Vgl. Fürst, a. a. O., I, 151. — ³⁾ Vgl. Hogg in Cheyne, Encyclopaedia biblica, I, 327. — ⁴⁾ In Schenkels BL, I, 257.

Israeliten waren. Sein Land, das auf der Landseite an Manasse, Nephthali, Zabulon und Issachar grenzte, war sehr fruchtbar, besonders an Getreide, Öl und Wein. An diese Fruchtbarkeit wurde im Jakobssegen (Gn 49, 20) und im Segenswunsche Moses' (Dt 33, 24) angespielt. Des Stammes Aser geschieht verhältnismäßig selten in der Heiligen Schrift Erwähnung; er hatte wohl eine geringere Bedeutung. So wie Nephthali war auch Aser mit vielen heidnischen Elementen durchsetzt (vgl. Ri 1, 31f.).

Wie uns W. M. Müller aus ägyptischen Denkmälern zeigt, findet sich der Name Aser (Asaru) schon zu Zeiten Setis und Ramses' II. in Nordpalästina.¹⁾ Daraus könnte gefolgert werden, daß ein Teil der Israeliten bereits vor dem »Exodus« dort eingewandert sei²⁾, oder aber, daß der Auszug aus Ägypten nicht erst unter Merenptah (Menephta), sondern schon früher stattgefunden hat; und dies scheint das Wahrscheinlichere zu sein. Denn Flinders Petrie hat 1896 bei Theben eine Inschrift des Königs Merenptah gefunden, in der das Volk Israel (Y-si-r-ʾl) als bereits in Chanaan anwesend vorausgesetzt wird.³⁾ Man wird darum mit Recht Miketta⁴⁾ und Lindl⁵⁾ beistimmen, die als Auszugsherrscher Amenophis II. nachweisen.

§ 40. B^e'alôth (Baloth).

(III Kg 4, 16.)

Im MT lesen wir בַּעֲנֵה בְּנֵי־חֹשִׁי בְּאֶשֶׁר וּבַעֲלֹת, was die Vulgata übersetzt: Baana, filius Husi, in Aser et in Baloth; LXX (A, B) hat in gleicher Weise Βαανᾶ υἱὸς Χουσι ἐν Ἀσῆρ καὶ Βαλωθ; doch LXX L liest Βαβαίας υἱὸς Χουσι, ἐν τῇ Γαλαᾷδ. Am wahrscheinlichsten ist ב in בַּעֲלֹת nicht Präposition, sondern gehört zum Nomen, wie dies aus der syrischen Version ܒܥܠܐܬܐ ersichtlich ist. Doch einige neuere Über-

¹⁾ Asien und Europa, 236ff.; Stade, Entstehung des Volkes Israel, 7. —

²⁾ So bringt Hommel (Altisraelitische Überlieferung, 227, 237) den Stamm Aser in den Seti- und Ramsesinschriften mit den Habiri in den Amarnabriefen in Zusammenhang und meint, daß Aser sich vor dem allgemeinen Auszuge losgetrennt und in Nordpalästina niedergelassen habe. — ³⁾ Vgl. ZAW, XVI, 330ff. — ⁴⁾ Der Pharao des Auszuges, 68ff. — ⁵⁾ Cyrus, 39ff.

setzungen, so Luther, die englische (in Ascher and in Aloth) und französische Übersetzung (sur Ascer et sur Haloth) nehmen das ך in בעלות auf gleiche Weise wie in באשר für eine Präposition. Derselben Ansicht ist Relandus.¹⁾ Aber ein Ort oder überhaupt ein Name »Aloth« findet sich nirgends in der Heiligen Schrift. Eine Stadt Baloth hingegen gab es, wie aus Jo 15, 24 erhellt, im Stamme Juda. Diese kann aber hier nicht in Betracht kommen. Denn unser Baloth ist wegen seiner Verbindung mit dem Stamme Aser im nördlichen Teile Palästinas zu suchen. Vielleicht ist wegen dieser Zusammenstellung mit Aser unter Baloth nicht eine Stadt, sondern ein Distrikt zu verstehen. »Wenn ך zum Worte gehört,« führt Keil aus, »Baalot nach LXX, Vulgata, Syr. und Arab., so hat man an eine Landschaft zu denken, da bei Verbindung einer Landschaft (Aser) mit einer Stadt (Baalot) die Präposition ך hätte wiederholt werden müssen.«²⁾ Reuß denkt bei בעלות an die »Stiege« (die sogenannte syrische Leiter) nämlich den steilen Höhenzug, der die Küste vom inneren Lande trennt.³⁾ Benzinger meint, daß Baloth ein Distrikt im Stamme Zabulon gewesen sei.⁴⁾ Es könnte aber auch sein, daß an unserer Stelle, wie man aus LXX L schließen könnte, ein Textverderbnis vorliegt. Darum hat die Ansicht Wincklers, daß בעלת nicht Orts- oder Ländername sei, viel für sich. »Denn jeder Statthalter hat nur eine Provinz, und zwar einen Stamm oder ein entsprechendes Gebiet. Hier ist also etwa ein על oder noch einige Worte ausgefallen, und er war gesetzt über die Bergwerke.«⁵⁾ Klostermann will für בעלות יבלין lesen.⁶⁾

§ 41. Jissakar (Issachar).

(III Kg 4, 17.)

Im K^{thib} יִסָּכָר, im K^{re} perpetuum יִסָּכָר; LXX: Ἰσαάκ, an einigen Stellen auch Ἰσάκ; das Jod wurde von den griechischen Übersetzern, wenn ein Hîrek folgt, in der Regel ausgeworfen, daher Ἰσαάκ für Ἰσασάκ, und der Akzent

¹⁾ Palaestina, 617. — ²⁾ Bücher der Könige², 40. — ³⁾ Das Alte Testament, 290. — ⁴⁾ Bücher der Könige, 21. — ⁵⁾ Winckler, Geschichte Israels, II, 261. — ⁶⁾ A. a. O., 282; ebenso Burney, Notes, 46.

auf die vorletzte Silbe zurückgezogen.¹⁾ Vulgata hat Issachar, die syrische Übersetzung ܐܝܨܚܐܪ, die arabische إِيسَاحَارُ ܐܝܨܚܐܪ; Luther gibt somit unrichtig den Namen mit Isaschar wieder.

Issachar war der fünfte Sohn Jakobs und der Lia und wurde der Stammvater des nach ihm benannten Stammes. Eine Erklärung dieses Namens finden wir Gn 30, 18, wo Lia sagt: »Gott hat mich belohnt, daß ich meine Magd meinem Manne gegeben! und sie nannte seinen Namen Issachar.« Dementsprechend hält man »Issachar« gewöhnlich für zusammengesetzt, und zwar nach dem K^{thib} aus יֵשׁ שָׁכָר = es gibt, ist Lohn²⁾; oder nach dem K^{re} יֵשׁ שָׁכָר = er trägt (bringt) Lohn.³⁾ Ähnlich Josephus: ἐξ ὀνόματος γενόμενος.⁴⁾ Viel Anklang findet auch die Ableitung Wellhäusens יֵשׁ שָׁכָר (ein Mann-der Lohn). Doch einige neuere Autoren sehen in Issachar nicht ein zusammengesetztes, sondern einfaches Wort.

Hogg will den Namen mit dem ägyptischen Gotte Sokar⁵⁾ in Verbindung bringen. Cheyne hält das Wort für eine Volksetymologie, entstellt aus [יֵשׁ שָׁכָר] Jizrah[el], das er als die ursprünglichere Form für יִשְׂרָאֵל (Israel) und יֵזְרָאֵל (Jezrael) ansieht.⁶⁾ Das Stammgebiet Issachars falle — zum Teile wenigstens — mit der Ebene Jezrael zusammen.

Von Issachar wurden das erste Mal 54.400 (Nu 1, 28), das zweite Mal 64.300 (Nu 26, 25) und unter David sogar 87.000 Männer (I Pa 7, 5) gezählt. Issachars Gebiet wurde in Norden von Zabulon und Nephthali, im Osten vom Jordan, im Süden und Westen von Manasse begrenzt. Aus Dt 33, 18f. folgt keineswegs, wie Wittichen⁷⁾ will, daß Issachar am Meere gewohnt habe, sondern jene Worte wollen bloß sagen, daß dieser Stamm vom Meere sich Reichtümer sammeln werde, indem eine berühmte, alte Handelsstraße zum Meere durch sein Gebiet führte. Wenn Issachar im Jakobssegen (Gn 49, 14) »ein starker Esel, der zwischen Grenzen liegt,« genannt wird,

¹⁾ Könecke, a. a. O., 17, 12. — ²⁾ Tuch, Genesis, 449. — ³⁾ Vgl. Delitzsch, Genesis, 467; Keil, Bücher Mose's, I, 244; Dillmann, Genesis, 344; Lamy, Commentarium in librum Geneseos, II, 199. — ⁴⁾ Ant., I, 19, 8. — ⁵⁾ In Cheynes Encyclopaedia biblica, II, 2290. — ⁶⁾ Vgl. Cheynes Encyclopaedia biblica, II, 2290. — ⁷⁾ In Schenkels BL, III, 406.

»der sieht, daß gut die Ruhe sei, das Land sehr gut«, so wird dieser Stamm damit »als ein kräftiger, ausdauernder Menschen-schlag bezeichnet, der, ohne große Intentionen, bloß der Arbeit nachging und sich dann gütlich tat.«¹⁾ Und wenn es weiter heißt: »Er neigt zum Tragen seine Schulter und wird ein frohnergebener Knecht«, so wird hierin kaum eine Anspielung auf die Frohndienste, die er den Sidoniern leistete, zu erkennen sein, wie Kohler, Wittichen und Kuenen annehmen. Ja, letzterer glaubt, daß erst damals der Stamm diesen Namen Issachar (יִשָּׁכָר יִשָּׁכָר) erhalten habe. Man hat vielmehr den Ausdruck, »er neigt zum Tragen seine Schulter«, wörtlich zu fassen. »Durch Issachars Gebiet ging«, wie Seydl gut ausführt, »die via maris, die alte Verkehrsstraße, die Damaskus mit der Mittelmeerküste verband. Naturnotwendig wird ein Völklein, das an so einer Straße sich ansiedelt, nach und nach auf den Geschmack kommen, daß es gar nicht so übel sei, als »Großfuhrmann« oder »Kleinfuhrmann« oder — wenn es nicht anders geht — selbst als »Dienstmann Nummer so und so viel« sich sein Brot zu verdienen. Man wird sakhîr, d. h. man leistet für andere Tagelöhnerdienste. Und gerade in diesem Terminus (sakhîr), der in dem Synonymon mas-'obed (Gn 49, 15) verhüllt sich vorfindet, liegt eine außerordentlich feine Anspielung auf den Namen Issakhâr.«²⁾ Es wird somit Issachar im Jakobssegen keineswegs »wegen Trägheit« getadelt, wie Holzinger annehmen will.³⁾

§ 42. Binjamin (Benjamin).

(III Kg 4, 18; 12, 21. 23.)

בִּנְיָמִין, LXX: Βενιαμιν. Der Name »Benjamin« wird gewöhnlich »Sohn der rechten (Hand)« [יָמֵי = Rechte], d. i. des Glückes, erklärt (vgl. יָמֵי = Glück, יָמֵי = glücklich). Neuere aber setzen »Rechte« = »Süden«. Ja, Hogg⁴⁾ meint, es sei nicht ausgeschlossen, daß dieses Land schon in der Chanaaniterzeit unter dem Namen »Jemen« (»Süden«) bekannt

¹⁾ Vgl. Wittichen, a. a. O. — ²⁾ Seydl, Der Issacharspruch, in »Katholik«, LXXX (1900), 347. — ³⁾ Genesis, S. 259. — ⁴⁾ In Cheynes Encyclopaedia biblica, I, 534.

gewesen. Ähnlich urteilt Winckler, daß »Benjamin« kein Clan oder Stammname gewesen sei, sondern die vorgefundene Bezeichnung des Landes (Jemen = Süden), dem Saul eine neue Bevölkerung zugeführt habe.¹⁾ Aber es wäre doch sonderbar, wenn gerade das Territorium des späteren Stammes Benjamin, und nicht das des Stammes Juda, das doch noch südlicher lag, Jemen (Süden) genannt worden wäre. Man deutet den Namen aber auch mit »Sohn der Tage, d. i. des Alters«, indem man יָמָיו als einen Chaldäismus für יָמָיו nimmt. Auch der samaritanische Text hat Binjamim = Sohn der Tage. Hommel glaubt, daß ursprünglich der Name יָמָיו (vgl. Gn 35, 18: יָמָיו) gelautet habe, und beruft sich hierfür auf den Namen Bin-inim in den Amarnabriefen.²⁾ Kerber wollte den Namen Benjamin mit einer Göttin Meni (מְנִי) (= Venus, wahrscheinlich = arabische Göttin Manat) zusammenstellen; also Benjamin = יָמָיו (= Söhne der Meni).³⁾

Von Benjamin, dem jüngsten Sohne Jakobs und der Rachel, erhielt dieser Stamm, der bereits in der Wüste 35.400 Männer in den Kampf schicken konnte (Nu 1, 36ff.), seinen Namen. Bei der Ankunft in Chanaan wurden 45.600 Männer gezählt (Nu 26, 41). Sein Gebiet erhielt er ungefähr in der Mitte des Westjordanlandes. Dasselbe grenzte im Süden an Juda, im Osten an den Jordan, im Norden an Ephraim und im Westen gleichfalls an Ephraim und an Dan (Jo 18, 11ff.). Das Land war gebirgig, aber zum Großteile sehr fruchtbar, so daß Flavius Josephus den kleinen Umfang (40 km etwa von Norden nach Süden, 50 km von Osten nach Westen) mit der Fruchtbarkeit des Landes entschuldigen wollte.⁴⁾

Die Benjaminiten zeichneten sich durch ihre Tapferkeit aus; sie ragten als Bogenschützen (I Pa 8, 39; 12, 12; II Pa 14, 7) und Schleuderer hervor (Ri 20, 16). Doch ihr kriegerischer Mut artete manchmal in Unbändigkeit aus. Anfänglich zeigte Benjamin eine große Hinneigung zu Ephraim,

¹⁾ KAT³, S. 180. — ²⁾ The Expository Times, X, 92. — ³⁾ Kerber, Religionsgeschichtliche Bedeutung der hebräischen Eigennamen, 68. —

⁴⁾ Ant., V, 1, 22.

überhaupt zu den nördlichen Stämmen. Und so sehen wir, wie der erste israelitische König Saul, der aus dem Stamme Benjamin war, bei den nördlichen Stämmen seine Hauptstütze fand. Nach seinem Tode hingen die zehn nördlichen Stämme seinem Sohne Isboseth an (II Kg 2, 9ff.). Zur Zeit Salomons trat aber eine Änderung ein. Nach dem Tode dieses Königs verband sich nämlich Benjamin mit Juda und rief Roboam zum König aus (III Kg 12, 21). Diese Änderung in der politischen Haltung mag darin ihren Grund haben, daß Jerusalem, welches im Stammgebiete Benjamins lag, die Hauptstadt des Reiches geworden war.¹⁾

Bei der Rückkehr des Volkes aus dem Exile waren es besonders Glieder der Stämme Benjamin und Juda, welche von dieser Erlaubnis Gebrauch machten (Es 4, 1; 20, 9).

§ 43. Amorrhiter.

(III Kg 4, 19; 9, 20; 21, 26; IV Kg 21, 11.)

Im MT kollektiv אֲמֹרִיתִים, und zwar immer — Nu 21, 29; Ez 16, 45 ausgenommen — mit dem Artikel אֲמֹרִיתִים. LXX hat gewöhnlich ὁ Ἀμορρῆτιος; doch finden sich auch Formen wie Αμορρεῖ (I Pa 1, 14 [L]), Ἀμορρεῖς (Gn 14, 13 [A]) etc. Die Vulgata schreibt: Amorrhæus. Die griechischen Übersetzer haben also den Buchstaben r verdoppelt und Ḥateph Sêgôl, das gewöhnlich durch e ausgedrückt wird, hier mit α wiedergegeben.²⁾ Im Deutschen sagt man Amorrhiter, Amorrhäer, Amoriter, Emoriter.

Man erklärt den Namen meistens mit »Gebirgler«, und zwar entweder von dem ungebräuchlichen אֲמַר = Erhebung, Berg, oder von dem Worte אֲמִץ, das zunächst den Baumgipfel, dann aber auch den Gipfel des Berges bedeutet (Ewald, Movers). Diese Auslegung scheint auch die Heilige Schrift zu begünstigen (vgl. Nu 13, 20: »Amorrhiter wohnt auf dem Gebirge«). Kurtz will den Namen mit hohes, stolzes Volk deuten.³⁾ Dieckmann denkt an den Namen des Sonnengottes Hammu oder Am.⁴⁾

¹⁾ Vgl. Schrader in Schenkels BL, I, 393. — ²⁾ Vgl. Könnecke, a. a. O., 18, 25. — ³⁾ In Herzog, Real-Enzyklopädie, I, 287. — ⁴⁾ Gilgamis-Epos, 116.

In den ägyptischen Inschriften führen die Amorrhiter den Namen Amori und ihr Land heißt Amor (Amar); in den Amarnabriefen finden wir die Benennung Amurru, Amurri, Amurra. Flavius Josephus nennt das Land Ἀμορίτις¹⁾ und Ἀμοραία.²⁾

Die Amorrhiter hatten zur Zeit der israelitischen Einwanderung nicht bloß auf dem Gebirge Juda (Gn 14, 7. 13; Nu 13, 30; Dt 1, 7. 44) und zum Teil auf dem Gebirge Ephraim (Gn 48, 22) — daher der Name »Gebirge der Amorrhiter« (Dt 1, 7. 19. 20) — sondern auch im Ostjordanlande, wo sie den Ammonitern das Land entrissen und zwei Reiche (Sehon und Og) gründeten, festen Fuß gefaßt.

Die Amorrhiter waren ein mächtiges Volk, daher ihr Name öfters für Chanaaniter überhaupt gesetzt wird (vgl. Jo 7, 7; 24, 15). Am größten muß ihre Macht um das III. Jahrtausend (etwa um die Zeit Abrahams herum) gewesen sein. Denn mit dem Namen MAR. TU = Amurrû bezeichnen schon die Ominatafeln um 3000 unser Syrien und Palästina. Dann verstand man unter Amurru, Amartu, Martu den Westen überhaupt.³⁾

Die beiden Reiche im Ostjordanland (Sehon und Og), welche die Israeliten bei ihrem Einzuge erobert hatten, wurden unter die Stämme Ruben, Gad und Halbmanasse verteilt. Doch noch lange erhielt sich hierfür der Name »Land der Amorrhiter« (Jo 13, 4; Ri 10, 8) oder »Land Sehons und Ogs« (III Kg 4, 19).

Später wurden die Amorrhiter mehr und mehr nach Norden zurückgedrängt, wie uns der Name Amor in den ägyptischen Inschriften bezeugt, der uns zum ersten Male in der 19. Dynastie begegnet und das Land zu beiden Seiten des Orontes bezeichnet. Doch geschieht der Amorrhiter noch in nachexilischer Zeit Erwähnung (Es 9, 1).

Nach Dornstetter ist der Name Morija eine letzte Erinnerung an das altbabylonische Amurru, an das Gebiet Martu. »Der Berg Morija, der spätere Tempelberg, war, wie sein Name beweist, schon in der Amorrhiterzeit von großer Be-

¹⁾ Ant., IV, 5, 1. — ²⁾ V, 1, 1. — ³⁾ Vgl. Dornstetter, Abraham, 136; Alfred Jeremias, Im Kampfe um Babel und Bibel, 8, Anm. 1.

deutung, da auf ihn der Gesamtname Martu, Amurru, übertragen wurde.¹⁾ מררִי könnte als Femininum zu מרר (= amorrhitisch) erklärt werden; also Gn 22, 2: »Zieh in das Amorrhiterland.«²⁾

Ägyptische Darstellungen zeigen uns die Amorrhiter als einen hohen, starken, schönen Menschenschlag.³⁾ Der Prophet Amos (2, 9) nennt sie hoch wie Zedern und stark wie Eichen. Auf den Bildern haben sie langes, schwarzes Haar, einen Spitzbart und blaue Augen. Sie waren bekleidet mit einem langen, geschlossenen Kleide mit kurzen Ärmeln, das um die Lenden mit einem Gürtel befestigt wurde. Um das Haupt trugen sie eine Binde.

In religiöser Beziehung unterschieden sich die Amorrhiter wenig von den übrigen Chanaanitern. Auf ihren Kult und die Schandtaten, die dabei begangen wurden, finden wir deutliche Hinweise (vgl. Ez 16, 3. 45).

Die Metropole des Königs Og hat ihren Namen Astaroth Karnaim von der Hauptgöttin des Landes, der Astarte, erhalten. Den Namen des Gottes Baal finden wir in verschiedenen Städtebezeichnungen: Baal-Gad, Baal-Hazor, Baal-Meon.

Die Amorrhiter gebrauchten zweifelsohne dieselbe Sprache wie die übrigen Chanaaniter. Es ist uns aber bloß ein einziges Wort erhalten, nämlich die Bezeichnung für den Hermon: Sanir (S'nîr) (Dt 3, 9), welcher Name sich auch in den assyrischen Inschriften in der Form Sa-ni-ru findet.⁴⁾

Drittes Kapitel.

Ausdehnung des Reiches.

Die Ausdehnung des Salomonischen Reiches wird mit den Worten angezeigt: »Vom Flusse des Landes der Philister bis zur Grenze Ägyptens« (III Kg 4, 21); »er herrschte über das ganze Land diesseits des Flusses, von Thaphsa bis nach Gaza« (III Kg 4, 24); »Juda und Israel wohnte von Dan bis Bersabee«

¹⁾ A. a. O., 137. — ²⁾ Vgl. Deimel in »Zeitschrift für katholische Theologie«, 1899, 556. — ³⁾ Vgl. Sayce, Early Israel and the Surrounding Nations, 71. — ⁴⁾ Vgl. Delitzsch, Wo lag das Paradies, 104; Legendre in Vigouroux' Dict., I, 504 ss.

(III Kg 4, 25); »vom Eingang nach Emath bis an den Fluß Ägyptens« (III Kg 8, 65).

§ 44. Philister.

(III Kg 4, 21; 15, 27; 16, 15; IV Kg 8, 2f.; 18, 8.)

פְּלִשְׁתִּים (I Kg 17, 8. 23ff.), pl. פְּלִשְׁתִּים (I Kg 4, 1. 2), פְּלִשְׁתִּים (I Pa 14, 10); LXX behält entweder den Eigennamen Φολιστιῖμ bei, so z. B. Gn 21, 32; 26, 1; Si 46, 18, oder aber sie umschreibt den Namen mit ἀλλόφυλοι, wodurch zugleich auf die von den Hebräern verschiedene Abstammung hingewiesen wird. Mit Nachdruck werden sie ferner »unbeschneitten« genannt, wodurch sie von den umwohnenden Völkern, die die Beschneidung hatten, unterschieden werden. Die Vulgata hat: Philisthaei (IV Kg 18, 8), Philisthiim (IV Kg 18, 2), Philisthini (III Kg 15, 27), Palaestini (Am 9, 7). Bei Flavius Josephus heißen sie immer — die Stelle, wo Φολιστιῖνοι steht¹⁾, ausgenommen — Παλαιστιῖνοι. In den ägyptischen Inschriften findet sich die Bezeichnung Pulisita; in den assyrischen Palastav oder Pilista, worunter aber zunächst das Land (und nicht das Volk) zu verstehen ist.²⁾

Man leitet den Namen Philistaea (פְּלִשְׁתִּים) gewöhnlich von einem Zeitworte פָּלַשׁ, äthiopisch phalasa (= wandern), her und gibt den Namen mit »Wanderschaft« respektive »Wanderer« wieder.

Hitzig jedoch meinte, daß Philister nicht verschieden sei von Πελασγοί und erklärt den Namen aus dem Sanskrit (valaxa = weiß sein) mit »die Weißen«, um sie von dem roten Volke, den Phöniziern, zu unterscheiden.³⁾ Eine andere unwahrscheinliche Erklärung besteht darin, daß man (Arnold, Redslob, Stanley) פְּלִשְׁתִּים für eine Umstellung von פְּלִשְׁתִּים (פְּלִשְׁתִּים = Ebene Sephela) hält; also Philister = Niederländer. Auch Benzinger gibt den Namen »Pileschet« mit »Niederland« wieder.⁴⁾ Cara wollte den Namen Philister in Verbindung bringen mit Pelusium, woher dieses Volk eingewandert sei.⁵⁾

¹⁾ Ant., I, 6, 2. — ²⁾ Vgl. Schrader, KAT², 103; Socin in Guthes Bibelwörterbuch, 517. — ³⁾ Urgeschichte und Mythologie der Philister, 33ff.; ferner vergleiche Kneucker in Schenkels BL, IV, 542. — ⁴⁾ Baedeker, Palästina, 140. — ⁵⁾ Gli Hyksos, 345s.

Neuestens hat v. Hummelauer die Ansicht aufgestellt, daß der Name, womit sich dieses Volk selber bezeichnet habe, Mamzer (מַמְזֵר) gelautet habe; der Name Philister sei demselben von den früheren Bewohnern des Landes beigelegt worden. Jener Autor beruft sich vor allem auf Za 9, 6, wo die Mamzer als Bewohner Azots erscheinen. Vielleicht sei »Mamzer« der ursprüngliche Name jenes Stammes, der in Azot sich niedergelassen hatte, von wo er dann auf das ganze Volk (Philister) übergegangen sei.¹⁾ Doch die Argumente, die v. Hummelauer anführt, scheinen uns nicht ausreichend, um diese Ansicht adoptieren zu können. Es wäre doch merkwürdig, daß die Philister sich selber einen Namen sollten gegeben haben, dem eine so wenig ehrenvolle Bedeutung zugrunde liegt.

Die Philister hatten sich (jedenfalls ein Schub von ihnen) vor Abraham an der Küste des Mittelländischen Meeres niedergelassen. Mit ihnen stand Abraham auf freundschaftlichem Fuße. Weil auf ägyptischen Inschriften die Philister zum ersten Male erst unter Ramses III. (1218—1181) erwähnt werden, setzen manche Forscher deren Einwanderung in eine viel spätere Zeit (W. M. Müller um 1220, Lindl 1200, Winckler 1100). Mit Recht macht gegen dieses argumentum e silentio Dornstetter geltend: »Als ob die Annalen der großen Reiche verpflichtet gewesen wären, über all die vielen kleinen Völkerschaften Buch zu führen.«²⁾ Da die Philister erst in der Richterzeit als die mächtigen Gegner der Israeliten uns in der Heiligen Schrift begegnen, so nehmen viele eine zweimalige Einwanderung der Philister an. »Die Beziehungen (der zuerst Eingewanderten) zu den Patriarchen waren den neuen, zahlreichen Ankömmlingen unbekannt. Die fortwährenden Zuzüge ermöglichten es nach und nach, den Städtebund zu gründen, der den Israeliten so furchtbar werden sollte.«³⁾ Andere machen sich die Sache sehr leicht, indem sie die Philister zur Zeit Abrahams einfach für (Abraham) fremde Völker erklären.

Die Philister hatten bei ihrer Einwanderung die Avim vertrieben und sich an der Meeresküste niedergelassen, so daß

¹⁾ Comm. in Deuteron., 403s. — ²⁾ Abraham, 152f. — ³⁾ Dornstetter, a. a. O., 153; vergleiche ferner Zschokke, Historia sacra⁵, 157s.

man unter Philistaea die Meeresküste von Joppe bis gegen Ägypten zu verstehen hat. Ihre Grenzen gegen Süden können nicht genau bestimmt werden, wie denn auch ihre Ausbreitung gegen das Bergland Schwankungen unterlag.

Eine große Schwierigkeit bietet ferner die Frage, woher die Philister gekommen. Wir haben darüber zwei Berichte in der Heiligen Schrift. Gn 10, 14f. lesen wir: Chasluim, von denen ausgegangen die Philisthüim und Caphtorim. Amos 9, 7 aber steht: die Philisthüim aus Caphtor (Vulgata: de Cappadocia).

Aus der ersten Stelle (Gn 10, 14) sehen wir, daß die Philister ihren Ursprung von den Chasluim herleiten, die selber wiederum von Misraim abstammen. Die Philister gehören also zu den Chamiten. Jene Worte: »von denen ausgegangen« sind offenbar nicht in bloß lokalem Sinne zu nehmen, als ob damit nur gesagt würde: die Philister haben einstens bei den Chasluim gewohnt, von wo sie dann ausgewandert sind. Die Chasluim hatten ihre Sitze östlich vom Nil bis gegen Palästina hin. Nach Hitzig hingegen hätten sie westlich vom Nil am Mittelländischen Meere gewohnt. Knobel wollte unter den Chasluim die Kolcher am Schwarzen Meere verstehen.¹⁾

Amos nennt den Ausgangspunkt der Philister Caphtor. Darunter verstehen die meisten mit Recht die Insel Kreta, so Knobel, Franz Delitzsch, Ritter, Hannecker, Frohnmeyer, Dillmann, Rieß, v. Hummelauer. Auf Kreta erinnern uns auch manche Städtenamen an die Philister, so z. B. Φαλασάρνα. Auch Tacitus begünstigt diese Auffassung, welcher berichtet, daß die Juden (mit denen er irrtümlich die Philister verwechselt), aus Kreta flüchtig, sich im äußersten Libyen niedergelassen haben.²⁾

Andere, wie Stark³⁾, Ebers⁴⁾, Sayce⁵⁾, Flinders Petrie⁶⁾ denken bei Caphtor = »Kefto« in den ägyptischen Inschriften an die Küste Ägyptens (Delta). Die Philister wären nichts

¹⁾ Knobel, Völkertafel, 291. — ²⁾ Judaeos Creta insula profugos, novissima Lybiae insedisse (Hist., V, 2). — ³⁾ Gaza und die philistäische Küste, 76. — ⁴⁾ Ägypten und die Bücher Mose's, 130 ff. — ⁵⁾ The Races of the Old Testament, 53, 126; Alte Denkmäler, 44. — ⁶⁾ History of Egypt., I³, 14.

anderes als ein Teil der Phönizier, die einstens im Delta gewohnt hätten. Ganz unwahrscheinlich ist die Identifizierung anderer (z. B. Michaelis, Schulthees, Redslob¹⁾) mit Cypern.

Die Schwierigkeit, die zwischen Genesis und Amos besteht, wenn wir Caphtor (= Kefto) nicht mit dem Delta identifizieren, wird leicht dadurch behoben, daß wir annehmen: die Philister haben sich aus zwei Bestandteilen, den פְּלִשְׁתִּים und כְּרִיתִים zusammengesetzt; vgl. So 2, 5; besonders Ez 25, 16, wo neben den Philistern die כְּרִיתִים erwähnt werden. Hierher gehört auch jene bekannte Unterscheidung zwischen den Chrethi und den Plethi. Manche halten Gn 10, 14 und Am 9, 7 für eine Glosse.

Es ist möglich, daß nicht alle Philister geraden Weges in Palästina eingewandert sind, sondern über Kreta, oder auch umgekehrt, daß sie aus Kreta zu den Chasluim und von dort nach Chanaan gezogen sind. Die erstere Eventualität würde begünstigen Gn 10, 14f.: Chasluim, von denen ausgegangen die Philisthiim und Caphtorim.

Wie uns die Völkertafel bezeugt, waren die Philister Chamiten. Aber viele Gelehrte halten sie für Semiten. Man beruft sich hierfür auf semitische Wörter; so führt Knobel die Bezeichnung כְּרִיתִים für die philistäischen Fürsten an, welches Wort offenbar mit כֶּרֶךְ zusammenhänge. Aber derartige Namen lassen sich leicht damit erklären, daß die Philister in Chanaan die Sprache des Landes angenommen haben. Man macht auch geltend, daß jene Stelle $\text{אֲשֶׁר יֵצְאוּ מִשָּׁם פְּלִשְׁתִּים}$ nicht die Abstammung von den Chasluim — denn in dem Falle würde man מִכָּרִיתִים erwarten für מִשָּׁם — sondern bloß den Auszug aus deren Lande berichte.²⁾ Darauf ist zu erwidern, daß das hebräische מִשָּׁם — אֲשֶׁר — wie das lateinische unde auch von der Abkunft, Herkunft steht.

J. G. Müller meinte: Die Philister seien nichts anderes als ein Teil der Hyksos.³⁾ Hitzig, dem auch Kneucker⁴⁾,

¹⁾ Redslob, Die alttestamentlichen Namen, 15. — ²⁾ Vgl. Schrader, KAT³, 167; Schwally, Die Rasse der Philister, in ZWTh, 1891, 103 ff.; Baur in Riehm, Handwörterbuch, II, 1216; Baedeker, Palästina, 140; Glaser, Punt, 63 f. — ³⁾ Über die Nationalität der Hyksos und der Philister, 27 ff. —

⁴⁾ In Schenckels BL, IV, 542.

Hartung¹⁾ folgen, hält die Philister für ein indogermanisches Volk. W. M. Müller identifiziert die Philister mit den Purasati, kleinasiatischen Seeräubern.²⁾ Die gleiche Ansicht vertritt de Moor.³⁾

Die Philister waren ein mächtiges Volk, das zu wiederholten Malen mit den Israeliten im Kampfe sich maß. König David brach ihre Macht und zum Salomonischen Reiche gehörte auch das Philisterland. Aber nach der Spaltung des Reiches griffen die Philister immer wieder zu den Waffen. Zur Zeit Alexanders des Großen war ihre Macht vollständig gebrochen, aber der alte Haß gegen die Israeliten war geblieben. Durch Pompejus wurde Philistia der Provinz Syrien einverleibt.

Die fünf berühmtesten Städte der Philister waren: Gaza, Asdod, Askalon, Geth, Akkaron (Jo 13, 3); an der Spitze einer jeden stand ein מלך = Fürst, König. Derselbe hieß, wie es den Anschein hat, immer Abimelech; denn es ist kaum anzunehmen, daß Gn 20 und Gn 26 derselbe König gemeint sein sollte. Unter sich hatten die Könige der einzelnen Städte einen Bund eingegangen, so daß die Philister nach außen immer geeint auftraten. Die Könige waren zugleich die Führer im Kriege.

Sayce beschreibt uns das Aussehen der Philister nach ägyptischen Denkmälern in folgender Weise: Gesicht regelmäßig, etwas schmal; Nase gerade, Augenbrauen nicht voll entwickelt; die Oberlippe vorstehend, das Kinn schmal und vortretend. Sie haben keine Haare im Gesichte und tragen auf dem Kopfe einen Helm oder eine Mütze von besonderem Schnitt.⁴⁾

Neben dem Ackerbau trieben die Philister auch Handel, und zwar nicht so sehr zu Meer, denn ihre Städte lagen, von Askalon abgesehen, ferne vom Meere, als vielmehr zu Lande. Daher kam es, daß sie öfters mit den Israeliten nicht in ihrem

¹⁾ Prophet Amos, 36f. — ²⁾ Asien und Europa, 389; ferner vergleiche Guthe, Geschichte des Volkes Israel, 65. — ³⁾ L'Égyptologie et la Bible in „La science catholique“, 1897—1898, p. 918s. — ⁴⁾ The Races of the Old Testament, 126; Early Israel and the Surrounding Nations, 90.

Gebiete, sondern weiter nach Norden in der Ebene Esdrelon oder beim Passe von Machmas in Kämpfe verwickelt waren, um die Straßen, die hier vortüberzogen, zu behaupten. Ihr Heer bestand aus Fußvolk, Reiterei und Streitwagenkämpfern. Der Wagen bedienten sich die Vornehmen des Volkes, und zwar nahmen auf denselben je drei Personen Platz: der Wagenlenker, der Schildträger und der eigentliche Wagenkämpfer.

Die Religion der Philister war Naturkult, so wie bei den Chanaanitern. Die Heilige Schrift erwähnt den Gott Baal Zebub, der in Akkaron besonders verehrt wurde, und den Gott Dagon, der in Gaza und Asdod seinen Tempel hatte. Auf den Dagonkult weist der öfters vorkommende Stadte- name Beth Dagon hin. Man war bisher gewohnt, der Auf- fassung des Gottes Dagon als Fischgottes und somit der Herleitung des Namens von דָּג (= Fisch) vor der auf Philo Byblius zurückgehenden Erklärung als Getreidegott (דָּגָן = Getreide) den Vorzug zu geben. Neuestens hat Hrozný¹⁾ nach- gewiesen, daß — die Identität des philistäischen Dagon mit dem babylonisch-assyrischen Dagân, woran kaum zu zweifeln ist²⁾, vorausgesetzt — die Annahme: Dagon sei ein Fischgott, aufzugeben sei. Nur darf man aus dieser Identität nicht den Schluß ziehen, wie es z. B. Steuding³⁾ macht, daß der Kult dieses Gottes aus Babylonien-Assyrien nach Chanaan ge- kommen sei. Es ist vielmehr der philistäisch-chanaanäische Gott Dagon von den Babyloniern und Assyriern entlehnt worden. Im Assyrischen findet sich nämlich, wie Hrozný aus- führt, neben dem Gottesnamen Dagân der Eigennamen Ardi- Dagûna. Aus diesem Wechsel zwischen â und û (für ô) geht hervor, daß Dagân im Assyro-Babylonischen nur ein Lehn- wort sein kann, denn aus dem Assyrischen wäre eine solche Variation zwischen â und û unerklärlich.

Hrozný weist in seiner Beweisführung darauf hin, daß in der Reihe der sieben babylonischen Fischgötter für Dagan sich kein Platz finde und eine Zusammenstellung desselben

¹⁾ Sumerisch-babylonische Mythen von dem Gotte Ninrag (Ninib), 103 ff.

— ²⁾ Vgl. Jensen, Kosmologie der Babylonier, S. 449 ff; Zimmern, KAT³, 358. — ³⁾ In Roschers Lexikon, I/1, Sp. 933.

mit Odakon — Euedokos ganz falsch wäre. Damit stimme überein, daß auch die sachlichen Angaben der Keilschrifttexte über den Gott Dagon von dem angeblichen Fischcharakter desselben nichts zu erzählen wissen. Ist nun der babylonisch-assyrische Dagon kein Fischgott, so kann es der mit ihm identische philistäische Dagon auch nicht sein. Als die beiden Hauptgottheiten der Philister erscheinen der Getreidegott Dagon und seine Gemahlin, die Fischgöttin Derketo. Beide sind Gottheiten der Fruchtbarkeit; Dagon der Gott der Frucht der Erde, des Getreides, Derketo die Göttin der Frucht des Meeres, der Fische. Im babylonischen Pantheon ist in analoger Weise Hanni oder Lugalkidia, welcher der philistäischen Fischgöttin Derketo entspricht, der Fischgott und seine Gemahlin ist die Getreidegöttin Nisaba, entsprechend dem Dagon. »Sowohl Fisch als auch Getreide«, sagt Hrozný, »ist eine freiwillige Gabe der Natur an den Menschen, beides findet sich in ungeheuren Mengen vor. Fisch und Getreide sind geeignete Symbole der Götter der Fruchtbarkeit. Bei den chanaanäischen Semiten hat dieser Gedanke nicht nur in der Religion, sondern auch in der Sprache deutliche Spuren hinterlassen: דגן heißt im Hebräischen »sich vermehren, zahlreich werden«, und von diesem Stamme ist sowohl דג »Fisch« als auch דגן »Getreide« und דגן »Getreidegott, Siton« abgeleitet.«¹⁾ Das Bild des Gottes Dagon sowie seiner Gattin Derketo (= Atargatis = Astarte), der in Astaroth Karnaim ein Tempel geweiht war, hatte menschliches Antlitz, aber einen fischähnlichen Leib. Man stellte Dagon ferner noch dar mit einem Barte, langen Haaren, und wie er einen Fisch in seiner Hand hält.²⁾ Aus der Erzählung I Kg 5, 4, daß die beiden Hände Dagon's abgehauen über der Schwelle des Tempels lagen, folgert Stark³⁾, daß die Hände bei diesem Götzenbilde nicht — so wie dies bei den ägyptischen der Fall war — an dem Körper anlagen, sondern ausgebreitet, erhoben waren.

¹⁾ A. a. O., 105. — ²⁾ Vgl. Pietschmann, Geschichte der Phönizier, 145. — ³⁾ Gaza, 249f.

§ 45. Thiphsah (Thaphsa).

(III Kg 5, 4 [Vulgata 4, 24].)

Der Name תִּפְסָה (תִּפְסָה = übersetzen) bedeutet »Furt« (vergleiche »Frankfurt«). Thaphsa — bei den Griechen und Römern Thapsacus genannt — war ein wichtiger Übergangspunkt über den Euphrat, oberhalb der Einmündung des Balih. Sowohl Handelskarawanen als auch Heere überschritten hier mit Vorliebe den Euphrat, wie uns dies von Cyrus¹⁾, Darius und Alexander ausdrücklich berichtet wird. Von der Zeit Seleucus Nicators' angefangen, wurde die Stadt Amphipolis genannt.²⁾ Nach Stephanus Byzantinus jedoch hätte Amphipolis vorher Turmeda geheißen. Im IV. Jahrhundert n. Chr. verschwindet Thaphsa vollständig aus der Geschichte. Man sucht das alte Thaphsa, das am rechten Euphratufer lag, für gewöhnlich in der Nähe der heutigen Stadt Rakka, wo die Furt el-Hammam sowie ausgedehnte Ruinen sind. Wilson setzt Thaphsa bei Kala't Dibse, 8 Meilen ungefähr unterhalb Meskine, an.³⁾

Bis nach Thaphsa erstreckte sich nach jener Notiz in dem Königsbuche das Salomonische Reich. Nach Guthe⁴⁾ sind jedoch die Worte »von Thaphsa bis Gaza« eine spätere Glosse, was nicht so unwahrscheinlich ist, besonders wenn man die LXX beachtet, die in Cod. B den entstellten Namen Παπί liest, während in Rec. Luc. jener Passus gänzlich fehlt. LXX A hat Θάψα.

§ 46. 'Azzâ (Gaza).

(III Kg 5, 4 [Vulgata 4, 24]; IV Kg 18, 8.)

אֲזָא = die Starke (vergleiche Valentia), LXX: Γάζα; der weichste Laut unter den Sibilanten: ʾ wird von der LXX mit ζ wiedergegeben, während das schärfere ʾ durch σ ausgedrückt wird; die Verdoppelung der Konsonanten wird von den griechischen Übersetzern oft ausgelassen, was regelmäßig bei ʾ

¹⁾ Vgl. Xenophon, Anab., I, 4, 11. — ²⁾ Vgl. Plinius, Hist. nat., 5, 24 (21): »Thapsacum quondam, nunc Amphipolis.« — ³⁾ Wilson in Hastings' Dictionary of the Bible, IV, 778. — ⁴⁾ Bibelwörterbuch, 676.

und : geschieht.¹⁾ In den Makkabäerbüchern wird die Stadt öfters Gazera oder Gazara genannt. In den ägyptischen Inschriften heißt sie Gadatu²⁾ oder auch Gazatu³⁾; in den Keilschriften Haziti, Haazutu, Hazzut und Hazati⁴⁾; für das hebräische *g* wird also *h* gesetzt. In den Amarnabriefen finden wir die Formen Hazati⁵⁾ und Azzati. Auch von den Klassikern wird die Stadt Gaza oft erwähnt.⁶⁾

Heute führt die Stadt den Namen Razze (الغزة) und hat zirka 35.000 Einwohner. Aus dem jetzigen Namen Razze erhellt, daß in den alten Zeiten das hebräische *g* wie *g* und *g* ausgesprochen wurde.⁷⁾

Gaza, in einer sehr fruchtbaren Gegend an der Straße, die von Ägypten nach Mesopotamien führte, gelegen, war die mächtigste und blühendste Stadt der Philister, weshalb sie auch von den alten Schriftstellern sehr gepriesen wird. Griechische Autoren nennen sie die größte Stadt Syriens (so z. B. Plutarch τῆς Συρίας μεγίστην πόλιν)⁸⁾; bei den lateinischen heißt sie die ausgezeichnete Stadt, die volkreiche und berühmte, die glänzende und an allem Überfluß habende.⁹⁾ In den ersten christlichen Zeiten standen ihre Bewohner bei den Pilgern in bestem Rufe.¹⁰⁾

Majumas (d. i. Ort am Meere), der Hafenplatz des 20 Stadien (3—4 km) vom Meere entfernten Gaza, verschmolz im Laufe der Zeit mit diesem zu einer Stadt. Auf diese Weise erklären sich die Namen ἡ Παλαιγάζα, ἡ νέα Γάζα, ἡ παράλιος (die Küstenländische), ἡ μεσόγειος (die Binnenländische)

Gaza ragte durch die Schönheit seiner Lage hervor, so daß es mit Damaskus im Norden verglichen werden konnte.¹¹⁾

¹⁾ Vgl. Könnicke, a. a. O., 14. 18. — ²⁾ W. M. Müller, Asien und Europa, 159. — ³⁾ Brugsch, Geschichte Ägyptens, 269. — ⁴⁾ Schrader, KG, 10; KA³, 107, 161 f.; KB, II, 20. 32. 42. 54. — ⁵⁾ Winckler, Die Thontafeln von Tell-el-Amarna, 314, 336. — ⁶⁾ Über verschiedene andere Namen Gazas und ihre Deutungen siehe Steph. Byz., I, 129. — ⁷⁾ Vgl. ZDPV, XV, 70 f. — ⁸⁾ Plutarchus, Vitae parallelae (Alexander M., cap. XXV), in zit. Ausgabe t. VI, 155. — ⁹⁾ Vgl. Gatt in Vigouroux' Dict., III, 123. — ¹⁰⁾ So schreibt Antoninus Placentinus: »Gaza civitas splendida, deliciosa, homines honestissimi, omni liberalitate decori, amatores peregrinorum« (De locis sanctis, in ed. Tobl. et Mol., 109). — ¹¹⁾ Abulfelda z. B. schreibt: »Ghazza — cincta hortis, parum quid palmarum ibi est; vineae sunt laetae« (Tabula Syriae, 77).

Gaza wurde dem Stamme Juda zugeteilt, der aber diese starke und überaus befestigte Stadt nur auf kurze Zeit in seine Gewalt bringen konnte (vgl. Ri 1, 18). Guthe will annehmen, daß es von Israel niemals erobert worden sei.¹⁾

Im Laufe der Zeiten wurde Gaza öfters eingenommen und zerstört, aber immer wieder aufgebaut. Viele folgen der Angabe des heiligen Hieronymus²⁾ und meinen, daß Gaza unter Gabinius nicht am alten Platze, sondern etwas weiter nach Süden aufgebaut worden sei. Doch die einheimische Bevölkerung weiß davon nichts, sondern alle haben die Überzeugung, daß Gaza niemals verlegt worden sei. Auch können für eine derartige Verlegung keine Ruinen angeführt werden. Man erklärt darum die Worte jenes Kirchenlehrers am besten von irgendeiner Vorstadt Gazas.

Viele glaubten, daß unter jenem Κάδουτις, das nach Herodot Nechao nach der Schlacht von Mageddo eingenommen hat, Gaza zu verstehen sei. Andere wollten jenes Κάδουτις mit Jerusalem oder Geth identifizieren. Herodot berichtet nämlich, daß Nechao nach der Schlacht von Mageddo Κάδουτιν, eine große Stadt Syriens, eingenommen habe.³⁾

Doch unter diesem Κάδουτις ist nicht Gaza, sondern Kades am Orontes zu verstehen, wie Prášek richtig nachgewiesen hat.

Wie Herodot selber erzählt, hatte Psammetich I., der Vorgänger Nechaos, Asdod erobert und in seine Gewalt gebracht. Somit sind die Grenzen des ägyptischen Reiches unter Nechao nördlich von Asdod anzusetzen. Also kann unter Κάδουτις nicht Gaza, das südlich von Asdod lag, gemeint sein. Ferner war Nechao drei Monate nach jener Schlacht in Rebla; somit ist Κάδουτις auf dem Wege von Mageddo gegen Rebla zu suchen. Dies alles paßt sehr gut auf Kades am Orontes.⁴⁾

¹⁾ Bibelwörterbuch, 196. — ²⁾ Quaeritur autem quo modo in quodam propheta dicatur Gaza futura in tumulum sempiternum. Quod solvitur ita: antiquae civitatis locum vix fundamentorum praebere vestigia, hanc autem, quae nunc cernitur in alio loco, pro illa, quae corruit, aedificatam (Onom., 125, 22). — ³⁾ Καὶ Σύροιται περὶ ὃ Νεκῶς συμβαλὼν ἐν Μαγδώλῳ ἐνίκησε, μετὰ δὲ τὴν μάχην Κάδουτιν πόλιν τῆς Συρίας ἐόυσαν μεγάλην εἰς (II, 159). — ⁴⁾ Vgl. Prášek, Forschungen zur Geschichte des Altertums, II, 8 ff.

Herodot nennt also entweder zwei Städte Kadytis: Kades am Orontes (II, 159) und Gaza (III, 5) oder er verwechselt an erster Stelle (II, 159) Kades am Orontes mit Gaza.

Der Gott Marna (= unser Herr), den verschiedene Schriftsteller vor den übrigen Göttern Gazas besonders hervorheben, ist, wie sein Name anzeigt, aramäischen Ursprunges (𐤌𐤍 ist dasselbe wie 𐤌𐤍 oder 𐤌𐤍); er war der Gott des Regens und scheint vom Dagon nicht verschieden gewesen zu sein.¹⁾

§ 47. Dan.

(III Kg 4, 25; 12, 29f.; 15, 20; IV Kg 10, 29.)

דָּן, Δάν, Dan, Josephus Flavius Δάνα²⁾ oder Δάνον³⁾. An den angeführten Stellen ist die Stadt Dan im Norden Palästinas gemeint, die die Nordgrenze Israels bezeichnete, wie Beerseba die Südgrenze. Die Stadt befand sich in einer fruchtbaren Gegend, nach Josephus unweit des Libanon und der Quelle des kleinen Jordan⁴⁾, worunter man den Quellbach el-Leddān zu verstehen hat, der als die Hauptquelle des Jordan gilt, da er mehr Wasser enthält als die beiden anderen Quellen zusammen. Nach den Onomastika lag Dan 4 römische Meilen von Paneas entfernt, auf dem Wege nach Tyrus.⁵⁾ Auf der Tempelinschrift zu Karnak wird es unter dem Namen Rauisa mit Azor (Hašôr) zusammengestellt.⁶⁾ Diesen Angaben entspricht Tell el-Kâḍi, ein 20 m hoher, kleiner, buschiger Hügel mit zwei Quellen. Die Wörter Kâḍi und Dan haben dieselbe Bedeutung: Richter. Goldziher wollte den Namen Dan mit »der Vorwärtsgehende« deuten.⁷⁾ Abzulehnen ist die Ansicht G. A. Smiths: Dan = das jetzige Bânijâs. Derselbe sieht sich auch, wenn an der gleichen Bedeutung von Dan und Kâḍi festgehalten wird, gezwungen, eine Verlegung des Namens Dan um einige Meilen von seinem ursprünglichen Platze anzunehmen.⁸⁾

¹⁾ Vgl. Baethgen, Beiträge, 65f. — ²⁾ Ant., V, 3, 1. — ³⁾ Ant., I, 10, 1. —

⁴⁾ Ant., V, 3, 1. — ⁵⁾ »Dan viculus in quarto a Paneade miliario euntibus Tyrum, qui usque hodie sic vocatur, terminus Judaeae provinciae contra septentrionem« (Onom., 114, 26; 249, 32). — ⁶⁾ Vgl. Mariette, a. a. O., 23. —

⁷⁾ Der Mythos bei den Hebräern, 144. — ⁸⁾ G. A. Smith, Geography of the Holy Land, 480s.

Zur Zeit der Richter war ein Teil der Daniten nach Norden ausgewandert und hatte die Stadt Lais oder Lesem (לַיִשׁ Ri 18, 7; לַיִשׁ Jo 19, 47 [LXX A zieht beide Namen zusammen und hat Λαοενδάν]) im Stamme Nephthali besetzt. Vordem gehörte Lais zu Sidon. Die Daniten gaben nun der Stadt Lais den Namen Dan oder vielmehr sie stellten den alten Namen wieder her. Denn viele nehmen an, daß diese Stadt schon vor der Einwanderung der Israeliten Dan geheißen habe (vgl. Gn 14, 14). Man hält Dan vielfach für ein phönizisches Wort, das denselben Gott bezeichne, den die Griechen Pan nannten.¹⁾ Für die Annahme aber, Dan sei eigentlich ein Gottesname, beruft man sich mit Vorliebe auf den Namen Daniel (= Dan ist Gott) und auf den assyrischen König Aššur-dan (773—755). Aber warum sollte der erstere Name nicht »Gott ist Richter«, sowie der zweite »Assur ist Richter« bedeuten? — Die Nephthaliten nun hätten den Namen Dan in Lais umgewandelt, die Daniten dagegen den Namen Dan, der ihnen selber zukam, wiederhergestellt. Die Daniten führten in Dan einen unrechtmäßigen Jahvekult ein (Ri 18) und Jeroboam ließ daselbst ein goldenes Kalb aufrichten (III Kg 12, 29).²⁾ Zimmern denkt bei diesem »Kälberdienst« zu Dan und Bethel an den babylonisch-syrischen Wettergott Remmon (Ramman), dem der Stier heilig war. Dagegen habe es mit dem Stier (»goldenen Kalb«) am Sinai wohl eine andere Bewandnis.³⁾ Doch liegt nicht auch beim ersteren, illegitimen Kulte ägyptischer Einfluß viel näher? Jeroboam war ja nach dem Tode Salomons aus Ägypten zurückgekehrt. — König Benhadad von Syrien eroberte Dan (III Kg 15, 20), das aber nicht lange von den Syrern behauptet wurde (IV Kg 10, 29).

§ 48. B'êršeba' (Bersabee).

(III Kg 5, 5 [Vulgata 4, 25]; 19, 3; IV Kg 12, 1; 23, 8.)

בְּאֵר־שֶׁבַע = Brunnen der Sieben, nach anderen = Siebenbrunnen; Gn 21, 31 wird der Name בְּאֵר־שֶׁבַע mit »Brunnen

¹⁾ Reddlob meint: לַיִשׁ sei eine Entstellung aus אֲדֹנִי, אֲדֹנִי (Adonis) (Die alttestamentlichen Namen, S. 88). — ²⁾ Bei einigen Kirchenvätern, wie z. B. Irenäus, Hippolytus, findet sich die Tradition, daß der Antichrist aus dem Stamme Dan kommen soll (vgl. Emil Hirsch in »The Jewish Encyclopedia«, IV, 423). — ³⁾ Zimmern, KAT³, 449 f.

des Schwures erklärt. Es wird somit שבע (= sieben) für שבוע (= Schwur) genommen. Darum behält die LXX den Eigennamen entweder bei (Βηρσαβέ¹⁾, z. B. III Kg 4, 25), oder aber sie übersetzt τὸ φρέαρ τοῦ ὅρκου (Gn 21, 14), φρέαρ ὅρκου (Gn 26, 33), φρέαρ ὀρκισμοῦ (Gn 21, 31), τὸ φρέαρ τοῦ ὀρκισμοῦ (Gn 21, 32). Dementsprechend hat auch die Vulgata an einigen Stellen »Brunnen des Schwures«. Auch Flavius Josephus gibt diese Auslegung.²⁾

Sieben war nicht bloß den Hebräern, sondern auch anderen Völkern eine heilige Zahl.³⁾ Darum hatte die Siebenzahl auch eine besondere Bedeutung bei Bündnissen und Schwüren.⁴⁾ Und so begreift es sich, daß vom Zahlworte שבע das Zeitwort שבע (eigentlich = siebenen, bei sieben heiligen Dingen beteuern, versichern, schwören) abgeleitet wurde, und daß man auf diese Weise Bersabee auch mit »Brunnen des Schwures« deuten konnte.⁵⁾

Winckler möchte den Namen Bersabee »Brunnen des Gottes Sheba«, des »Siebengottes« auslegen, »dessen Wesen bis jetzt noch nicht ergründet ist.«⁶⁾ In den Keilinschriften wird allerdings — schon zur Zeit Hammurabis — ein Gott Sibitti (»Sieben-Gott) erwähnt. Von Sennacherib wird er in einer Inschrift zu den zwölf großen Göttern gerechnet. Sibitti stand allem Anscheine nach dem Nergal sehr nahe und wurde wohl auch öfters mit ihm identifiziert. Die Babylonier scheinen nicht immer zwischen dem »Sieben-Gott und einer Klasse von »sieben Göttern« scharf genug unterschieden zu haben. Wahrscheinlich ist die Vorstellung von den »sieben Göttern« die ältere und hat sich zu einem Einzelbegriffe entwickelt.⁷⁾ Bernstein hingegen neigt sich der Ansicht zu, daß in Bersabee einstens ein Gott verehrt worden sei, der viel-

¹⁾ Das einfache Šewâ mobile fällt also aus und das Pathah vor der Gutturalis wird hier durch ee (sonst auch durch α oder ε) wiedergegeben und das Segôl wird mit α ausgedrückt (vgl. Könnecke, a. a. O., 20, 26). — ²⁾ Ant., I, 12, 1. — ³⁾ Vgl. D(öller) in SMBC, XXII (1901), S. 427 ff. —

⁴⁾ Vgl. Homer, Ilias, XIX, 243; Herodot., Histor., III, 8; Dillmann, Genesis, 288. — ⁵⁾ Vgl. Keil, Bücher Mose's, I, 209. — ⁶⁾ Winckler, Geschichte Israels, II, 44 ff. — ⁷⁾ Vgl. Zimmern, KAT³, 413; Jastrow, Die Religion Babyloniens und Assyriens, 173 f.

leicht den Namen »Pachadd« (= Furcht, Entsetzen) führte. »Die Furcht, das Entsetzen vor der Wüste mag wohl durch einen Gott symbolisiert worden sein.«¹⁾ Es ist das eine Annahme, für die sich nicht der geringste Beweis erbringen läßt.

Bersabee lag im Stammgebiete Juda (Jo 15, 28), wurde aber Simeon zugeteilt (Jo 19, 2; II Kg 24, 7). Es war die südlichste Stadt, daher die Redewendung: »Von Dan bis Bersabee«, um die Ausdehnung des heiligen Landes von Norden nach Süden anzuzeigen (vgl. I Kg 3, 20; II Kg 3, 10; 17, 11; 24, 15; III Kg 5, 25), oder umgekehrt: »Von Bersabee bis Dan« (I Pa 21, 2; II Pa 30, 5). Nach der Teilung des Reiches galt Bersabee als südliche Grenzstadt des Reiches Juda (vgl. II Pa 19, 4: »Von Bersabee bis zum Gebirge Ephraim« oder umgekehrt: »Von Gabaa bis Bersabee« [IV Kg 23, 8]) und später der Provinz Judaa.²⁾

Nach Eusebius-Hieronimus war Bersabee 20 römische Meilen von Hebron entfernt³⁾, welche Angabe jedoch zu niedrig gegriffen erscheint, da das heutige Bir es-Seba' nach Benzinger zehn, nach Robinson sogar zwölf Stunden von Hebron absteht.

Bersabee war in den alttestamentlichen Zeiten eine sehr berühmte, durch die Geschichte Abrahams (Gn 21, 33), Isaaks (Gn 26, 24f.), Jakobs (Gn 46, 1ff.), Samuels (I Kg 8, 2) und Elias' (III Kg 19, 3) geheiligte Stadt. Im IV. und V. Jahrhundert war es noch ein großes Dorf, wie uns die Onomastika⁴⁾ sowie Eucherius⁵⁾ bezeugen. Im XIV. Jahrhundert aber war es bereits unbewohnt. Der alte Name haftet jetzt an den Ruinen Bir es-Seba' (بئر السبع)⁶⁾, was jedoch die Beduinen mit »Brunnen

¹⁾ Bernstein, Ursprung der Sagen von Abraham, Isaak und Jakob, 16. —

²⁾ Vgl. Jos., Ant., VIII, 13, 7; Schulten, Die Mosaikkarte von Madaba, 25, wo Bersabee unter dem Namen BHPOΣΣABA erscheint; auch Eusebius hat die Form Βηροσοβά (Onom., 29d, 74). — ³⁾ Ἐτι καὶ νῦν ἐστὶ κώμη μιστὴν ἀπέχουσα Χεβρών σήμειος κ (miliaris vigesimo) πρὸς νότον (Onom., 234, 100; 103, 32). — ⁴⁾ Κώμη μεγίστη — vicus grandis (a. a. O.). — ⁵⁾ »Bersabee ad austrum vergens vicus est maximus vicesimo a Chebron miliario« (S. Eucherius, Epistola ad Faustum presbyterum, in ed. Geyer, p. 128). —

⁶⁾ Eine Beschreibung davon siehe bei Palmer, Schauplatz der vierzigjährigen Wüstenwanderung Israels, 299f.

des Löwen« erklären. Es ging das Gerücht, daß einstens hier sieben Brunnen gewesen. Und wirklich hat Robinson im Mai des Jahres 1900 in Bir es-Seba fünf Brunnen gefunden, die Wasser hielten, und hernach noch zwei andere, die leicht wiederhergestellt werden können.¹⁾

§ 49. Hamath (Emath, Hemath).

(III Kg 8, 65; IV Kg 14, 25. 28; 17, 24. 30; 18, 34; 19, 13; 23, 33; 25, 21.)

חמַת vielleicht = Burg, Kastell (חָמַת = behüten, beschützen, arabisch حَمَّ = verteidigen); der Name weist also auf einen wohlbefestigten Platz hin. Nach anderen bedeutet חמַת möglicherweise »begrenzter heiliger Bezirk«. ²⁾ LXX hat Ἀμαθ (IV Kg 14, 25. 28), Ἐμαθ (IV Kg 23, 33), Ἡμαθ (III Kg 8, 65), Ἐματραβά (Am 6, 2); Vulgata: Emath oder Hemath (I Pa 18, 3. 9).

Hemath ist der Name sowohl der Stadt als auch des Landes (I Mk 12, 25; ἡ Ἀμαθίτις χώρα), weshalb in den Keilinschriften sowohl 'ir Hamaa(ti), als auch mat Hamatti oder mat Amatti, Amaatti, Amattu, Amatu sich findet.³⁾ Einige wollen einen Unterschied zwischen Amat und Hamat aufstellen, der darin bestünde, daß Amat die Stadt und Hamat das Land bedeuten würde. In den ägyptischen Inschriften lesen wir Hamt(u), Hemthu.⁴⁾ In der Seleucidenzeit (wahrscheinlich unter Antiochus IV. Epiphanes) hieß die Stadt Ἐπιφάνεια⁵⁾. Im Talmud führt sie den Namen פַּפְחִינְיָה (Paphûnjâ). Die altchristlichen Schriftsteller verbinden den alten und neueren Namen miteinander und nennen die Stadt Emath (oder Chamat) Epiphania. Der alte Name Hemath ist also nie ganz verschwunden; ja, derselbe wurde nach der Eroberung der Stadt durch die Araber im Jahre 639 wieder allgemein üblich und haftet noch jetzt der Stadt Hamâth, Hamâ (حَمَاة) an.

¹⁾ Vgl. Expository Times, XII, 386. Die Mitteilungen und Nachrichten des DPV, 1899, S. 62f., kennen nur 3 Brunnen, die daselbst genauer beschrieben werden. — ²⁾ Robertson Smith, Religion der Semiten, 109; Pinches in Hastings' Dictionary of the Bible, II, 289. — ³⁾ Schrader, KG, 122; KAT², 105f.; KB, II, 20, 36. — ⁴⁾ Vgl. Brugsch, Geschichte Ägyptens, 331; W. M. Müller, a. a. O., 256. — ⁵⁾ Vgl. Flavius Josephus, Ant., I, 6, 2; Onom., 91, 33.

Hemath am Orontes erscheint in der Heiligen Schrift öfters als ideale Grenze des israelitischen Reiches (vgl. III Kg 8, 65; IV Kg 14, 25).

III Kg 8, 65 hat die Vulgata: »Ab introitu Emath usque ad rivum Aegypti.« Im MT lesen wir מַלְכוּת הָמָת. Darunter ist jener Ort zu verstehen, wo die Straßen nach Hemath zusammentreffen, also der nördlichste Teil der Bikâ' (Cölesyrien).

Hemath war die Metropole des hethitisch-aramäischen Reiches, dessen König mit David in gutem Einvernehmen lebte (vgl. II Kg 8, 9ff.; I Pa 18, 9f.). Es war eine große (bei Amos 6, 2 מַלְכוּת הָמָת) und überaus günstig gelegene Stadt, die das ganze Orontesgebiet beherrschte. Eine sehr frequentierte Straße führte durch die Stadt. Der Stadtgott von Hemath war Asima (IV Kg 17, 30), über den wir jedoch nichts Näheres wissen. Cheyne will אַשִּׁמָּא = אַשְׁרַר = עֶשְׂתֵּר = Istar setzen.¹⁾

Im Jahre 853 wurde der König von Hemath von Salmanassar II. besiegt; im darauffolgenden Jahre wurde das Land von Thiglath-Pileasar II. verwüstet und größtenteils dem assyrischen Reiche einverleibt. Zur neuen Blüte gelangte Hemath im XIII. Jahrhundert n. Chr. unter dem Fürsten Abulfeda, der zugleich als Geograph sich einen berühmten Namen machte.

Gegenwärtig hat Hamâth ungefähr 60.000 Einwohner und gehört zu den größten Städten der asiatischen Türkei. »Es liegt zu beiden Seiten des Orontes im Tale und auf den Talhängen. Eine der Merkwürdigkeiten des Ortes sind die unermesslichen persischen Räder, Naurah genannt, die dazu dienen, das Wasser nach der oberen Stadt hinaufzuarbeiten.«²⁾

Es ist eine Streitfrage, ob unter מַלְכוּת הָמָת לְיִהוּדָה (IV Kg 14, 28) Hemath am Orontes zu verstehen sei oder nicht. Rieß unterscheidet beide und meint: vielleicht sei »Hamath in Juda« identisch mit Nikopolis (Emmaus = 'Amwâs).³⁾

Calmet⁴⁾, Thenius⁵⁾ und Keil⁶⁾ wollen unter »Hamath Judas« verstehen »das, was von den damaligen Reichen Da-

¹⁾ In »The Expository Times«, IX, 429, und in Enc. bibl., II, 1946. —

²⁾ Robinson, Neuere biblische Forschungen, 718. — ³⁾ Biblische Geographie, 27; Bibel-Atlas, 15. — ⁴⁾ Commentarius, IV, 386. — ⁵⁾ Bücher der Könige, 263. — ⁶⁾ Bücher der Könige², 316.

maskus und Hamath früher (unter Salomo) zu Juda gehört hatte (Thenius). Kittel betrachtet לִיהִרָה als eine Glosse, die er dann einfach wegläßt.¹⁾ Winckler endlich schlägt vor, das Verbum הִשִּׁיב im Sinne von zurückschlagen zu nehmen (vgl. Is 36, 9), und meint, daß nach הִשִּׁיב einige Wörter ausgefallen seien.²⁾

Am wahrscheinlichsten erscheint uns unter den angeführten Auslegungen die von Thenius und Keil, der auch Kautzsch in seiner Bibelübersetzung folgt.³⁾

Die Textveränderung, wie sie Klostermann⁴⁾ מַחֲזִית לֵיד בֶּן) (u. Damask.) aus der Gewalt Benhadads, des Sohnes Hazaels, zurückgewonnen.) und gar erst Cheyne⁵⁾ (אשר) הִשִּׁיב אֶת־מְנוּשָׁה וְאֶת־רַמּוֹת גִּלְעָד מִבֶּן־הָרָדָד בֶּן־חֲזַאֵל [= und wie er Manasse und Ramoth Galaad aus der Hand Benhadads, des Sohnes Hazaels, zurückgewonnen]) vorschlagen, findet in keiner der alten Übersetzungen eine Stütze.

§ 50. Bach Ägyptens.

(III Kg 8, 65; IV Kg 24, 7.)

נַחַל מִצְרַיִם; LXX: ποταμός Αἰγύπτου (III Kg 8, 65), ὁ Χείμαρρος Αἰγύπτου (IV Kg 24, 7); Vulgata: Rivus Aegypti, worunter nicht der Nil, sondern der Rhinokolura (Rhinokorura), der jetzige Wâdi el-'Arîs (العريش) zu verstehen ist, der als Südgrenze Israels gegen Ägypten hin galt (vgl. Nu 34, 5; Jo 15, 4) und sich bei der Stadt Rhinokorura oder Rhinokolura, von der er auch den Namen erhalten hat, in das Mittelländische Meer ergießt. Die Griechen deuten nach ihrer Weise und Sprache den Namen mit »Nasenverstümmelt« (vgl. ῥινοκολούστης = Nasenverstümmeler). Ein äthiopischer Beherrscher Ägyptens soll nämlich hier Verbrecher, die auf diese Weise verstümmelt worden waren, angesiedelt haben. Quandt erklärt den Namen

¹⁾ Bücher der Könige, 348. In der syrischen und arabischen Übersetzung fehlt auch tatsächlich dieses Wort. — ²⁾ Geschichte Israels, I, 147f. Dazu vergleiche auch Benzinger, Bücher der Könige, 166. — ³⁾ Die Heilige Schrift des Alten Testaments, 408f. — ⁴⁾ Bücher Samuelis und der Könige, 443. — ⁵⁾ Gleanings in Biblical Criticism, in Expos. Times, XI, 138.

nach dem Hebräischen ׀ (= Bewässerung) und ׀ (= durchbohren, durchstechen) mit »Grabenbewässerung«. ¹⁾ Rhinokorura erscheint im Onomastikon als letzter Ort an der Küstenstraße, die den Verkehr zwischen Ägypten und Phönizien vermittelte. ²⁾ Zur Sommerszeit ist der Bach ausgetrocknet, weshalb er von der LXX auch χεῖμαρρος genannt wird. In ähnlicher Weise spricht Asarhaddon vom nahal-Mušri als einem »Orte (Wādi), wo kein Fluß ist«, d. h. der kein Wasser führt. ³⁾

Für die Gleichsetzung des Baches Ägyptens mit dem Rhinokolura spricht das Zeugnis der LXX, die Is 27, 12 direkt Rhinokorura liest. Winckler ⁴⁾ und Hommel wollen jedoch »nahal Mišrajim« in »nahal Mošar« abändern. »Es hieß das Wadi von Mošar« — schreibt Hommel — »wohl deshalb, weil durch sein Stromgebiet die alte Karawanenstraße von Südpalästina nach Akaba und damit dann weiter nach Midian führte.« ⁵⁾ Doch ist es höchst unwahrscheinlich, daß dieser nahal nach Mošar wäre benannt worden, obgleich er mit diesem Gebiete gar nichts zu tun hatte, wie König richtig einwendet. ⁶⁾

Viertes Kapitel.

Salomons weitere Tätigkeit.

Salomon opferte zu Gabaon, hernach erbaute er dem Herrn einen prachtvollen Tempel; desgleichen baute er den Mello und den Königspalast. Zu dem Zwecke hatte er mit Hiram, dem Könige von Tyrus, eine Verbindung eingegangen, daß ihm dieser neben Gold auch Zedernholz vom Libanon für den Tempelbau lieferte. Auch halfen ihm Sidonier und Gibliler bei seinen Bauten. In der Gegend am Jordan, zwischen Sochoth und Sarthan, ließ Salomon die verschiedenen Gefäße gießen. Nachdem alles vollendet, wurde die Bundeslade von Sion in den Tempel übertragen.

¹⁾ Quandt, Judäa und die Nachbarschaft, 195. — ²⁾ Vgl. Thomsen, Palästina nach dem Onomastikon des Eusebius, in ZDPV, XXVI (1903), 170f. — ³⁾ Vgl. Delattre, L'Asie occidentale dans les inscriptions assyriennes, 150; Winckler, KAT³, 148. — ⁴⁾ Winckler, Geschichte Israels, I, 192; KAT³, 147f. — ⁵⁾ Hommel, Vier neue arabische Landschaftsnamen, 293. — ⁶⁾ König, Fünf neue arabische Landschaftsnamen, 21f. •

Als Entschädigung gab Salomon dem König Hiram 20 Städte in Galiläa, die dieser Kabul nannte.

Gemeinsam ließen auch die beiden Könige ihre Schiffe aus Asiongaber, das bei Ailath am Ufer des Roten Meeres, im Lande Idumäa liegt, nach Ophir und Tharsis ziehen. Salomon trieb auch Pferdehandel mit Ägypten und Koa.

§ 51. Gib'ôn (Gabaon).

(III Kg 3, 4; 9, 2.)

גִּבְעָוֹן; LXX: Γαβαών; Vulgata: Gabaon; in den ägyptischen Inschriften Qebana, Keban¹⁾; bei Flavius Josephus Γαβαώ²⁾ oder Γαβαών³⁾.

Der Name גִּבְעָוֹן wird gewöhnlich mit Hügelsstadt, Hochstadt erklärt.⁴⁾ Nach Jo 10, 2 war Gabaon eine mächtige Stadt der Heviter. Zur Zeit der israelitischen Einwanderung stand es an der Spitze des Städtebundes Kaphira, Beroth und Kariathiarim. Gabaon nahm seine Zuflucht zu einer List, um sich zu retten; zur Strafe des Betruges wurden den Gabaonitern von Israel Frohnarbeiten auferlegt (vgl. Jo 9). Bei der Verteilung des Landes ist Gabaon dem Stamme Benjamin zugewiesen worden, wurde aber darauf eine Priesterstadt (vgl. Jo 18, 25; 21, 17). Hier opferte Salomon, worauf ihm der Herr erschien (III Kg 3, 4ff.).

Gabaon war in der Nähe von Rama (Jo 18, 25) und Kaphira (Jo 9, 17). Josephus Flavius setzt es 40 Stadien (= 7 km 398 m)⁵⁾, an einer anderen Stelle aber richtiger 50 Stadien (= 9 km 247 m)⁶⁾ nördlich von Jerusalem an. Nach den Onomastika lag Gabaon 4 römische Meilen westlich von Bethel bei Rama.⁷⁾

Robinson hat das alte Gabaon im jetzigen Dorfe el-Ğīb (الجيب), das auf einem Doppelhügel liegt, wiedergefunden.

¹⁾ Mariette, a. a. O., 43. — ²⁾ BJ, II, 19, 1. — ³⁾ Ant., VI, 6, 2. —

⁴⁾ Wie Mislin (Heilige Orte, III, 340) zur Erklärung: »Hügel des Schmerzes« oder »Erhöhung der Bosheit« kommt, ist uns unerfindlich. — ⁵⁾ Ant., VII, 11, 7. — ⁶⁾ BJ, II, 19, 1. — ⁷⁾ Γαβαών. Καὶ ἔστι κώμη νῦν οὕτω καλουμένη πλησίον Βαιθὴλ πρὸς δρομάς, ὡς ἀπὸ σημείων δὲ παράκειται διὰ τῆς Ῥαμᾶ (Onom., 243, 6; 127, 1).

Der Hügel ist ringsherum von schmalen Ebenen umgeben und besitzt acht Quellen. El-Ğib liegt 9 km nördlich von Jerusalem, 9 km südwestlich von Bêtîn und 5 km westlich von er-Râm.¹⁾

»Ğib« ist nur eine Abkürzung des hebräischen »Gib^eôn« und zugleich eines der seltenen Beispiele, daß der Buchstabe *y* ganz ausgeworfen ist. Kampffmeyer jedoch meint: der Name der Stadt habe anfänglich *גִּבְעֹן* (= Ort, wo Zisternen) gelautet; der erste Teil sei ausgefallen und so sei *גִּבְ* übriggeblieben, aus dem dann el-Ğib entstanden sei.²⁾

Andere wollen Gabaon in Nebi Samwîl suchen und identifizieren dann el-Ğib mit Beroth. Man beruft sich hierfür auf III Kg 3, 4, wo Gabaon »die größte Höhe« genannt werde, während el-Ğib bloß ein Hügel sei.³⁾ Darauf ist zu erwidern, daß jene Worte im Königsbuche nicht im physischen, sondern im moralischen Sinne zu verstehen seien. Der Sinn jener Stelle ist nämlich: Gabaon war zu jener Zeit die berühmteste Höhe, auf der geopfert wurde.

§ 52. Millô (Mello).

(III Kg 9, 15. 24; 11, 27; IV Kg 12, 20.)

מִלּוֹ; LXX: *Μελώ* (III Kg 9, 15. 24), *Μαλλώ* (IV Kg 12, 20); Vulgata: Mello.

Man leitet den Namen gewöhnlich von dem Zeitworte *מלא* (= angefüllt, voll sein) ab; daher *מִלּוֹ* = Füllung. Oft wird dieser Name mit *מִלְיָהּ* im Targum zusammengestellt und mit »Damm« erklärt.⁴⁾

Der Mello nimmt unter den Salomonischen Bauten unstrittig einen hervorragenden Platz ein (vgl. III Kg 11, 27). III Kg 9, 24 wird gesagt, das Salomon den Mello gebaut habe. Dieser bestand jedoch schon vor der Eroberung der Jebusiterburg durch David, weshalb jene Stelle (III Kg 9, 24) sowie auch II Pa 32, 5 nicht so sehr von dem Baue als

¹⁾ Vgl. Guthe, Bibelwörterbuch, 215. — ²⁾ ZDPV, XVI, 26f.; dazu vergleiche man auch eš-Šâm aus Dimiš̄k eš-Šâm. — ³⁾ Vgl. Heidet in *Revue biblique*, 1894, 321 ss. — ⁴⁾ Vgl. Schick (Stiftshütte, 198): Auffüllung, Damm; Tobler (Topographie von Jerusalem, I, 21): wallähnliche Mauer.

vielmehr von einer Renovierung oder Erweiterung zu verstehen ist.¹⁾

Aus IV Kg 12, 20: »Sie erschlugen Joas im Hause Mello« können wir schließen, daß der Mello — wenigstens in den späteren Zeiten — nicht ein einfacher Damm oder eine einfache Mauer, sondern eine Art Kastell war. So faßten auch die griechischen Übersetzer der Heiligen Schrift das Wort Mello auf, indem sie z. B. II Pa 32, 5 dasselbe mit ἀνάλημμα wiedergaben. Auch in der Stadt Sichem war ein Mello, worunter das Kastell jener Stadt gemeint ist (vgl. Ri 9, 6. 20). Aus IV Kg 12, 20 folgt ferner, daß im Mello Jerusalems wahrscheinlich auch Wohnungen waren. So versteht Köhler unter dem Mello ganz richtig nicht einen Turm, »womit die Festung gefüllt = vollendet würde, sondern ein Bollwerk, Zitadelle,« . . . »einen Ort, welchen die Bewohner einer Stadt in der Zeit der Gefahr mit ihren Vorräten und Schätzen zu deren Bergung anfüllen und wohin sie sich nötigenfalls selbst zurückziehen.«²⁾

Die meisten verlegen den Mello auf die Nordwestseite des Osthügels (Sion), da ja der Südabhang wegen seiner natürlichen Steilheit einer derartigen Befestigung weniger bedurfte als die Nordwestseite. Der Mello sollte den Aufstieg aus dem Tale zur Jebusiterburg, der späteren Stadt Davids, schützen (vgl. IV Kg 12, 20 [21]). III Kg 11, 27 lesen wir: »Und das ist die Ursache der Auflehnung wider ihn, weil Salomon den Mello baute und die Lücke an der Stadt Davids verschloß.« Gemeint ist wohl das Tal zwischen dem Ost- und Westhügel, von Flavius Josephus Tyropoeon genannt. Wahrscheinlich war der Mello an demselben Platze, wo später die Burg der Syrer (Akra) stand. Denn es ist beachtenswert, daß die LXX öfters für Mello τὴν ἄκραν liest, so z. B. II Kg 5, 9; III Kg 11, 27; 1 Pa 11, 8.³⁾

Ganz ausgeschlossen ist die Ansicht, daß unter dem Mello eine Wasserleitung (so z. B. Töttermann) gemeint sei.

¹⁾ Mommert will neustens den Davidischen Mello vom Salomonischen unterscheiden (Topographie des alten Jerusalem, II, 287). — ²⁾ Köhler, Lehrbuch der Biblischen Geschichte, II/1, 299. — ³⁾ Vgl. Ewald, Geschichte des Volkes Israel, III, 330.

Eine kühne Hypothese über den Mello hat Winckler aufgestellt. Nach ihm wäre »bêt-millô« nichts anderes als das Haus auf der Aufschüttung, dem Tempelhügel, der hergestellt ist, um das Gotteshaus über die gewöhnlichen Gebäude zu erhöhen. »Haus des millô bedeutet also einen Tempel und millô ist die Tempelstätte.« Winckler beruft sich hierfür auf das assyrische tamlû = mullû = Aufschüttung, auf welche Staatsgebäude, Tempel und Palast zu stehen kommen.¹⁾ Der Mello, d. i. der Tempel Salomons, sei dementsprechend ein Umbau der alten Kultstätte der Davidsstadt, während Salomons Neubau sein Palast sei, der mit dem Tempel gar nichts zu tun habe. Das Wort hêkal, welches für den angeblichen Tempelneubau gebraucht werde, bezeichne als babylonisch-assyrisches Lehnwort den Königspalast und nie den Tempel. Erst die spätere Anschauung suchte das umgekehrte Verhältnis zu erweisen. »Weil dieser Palast (den Salomon sich gebaut) von der späteren Überlieferung mit dem Tempel zusammengeworfen wurde und dieser allmählich der Hauptgegenstand des Interesses wurde, konnte sich der Gebrauch herausbilden, unter hêkal den Tempel zu verstehen.«²⁾

Cheyne vermutet in IV Kg 12, 21: יִבְנוּ אֶת־יְהוֹאָשׁ בֵּית מִלּוֹ (= sie erschlugen Joas im Hause Millo, das nach Silla hinabgeht) eine Textverderbnis. Er hält הֵרַד מִלּוֹ für eine Entstellung aus יִרְמְיָאֵל, welches eine Glosse zu מִלּוֹ sei. Es würde somit nach ihm jene Stelle lauten: »Sie erschlugen Joas zu Beth-jerahmeel.« Der am meisten wahrscheinliche Text von II Kg 5, 6. 8 zeige, daß die ursprüngliche Bevölkerung Jerusalems »jerahmeelitisch« war und Is 29, 1 werde Jerusalem einige Male »(ir) Jerahmeel«, i. e. »Stadt des Jerahmeel«, genannt.³⁾

¹⁾ Winckler, Geschichte Israels, II, 251. — ²⁾ A. a. O., 259f.; dazu KAT³: »Das Bauwerk, welches Salomos Ruhm begründet, ist aber der hêkal. Das ist kein Tempel gewesen, sondern der Königspalast. Sein Name ist assyrisch (ekallu) und bezeichnet dort ebenfalls nur den Palast des Königs Erst späteste nachexilische Anschauung hat Salomo nur als Erbauer des Tempels angesehen und den hêkal zu einem Tempel umgedeutet.« — ³⁾ Cheyne in Encyclopaedia biblica, III, 3097.

§ 53. Tyrus.

(III Kg 5, 1; 7, 13f.; 9, 11f.)

𐤕𐤓, meistens defektive 𐤕𐤓; LXX: Τύρος; Vulgata: Tyrus; syrische Übersetzung ܬܝܪ, arabische صور oder الصور; in den ägyptischen Inschriften Zaira, Zaru, Zara oder T'ar¹⁾; in den assyrischen Šura; in den Amarnabriefen Šuri; jetzt heißt die Stadt Šûr (الصور).

𐤕𐤓 (= Felsen) von der Lage auf einer Doppelfelseninsel. Es ist ungewiß, ob Tyrus oder Sidon älter ist. Für Tyrus scheint Strabo zu sprechen, welcher diese Stadt μεγίστην τῶν Φοινίκων καὶ ἀρχαιοτάτην nennt.²⁾ Unter den neueren Autoren treten Delitzsch³⁾ und Jeremias⁴⁾ für den älteren Ursprung Tyrus' ein, die sich besonders auf assyrische und ägyptische Quellen (gegen Gn 10, 15) berufen, die Tyrus zu einer Zeit erwähnen, wo sie von Sidon noch schweigen.

Tyrus war auf zwei Inseln, welche König Hiram durch einen Damm miteinander verbinden ließ, erbaut.⁵⁾ Seine zwei Häfen begünstigten sehr den Handel, so daß es zu großer Macht gelangte und Sidon überflügelte. Eine anschauliche Schilderung der Macht und des Einflusses Tyrus' bietet uns Ezechiel (27, 3ff.).

Wieman aus dem Papyrus Anastasi III ersieht, hatten um das Jahr 1250 v. Chr. Könige die Macht in den Händen. Dadurch wird die ältere Ansicht jener (z. B. Movers) unhaltbar, welche meinen, daß kurze Zeit vor Abibaal, dem Zeitgenossen Davids und dem Vater des Königs Hiram, noch zwei Suffeten geherrscht haben. Der König Hiram stand mit David und Salomon auf freundschaftlichem Fuße (II Kg 5, 11; III Kg 5, 26; 7, 13; 9, 11).

Aus den Inschriften Assurnasirhabals erhellt, daß bereits in der ersten Hälfte des IX. Jahrhunderts von den Assyriern den Bewohnern von Tyrus und Sidon ein Tribut auferlegt worden war. Die Macht von Tyrus wurde gebrochen

¹⁾ Vgl. Justi, Geschichte der orientalischen Völker, 172. — ²⁾ Strabo, XVI, 756; dazu vergleiche Krall, Studien zur Geschichte des alten Ägyptens, III: Tyros und Sidon, 3ff. — ³⁾ Wo lag das Paradies, 284. — ⁴⁾ Tyrus, 15ff. — ⁵⁾ Vgl. Prutz, Aus Phönizien, 187f.

durch Alexander den Großen, der auch die Insel mittels eines Dammes mit dem Festlande verband. In den späteren Zeiten waren die Bewohner Tyrus' durch ihre Laster sehr berüchtigt.¹⁾

Im Talmud heißt Tyrus eine »große Stadt«, eine »Verkehrsstadt«. Im XIII. Jahrhundert schildert es Burchardus de monte Sion als eine sehr befestigte Stadt.²⁾

Jetzt hat Şür ungefähr 6000 Einwohner und liegt nicht mehr auf einer Insel, sondern einer Halbinsel, da der Damm, den Alexander der Große aufführen ließ, allmählich zu einer Landenge wurde.

Von den griechischen und römischen Schriftstellern wird auch eine Stadt auf dem Festlande unter dem Namen »Palaetyrus« erwähnt, die von vielen für älter gehalten wird wie Tyrus selber. Doch hat es tatsächlich nie eine Stadt namens Tyrus auf dem Kontinente gegeben, sondern dieser Name wurde erst später auf die Niederlassung auf dem Festlande übertragen. Unter Palaetyrus ist nämlich — wie Präšek nachgewiesen hat — die Stadt Usu (in den ägyptischen Inschriften Otu = Osu) zu verstehen. Dies ahnte bereits Pietschmann, wenn er schreibt: »Es ist ebensogut möglich, ja, recht wahrscheinlich, daß Palätyros, wie schon George Grotefend angenommen hat, ursprünglich nichts als die falsche Übersetzung eines ähnlich klingenden Ortsnamen war, der eine ganz andere Bedeutung hatte.«³⁾

Für unsere Beweisführung ist von großer Wichtigkeit eine Nachricht Menanders bei Flavius Josephus⁴⁾, daß unter

¹⁾ So schreibt Antoninus Placentinus: Tyro homines potentes, vita pessima tantae luxuriae, quae dici non potest (Itiner. in edit. Geyer, 160). —

²⁾ Magnum habet murorum ambitum — formam habens rotundam, sita in corde maris in rupe durissima et undique mari circumdata, nisi in fronte civitatis contra orientem —, quantum est iactus lapidis. Ubi cincta est triplici muro, forti et alto, et XXV pedes spisso. Qui etiam muri muniti sunt turribus XII fortissimis (edit. Laurent, 25). — ³⁾ Pietschmann, Geschichte der Phönizier, 69. — ⁴⁾ Ἐπὶ τούτου ὁ τῶν Ἀσσυρίων βασιλεὺς ἐπῆλθε Φοινίκην πολεμῶν ἀπασαν, ὅστις σπευσάμενος εἰρήνην μετὰ πάντων ἀπεχώρησεν ὁπίσω. Ἀπέστη τε Τυρίων Σιδῶν καὶ Ἀκχὴ καὶ ἡ πάλαι Τύρος καὶ πολλὰ ἄλλα πόλεις, αἱ τῶν Ἀσσυρίων ἑαυτὰς βασιλεῖ παρέδωκαν (Ant., IX, 14. 2).

jenen Städten, die infolge des Sieges des assyrischen Königs (Sennacherib um 700) über Tyrus von dieser Stadt abfielen, Sidon, Ake und Palätyros gewesen seien. Doch »Palätyros« war nicht der wahre Name jener Stadt, sondern dieser war damals schon verschwunden. Über denselben Feldzug gegen Tyrus besitzen wir nämlich auch eine Mitteilung vom König Sennacherib selber. In der betreffenden Inschrift zählt der assyrische König genau nach der Reihenfolge, und zwar von Norden nach Süden, alle jene Städte auf, die damals sich ihm unterworfen hatten. Es sind dies: Šidunu rabu, Šidunu sihru, Bit Ziti, Šariptu, Mahalliba, Usu, Akzibi, Akku. In der Reihenfolge muß auch ἡ πόλις Τύρος gesucht werden, und zwar wegen der geographischen und geschichtlichen Beziehungen zu Tyrus zwischen Šariptu (Σάριπτα) und Akzibi (Ἀκδιππα). Zwischen diesen beiden Städten erwähnt aber Sennacherib bloß Mahalliba und Usu. Mahalliba, das von Clermont Ganneau und Maspero mit den heutigen Ruinen Maholib identifiziert worden ist, wird sonst nirgends erwähnt, war somit ein unbedeutender Ort und kommt für unsere Untersuchung außer Betracht. Es bleibt also bloß Usu übrig. Dieses ist wohl mit Otu im Papyrus Anastasi I identisch. Darin werden die phönizischen Städte in der Richtung von Norden nach Süden aufgezählt: Berytos, Šidon, Šarepta, die Naṭanafurt, Otu und Tyrus. Otu liegt also zwischen der Naṭanafurt (oder Litanyfurt) und Tyrus. Dies alles paßt ganz gut auf Usu in der assyrischen Inschrift, auf Palätyrus bei den griechischen und römischen Schriftstellern.

Assurbanipal hatte Usu zerstört; seit jener Zeit wird es nicht mehr erwähnt. Als zur Zeit Alexanders des Großen der Name Palätyrus entstand, waren von jener Stadt bloß Ruinen mehr übrig. Weil die Vorfahren der tyrischen Bevölkerung aus dem Festlande auf die Insel eingewandert sein sollen, so wurde dann jenen Ruinen der Name Palätyrus unterlegt. Doch der echte Name Usu blieb in dem Namen des phönizischen Heros Ὀβώς erhalten, welcher als Erfinder der Schifffahrt und Gründer von Insel-Tyrus gilt.¹⁾

¹⁾ Vgl. Prásek, Forschungen zur Geschichte des Altertums, II, 21 ff.

§ 54. L^ebanôn (Libanon).

(III Kg 4, 33; 5, 6. 9. 14; 7, 2; 9, 19; 10, 17. 21; IV Kg 14, 9; 19, 23.)

לְבָנוֹן, einmal (Dt 3, 25) לְבָנוֹן; in der Prosa (II Pa 2, 7 ausgenommen) immer mit dem Artikel; LXX: Λιβανός; Flavius Josephus: Λιβανός und Λιβανόν; in den assyrischen Inschriften Labnanu, Labnana, Labnaani; in den babylonischen Laabnanuv, Laabnanim¹⁾; im Ägyptischen vielleicht Ra-man-n²⁾. Bei Ez 17, 23 und Ag 1, 8 heißt er »der Berg« κατ' ἐξοχήν.

Der Name Libanon wird abgeleitet von dem Verbum לָבַן (= glänzen, weiß sein); der Name weist somit auf ein weißes Gebirge hin (vgl. Mont-Blanc), sei es von dem weißen Aussehen des Kalksteines, aus dem er besteht³⁾, oder aber von dem Schnee, der seine Gipfel bedeckt.⁴⁾ Im Talmud heißt er direkt מֶרֶץ חֲנִילָא (= Schneeberg).⁵⁾

Durch ein Tal wird der Libanon in zwei Teile geschieden; der östliche heißt bei den Griechen und Römern der Antilibanus⁶⁾, während der Name Libanon auf den westlichen Teil beschränkt wurde. Dieser Einschnitt führte den Namen Cölesyrien (das »hohle Syrien«) und heißt jetzt el-Bikā' (Bukā'a), was ohne Zweifel dasselbe ist wie das hebräische תְּקַן (= Tal, Spalte).⁷⁾ Wie Hölscher richtig hervorhebt, war Cölesyrien ursprünglich ein viel weiterer Begriff, indem er im Anfange des IV. Jahrhunderts »das Land südlich vom Amanos«, »das westeufratische Syrien« bezeichnete, dem das mesopotamische (ή Συρία ή μέση τῶν ποταμῶν) entsprach.⁸⁾ Nach Strabo⁹⁾ hingegen

¹⁾ Schrader, KAT², 183; KB, III/2, 14f. — ²⁾ Vgl. Müller, Asien und Europa, 197ff. — ³⁾ Vgl. Robinson, Palästina, III, 723. — ⁴⁾ Vgl. Jr, 18, 14; Tacitus, Hist., 5, 6; Fraas, Drei Monate am Libanon, 55. — ⁵⁾ Hamburger, REJ, I, 712. — ⁶⁾ Die oft gehörte Form Antilibanon (zusammengesetzt aus der griechischen Präposition und der hebräischen Endung) ist zu vermeiden. Die griechische Form ist Libanos, die hebräische Libanon (vgl. Wimmer, Palästinas Boden, 13, Anm. 2). — ⁷⁾ Am 1, 5 ist תְּקַן לְבָנוֹן zu lesen, wahrscheinlich wegen der vielen Götzentempel, die sich hier befanden. Andere wollen in תְּקַן einen Gottesnamen erblicken. Ganz unwahrscheinlich ist die Ansicht jener, die in תְּקַן לְבָנוֹן einen Stadtnamen (Baalbek) sehen wollen. — ⁸⁾ Hölscher, Palästina in der persischen und hellenistischen Zeit, 12; dazu vgl. Schürer, Theologische Literaturzeitung, XVIII (1903), 261. — ⁹⁾ Δύο δὲ εἰσὶν ὄρη τὰ ποιῶντα τὴν Κοιλίην καλουμένην Συρίαν, ὡς ἂν παράλληλα, ὁ τὸ Λιβανός καὶ ὁ Ἀντιλίβανός (XVI, 2).

haftete der Name Cölesyrien ursprünglich an dem Einschnitte zwischen dem Libanon und dem Antilibanus. Hölscher indes bleibt sich bei der Bestimmung des Umfanges des Begriffes »Cölesyrien« nicht konsequent, indem er bald darauf, Strabo folgend, die Ansicht vorbringt, daß unter »Hohles Syrien« anfänglich wahrscheinlich die Bodensenkung zu verstehen sei, die vom Libanon an, dem Jordanlaufe folgend, bis zum Älänischen Meerbusen sich erstreckt.

Die Höhenverhältnisse des Libanon und Antilibanus unterscheiden sich darin, daß die Höhe des ersteren nach Norden, die des letzteren gegen Süden zunimmt. Der höchste Gipfel des Antilibanus (jetzt Ġebel eš-Šerki = östlicher Berg) ist der »Große Hermon« (2860 m). Derselbe hieß auch Baal Hermon, oder in der Pluralform Hermoniim (Ps 41, 7) von den einzelnen Bergspitzen. Die Chanaaniter nannten ihn Sirion, die Amorrhiter Sanir oder auch Sion (סִיּוֹן) (Dt 4, 48). Von dem »Großen Hermon« ist wohl zu unterscheiden der »Kleine Hermon« (= Nebi Dahî) in der Nähe des Thabor; zu dieser unbegründeten Benennung gaben Ps 41 (42), 7 und 88 (89), 13 Veranlassung. Als die höchsten Spitzen des Libanon (jetzt Ġebel Libnan) gelten Ġebel Makmal (3052 m) und Dahr el-Koḏîb (3063 m).¹⁾

Der Libanon entsendet in das Mittelländische Meer den Orontes und Leontes; am Antilibanus entspringt der Abana und Pharphar.

Das Libanongebirge ist berühmt wegen seines Weines (Os 14, 8), seiner Zypressen, Platanen, Eichen (vgl. Is 40, 6), Ölbäume, besonders aber wegen der Zedern (vgl. Ri 9, 15; III Kg 4, 43; Es 3, 7; Ps 104, 16; Is 2, 13f.; Ez 27, 5 etc.). Nach den Angaben der Heiligen Schrift zu schließen, waren letztere einstens sehr zahlreich; jetzt aber erscheinen sie im Verschwinden begriffen. Nicht bloß Salomon, sondern auch der babylonische König Nebukadnezar bezog von dort Zedernholz für Tempel- und Palastbauten.²⁾ Auch der Tabak des

¹⁾ Baedeker, Palästina, XLVI. Nach anderen hätte der Ġebel Timarun 3212 m und wäre somit der höchste Berg. — ²⁾ Schrader, KB, III/II, 14f.; 38f.

Libanon erfreut sich großer Beliebtheit.¹⁾ König Salomon bezog aber vom Libanon nicht bloß verschiedenes Holz, sondern ließ auch daselbst, wie wir aus III Kg 9, 19 entnehmen, Bauten aufführen. Über deren Natur gibt uns LXX L eine Andeutung: Σαλομών ἤρξατο διανοίγειν τὰ δυναστεύοντα τοῦ Λιβάνου (III Kg 2, 28). Winckler vermutet darunter Bergwerke.²⁾ An einigen Stellen des Gebirges findet man tatsächlich alte Eisengruben. Im großen und ganzen liefert der Libanon wenig Schätze.³⁾

Vom Wild des Libanon (IV Kg 14, 9) finden sich jetzt noch Panther, Bären, Hyänen, Wildschweine, Schakale und Gazellen.

Eine Schilderung der landschaftlichen Schönheit des Libanongebirges geben uns Ebers und Guthe. »Schneebedeckte Gebirgsriesen und tiefe Schluchten, nackte und rauhe Hügel, zwischen denen kleine, aber friedliche und anmutvolle Täler sich senken, Bergströme in wilden Betten, die nur in der Winterszeit Wasser führen, Quellen, welche am Fuße felsiger Klippen oder sanft abfallender Berglehnen entspringen, hie und da ein den Blick erfreuender Wasserfall, schaudererregende Abgründe und unermesslich tiefe Höhlen, Dörfer und liebliche Gärten, Obstbäume und Olivenhaine, prächtige Zederngruppen und weite, herzerhebende Aussichten über Land und Meer fesselten das Auge des Beschauers in überraschender Weise.«⁴⁾ Arabische Dichter sagen vom Libanon: »Der Libanon trägt den Winter auf seinem Haupte, den Frühling auf seinen Schultern, den Herbst in seinem Schoße und der Sommer schlummert zu seinen Füßen.«⁵⁾ So begreifen wir, warum der Libanon, wenn auch außerhalb des israelitischen Gebietes gelegen, so oft in der Heiligen Schrift erwähnt wird.

§ 55. Sidonier (Phönizier).

(III Kg 5, 6; 11, 1. 5. 33; 16, 31; 17, 9; IV Kg 23, 13.)

צִדְיִן, צִדְיִים, צִדְיִין, צִדְיִן (III Kg 11, 33); LXX: Σιδώνιοι; Vulgata: Sidonii; in den assyrischen Inschriften heißt das

¹⁾ Vgl. Diener, Libanon, 177. — ²⁾ Winckler, Alttestamentliche Untersuchungen, 175. — ³⁾ Vgl. Guthe in Haucks REP, XI, 436. — ⁴⁾ Ebers-Guthe, Palästina, I, 370. — ⁵⁾ Hamburger, REJ, I, 712.

Volk Šidunaai¹⁾, die Stadt Sidon Šidunu²⁾, Šiduunu³⁾, Šiduuni⁴⁾; in den Amarnabriefen steht Šiduna (Zituna) für Volk und Stadt.⁵⁾ Die Sidonier (Phönizier) haben aber nichts mit den Fenchu⁶⁾ auf den ägyptischen Denkmälern zu tun, wie W. M. Müller nachgewiesen hat.⁷⁾

Unter »Sidonier« versteht man nicht bloß die Bewohner der Stadt Sidon, sondern gewöhnlich — wie auch an den angeführten Stellen der Königsbücher — die Phönizier überhaupt. Auch Homer⁸⁾ und Vergil nehmen das Wort »Sidonier« im weiteren Sinne, weil Sidon durch lange Zeit hindurch einen gewissen Vorrang vor den übrigen phönizischen Städten inne hatte, bis dieser auf Tyrus überging. Schon Ethbaal, König von Tyrus, nannte sich מלך צידים (vgl. III Kg 16, 31; Ne 13, 16).

Man hat den Namen »Sidon« in einen Zusammenhang mit dem Worte »Fisch«, »Fischfang« bringen wollen.⁹⁾ Dagegen macht Winckler mit Recht geltend, daß צר sowohl im Assyrischen als Hebräischen »jagen«, »mit dem Netze fangen« bedeute und erst im Aramäischen vom Fischfang gebraucht werde. Aus den semitischen Sprachen könne man also — wie Winckler meint — diesen Namen nicht in genügender Weise erklären.¹⁰⁾

Bei den Griechen und Römern heißt das Land und seine Bewohner Phoenice respektive Phoenices. Man deutet den Namen Φοινίκη (Poenus) oft von der roten Hautfarbe; Franz Delitzsch stellt den Namen mit φονός = Blut und φοινός = blutrot zusammen¹¹⁾; andere erklären den Namen von den roten Gewändern, mit denen sie bekleidet waren, oder von

¹⁾ KB, I, 142. — ²⁾ KB, I, 190. — ³⁾ KB, II, 90. — ⁴⁾ KB, II, 118, 128. — ⁵⁾ KB, V, 234, 174; Winckler, Thontafeln von Tell-el-Amarna, 152, 174, 198, 234, 266, 272, 274, 276, 116 (Zituna). — ⁶⁾ So z. B. Rieß, Bibel-Atlas, 25. — ⁷⁾ Asien und Europa, 208 ff. — ⁸⁾ Z. B. II., VI, 290: ἔργα γυναικῶν Σιδωνίων. — ⁹⁾ So schreibt Justinus (Hist., XVIII, 3): »Quam (sc. urbem Sidon) a piscium ubertate, Sidona appellaverunt. Nam piscem Phoenices Sidon vocant.« Kneucker wollte den Namen Sidon von einem Götzenbilde herleiten, das unter der Gestalt eines Fisches hier verehrt worden sei (in Schenkels BL, IV, 562). — ¹⁰⁾ Altorientalische Forschungen, V, 437. — ¹¹⁾ Genesis, 295.

der Purpurfärberei. Man denkt bei dem Namen Phoenice auch an das griechische φοίνιξ, welches sowohl die Dattelpalme als auch den Phönixvogel bedeutet. Wenn nun v. Landau meint: eine derartige Erklärung sei schon aus dem Grunde hinfällig, weil in Phönizien die Dattelpalme nicht gedeihe¹⁾, so macht Hommel dagegen geltend, daß der Name vielleicht aus einer älteren Heimat stammen könnte, wo eben die Dattelpalme zu Hause war, und das sei Ostarabien; auch der Phönixvogel komme in Südarabien vor; seine ursprüngliche Heimat aber sei Ostarabien. Die Phönizier hätten also den Namen einfach mitgenommen.²⁾ Bei dieser Hypothese würde man allerdings eher die Form Φοίνικιοι als Φοίνικες erwarten. Lenormant sieht in »Phönizien« bloß eine Abänderung des Namens Punt (Poeni, Puni), worunter die Ägypter die Länder westlich und östlich vom Roten Meere verstanden.³⁾

Die Phönizier nannten sich selber Hanani und ihr Land Kenaan oder Hna (Xvā). Sie waren nach Herodot (I, 1) vom Erythräischen Meere eingewandert und hatten die schöne und fruchtbare Küste am Mittelländischen Meere besetzt. Von ihnen erhielt jener Teil des Meeres den Namen mare Phoenicum. Infolge der philistäischen und israelitischen Einwanderung wurden die Phönizier weiter gegen den Norden bis zum Karmel, ja, darüber noch hinausgedrängt. Man kann sagen, daß zur Zeit Christi ihr Gebiet vom Flusse Eleutherus (= Nahr el-Kebîr) im Norden bis Dora, einige Meilen südlich vom Karmel, reichte.⁴⁾

Die Sidonier werden von vielen wegen Gn 10, 15 zu den Chamiten gerechnet; andere halten sie für ein semitisches Volk.⁵⁾ Man könnte diese beiden Ansichten vielleicht miteinander in Einklang bringen, indem man die Sidonier für semitisierte Chamiten hält, etwa in ähnlicher Weise, wie die Preußen zum Großteile germanisierte Slaven sind.⁶⁾

¹⁾ Landau, Phönizier, 9. — ²⁾ Hommel in »Theologisches Literaturblatt«, XXIII (1902), S. 187f.; dazu vergleiche man Movers, Phönizier, II/I, 4. — ³⁾ Lenormant, Histoire ancienne de l'Orient, VI, 473. — ⁴⁾ Vgl. Kautzsch in Riehms Handwörterbuch, II, 1222; Guthe, Bibelwörterbuch, 518. — ⁵⁾ So Pietschmann, Geschichte der Phönizier, 8; Landau, a. a. O., 5ff. — ⁶⁾ Vgl. Hommel, Die semitischen Völker und Sprachen, 146. Über

Ihre Hauptsitze waren im Norden Arvad und Gebal; im Süden Sidon und Tyrus. Von ihren Sitzen an der Meeresküste wanderten später viele Sidonier aus und gründeten in verschiedenen Ländern, so auf Kreta, Cypern und in Spanien (Tharsis), Kolonien und verpflanzten dorthin die orientalische Kultur. Winckler dagegen will jene Koloniengründung mit der chanaanitischen Einwanderung in Verbindung bringen. Schon damals (zirka 3000 v. Chr.) wären viele von den Einwanderern nicht an der Küste stehen geblieben, sondern weiter westwärts gezogen und hätten sich auf verschiedenen Inseln oder an verschiedenen Küstenstrichen des Mittelländischen Meeres angesiedelt.¹⁾

Die Sidonier verehrten mehrere heilige Bücher, die sie verschiedenen Göttern, so dem Gotte Taaut, Surmubel, zuschrieben. Ihre Religion war Naturdienst. »So weit wir«, schreibt Bandissin, »die phönizische Religion zurückverfolgen können, beruht sie in der Tat auf einer Vergötterung aller Naturkräfte, welcher die Gewalten des leuchtenden Himmels wie die der befruchtenden Gewässer für Götter, die grünen Bäume der Erde wie die vom Himmel gefallen Meteorsteine als Spuren der Gottheit galten.«²⁾ Sie stellten — wie Gutschmid ausführt — ihre Götter nicht anthropomorphisch, sondern symbolisch dar, besonders durch Säulen (Ašera). Selbst bei eigentlichen Bildern vermied man die Menschenähnlichkeit in irgendeiner Weise, indem man den Gott doppelköpfig, geflügelt, mit Tieremblemen, zwergförmig, hermaphroditisch darstellte.³⁾

Der oberste Gott war Baal (= Herr), der als erzeugendes Prinzip in der Sonne und als zerstörendes im Feuer (= Moloch) verehrt wurde. Andere Götter waren: Adonis (= Tammuz, Hadad, Rimmon), der in Byblos seinen Hauptsitz hatte; Baal Melkart oder Herakles, der Stadtgott von Tyrus, den die Phönizier auch als weibliche Gottheit (unter dem Namen

die Sprache der Phönizier vergleiche Schröder, Die phönizische Sprache, 1 ff.; Rawlinson, History of Phoenicia, 52 s. — ¹⁾ Winckler, Altorientalische Forschungen, V, 428. — ²⁾ Bandissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte, I, 44 f. — ³⁾ Gutschmid, Kleine Schriften, II, 40.

Sandon, Sandan) verehrten, was auch äußerlich dadurch zum Ausdruck kam, daß Männer und Frauen ihrem Geschlechte entgegengesetzte Kleider anzogen. Götter zweiten Ranges waren: Taaüt, Agathodämon oder Surmubel, Kakodämon, Kadmus, Typhon, Esmun, ein bekannter Stadtgott von Sidon.

An der Spitze der weiblichen Gottheiten stand Ašera (אשרה); sie war das empfangende, gebärende Prinzip und wurde als Mondgöttin verehrt (vgl. Jr 44, 17ff., wo sie als Mondgöttin »Königin des Himmels« genannt wird). Sie war von der Astarte, die der babylonisch-assyrischen Ištar entspricht, kaum verschieden¹⁾ (gegen Movers)²⁾; andere Namen für sie sind: Baaltis, Mylitta (vgl. Herodot 1, 199). Ihr Kult war sehr obszön. Von den Ašeren, die man ihr zu Ehren auf Hügeln und in Hainen errichtete, wird ihr Name vielfach mit »die Aufgerichtete« erklärt. Andere hingegen deuten den Namen mit »die Üppige«.

Die Phönizier verehrten überdies eigene Acker-, Schiffs-, Fluß-, See- und Meergötter. Ihre Tempel zeigten eine große Ähnlichkeit mit den ägyptischen und dem jerusalemischen Tempel.³⁾

Den Kult besorgte eine große Anzahl von Priestern und Priesterinnen, deren erste Stellen gewöhnlich von Personen aus der königlichen Familie eingenommen wurden. So stand z. B. die Mutter des Königs Ešmunazar an der Spitze der Priesterinnen und führte den Namen Em-Astarte (Mutter Astarte)⁴⁾. Den Priestern waren in großer Zahl die Hierodulen respektive Hierodulinnen (entsprechend den Leviten bei den Israeliten) beigegeben, die arbeiteten, bettelten und

¹⁾ Sehr ansprechend ist die Ansicht Torges, daß אשרה zunächst Bezeichnung der Göttin Ašera gewesen, deren letzte Spuren wir im XV. Jahrhundert v. Chr. treffen. Von dieser Göttin habe der heilige Pfahl (אשרה), der als Wohnsitz der Göttin betrachtet wurde und in ihrem Kulte eine so große Bedeutung hatte, den Namen erhalten. Hierauf seien diese Ašeren in den Dienst der Astarte übergegangen und dementsprechend sei der Name אשרה nunmehr für diese Göttin gebraucht worden (Aschera und Astarte, 41). —

²⁾ Movers, a. a. O., I, 196 f. — ³⁾ Vgl. Pietschmann, a. a. O., 272 ff. —

⁴⁾ Schlottmann, Die Inschrift Ešmunazars, 4; ferner vergleiche Dietrich, Zwei sidonische Inschriften, 78.

sich im Dienste der Gottheit auch prostituierten; der Erlös dafür fiel dem Tempel zu. Auch von Selbstverstümmelung zu Ehren der Gottheit wird berichtet.

An der Spitze der Städte standen Könige, deren Macht jedoch sehr beschränkt war, insbesondere durch den Senat, so daß der König bloß die Stelle eines obersten Richters und Heerführers innegehabt zu haben scheint. Den zweiten Platz im Staate nahm der Hohepriester, für gewöhnlich ein naher Verwandter (Bruder) des Königs, ein. Die einzelnen Städte hatten untereinander einen Bund eingegangen, an dessen Spitze in der Perserzeit die Städte Sidon, Tyrus und Aradus standen. Die gemeinsamen Angelegenheiten wurden durch ein Synedrium besorgt, das aus den drei Königen sowie aus je 100 Senatoren der genannten Städte zusammengesetzt war.

Die Phönizier waren in den Künsten und Wissenschaften sehr bewandert.¹⁾ Fast alle konnten lesen; und von den Phöniziern lernten diese Kunst andere Völker. Sie waren ferner sehr berühmt durch ihre Glas- und Metallindustrie.²⁾ Eine selbständige Kunst scheinen sie jedoch nicht gehabt zu haben; es macht vielmehr den Eindruck, daß sie sich in der bildenden Kunst besonders an ägyptische, später auch griechische Muster anlehnten.³⁾ Ihren Weltruf erwarben sie sich durch die Handelstätigkeit. Darüber schreibt Movers: »Was immer das eigene Land oder fremde Handelsgegenden zur Befriedigung der Bedürfnisse des Lebens erzeugten; was die Sitte zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern, was der Luxus und die Mode verlangte oder auch die Neugierde reizte: das brachten sie aus der Nähe und der Ferne auf die Handelsmärkte der alten Welt. Mit Öl, welches Judäa lieferte, fahren sie nach Tartessus und tauschen dafür Silber ein; eherner Kessel und Geräte bringen sie bis nach Britannien und nehmen hier Zinn als Rückfracht; in Ägypten holen sie Salben und Glaswaren; nehmen dann weiter auf ihrer Fahrt in Athen Töpfe ein . . . Nichts ist so unbedeutend,

¹⁾ Vgl. z. B. Σιδόνες πολυδαίδαλοι bei Homer (II., XXIII, 743). —

²⁾ Σιδῶν πολύγαλκος bei Homer. — ³⁾ Nöldeke, Orientalische Skizzen, 19.

was die Geschäftigkeit dieser Händler nicht zu gewinnstüchtigen Zwecken auszubeuten weiß.¹⁾

Die Macht der Phönizier war durch die Assyrer und Babylonier gebrochen worden und seit den Zeiten Alexanders des Großen hatten sie ihre Selbständigkeit vollends eingebüßt; ihr Gebiet wurde mit der Provinz Syrien vereinigt.

§ 56. Gebal.

(III Kg 5, 32 [Vulgata 5, 18].)

גִּבְלִי, die Einwohner גִּבְלִיָּם, oder kollektiv גִּבְלִיָּם; LXX: Γιβλιοι; Vulgata: Giblii. In den Keilinschriften heißt die Stadt Guubli, Gubla, die Bewohner Guublaai oder Gubalai²⁾; in den Amarnabriefen finden wir Gubla oder Kuubli³⁾; in den ägyptischen Inschriften Kupuna, Kepuna oder Kapuna, was nur eine Entstellung aus Gublu oder Gebal zu sein scheint.⁴⁾ Von den Griechen wurde die Stadt Βύβλος, selten Βίβλος, genannt; Burchardus de monte Sion hat den Namen Biblium⁵⁾, und zur Zeit der Kreuzzüge findet sich die Form Giblet. Bei den Arabern heißt sie jetzt Ġebeil (جَبِيل, جَبِيل = kleiner Berg); es hat sich somit der alte Name erhalten. Der Name Gebal (גִּבְלִי = جَبَل = Berg) erklärt sich daraus, daß diese Stadt auf einem Hügel neben Bergen zwischen Tripolis und Berytus erbaut ist, von welcher letzterer Stadt sie gegen Norden 5 Meilen entfernt ist. Der im Altertume tiefe und sehr günstig angelegte Hafen von Gebal, das am Mittelländischen Meere liegt (vgl. Ez 27, 9), ist gegenwärtig ganz versandet.

Gebal wird in verschiedenen Mythen unter die ältesten Städte der Welt gerechnet; ja, für älter als selbst Sidon gehalten.⁶⁾ Es galt von alters her für eine heilige Stadt; so

¹⁾ A. a. O., II/3, 87f.; ferner vgl. Rawlinson, *History of Phoenicia*, 282 ss. — ²⁾ Vgl. Schrader, *KAT*², 185; *KB*, II, 148. — ³⁾ *KB*, V, 124ff.; Winckler, *Geschichte Israels*, I, 115. 232. — ⁴⁾ Vgl. Krall, *Studien zur Geschichte des alten Ägypten*, III, 5; Meyer, *Geschichte des Altertums*, I, 229; W. M. Müller, *Asien und Europa*, 189. — ⁵⁾ A. a. O. (ed. Laur.), 27. — ⁶⁾ So schreibt z. B. Stephanus Byzantinus: Βύβλος, πόλις Φοινίκης ἀρχαιοτάτη πασῶν, Κρόνου κτίσμα, ἀπὸ Βύλλης πῆς Μιλήτου θυγατρὸς (a. a. O., 24).

wird Byblos bereits im Papyrus Anastasi I (um 1200 v. Chr.) eine »heilige Stadt« genannt. Adonis und Baaltis hatten hier berühmte Tempel. Vom Adoniskult hatte die Stadt Byblos auch den Beinamen Ἀδωνίδος ἱερά erhalten. Durch kluge Vermeidung eines Widerstandes gegenüber den assyrischen Königen erreichte die Stadt, daß sie ihre eigene Verwaltung beibehalten konnte. Es werden nämlich in den Inschriften Thiglath Pilears, Sennacheribs, Asarhaddons, Assurbanipals Könige von Gebal erwähnt.¹⁾

Die Bewohner von Gebal (Byblos) taten sich besonders in der Bearbeitung des Holzes und der Steine (vgl. III Kg 5, 18) wie im Schiffsbau (vgl. Ez 27, 9) hervor, weshalb der Name Gibiliter überhaupt für erfahrene phönizische Bauleute gebraucht wird.²⁾ Ihre Sprache weist auf der großen Inschrift von Byblos Spuren dialektischer Unterschiede von dem übrigen phönizischen Idiom auf.³⁾

Das alte Gebal lag südlich von dem jetzigen Dorfe Ġebeil, das ungefähr 1000 Einwohner zählt, auf einem Hügel unweit des Meeres.⁴⁾

§ 57. Jordan.

(III Kg 2, 8; 7, 46; 17, 3. 5; IV Kg 2, 6. 7. 13; 5, 10. 14; 6, 2. 4. 7, 15; 10, 33.)

𐤊𐤍, Ps 42 (41), 7 und Jb 4, 23 (Vulgata 18) ausgenommen, stets mit dem Artikel 𐤊𐤍; chaldäisch ܕܝܢܐ; syrisch ܕܝܢܐ oder ܕܝܢܐ; arabisch ٱلْأُرْدُنُّ; LXX hat Ἰορδάνης; im Papyrus Anastasi I lesen wir Y-ira-du-na.⁵⁾

Der Jordan entspringt aus drei Quellen, denen von Bânijâs, Tell el-Kâdi und Wâdi et-Teim, am Fuße des Antilibanus, durchströmt den Meromsee (jetzt Bahr el-Hâle), hierauf den See Genesareth, der bereits 208 m unter dem Mittelländischen Meere liegt, und ergießt sich nach vielgewundenem Laufe in das Tote Meer. Er nimmt verschiedene Zuflüsse auf, die aber

¹⁾ Vgl. Winckler, Gebal und Gabala in den assyrischen Inschriften (Sammelheft der MVG, 1896, IV), S. 20. — ²⁾ Vgl. Neumann, Qurn Dscheradi, 7. — ³⁾ Nöldeke, Die semitischen Sprachen, 30f. — ⁴⁾ Vgl. Renan, Mission de Phénicie, 173 s. — ⁵⁾ W. M. Müller, a. a. O., 97f.; 196.

mit Ausnahme des Karith und Jabok (Zerḳâ) in der Heiligen Schrift nicht genannt werden; die wichtigeren davon sind: Nahr Jarmūk (= Hieromax = Šerīʿat el-Menâḍire) im Osten Wâdi Beisan und W. Feiria im Westen.

Die Breite und Tiefe des Jordan ist zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Stellen verschieden. Zwischen dem Merom- und Genesarethsee beträgt seine Breite 20, beim Eintritte in das Tote Meer über 100 Schritte. Die Tiefe wechselt zwischen 1 und 3 m.

Die Distanz zwischen der Quelle im Wâdi Teim und der Mündung des Jordan ins Tote Meer beträgt in der Luftlinie 220 km; aber wegen der vielen Krümmungen, die der Fluß macht, ist der zurückgelegte Weg bedeutend größer. Der Jordan hat ein starkes Gefälle, im ganzen 914 m. Er ist reich an Fischen und hat in seinem Oberlaufe klares, sehr schmackhaftes Wasser; nach seinem Austritte aus dem See Genesareth wird dasselbe infolge der aufgelösten Erde trübe, bleibt aber trinkbar. Vom See Genesareth bis zum Toten Meere durchströmt er die Wüste el-Rôr¹⁾ (bei Flavius Josephus μέγα πῶδιον). Seine unmittelbare Umgebung ist jedoch keineswegs so unfruchtbar; die Ufer schmückten mannigfache Pflanzen, wie z. B. Binsen, Tamariskien, Rohr, Weiden etc., und beleben verschiedene Tiere, daher auch der Name יַרְדֵּן נָאִי (= Pracht des Jordan, vgl. Jr 12, 5; 49, 19; 50, 44; Za 11, 3) gerechtfertigt ist.

Den Namen Jordan erklärt man gewöhnlich aus dem Semitischen, und zwar von dem Zeitworte יר (= herabsteigen) mit »der Herabsteigende« (vgl. Jo 3, 16), »der Fluß«. (Dazu vergleiche man נַחַל = Nil; Rhein eigentlich = Fluß.)²⁾ Cheyne³⁾ stellt den Namen des Flusses mit dem syrischen Worte jarda (ܝܪܕܐ) = See und dem arabischen Zeitworte warada (وَرَدَ) = zur Tränke gehen (wirdun = Tränkeplatz) zusammen und deutet ihn mit Tränkestelle, Furt, was allerdings zu der jetzigen

¹⁾ Im Mittelalter findet sich bereits der Name Gorrus, so bei »Innominatus VI.« (W. Neumann, Drei mittelalterliche Pilgerschriften, in »Österreichische Vierteljahresschrift«, VII (1868), S. 421. — ²⁾ Fürst, Handwörterbuch, I, 545. — ³⁾ Encyclopaedia biblica, II, 2575.

Namensform eš-Šerī'a (الشريعة) (= Tränke), oder vollständiger — zum Unterschiede von Šerī'at el-Menādīre (Jarmūk) — Šerī'at el-Kebīr (الشريعة الكبيرة) (= große Tränkestelle) ganz gut passen würde. Es ist aber auch die Form Urdun (الأردن) gebräuchlich.¹⁾ Offenkundig falsch ist die Ansicht Hieronymus' und anderer, die den Namen als eine Zusammensetzung der zwei Quellen Jor und Dan erklären wollten. Das gleiche gilt von der etymologischen Aufstellung des Talmud: Jordan = יר דן = der herabsteigt von Dan.

Vom Flusse Jordan wird Palästina vom Psalmisten auch »das Land des Jordan« genannt (Ps 41 [42], 7).

§ 58. Sukkôth (Sokkoth, Sochoth, Sokoth).

(III Kg 7, 46.)

סֻכּוֹת, LXX: Σοκχώθ; Vulgata: Soccoth, Sochoth, Socoth; der Name bedeutet »Hütten«. Vgl. Gn 33, 17: »Und Jakob kam gen Sokkoth, baute da ein Haus und errichtete Hütten und nannte den Namen des Ortes Sokkoth, d. i. Hütten.« LXX hat dementsprechend an der Stelle Σοκχώθ.

Sokkoth war dem Stamme Gad zugewiesen; vom Richter Gedeon wurde es zugleich mit Phaniel gezüchtigt (Ri 8, 5f. 13f.); im Jordantale zwischen Sokkoth und Sarthan hatte Salomon seine Erzgießerei (III Kg 7, 46). Nach Gn 32, 31; 33, 17. 18 lag es zwischen Phaniel und Sichem. Zur Zeit des Flavius Josephus bestand der Ort noch unter dem griechischen Namen Σοκχώθ.²⁾

Sokkoth ist im östlichen Jordantale zu suchen; denn es lag im Stamme Gad (Jo 13, 27); ferner werden Sichem und Sokkoth einander gegenübergestellt als Repräsentanten des West- und Ostjordanlandes (Ps 59 [60], 8; 107 [108], 8). Besonders aber erhellt dies aus Ri 8, 4f., wo erzählt wird, wie Gedeon bei der Verfolgung der Madianiter den Jordan überschritten habe und nach Sokkoth gelangt sei. Auch Hieronymus verlegt es jenseits des Jordan in den zu Skytho-

¹⁾ Vgl. Rosenmüller, Biblische Geographie, II/1, 196. — ²⁾ Ant., I, 21, 1.

polis gehörenden Anteil.¹⁾ Darum können wir jenen nicht bestimmen, die Sokkoth im Westjordanlande suchen; so Thenius²⁾, welcher dasselbe in der Nähe der Furt bei Bethsan ansetzte. Das gleiche gilt von Robinson³⁾, der es mit den Ruinen Sâkût (18 km südlich von Bethsan) identifizieren wollte.

Ob aber Sokkoth im Norden oder im Süden des Jabok zu suchen ist, darüber gibt uns die Heilige Schrift keinen direkten Aufschluß. Doch die Stellen Gn 33, 17 und I Kg 7, 46 scheinen für den Süden zu sprechen. Nachdem Jakob den Jabok überschritten, kam er nach Sokkoth. Auch der Talmud setzt es rechts vom Jabok, beim Austritte aus dem Gebirge an.⁴⁾ Nach Jo 13, 27 lag es »im Tale«. Darum verlegt man Sokkoth am wahrscheinlichsten in die Nähe der Furt ed-Damije.⁵⁾ Für das masorethische בִּמְעָרָה דְּאָדָמָה ist vielleicht zu lesen בִּמְעָרָה (דֵּ) אָדָמָה (= bei der Furt Adama). Aus Ri 8, 4f. ersehen wir, daß bei Sokkoth tatsächlich eine Furt gewesen.⁶⁾

Viele, so Merrill⁷⁾, Conder⁸⁾, Moore⁹⁾, G. A. Smith, suchen auf Grund einer Angabe des Talmud Sokkoth im Norden des Jabok. Im Talmud wird nämlich gesagt, daß Sokkoth im V. Jahrhundert תַּרְעֵלָה (Tar'ala) geheißen habe; darum identifizierte man Sokkoth mit Tell Dêr 'Alla, 1.5 km nördlich vom Jabok. »Der künstlich abgetragene Hügel«, schreibt Hildesheimer, »ist mit Tonscherben, Häuserruinen etc. bedeckt, und diese Spuren einer alten Ortslage bestätigen die Lokaltradition, daß der Hügel einst eine Stadt getragen.«¹⁰⁾ Aber aus dem folgt noch immer nicht, daß es gerade Sokkoth gewesen ist.

Andere endlich meinen, es habe zwei Sokkoth gegeben: eines diesseits und das andere jenseits des Jordan¹¹⁾, ohne

¹⁾ Est (sc. Soccoth) autem usque hodie civitas trans Jordanem hoc vocabulo in parte Scythopoleos (in Gen., 33, 17 [Migne XXIII, 358]). —

²⁾ Buch der Könige, 121. — ³⁾ Neuere biblische Forschungen, 407 f.; ebenso Rieß, Bibel-Atlas, 30. — ⁴⁾ Vgl. Budde, Richter, 63. — ⁵⁾ Vgl. Driver, Jacob's Route from Haran to Shechem, in »Exp. Times«, XIII (1901/02), 457. — ⁶⁾ Vgl. Benzinger, Bücher der Könige, 54. — ⁷⁾ East of the Jordan, 385 ss. — ⁸⁾ Heth and Moab, 183. — ⁹⁾ Moore, Judges, 219. — ¹⁰⁾ Hildesheimer, Beiträge zur Geographie Palästinas, 49. — ¹¹⁾ Tristram, Bible Places, 332.

jedoch für diese Ansicht ein genügendes Argument vorbringen zu können.

§ 59. Šijjôn (Sion).

(III Kg 8, 1; IV Kg 19, 31.)

𐤊𐤍, LXX: Σιών; Vulgata: Sion. Der Name Sion ist vielleicht von einem Zeitwort 𐤊𐤍 (= aufrichten) herzuleiten; also 𐤊𐤍 = Säule, Burg; man beruft sich hierbei auf das arabische ضِهْوَة = Burg. Gesenius denkt wegen der arabischen (ضِهْيَوْن) und syrischen Form (ܣܝܘܢ) für Sion an die Wurzel 𐤊𐤍 = 𐤊𐤍 und erklärt dementsprechend 𐤊𐤍 mit »sonniger Ort«. ¹⁾

Sion bezeichnet zunächst die Jebusiterburg; dann wurde der Name übertragen auf den ganzen Hügel, auf dem dieses Kastell (später = Davidsstadt) erbaut war, und zuletzt auf die ganze heilige Stadt (vgl. Is 10, 24; Jr 3, 14; Am 6, 1; Ps 51, 20) und ihre Bewohner ausgedehnt (z. B. Is 1, 27; Ps 97, 8).

Es ist eine große Kontroverse darüber entstanden, ob unter Sion der West- oder Osthügel Jerusalems zu verstehen sei. Im V. Jahrhundert n. Chr. fing man vielleicht an, den Namen des Berges Sion, als des theokratischen Berges, auf den Westhügel zu übertragen, weil hier das Cönakulum sich befand.

Als Jerusalem unter Hadrian wieder aufgebaut wurde, ließen sich viele Christen und Juden außerhalb der Stadtmauer an der Südseite des westlichen Hügels nieder, während innerhalb der Mauer Heiden wohnten. So kam es, daß der heilige Name Sion auf jenen Ort übertragen wurde, den das theokratische Volk einnahm, während der Name Sion für den östlichen Hügel immer mehr und mehr in Vergessenheit geriet, so daß zuletzt der Westhügel auch für den alttestamentlichen Sion angesehen wurde. Erst in neuerer Zeit hat man — und zwar zuerst Caspari²⁾ — angefangen, im

¹⁾ Thes., 1164. Doch zugleich bemerkt er, daß auch andere Ableitungen möglich seien, wie nach dem äthiopischen Sion = Burg, Asyl. Über andere Erklärungen siehe Outhovius, De montibus Sionis et Morijah, bei Ugolinius, Thes., VII, 1061 s. — ²⁾ In »Theologische Studien und Kritiken«, 1864, S. 309 ff.

Osthügel den Sion zu erkennen. Gegenwärtig treten für den Osthügel die protestantischen Theologen fast einhellig und viele auch von den katholischen Exegeten ein.¹⁾ Von den letzteren sind es besonders Gatt²⁾, Rückert³⁾, Mommert⁴⁾, Zschokke⁵⁾, die sich für den Westhügel entscheiden.

Übrigens ist die Tradition, auf welche sich die Anhänger der Westhügeltheorie vor allem berufen, nicht so einstimmig, daß daraus ein sicheres Argument für ihre Ansicht abgeleitet werden könnte.

So scheint auch Hieronymus den Sion im Osten anzusetzen, da er denselben mit der intermittierenden Quelle Siloe, worunter wohl die Quelle Gihon im Osten der Stadt gemeint ist, zusammenstellt, dieselbe also an den Fuß des Sion verlegt.⁶⁾ Das gleiche Zeugnis bietet uns die Pilgerschrift »In-nominatus V.« (XIII. Jahrhundert)⁷⁾ und Johannes Poloner (XV. Jahrhundert)⁸⁾.

Für den Westhügel als den Sion scheint allerdings Jo 15, 8, wo die Grenze des Stammes Juda angegeben wird als »hinaufsteigend durch das Tal der Söhne Ennoms (Hinnom) an der Mittagsseite der Jebusiter«, und Jo 18, 16, wo in ähnlicher Weise die Grenzen Benjamins beschrieben werden und wo gleichfalls das Tal Ennom (Hinnom) im Süden der Jebusiter angesetzt wird, zu sprechen. Doch glauben wir diese Worte nicht pressen

¹⁾ So Klaiber in ZDPV, XI, 12 ff.; Rieß, Bibel-Atlas, 34; Weikert in SMBC, 1896, S. 477 ff.; Schöpfer, Geschichte des Alten Testaments, 299 ff.; Bauer, Der Tempelberg, 10; Hackspill in »Theologische Revue«, 1902 (I), Sp. 177 ff.; Vincent in »Revue biblique«, 1904, 56 ss. — ²⁾ Die Hügel von Jerusalem; Sion in Jerusalem, 34 ff.; Zur Topographie in Jerusalem, in ZDPV, XXV (1902), 178. — ³⁾ In KL, XI, 347 ff.; Die Lage des Berges Sion, 12 ff. — ⁴⁾ Topographie des alten Jerusalem, 243 ff. — ⁵⁾ Historia sacra, 186. — ⁶⁾ Siloe autem fontem esse ad radices montis Sion, qui non iugibus aquis, sed in certis horis diebusque ebulliat, et per terrarum concava et antra saxi durissimi cum magno sonitu veniat, dubitare non possumus, nos praesertim, qui in hac habitamus provincia (in Is., 8, 6 [Migne, XXIV, 119]). — ⁷⁾ Fons Siloë iuxta montem Syon non singulis diebus sed tantum tribus in ebdomada currit (W. Neumann, Drei mittelalterliche Pilgerschriften, a. a. O., S. 273). — ⁸⁾ In pede montis Sion est fons Siloe, de quo colliguntur aquae in piscinam inferiorem, quae natatoria Siloe, i. e. missus dicitur (Descriptio terrae sanctae [ed. Tobl.], p. 238).

zu dürfen; es wird nur im allgemeinen gesagt, daß das Tal Ennom (Hinnom) im Süden von der Jebusiterburg (= Sion) sei, was in gewissem Sinne auch beim Osthügel zutrifft.

Auf der anderen Seite weisen gewichtige Gründe auf den Osthügel hin. In I Mk 14, 26 lesen wir: »Sie (d. i. die Juden) schrieben es (nämlich ihre Dankesbezeugung) auf eherne Tafeln, die sie an die Säulen auf dem Berge Sion hingen.« Und Vers 48 sagt: »Und diese Schrift befahlen sie auf eherne Tafeln zu graben und sie in dem Säulengange des Heiligtums an einem in die Augen fallenden Ort zu stellen.« Aus diesen beiden Stellen geht hervor, daß zur Zeit der Makkabäer der Tempelberg, also der Osthügel, für den Sion gehalten worden ist. Das gleiche erhellt aus I Mk 4, 60: »Und sie befestigten zur selben Zeit den Berg Sion ringsum mit hohen Mauern und festen Türmen, daß nicht die Heiden wiederkämen und ihn verunehrten, wie sie zuvor getan.« Gemeint ist die Schändung des Tempels durch Antiochus Epiphanes.

Wie würde man es sich ferner erklären, daß der Sion in der Heiligen Schrift so oft als der heilige Berg gepriesen wird, wenn er nicht zugleich der Tempelberg gewesen wäre! Hierher gehören z. B. die Stellen: »Ich bin über Sion gesetzt, seinen heiligen Berg« (Ps 2, 6); »der Herr wohnt auf Sion« (Ps 9, 12); ähnliche Stellen sind: Ps 64, 2; 73, 2; 75, 3; 83, 8; 98, 2; 127, 5; 132, 3; »von Sion wird das Gesetz ausgehen« (Is 2, 3); ferner vgl. Is 8, 18; 37, 32; 46, 13.

Aus anderen Stellen wiederum geht hervor, daß die Davidsburg (und damit auch der Sion) tiefer lag als der Tempel; somit kann der Sion nur der Osthügel sein; denn der Westhügel war höher als der Tempelberg. So lesen wir II Kg 24, 18: »Und Gad kam zu David und sprach zu ihm: Geh' hinauf und baue dem Herrn einen Altar auf der Tenne Areunas des Jebusiters.« »Und David ging hinauf nach dem Worte Gads« (V. 19). In ähnlicher Weise wird (III Kg 8, 1—4) von dem Heraufbringen der Bundeslade aus der Stadt Davids, d. i. von Sion, in den Tempel, gesprochen. Dieses »Hinaufsteigen« oder »Hinaufbringen« paßt ganz gut auf das Hinaufsteigen von dem niedrigeren südlichen Teile des Ost-

hügels auf den höheren nördlichen Teil (Tempelberg). Sonst müßte man annehmen, daß David zuerst von dem höheren Westhügel in das Tyropöon hinabgestiegen und dann erst zum Tempelberg hinaufgestiegen sei.

Auch das Buch Nehemias scheint den Berg Sion im Osten der Stadt anzusetzen. Es werden nämlich daselbst (3, 15; 12, 31 ff.) das Quell- und Wassertor in Verbindung gebracht mit den Stufen, die von der Davidsstadt herabführen. Nun sind aber jene Tore im Osten. Aus dem Grunde sind auch die Stufen, die in die Davidsstadt hinaufführen, wie diese selber auf der Ostseite zu suchen.

Wenn auch der Westhügel größer und höher ist als der Osthügel, so war doch dieser für die Anlage eines Kastelles geeigneter. Denn der Westhügel wurde gegen Norden breiter und flachte sich allmählich ab, während der Osthügel in das Josaphat- und Tyropöontal steil abfiel und auch im Norden durch eine 30—50 m breite, stellenweise 12 m tiefe Terrainmulde geschützt war, wie Guthe nachgewiesen zu haben glaubt. »Der südlich von dieser Schlucht sich erstreckende Felsrücken« — schreibt Mühlau — »eignete sich durch seine abgeschlossene Lage vorzüglich zur Anlage eines befestigten Wohnplatzes (man vergesse nur nicht, daß bei der Anlage desselben nur dies in Frage kam, ob man sich selbst in der zu erbauenden Burg werde geschützt wissen; außerhalb derselben gab es nichts zu beschützen !), und war für diesen Zweck reichlich groß. Wir dürfen das zu Gebote stehende Terrain auch auf 300 m in der Ausdehnung von Nord nach Süd, auf 130 m an der breiten Stelle von West nach Ost rechnen; ein Terrain also etwa von der Größe der Akropolis in Athen.«¹⁾

Auch die Gihonquelle (Marienquelle) an der Ostseite der Stadt spricht für die Osthügeltheorie, weil sonst das Kastell am Westhügel leicht des Wassers hätte beraubt werden können.

Die Stufen, die Bliss im Tyropöon entdeckt hat, konnten den Streit nicht beilegen. Jedenfalls wäre die Frage gelöst, wenn man die Königsgräber fände.

¹⁾ Mühlau in Riehms Handwörterbuch², II, 1869.

§ 60. Galiläa.

(III Kg 9, 11; IV Kg 15, 29.)

גליל (Jo 20, 7; 21, 32), גליליה (IV Kg 15, 29), ארץ גליל (III Kg 9, 11); LXX: Γαλιλαία (z. B. III Kg 9, 11); voller lautete der Name גליל הגדול (Is 8, 23); vgl. I Mk 5, 15: Γαλιλαία ἀλλοφύλων; Vulgata: Galiläa (IV Kg 15, 29), Galilaea Gentium (Is 9, 1).

Galil bezeichnet zunächst Kreis, Bezirk; anfänglich war es also nicht ein Eigennamen, sondern ein Appellativum. Dann wurde es zu einem Eigennamen, womit zunächst der nördliche Teil des Stammes Nephthali benannt wurde; hierauf wurde unter Galiläa das Gebiet der Stämme Aser, Zabulon und Issachar mitinbegriffen, also der Landstrich von der Ebene Esdremon im Süden bis zur Stadt Tyrus oder zum Orontes im Norden. Gegen Osten bildete der Jordan und der See Genesareth die Grenze, weshalb letzterer auch das Galiläische Meer genannt wurde (vgl. Mt 4, 18; 15, 29; Mc 1, 6; 7, 31; Jh 6, 1).

Zur Zeit der israelitischen Einwanderung waren viele von der heidnischen Bevölkerung nach dem Norden Palästinas zurückgewichen, so daß jener Bezirk mit Recht »Galiläa der Heiden« (Is 8, 23 [9, 1]) genannt werden konnte.¹⁾ Durch Thiglath Pileser III. war der Großteil der einheimischen Bevölkerung in das Exil abgeführt worden (IV Kg 15, 29), was zur Folge hatte, daß der zurückgebliebene Rest der Israeliten sich mit vielen heidnischen Elementen vermischte, so daß der Name »Galiläa« jetzt noch mehr am Platze war; welche Bezeichnung nunmehr auf die ganze Provinz, die zwischen der Ebene Jesrael und dem Leontes (Litani) gelegen war, ausgedehnt wurde. Die Bevölkerung dieses Landstriches ist zu allen Zeiten eine gemischte gewesen und wird es auch in Zukunft sein. Dies bringt schon die Lage mit sich, da »das Land infolge seiner Eigenschaft als Brücke zwischen den großen Nachbarrreichen und Kulturvölkern zum Durchzug im Krieg und Frieden dienen wird.«²⁾

¹⁾ Hölscher will jene Erklärung des Namens Galiläa mit »Kreis, Landstrich der Heiden« nicht gelten lassen, ohne jedoch durchschlagende Gründe anführen zu können (a. a. O., S. 80). — ²⁾ Schwöbel in ZDPV, XXVII (1904), 28.

Galiläa zerfiel in Ober- und in Untergaliläa. Ersteres ist ein sehr unregelmäßig gestaltetes Bergland und im allgemeinen höher als Untergaliläa; dieses ist charakterisiert durch eine Reihe großer Ebenen. In geologischer Hinsicht besteht das Gebirge Galiläas — sowie das des übrigen Palästina — zum größten Teil aus Kalk, hie und da aus vulkanischem Gestein.

Zu den größten Städten Galiläas rechnet Flavius Josephus Tiberias und Sephoris. Das Land war nach demselben Schriftsteller sehr fruchtbar — besonders um Tiberias herum¹⁾ — und auch sehr dicht bevölkert.²⁾ Wenn derselbe jedoch von 204 Städten in Galiläa spricht, von denen die kleinste 15.000 Einwohner gehabt habe, so ist dies sicher eine von seinen Übertreibungen. Jedenfalls aber war Galiläa stets dichter bewohnt als das übrige Palästina.³⁾

Neben dem Ackerbau trieben die Bewohner Galiläas den Handel, der durch die große Völkerstraße, die von Damaskus zum Karmel führt, die »via maris« (Mt 4, 15), angeregt und befördert wurde. Sie waren ein fleißiges, betrieb-sames Volk, das auch durch seine Tapferkeit⁴⁾ und seinen Freiheitssinn sich hervortat. »Sie waren« — schreibt Furrer — »leicht vom Affekt hingerissen, in Liebe und Haß schnell geteilt, voll rührender Anhänglichkeit und wieder haltlos im Ausbruche des Zornes, Menschen von sanguinisch-cholerischem Temperament, begeisterungsfähig für die höchsten Ideale und wieder voll glühender sinnlicher Träume.«⁵⁾

In religiöser Hinsicht hielten sie nicht streng zur Partei der Pharisäer und wurden von diesen, aber auch von den übrigen Juden verachtet, nicht etwa wegen ihrer Beschränktheit, sondern wegen ihrer Vermischung mit heidnischen Elementen und ihres weniger orthodoxen Glaubens und endlich wegen des Dialektes, dessen sie sich bedienten. Dieser unterschied sich von dem der Jerusalemer besonders dadurch, daß sie die einzelnen Gutturalbuchstaben nicht genügend deutlich

¹⁾ BJ, III, 10, 8. — ²⁾ So schreibt er (BJ, II, 20, 6), daß er in Galiläa 100.000 Soldaten und darüber geworben habe. — ³⁾ Schwöbel, a. a. O., 37 ff.

— ⁴⁾ Vgl. BJ, III, 3, 2. — ⁵⁾ In Schenkels BL, II, 321.

aussprachen, aus ψ oft ein τ machten, einzelne Konsonanten verschleiften usw.¹⁾, weshalb denn auch die Umstehenden zu Petrus sagen konnten: »Deine Sprache macht dich kennbar« (Mt 26, 73).

§ 61. Kabûl (Chabul).

(III Kg 9, 13.)

כַּבּוּל, Chabul bezeichnet einen Distrikt von 20 Städten in Galiläa, die Salomon dem König Hiram von Tyrus gegeben hatte. Manche beschuldigten deshalb den israelitischen König, daß er gegen den Geist des Gesetzes (vgl. Lv 25, 13ff.) Städte weggegeben hätte. Darauf ist zu erwidern, daß in jenem Bezirke viele Heiden wohnten. Übrigens scheinen jene Städte nach II Pa 8, 2 Salomon wieder zurtückerstattet worden zu sein.

Der Name Chabul ist bisher noch nicht in befriedigender Weise erklärt worden. Die meisten kommen mehr oder weniger darin überein, daß Hiram durch diese Bezeichnung sein Mißfallen habe ausdrücken wollen. Derselbe konnte aber kaum deshalb unzufrieden sein, als ob dieser Distrikt unfruchtbar gewesen wäre; er gehört ja zu den schönsten und fruchtbarsten Teilen Galiläas; sondern Hiram war vielleicht ungehalten, weil dieser Landstrich von seinem übrigen Besitze durch Berge und Schluchten zu sehr abgeschnitten war.²⁾

LXX hat ὄριον = Grenze; sie las also כַּבּוּל für כְּבִיל, indem sie den Buchstaben כ mit ב (was in den semitischen Sprachen öfters geschieht) vertauschte, wie sie auch umgekehrt ב einige Male durch כ wiedergibt: כְּבִיל Λωήκ, כְּבִיל Σικελάκ neben Σικελέγ, כְּבִיל neben Φαλέγ (B) auch Φαλέκ (A).³⁾ Die Vulgata, Targum und Syrus behalten das hebräische Wort bei; so hat die syrische Übersetzung مَصْحَب (Kabuli), während die arabische das Wort mit قُرَى الشَّوْى (= Dornstädte) ausdrückt.

Diese bringt somit die Vorstellung von der Unfruchtbarkeit des Distriktes Chabul dadurch zum Ausdruck, daß

¹⁾ Arnold Meyer, Jesu Muttersprache, 59; Bernhard Weiß, Matthäusevangelium (zu 26, 73), 472. — ²⁾ Vgl. Furrer in Schenkels BL, III, 460. — ³⁾ Vgl. Könnecke, a. a. O., 14.

sie von »Dornstädten« spricht. Die Dornen sind so recht der Typus der Unfruchtbarkeit und Unbrauchbarkeit. Sie finden sich in Palästina sehr häufig; eine Gegend am Antilibanus hat von den Dornen den Namen Aklīm el-billān erhalten. Dieses wertlose Gewächs wird oft in großen Mengen zum Verbrennen gesammelt. Die sonst oft so arme hebräische Sprache hat ungefähr 20 Ausdrücke für Disteln und Dornen.¹⁾

Am wahrscheinlichsten hat man es bei dem Namen Chabul mit einer Volksetymologie zu tun.

Flavius Josephus erklärt den Namen Chabul — den er Χαβαλών²⁾ und Χαβολών³⁾ schreibt — nach dem Phönizischen mit »nicht gefallend«.⁴⁾

Hieronimus deutet den Namen mit »wie Gras«; nach ihm hätte dieses Land Hiram mißfallen, weil es zu grasreich gewesen wäre.⁵⁾ Manche setzen חויל = כבול = Sand.

Viel Anklang hat die Erklärung: חויל = כבול (wie) + בול (= בל) = wie nichts gefunden.⁶⁾ Georg Weber meint: Freunde und Schmeichler Salomons hätten den Wert des abgetretenen Landes durch die Benennung Kabul, d. i. »wie nichts«, herabzusetzen gesucht, um auf diese Weise das Unrecht dieser Länderabtretung zu verringern.⁷⁾

Relandus setzt im Anschlusse an Hiller קְבוּל = קְבוּל = wie nichts.⁸⁾ Cornelius a Lapide denkt an קָבַל = Hund; also Chabul = hündische Gegend.⁹⁾ Wenig wahrscheinlich ist auch die Deutung Klostermanns, der קְבוּל aus גָּליל (vgl. גָּל = Kot) entstellt sein läßt.¹⁰⁾

Andere, wie z. B. Simon, schlagen vor: קְבוּל = קְבוּל = חָבַל (= Pfand) = zum Pfande (der Freundschaft) gegeben.¹¹⁾ Damit berührt sich die Ansicht jener, die den Namen von

¹⁾ Vgl. Fonck, Streifzüge durch die biblische Flora, 50f.; 89f. —

²⁾ Ant., VIII, 5, 3. — ³⁾ Contra Apionem, I, 17. — ⁴⁾ Μεθερμηνεύμενον γὰρ τὸ Χαβαλὼν κατὰ Φοινίκων γλῶτταν οὐκ ἀρέσκον σημαίνει (Ant., VIII, 5, 3).

— ⁵⁾ Chabul quasi germen (Onom., 26, 22). — ⁶⁾ Vgl. Thénien, a. a. O., 146; Lumby, The First and Second Books of the Kings, I, 102. — ⁷⁾ Weber und Holtzmann, Geschichte des Volkes Israel, I, 211. — ⁸⁾ Relandus, Palaestina, 701. — ⁹⁾ Comment. in libros IV Regum, 152. — ¹⁰⁾ Bücher Samuelis und der Könige, 327. — ¹¹⁾ Vgl. Gesenius, Thes., 656.

חָבֹל (= Fessel) mit dem Hinweis auf das enge Bündnis zwischen Hiram und Salomon herleiten.¹⁾

Cheyne will für »Land von Chabul« »Land von Zabulon« lesen. Er meint, daß man חביל mit einem Abkürzungsstrich חבֹל geschrieben habe; dann sei dieser Strich weggeblieben und so sei aus חביל die Leseart חבול entstanden.²⁾

Andere führen den Namen Chabul auf den Namen der Stadt Chabul im Stamme Aser (Jo 19, 27) zurück.³⁾

§ 62. 'Ešjōngeber (Asiongaber).

(III Kg 9, 26; 22, 49.)

עֲצִיֹן נָבֶר; LXX: Γασίων Γαβέρ (III Kg 9, 26), Ἀσών Γαβέρ (III Kg 22, 49), Γεσίων Γαβέρ (Nu 33, 35); die griechischen Übersetzer geben das γ entweder mit γ oder durch den Spiritus asper oder lenis wieder; für S^gōl setzen sie in der Regel ε, manchmal aber — wie auch hier — α, oder, wenn S^gōl plene geschrieben ist, η.⁴⁾ Vulgata: Asiongaber; Flavius Josephus: Γασιωνγαβέλ. Ein Papyrus hat Uzaina und die arabischen Geographen schreiben عَصِيُون.

Der Name עֲצִיֹן נָבֶר wird gewöhnlich mit »Rückgrat eines Mannes« erklärt, worunter zunächst der Bergrücken gemeint ist.

Lagrange will den Namen von dem Wüstenstrauch Radja und dem Salomonischen Statthalter Gaber (Geber), der über das südliche Ostjordanland gesetzt war (III Kg 4, 19), herleiten.

Asiongaber war eine edomitische Hafenstadt am älanitischen Meerbusen, in der Nähe von Elath (vgl. Dt 2, 8). Aber die genaue Lage wissen wir nicht. Wenn Flavius Josephus sagt, daß Asiongaber jetzt Berenike heiße⁵⁾, so zeigt er, daß er weder die Lage von Asiongaber noch die von Berenike kenne, denn dieses lag an der nubischen Küste. Ebenso unbekannt war die Stadtlage zur Zeit Eusebius' und

¹⁾ Hamburger, BEJ, I, 205. — ²⁾ Vgl. Encyclopaedia biblica, I, 616. —

³⁾ Vgl. Ewald, Geschichte des Volkes Israel, III, 373. — ⁴⁾ Könnicke, a. a. O., 15, 21. — ⁵⁾ Γασιωνγαβέλ, ἧς οὐ πόρρω Αἰλανῆς πόλεως, ὅν Βερενίκη καλεῖται (Ant., VIII, 6, 4). Auch Seligsohn meint mit Berufung auf diese Stelle: Bei den Griechen hätte Asiongaber Berenike geheißen (In »The Jewish Encyclopedia«, V, 320).

Hieronymus'.¹⁾ Und wenn Makrizi im XV. Jahrhundert 'Ašûn »eine große und schöne Stadt bei Elath« nennt, so hat er dies, sei es unmittelbar oder mittelbar, aus der Heiligen Schrift geschöpft.

Aus dem Umstande, daß Asiongaber durch Elath näher bestimmt wird, können wir schließen, daß Elath bekannter war. Wahrscheinlich ist Asiongaber bei Elath, am Ostufer des alanitischen Busens zu suchen. Nach II Pa 8, 17 scheint es nördlich von Elath, nach Dt 2, 8 östlich von dieser Stadt (also nordöstlich) gelegen zu haben.

Viele denken an 'Ain el-Radjân ('Ain el-Rudjân), nach Robinson 16 Meilen im Norden vom Busen, wofür allerdings eine gewisse Ähnlichkeit im Namen sprechen würde. Das Fehlen größerer Ruinen sowie die große Entfernung (35 km) vom Meere und die etwa 50—60 m betragende Erhebung über den jetzigen Meeresspiegel fallen vielleicht weniger ins Gewicht, da das Gestade des Busens im Laufe der Zeiten sich geändert hat. Hulls Untersuchungen haben nämlich ergeben, daß der südliche Teil des Wâdi el-'Araba bis zur Radjân-Gegend gehobener Meeresboden ist.²⁾

Manche³⁾ wollen Asiongaber auf die Insel Ġezîrat Pharaun verlegen; doch diese liegt bereits zu südlich von Elath. Darum ist noch unwahrscheinlicher die Ansicht jener, die an Šerm ganz im Süden der Sinaitischen Halbinsel denken.⁴⁾ Andere wiederum glauben: Asiongaber wäre bloß der Hafen von Elath gewesen, wie Majumas die Hafenstadt von Gaza war.⁵⁾

In Asiongaber baute Salomon Schiffe und hier litt die Flotte des Königs Josaphat Schiffbruch. »Noch jetzt« — lesen wir bei Riehm⁶⁾ — »ist die Schifffahrt in dem tiefen, an den steilen Küsten mit Felseninseln und Korallenriffen besetzten und oft von starken Stürmen aufgeregten Golfe gefährlich.«

¹⁾ Ἀσιὼν βαβαὶ ἢ καὶ Ἀσιὼν γαβέρ . . . λέγεται εἶναι Αἰσία (Essia [Hieron.]) ἢ παρὰ τὴν Ἀἰλὰ πλησίον τῆς ἐροθρᾶς θαλάσσης (Onom., 227, 44; 97, 21). — ²⁾ Vgl. Robinson, Palästina, I, 280; Lagrange in »Revue biblique«, IX (1900), 284; Guthe, Bibelwörterbuch, 174; derselbe in Haucks REP, V, 287. — ³⁾ Schubert, Reise in das Morgenland, II, 377. — ⁴⁾ So Büsching, Erdbeschreibung, XI/I, 609ff. — ⁵⁾ Ewald, a. a. O., III, 77; Kneucker in Schenkels BL, II, 256. — ⁶⁾ Handwörterbuch, I, 434.

§ 63. 'Ēlath, 'Ēlôth (Elath, Ailath, Aila, Aelath).

(III Kg 9, 26; IV Kg 14, 22; 16, 6.)

𐤀𐤋𐤔 (IV Kg 14, 22; 16, 6), 𐤀𐤋𐤔 (III Kg 9, 26), in der ursprünglichen Form wahrscheinlich 𐤀𐤋𐤔 𐤋 (Gn 14, 16); LXX: Ἀλών (Dt 2, 8), Ἀλάθ (III Kg 9, 26; IV Kg 16, 6), Ἀλώθ (IV Kg 14, 22); Vulgata: Elath (Dt 2, 8), Ailath (III Kg 9, 26), Aila (IV Kg 16, 6), Aelath (IV Kg 14, 22).

Flavius Josephus hat Ἀλανή¹⁾ und Ἀλάθ²⁾; griechische Schriftsteller schreiben Ἀιλάν, Ἐλανά, Ἀλανά; Plinius Aelana; bei arabischen Autoren findet sich ٱللّٰث.

Elath, eine edomitische Hafenstadt am Nordende des nach ihr benannten alanitischen Meerbusens, hat seinen Namen ohne Zweifel von einem oder mehreren heiligen Bäumen erhalten; nach anderen von einem in der Nähe befindlichen Palmenwald; denn 𐤀𐤋𐤔, 𐤀𐤋𐤔 = Baum, beziehungsweise Bäume.

Elath war als Endpunkt mehrerer wichtiger Straßen ein vielumworbener Platz. König David hatte zugleich mit Edom auch diesen Hafen in seine Gewalt gebracht (II Kg 8, 14); von diesem Hafen aus segelten Salomons Schiffe nach Ophir (III Kg 9, 26; II Pa 8, 17). Joram verlor Elath (IV Kg 8, 20), aber Azarias gewann diesen wichtigen Hafen wiederum zurück (IV Kg 14, 22; II Pa 26, 2). Doch unter dem König Achaz ging Elath abermals verloren und die Edomiter kamen nach Elath und wohnten daselbst bis auf diesen Tag (IV Kg 16, 6)³⁾. Seit dieser Zeit wird Elath in der Heiligen Schrift nicht mehr erwähnt. Zu Eusebius' Zeit war es noch eine bedeutende Handelsstadt und Standquartier der zehnten Legion.⁴⁾ Um das Jahr 70 n. Chr. war ja Elath vollständig in den Besitz der Römer übergegangen und jetzt befindet sich beim Hafen ein türkisches Kastell mit einer kleinen Schar Soldaten, welches 'Akaba (العقبة), d. i. Böschung, heißt; denn die Straße, die von Kairo gegen Mekka führt, fällt hier steil ab. Von dem

¹⁾ Ant., VIII, 6, 4. — ²⁾ Ant., IX, 12, 1. — ³⁾ Für 𐤀𐤋𐤔 ist, wie V. 6b verlangt, 𐤀𐤋𐤔 zu lesen und Rasin ist zu streichen (vgl. Klostermann, Bücher Samuelis und der Könige, 449; Benzinger, Bücher der Könige, 171). — ⁴⁾ Vgl. Onom., 84, 25; 210, 75.

Kastelle 'Akaba hat jetzt jener Busen vom Roten Meere den Namen Busen von 'Akaba erhalten. Man kann den jetzigen Namen als Abkürzung von 'Akabet Aila, welche Bezeichnung bei Edrisi (1154) vorkommt, betrachten und mit »Abhang von (nach) Aila (Elath)« übersetzen.¹⁾ Die Ruinen, die sich hier finden, haben das Aussehen eines Hügels.

§ 64. Schilfmeer (Rotes Meer).

(III Kg 9, 26.)

MT hat מִן הַיָּם = Schilfmeer; LXX: ἡ ἐρυθρὰ θάλασσα (Ri 11, 16: θάλασσα Σίφ), daraus der Ausdruck der Vulgata »mare rubrum« (zuerst Ex 10, 19). Übrigens scheint das Wort ἐρυθρὰ in der griechischen Übersetzung irrtümlich aus ἐρυθραία entstanden zu sein. Unter dem »Erythräischen Meere« verstanden die Klassiker den Indischen Ozean mit dem Persischen und Arabischen Busen.

Zum Namen »Schilfmeer« schreibt Frohnmeyer: »Das hebräische Wort suph bedeutet meist Schilf (2 Mos 2, 3. 5; Jes 19, 6), einmal (Jon 2, 6) auch Meertang, Seegras. Man könnte den Namen von dem massenhaften Vorkommen des Tanges herleiten und, da es Tang in jedem Meere gibt, zugleich an die tausendästig im Roten Meer ausgebreiteten Korallenstämme denken, welche, von Tang und Algen durchzogen, einem Walde im Grunde des Meeres gleichen. Doch wird eher an Schilf zu denken sein, das an Uferstellen, wo Süßwasser eindringt, z. B. acht Stunden südlich von Sues, auch beim Timsahsee, in mächtigen Schilfgebüschwäldungen sich findet.«²⁾

Woher in der griechischen und römischen Zeit der Name »Rotes Meer« kommt, ist nicht klar. Man hat ihn entweder von der roten Farbe des Wassers, die durch Pflanzen verursacht werde, oder von den roten Korallen, oder von den roten Völkern, die an diesem Meere wohnen (Edomiter, Himjariten [in Arabien], Phönizier), oder endlich von der roten Farbe der Erde, im Gegensatz zur schwarzen des Nillandes,

¹⁾ Vgl. Guthe in Haucks REP, V, 286. — ²⁾ Biblische Geographie, 274.

erklärt. Manche deuten diese Bezeichnung von »den rotglühenden, im Wasser gebrochenen Lichtstrahlen der tropischen Sonne oder von den durch ihre Glut geröteten Bergen, die sich im Wasser widerspiegeln«. ¹⁾ Andere wollten den Namen von dem Könige Erythra (ἐρυθρός, *á, óv* = rot), dem Sohne des Perseus und der Andromeda, herleiten. ²⁾ Am wahrscheinlichsten erscheint uns die Ansicht Fresnels und Glasers: Das Meer sei zunächst nach den Himjaren (Himjariten) »Meer der Himjaren« genannt worden. Der himjarische Name b.h.r.a.h.m.r.n (»Meer der Himjaren«) sei dann zu bahr ahmar (»Rotes Meer«) geworden, weil dieser Name mit den gleichen Buchstaben geschrieben werde. ³⁾

Jetzt versteht man unter dem Roten Meere jenen Teil des Indischen Ozeans, der von Bab el-Mandeb an in einer Länge von 350 deutschen Meilen zwischen Afrika und Arabien gegen Norden sich ausdehnt, wo er sich in zwei Busen teilt: den alanitischen (Akaba) im Osten und den hieropolitanischen (Suês) im Westen. Diese schließen die Sinaitische Halbinsel ein. Der alanitische Busen ist kleiner, aber tiefer als der hieropolitanische. Die Ausdehnung des Roten Meeres beträgt 8100 Quadratmeilen oder 446.000 *km*², die Tiefe 1700 *m*.

Die Schifffahrt ist auf diesem Meere wegen der geringen Anzahl von Häfen, wegen der plötzlich sich erhebenden Stürme und der vom Meere steil ansteigenden Felsen sehr gefährlich.

Aus der Geschichte der Israeliten ist dieses Meer besonders durch den wunderbaren Durchzug berühmt.

Bereits Pharao Ramses II. und hernach Nechao verbanden das Rote Meer durch einen Kanal mit dem Mitteländischen Meere. ⁴⁾

Das Nordufer des alanitischen Busens hatten die Israeliten durch längere Zeit im Besitz; König Salomon (III Kg 9, 26)

¹⁾ Hamburger, REJ, I, 887. — ²⁾ Über andere Namensklärungen siehe Relandus, *Dissertatio de mari rubro sive erythraeo*, bei Ugolinus, *Thes.*, VII, 473ss. — ³⁾ Glaser, Zwei Publikationen über Ophir, in »Beilage zur Allgemeinen Zeitung«, Nr. 271, München 1902, 373. — ⁴⁾ Vgl. W. M. Müller, *Studien zur vorderasiatischen Geschichte*, 46f.; Umschau, IV, 575.

und hernach König Josaphat (III Kg 22, 49) hatten hier ihre Flotte. Der Besitz dieser Häfen war für den israelitischen Handel um so wichtiger, da die Phönizier das Mittelländische Meer anderen Völkern mehr oder weniger verschlossen.¹⁾ Und so erklären sich die vielen Kämpfe der Israeliten mit den Edomitern um den Besitz dieser Häfen.

§ 65. 'Edôm (Edom, Idumäa).

(III Kg 9, 26; 11, 1. 14 ff.; 22, 48; IV Kg 3, 9. 12. 20. 26; 8, 20; 14, 7. 10; 16, 6.)

Edom (אֱדוֹם, einmal [Ez 25, 14] defektive אִדּוֹם) ist der Name für das Volk und das Land. In den Keilinschriften lesen wir die Formen Udumu, Udumi, Uduumu²⁾. In den ägyptischen Inschriften finden sich die Namen 'Aduma (um 1300 v. Chr.) und Sa'aira³⁾ (Ramses III.), entsprechend der hebräischen Bezeichnung »Edom und Söhne Seirs« für das Volk Edom. Die Heilige Schrift gebraucht folgende Namen, und zwar für das Volk: אֱדוֹם (IV Kg 14, 7), אֱדוֹם (Ps 137, 7), poetisch אֱדוֹם בֵּית (Kl 4, 21 f.), manchmal auch אֱדוֹם (Dt 2, 4. 8), אֱדוֹם (Ab 18) oder auch אֱדוֹם (II Pa 25, 14).⁴⁾ Das Land heißt: אֶרֶץ אֱדוֹם (Gn 36, 16. 21. 31), אֶרֶץ אֱדוֹם (Gn 32, 4), אֶרֶץ אֱדוֹם (Ab 8. 9. 19. 21) oder einfach אֶרֶץ (Jr 49, 8) oder אֱדוֹם (Am 1, 6).

LXX hat neben Ἐδωμ (III Kg 9, 26) Ἰδουμαία, Ἰδουμαῖος; desgleichen die Vulgata: Edom (III Kg 22, 48), Idumaea (III Kg 9, 26).

Die Edomiter, ein den Israeliten stammverwandtes Volk, leiten ihren Ursprung von Esau (Edom) her. Der Name Edom (= der Rote) wird erklärt entweder von dem roten Haare oder von dem roten Linsengerichte, um das Esau das Recht der Erstgeburt verkauft hatte (Gn 25, 30). Nach Brugsch bedeutet Edom »der Behaarte«, »der Rauhe«, dem im Alt-ägyptischen Piti-schou (»haariges Volk«) entspricht.⁵⁾

¹⁾ Vgl. Buhl, Die sozialen Verhältnisse der Israeliten, 77. — ²⁾ Schrader, KAT², 149 f.; KB, I, 190. — ³⁾ Brugsch, Geschichte Ägyptens, 202; Buhl, Geschichte der Edomiter, 53. — ⁴⁾ אֱדוֹם nach Lagarde = behaart. — ⁵⁾ Brugsch, Steininschrift und Bibelwort, 66.

Die griechische und lateinische Form Ἰδουμαία, Ἰδουμαῖοι — Idumaea, Idumaei kam in den letzten Jahrhunderten vor Christus in Gebrauch. Unter dem Namen Idumäa würde auch der südliche Teil von Judäa mitverstanden.

Die Edomiter hatten nach Vertreibung der Horiter auf dem Gebirge Seir sich niedergelassen. Ihr Land dehnte sich im Norden bis zum heutigen Wâdi el-Ahsâ (vielleicht = Zered), welches Tal Edom von Moab schied, aus. Im Süden wird eine bestimmte Grenze nicht angegeben, aber wir wissen, daß Elath und Asiongaber öfters in edomitischen Händen waren. Gegen Westen erstreckte sich Edom über die Wüste Araba hinaus; dieser Teil ist äußerst unfruchtbar und sticht auf diese Weise sehr von dem östlich der Araba gelegenen Gebiete ab, das sehr ergiebig ist. »Liebliche Wasser durchströmen die mit Bäumen und Blumen geschmückten Täler, während reiches Weideland und Kornfelder die Höhen bedecken.«¹⁾ Die hervorragenderen Früchte des Landes sind: Öl, Mandeln, Feigen, Granatäpfel und Wein.

Die Edomiter zerfielen in mehrere Stämme, deren Namen Gn 36 und I Pa 1, 35—54 angeführt erscheinen. An der Spitze der Stämme standen Fürsten, die Alluphim hießen. Aber schon bei ihrem ersten Auftreten in der Heiligen Schrift sehen wir sie von einem König beherrscht (vgl. Gn 36, 32 ff.; Nu 20, 14). Weil diese Könige aus verschiedenen Familien waren, so glauben viele, daß der König von den Alluphim gewählt worden sei. Vgl. dagegen III Kg 11, 14 ff. Wahrscheinlich waren die verschiedenen Könige, die bei den Edomitern erwähnt werden, Begründer verschiedener Dynastien, wie dies auch im Reiche Israel der Fall war.

Neben der Jagd und dem Handel beschäftigten sich die Edomiter mit Viehzucht und Ackerbau (Weinbau), besonders im östlichen Teile (vgl. Nu 20, 17; Ez 25, 13). Sie standen von altersher — besonders die Themaniten — wegen ihrer Weisheit in hohem Ansehen (vgl. Jb 2, 11; Ab 8; Jr 49, 7).

¹⁾ Palmer, Der Schauplatz der vierzigjährigen Wüstenwanderung Israels, 334.

Bei den Edomitern herrschte Götzendienst. »Nachdem Amasias die Edomiter geschlagen, brachte er die Götter der Söhne Seirs mit und stellte selbe sich auf zu Göttern und betete an vor ihnen und zündete Räucherwerk an« (II Pa 25, 14). Ob die Edomiter einen Hauptgott gehabt und wie sie ihn genannt, wissen wir nicht. Aus verschiedenen Eigennamen können wir auf die Namen einiger Götter schließen, die bei ihnen verehrt wurden. So finden wir Gn 36, 38 den Eigennamen Balanan, der mit Baal zusammengesetzt ist. Aus den Namen edomitischer Könige Kauš-malik und Kauš-gabra auf assyrischen Denkmälern ersehen wir, daß bei diesem Volke der Gott Kauš (Kôš, bei Flavius Josephus Košé) verehrt worden ist.¹⁾ Der Königsname Hadad weist uns wiederum auf den Kult des aramäischen Gottes Hadad hin. Mehrere Gelehrte, so W. M. Müller²⁾, Sayce³⁾, R. Smith⁴⁾, wollen in Edom selber einen Gottesnamen sehen. Man beruft sich hierfür vor allem auf den Eigennamen Obed-Edom (= Verehrer des Edom) (z. B. II Kg 6, 10ff.), sowie auf den galiläischen Stadtnamen Ša-mi-ša-'tiu (= שמש ארם) in der Thutmosisliste, wo Edom als männliche Gottheit gedacht wird, und auf einen Papyrus (Leyden, I, 343, 6), wo 'A-tu-ma als Gattin des chanaanäischen Blitzgottes Rešeph (Ršpu) erscheint. — Wenn auch Edom tatsächlich ein Gottesname gewesen sein sollte, so folgt daraus keineswegs, wie W. M. Müller richtig betont, daß David den Gott Edom verehrt habe, da z. B. auch »die Kopten noch lange solche götzendienerische Namen, wie Pachumios, Onnophrios, Isidorus« etc. verehrten. Ebenso fraglich ist die Zurückführung Esaus auf einen phönizischen Gott Usoos, wie z. B. W. M. Müller annimmt, der auch in der Göttin 'Asîf (אִסִּיף) die weibliche Form des Gottes Esau erblickt.⁵⁾ Aus dem Namen des moabitischen Berges Nebo

¹⁾ Darüber vergleiche Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte, II, 238f.; derselbe in Haucks REP, V, 167; Orelli, Allgemeine Religionsgeschichte, 257; Zimmermann, KAT³, II, 472f. — ²⁾ Asien und Europa, 316. — ³⁾ The Early History of the Hebrews, 413, Anm. 1. — ⁴⁾ Religion der Semiten, 29. — ⁵⁾ A. a. O., 316f.; vgl. dazu Kautzsch in Guthe's Bibelwörterbuch, 140.

können wir schließen, daß sich der Kult des babylonischen Gottes Nebo (Nabu) bis hierher ausgebreitet hat.¹⁾

Flavius Josephus schildert uns die Edomiter als sehr zum Aufruhr und Kampfe bereit.²⁾ Mit den Israeliten lebten sie in Fehde, was bei jeder Gelegenheit zum Ausdrucke kam. David besiegte die Edomiter (II Kg 8, 14; III Kg 11, 15); nach der Teilung des Reiches waren sie dem Südreiche tributpflichtig. Während Joram in Juda regierte, erlangte Edom — wenn auch nur für kurze Zeit — die Selbständigkeit wieder; Amasias besiegte sie abermals und eroberte auch ihre Hauptstadt. Nach der Zerstörung Jerusalems rückten die Edomiter von Süden her in das entvölkerte Land ein. Der östliche Teil Edoms fiel um 300 in die Hände der Nabatäer. Die westliche Hälfte mit Hebron als Zentrale suchte Judas Makkabäus um 165 zu erobern. 126 v. Chr. endlich wurden die Edomiter von Johannes Hyrkanus vollständig besiegt und ihnen die Beschneidung aufgezwungen.³⁾ Idumäa wurde nunmehr dem Reiche Juda einverleibt und von jüdischen Präfecten (στρατηγοί) verwaltet. Unter diesen war auch Antipater, der seinem Sohne Herodes den Weg zur Königswürde bahnte. In den Zeiten nach dem jüdischen Kriege wurde Idumäa unter Arabien mitinbegriffen.

Der Haß der Juden gegen die Edomiter kam auch darin zum Ausdrucke, daß sie zuerst die Römer, dann die Christen mit dem Namen Edom belegten.⁴⁾

Winckler meint, die Edomiter wären erst nach den Israeliten eingewandert, was er daraus folgern will, daß nach dem Berichte der Heiligen Schrift die Israeliten bei ihrem Einzuge in Chanaan das edomitische Gebiet nicht berührten. Nu 20, 14 ff. gibt uns Aufschluß, warum die Israeliten das Gebiet der Edomiter umgingen.

§ 66. 'Ophîr (Ophir).

(III Kg 9, 28; 10, 11; 22, 49.)

MT: אֹפִיר, אֹפִיר, אֹפִיר; LXX: Σουφίρ (III Kg 10, 11 [B]), Σωφίρα (III Kg 9, 28 [B]), Σωφείρα (III Kg 9, 28 [L]), Σωφείρ

¹⁾ Vgl. Jastrow, Die Religion Babyloniens und Assyriens, 117 ff. — ²⁾ BJ, IV, 4, 1. — ³⁾ Vgl. Bertholet, Die Stellung der Israeliten und Juden zu den Fremden, 238 f. — ⁴⁾ Vgl. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes, III, 236, Anm. 55.

(III Kg 10, 11 [L]), Ὠφειράς (III Kg 22, 49 [B]), Σωπαρά (III Kg 9, 28 [A]), Σουφείρ (III Kg 10, 11 [A]); Vulgata: Ophir.

Aus Ophir brachten die Schiffe Salomons und Hiram Gold, Silber, Elfenbein, Affen, Pfauen (III Kg 10, 22) und Sandelholz (III Kg 10, 11). Ophir wird in der Heiligen Schrift nicht genauer beschrieben, sondern als bekannt vorausgesetzt. Weil in der Heiligen Schrift die näheren Angaben über die Lage Ophirs fehlen, stehen wir vor einer großen Schwierigkeit, in welchem Lande Ophir zu suchen sei. Ja, Zöckler betrachtet die Ophirfrage überhaupt für unlösbar. »Das Ophir-Rätsel ist unlösbar, weil andere als apokryphe Angaben zu dem, was die Bibel darüber andeutet, schwerlich mehr hinzutreten können.«¹⁾ Es ist, wenn man vom hohen Norden absieht, kaum ein Land, wohin man nicht Ophir schon verlegt hätte. Auf jene Ansichten, die Ophir in Amerika (Arias Montanus, Postel), auf Ceylon (Relandus, Ousely), Malakka (Flavius Josephus, Lipenius, Baer), Sumatra (Macdonalt), in Armenien (Calmet), Phrygien (Hardt), Iberien (Oldermann) etc. suchten, können wir hier nicht eingehen.

Andere wiederum meinten, daß Ophir nichts anderes sei als ein allgemeiner Name für ferne Gegenden im Süden überhaupt; wie auch wir den Namen »Levante« in einem ähnlichen Sinne gebrauchen. Aber damit wird die Frage um Ophir, woher Salomon sein Gold holte, keineswegs gelöst. Gegen eine solche Auffassung spricht auch der Umstand, daß genau die Stadt genannt wird, aus der die Schiffe ausliefen (Asiongaber), und darum liegt die Vermutung nahe, daß auch unter Ophir ein ganz bestimmtes Land zu verstehen sei.

Eine größere Wahrscheinlichkeit haben bloß jene drei Ansichten, die Ophir 1. in Arabien, 2. in Indien und 3. in Ostafrika suchen.

Nach Arabien, und zwar nach Südarabien verlegen Ophir unter anderen Edrisi, Abulfeda, Bochart²⁾, Gesenius, Seetzen,

¹⁾ Zöckler, Biblische und kirchenhistorische Studien (Eden, Ophir, Ephraim), V, 113. — ²⁾ Geographia sacra, 160.

Keil¹⁾, Rosenmüller, Dillmann²⁾, Poertner³⁾; an Südwest- oder Westarabien denken Köhler⁴⁾, Herzfeld⁵⁾, Sprenger⁶⁾, Soetbeer⁷⁾; Glaser⁸⁾ schlägt Ostarabien am Persischen Meerbusen vor. Neuestens aber nimmt der berühmte Arabienforscher den Begriff Ophir im weiteren Umfange, indem er darunter nicht bloß Ostarabien, sondern auch die Somalihalbinsel und die nördlich sich daranschließenden Teile Afrikas (Sasu) versteht.⁹⁾ Benzing¹⁰⁾ meint, daß es wesentlich einfacher sei, an die südlichen Küstenländer des Roten Meeres zu denken, vielleicht mit Einschluß der gegenüberliegenden Küste Südwestarabiens (Jemens).

Als Hauptvertreter der Arabien-Theorie kann man Glaser und Keane nennen. Ersterer will unter סמך nicht Sandelholz — welches in Arabien sich nicht findet — sondern *Styrax officinale* verstehen. Er beruft sich ferner auf eine elamitische Inschrift, auf der die Ebene zwischen Susa und dem Persischen Busen Apir oder Apirra heißt. Doch diese Ähnlichkeit des Namens Apir mit Ophir ist nicht allzu beweiskräftig. Elfenbein, Affen und Pfauen (wenn überhaupt Affen und Pfauen gemeint sind) hätten, da diese Produkte gleichfalls in Arabien sich nicht finden, auf irgendeinem Handelsplatze für andere Artikel eingetauscht werden können. Den langen Zeitraum von drei Jahren, welcher für eine Ophirfahrt verbraucht wurde, will Glaser damit erklären, daß die Schiffe auf dem Roten Meere oft durch einen ungünstigen Wind aufgehalten werden.¹¹⁾

Nach Keane würde Ophir (was nach ihm »Metropolis« (!) bedeutet) zwischen dem salomonischen Tharsis, das er in Süd-

¹⁾ Bücher Mose's, I, 140. — ²⁾ Über die geschichtlichen Ergebnisse der Th. Bent'schen Reisen in Ostafrika, in Sitzungsberichte der königl. Akademie in Berlin, 1894, S. 10. — ³⁾ Das biblische Paradies, 24. — ⁴⁾ Lehrbuch der biblischen Geschichte, II/1, 422 ff. — ⁵⁾ Handelsgeschichte der Juden, 29 f.; 287 ff. — ⁶⁾ Alte Geographie Arabiens, 57. — ⁷⁾ Das Goldland Ophir, in Wiss' »Vierteljahresschrift für Volkswirtschaft« . . . , LXVIII (1880), S. 133 ff. — ⁸⁾ Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens, II, 357 ff. — ⁹⁾ Zwei Publikationen über Ophir (Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München 1902, Nr. 271), S. 371. — ¹⁰⁾ Bücher der Könige, 71. — ¹¹⁾ Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens, 364 ff.

afrika (Maschonaland, südlich vom Zambesi) ansetzt, als Terminus ad quem und Asiongaber als Terminus a quo liegen, was auf die süd-arabische Weihrauchgegend bei Tafâr hinweise. Tafâr bedeute dasselbe wie Ophir: Metropolis. Die süd-arabische Hafenstadt Moscha sei der Stapelplatz für den Handel mit Gold gewesen, das aus Südafrika, dem Maschonalande, stamme.¹⁾

Doch Arabien war nicht so reich an Gold, wie wir dies bei Ophir voraussetzen müssen. Darum läßt auch Keane das Gold aus Südafrika kommen. Auch wäre es sonderbar, wenn nicht die Ägypter davon Kenntnis gehabt und sich von dort Gold geholt hätten.

Die zweite Ansicht sucht Ophir in Indien.²⁾ Aber für eine Fahrt nach Indien wären drei Jahre (die III Kg 10, 22 für die Hin- und Rückfahrt zu verlangen scheint) kaum genügend gewesen. Ferner wird der Name Indien weder in den ägyptischen noch in den Keilinschriften bis auf Cyrus herauf erwähnt; ja, bis zu jener Zeit war es selbst den Phöniziern unbekannt.

Die philologischen Argumente, die man vor allem für die Indien-Hypothese ins Treffen führt (so Schlegel, Lassen und Richter³⁾), sind nicht absolut beweiskräftig.

Pfauen (פִּיִּי) finden sich — betont man — in Indien, nicht aber in Arabien oder in Afrika. Im Sanskrit heißt der Pfau Cikki. Übrigens hat man bei dem Worte פִּיִּי viel eher an das malabarische Togai oder Toghai, als wie an das sanskritische Cikki zu denken.⁴⁾

Peters versteht unter »Tukki« nicht Pfauen — die allerdings in Afrika nicht vorkommen — sondern Perlhühner, die von den Römern Gallina Afra oder Ophir-Henne genannt wurden. Das Fleisch der Perlhühner wurde sehr geschätzt und ihr Gefieder ist dem der Pfauen vergleichbar. Auffallenderweise ist das Wort »Pfauen« in der LXX (III Kg 10, 22) ganz ausgelassen. Übrigens ist es sehr wahrscheinlich, daß in

¹⁾ Vgl. Keane, *The Gold of Ophir*, 97ss. — ²⁾ Vgl. Graetz, *Geschichte der Israeliten*, I, 461 ff.; Kuenen, *De Godsdiens van Israel*, 340; Lieglin in »Umschau«, IV, 575. — ³⁾ *Erdkunde*, XIV, 366 ff. — ⁴⁾ Buhl, *Gesenius' Handwörterbuch*, 889.

קפ"י ein Schreibfehler für קפ"י vorliegt. Oppert¹⁾ denkt (wie vor ihm bereits Karl Niebuhr) bei dem Worte an Neger, wohl im Anschlusse an Flavius Josephus, der Αἰθίοπες hat.²⁾ Derselbe hat wohl gelesen קפ"י für קפ"י. Auch Glaser ersetzt neustens die Pfauen durch Sklaven. »Sklaven waren in der Tat ein begehrenswerterer Artikel als Pfauen oder, wie jetzt Peters will, als Perlhühner.«³⁾ Solche סכיים (= Hüttenbewohner) werden II Pa 12, 3 neben den Ägyptern, Äthiopiern, Libyern erwähnt.

Die Affen, welche die Schiffe aus Ophir brachten, heißen im MT קפ"י, welches Wort man von dem sanskritischen Kapi herleiten will. Aber die Ableitung von dem ägyptischen Worte Kaph (= Affe) scheint nach der Ausführung Peters⁴⁾ wahrscheinlicher zu sein.

Wie in קפ"י so läge nach Glaser auch in קפ"י ein alter Schreib- oder Übersetzungsfehler vor. »Unter Qôfim (besser: Qûfim oder Qajekîm) haben wir sonach nicht »Affen«, sondern »Raucherwerk« zu verstehen, also wohl in erster Linie Weihrauch, aber auch andere Wohlgerüche und Gewürze.«⁵⁾

Für Elfenbein steht im MT שנהבים; Lassen will diesen Ausdruck mit dem indischen Worte Ibhar (= Elefant) zusammenstellen. Nun heißt aber im Ägyptischen der Elefant »Ebn«. Die Israeliten haben somit viel wahrscheinlicher den betreffenden Namen aus dem Ägyptischen übernommen.

Das hebräische אלגים leitet man vielfach von dem sanskritischen Worte Valgu her und versteht darunter Sandelholz. Dagegen macht Peters geltend: Sandelholz ist viel mehr ein wohlriechendes Holz als ein Baumaterial. II Pa 2, 7 lesen wir: שְׁלַח־לִי עֵץ אֲרָזִים בְּרוֹשִׁים וְאַלְנִיִּים מִהַר־בְּנוֹן »Sende mir Zedernbalken, Zypressen und »Algumîm« (nach vielen = Sandelholz; Vulgata: Fichtenholz) vom Libanon«. An dieser Stelle sei sicher nicht Sandelholz, sondern irgendein kostbares Holz überhaupt gemeint. Glaser bestimmt dieses Holz, wie bereits oben bemerkt, in genauerer Weise mit *Styrax officinale*. Es ist dies

¹⁾ Tharshish und Ophir, in »Zeitschrift für Ethnologie«, XXXV (1903) 239. — ²⁾ Ant., VIII, 7, 2. — ³⁾ Zwei Publikationen über Ophir, a. a. O., 370f. — ⁴⁾ Ophir, 21. — ⁵⁾ Glaser, a. a. O., 371.

eine Holzart, die in Arabien und am Libanon vorgekommen ist, wodurch aber nicht ausgeschlossen ist, daß sie auch in anderen Ländern heimisch gewesen sein kann, weshalb sie für die Ophirfrage keine rechte Beweiskraft hat.

Es ist auffallend, daß diese Ophirfahrten in einem gewissen Zusammenhange mit dem Besuche der Königin von Saba stehen. Diese nahm den Weg zu Lande. Das geht daraus hervor, daß sie »mit Kameelen, die Spezereien trugen« (III Kg 10, 2) kam. Hätte nun Salomon aus dem Sabäerlande (Südarabien) sich Gold geholt, so hätte er ohne Zweifel gleichfalls den Landweg eingeschlagen, da ja die Israeliten auf dem Meere weniger zu Hause waren als die die See beherrschenden Sabäer. Peters vermutet nicht ohne Grund, daß Ophir zu den Dependenzen des Sabäerreiches gehört, daß die Königin von Saba ihren beiden Koalitierten die Erlaubnis gegeben habe, in jenem Goldlande Ophir gleichfalls nach Gold zu graben.¹⁾ Dies würde ganz gut auf den Distrikt Fura am Zambesi (genauer zwischen dem Zambesi und Sabi, wo wir in letzterem Flusse sogar noch eine Erinnerung an den Namen Saba erkennen könnten) passen, nicht aber auf Indien. Fürs eine wäre dies schon zu entfernt, um an einen sabäischen Einfluß daselbst denken zu können, fürs andere war Indien nicht so reich an Gold, wie dies bei den Ophirfahrten vorausgesetzt wird.²⁾

Es ist offenkundig, daß Salomon und Hiram dieses viele Gold nicht eingetauscht — denn was hätten die Israeliten für solche Schätze geben können? — sondern durch den Betrieb des Bergbaues sich verschafft haben. Nun finden wir bei Eupolemos die Nachricht — die Eusebius³⁾ aufgenommen hat —, daß König David Bergleute zu einer an Goldgruben reichen Insel Urphe (Ὀρρη νήσον [für Ὀρρη ist wohl Ὀρρη, das aus Ὀρρη = Ophyris entstanden sein mag, zu lesen])

¹⁾ Peters, Im Goldlande des Altertums, 217 ff. — ²⁾ Peters, a. a. O., 248 f. — ³⁾ Eusebius schreibt: Davidem . . . effodiendi metalli artifices Urphen Rubri maris insulam auri fodinis abundantem misisse; quos auri plurimum in Judaeam inde retulisse (Praeparatio Evangelica, IX, 30 [in zitierter Ausgabe, 447]).

im Roten Meere geschickt habe, die dann von dort viel Gold nach Judäa geschafft hätten. Wenn Urphe eine Insel genannt wird, so weist dies darauf hin, daß sie — ebenso wie Ophir — über See lag, also zu Schiff erreicht werden mußte.

Es ist möglich, daß schon David derartige Expeditionen veranlaßte, die dann von Salomon in einem viel größeren Maßstabe wären aufgenommen worden; es kann aber auch sein, daß in jenem Berichte etwas irrtümlich dem David zugeschrieben wird, was eigentlich Salomon vollbracht hat.

Am wahrscheinlichsten erscheint uns die Meinung jener (so Dapper, Lopez, Bruce, Montesquieu, D'Anville, Robertson, Schultes, Krapf, Mauch, Petermann, vor allem aber Peters), die Ophir in Ostafrika, im Zambesigebiete suchen, wo 300 *km* landeinwärts viele Ruinen (Simbaöes oder Zimbabyes) sich finden.¹⁾ Wie vielfach angenommen wird, gehen diese Ruinen auf die Sabäer, die sich hier niedergelassen, zurück. Die Ähnlichkeit der Bauten, des Kultes (Sonnen- und Sternendienst, Steinverehrung) passe auf die alten Sabäer. Andererseits denkt man auch an die Phönizier als Urheber dieser Ruinen: der runde konische Turm in Zimbabyes habe große Ähnlichkeit mit dem Kegel der großen Göttin auf der bekannten Münze von Byblos. Auch weisen einige der ausgegrabenen Geräte auf die Phönizier hin. Es ist ganz gut denkbar, daß beide Völker bei diesen Bauten beteiligt waren; und daß die Sabäer den Anfang gemacht und die Phönizier diese bergmännischen Arbeiten nur fortgesetzt haben. W. M. Müller hingegen will, besonders wegen des Fundes indischer Münzen in diesem Gebiete, indischen Einfluß annehmen. Wie heutzutage der Verkehr Ostafrikas nach Indien gehe und der indische Handelsmann die ganze Küste beherrsche, so hätten auch vor unserer Ära Inder am Zambesi gehandelt und den Markt beherrscht. Indische Kaufleute werden im Innern des Maschonalandes das wichtigste fremde Element gebildet haben.²⁾

¹⁾ Eine Beschreibung derselben siehe bei Schlichter, Die Ruinen von Simbabwe, in Petermanns Mitteilungen, XXXVIII (1892), S. 283 ff. —

²⁾ W. M. Müller, Angebliche Altägypter in Südafrika und die Ruinen von Rhodesia, in OLZ, VI (1903), 397 ff.

Das Gebiet am Zambesi war das Goldland κατ' ἐξοχήν. Wir finden vielleicht daselbst noch Spuren von dem alten Namen Ophir: die Meeresküste hat den Namen Sofala (vgl. LXX: Σωφαρά, Σωφρά¹⁾) und ein Berg heißt Fura. Fura bedeutet nach Peters bei den Eingeborenen »Loch«, »Mine«; kufura = graben; Fura sei eine Negerverstümmelung aus dem arabischen Afur = Mine.²⁾

Peters macht auch darauf aufmerksam, daß in dem Namen Afrika dieselben drei Radikale vorhanden sind wie in Ophir, nämlich אפיר (Ophir, Afir, afer, africanus, terra africa, Afrika).

Daß aber diese Ruinen etwas weit von der Meeresküste abgelegen sind, fällt weniger ins Gewicht, da es sich hier ja um eine ständige Niederlassung handelt.

Oppert meint: III Kg 10, 22 beginne eine andere, nicht nach Ophir gerichtete Expedition; aus Politik werde das Reiseziel nicht genannt. »Selbst die irrige Angabe des Chronisten, der mit Tharshish das vom Verfasser des ersten Buches geheim gehaltene Reiseziel richtig bezeichnet zu haben glaubte, beweist so viel, daß er diesen (den 22.) Vers nicht auf Ophir bezog; sonst würde er Ophir und nicht Tharshish hineingesetzt haben. Er mußte eben besondere Gründe gehabt und gewußt haben, daß dieser Vers sich nicht auf Ophir bezog. In seiner Unwissenheit (!) über die wirkliche Lage von Tharshish veränderte er, um ein bestimmtes Reiseziel anzugeben, durch einfache Umstellung des Textes die Tharshishflotte in die nach Tharshish gehenden Flotten.«³⁾ Oppert beruft sich besonders auf die III Kg 10, 22 angeführten Produkte, die (vor allem die Pfauen) auf Indien hinweisen. Nach Indien gingen alle drei Jahre Fahrten. Daneben gab es noch Ophirfahrten. Der Name Ophir bezeichnet nach Oppert zunächst ein in Süd-arabien, unweit Hadramaut gelegenes Gebiet. Der Name sei dann allmählich auf immer weiter entfernte Küstenländer ausgedehnt und zuletzt auf die Ostküste Afrikas beschränkt

¹⁾ Möglicherweise bedeutet Sofala überhaupt die Küstenebene; vgl. סוּפָלָה = Küstenebene; das arabische سَفَل = niedrig sein. — ²⁾ Peters, Im Goldlande des Altertums, 286 ff. — ³⁾ Tharshish und Ophir, in »Zeitschrift für Ethnologie«, XXXV (1903), 239.

worden. Und dieses Gebiet am Zambesi sei unter dem Ophir in den Königsbüchern gemeint.¹⁾

Diese Unterscheidung der Seefahrten in solche nach Ophir und in andere nach dem ungenannten Indien ist wenig wahrscheinlich. Warum sollte hier das Reiseziel verschwiegen sein, da doch auch Tharsis und Ophir als solches genau bezeichnet sind?

Daß II Pa 9, 21 ein Textverderbnis vorliegt, daß wie in der Parallelstelle III Kg 10, 22 für אִיִּית הַיָּבֹת תִּרְשִׁישׁ gelesen werden müsse אִיִּי תִרְשִׁישׁ, wobei als Ziel אִיִּיר zu ergänzen ist, geben wir Oppert gerne zu. Die Vulgata hat irrtümlich auch III Kg 10, 22: classis (semel per tres annos) ibat in Tharsis.

Neuestens will Hüsing Ophir aus linguistischen Gründen nach Elam verlegen. Mit Hapirti, Halpirti, Hallapirti werde in den Achämenideninschriften das herrschende Volk in Elam bezeichnet. Ti sei das Suffix für Ländernamen, also laute der eigentliche Name Apir. Das hebräische אִיִּיר sei für אִיִּיר verschrieben und so könnte sogar die ältere Form Ajapir noch erhalten sein.²⁾ Doch dagegen besteht die Schwierigkeit, daß von Elam als einem goldproduzierenden Lande nichts bekannt ist. Auch ist es unwahrscheinlich, daß in dem Falle Hiram und Salomon den weiten Seeweg dem viel kürzeren Landwege sollten vorgezogen haben.

§ 67. Tharšiš (Tharsis).

(III Kg 10, 22.)

תִּרְשִׁישׁ; LXX: Θαρσίς; Vulgata: Tharsis. Der Name Tharsis hängt kaum mit dem sanskritischen Worte tarischa zusammen. wie man vielfach auf Grund einer alten rabbinischen Überlieferung angenommen hat; tarischa würde zunächst »Meer«,

¹⁾ Während des Druckes machte mich Prof. Dr. B. Schäfer darauf aufmerksam, daß man Ophir nicht am Zambesi, sondern wohl weiter im Norden, an der Ostküste Afrikas, Jemen gegenüber, wo noch jetzt eine Gegend Afar heiße, suchen müsse. — ²⁾ Hüsing, Zur Ophir-Frage, in OLZ, VI (1903), 367 ff. In ähnlicher Weise meinte Hommel: Ophir (Apir) sei ursprünglich der Ostarabien gegenüberliegende Teil Elams und später auch Ostarabien selbst (Altisraelitische Überlieferung, 236).

»Ozean« und dann »Meeresküste« bedeuten. Von der Meeresküste wäre dann dieser Name auf den dieselbe durchströmenden Fluß und zuletzt auf die Stadt Tartessus übergegangen.¹⁾ Haupt erklärte auf dem internationalen Orientalistenkongreß zu Hamburg (5.—10. September 1902) den Namen Tharsis mit »Bergbau«, »Aufbereitung«; die Tharsissteine sind nach ihm Zinnoberkristalle aus den Quecksilbergruben von Almadén.²⁾

Gegen die Erklärung Haupts aus dem Semitischen mit Bergbau (man denkt mit Vorliebe an das Zeitwort שבר zerbrechen) macht Oppert mit Recht geltend, daß es unwahrscheinlich sei, daß ein in so früher Zeit erscheinender Name von einer einzigen, wenn auch noch so wichtigen Beschäftigung herrühren sollte. Die Landschaft »Tartessis« hat nach Oppert vielmehr von seinen Ureinwohnern, den Tarten oder Turten, ihren Namen erhalten.³⁾ In ähnlicher Weise bringt auch Glaser in seiner neuesten Publikation Tharsis mit dem Volke der Tarten (Turditaner) in Verbindung. Die eigentliche Heimat derselben sei Khorâsân, wo es im grauen Altertume einen Bezirk Turšîz oder Turthîth gegeben habe, worin eine gewisse Namensähnlichkeit mit dem Tharsissteine (= Türkis), der in Khorâsân vorkomme, nicht zu verkennen sei. Unser »Türkis« sei nur eine Variante, eine ungenaue Aussprache von Turšîz. In alter Zeit müsse auch die Vokalisierung Taršîz mit a) oder Tarthîth bestanden haben. Demselben Namen begegnen wir auch in Spanien (Tartessus), wo wir eine Niederlassung der Khorasaner-Turditaner zu erkennen hätten. Dieselben hätten aber auch am Persergolf, etwa beim heutigen Bender 'Abbâs sich seßhaft gemacht, denn ein so betriebsames Binnenvolk, wie die Khorasaner-Turditaner waren, brauchten einen Zugang zur See. Glaser nimmt drei Tharsis an: zwei Tharsishäfen (einer in Spanien, der andere am Persischen Busen) und das Mutterland Tharsis in Khorâsân. Von Joppe sei man nach dem iberischen Tharsis, von Asiongaber dagegen nach dem Tharsis am Persischen Golf und nach Ophir gefahren.⁴⁾

¹⁾ Vgl. Kneucker in Schenkels BL, V, 495. — ²⁾ Biblische Zeitschrift, I (1903), S. 112. — ³⁾ Vgl. Oppert, a. a. O., 52, 87. — ⁴⁾ Glaser, Zwei Publikationen über Ophir, a. a. O., 381 ff.

Ein ungenannter Autor (A.) hält in einer Abhandlung (Tharschisch und Ophir) in der Nationalzeitung (Berlin, vom 24. Oktober 1903) Tharsis für eine Metathese des semitischen Stammes »Kir«, »Kar-t«, der in mancherlei Varianten und weitergebildet im berühmten Karthago selber vorliege. Das Wort bedeute nichts anderes als Stadt, und zwar wahrscheinlich umwallte, befestigte Stadt. Es habe mehrere solcher Städte an der mittelländischen Küste gegeben. Dieser Stadtname sei dann auf alles damit in Berührung Stehende ausgedehnt worden, zunächst auf das Land, in dem sie lagen, sodann auf das Volk, das im Besitze dieses Landes war, dann auf den Fluß, der es durchströmt, zuletzt auf das gegenüberliegende Afrika und endlich sei das Wort für Seeschiff und für Meer selber gebraucht worden. Ja, das griechische *θάλαττα* (so auch Oppert) sei etymologisch vom hebräischen Tharsis abzuleiten. — Wie man vom semitischen Kir durch Metathesis zu Tharsis gelangt, können wir nicht einsehen. Und damit fällt auch die Folgerung, daß Tharsis zunächst Stadtname gewesen und dann erst Volksname geworden sei.

Wenn auch Tharsis in der Heiligen Schrift öfters erwähnt wird, so fehlen doch die näheren Angaben, was darunter gemeint sei. Die Israeliten wie auch die Griechen und Römer stellten sich Tharsis im äußersten Westen vor, ähnlich wie wir oft von Amerika sprechen. Jonas wollte darum nach Tharsis sich flüchten, um dem Gottesbereiche möglichst zu entgehen. Diese Flucht setzt auch voraus, daß wir Tharsis irgendwo am Mittelmeer zu suchen haben. Denn Jonas wollte von Joppe aus zu Schiff (1, 3) Tharsis erreichen.

Man verbindet Tharsis für gewöhnlich mit Tartessus (*Ταρτησσός, Ταρτησόν*) im südwestlichen Teile von Spanien, an der Mündung des Flusses Bätis (= Guadalquivir), das man für eine phönizische Kolonie ansieht. Schon Eusebius suchte Tharsis in Spanien. Tartessus war der Name einer Landschaft, eines Flusses (= Bätis bei den Römern) und einer Stadt. Nach Strabo scheint der Name ursprünglich die Stadt bezeichnet zu haben. Man denkt mehrfach an die Stadt Gadeira, Gades, heute Cadix, östlich von der Bätismündung.

Tartessus war ein alter und sehr blühender Handelsplatz, von dem die Schiffe Silber (Jr 10, 9), Eisen, Zinn, Blei (Ez 27. 12. 25) und »Tharsissteine« holten. Dem Beispiele der Phönizier folgte auch Salomon (III Kg 10, 22; I Pa 9, 21). Die Handelsunternehmungen der Könige Josaphat von Juda und Ochozias von Israel hatten einen ungünstigen Erfolg (II Pa 20, 36).¹⁾ Die Profanschriftsteller sind voll des Lobes wegen des Metallreichtums von Tartessus, oder von Spanien überhaupt.²⁾

Von diesen Seefahrten nach Tharsis haben große Handelsschiffe den speziellen Namen $\text{תִּיִּשִׁי תִּשְׁרָת}$ = Tharsisschiffe (Vulgata hat naves in mari, ebenso Luther »Meerschiffe« nach dem Vorgange der LXX $\text{\pi\lambda\omicron\iota\omicron\nu\theta\alpha\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\eta\varsigma}$ [Is 2, 16]) erhalten. Gleichwie auch wir in ähnlicher Weise von »Ostindien- und Westindienfahrern« sprechen, wenn sie auch nach anderen Ländern segeln.

Von der Lage und Bedeutung Tharsis' hatten die LXX keine klare Vorstellung mehr. Wo sie den Namen mit $\Theta\alpha\rho\sigma\iota\varsigma$ wiedergeben, hatten sie kaum das spanische Tartessus, sondern das cilicische Tharsus im Sinne. So erklärt auch Flavius Josephus תִּשְׁרָת direkt von Tharsus in Cilicien.³⁾ Neuestens hat Sayce die Gleichstellung des biblischen Tharsis mit Tharsus in Cilicien wieder aufgenommen.⁴⁾ An den Stellen (z. B. Is 23, 1. 10, 14; Ez 27, 12), wo die LXX $\text{Καρχηδών, Καρχηδόνιοι}$ (Vulgata: Carthaginienses) haben, spiegelt sich eine dunkle Erinnerung von der phönizischen Kolonisation und der einstigen Bedeutung Karthagos wieder.⁵⁾ Auf Grund der LXX zieht auch Winckler die Identifizierung des Namens תִּשְׁרָת mit Tartessus in Zweifel.⁶⁾

¹⁾ Solche Handelsunternehmungen seitens der Könige waren in der alten Zeit nichts Seltenes. Briefe babylonischer Könige aus der ersten Dynastie zeigen uns dieselben als eifrige Handelsleute; auch sind unter den »Karawanen« des ägyptischen Königs in den Amarnabriefen höchstwahrscheinlich solche Handelsunternehmungen zu verstehen. Das gleiche erhellt aus dem Papyrus Golenischeff (Winckler, KAT³, 238). — ²⁾ *Metallis plumbi, ferri, aeris, argenti, auri, tota ferme Hispania scatet* (Plinius, Hist., III, 3), und Stephanus Byzantinus hat: *Ταρτησός, πόλις Ἰβηρίας, ἀπὸ ποταμοῦ τοῦ ἀπὸ τοῦ Ἀργυροῦ ὄρους ῥέοντος, ὅστις ποταμὸς καὶ κασσίτερον ἐν Ταρτησὶ καταφέρει* (a. a. O., I, 404). — ³⁾ *Θαρσὸς δὲ Θαρσεῖς, οὕτω γὰρ ἐκαλεῖτο τὸ παλαιὸν ἡ Κιλικία* (Ant., I, 6, 1). — ⁴⁾ Tarahish, in »Expository Times«, XIII (1901—1902), 179ss. — ⁵⁾ Vgl. Oppert, a. a. O., 64. — ⁶⁾ Winckler, Altorientalische Forschungen, V, 445.

Andere verstanden unter תרשיש Afrika, so z. B. hat das Targum Jonathan (III Kg 22, 49) תרשיש. Hierher gehört auch die Ansicht Keanes, der das salomonische Tharsis südlich vom Zambesi an der Sofalaküste ansetzt. Tharsis sei die Hafenstadt des goldreichen Maschonalandes (Rhodesia) gewesen, das Keane mit Hevila identifizieren möchte.¹⁾ Wegen der verhältnismäßig kleinen Entfernung dieses Reisezieles nimmt dieser englische Forscher an, daß diese Fahrten nicht drei Jahre in Anspruch nahmen, sondern alle drei Jahre unternommen wurden.²⁾

Noch unwahrscheinlicher ist die Ansicht jener, die in Tharsis nur eine Zwischenstation für die nach Ophir fahrenden Schiffe erblicken wollten.

Aus den Stellen III Kg 10, 21: »Aber auch alles Geschirr, woraus der König Salomon trank, war von Gold; und alle Geräte des Hauses vom Walde Libanon war vom feinsten Golde; nichts war von Silber, denn es ward für nichts geachtet in den Zeiten Salomons«, und III Kg 10, 27: »Und er machte, daß zu Jerusalem ein solcher Überfluß von Silber war wie an Steinen«, kann man schließen, daß infolge der reichen Goldeinfuhr das Silber außer Mode gekommen und nicht mehr wie vordem verwendet wurde, daß somit, allerdings nur vorübergehend, eine Verschiebung der Relation der beiden Edelmetalle zu Ungunsten des Silbers stattgefunden habe.³⁾ Professor Biermer dagegen wollte jene Silberbaisse unter Salomon leugnen und obige Verse als bildliche Übertreibung und Renommage auffassen, »in der orientalische Völker von jeher groß gewesen sind«. Es werde damit nur der »ungemessene« Reichtum umschrieben, daß man sagte, das billigere Edelmetall, das Silber, hätte dem Golde gegenüber überhaupt keinen Wert gehabt.⁴⁾

¹⁾ Keane, *The Gold of Ophir*, 102. — ²⁾ A. a. O., 80. — ³⁾ Vgl. y. y., *Nochmals König Salomo und der Silberpreis*, in »Frankfurter Zeitung«, Nr. 341 vom 9. Dezember 1902. — ⁴⁾ Biermer, *Der Preisrückgang des Silbers und König Salomo*, in »Frankfurter Zeitung«, Nr. 338 vom 6. Dezember 1902.

§ 68. Koa.

(III Kg 10, 28.)

Im MT steht: וּמִצָּרַת הַפִּיּוֹטִים אֲשֶׁר לְשִׁלְמֹה מִמִּצְרַיִם וּמִקְדָּה בְּחָרִי וּמִקְדָּה בְּמִחְרֵי הַמֶּלֶךְ, welche Stelle Gesenius übersetzt: »Adducebantur autem equi Salomonis ex Aegypto et agmen mercatorum regionum petebat agmen (equorum) pretio certo.«¹⁾ Ohne Zweifel hat man in קוד(ם) einen Orts- respektive Landesnamen zu sehen, nämlich Kue in Cilicien.²⁾ LXX: ἐξ Θερσοῦ, in der Hexapla findet sich die Leseart notiert ἐξ Κωά; Vulgata: de Coa.

Calmet³⁾ meinte, daß Koa in Arabien oder in Afrika zu suchen sei, Jahn dachte an das Innere Afrikas⁴⁾, wohl im Anschlusse an Eusebius-Hieronymus, die es in der Nähe Ägyptens vermeinten.⁵⁾

Unter Koa, in den Keilinschriften Kue (seit Sargon eine assyrische Provinz), hat man das östliche, ebene Cilicien, im Gegensatze zu Hilakku, dem rauhen Westcilicien, zu verstehen.⁶⁾ Bei Strabo findet sich der Stadtname τὰ Κούδα, in dem W. M. Müller einen Zusammenhang mit Kue erkannte. »Κούδα ist ja nichts anderes als Kue[±]nda, mit der bekannten, durch ganz Kleinasien verbreiteten Stadtnamenendung.«⁷⁾ Kuinda war nach Strabo eine feste Burg, unweit der Kydnosmündung, zwischen Tharsus und Anchiale gelegen. Müller vermutet in Anchiale den Hafen für Tharsus, in Kuinda eine Akropolis, ein festes Trutzschloß, in dem die Könige von Cilicien zur Zeit der Gefahr Schutz suchten und fanden. Bei der Annahme, daß das Reich Kue seinen Namen von dieser Burg erhalten habe, würde der Schluß sich ergeben, daß Kuinda eine ältere Residenz als Tharsus, das wir schon 840 unter dem Namen Tarzi als Residenz des Reiches Kue finden, ge-

¹⁾ Thesaurus, 1202. — ²⁾ Vgl. Winckler, Alttestamentliche Untersuchungen, 168 ff., 364; Geschichte Babyloniens und Assyriens, 169; Geschichte Israels, II, 265; König, Fünf neue arabische Landschaftsnamen, 25. —

³⁾ Commentarius, IV, 145 ss. — ⁴⁾ Biblische Archäologie, I, 323. — ⁵⁾ Κωά (Coa). πλεῖστον Αἰγύπτου (Onom., 273, 86; 111, 8). — ⁶⁾ Winckler, Geschichte Babyloniens und Assyriens, 196. — ⁷⁾ W. M. Müller, Studien zur vorderasiatischen Geschichte, 59.

wesen sei. Die ersten Herrscher könnten nach Müller Seeräuberhauptlinge gewesen sein, die später die Burg mit dem bequemeren, in der Ebene gelegenen Tharsus vertauschten.

Unter מצרים ist an zitierter Stelle Ägypten gemeint. Winckler hingegen wollte מצרים mit dem Lande Muşri (das kilikisch-kappadokische Muşri) in Kleinasien identifizieren. »Die Zusammenstellung mit Kue = Cilicien (südlich vom Taurus) beweist, daß das hier gemeinte Muşri das Land nördlich vom Taurus, also Kappadokien, ist.«¹⁾ Es sei nicht wahrscheinlich, daß man aus Ägypten Pferde ausgeführt habe, da man doch später aus Syrien Pferde dorthin einfuhrte. Es fehlte auch an den nötigen Weideplätzen, um eine so ausgedehnte Pferdezucht zu treiben, daß Pferde hätten ausgeführt werden können. So nach Winckler.

Das Pferd war sicher vom Anfang an in Ägypten nicht heimisch, sondern wurde erst später — wahrscheinlich durch die Hyksos — eingeführt.²⁾ Im übrigen war Ägypten hinlänglich fruchtbar, um eine größere Anzahl von Pferden nähren zu können. Es sind für eine Pferdezucht nicht unumgänglich Wiesen notwendig, sondern das nötige Futter kann auch durch einen Anbau auf Feldern besorgt werden, wie dies auch in unseren Gegenden häufig geschieht.³⁾ Es finden sich in der Heiligen Schrift einige Anspielungen auf den Pferdereichtum Ägyptens. So heißt es vom Pharao des Auszuges, daß er sechshundert auserlesene Wagen genommen, um die Israeliten zu verfolgen (Ex 14, 7). Der assyrische Abgesandte Rabsaces sagte zu den Juden: »Setzest du Vertrauen auf Ägypten um seiner Wagen und Reiter willen?« (IV Kg 18, 24). Dazu vergleiche noch Dt 27, 16; Is 31, 1.

Auch Homer erwähnt Ägyptens Pferde. Und nach Ebers gab es in Ägypten einen »Chef der Rosse« (Gestüte?).⁴⁾ Endlich wäre es doch sonderbar, wenn nicht die Hethiter und Aramäer, denen Salomons Händler nach der Angabe der Heiligen Schrift

¹⁾ Schraders KAT³, 238. — ²⁾ Vgl. Piétrement, Les chevaux dans les temps préhistoriques et historiques. — ³⁾ Rawlinson (Egypt and Babylon, 32) bezeichnet Gerste als das gewöhnliche Futter für Pferde in Ägypten. —

⁴⁾ Ägypten und die Bücher Mose's, I, 221, Anm.

Pferde aus מצרים lieferten, sich diese direkt aus Kleinasien selber geholt hätten, falls unter jenem מצרים nicht Ägypten, sondern eine nördliche Gegend gemeint gewesen wäre.¹⁾ Noch jetzt hat Ägypten edle Pferde, die den arabischen zwar nicht an Ausdauer, wohl aber an Schönheit gleichkommen, ja dieselben übertreffen.

Fünftes Kapitel.

Erstarkung des Reiches im Innern.

Des Königs Tätigkeit erstreckte sich auch auf die Anlage, beziehungsweise Befestigung verschiedener Städte; so baute er Heser, Mageddo, Gazer, Unter-Bethoron, Baalath, Palmira im Lande der Wüste. Alles Volk, das übrig war von den Amorritern, Hethitern, Pherezitern, Hevitern und Jebusitern, machte er zinsbar. Salomons Ruf war so groß, daß die Königin von Saba kam, um den König zu sehen (III Kg 9, 15—10).

§ 69. Ḥaṣḥôr, Ḥaṣor (Hasor, Asor, Heser).

(III Kg 9, 15; IV Kg 15, 29.)

חֲצִיר (III Kg 9, 15) und חֲצִיר (IV Kg 15, 29); LXX: Ἑσώρ (III Kg 9, 15) und Ἀσώρ (IV Kg 15, 29); ebenso die Vulgata: Heser (III Kg 9, 15) oder Asor (IV Kg 15, 29) und einmal Hasor (I Kg 12, 9). In den Amarnabriefen heißt die Stadt Ḥaṣûra²⁾; in den ägyptischen Inschriften findet sich Hu-da-ru, Hu-da-ra, Hu-ta-ra.³⁾ Flavius Josephus hat Ἀσώρος⁴⁾, Ἀσώρα⁵⁾ und Ἀσώρ⁶⁾.

Ohne Zweifel ist auch unter Νασώρ (I Mk 11, 67) und Ἀσήρ (To 1, 2) unsere Stadt gemeint. Der Name חֲצִיר bedeutet Zaun, Kastell (vgl. حَصَار), erinnert uns also an einen befestigten Platz.

¹⁾ Vgl. König, a. a. O., 25f. — ²⁾ Vgl. Winckler, Die Thontafeln von Tell-el-Amarna, 282. — ³⁾ Mariette, a. a. O., 23; W. M. Müller, Asien und Europa, 173. — ⁴⁾ Ant., V, 5, 1. — ⁵⁾ Ant., IX, 11, 1. — ⁶⁾ Ant., XIII, 5, 7.

Hasor war eine chanaanitische Stadt, die von Josue erobert und deren König Jabin getötet wurde (Jo 11, 10f.); sie wurde dem Stamme Nephthali zugewiesen (Jo 19, 36). Aber in der Richterzeit finden wir sie abermals in den Händen der Chanaaniter (Ri 4, 2). Von Salomon wurde sie befestigt, vielleicht als jüngst gewonnene Stadt (Budde)¹⁾, oder vielmehr, um das israelitische Reich gegen Norden zu schützen. Doch dem assyrischen König Thiglath Pileser III. konnte sie nicht widerstehen; sie wurde zugleich mit den benachbarten Städten eingenommen und die Einwohner nach Assyrien abgeführt (IV Kg 15, 29).²⁾

IV Kg 15, 29 folgt Hasor unmittelbar auf Kades, und da Thiglath Pileser von Norden nach Süden zog, so lag Hasor höchstwahrscheinlich etwas weiter nach Süden. Dies wird bekräftigt durch Jo 19, 35—37, wo verschiedene Städte in entgegengesetzter Reihenfolge, nämlich von Süden nach Norden, aufgezählt werden und Hasor der Stadt Kades vorausgeht. Auch Flavius Josephus stellt beide Städte zusammen³⁾ und setzt Hasor oberhalb des Sees Semechonitis (Merom) an.⁴⁾ Auf der Tempelinschrift zu Karnak folgt Hasor auf Dan. Hasor ist tatsächlich in der Nähe des Meromsees zu suchen. Denn Jabin, der König von Hasor, schickte an die benachbarten Könige und diese kamen alle zusammen am Wasser Merom (Jo 11, 1ff.). Ferner zog Jonathas aus vom Lager am Wasser Genesar nach der Ebene Hasor; er schlug die Syrer in die Flucht und verfolgte sie bis nach Kades (I Mk 11, 67ff.).⁵⁾

Aber wo genau Hasor anzusetzen sei, darüber herrscht keine Übereinstimmung. Einige, wie z. B. Stanley, Van de Velde⁶⁾, glauben Hasor in den Ruinen Ḥaṣûr (Ḥaṣîre) südwestlich von Şafet gefunden zu haben. Doch diese Ruinen liegen zu weit südlich, als daß es mit Jo 11, 1ff. übereinstimmte.

¹⁾ Buch der Richter, 34. — ²⁾ Vgl. Rost, Keilschrifttexte Tigl.-Pil. III., S. XXXIII. — ³⁾ Κόδισαν καὶ Ἀσωρα (Ant., IX, 11, 1). — ⁴⁾ Ἀῤῥη (sc. Ἀσωρος) δ' ὁπερκεῖται τῆς Σεμεχωνίτιδος λίμνης (Ant., V, 5, 1). — ⁵⁾ Vgl. auch Antiqu., XIII, 5, 7. — ⁶⁾ Reise durch Syrien und Palästina, I, 136.

Sauley wollte Hasor mit el-Hân nördlich vom Meromsee identifizieren. Aber Hasor lag südlich von Kades; deshalb kann el-Hân im Norden vom See Merom nicht in Betracht kommen.

Der Wahrheit viel näher kommt Robinson, welcher Tell Hurêbe (»Die Ruinen«) südlich von Kades vorschlug. Hasor lag tatsächlich auf einem Hügel (vgl. Jo 11, 13). Aber noch besser denkt man an den westlich von Tell Hurêbe gelegenen Gebel Hadîre, in der Ebene Hadîre (so Conder¹⁾, Guthe²⁾. Dafür würde auch die Ähnlichkeit der Namen sprechen.³⁾

Guérin endlich wollte Hasor bei der Ruinenstätte el-Harra, eine Stunde von Tell Hurêbe entfernt und etwas näher beim Meromsee ansetzen.

§ 70. Unter-Bêth-horôn (Bethoron).

(III Kg 9, 17.)

בֵּית חֲרֹן; auch חֲרֹן (defektiv geschrieben), so III Kg 9, 17; LXX: Βαθωρὼν ἡ ἀρά; an unserer Stelle ἡ καρτωτάτη; I Mk 4, 29 Βαθσοῦρα. Das plene geschriebene Šerê wird von der LXX gewöhnlich mit α, manchmal auch durch η oder ε, besonders in mit בֵּית zusammengesetzten Namen ausgedrückt; das ך wird im Innern eines Wortes meistens ausgelassen.⁴⁾ Flavius Josephus hat Βαθωρῶ⁵⁾, Βαθώρα⁶⁾, Βαθωρόν⁷⁾, Βήθωρα⁸⁾, Βητχώρα⁹⁾. Auch unter Βηθσεμῆρα¹⁰⁾ ist Bethoron zu verstehen; allerdings würde man besser Βηθσηρα erwarten, da nach I Pa 7, 24 Bethoron von Sara (סָרָה) erbaut war.¹¹⁾ In den ägyptischen Inschriften findet sich Bitihvarun¹²⁾; auf der Tempelinschrift zu Karnak Bat-hwarn¹³⁾. Die Vulgata schreibt Bethoron.

Der Name Bethoron wird gewöhnlich mit »Hohlweg«, »Ort des Hohlweges« (vgl. חֲרֹן = Höhle) erklärt.

¹⁾ In Hastings' Dictionary of the Bible, II, 314. — ²⁾ Bibelwörterbuch, 244. — ³⁾ Vgl. Schürer, Geschichte des jüdischen Volkes, I, 236. — ⁴⁾ Könnicke, a. a. O., 22, 16. — ⁵⁾ BJ, II, 12, 2. — ⁶⁾ BJ, II, 19, 8. — ⁷⁾ Ant., XII, 7, 1; 10, 5; 13, 13. — ⁸⁾ Ant., V, 1, 17. — ⁹⁾ Ant., VIII, 6, 1. — ¹⁰⁾ Ant., IX, 9, 1. — ¹¹⁾ Vgl. Boettger, Topographisch-historisches Lexikon zu den Schriften des Flavius Josephus, 61. — ¹²⁾ W. M. Müller, a. a. O., 166. — ¹³⁾ Brugsch, Geographie der Nachbarländer Ägyptens, 61.

Bethoron war eine Doppelstadt (Ober- und Unter-Bethoron) im Stamme Ephraim (Jo 16, 3. 5), an der Grenze gegen Benjamin (Jo 18, 13), und wurde dann eine Levitenstadt (Jo 21, 22). Wegen der kleinen Entfernung zwischen beiden erscheint Bethoron Jo 21, 22 als eine Stadt. Unter-Bethoron lag auf einem niedrigen Hügel (299 m), Ober-Bethoron (617 m) dagegen auf dem höchsten Punkte eines Bergrückens, der sich zwischen zwei Tälern von Norden nach Süden hinzieht. Eines dieser Täler trennte auch Ober-Bethoron von Unter-Bethoron.¹⁾

Bethoron, zumal Ober-Bethoron, war in strategischer Hinsicht ein sehr wichtiger Platz, besonders für ein von Norden gegen Judäa, gegen Jerusalem ziehendes Heer. Es beherrschte ja die im Altertum so wichtige Straße, die aus der Ebene in das mittlere Gebirge führte. Aus dem Grunde wird der Ort bei kriegerischen Unternehmungen öfters erwähnt; auch wurden hier mehrere Schlachten geschlagen (vgl. Jo 10, 10f.; I Kg 13, 18; II Pa 25, 13; I Mk 3, 15—24; 7, 39—45; 9, 50; ferner Bell. Jud. II, 19, 8). Darum ließ auch Salomon Bethoron befestigen (III Kg 9, 17).

Eusebius-Hieronymus setzen Bethoron auf dem Wege von Jerusalem nach Nikopolis, und zwar 20 römische Meilen von der ersteren Stadt entfernt, an.²⁾ Aber tatsächlich ist die Entfernung größer; sie beträgt fünf Stunden. Und so irrt Burchardus de monte Sion von der Wahrheit noch mehr ab, wenn er bloß drei Leuken (eine Leuka = 1500 Schritte) angibt.³⁾

Der Engländer Clarke hat 1801 beide Bethoron wieder gefunden, und zwar Unter-Bethoron in Bêt'ûr el-tahtâ (بيت عور التحتا) und Ober-Bethoron in Bêt'ûr el-fôkâ (بيت عور الفوقا). In 'ûr würde man allerdings für das hebräische מ ein ח er-

¹⁾ Vgl. Furrer, Wanderungen durch Palästina, 14; Guthe, Bibelwörterbuch, 86. — ²⁾ Sunt autem duo vici in duodecimo ferme ab Aelia lapide Nicopolin perguntibus, e quibus propter situm unus dicitur Bethoron superior . . . et alius Bethoron inferior, datus Levitis in possessionem (Onom., 233, 70; 102, 30). — ³⁾ De Jerusalem III leucis . . . contra occidentem est Bethoron inferior (a. a. O., 77).

warten; aber im Arabischen werden die beiden Laute ζ und ξ oft miteinander vertauscht. Der heutige Name ist also eine Übersetzung des alten, was bei Ortsnamen häufig beobachtet werden kann. So z. B. heißt eine böhmische Kolonie bei Potsdam sowohl »Novaves« als auch in der Übersetzung »Neudorf«.¹⁾

§ 71. Ba'alath (Baalath, Balaath).

(III Kg 9, 18.)

𐤁𐤏𐤋𐤕; LXX: Βαλάθ (III Kg 9, 18), Βαλαάθ (II Pa 8, 6); Vulgata: Balaath (II Pa 8, 6) und Baalath (III Kg 9, 18).

Baalath war eine danitische Stadt, zwischen Gebbethon und Jud (Jgl. Jo 19, 44). Jud ist identisch mit dem heutigen el-Jehûdîje östlich von Jâfâ und Gebbethon ist vielleicht das heutige Kibbie südöstlich von el-Jehûdîje. Wegen dieser Zusammenstellung mit Gebbethon und Jud kann Dêr Ballût, womit Van de Velde Baalath identifizieren wollte, nicht in Betracht kommen, da Dêr Ballût zu weit nördlich liegt. Ballût bezeichnet »Eiche«, in Baalath möchten wir aber eine Erinnerung an den Kult der Göttin Baalath sehen.²⁾ Dazu kommt, daß Ballût im Stamme Ephraim gelegen zu sein scheint, während Baalath zu Dan gehörte. Allerdings stellt Flavius Josephus Baalath mit zwei Städten des Stammes Ephraim zusammen: Gazer und Bethoron.³⁾ Aber demungeachtet ziehen wir die von Conder aufgestellte Identifizierung Baalaths mit dem südlicher gelegenen Beta'in⁴⁾ vor. Letzteres liegt nordwestlich von Unter-Bethoron.

Aus dem Umstande, daß Baalath III Kg 9, 18 mit »Tadmor« (= Palmyra) verbunden wird, folgt keineswegs, daß Baalath mit Baalbek (Heliopolis) identisch sei, wie Ritter annimmt. Dies wird schon durch die vorausgehenden Namen Gazer, Bethoron ausgeschlossen, besonders aber deshalb, weil für Tadmor ohne Zweifel Thamar zu lesen ist.

¹⁾ Vgl. ZDPV, XVI, 5. — ²⁾ Vgl. Baudissin, Studien, I, 301; R. Smith, a. a. O., 67. — ³⁾ Οὐ πόρρω δ' αὐτῆς (sc. Γαζαρᾶς) ὑποδόμηται (sc. Σολομῶν) δύο πόλεις· Βηρυθώρα τῇ ἑτέρᾳ ὄνομα ἔην, ἣ δὲ ἑτέρᾳ Βαλῆθ ἑκαλεῖτο (Ant., VIII, 6, 1). — ⁴⁾ Schwarz schreibt Bailin (Das heilige Land, 93).

Endlich kann unter unserem Baalath keineswegs Baal-Gad verstanden werden.

§ 72. Thamar (Thadmor).

(III Kg 9, 18.)

III Kg 9, 17f. lesen wir nach der Vulgata: »Also baute Salomon Gazer und Unter-Bethoron und Baalath und Palmyra im Lande der Wüste.« Und in der Parallelstelle (II Pa 8, 4) heißt es: »Und er baute Palmyra in der Wüste und baute andere sehr feste Städte in Emath.« Aus diesen Stellen scheint hervorzugehen, daß Salomon jene berühmte Stadt Thadmor (Palmyra) in der syrischen Wüste erbaut beziehungsweise befestigt habe. Der griechische Name Palmyra ist übrigens nicht von der Palme abzuleiten, da die Palme im Griechischen *φοίνικς* lautet. Nach Mordtmann¹⁾ verdankt Thadmor = Tedmur = »Wunder« seinen Namen einer schwefelhaltigen Quelle, um derentwillen die Stadt als ein Heiligtum, »Wunder«, galt.

An oben zitierter Stelle kann nicht Thadmor-Palmyra gemeint sein, denn so weit hat sich die Macht Salomons sicher nicht erstreckt. Da aber viele Übersetzungen: LXX, Syrus, Targum, »Thadmor« lesen, so halten dennoch viele²⁾ an der Ansicht: Salomon habe wirklich Thadmor-Palmyra gebaut, fest und schlagen öfters auch verschiedene Textänderungen vor.

Aber ohne Zweifel verdient die Leseart des K^thib in III Kg 9, 18, welches תַּדְמוֹר hat, den Vorzug vor dem קִרְיָה: תַּדְמוֹר. Wie Mordtmann ausführte, kann man die geschichtliche Existenz der Stadt Palmyra nur bis auf das Jahr 100 v. Chr. zurückverfolgen.³⁾

¹⁾ Mordtmann, Eine Republik des orientalischen Altertums (Beilage 50 zur »Allgemeinen Zeitung«, 1874), 733. — ²⁾ So Köhler, a. a. O., II/1, 416f.: תַּדְמוֹר; Herzfeld, Handelsgeschichte der Juden, 285: »in der Wüste im Lande Hamath«; Kuenen, a. a. O., 340; Kaulen im KI, IX, 1319. — ³⁾ Mordtmann weist darauf hin, daß weder Herodot noch Xenophon oder Diodor den Ort erwähnen, obgleich diese Historiker mehrfach dazu Gelegenheit gehabt hätten. Ebenso wenig sprechen die assyrischen Keilinschriften davon, die das in der Nähe gelegene Emath am Orontes häufig anführen (a. a. O., 733).

Mordtmann glaubte, daß an unserer Stelle nicht Palmyra, sondern »ein Ort in der Wüste ostwärts vom Jordan« gemeint sei.

Jetzt aber denkt man bei Thamar vielfach an Kurnub. So schreibt Benzinger: »Abgesehen von der historischen Unglaubwürdigkeit einer solchen Notiz (gemeint ist III Kg 9, 18), beweist schon der Zusatz im Lande, daß nur an Tamar in der Steppe Juda (Ez 47, 18) gedacht werden kann, vielleicht die Ruinenstätte Kurnub zirka 35 km südöstlich von Berseba.«¹⁾

Den Namen תָּמָר (= Palme) hat der Ort ohne Zweifel von den Palmen erhalten. Bei Plinius heißt ja auch Judäa »incolta palmis«. Wahrscheinlich ist unser Thamar auch identisch mit Θαυμαρά bei Ptolemäus (V, 16) und mit Thamara in den Onomastika, das auf dem Wege von Hebron gegen Elath placiert wird.²⁾

Andere suchen Thamar nicht in Kurnub, sondern etwas mehr östlich, im Süden vom Toten Meere, wo auch die Mosaikkarte von Madaba es ansetzt.

Am wahrscheinlichsten jedoch dünkt uns die Ansicht G. A. Smiths³⁾, daß obiges Thamar von תְּמַנִּין תָּמָר (Vulgata: Asasonthamar) nicht verschieden sei. Wie aus II Pa 20, 2 hervorgeht, ist Asasonthamar mit תְּמַנִּין תָּמָר (= »Quelle der Ziege«) (Vulgata: Engaddi) identisch. Der alte hebräische Name war wohl תְּמַנִּין תָּמָר. Zur Zeit des Flavius Josephus⁴⁾ war hier eine reiche Palmen- und Balsamstaudenkultur. Zum ersten Male wird der Ort in der Bibel (Gn 14, 7) vor der Zerstörung von Sodoma und als von Amorrhitern bewohnt erwähnt. Nach Jo 15, 62 lag Engaddi in der Wüste Juda und gab später einem Teile dieser Wüste, wohin sich David vor Saul geflüchtet hatte, den Namen (Wüste »Engaddi«) (I Kg 24, 1 f.).

¹⁾ Bücher der Könige, 68; ebenso Holzinger, Genesis, 143. — ²⁾ Est aliud castellum Thamara (Θαυμαρά), unius diei itinere a Mampsis (Μάψις) oppido separatam, perguntibus Aeliam de Chebron, ubi nunc Romanum praesidium positum est (Onom., 85, 3; 210, 86). Unter Mampsis, wovon Thamar eine Tagereise entfernt war, ist wahrscheinlich Malatha (= Tell-Milh) gemeint, weshalb die von Robinson zuerst vorgeschlagene Identifizierung Thamars mit Kurnub am meisten Anklang findet. — ³⁾ Historical Geography of the Holy Land, 270, Anm. 2. — ⁴⁾ Ant., IX, 1, 2.

Der Name עין גדי hat sich bis heute in der Quelle 'Ain Ġidi am Weststrande des Toten Meeres, wo auch Ruinen sich befinden, erhalten.¹⁾

§ 73. Wüste Juda (Jericho).

(III Kg 9, 18; IV Kg 25, 5.)

Unter מִדְבָּר קְדָרִי (III Kg 9, 18; LXX: ἐν τῇ ἐρήμῳ; Vulgata: in terra solitudinis), worin Thamar gelegen war, ist höchstwahrscheinlich die Wüste Juda (מִדְבָּר יְהוּדָה) zu verstehen. Sie erstreckte sich vom Toten Meere gegen Westen in einer Ausdehnung von ungefähr 3—4 deutschen Meilen. Man zählte in ihr sechs Städte mit mehreren Dörfern. Die einzelnen Teile dieser Wüste erscheinen auch unter verschiedenen Namen, die gewöhnlich von Orten hergenommen sind. Solche Teilbezeichnungen sind: Wüste Thekue (II Pa 20, 20. 24), W. Ziph (I Kg 23, 14f.), W. Maon (I Kg 23, 24f.; 25, 2), W. Engaddi (I Kg 24, 1f.), W. Pharan (I Kg 25, 1) (die aber von einer anderen Wüste gleichen Namens wohl zu unterscheiden ist), W. Jeruel (II Pa 20, 16), W. Gabaon (II Kg 2, 24), W. Bethaven (Jo 18, 12), W. Jericho (IV Kg 25, 5).

Wüsten im eigentlichen Sinne des Wortes finden sich in Palästina nicht. Das Wort מִדְבָּר, welches im MT häufig steht, bezeichnet zunächst »unkultivierbares, aber von den Wanderstämmen benutztes Land, Trift, Steppe«. ²⁾ מִדְבָּר ist — schreibt Baentsch — »der Ort, wohin man die Tiere zum Weiden führt, es ist die Trift, auf die man die Tiere treibt, der Weideraum.« ³⁾ Auf diese Weise wird das Wort מִדְבָּר bald dem Kulturlande (vgl. Is 32, 15) bald der Wüste im eigentlichen Sinne gegenübergestellt.

Die Wüste Juda beschreibt Furrer folgendermaßen: »Betrachten wir dieses Wüstenland von irgendeiner der dominierenden Höhen aus, wie Thekoa, Fereidis, Beni Naim, so sehen wir ein Plateau vor uns, aus dessen unregelmäßiger Fläche viele kleine, kegelförmige Hügel und niedrige Felsenwälle aufsteigen, das hier in ungebrochener Linie, dort stufen-

¹⁾ Robinson, Palästina, II, 439, 445. — ²⁾ Buhl, Gesenius' Handwörterbuch, 421. — ³⁾ Baentsch, Die Wüste in den alttestamentlichen Schriften, 27.

weise gegen das Tote Meer sich absenkt, und daselbst als grandioses Tafelland in einer Höhe von 1500—2000 Fuß über dem Wasserspiegel abschließt. Der Boden des Plateaus ist von tiefen Schluchten zerrissen, welche die Regenwasser, unterstützt von plutonischen Bewegungen, geschaffen haben. Kein Streifen Grün erquickt auf der weiten Fläche das Auge, kein Bach rauscht, die Regenzeit ausgenommen, durch die Felsgründe. Von dem baumlosen Boden heben sich nur die schwarzen Hirtenzelte ab und aus der Tiefe glänzt das Tote Meer empor.¹⁾

Die Wüste Juda wird, sei es als Ganzes oder in ihren einzelnen Teilen, sehr häufig in der Heiligen Schrift erwähnt. Sie ist besonders aus der Geschichte Davids (I Kg 16, 11 ff.) und des Makkabäers Jonathan (I Mk 9, 33) bekannt.

Die Wüste Jericho (יְרִיחוֹ [Jo 16, 1]) heißt IV Kg 25, 5 יְרִיחוֹ; LXX B, A hat: Ἀραβὸδ Ἰεριχώ, L: κατὰ δόσους Ἰεριχώ; Vulgata: »planities Jericho«. Sie erstreckt sich bis zum Gebirge Bethel und ist zwischen Jericho und Jerusalem durch die Steilheit ihrer Felsen und die Tiefe ihrer Schlünde charakterisiert.

§ 74. Hethiter.

(III Kg 9, 20; 10, 29; 11, 1; 15, 5; IV Kg 7, 6.)

Die Hethiter stammen nach Gn 10, 15 von Heth, dem Sohne Chanaans, ab, welche Stelle jedoch Jastrow für eine Glosse halten will.²⁾ Man deutet ihren Namen häufig nach חֵי (= Furcht, Schrecken) mit »Furcht einflößend«. Cassel will den Namen von der ältesten Form des achten Buchstabens im hebräischen Alphabete, der ursprünglich die Figur eines Zaunes hatte (𐤀), woraus 8 nur die gerundete Form ist), ableiten und erklärt dementsprechend חֵי mit »Kinder des Zaunes, d. i. der umwallten Stadt«.³⁾ Andere ziehen den semitischen Ursprung dieses Namens überhaupt in Zweifel. In der Heiligen Schrift heißt das Volk bald kollektiv חֵי (III Kg 9, 20), bald חֵיִים (III Kg 10, 29) oder חֵיִי (Gn 23, 3), daher auch die LXX:

¹⁾ Furrer in Schenkels BL, V, 680. — ²⁾ In Cheynes Encyclopaedia biblica, II, 2094. — ³⁾ Kitim — Chitim, 6f.

Κετταίος, Κετταίῳ, οἱ τοῦ Χέτ. Die griechischen Übersetzer geben also hier am Ende des Wortes τ ausnahmsweise mit τ wieder, während sie sonst θ haben, z. B. $\tau\eta$ = Γέθ. Desgleichen hat die Vulgata: Hethaeus, Hetthiim, filii Heth.

Nach dem Zeugnisse der Heiligen Schrift waren Hethiter in Palästina, und zwar im Süden, wo Hebron und Kariath Sepher ihre Hauptsitze bildeten (vgl. Gn. 23, 4; Nu 13, 30; Jo 15, 15; Ri 1, 20). Sie waren unstreitig einer der mächtigsten Stämme des chanaanitischen Volkes, weshalb sie Jo 1, 4 für »Chanaaniter« überhaupt stehen. Auch dieses Volk wurde gegen göttliches Geheiß nicht vollständig ausgerottet (III Kg 9, 20f.), und so finden wir Hethiter noch in den späteren Zeiten, z. B. Urias (III Kg 11, 6; 23, 39). Ja, selbst nach dem Exile werden sie noch erwähnt (I Es 9, 1).

Auch in den ägyptischen Inschriften wird ein Volk und ein Land Heta, Hetan, Hita genannt¹⁾; desgleichen in den Keilinschriften, wo wir die Form Hatti lesen.²⁾ Wie uns Eigennamen auf den ägyptischen und assyrischen Denkmälern bezeugen, gehört dieses Volk nicht der semitischen Völkerfamilie an, was so ziemlich allgemein angenommen wird. Die semitische Form der Städtenamen Kades und Hemath beweist dagegen nichts, da diese Städte von Anfang semitischer Besitz waren, die ihren Namen beibehielten, auch als sie in die Hände der Hethiter übergegangen waren. Auch die bildlichen Darstellungen der Hethiter weisen keine semitische Physiognomie auf.³⁾

¹⁾ Vgl. Brugsch, Geographie der Nachbarländer Ägyptens, II, 21; W. M. Müller, Asien und Europa, 257, 321, 324, 345. — ²⁾ Manche Autoren wollen die Existenz eines hethitischen Reiches in Kleinasien in Abrede stellen, so Hirschfeld (Die Felsenreliefs in Kleinasien und das Volk der Hittiter, in Abhandlungen der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 1887, 45ff.), Cassel, der in den »Hittim« nur Chanaaniter überhaupt sieht (Kitim — Chitim, 1), und Karolides, nach welchem in den hethitischen Denkmälern nur die Spuren der aus Kaukasien eingewanderten Skythen zu sehen wären (Die sogenannten Assyro-Chaldäer und Hittiter von Kleinasien, 78). — ³⁾ Vgl. Lantsheere, De la race et de la langue des Hittites, 50s.; Brugsch schreibt: »Die weiße oder hellrote Gesichtsfarbe mit langgedrehten Mundbärten . . . läßt sie fast als Kinder Japheths erscheinen« (Steininschrift und Bibelwort, 69).

Manche Gelehrte stellen die Hethiter mit den Hyksos zusammen, so z. B. Lenormant und Wright¹⁾. Ersterer meint: Die Hethiter seien unter dem Namen »Hyksos« in Ägypten eingefallen.²⁾ De Cara geht noch weiter, indem er auch die Etrusker in seine Vergleichung hereinzieht.³⁾ Jetzt sind es vor allem englische Gelehrte, die für eine gemeinsame Abstammung der Hethiter, Hyksos und Etrusker eintreten, so die drei Professoren von Liverpool Mackay, Newberry und Garstang in einer Zuschrift, die sie am 27. Oktober 1903 an »The Times« gerichtet hatten⁴⁾, Flinders Petrie⁵⁾, Conder⁶⁾. Und zwar hält man vielfach, vor allem auf bildliche Darstellungen und linguistische Gründe sich stützend, die Hethiter (Hyksos) für stammverwandt mit den Sumerern und reiht sie in die mongolische (turanische) Rasse ein, so z. B. die Engländer Mackay, Newberry, Garstang⁷⁾ und Conder⁸⁾. Zum gleichen Resultate kommt Peiser, welcher meint, im Türkischen »die nächste Verwandte der Hetta-Sprache gefunden zu haben.«⁹⁾

Ähnlich wie Karolides bringt Hommel die Hethiter mit den Skythen und Iraniern in Verbindung. Letzterer will nachweisen, daß hethitische Eigennamen in assyrischen und ägyptischen Texten bereits vom XV. Jahrhunderte an indogermanisches Gepräge zeigen.¹⁰⁾

Einige wollen die Armenier den Hethitern gleichsetzen. So schreibt Jensen: »Es könnten die Armenier ur-

¹⁾ The Empire of the Hittites, 99. — ²⁾ Histoire ancienne de l'Orient VI, 122. — ³⁾ Gli Hethaei-Pelasgi nelle Isole dell'Egeo, in »Civiltà Cattolica«, ser. 16, vol. I, 143ss.; 427ss.; 653ss.; vol. II, 286ss.; 564ss.; vol. III, 19ss.; 289ss.; 525ss.; vol. IV, 18ss.; 412ss.; vol. V, 47ss.; 280ss.; Gli Hyksôs, 122ss. — ⁴⁾ Etruscan and Hyksos — a Hittite Clue, in »The Times« (London) vom 28. Oktober 1903. — ⁵⁾ The Hyksos, Hittites and Etruscans, in »The Times« vom 29. Oktober 1903. — ⁶⁾ Hittites and Etruscans, in »The Times« vom 3. und 7. November 1903, und früher schon in seinen Werken: Altaic Hieroglyphs and Hittite Inscriptions und The Hittites and their Language. — ⁷⁾ In »The Times« vom 28. Oktober 1903. — ⁸⁾ Altaic Hieroglyphs and Hittite Inscriptions, 151; The Hittites and their Language, 88ss. — ⁹⁾ Peiser, Die hethitischen Inschriften, XIII. — ¹⁰⁾ Hommel, Hethiter und Skythen und das erste Auftreten der Iranier, in Sitzungsberichte der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, Klasse für Philosophie etc., 1898, Nr. VI.

sprünglich eine Unterabteilung der Hatier oder die Hatier eine Unterabteilung der Armenier und könnten anders auch Armenier und Hatier zwei verschiedene Zweige desselben Stammes sein, von denen in Armenien der eine, der der Armenier, in älterer Zeit, der andere, der der Hatier, später mehr in den Vordergrund trat, bis sein Name den des anderen zum Erlöschen brachte.¹⁾ Nach Jensen hätten die »Hatier« ihren Namen vom Lande und nicht umgekehrt.²⁾ Aus all diesen Aufstellungen kann man entnehmen, wie wenig Sicheres wir bis jetzt von der Nationalität der Hethiter wissen.

Die Heta-Hatti waren um das Jahr 2000 v. Chr. aus Kleinasien gegen Süden, nach Syrien und Mesopotamien, vorgeückt, wo sie am Orontes und Euphrat ein mächtiges Reich gründeten, dessen Mittelpunkt Kades am Orontes und Karkemiš am Euphrat wurden. Um das Jahr 1400 v. Chr. rückten die Hatti bereits gegen Chanaan vor; denn die verschiedenen Stadtkönige Palästinas baten um diese Zeit — wie wir aus den Amarnatafeln sehen — den obersten Herrn des Landes, den König von Ägypten, inständigst um Hilfe gegen die einfallenden Habiri und Hatti.

Die Hatti waren ein sehr tapferes Volk, das nicht bloß mit den Ägyptern, deren König Ramses II. später mit dem Hethiterkönig ein Bündnis abschloß³⁾ und auch eine hethitische Prinzessin zur Frau nahm, sondern auch mit den Assyryern kämpfte, bis 717 Karkemiš eine assyrische Provinz wurde.

W. M. Müller beschreibt das Aussehen der Hatti nach ägyptischen Darstellungen in folgender Weise: »Längliche, leicht gekrümmte Nase, zurückliegende Stirn, massive Backenknochen, kurzes, rundes Doppelkinn . . . Die Hautfarbe ist sehr hell, hellrot oder fast rosenrot, auch rotgelb; anscheinend

¹⁾ Jensen, Hittiter und Armenier, 15; ferner vgl. Jensen, Grundlagen für eine Entzifferung der hatischen oder cilicischen (?) Inschriften, in ZDMG, XLVIII (1894), 235 ff.; 429 ff.; derselbe, Die kilikischen Inschriften, in WZKM, X (1896), 3 ff.; derselbe, Hittitisch und Armenisch, in Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde, XIV (1903), 47 ff. — ²⁾ Dazu vgl. The Expository Times, X (1898), 115 s.; 367 ss.; 384; 423 ss.; 527; 559 s.; ZDMG, LIII (1899), 169 ff. — ³⁾ Vgl. W. M. Müller, Der Bündnisvertrag Ramses' II. und des Chetiterkönigs, MVG, VII/5, 1902, 23 ff.

weißer als die der Semiten.«¹⁾ Und Sayce sagt: »Auf ägyptischen Malereien erscheinen sie untersetzt und gedrunken im Gliederbau, bartlos, mit weißgelblicher Gesichtsfarbe und dunkelschwarzem Haar.«²⁾

»Die Kleidung« — lesen wir bei Messerschmidt³⁾ — »ist meist ein Gewand mit kurzen, bis zum halben Oberarm reichenden Ärmeln, das am Halse geschlossen ist. Nach unten reicht es nur bis etwas oberhalb der Knie, an seinem Ende vielfach einen Besatz von Fransen oder eine dicke Borte tragend. An den Hüften ist es durch einen breiten Gürtel gegürtet, unterhalb dessen ein schräg nach unten verlaufender Schlitz angedeutet wird. Ob und wie die Beine bekleidet waren, ist nach den Reliefs nicht sicher zu entscheiden. Statt dieses kurzen findet sich seltener ein langes, bis auf die Füße reichendes Kleid, ebenfalls mit kurzen Ärmeln, am Halse geschlossen und um die Hüften gegürtet. Zuweilen erscheint der Gürtel in noch unerklärlicher Weise teils unterhalb teils oberhalb des Gewandes zu verlaufen. Dieses Kleid ist Männern und Frauen gemeinsam. Bei den Frauen wird die Kleidung, aus dem beschriebenen langen, kurzärmeligen, gegürteten Gewande bestehend, zuweilen durch ein darübergeworfenes Gewandstück vervollständigt, das kaum etwas anderes sein kann als ein Schleier. Derselbe ist irgendwie an der Kopfbedeckung befestigt und fällt über dieselbe hinweg bis auf die Füße herunter, den ganzen Rücken bedeckend.«

»Die Kopfbedeckung der Männer ist im allgemeinen ein spitzer Hut, wohl aus Filz oder Leder, von der Form eines Kegels. Am unteren Rande ist derselbe mit einer nach oben gebogenen Krempe versehen. Von diesem Spitzhut findet sich eine Abart, die dadurch charakterisiert ist, daß sie nicht in eine Spitze, sondern in eine Art Kugel endet. Ganz eigenartig berührt die Kopfbedeckung der Frauen. Es ist ein Zylinder. Eine beiden Geschlechtern gemeinsame Kopfbedeckung ist eine runde, enganschließende Kappe.«

¹⁾ Asien und Europa, 331. — ²⁾ Alte Denkmäler, 116; ferner vgl. Maspero, Histoire ancienne des peuples de l'Orient classique, II, 353. —

³⁾ Die Hettiter, 17 ff.

»Die Fußbekleidung der Hettiter ist der sogenannte Schnabelschuh, ein Schuh, dessen Spitze sich nach oben krümmt. Derselbe findet sich bei vielen Bergbewohnern, da die gekrümmte Spitze die Zehen besser zu schützen geeignet ist als der einfache Schuh. Einige Male tragen die Personen auch Sandalen.«

Sehr ausgebildet war das Kriegswesen der Hethiter. Unter dem Fußvolke war nur eine bestimmte Zahl von Bogenschützen und Schleuderern. Die Fußsoldaten bedienten sich selten eines Schildes oder eines Panzers. Ihre Waffen waren der Bogen, eine lange Lanze und verschiedene Arten des Schwertes. Die Streitwagen bestiegen nur die Edlen des Volkes, die selten — zum Unterschiede von den Ägyptern — Pfeile absandten, sondern vielmehr mit dem Schwerte und dem Speere kämpften. Ein weiterer Unterschied bestand darin, daß auf dem Wagen nicht zwei (wie bei den Ägyptern), sondern drei Personen Platz nahmen: der Kämpfer, der Wagenlenker und der Schildträger, dessen Aufgabe es war, mit einem kleinen, runden oder viereckigen Schild den Kämpfenden zu schützen. Daneben hatten sie noch Reiterei, wie wir aus dem Bündnisvertrag Ramses' II. und aus Reliefs entnehmen.

Die Verfassung der Hethiter war eine föderale. An der Spitze der einzelnen Clans standen Erbfürsten, die wieder einem König unterstanden. Ein Zeugnis hierfür haben wir in einem ägyptischen Berichte über die Schlacht von Kades, wo erzählt wird, wie der König der Hethiter verschiedene Fürsten in den Kampf schickte.¹⁾

Über die Werke der Architektur bei den Hethitern geben uns die Ausgrabungen in Sendširli einigen Aufschluß. Aus diesen ersehen wir, wie die Städte mit einer doppelten, fast kreisrunden und mit Türmen ausgestatteten Mauer umgeben waren. Innerhalb der Stadt befand sich an einem erhöhten Punkt die Burg, die gleichfalls durch eine Mauer geschützt war.

In der Bearbeitung der Metalle scheinen die Hethiter eine große Erfahrung gehabt zu haben, wie uns einige er-

¹⁾ Vgl. Ermoni in Vigouroux' Dictionnaire, III, 673.

haltene Kunstgegenstände bezeugen. Doch ihre Kunst war keine selbständige, einheimische Schöpfung, sondern zeigt sich von babylonisch-assyrischen Vorbildern abhängig.¹⁾

Da es bis jetzt noch nicht gelang, die Inschriften der Hethiter vollständig zu entziffern, so sind wir über die Religion derselben mehr oder weniger auf Vermutungen angewiesen. Ohne Zweifel herrschte auch bei den Hethitern Naturdienst. Wie uns bildliche Darstellungen zeigen, hatte man von den Gottheiten sehr anthropomorphische Vorstellungen.²⁾ Der Mondgott hieß Mea (Men), der Sonnengott Ardis, der Wettergott Teschup. Wie man aus Eigennamen schließen kann, wurde auch ein Gott Sanda verehrt. An der Spitze des Pantheons stand der Gott Hatti (vgl. den Gott Aššur bei den Assyryern). In Kleinasien und Nordsyrien trat die Verehrung einer Göttin, die öfters die »große Mutter« genannt wurde und der die Taube heilig war, in den Vordergrund. In Kappadokien führte sie den Namen Ma. Ihren Kult besorgten zahllose Priester und Priesterinnen. Die ersteren hießen Gallen, die letzteren Amazonen.

Was nun die wichtige Frage betrifft, in welchem Verhältnisse die Hethiter der Heiligen Schrift zu den Hatti-Heta in den assyrischen und ägyptischen Inschriften stehen, stellen einige Gelehrte eine Stammesverwandtschaft — um so mehr die Identität der beiden — direkt in Abrede, so z. B. Schrader³⁾, W. M. Müller⁴⁾, welcher letzterer meint, daß die Hatti niemals über den Orontes hinaus gegen Süden vorgedrungen wären. Der Fund eines hethitischen Siegels in Tell el-Hasî ist allerdings noch kein ins Gewicht fallendes, außerbiblisches Zeugnis für die Existenz der Hethiter im Süden, wie Dornstetter zu folgern geneigt ist.⁵⁾

Manche nehmen eine mehr zuwartende Haltung ein und geben wenigstens die Möglichkeit einer Stammesverwandtschaft zu, so Kaulen, Guthe. Letzterer schreibt: »Möglich ist

¹⁾ Offord, The Hittites. A Forgotten People, in »Biblia«, XVI (1903), 136. — ²⁾ Vgl. Döller, Die Hethiter in der Heiligen Schrift und in ägyptischen, assyrischen Inschriften, in »Die Kultur«, IV (1903), 391f. — ³⁾ KAT³, 109ff. — ⁴⁾ Asien und Europa, 324. — ⁵⁾ Abraham, 142.

jedoch, daß einige hethitische Geschlechter zugleich mit verbündeten Amoritern in Palästina eingewandert sind.¹⁾ Bekanntlich hat mehr oder weniger jede größere Völkerwanderung ihre Ausläufer, die vom Grundstocke des Volkes sich oft loslösen und weiter vordringen.

Noch andere sind für die Gleichstellung.²⁾ Ob und in welchem Zusammenhange die Hethiter mit den Κῆρες bei Homer stehen (Od. XI, 521), ist ganz unsicher.³⁾

§ 75. Pheresiter.

(III Kg 9, 20.)

פֶּרֶסִי (פֶּרֶסִי); LXX: Φερσαῖος; Vulgata: Pheresaeus; im Deutschen: Pheresiter, Phereziter oder Peresiter. Der Name פֶּרֶסִי wird gewöhnlich mit »die in offenen Dörfern wohnenden« (»Bauern«) erklärt, von der Wurzel פָּרַ (= absondern), also פֶּרֶסִי = der Abgesonderte, der getrennt von anderen in Dörfern (פֶּרֶסִי) wohnt, zum Unterschiede von der Stadtbevölkerung. Nach anderen bedeutet der Name »die Getrennten«, »die keine einheitliche Stammgemeinschaft hatten«.⁴⁾ Die Pheresiter beschäftigten sich vor allem mit dem Ackerbau und der Viehzucht. Sie wohnten in der Mitte des Landes, bei Sichem und Bethel (vgl. Gn 13, 7; 34, 30). Von Josue besiegt, nahmen sie von der Waldgegend im Norden Besitz (vgl. Jo 17, 15; Ri 3, 5).

In der Völkertafel sind die Pheresiter ausgelassen, während sie sonst oft erwähnt werden. Diese Schwierigkeit suchen einige Gelehrte damit zu beheben, daß sie annehmen, unter פֶּרֶסִי sei nicht ein besonderer, von den übrigen chanaanitischen Völkern verschiedener Zweig zu verstehen, sondern פֶּרֶסִי sei bloß ein anderer Name für irgendeinen Stamm, die Gn 10, 15ff. aufgezählt werden, z. B. für die Hethiter (so Ewald), oder פֶּרֶסִי sei ein gemeinsamer Name für jene Chanaaniter, die auf dem Lande wohnten.

¹⁾ Geschichte des Volkes Israel, 36. — ²⁾ So Brugsch, Geographie der Nachbarländer Ägyptens, 21; Tappehorn, Genesis, 175; Hoberg, Genesis, 107. — ³⁾ Vgl. Offord, a. a. O., 203. — ⁴⁾ Vgl. Dornstetter, a. a. O., 146.

Doch dagegen spricht der Umstand, daß die Pheresiter sonst zugleich mit verschiedenen chanaanitischen Völkern, wie den Hethitern, erwähnt und damit auch von ihnen unterschieden werden.

Darum nehmen andere mit größerer Wahrscheinlichkeit an, daß die Pheresiter zu jenen Völkern gehören, die vor den Chanaanitern im Lande wohnten, von denen sie dann aus den Städten auf das offene Land vertrieben wurden.¹⁾ Aus dem Grunde rechnet Knobel die Pheresiter zu den Semiten, wofür Gn 13, 7; 34, 30 angeführt wird: »Es wohnten aber damals die Chanaaniter und Pheresiter im Lande.« Die Phereziter gehörten wohl zu den Urbewohnern Palästinas. Jo 17, 15 werden sie neben den Raphaim (R^ephâ'im) genannt. Das Fehlen der Pheresiter in der Völkertafel ließe sich damit erklären, daß die Urbevölkerung in jenem Verzeichnisse überhaupt ausgelassen ist.²⁾

Man wollte in פרי auch eine alte Entstellung aus פריי sehen.³⁾

§ 76. Hivvîter (Heviter).

(III Kg 9, 20.)

פריי; LXX: ὁ Εὐαίος; Vulgata: Hevaei; im Deutschen: Heviter oder Hivviter. Die Heviter waren ein chanaanitisches Volk (Gn 10, 17; I Pa 1, 15), das am Fuße des Libanon und Hermon (vgl. Ri 3, 3; Jo 11, 3), aber auch in Sichem (Gn 34, 2⁴⁾) und Gabaon (Jo 11, 19) wohnte. Sie wurden allmählich von stärkeren Völkern nach Norden gedrängt. Man bringt den Namen פריי häufig in Verbindung mit dem Worte פרי und erklärt den Ausdruck Heviter entweder mit Städtebewohner (Ewald) oder mit Dorfbewohner⁵⁾, je nachdem man unter

¹⁾ Kautzsch in Riehms Handwörterbuch, II, 1211; Dillmann, Genesis, 192. — ²⁾ Hoberg, a. a. O., 97. — ³⁾ Vgl. Cheyne, Encyclopaedia biblica, III, 3660. — ⁴⁾ LXX B liest hier Horiter (Χορραίος). — ⁵⁾ So haben nach Sayce die beiden Namen »Pheresiter« und »Heviter« ganz die gleiche Bedeutung (Dorfbewohner), und wenn ein Unterschied zwischen beiden anzunehmen wäre, so bestünde dieser darin, daß die Pheresiter die Fellachen in Südchanaan, die Heviter im Norden wären (Early Israel and Surrounding Nations, 99).

הִיָּו befestigte Städte oder Zeltdörfer versteht. Auch nach Baentsch sind Pheresiter und Heviter »keine eigentlichen Stämme im ethnologischen Sinne, sondern Bezeichnung von Bevölkerungsklassen nach der Art ihrer Wohnsitze; die ersteren sind Bauern in offenen Flecken, die letzteren Zeltdorfbewohner, Beduinen«. ¹⁾ Ewald vergleicht die Heviter mit den deutschen Reichsstädten. Cassel will in חִיָּו (= חִיָּה), wovon הִיָּו abzuleiten sei, »die Bedeutung des Runden und Kreisförmigen« eingeschlossen sehen. »Das Volk,« führt jener Autor aus, »welches Chivi heißt, wohnte in solchen runden Dörfern. Noch bis auf den heutigen Tag sind die Dörfer in Syrien so gebaut, daß die in Kugelgestalt gebauten Häuser in eine kreisrunde Straße gestellt sind, in deren Mitte man das Vieh eintreten läßt. Solcher Brauch findet sich in der Tat vom Orontes bis zum Euphrat.« ²⁾ Unbegründet erscheint uns die Vermutung Wellhausens, daß der Name Heviter von הִיָּו herkomme. »Dann hätten die Israeliten ihre Urmutter von den Heviten überkommen« (?). ³⁾ Ebenso unwahrscheinlich ist die Erklärung Moores mit »Schlangen-Clan«. ⁴⁾ Nach ihm wäre Eusebius mit seiner Auslegung: Εὐδαίτοι σκολιοὶ ὥστερ ὄφεις ⁵⁾ der Wahrheit schon nahe gewesen.

Unter den Chanaanitern nehmen die Heviter in den Verzeichnissen fast immer den vorletzten Platz ein.

§ 77. Jebusiter.

(III Kg 9, 20.)

יְבוּסִי (יָבוּס), Ἰεβουσαῖος, Jebusaeus. Man hat den Namen Jebus in verschiedener Weise gedeutet. Nach Dillmann ⁶⁾ ist Jebus = »der trockene (Berg)«, von einer ungebräuchlichen Wurzel יָבַשׁ = יָבֵשׁ = יָבֵשׁ (= trocken sein); andere leiten den Namen von der Wurzel בָּיַט (= zertreten) ab; Gesenius ⁷⁾ versteht dann unter יָבוּס einen zertretenen Ort, wie die Tenne; während andere יְבוּס im aktiven Sinne nehmen und unter den Jebu-

¹⁾ Exodus-Leviticus-Numeri, 21. — ²⁾ Cassel, Kitim — Chitim, 6. —

³⁾ Komposition des Hexateuchs, 343. — ⁴⁾ Judges, 84. — ⁵⁾ Onom., 174, 97. — ⁶⁾ In Schenkels BL, III, 197. — ⁷⁾ Thesaurus, 189.

sitern »Zertreter« (Lengerke¹), »Kinder der Zertretung« (Redslob²) erkennen.

Die Jebusiter, ein chanaanitisches Volk, lebten unter Königen (vgl. Adonisedek Jo 10, 1) auf dem Gebirge, besonders um und in Jerusalem, welche Stadt damals Jebus (vgl. Jo 18, 28; Ri 19, 10; I Pa 11, 4) hieß und von wo auch wahrscheinlich das Volk seinen Namen erhielt.

In dem Verzeichnisse der Chanaaniter erscheinen die Jebusiter an letzter Stelle (vgl. Gn 15, 20 f.; Jo 3, 10), Ju 5, 20 ausgenommen, und zwar höchstwahrscheinlich wegen des kleinen Umfanges ihres Gebietes und nicht wegen Mangels an Tapferkeit. Denn die Jebusiter waren sehr kriegerisch und tapfer, so daß sie bis auf David herauf das Kastell Sion behaupten konnten (vgl. II Kg 5, 5 ff.; I Pa 11, 4 ff.). Auch in den folgenden Zeiten werden noch Jebusiter erwähnt (vgl. III Kg 9, 20; I Es 9, 1). Wie wir aus Za 9, 7 schließen können, verschmolzen sie allmählich mit den Israeliten.

§ 78. Š'bā' (Saba).

(III Kg 10, 1. 4. 10. 13.)

𐤑𐤔𐤁; LXX: Σαβᾶ; in den assyrischen Inschriften Sabai, Saabai³); in den ägyptischen Sabti⁴). Saba ist der Name eines Volkes (Vulgata: Sabaei) und Landes (Saba) im südwestlichen Arabien. Die Hauptstadt war Mariaba, deren Ruinen »Marib« noch jetzt die Bewunderung der Reisenden erregen. Das Land war berühmt wegen seines Goldes, Weihrauches, seiner Gewürze und Edelsteine (vgl. III Kg 10, 2; Jr 6, 20; Ez 27, 22; Is 60, 6; Ps 72, 15). Die arabischen Schriftsteller sind voll des Lobes ob des Reichtums des Landes.

Die Sabäer lebten vom Ackerbau und Handel (vgl. Ez 27, 22; Jl 4, 8; Ps 72, 10; Jb 6, 19). Ihre Religion war Naturdienst. Neben dem Monde und der Sonne verehrten sie auch den Stier (Gott 𐤔𐤓) und heilige Bäume.⁵) Ihr Haupt-

¹) Lengerke, Kenāan, 192. — ²) Redslob, a. a. O., 102. — ³) Rost, Keilschrifttexte Tiglat-Pileasars III., 82. — ⁴) Müller, Studien zur vorderasiatischen Geschichte, 35 f. — ⁵) Vgl. Glaser, Mitteilungen über . . . sabäische Inschriften, 4 ff.; Hommel, Gestirndienst der alten Araber, 9 ff.;

gott war 'Attar (𐎠𐎲𐎠), welcher Gott der assyrischen Göttin Ištar und der phönizisch-chanaanitischen Astarte entspricht. An zweiter Stelle steht Almaḳah, an dritter Sin und an vierter die Göttin Šams.¹⁾ Die Sabäer hatten auch liturgische Waschungen und die Beschneidung, die am achten Tage vollzogen wurde.²⁾ Bei ihnen war die Polyandrie nicht unbekannt, so daß mehrere Brüder oder Verwandte eine und dieselbe Frau hatten.³⁾

In der Heiligen Schrift wird eine Königin dieses Volkes erwähnt (III Kg 10, 1ff.; I Pa 9, 1ff.), deren Name nach arabischer Überlieferung Bilḳis war (im Koran heißt sie Balkis), was *παλλαίς* (Kebsweib) bedeutet.⁴⁾ Sie soll die Geliebte Salomons geworden sein. Die Beherrscher Abessyniens rühmen sich, von diesem Verhältnisse ihren Ursprung herleiten zu können. Diese Königin war nach Jerusalem gekommen, um den König Salomon, dessen Ruf zu ihr gedrungen war, zu sehen und zu hören. Glaser unterlegt dieser Reise politische Motive. Die Königin hätte ohne Zweifel von dem Bunde und den Fahrten Salomons und Hiram gehört und sich leicht der Besorgnis hingeben können, daß diese Vereinbarung gegen ihr eigenes Land gerichtet sei. Sie hätte nun dieses Bündnis dadurch zu paralysieren getrachtet, daß sie Salomon durch verschiedene Geschenke auf ihre Seite zu bringen suchte.⁵⁾

Was die Regierungsform betrifft, so werden in minäischen, besonders aber in assyrischen Inschriften aus der Zeit der Könige Thiglath Pileser III. und Sargon, also aus dem VIII. Jahrhundert v. Chr., Königinnen (so Zabibi und Šamši) von Aribi erwähnt. Das keilinschriftliche Aribi deutet man am besten auf 'Arab (𐎠𐎺𐎠) = Arabien. »Arab war ursprünglich ein nomen appellativum und bezeichnete ein Steppenland κατ' ἐξοχήν. Es war der nördlichere, wüstenartige Teil

derselbe, Das Land der Königin von Saba, in »Deutsche Rundschau«, CVIII (1901), 227 ff. — ¹⁾ Baethgen, Beiträge, 117 ff. — ²⁾ Vgl. Bochart, *Geographia sacra*, 150. — ³⁾ Glaser, Punt, 43. Dazu vergleiche auch König, Polyandrie im »vorhistorischen« Israel, in »Neue kirchliche Zeitschrift«, XIV (1903), 635 ff. — ⁴⁾ Winckler, KAT³, 237. — ⁵⁾ Glaser, Skizze der Geschichte und Geographie von Arabien, II, 384.

der Halbinsel, die später (Herodot II, 11 etc.) und bis heute diesen Namen trägt. In diesem nordöstlicheren Teile Arabiens können, wenn die Nebeneinandernennung von Dedan und Seba (Gn 10, 3; 25, 3) diese Tragweite besitzt, auch — die (?) — Sabäer einmal gewohnt haben.¹⁾

Es liegt somit keine Notwendigkeit vor, anzunehmen, daß die Sabäer erst im VIII. Jahrhundert aus dem nördlichen Arabien nach Süden gezogen seien, wo sie dem Reiche der Minäer, das zwischen 1350 und 750 blühte, ein Ende bereiteten²⁾; daß demnach »diese Sabäerfürstin in Wirklichkeit eine Königin von Jareb« gewesen sei. Hommel³⁾ meint nämlich zu dem keilinschriftlichen Aribi ein Äquivalent in Jareb gefunden zu haben. Er sieht in den Stellen Os 5, 13 und 10, 6 𐎶𐎵𐎶𐎶 einen Ländernamen und setzt Jareb gleich dem keilinschriftlichen Aribi. Selbst der Name der neuen sudarabischen Hauptstadt Mariaba (Marjab) wäre nach dem Stammlande Jareb gebildet worden. Demgegenüber weist König nach, daß in den beiden Wörtern 𐎶𐎵𐎶𐎶 »ein Echo von sarru rabbu, dem üblichen Titel der Assyrikerkönige, enthalten sei.«⁴⁾ 𐎶𐎵𐎶𐎶 bedeutet an beiden Stellen so viel wie »König, Majestät« (= Großkönig).

Auf der Dariusstele von Mashuta findet sich die Bezeichnung Ša-ba-t. Daraus zieht W. M. Müller den Schluß, »daß zur Zeit, als die Dariusstele gemeißelt wurde, etwa um 500 v. Chr., die Sabäer so übermächtig waren, sei es nun politisch oder im Handel, daß ihr Name ganz Sudarabien vertreten konnte.«⁵⁾

Sechstes Kapitel.

Niedergang des Salomonischen Reiches.

Doch in seinen alten Tagen wurde das Herz Salomons durch die vielen fremden Frauen, den Moabitinnen, Ammonitinnen,

¹⁾ König, Fünf neue arabische Landschaftsnamen, 65. — ²⁾ Weber, Studien zur sudarabischen Altertumskunde, 5; derselbe, Arabien vor dem Islam, 24. — ³⁾ Hommel, Vier neue arabische Landschaftsnamen, 312ff. —

⁴⁾ A. a. O., 63. — ⁵⁾ Müller, Studien zur vorderasiatischen Geschichte, 36.

Edomitinnen, Sidonitinnen und Hethitinnen¹⁾, verderbt, so daß er fremden Göttern nachging. Zur Strafe hierfür erweckte Gott dem König Widersacher, und zwar Adad, den Idumäer, der zu Davids Zeit von Madian nach Pharan und von dort nach Ägypten sich geflüchtet hatte, und Razon, der vor Adarezer, dem König von Soba, seinem Herrn geflohen war. Dieser sammelte wider ihn (hebräisch: um sich) Männer, und sie zogen nach Damaskus und machten ihn zum König in Damaskus und er regierte in Syrien (III Kg 11).

§ 79. מוֹאָב (Moab).

(III Kg 11, 1. 7. 33; IV Kg 1, 1; 3, 4. 7. 10. 13. 18. 21—26; 13, 20; 23, 13; 24, 2.)

מוֹאָב, vom Volke steht einmal בְּנֵי מוֹאָב (II Pa 20, 1), auf der Mesastele מוֹאָב; Μωάβ, Moab; in den Keilinschriften Ma'-ba, Ma'-ab, Ma'-a-ab, Mu'-a-ba, Ma'-ba-ai²⁾; bei Flavius Josephus Μωαβίτης³⁾, Μωαβίται⁴⁾. Man erklärt den Namen entsprechend der biblischen Erzählung (Gn 19, 37) entweder im Sinne von מוֹאָב »vom Vater«, weshalb Gn 19, 32. 34 מוֹאָבִי steht und in der LXX in V. 37 der Einschub sich findet λέγουσα: ἐκ πατρός μου, oder man betrachtet den Namen als zusammengesetzt aus מוֹ = מַ = Wasser (entsprechend dem aramäischen מוֹ) und aus אָב, so daß der Name Moab »Same des Vaters« bedeuten würde. Dazu bemerkt jedoch Dillmann: »Man muß gerade die Hauptsache, auf die es hier ankommt, erst hinzudenken, denn »Same des Vaters« oder »Sohn meines Volkes« (nämlich Ammon) konnte man jedes beliebige männliche Kind nennen.«⁵⁾ Darum ist es

¹⁾ Diesen zahlreichen Ehen mit Ausländerinnen lagen auch politische Motive zugrunde. »Denn es galt nicht bloß«, schreibt Klostermann, »große Höfe wie den ägyptischen mit dem eigenen in Freundschaft zu bringen, sondern auch die unterworfenen Völker dadurch zu versöhnen, daß die herrschende Dynastie sich mit ihren alten Fürstengeschlechtern verband; und je weiter Salomon die Grenzen zum Austausch mit den Völkern aufgetan hatte, desto natürlicher war es, daß mit den vornehmen fremden Gemahlinnen auch ihre Jungfrauen . . . in den Harem und auch Kolonien von Fremden in das Land und nach Jerusalem einzogen« (Geschichte des Volkes Israel, 173). — ²⁾ Schrader, KAT¹, 140f.; KB, II, 20. — ³⁾ Ant., IV, 5, 1; V, 9, 1; BJ, IV, 8, 2. — ⁴⁾ Ant., I, 11, 5. — ⁵⁾ Dillmann, Genesis, 278.

von Bedeutung, zu wissen, daß Hommel auf einem assyrischen Tafelchen den Namen Ammi-Abi = »meine Mutter ist mein Vater« als die ältere Form für Moab gefunden hat. Oder man erklärt Moab auch mit מִבְּאָב = מְבֹאֵב = Beischlaf des Vaters. G. A. Smith hält מוֹאֵב für eine Partizipform entweder von אָב = wünschen, also Moab = das wünschenswerte Land oder Volk, oder noch wahrscheinlicher von dem arabischen واب (wa'aba) = ergriffen sein von Scham oder Zorn.¹⁾

Die Moabiter, die Nachkommen Lots und seiner älteren Tochter (Gn 19, 34ff.), besetzten das Land im Osten des Toten Meeres, wo sie die früheren Bewohner, die Emim, besiegten (Dt 2, 10f.). Beim Einmarsche der Amorrhiter mußten die Moabiter etwas weiter nach Süden zurückweichen, so daß der Arnon ihre Nordgrenze wurde. Im Osten bildete die Grenze die Wüste und im Süden schied ihr Land von Edom der Weidenbach (Wâdi el-Ahsâ) (Is 15, 7). Moab wurde also auf den heutigen Distrikt Kerak eingeengt. Zur Zeit seiner größten Ausdehnung war Moab etwas größer als der Kanton Waadt.²⁾

Das Land Moab war, wenn auch gebirgig und nicht wasserreich, doch sehr fruchtbar, so daß König Mesa dem König von Israel hunderttausend Lämmer und hunderttausend Widder zinsen konnte (IV Kg 3, 4). Es wurde besonders als Weideland und wegen seines Weines gerühmt. Wie wir aus den vielen erhaltenen Ruinen schließen können, war das Land Moab einst sehr dicht bevölkert und konnte viele Menschen ernähren (vgl. Ru 1, 1). Gegen Westen fällt das Land steil zum Toten Meere ab, während es nach Osten allmählich in die Wüste übergeht. Unter den Gebirgen Moabs werden in der Heiligen Schrift speziell hervorgehoben: Abarim, Peor, Nebo.

Wie aus der Mesa-Inschrift hervorgeht, unterschied sich die Sprache der Moabiter wenig von der der Hebräer, wodurch auch die nahe Verwandtschaft zwischen beiden Völkern beleuchtet wird. Aus derselben Inschrift erfahren wir außerdem,

¹⁾ Smith in Cheynes Encyclopaedia biblica, III, 3166. — ²⁾ Buhl in Haucks REP, XIII, 193.

daß König Mesa verschiedene Städte mit Mauern, Türmen und Toren befestigt hat.

Der Hauptgott der Moabiter war Chamos (Kemôš)¹⁾, der in der Mesa-Inschrift einmal auch 'Aštar-Kemôš heißt und der — wie schon der heilige Hieronymus vermutet hat — von Baal Peor in Wirklichkeit nicht verschieden war. Chamos war als Sonnengott der oberste Gott des Volkes und damit auch Anführer und Beschützer im Kriege. Darum brachte Mesa in der äußersten Kriegsnot diesem Götzen seinen erstgeborenen Sohn zum Opfer.²⁾ Der Kult dieses Götzen, dem mit Vorliebe auch gefangene Feinde geopfert wurden, war sehr obszön (vgl. Nu 25, 1).

An der Spitze des Volkes standen Könige. Die Hauptstädte waren Kir Moab und Ar Moab. Von den Propheten (Is 16, 6; 25, 11; Jr 48, 29; So 2, 8) wird den Moabitern Anmaßung, Stolz und Hochmut vorgeworfen.

Zwischen den Moabitern und Israeliten wurden oft Kriege geführt (vgl. Ri 3, 12ff.; J Kg 14, 47). König David besiegte sie und legte ihnen einen Tribut auf (II Kg 8, 2). Während die Assyrier Israel bekämpften, erweiterten die Moabiter ihren Besitzstand gegen Norden, indem sie das Gebiet der Stämme Ruben und Gad besetzten. Aber in der nachfolgenden Zeit unterjochte König Nebukadnezar (Nabuchodonosor) Moab. Alexander Jannäus schrieb dem Volke Moab neuerdings einen Tribut vor.

§ 80. Ammoniter.

(III Kg 11, 1. 5. 7. 33; 14, 21. 31; IV Kg 23, 13; 24, 2.)

Im MT meist מֹאָבִי, manchmal מֹאָבִי (Dt 23, 4; I Kg 11, 1) oder im Plural מֹאָבִיִּם (Dt 2, 20; III Kg 11, 5), zweimal מֹאָב (I Kg 11, 11; Ps 83, 8); LXX: οἱ τοῦ Μωάβ, Μωαβῖται, Μωαβῖται. Die griechischen Übersetzer haben hier *v* durch den Spiritus lenis ausgedrückt, während sie sonst für *v* auch *γ* haben, z. B. Γασιών Γαβέρ; *v* wurde nämlich in verschiedener

¹⁾ Daher die Moabiter »Volk des Chamos« (Nu 21, 29; Jr 48, 46) genannt. — ²⁾ P. Scholz, Götzendienst und Zauberwesen, 178.

Weise ausgesprochen.¹⁾ Vulgata: Ammon (z. B. I Kg 11, 11), Ammonitae (Dt 2, 20), Ammanitae (Ne 4, 7), Ammonites (Ne 13, 1). In den Keilinschriften findet sich Bit-Ammanu, Bit-Ammanni (= Haus Ammon)²⁾, in den Amarnabriefen Amannum³⁾.

Mit Beziehung auf Gn 19, 38 erklärt man den Namen Ammon am besten mit »Sohn meines Blutsverwandten«, wenn nicht gerade »Sohn meines leiblichen Vaters«.⁴⁾ Weniger wahrscheinlich ist die Deutung »dem Volke Zugehöriger«, »Landsmann«⁵⁾, »Sproß des Volkes«⁶⁾ oder »Sohn des ammonitischen Gottes 'Ammi«⁷⁾. Gleich unwahrscheinlich ist die Ansicht Hommels, daß der Name Ammoniter auf den Gottesnamen 'Amm zurückgehe⁸⁾, der auch in Balaam (Bil'am) sich finden soll.

Die Ammoniter hatten sich zwischen dem Jabok und Arnon, von wo sie die Zamzumim vertrieben hatten, niedergelassen, mußten aber bei der Einwanderung der Amorrhiter weiter nach Osten zurückweichen. Wie das Moabiterland, fällt auch das Gebiet der Ammoniter gegen das Tote Meer zu steil ab.

Zwischen den Ammonitern und den Israeliten bestand — trotz ihrer Verwandtschaft — Haß und Feindschaft. Der

¹⁾ So schreibt König: » פ bezeichnet die gewaltsame Durchbrechung eines im Schlunde gebildeten Verschlusses. Bei dieser Durchbrechung vernahm das Ohr verschiedene Geräusche. Denn bald fand sie näher am Kehlkopfe statt und war dann eine dem Spiritus lenis gleichartige, nur verstärkte Einschnürung des Luftstroms, oder es überwog in der Wahrnehmung der dem Spiritus asper ähnliche Luftstoß, bald fand sie näher am Gaumen statt und erscholl dann als ein palataler Laut, welcher auch noch von einem r-artigen Knarren begleitet wurde. Die zweite Hauptart wird in der arabischen Schrift durch einen über das Zeichen gesetzten diakritischen Punkt unterschieden. Daher kommt die vierfache Weise, in welcher das פ bei den LXX wiedergegeben ist, vergleiche פֿ , 'Eδῆμ 1 M 2, 8; פֿֿ , 'Eβερ 10, 21; פֿֿֿ Γαζά 10, 19; das arabische Wort ف (expeditio bellica) = »Razzia« (Lehrgebäude der hebräischen Sprache, I, 33); ferner vergleiche Böttcher-Mühlau, Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache, I, 87. — ²⁾ Schrader, KG, 10; KB, II, 20. — ³⁾ Winckler, Thontafeln von Amarna, 34. — ⁴⁾ Holzinger, Genesis, 158. — ⁵⁾ Fürst, Handwörterbuch, II, 158. — ⁶⁾ Franz Delitzsch, Genesis, 401. — ⁷⁾ Vgl. Dillmann, Genesis, 278. — ⁸⁾ Darüber vgl. Zimmermann, KAT³, 480.

Richter Jephthe, die Könige Saul und David besiegten diese ihre Widersacher. Über den Untergang des Reiches Israel freuten sich die Ammoniter, wurden aber selber von den Babyloniern unterjocht. Noch in der Makkabäerzeit finden wir sie den Juden feindlich gesinnt. Um das Jahr 64 v. Chr. wurde endlich ihr Land, Ammanitis genannt, der Provinz Syrien einverleibt. Aber nichtsdestoweniger schreibt noch im II. Jahrhundert n. Chr. Justinus Martyr von »einer großen Menge Ammoniter«. Origenes hingegen meldet, daß die Ammoniter und Idumäer unter dem Namen »Araber« zusammengefaßt werden.

Die Sprache der Ammoniter war fast dieselbe wie die der Hebräer; allerdings haben wir dafür keinen inschriftlichen Beweis. Aber Eigennamen, die wir in der Heiligen Schrift oder in Keilschrifttexten finden, lassen sich leicht aus dem Hebräischen erklären oder auf hebräische Namen zurückführen; so z. B. Achior (= Bruder des Lichtes) (Ri 5, 5), Hanon (hebräisch: Hanûn = erbarmenswert) (II Kg 10, 1), Milkom (hebräisch: Molek = König) (IV Kg 23, 13).

Was die Sitten der Ammoniter betrifft, so schildern uns die Propheten dieselben als voll des Hochmutes, des Hasses und der Grausamkeit. Die »sich rühmen der Täler und sich verlassen auf ihre Schätze« (Jr 49, 4), »die die Schwangeren Galaads aufgeschnitten, um ihre Grenzen zu erweitern« (Am 1, 13). Bei Jeremias (49, 4) heißt das Volk בַּת הַשִּׁיבָכָה = »aufrührerische (Vulgata: »weichliche«) Tochter«. Auch die Religion der Ammoniter war nicht von der Art, daß sie imstande gewesen wäre, ihre Sitten zu mildern. Ihr Hauptgott war ja Milkom (= Moloch).¹⁾ Wie wir aus dem Namen des Ammoniterkönigs Nahas (I Kg 11, 1ff.; 12, 12; II Kg 10, 2; I Pa 19, 1f.) und eines anderen Ammoniters des gleichen

¹⁾ Die Form »Milkom« oder »Malkom« als Name des ammonitischen Hauptgottes ist übrigens zweifelhaft. Vielleicht lautete er Malik, wofür uns allerdings kein Zeugnis vorliegt. Bezeugt ist Malik nur für Edom in dem Namen Malik-râmu (vgl. Winckler, KAT³, 232, 237). Man hält den Namen מֶלֶךְ vielfach für zusammengesetzt aus עַם und מֶלֶךְ, was entweder mit »Volkskönig« oder richtiger »Am ist König« wiedergegeben wird (vgl. Lagrange, *Études sur les religions sémitiques*, 99).

Namens (II Kg 17, 27) schließen können, war die Schlange (שָׁרָף) den Ammonitern ein heiliges Tier.¹⁾

An der Spitze des Volkes stand ein König (Ri 11, 11); es werden aber auch Fürsten (Sarîm) erwähnt (vgl. II Kg 10, 3). Ihre Hauptstadt war Rabbath Ammon, die von Joab, dem Feldherrn Davids, erobert wurde. Von Ptolemäus Philadelphus II. erhielt sie den Namen Philadelphia. Aber auch der alte Name kam nicht vollständig in Vergessenheit und hat bis heute in den Ruinen 'Amman sich erhalten.

§ 81. Midjan (Madian).

(III Kg 11, 18.)

מִדְיָן (vielleicht = Streit); Μαδιάμ (LXX); Madian (Vulgata). Die Madianiter leiten ihren Ursprung von Abraham und seiner Magd Ketura her (Gn 25, 2). Nach arabischen Schriftstellern wohnten die Madianiter ursprünglich auf der Ostseite des Älanitischen Meerbusens, wie auch Ptolemäus (VI, 7, 2) auf dessen Ostküste einen Ort Μοδιάνα und die Onomastika ein Μαδιανή kennen²⁾, dessen Ruinen (مَدْيَن), fünf Tagereisen südöstlich von Aila, noch jetzt an die Madianiter erinnern.³⁾ Mit ihren Herden zogen sie dann auch auf die Westseite des Älanitischen Meerbusens und mit Jethro drangen sie bis zum Sinai vor (vgl. Ex 3, 1). Aber zur Zeit des Zuges der Israeliten durch die Wüste waren die Madianiter nicht mehr dort. Denn Jethro begab sich eigens dorthin, um Moses zu sehen (vgl. Ex 18, 1ff.; Nu 10, 29). Ein Teil dieses Volkes war schon frühzeitig nach Norden gezogen und hatte am Ostufer des Toten Meeres sich niedergelassen⁴⁾, wohl jene Madianiter, die im Vereine mit den Moabitern (Nu 31, 1) und her-

¹⁾ Kerber, Die religionsgeschichtliche Bedeutung der hebräischen Eigennamen, 34. — ²⁾ Madian urbs ab uno filiorum Abraham ex Chettura sic vocata. est autem trans Arabiam ad meridiem in deserto Saracenorum contra orientem maris rubri, unde vocantur Madianaei et Madianaea regio (ὅθεν καλοῦνται Μαδιαναῖοι καὶ ἡ νῦν καλουμένη Μαδιανή) (Onom., 136, 31; 276, 52). — ³⁾ Baentsch, Exodus, 14. — ⁴⁾ Die jetzigen Bewohner verstehen unter Ar Madian den Distrikt von el-'Aḳaba bis Moilah und Wādi Šūr (vgl. Neuere Reisen, in Petermanns Mittheilungen, XXVII, 220).

nach mit den Amalekitern (Ri 6, 3) die Israeliten angriffen. Zugleich mit den Moabitern riefen sie Balaam (Bil'e'am), damit er dem Volke Israel fluche (Nu 22, 4. 7). Sie suchten auch die Israeliten zum Götzendienste zu verführen, weshalb sie auf göttliches Geheiß bekriegt wurden (Nu 25). In der späteren Zeit erfocht auch Gedeon (Gid'e'on) über sie einen herrlichen Sieg (Ri 7).

Die Madianiter, weniger kriegerisch als andere Völker, beschäftigten sich vornehmlich mit Viehzucht (Is 60, 6 als Kamelzüchter) und Handel. Besonders vermittelten sie den Handel zwischen Arabien auf der einen und Ägypten und Palästina auf der anderen Seite (Gn 37, 28. 36). Nu 22, 4. 7 werden »Älteste«, Nu 31, 8 »Könige«, Jo 13, 21 »Fürsten« der Madianiter erwähnt. — Hommel vermutet in Môtâb-Natijân, dem nach minäischen Inschriften Jungfrauen geweiht wurden, einen madianitischen Gott. Doch es scheint, daß dies nur ein anderer Name für Il (El) ist. Denn der Weihende Priester heißt »Priester des Il und der 'Athtar«. ¹⁾ Das Land zeichnete sich vor allem durch Reichtum an Metallen aus, wovon die zahlreichen Spuren von Bergwerken noch zeugen.

In einer minäischen Inschrift findet sich der Name מִדְיָן (= Muşran, Moşar [Hommel]), den Hommel mit Madian gleichsetzt (Moşar = »nordwestarabische Küste von Leukekome bis 'Akaba«). ²⁾ Wenn sich aber jener Gelehrte auf Gn 25, 4 beruft, wo Abida als ein Sohn Madians erscheint, in jener minäischen Inschrift aber ein Abijadaa König von Ma'an heißt, so ist darauf zu antworten: wenn die beiden Namen Abida und Abijadaa wirklich identisch sind, so folgt daraus nur, daß in Ma'an Madianiter gewohnt haben. Übrigens ist es doch — wie König gut hervorhebt — auffallend, »daß im Alten Testament an keiner der Stellen, wo von Midian die Rede ist, der Name Muşran (Hommel: Moşar) genannt ist«. ³⁾

¹⁾ Hommel, Altisraelitische Überlieferung, 320; derselbe, Explorations in Arabia, in Hilprechts Explorations in Bible Lands, 735. — ²⁾ Vier neue arabische Landschaftsnamen, 280, Anmerkung 2. — ³⁾ Fünf neue arabische Landschaftsnamen, 23.

§ 82. Pâ'ran (Pharan).

(III Kg 11, 18.)

פָּאֶרָן, Φαράν; die LXX behält nämlich die Aspiration in den »begadkephath«-Buchstaben in der Regel bei, daher auch die Vulgata Pharan für Paran. Pharan ist an unserer Stelle der Name jener großen Wüste (meist פְּאֶרָן פָּאֶרָן, manchmal auch פְּאֶרָן הַר genannt) im nördlichen Teile der Sinaitischen Halbinsel, die im Süden an das Gebirge eṭ-Tih (= Verwirrung, nämlich der Kinder Israels), im Osten und Norden an Edom und Chanaan und im Westen an Ägypten grenzte. Hierher flüchtete sich zur Zeit Salomons der Idumäer Adad (III Kg 11, 18).

Das Land ist sehr arm an Wasser und darum auch — wenige Stellen ausgenommen — sehr unfruchtbar. Es finden sich nur wenige Ruinen, die einen Schluß auf eine dichtere Bevölkerung und damit auch auf eine größere Fruchtbarkeit in früheren Zeiten zulassen möchten. »Der Boden ist«, schreibt Frohnmeyer, »meist hart, unergiebig, mit einer Menge Kiesel, die wie schwarze Glasstückchen aussehen, überdeckt; dazwischen finden sich Strecken von Flugsand, öde Kalkhügel. Doch fehlt auch hier nicht alle Vegetation. Zwar den größten Teil des Jahres erscheint alles dürr und ausgebrannt, aber die Winterregen erwecken auch hier ein freilich armes Pflanzenleben. Etwas braunes, dürres Gras findet sich auch sonst für das Lagerfeuer. Die Wadis tragen eine ärmliche Vegetation, die ihnen eine bleiche, grünliche Färbung verleiht; in den größeren Wadis sickert mehr Feuchtigkeit in den Boden ein und es entsteht so eine bedeutende Vegetation, die den Kamelen immer reichliche Nahrung gewährt; einzelne Stellen sind sogar kulturfähig.«¹⁾

§ 83. Šôbâ (Soba).

(III Kg 11, 23.)

צִיבָה (II Kg 10, 6. 8 צִיבָה) vielleicht = צִיבָה (Station); Halévy stellt den Namen mit צִבָּה (= glänzen) zusammen;

¹⁾ Geographie, 276.

vgl. II Kg 8, 8, wo erzählt wird, daß David von den Städten Adarezers, des Königs von Soba, sehr viel Erz genommen. LXX schreibt Σοβά (II Kg 10, 6); sie las also ¹ für ²; denn Hōlem wird sonst fast überall durch ω wiedergegeben. Vulgata hat Soba.

Soba ist der Name einer Stadt und eines Reiches in Syrien (Aram), daher der Ausdruck אֲרָם צִיִּיָּה (II Kg 10, 6).

Aus den biblischen Angaben kann man schließen, daß Soba nicht fern von Damaskus¹⁾ und Hemath zu suchen ist (vgl. I Pa 18 3; II Pa 8, 3). Am wahrscheinlichsten ist Soba nördlich von Damaskus in der Nähe von Ba'albek anzusetzen (vgl. II Kg 8, 3).²⁾ Denn nach II Kg 8, 8 gehörte die Stadt Beroth zum Reiche Soba, nun lag aber Beroth, wie aus Ez 47, 16 hervorgeht, zwischen Hemath und Damaskus.

Von vielen wird die Stadt Soba (nicht ohne große Wahrscheinlichkeit) mit dem Dorfe Zabūn zwischen Rebla und Ba'albek identifiziert.³⁾

Manche, wie z. B. Halévy, glauben, daß Soba dasselbe sei wie Chalkis bei Haleb. Andere endlich wollen auf Grund der syrischen Übersetzung, die in der Chronik Soba mit Nisibis wiedergibt, Soba direkt mit Nisibis in Mesopotamien identifizieren.

Wegen der Inschriften Assurbanipals, wo Soba in der Form »Šubit« nach Edom, Ammon, Hauran, Moab ... erscheint, wollen andere Soba südlich von Damaskus suchen.⁴⁾

In anderen assyrischen Inschriften wird Šubit, Šubut (= Soba) bald zwischen Hadrah und Samalla, bald zwischen Dor und Hemath, bald endlich zwischen Kue (Cilicien) und Zemar (an der phönizischen Küste) gestellt.

§ 84. Dammeseḳ (Damaskus).

(III Kg 11, 24; 15, 18; 19, 15; 20, 34; IV Kg 5, 12; 8, 7. 9; 14, 28; 16, 9 ff.)

Im MT דַּמֶּשֶׂק, dreimal die aramaisierende Form דַּמֶּשֶׂק (I Pa 18, 5f.; II Pa 28, 5), in der das Dageš forte nach

¹⁾ Vgl. auch Josephus Flavius: Σοβὰ τῆς Δαμασκηνῶν γῆς (Ant., I, 10, 1). — ²⁾ Vgl. Rieß, Bibelatlas, 34; Kaulen in KL, XI, 430; Wellhausen, Israelitische und Jüdische Geschichte, 63. — ³⁾ Vgl. Frohnmeyer, a. a. O., 245; Rieß, a. a. O., 34; ZDPV, VIII, 33. — ⁴⁾ Winckler, Geschichte Israels, I, 140; Benzinger, Bücher der Könige, 81.

Analogie des Syrischen in den Buchstaben 𐤎 aufgelöst erscheint; syrisch lautet der Name ܕܡܫܩ. Auch in einer Inschrift des Königs Ramses III. findet sich diese aramaisierende Form: Tiramaski¹⁾, während sonst Timasku, Tamesku gelesen wird. Einmal steht im MT auch 𐤏𐤍𐤔𐤏 (II Kg 16, 10). LXX hat Δαμασκός, Vulgata: Damascus. Bei den Arabern heißt die Stadt Dimešk, Dimešk eš-Šam; im Vulgararabischen einfach eš-Šam. Das Wort »eš-Šam« bedeutet (Land) »zur Linken«, nämlich Syrien, im Gegensatze zu el-Jemen, d. i. Land »zur Rechten«, nämlich Südarabien. Es tritt mithin zum Eigennamen ein Genetiv hinzu, damit Damaskus näher bestimmt, nicht aber damit es etwa von einer anderen Stadt unterschieden werde, als ob noch ein zweites Damaskus existiert hätte. Also Dimešk eš-Šam = Damaskus in Syrien. Dann bleibt in der Vulgarsprache auch Dimešk aus und es wird einfach eš-Šam gesagt. Der Name des Landes wurde somit auf die Stadt übertragen.²⁾ In den Keilinschriften heißt die Stadt Dimaški, Dimaška, Dimaaški, Dimmaška (also sowohl mit als auch ohne Verdoppelung des m). Für das Reich Damaskus hingegen steht (mat) Imirisu, (mat) Gar Imiri-su, was nach einigen »Festung der Amoriter«³⁾, nach Haupt⁴⁾ dagegen, der eine andere Lesung, »Sha-imere-schu«, vorschlägt, »die Stadt seiner Esel« bedeuten würde. In den Amarnabriefen findet sich für die Stadt Damaskus Timašgi und Dimaška.⁵⁾ Im Talmud heißt sie Dôrmaskîn (דורמסקין).

Der Name »Damaskus« konnte bisher noch nicht in befriedigender Weise erklärt werden. — Damaskus gehört ohne Zweifel zu den ältesten und schönsten Städten der Welt. Bereits zur Zeit Abrahams wird es erwähnt (Gn 14, 15). Um den Besitz dieser Stadt haben wahrscheinlich schon die Ägypter und Hethiter vom XV.—XIII. Jahrhundert gestritten. Um das Jahr 1200 — wenn nicht schon früher — scheinen die Aramäer in Damaskus eingezogen zu sein.⁶⁾ Die arabischen Schriftsteller sind voll des Lobes über die Schönheit der Stadt. Sie

¹⁾ W. M. Müller, *Asien und Europa*, 234. — ²⁾ Vgl. ZDPV, XVI, 27. —

³⁾ Dornstetter, *Abraham*, 187. — ⁴⁾ ZA, II, 321 f. — ⁵⁾ Winckler, *Thontafeln von Tell-el-Amarna*, 260 ff. — ⁶⁾ Vgl. Guthe, *Bibelwörterbuch*, 114.

wird von ihnen »der farbige Kragen der Ringeltaube«, »die Perle des Orients«, »das Halsband der Schönheit«, »das Auge des Ostens«, »eines der vier Paradiese der Erde«, »das Gefieder der Paradiesespfaue« etc. genannt.¹⁾

Damaskus, in einer lieblichen und fruchtbaren Ebene, 690 m über dem Meeresspiegel gelegen, ist von Gärten eingeschlossen. Die Umgebung von Damaskus verdankt ihre Schönheit und Fruchtbarkeit größtenteils den beiden Flüssen Abana und Pharphar. In der Nähe der Stadt finden sich auch drei Seen. »Die Natur«, schreibt Robinson, »scheint den Ort eigens für eine bedeutende Stadt bestimmt zu haben; und dies ist sie in der Tat von frühester Zeit an immer gewesen. Die älteste Stadt in der Welt, ist ihr Glücksstand, im Vergleiche mit anderen alten Städten, immer ununterbrochen gewesen. Gar mannigfache Kriegswogen sind über sie hingerollt; Ströme von Blut haben Stadt und Ebene oft überschwemmt; allein die Spuren von Krieg und Plünderung sind immer verwischt worden, der Gang seiner Geschichte ist in einem gewissen Grade ebenmäßig gewesen. Es ist selten der Sitz eines mächtigen Reiches gewesen, vielmehr die Hauptstadt eines kleinen Königiums oder einer untergeordneten Provinz. Daher hat es, obwohl eine orientalische Stadt, doch niemals ein Niniveh, ein Babylon erreicht an Größe und Macht oder hinsichtlich der Majestät seiner Bauwerke; noch kommt es gegenwärtig einer von diesen an Tiefe des Falles oder Größe der Ruinen gleich.«²⁾

Damaskus ragt besonders durch seine Webereien (»Damast«) und Eisenindustrie (»Damaszenerklingen«) hervor. Unter den Früchten des Landes sind vor allem Wein³⁾ (»starker Wein« bei Ez 27, 18), Öl und Pflaumen her-

¹⁾ Vgl. Lepsius, Briefe aus Ägypten, 384; Hartung, Amos, 30. Auch Strabo schreibt: Ἡ Δαμασκηνὴ χώρα διαφερόντως ἐπαινουμένη, und von der Stadt selber: Ἔστι δὲ καὶ ἡ Δαμασκὸς πόλις ἀξιόλογος σχεδὸν τι (XVI, 2). —

²⁾ Neuere biblische Forschungen, 609f. — ³⁾ So schreibt auch Posidonius aus Apamea (II. Jahrhundert v. Chr.): Ὅτι ὁ Περσῶν βασιλεὺς τὸν Χαλοβώνιον μόνον οἶνον ἐπιτεν· ὃν φησι Ποσειδώνιος καὶ Δαμασκῶ τῆς Συρίας γίνεσθαι, Περσῶν αὐτόθι καταφυτευσάντων τὰς ἀμπέλους (Müller, Fragmenta Historic. Graec., III, 276).

vorzuheben. Damaskus war auch ein wichtiger Handelsplatz, indem hier mehrere Straßen, so die wichtige Straße aus Ägypten nach Mesopotamien, zusammenkamen.

Der Stadtgott von Damaskus war Hadad, von dem in der Heiligen Schrift drei Könige ihren Namen הַדַּד haben.

David eroberte diese mächtige Stadt, doch schon unter seinem Nachfolger erlangte sie wiederum die Freiheit und erhielt in Razon einen eigenen König. In den folgenden Zeiten führte das Reich Damaskus mit Israel öfters Kriege. Im Jahre 732 wurde aber Damaskus von Thiglath Pilezar III. erobert. Aus assyrischem Besitze kam die Stadt in die Gewalt der Chaldäer, Perser und nach der Schlacht bei Issus gehörte sie zum Reiche Alexanders des Großen. Nach ihm herrschten die Seleuciden, bis die Stadt im Jahre 85 in die Hände der Araber kam. Seit 65 v. Chr. stand sie unter römischer Oberhoheit, indem sie zur Provinz Syrien, und zwar zur Dekapolis ¹⁾, als deren nördlichste Stadt sie erscheint, geschlagen wurde. Gegenwärtig zählt Damaskus 15.000, nach anderen 25.000 Einwohner.

§ 85. 'Aram (Syrien).

(III Kg 10, 29; 11, 25; 15, 18; 19, 15; 20, 1. 20ff.; 22, 1. 3. 11. 31. 35; IV Kg 5, 1f. 5. 20; 6, 8f. 11. 23f.; 7, 4ff. 10ff.; 8, 7. 9. 13. 28f.; 9, 14f.; 12, 17f.; 13, 3ff. 17. 19. 22. 24; 15, 37; 16, 5. [6.] ²⁾ 7; 24, 2.)

Aram (אַרַם) ist sowohl Landes- als Volksname. In den assyrischen Inschriften finden wir — zum ersten Male am Anfange des XIV. Jahrhunderts ³⁾ — Aramu, Arumu, Arimu, Arimi ⁴⁾, und zwar für das östlich vom Euphrat gelegene Land, während der westliche Teil unter mat Hatti mit inbegriffen wurde; in den medischen Ss'ur, Ss'ura; in den ägyptischen Rtnu (bis zur XVIII. Dynastie), in der Zeit der Ptolemäer

¹⁾ Dartüber vergleiche Quandt, Judäa und die Nachbarschaft, 34ff.; Schürer, Geschichte des Jüdischen Volkes, II, 116ff. — ²⁾ 16, 6 ist höchstwahrscheinlich nach dem Zusammenhange für אַרַם zu lesen אַרַם und der Name Rasin ist zu streichen (vgl. Benzinger, Bücher der Könige, 171; Kautzsch, Die Heilige Schrift [Textkritische Erläuterungen], 31). — ³⁾ Vgl. Šanda, Die Aramäer, 4f. — ⁴⁾ Schrader, KG, 106; KAT³, 115.

Haru (speziell für den südlichen Teil).¹⁾ Bei den Arabern heißt das Land eš-Šam, d. i. (Land) zur Linken, bei den Griechen und Römern findet sich: Σόρια, Σόροι und Σόριοι²⁾, Syria, Syri und Syrii.

Man wollte den Namen Aram mit »Gebirgsgegend« erklären, weil die Aramäer im engeren Sinne ein Gebirgsland bewohnten.³⁾ Andere bestreiten dies.⁴⁾ Nach Tiele bedeutet Aram vielleicht »die Erhabenen«.⁵⁾ Zimmern wirft die Frage auf, ob für den Volksnamen Aram nicht etwa ein alter Gottesname in Betracht komme.⁶⁾

Den neueren Namen Syria (Talmud Sûria [סוריא]), den auch LXX und Vulgata gebrauchen, hielt man vielfach für eine Abkürzung aus Assyria. Dem steht aber entgegen, daß Suri = Mesopotamien bereits im II. vorchristlichen Jahrtausend nachweisbar ist.⁷⁾

Vom Volke erhielt auch die Sprache den Namen »aramäisch«. Dieses verdrängte langsam, aber sicher das Chanaanäische. Die aus dem Ende des VIII. Jahrhunderts stammende Hadadinschrift Panammus I. zeigt schon eine Vermischung des Aramäischen mit dem Chanaanäischen.⁸⁾ Das Aramäische wurde vom VIII. Jahrhundert an die Verkehrssprache, wie dies im II. Jahrtausend das Babylonisch-Assyrische gewesen (Amarnabriefe!). Auch die Gesandten des Königs Ezechias setzen voraus, daß die Vornehmen Assyriens aramäisch verstehen, daß man sich auch in Jerusalem um 700 dafür interessierte, wenngleich das gewöhnliche Volk diese Sprache noch nicht kannte (IV Kg 18, 26).⁹⁾ Im Buche Daniel und Esra

¹⁾ Guthe, Geschichte des Volkes Israel, 35 f. — ²⁾ Karolides will mit Berufung auf Herodot, der zwischen Σόριοι und Σόροι unterscheidet (z. B. II, 104), die Gleichsetzung zwischen Σόριοι und Σόροι leugnen, indem er die ersteren für die Bewohner Kleinasien, die letzteren für die des eigentlichen Syrien ansieht (Die sogenannten Assyro-Chaldäer, 126 ff.). — ³⁾ Knobel, Völkertafel, 161. — ⁴⁾ Vgl. Nöldeke in Schenkels BL, I, 234; Delitzsch, Wo lag das Paradies? 258; Dillmann, Genesis, 197. — ⁵⁾ Babylonisch-assyrische Geschichte, I, 64. — ⁶⁾ KAT³, 478. — ⁷⁾ Winckler, Altorientalische Forschungen, IX, 206; Die Völker Vorderasiens, 23. — ⁸⁾ Šanda, a. a. O., 12. — ⁹⁾ Peiser meint übrigens, daß אַרַמִּיָּת für ein ursprüngliches אַשּׁוּרִיָּת gesetzt sei. Wie die assyrischen Könige ihren aba aramai beziehungs-

sind einzelne Teile im Aramäischen geschrieben. Zur Zeit Jesu war es die Umgangssprache in Palästina. Dasselbe zerfällt in das Ostaramäische oder Syrische, welches die Schriftsprache der christlichen Syrer bildete, und in das Westaramäische oder Palästinensische Aramäisch. Charakteristisch für das Aramäische ist der Gebrauch der Stummlaute für die Sibilanten, sowie die Armut an Vokalen im Vergleich zum Hebräischen und noch mehr zum Arabischen. Doch vor diesen beiden Schwestersprachen hat es den großen Reichtum an Konjunktionen und die Freiheit in der Wortstellung voraus.¹⁾ Auf Grund des Buches Daniel, in dem die Chaldäer aramäisch redend eingeführt werden (2, 4), und wegen der Annahme, jenes Buch sei in Chaldäa geschrieben worden, wurde für das Westaramäische auch die Bezeichnung »chaldäisch«, allerdings in unpassender Weise, eingeführt. Denn die Chaldäer hatten eine ganz andere Sprache.

Wie schon bemerkt, wird Aram im weiteren und engeren Sinne gebraucht. Im weiteren Sinne werden unter »Aram« alle jene Länder mitverstanden, welche im Norden von Armenien, im Westen vom Taurus-, Amanus- und Libanon-gebirge und dem nördlichen Palästina, im Süden von der Arabischen Wüste und im Osten vom Euphrat und Tigris begrenzt werden.²⁾ Die Aramäer oder Syrer bildeten nie einen einheitlichen Staat, weshalb Aram, wenn wir Gn 10, 22 annehmen, nie als Gesamtname, sondern nur als Bezeichnung einzelner Stämme, Länder dient.

Als besondere Teile Arams im weiteren Sinne werden angeführt:

weise muṣurai hielten, so hätten die vorderasiatischen Fürsten (wie Ezechias) im eigenen Interesse einen aba ašurai gehabt. Mindestens sei die Möglichkeit anzunehmen, daß zu Ezechias' Zeit in Jerusalem wenigstens einige Männer sein konnten, die der assyrischen Sprache mächtig waren (Ist Kenntnis assyrischer Sprache im vorexilischen Jerusalem voranzusetzen? in OLZ, V [1902], 42 ff.). — ¹⁾ Vgl. Volk in Haucks REP, I, 775. — ²⁾ So schreibt auch Strabo: Ἡ Συρία πρὸς ἄρκτον μὲν ἀφώρισται τῇ Κιλικίᾳ καὶ τῷ Ἀράβῃ· πρὸς ἑὼ δὲ τῷ Εὐφράτῃ καὶ τοῖς ἐντὸς τοῦ Εὐφράτου Σκηνίταις Ἀραβί· πρὸς δὲ νότον τῇ εὐδαίμονι Ἀραβίᾳ καὶ τῇ Αἰγύπτῳ· πρὸς δούσιν δὲ τῷ Αἰγυπτιακῷ πελάγει μέχρ' Ἰσσοῦ (XVI, 2).

1. Aram Beth-Rechob (II Kg 10, 6) im südlichen Teile von Cölesyrien, an der Grenze des Reiches Israel, ohne Zweifel nach der Stadt Beth-Rechob benannt.

2. Aram Dammeseḱ (Vulgata: Syria Damasci) erhielt seinen Namen von der Stadt Damaskus (darüber vergleiche § 84). Dieses Aram verstehen wir, wenn von Aram im engeren Sinne die Rede ist (vgl. Ri 3, 10; III Kg 10, 29; 11, 25; 15, 18).

3. Aram Maacha zwischen Aram Dammeseḱ und Israel gelegen. Der Umfang dieses Reiches, das zur Zeit Davids einen eigenen König hatte, war klein.

4. Aram Naharaim (= Aram des Stromlandes) ist das Gebiet am mittleren Euphrat und somit von Mesopotamien¹⁾, womit es in der LXX und Vulgata übersetzt wird, verschieden.²⁾ Es heißt auch Padan-Aram oder einfach Padan; in den ägyptischen Inschriften Naharina, in den Amarnabriefen Na'-rima.

5. Aram Soba mit der Hauptstadt Soba, assyrisch Šubit, am oberen Laufe des Orontes (siehe § 83).

In diese Länder waren die Aramäer, wie vielfach angenommen wird, aus Arabien, das als die Urheimat aller Semiten gilt³⁾, eingewandert, und zwar nach Winckler im XV. Jahr-

¹⁾ Der Name Mesopotamien stammt aus der Zeit Alexanders des Großen und ist aus *Σορία ἡ μέση τῶν ποταμῶν* entstanden (vgl. Redpath, *The Geography of the Septuagint*, in »The American Journal of Theology«, VII [1903], 294s.). — ²⁾ Zimmern in Guthes *Bibelwörterbuch*, 39. — ³⁾ Viele Forscher wollen vier verschiedene Gruppen in der semitischen Rasse unterscheiden, die nicht gleichzeitig aus Arabien aufbrachen, sondern deren Wanderzüge durch jahrhundertlange Intervalle getrennt waren. Der erste Schub heißt der babylonisch-assyrische, da wir von diesem nur in Babylonien-Assyrien nachweisbare Spuren besitzen. Die zweite Schicht pflegt man die chanaanäische zu nennen, »weil ihr diejenigen Völker angehören, welche wir auf dem Boden des Landes Kanaan am besten kennen, und welche der Bevölkerung dieses Landes ihren Charakter, vor allem aber ihre Sprache gegeben haben« (Winckler, *KAT*³, 14). Einer nordwestlichen Abzweigung dieser Gruppe werden die Chanaanäer der Bibel und die Phönizier, einer nordöstlichen Abraham und Hammurabi und einer südlichen die Hyksos zugezählt. Die dritte Schicht wird die aramäische (mit unzutreffendem Namen auch die syrische) und die vierte die arabische und minäisch-sabäische genannt. (Vgl. Winckler, *Babel und Bibel — Bibel und Babel*, in »Beilage zur Norddeutschen Allgemeinen Zeitung«, Nr. 180 vom 3. August 1902; *KAT*³, 11ff.; Engelkemper in »Theologische Revue«, II [1903], 569).

hundert, während nach Hommel ihre Einwanderung schon in der Zeit zwischen Abraham und Jakob erfolgt zu sein scheint.¹⁾

Mit der jetzt herrschenden Annahme: Arabien sei die ursprüngliche Heimat der Aramäer, scheint jedoch Amos 9, 7, wo Kîr als Ausgangspunkt genannt wird, nicht recht im Einklang zu stehen. Danach wäre die Heimat der Aramäer in der nächsten Nähe von Elam anzusetzen. Die assyrischen Inschriften des VIII. und VII. Jahrhunderts kennen tatsächlich eine Reihe nomadisierender Aramäerstämme zwischen dem Tigris und dem elamitischen Hochland. Es wäre übrigens ganz gut möglich, daß die Aramäer aus Arabien gekommen und sich zunächst in Kîr angesiedelt haben, von wo sie dann durch die Assyrer immer mehr und mehr nach Westen gedrängt wurden, wobei sie bei ihrem Zurückweichen auf die Hethiter stießen. — Sicherlich ist auffallend, daß nach IV Kg 16, 9 die Aramäer auch nach Kîr verbannt wurden.

Was die Religion der Aramäer betrifft, so können wir eine spezifisch aramäische Gottheit nicht nachweisen. Als ihr Hauptgott erscheint der Wettergott Remmon (Rammân, Rim-môn), der auch in Damaskus einen Tempel hatte (vgl. IV Kg 5, 18). Viele Ortsnamen in Palästina und Syrien weisen auf den Kult dieses Gottes hin. Dadda, Hadad und Bir sind nur andere Namen derselben Gottheit. Sehr verbreitet war in Nordsyrien die Verehrung des Mondgottes von Haran. Weiters finden wir den Kult der gemeinsemitischen Göttin Astarte, des chanaanäischen Blitz- und Kriegsgottes Rešeph, wie auch des Sonnengottes Šamaš. In Eigennamen erscheint noch der Gott Šûr.²⁾

Das Äußere der Aramäer beschreibt W. M. Müller nach ägyptischen Denkmälern in folgender Weise: »Das Haar trägt der Syrer halblank. Seine dichten Haarstränge sind so verschnitten, daß sie hinten in Büscheln weit vom Kopfe abstehen, aber nicht über den Hals hinabreichen . . .; vorn bedeckt das herabgestrichene Haar die Stirne; es wird durch das selten fehlende, weiße Stirnband gehalten, welches zugleich

¹⁾ Die altisraelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung, 206. — ²⁾ Šanda, Die Aramäer, 24f.

hinten das Haar in die Höhe hält. Der Bart ist stets stark und voll, ziemlich rund und nur leicht spitz gehalten. Rasiert scheint nur öfters die Oberlippe.«

»Die älteste Kleidung bestand aus einem vom Hals bis zum Schenkel reichenden, sackartigen Überwurf, der nicht nur beide Arme, sondern auch die linke Schulter frei ließ. Die Kleidung der Frauen war dieselbe, nur etwas länger . . . Die Oberkleider bestehen dann bei den vornehmen Syrern aus spiralförmig in drei bis sechs Ringen um den Leib geschlungenen langen Streifen Tuch. Niederes Volk ist aber oft nur mit einfachem Lendenschurz bekleidet. Vornehme tragen unter ihrem Mantel ein gelbes Hemd. Dieses Hemd trug der gemeine Mann allein . . . Während die Ägypter in weißes Linnen gekleidet waren, waren die Asiaten in schwere Wollstoffe, in den Farben: rot, blau, weiß, schwarz, selten gelb gekleidet.«¹⁾ Auf den bildlichen Darstellungen erscheinen die Aramäer beschuht.

Unter den Gebirgen Syriens sind besonders zu erwähnen: der Libanon (siehe § 54), der Antilibanus mit dem Hermon; unter den Flüssen sind nennenswert: der Orontes, Eleutherus, Chrysorrhoeas (Abana, siehe § 112), Pharphar (siehe § 113).

Das Land war sehr fruchtbar; besonders berühmt waren die Schafe Syriens. Unter den Fruchtbäumen ragen hervor: *Olea Europaea*, *Armeniaca vulgaris*, *Ficus carica*, *Citrus aurantium*, *Punica granatum*, *Juglans regia*, *Persica vulgaris*, *Amygdalus communis*, *Pirus communis*, *Pirus malus*, *Phoenix dactylifera*, *Ficus sycomorus*, *Ceratonia siliqua*, *Zizyphus spina Christi*.²⁾

In der syrischen Wüste findet sich, wie Reisende berichten, unter den arabischen Beduinen ein fremder Stamm, dessen Sitten, Gebräuche, Charakter und Typus einen merkwürdigen Gegensatz zu den Beduinen bilden. Man vermutet in den Angehörigen dieses Stammes Nachkommen der Kreuzfahrer. Dafür scheint schon deren Name: Solaibis (kleine Kreuzfahrer) — der Stamm selber heißt Solaib (kleines Kreuz) — zu sprechen. Ungeachtet der sechs Jahrhunderte unter dem heißen Himmel hat sich der europäische Typus sehr ausgeprägt erhalten.³⁾

¹⁾ Asien und Europa, 294 ff. — ²⁾ Vgl. ZDPV, XI, 69 ff. — ³⁾ Vgl. Nachkommen der Kreuzfahrer in der syrischen Wüste? in »Freisinnige Zeitung«, Berlin, vom 23. Oktober 1903.

Zweiter Teil.

Geographische und ethnographische Skizzen zur Geschichte des Volkes Israel nach seiner Spaltung.

Erster Abschnitt.

Spaltung des Reiches.

Da Roboam auf die Wünsche des in Sichem versammelten Volkes nicht einging, legte er den Grund zur Teilung des Reiches in das Reich Israel oder Samaria und in das Reich Juda. König des Nordreiches wurde Jeroboam, der, um die Gunst des Volkes sich zu bewahren, die durch die Patriarchengeschichte geheiligten Orte Sichem und Phanuel befestigte und zwei goldene Kälber, eines in Bethel, das andere in Dan, aufstellen ließ. Thersa machte er zu seiner Residenz (III Kg 12—14). Nadab, den Sohn Jeroboams, schlug jedoch Baasa in Gebbethon, und regierte für ihn.. Er zog dann herauf wider Juda und baute Rama. Es kam aber Benhadad, der König von Syrien, dem König Asa von Juda zu Hilfe und schlug Ahion, Dan, Abel-Beth-Maacha und ganz Kenneroth, nämlich das ganze Land Nephthali. Als Baasa dies erfuhr, hörte er auf, Rama zu bauen. Asa von Juda ließ nun die Steine und das Holz, womit Baasa gebaut hatte, nehmen und baute davon Gabaa Benjamin und Maspha (III Kg 15).

§ 86. Š^kem (Sichem).

(III Kg 12, 1. 25.)

שִׁכֶּם, LXX meist Σοχέμ, aber auch Σίκμα; Vulgata: Sichem: in den Amarnabriefen Sakmi¹⁾; im Papyrus Anastasi I. findet

¹⁾ Winckler, Völker Vorderasiens, 24.

sich die Form Sa-ka-ma = »von Sichem«, worunter gewöhnlich der Berg Ebal verstanden wird.¹⁾ In einer vor kurzem in Abydos gefundenen altägyptischen Inschrift findet sich ein kurzer Bericht von einem Feldzuge des kriegerischsten der Pharaonen der XII. Dynastie, Usertesen III., nach Syrien, auf dem es in Skmm zum Entscheidungskampfe kam, der mit einem großen Siege der Ägypter endigte. W. M. Müller vermutet, daß in Skmm »die uralte Stadt Sichem stecken werde«. »Bestätigt sich die Gleichsetzung von Skmm und 𓆎𓅓 , so würde aus dem Wortlaute der neuen ägyptischen Inschrift zu schließen sein, daß die Ägypter dort den ersten bedeutenderen Widerstand gefunden. Dies bewiese die Wichtigkeit der Stadt, wo die Truppen des ganzen »elenden Retenu« sich anscheinend gesammelt hatten, wohl um den Ort gegen die Fremden zu verteidigen.«²⁾

𓆎𓅓 bedeutet »Rücken«, Wasserscheide (Mittelländisches und Totes Meer). Andere wollen den Namen von dem früheren Besitzer Sichem (vgl. Gn 24, 2) herleiten. Aus dem Namen Sichem = Rücken folgt aber keineswegs — wie Eckstein³⁾ annehmen will — daß die Stadt ursprünglich auf dem Berge Garizim erbaut war. Die Ruinen, auf die er sich dabei beruft, rühren vom Tempel her. Schon von vornherein ist die Anlage einer Stadt auf dem Garizim wegen Wassermangels unwahrscheinlich, während das Tal zwischen Garizim und Ebal mehrere Quellen hat. Vorher hieß die Stadt nach Eusebius-Hieronymus⁴⁾ Salem⁵⁾. In der römischen Zeit wurde sie zu Ehren des Kaisers Vespasian Flavia Neapolis oder einfach Neapolis genannt, woraus dann der jetzige Name Nâblus (نابلس) entstand. Es ist dies eines der seltenen Beispiele, daß der alte semitische Name vollständig dem römischen weichen mußte.

¹⁾ W. M. Müller, *Asien und Europa*, 394. — ²⁾ W. M. Müller, *Die ägyptische XII. Dynastie in Palästina*, in OLZ, VI (1903), 448f. — ³⁾ Geschichte und Bedeutung der Stadt Sichem, 6. — ⁴⁾ Σαλήμ, πόλις Σακίμων, ἥτις ἐστὶ Σοχέμ, ὡς φησὶν ἡ γραφή (Onom., 291, 84; 149, 15). — ⁵⁾ Möglicherweise ist aber nicht die Stadt Sichem selber, sondern ein Ort bei Sichem gemeint (vgl. Gn 33, 18), wofür das heutige Dorf Salîm östlich von Nâblus sprechen würde.

Nach Flavius Josephus¹⁾ und Plinius²⁾ wurde Sichem damals von den Einheimischen Mabortha oder Mamortha genannt. Man hält diese Bezeichnung für eine Entstellung des aramäischen Wortes מברכתא (Mabaraktâ) (= gepriesene Stadt). Denn nach den Midraschim nannten die Samaritaner ihre Gebirge Berge des Segens, im Gegensatze zum Moria, der ihnen der Berg des Fluches war. Oder man erklärt Mabortha besser als die aramäische Aussprache des hebräischen מעבר = Durchgang, Sattel, Paß (vgl. Js 10, 29).³⁾

Sichem lag auf dem Gebirge Ephraim (III Kg 12, 25), nördlich von Bethel (Ri 21, 19) an der Straße, die von Norden nach Süden führte, zwischen Ebal und Garizim, 570 m über dem Meere. Innominatus V. und Joannes Wirziburgensis geben die Entfernung von Jerusalem mit 23 Meilen an.⁴⁾ Die Umgebung ist reich an Quellen, daher die große Fruchtbarkeit. »Bei dieser Wasserfülle«, schreibt Furrer, »freut sich das Tal üppiger Vegetation und die ganze Pracht subtropischer Flora ist über seine Fluren ausgegossen. Mandeln, Feigen, Granaten, Oliven, Walnüsse, Orangen und Trauben werden hier gezeitigt und Palmen wiegen ihre glänzendgrünen Blätterkronen über dem Wald niederer Bäume. Singvögel beleben die Lüfte und kleine Fische spielen in den Bächen.«⁵⁾

In der Patriarchenzeit erscheint Sichem als befestigte Stadt, denn Gn 33, 18 wird es שִׁיכֶם genannt und Gn 34, 20. 24 werden Tore erwähnt. Bei diesem Orte hatten Abraham, Jakob und seine Söhne für einige Zeit ihre Zelte errichtet (Gn 12, 6; 33, 18; 35, 12). — Sichem war berüthmt durch den Tempel des Baal-berith (vgl. Ζεὺς Ὁρκιος); »der den Bündnissen vorsteht, oder vielmehr einem besonderen Bündnis, durch das die benachbarten Israeliten mit den Einwohnern der Stadt verbündet waren«⁶⁾ (vgl. Gn 34; Ri 8, 33; 9, 4). Unwahrscheinlich ist die Erklärung von Baal-berith mit Baal von Berytus (Beirût), wenn es auch in dieser Stadt, wie wir aus Münzen ersehen, einen Baal-

¹⁾ BJ, IV, 8, 1. — ²⁾ V, 14 (V, 1s.). — ³⁾ Guthe, Bibelwörterbuch, 614. — ⁴⁾ Vgl. W. Neumann, Drei mittelalterliche Pilgerschriften, in »Österreichische Vierteljahresschrift«, V (1866), 255. — ⁵⁾ In Schenkels BL, V, 287. — ⁶⁾ R. Smith, Religion der Semiten, 67, Anm. 83.

berith (Bündnis-Baal) gegeben hat.¹⁾ Bei der Verteilung des Landes wurde Sichem den Leviten zugewiesen (Jo 21, 32) und zugleich eine Asylstadt (Jo 20, 7). Hier versammelte Josue zum letzten Male das Volk (Jo 24, 1). Von Abimelech zerstört (Ri 9, 45), wurde es bald wieder aufgebaut. In der nachexilischen Zeit war Sichem das religiöse Zentrum der Samaritaner²⁾ und unter Alexander dem Großen wurde es auch das politische. Johannes Hyrkanus eroberte 128 v. Chr. die Stadt und zerstörte den Tempel auf Garizim.³⁾

Das heutige Nâblus ist nicht an demselben Platze, wo Sichem stand, sondern etwas weiter nach Westen erbaut.⁴⁾ Den Platz des alten Sichem zeigt uns das jetzige Dorf Balâta an. Denn dort zieht die Wasserscheide, der »Rücken« des Landes, von Norden nach Süden.⁵⁾ Der Name Balâta erinnert an die heilige Eiche (Ballût) in der chanaanäischen Zeit (vgl. Jo 24, 26; Ri 9, 6). Wie sehr Sichem noch in der israelitischen Zeit als heiliger Ort in Ansehen stand, beweist unter anderem die Bevorzugung dieses Platzes durch Josue⁶⁾ sowie das Zusammentreten des Volkes nach dem Tode Salomons an dieser Stätte.

Nâblus oder Nâbulus zählt gegenwärtig etwa 24.000 Einwohner, darunter ungefähr 170 Samaritaner. Die Einwohner werden als sehr streitsüchtig und intolerant geschildert.⁷⁾

§ 87. Israel.

Wegen des häufigen Vorkommens des Namens Israel in den Königsbüchern wird von der Angabe der einzelnen Stellen abgesehen. Das gleiche gilt von einigen anderen Namen.

¹⁾ Vgl. Lagrange, *Études sur les religions sémitiques*, 84. — ²⁾ Vgl. Flavius Josephus, *Ant.*, XI, 8, 6. — ³⁾ *Ant.*, XIII, 9, 1; BJ, I, 2, 6. —

⁴⁾ Συχέμ, νῦν ἔρημος, δείκνυται δὲ ὁ τόπος ἐν προαστείῳς (in suburbanis) Νέας πόλεως (Onom., 290, 55; 148, 20). Auch auf der Mosaikkarte von Madaba wird Sichem neben Neapolis gestellt und mit einem dreifachen Namen (ΣΥΧΕΜ Η ΚΑΙ ΣΙΚΙΜΑ Η ΚΑΙ ΣΑΛΗΜ) bezeichnet (Schulten, *Mosaikkarte von Madaba*, 10). — ⁵⁾ Vgl. Guthe, a. a. O., 614. — ⁶⁾ Vgl. Staerk, *Studien zur Religions- und Sprachgeschichte des Alten Testaments*, II, 46 ff. — ⁷⁾ Vgl. Baedeker, *Palästina*, 247.

»Israel« steht in den Königsbüchern sowohl im weiteren Sinne vom ganzen Volke als im engeren vom nördlichen Reiche. Der Name Israel wird von dem wunderbaren Kampfe Jakobs mit Gott (Gn 32, 28) abgeleitet: יִשְׂרָאֵל = Kämpfer Gottes, aus יָרָץ = kämpfen und אֱל = Gott gebildet.¹⁾ Von Jakob ging dann dieser Name auf das ganze von ihm abstammende Volk über. Gewöhnlich heißt dieses nämlich im Alten Testament בְּנֵי יִשְׂרָאֵל oder einfach יִשְׂרָאֵל . Ausnahmsweise findet sich auch der Name בְּנֵי יַעֲקֹב (= Söhne Jakobs), aber da wird immer zugleich hinzugefügt, daß Jakob von Gott Israel genannt worden sei (vgl. III Kg 18, 31; IV Kg 17, 34). Im Neuen Testament steht in der Regel Ἰσραήλ , manchmal auch Ἰσραηλιταί (z. B. Ap 2, 22), bei Flavius Josephus ebenfalls Ἰσραηλιταί . Mit dem Namen Israel bezeichnete sich auch das Volk selber. An vier Stellen der Heiligen Schrift (Dt 32, 15; 33, 5. 26; Is 44, 2) findet sich der Name יִשְׂרָאֵל (Aquila, Symmachus, Theodotion: $\delta \epsilon \acute{\upsilon} \theta \acute{\omicron} \varsigma$ [= das gerade Volk]) als Ehrenbezeichnung. Im Umgange mit fremden Völkern, wie auch im Munde dieser, war der Name עִבְרִים , Ἑβραῖοι , Hebräer im Gebrauch. Diese Bezeichnung ist nicht so sehr mit Heber (Gn 10, 24) als vielmehr mit der Präposition עַל (= über) zusammenzustellen und wird entweder von dem Herüberkommen über den Euphrat (Abraham) oder über den Jordan gedeutet.

In der späteren Zeit kam der Name »Juden« (יְהוּדִים , IV Kg 25, 25) in Verwendung, und zwar schon nach dem Untergange des nördlichen Reiches. Noch mehr war diese Bezeichnung am Platze nach dem Exil, da vornehmlich Angehörige des Stammes Juda aus der Verbannung zurückkehrten.

In den assyrischen Inschriften findet sich der Name Israel im weiteren Sinne, d. i. für das ganze Volk, nicht. Nur einmal

¹⁾ Bei diesem Ringen denkt man für gewöhnlich an eine pugna realis et corporea. »Es steht aber«, wie Hoberg ausführt, »nichts im Wege, eine pugna imaginaria, d. h. eine Vision, anzunehmen (V. 30: Vidi Deum). Hiergegen kann die Lähmung der Sehne nicht geltend gemacht werden, da seelische Vorgänge rein natürlicher Art schon eine Einwirkung auf den Organismus haben können, um wieviel mehr übernatürliche Visionen!« (Genesis, 284.)

steht Sir'lai für das Nordreich (bei Salmanassar II.).¹⁾ Man gebrauchte statt »Israel« die Benennung mat Bit Humri (= Land des Hauses Omri) oder mat Humri (= Land Omri); und dies wohl deshalb, weil dieser König bei den auswärtigen Völkern großes Ansehen genoß (war auch der Erbauer Samarias), und weil die Assyrer Israel zum ersten Male unter seiner Regierung kennen lernten.²⁾

Das südliche Reich heißt in den Keilinschriften mat Jahudu, Jehudu, Jahudi, Jaudu.³⁾

Nach vielen, wie Ebers, Hommel etc., wären auch unter den 'Aperiw (Apuriu) in den ägyptischen Inschriften die Hebräer zu verstehen⁴⁾, was aber von Miketta mit Recht aus sachlichen und chronologischen Gründen bestritten wird.⁵⁾

In den Amarnabriefen wird ein Volk Habiri erwähnt, das vom Süden her die Bewohner Chanaans bedrängte, während vom Norden die Hatti anrückten. Unter diesen Habiri werden vielfach die Israeliten verstanden. So sagt z. B. Winckler: »Die Beni Israels sind ein Teil derjenigen Stämme, welche als Habiri oder Hebräer einwanderten.«⁶⁾ Andere dagegen, z. B. Ed. König, vermuten in den Habiri »nichtisraelitische Nachkommen des 'Ibri (Gn 14, 13) Abraham«, zu welchen die Edomiter, Ismaeliter, Madianiter gerechnet werden.⁷⁾

Die Ankunft Abrahams aus Ur in Chaldäa im Lande Chanaan mag um das Jahr 2100, der Aufenthalt des Volkes Israel in Ägypten auf den Zeitraum 1885—1455 angesetzt werden. Wenn jedoch Winckler⁸⁾ meint, Israel sei nicht aus Ägypten, sondern aus Muşri (Muşran) im nordwestlichen Arabien ausgezogen, so ist zu bemerken, daß Muşran nicht so reich an Getreide war, wie dies bei Ägypten der Fall war (vgl. Gn 12, 10; 42, 2; Is 23, 3). Wir wissen, wie öfters Semiten nach Ägypten gezogen sind.⁹⁾

¹⁾ Vgl. Delitzsch, *Wo lag das Paradies?* 285; Schrader, *KAT*², 150 ff. — ²⁾ Howard, *Beiträge*, 259; Schäfer, *Die Entdeckungen in Assyrien und Ägypten*, 8. — ³⁾ Schrader, *KG*, 8 ff.; *KAT*², 188 f. — ⁴⁾ Hommel, *Die semitischen Völker und Sprachen*, 173. — ⁵⁾ *Der Pharao des Auszuges*, 50 ff. — ⁶⁾ *Geschichte Israels*, I, 156. — ⁷⁾ König, *Zur Geschichte Israels*, in »Theologisches Literaturblatt«, XX (1899), 196. — ⁸⁾ *A. a. O.*, I, 55 ff. — ⁹⁾ Vgl. W. M. Müller, *Asien und Europa*, 359; König, *Fünf neue arabische Land-*

Es folgt dann die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai, ein 40jähriger Aufenthalt in der Wüste, Verteilung des Landes an die einzelnen Stämme, die Richterperiode (1370—1010) und schließlich die Einführung des Königtums (1010—588). Nach dem Tode Salomons wurde das Reich geteilt (um 920). Zum Reiche Israel gehörten das Ostjordanland und der größere Teil des Westjordanlandes; zum Reiche Juda bloß die Stämme Juda und Benjamin (Jericho und Bethel ausgenommen) mit einigen Städten von Dan und Simeon. Übrigens hatte ursprünglich der ganze Stamm Benjamin zum Reiche Israel gehalten, da er von Haus aus den nördlichen Stämmen näher stand als wie dem Stamme Juda.¹⁾ Die Grenzen zwischen beiden Reichen waren überhaupt nicht genau bestimmt und dies gab Anlaß zu vielen Streitigkeiten. Das nördliche Reich heißt in den poetischen und prophetischen Büchern auch Reich Ephraim.²⁾

Die Bewohner des Reiches Israel wurden durch Sargon 722 v. Chr., die des Reiches Juda durch Nebukadnezar 606, 599 und 588 in die Verbannung abgeführt. Um 538 wurde den Exilierten von Cyrus und 444 von Artaxerxes die Erlaubnis gegeben, wieder in ihr Vaterland zurückzukehren. Auf die persische Oberhoheit folgte die griechische (Alexander der Große, Ptolemäer [320—203], Seleuciden [203—167]); dann herrschte die einheimische Familie der Makkabäer (167—63), schließlich kam das Land unter römische Herrschaft (63—37), unter welcher der Idumäer Herodes als König der Juden eingesetzt wurde.

Die Patriarchen hatten bei ihrer Einwanderung in Chanaan die Umgangssprache dieses Landes angenommen; deshalb wird die Sprache der Hebräer auch Sprache Chanaans genannt (Is 19, 18). Nach Hommel³⁾ hatten die Hebräer bis auf Josue herauf den aramäischen Dialekt benützt und erst nach der Eroberung des Westjordanlandes die Sprache Chanaans adoptiert.

schaftsnamen, 20f. — ¹⁾ So Buhl, Geographie, 81. — ²⁾ Vgl. Staerk, Studien zur Religions- und Sprachgeschichte des Alten Testaments, 85. — ³⁾ Die altisraelitische Überlieferung in inschriftlicher Beleuchtung, IX f. 305.

Die Hebräer, wenn auch Monotheisten, zeigten doch immer bis zur Zeit des Exils eine gewisse Hinneigung zum Götzendienst. Schon am Sinai hatten sie sich ein goldenes Kalb gemacht und Salomon duldete nicht bloß den Götzendienst, sondern opferte wahrscheinlich auch selber den Götzen. König Jeroboam errichtete in Dan und Bethel ein goldenes Kalb. Dagegen erhoben sich die Propheten, die den Götzendienst und auch andere Laster des Volkes und der Könige geißelten und zur Strafe hierfür den Untergang der Reiche vorhersagten.

Einzelne rationalisierende Autoren entwerfen vom Volke Israel ein ganz anderes Bild, als wie es klar und deutlich in der Heiligen Schrift gezeichnet ist. So hätte nach Wellhausen und seiner Schule Moses das Volk gelegentlich einer Pest aus Ägypten herausgeführt und zur Zeit der Ebbe das Rote Meer überschritten. Das Gesetz hätte nicht Moses dem Volke gegeben; dieses sei viel später entstanden. Zur Zeit Moses' hätten die Israeliten sich bloß vom Polytheismus zum Kulte eines Nationalgottes (Jahve) emporgeschwungen.

Noch weiter geht Winckler, der selbst den gemeinsamen Ursprung des israelitischen Volkes leugnet, indem er annimmt: ganz verschiedene Stämme hätten sich durch die Not gezwungen miteinander vereinigt und so das Volk Israel gebildet. Doch hören wir ihn selbst sprechen: »Die Beni Israel sind ein Teil derjenigen Stämme, welche als Habiri oder Hebräer einwanderten, meist wohl noch nicht einmal im Stammverband stehend, sondern als einzelne Horden. Deren Verschmelzung zu Stämmen und die Vereinigung dieser Stämme zu einem Stämmebund ist erst das Ergebnis der Ansässigkeit im Lande. Untereinander haben die Stämme vor ihrem Eindringen in ihre späteren Wohnsitze weder in einem engeren Verbande gestanden, noch sind sie mit dem Stamme Juda in nähere Berührung getreten. Sie standen allen übrigen Hebräerstämmen so fremd gegenüber, wie sie untereinander fremd waren. Der Zufall, der sie zu Nachbarn machte, und die Notwendigkeit, ihre gemeinsamen Interessen gegen neue Einwanderer zu verteidigen, sind die Gründe, welche sie zusammenführten und zusammenhielten.«¹⁾ Und an einer anderen Stelle sagt er: »Die Israeliten als Verband von Stämmen gab es im XV. Jahrhundert noch nicht, die damals einwandernden waren nur einzelne Stämme oder Gentes und verbanden sich erst, nachdem sie ansässig geworden waren.«²⁾ Nach Winckler wäre Juda der jüngste Stamm und die Vereinigung zwischen Juda und Israel wäre erst unter David geschehen.

Es geht über den Rahmen unserer Aufgabe hinaus, mit derlei unbewiesenen Behauptungen zu polemisieren.

¹⁾ Geschichte Israels, I, 156. — ²⁾ A. a. O., 21.

§ 88. Šom^rôn (Samaria).

שָׁמְרֹן; aramäisch שְׁמִרֹן (vgl. Es 4, 8. 17), מְצִיָּה LXX: Σαμάρων (III Kg 16, 24) oder Σαμάρεια; Vulgata: Samaria; in den Keilinschriften heißt die Stadt Samirina, Samerina, Samiruna, bei Sennacherib und Asarhaddon Usimuruna; nach Delitzsch¹⁾ jedoch ist dafür Samsimurum zu lesen, welcher Name uns an שְׁמִירֹן קִרְמֶז (Jo 12, 20) (= das heutige Dorf Semirije zwischen Ekdippa und Akko) erinnert. Schrader²⁾ leitet den assyrischen (Samirina) und den griechischen Namen (Σαμάρεια) von der aramäischen Benennung der Stadt שְׁמִרֹן, die gegenüber dem hebräischen Texte ohne Zweifel uns die ältere Aussprache bietet, ab; diese Namensform hatten die Assyrier zuerst kennen gelernt. Den anderen Namen Usimuruna führt er auf die hebräische Aussprache (שְׁמִירֹן) zurück.

שְׁמִירֹן bedeutet vielleicht »Wachthügel« (שָׁמַר = bewachen), »Lützelburg«, Wartburg³⁾. III Kg 16, 24 wird der Name Samaria damit erklärt, daß König Omri von Somer (שָׁמַר) den Berg um zwei Talente Silbers gekauft und die Stadt, die er darauf erbaute, nach dem Namen Somers, des Besitzers, Samaria nannte. Dazu bemerkt Stade⁴⁾, es sei unwahrscheinlich, daß der König die Stadt nach dem früheren Besitzer des Berges benannt habe; es sei vielmehr anzunehmen, daß schon früher dieser Platz wegen seiner günstigen Lage bewohnt gewesen sei. Omri habe somit den Berg bloß befestigt. שָׁמַר selbst hält Stade für einen Geschlechtsnamen. Es steht aber nichts im Wege, daß wir in שָׁמַר einen Geschlechts- und Personennamen erblicken. Allerdings bietet die Ableitung des Namens שְׁמִירֹן von שָׁמַר gewisse Schwierigkeiten; die Ableitung von שָׁמַר wäre da vorzuziehen.

Samaria lag auf einem Hügel, der sich aus einem sehr fruchtbaren Tale erhebt. Auf die Lieblichkeit der Stadt Samaria spielt auch Isaias (28, 1) an. »Stolz und frei«, schreibt Furrer, »erhebt sich der Hügel von Schomeron aus dem Talgrunde. Nach Ost nur dacht sich sein Rücken in langen Terrassen

¹⁾ Wo lag das Paradies? 286 f. — ²⁾ KG, 529; KAT², 191 f. —

³⁾ Reuß, Das Alte Testament, 325. — ⁴⁾ ZAW, V, 165.

sanft ab bis zu geringer Höhe, sonst führt ein sehr steiler Abfall zur Tiefe nieder. In riesigem Kranz umgeben den Hügel höher ansteigende Berge. Nirgends wilde, zerrissene Formen, aber eine sehr lebensvolle Vielgestaltigkeit von Gipfeln und Kuppen, eine ungezählte Reihe von kleineren und größeren Taleinschnitten. Wie ein König steht der Sebastijehhtügel in dem mächtigen Bergkessel und die ganze Landschaft trägt durch ihn etwas Erhabenes an sich.¹⁾ Samaria war von Omri an bis zur Eroberung durch Sargon 722 die Hauptstadt des nördlichen Reiches.²⁾ Von Johannes Hyrkanus abermals verwüstet³⁾, wurde es von Gabinius wieder aufgebaut und befestigt, weshalb es auch die »Stadt des Gabinius« genannt wurde. Augustus gab die Stadt Herodes dem Großen, der sie vergrößerte und mit verschiedenen Gebäuden schmückte und dem Kaiser zu Ehren Sebaste (Σεβαστή = Augusta) nannte, welcher Name bis heute (Sebastije) geblieben ist. Von der Zeit an, da der Tempel auf Garizim gebaut war, trat Samaria immer mehr und mehr hinter Sichem zurück.

Von der Stadt ging der Name auf das Nordreich über (vgl. III Kg 13, 32; IV Kg 17, 24ff.; 23, 19), wie auch seine Könige in den Keilinschriften — so bei Thiglath Pileasar III. — manchmal nach der Stadt Samaria benannt wurden.⁴⁾ In der Makkabäerzeit (wie bei Flavius Josephus und im Neuen Testamente) bezeichnete man mit dem Namen Samaria den mittleren Teil des Westjordanlandes zwischen Judäa und Galiläa. Auch das Mischvolk, das aus den im Lande zurückgebliebenen Israeliten und den von Sargon in das entvölkerte Land verpflanzten Kolonisten zusammengesetzt war, erhielt den Namen Samaritaner. Zwischen ihnen und den Juden herrschte beständig Haß und Feindschaft. Aus dem Grunde reisten die galiläischen Juden nicht durch Samaria, sondern durch das Ostjordanland nach Jerusalem. Im Gegensatz zu den Exulanten (בני הגולה Es 4, 1; 6, 19 f.) werden sie עם הארץ (Es 4, 4) genannt.⁵⁾

¹⁾ In Schenkels BL, V, 149. — ²⁾ Vgl. Bonkamp, Die Eroberung von Samaria, in »Theologische Quartalschrift«, LXXXIV (1902), 161 ff. — ³⁾ Ant., XIII, 10, 2 f.; BJ, I, 2, 7. — ⁴⁾ Schrader, KAT², 191 f. — ⁵⁾ Vgl. Ed. Meyer, Entstehung des Judentums, 126.

Die Samaritaner hielten strenge am Monotheismus fest und vermieden sorgfältigst jede bildliche Darstellung Gottes. Von den heiligen Büchern nahmen sie bloß den Pentateuch an. Im übrigen unterschieden sie sich von den Juden nur in nebensächlichen Dingen, übertrafen aber diese durch größere Strenge in der Beobachtung der einzelnen religiösen Satzungen. Sie glaubten an gute und böse Engel, an die Auferstehung der Toten, an ein jüngstes Gericht, das beim Erscheinen des Messias, den sie Taheb (= Bekehrer [?]) nennen, 6000 Jahre nach Erschaffung der Welt stattfinden wird. Sie beobachteten sehr genau den Sabbat sowie die Vorschrift betreffs der Beschneidung und des Aussatzes. In hohen Ehren steht bei ihnen der Berg Garizim — auch nach der Zerstörung des Tempels — zu dem sie sich bei ihren Gebeten wenden, zu dem sie an ihren drei größeren Festen pilgern und auf dem sie am Paschafeste opfern. Bei der Leviratsehe hat nicht der Bruder oder nächste Anverwandte des Verstorbenen die kinderlose Witwe zu ehelichen, sondern der beste Freund. Wenn die erste Ehe unfruchtbar ist, wird auch Bigamie gestattet.¹⁾

Ihren Namen leiten die Samaritaner nicht von der Stadt Samaria, sondern von שמריים, d. i. Bewahrer (des Gesetzes) ab; mit Vorliebe aber nennen sie sich Israeliten, um sich von den Juden zu unterscheiden.²⁾ Ihr anderer Name, Kuthäer (bei Flavius Josephus z. B.), erklärt sich daraus, daß nach Samaria aus Kutha viele Kolonisten gekommen waren, die sich dann mit den zurückgebliebenen Israeliten vermischten.³⁾

Die Sprache der Samaritaner nähert sich am meisten dem Aramäischen, mit dem es viel gemeinsam hat, wie z. B. daß ך neben אשר für das Relativpronomen als auch als Genetivzeichen steht. Ihre Buchstaben behalten am meisten die ursprüngliche Form des alten semitischen Alphabetes bei.⁴⁾ In der Erweichung der Gutturalbuchstaben gingen die Samaritaner vielleicht noch etwas weiter als die Juden in Galiläa. Es wäre

¹⁾ Vgl. Petermann, Reisen im Orient, I, 279. — ²⁾ Vgl. Thomson, The Samaritans, in »The Expository Times«, XI, 375ss. — ³⁾ Vgl. Ritter, Erdkunde, XVI, 648ff.; Schrader in Schenkels BL, V, 149ff.; Fell in KL, X, 1645ff. — ⁴⁾ Vgl. Renan, Histoire du peuple d'Israël, IV, 150.

aber verfehlt, im Samaritanischen eine Mischsprache aus dem Hebräischen und Aramäischen sehen zu wollen.¹⁾ Seit mehreren Jahrhunderten ist das Samaritanische eine tote Sprache und wird gegenwärtig nur beim Gottesdienste benützt; im Umgebe bedient man sich des Arabischen.

Die Zahl der Samaritaner nimmt von Jahr zu Jahr immer mehr und mehr ab; gegenwärtig leben in Nāblus²⁾ nur ungefähr 170 Personen unter einem Kahin (Priester).

§ 89. J^ehûdâ (Juda).

יְהוּדָה, LXX: Ἰούδα; Vulgata: Juda. In der LXX findet bei Namen, die mit יְהוּ zusammengesetzt sind, eine Kontraktion statt; aus יְהוּדָה wird Ἰούδα. Man erklärt den Namen יְהוּדָה häufig als Partizipnomen vom Imperfekt Hophal des Zeitwortes יָדָה = Gelobter, nach Kohler: (von Freund und Feind) »Gehuldigter.«³⁾ Dazu vergleiche man Gn 49, 8 und 29, 35, sowie den deutschen Namen Gottlob.

Juda, der vierte Sohn Jakobs und der Lia, gab einem zahlreichen Stamme — schon zur Zeit Moses' wurden 74.600 (Nu 1, 27; 2, 4), hernach 76.500 Männer (Nu 26, 22) gezählt — den Namen, der dann auf das südliche Reich übergang.

Der Stamm Juda erfreute sich wegen seiner Tapferkeit schon in den ersten Zeiten eines großen Ansehens. Bei der Verteilung des Landes erhielt er sein Gebiet im Süden (vgl. Jo 18, 5). Im 15. Kapitel des Buches Josue werden die Grenzen genauer angegeben. Im Osten grenzte der Stamm Juda an das Tote Meer, gegen Norden erstreckte er sich bis zur Mündung des Jordan und im Westen streifte er an philistäisches Gebiet. Doch im Süden gehörten einige Städte, die Jo 1, 1—9 aufgezählt werden, zu Simeon.

Das Land des Stammes Juda war zum großen Teile gebirgig (Gebirge Juda); gegen Westen war eine Ebene (Ebene Juda).

Das Reich Juda, wenn auch kleiner an Umfang, übertraf das Reich Israel durch das engere Band der Einheit, das die

¹⁾ Vgl. Nöldeke, Die semitischen Sprachen, 39. — ²⁾ Baedeker, Palästina, 246; Kautzsch in Guthes Bibelwörterbuch, 569. — ³⁾ Der Segen Jakobs, 41ff.

beiden Stämme Juda und Benjamin umschlang. Eine besondere Stütze aber hatte es an der davidischen Dynastie, an der Stadt Jerusalem und seinem Tempel, zu dem die Israeliten an den drei größeren Festen pilgerten.

§ 90. P^enû'el, P^eni'el (Phanuel).

(III Kg 12, 25.)

Im MT פְּנִיֵּאל, einmal auch פְּנִיָּאל (Gn 32, 31); LXX: Φανουήλ, τὸ εἶδος τοῦ θεοῦ; Vulgata: Phanuel; in den ägyptischen Inschriften Penu'aru ¹⁾; Flavius Josephus: Φανοῦηλος ²⁾. פְּנִיָּאל wird mit »Gesicht Gottes« erklärt (vgl. Gn 32, 30). Moore hingegen meint, daß dieser Name von einem Felsenvorsprunge, welcher die Umrisse eines menschlichen Antlitzes zeige, herühre. ³⁾ Der gleiche Name findet sich bei Strabo für das Vor Gebirge Râs Sakka südlich von Tripolis. ⁴⁾

Phanuel lag im Westjordanlande, auf der Südseite ⁵⁾ des Jabok (Gn 32, 22ff.): da Jakob den Jabok überschritten hatte, kam ihm Esau vom Gebirge Seir entgegen. Jakob kam aber von Norden her nach Mahanaim, übersetzte den Jabok und gelangte nach Phanuel. ⁶⁾

Wie aus Ri 8, 8 hervorgeht (וַיֵּצֵא מִשָּׁם פְּנִיָּאל), lag Phanuel höher als Sokkoth, ist somit weiter nach Osten zu verlegen. Das gleiche bezeugt uns Burchardus de monte Sion. ⁷⁾ Man sucht darum Phanuel mit Schumacher am besten in Medwar Nôl, an der berühmten Straße, die hier nach Süden führt. »Es liegt nur eineinhalb Stunden Weges von einer guten Furt des Zerka entfernt, eine bequeme Straße führt an Medwar vorbei in das Tal von Sahba und Esheri hinab, in dem sich

¹⁾ W. M. Müller, a. a. O., 168. — ²⁾ Wie die LXX, so gibt auch Flavius Josephus anlautendes Π durch Φ wieder (Ant., I, 20, 2; vgl. Siegfried, Die hebräischen Worterklärungen des Josephus, in ZAW, III [1883], 40). — ³⁾ Judges, 221. — ⁴⁾ Τῇ δὲ Τριπόλει συνεχές ἐστὶ τὸ τοῦ Θεοῦ πρόσωπον, εἰς δὲ τελευταῖα ὁ Λίβανος τὸ ὄρος (XVI, 2). — ⁵⁾ Andere, wie z. B.

Benzinger (Bücher der Könige, 89), suchen es am nördlichen Ufer. — ⁶⁾ Vgl. Smend, Zur Geschichte und Topographie des Ostjordanlandes, in ZAW, XXII, 138. — ⁷⁾ Qui locus (sc. Phanuel) ostenditur hodie eodem nomine, non longe a Sochoth ultra Jordanem ad orientalem plagam (Descriptio terrae sanctae [ed. Laur.], 42).

viele Wasserlöcher zum Tränken des Viehes befinden, und noch bis auf den heutigen Tag bildet das Tal von Medwar, das sich hier erweitert, einen Lagerplatz der großen Beduinensämme, und die Beduinenherden aus der Umgebung bis hinauf nach Riḥab ziehen nach den Quellen von Esheri.¹⁾

Merrill schlug Tulûl ed-Dahab (»Goldhügel«) südlich von der Jabokmündung vor²⁾; doch Phanuel ist zweifelsohne weiter vom Jordan entfernt anzusetzen.

Conder dachte an den Gipfel des Ġebel Ôša' (= Berg des Propheten Oseas, der hier begraben sein soll) nördlich von es-Salt. Die Bezeichnung »Gesicht Gottes« würde besonders auf einen Berg hinweisen. In dem Namen des Tales Fâneh, das vom Ġebel Ôša' zum Jabok hinabgeht, könnte sich der alte Name מִנְיָאֵל erhalten haben.³⁾

Jeroboam befestigte diesen wichtigen Ort, um den Übergang über den Jabok zu schützen und die Aramäer leichter abwehren zu können.⁴⁾ Es kann aber auch sein, daß durch die Befestigung von Sichem im Westjordanlande die diesseitigen und durch Phanuel die jenseitigen Israeliten im Gehorsam gehalten werden sollten. Zu einer Textänderung an unserer Stelle, מִנְיָאֵל nach Klostermann⁵⁾, oder בְּנֵי יִשְׂרָאֵל nach Cheyne⁶⁾ zu lesen, liegt kein rechter Grund vor.

Auf der Thutmosisliste findet sich der Name Ja'kobel, worin Šanda⁷⁾ eine Variante für unser Phanuel vermutet, ohne jedoch dafür einen Beweis zu erbringen.⁸⁾

§ 91. Bêth'el (Bethel).

(III Kg 12, 29. 32f.; 13, 1. 4. 10f. 32; 16, 34; IV Kg 2, 2f. 23; 10, 29; 17, 28; 23, 4. 15. 17. 19.)

בֵּית־אֵל (= Haus Gottes), LXX: Βαῖθήλ, Βηθῆρ (II Es 11, 31), Βηθανά (Jo 18, 22), οἶκος Θεοῦ (Gn 28, 19), τόπος Θεοῦ (Gn 31, 13), τόπος Βαῖθήλ (Gn 35, 1), οἶκος τοῦ Ἰσραήλ (Os 10, 15), οἶκος Ὠν (Os 12, 4); Vulgata: neben Bethel auch

¹⁾ Schumacher in MNDPV, 1901, 1 ff. — ²⁾ East of the Jordan, 390ss — ³⁾ Heth and Moab, 182ss. — ⁴⁾ Guthe, Bibelwörterbuch, 522. — ⁵⁾ Die Bücher Samuelis und der Könige, 347. — ⁶⁾ Encyclopaedia biblica, III, 3653. — ⁷⁾ Untersuchungen, 77. — ⁸⁾ Vgl. Miketta, a. a. O., 61, Anm. 4.

domus Dei; bei Flavius Josephus: Βηθῆλ¹⁾, Βηθηλά²⁾, Βέθηλα³⁾, Βεθῆλη⁴⁾, Βεθῆλα⁵⁾, Βηθηλᾶ⁶⁾; Eusebius: Βηθέλ, Βηθήλ, Βαιθήλ.

Bethel, wo Jakob die Himmelsleiter⁷⁾ schaute (Gn 28, 12). gehört unstreitig zu den berühmtesten Stätten des heiligen Landes. »Vordem hieß sie Luza oder Luz« (vgl. Gn 28, 19). Dazu bemerkt mit Recht Dillmann: »Daß Bethel früher Luz hieß, ist so zu verstehen, daß das jüngere Bethel in der Nähe des älteren Luz lag; der Ort, wo Jakob übernachtete, war auch nicht in Luz, sondern in der Nähe.«⁸⁾ Dafür spricht auch Jo 16, 2, wo Bethel und Luz ausdrücklich voneinander unterschieden werden (die Grenze Josephs kommt heraus von Bethel nach Luza).

Bethel wurde dem Stamme Benjamin zugewiesen (Jo 16, 2; 18, 13. 22), von den Ephraimiten aber erobert (Ri 1, 22ff.). Nach der Teilung des Reiches hing Bethel dem Nordreiche an; nur König Abia von Juda hatte es für kurze Zeit besetzt (II Pa 13, 19). In der Makkabäerzeit wurde es von dem Syrer Bachides befestigt und später von Vespasian erobert.

Bethel stand bei den Israeliten in größtem Ansehen. Samuel saß hier zu Gericht (I Kg 7, 16), eine blühende Prophetenschule bestand daselbst (IV Kg 2, 3), und wahrscheinlich wurde auch die Bundeslade durch einige Zeit an diesem Orte aufbewahrt. Diese schon durch die Geschichte Abrahams und Jakobs⁹⁾ geheiligte Stätte (Gn 12, 8; 13, 3; 28, 11—19) er-

¹⁾ Ant., I, 19, 2. — ²⁾ Ant., I, 21, 2. — ³⁾ Ant., V, 2, 6. —

⁴⁾ Ant., VIII, 8, 4. — ⁵⁾ Ant., XIII, 1, 3. — ⁶⁾ BJ, IV, 9, 9. — ⁷⁾ Winckler will unter מִלְכָּא keine Leiter, sondern mit Berufung auf das Assyrische »den Halbkreis oder Bogen, der über einem Palasttor sich wölbt,« verstehen. Als solcher stelle sich der Tierkreis dar. Die Engel, die auf Jakobs sullâm auf- und niedersteigen, seien die Gestirne des Tierkreises (Arabisch — Semitisch — Orientalisch, 202). — ⁸⁾ Genesis, 337. — ⁹⁾ Übrigens hat Jakob an dem Orte keineswegs einen Stein als Götzen (Maššeba) verehrt, wie Gunkel vermutet (Genesis, 290). — Dieser Stein, bei den Israeliten Maššeba, bei den Arabern Nušb oder Anšab genannt, galt nach altsemitischer Anschauung nur als Wohnung Gottes; daher heißt er Bêth'el, bei den Griechen βᾰίτολος, βαιτόλον, bei den Römern baetulus. Nur vereinzelt mag der Stein für Gott selber gehalten worden sein. Vgl. Röscher, Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, I/1, 746; Benzinger, Hebräische Archäologie, 57; Smend, Alttestamentliche Religionsgeschichte, 132ff.; Zapletal, Totemismus.

wählte Jeroboam, um ein goldenes Kalb aufzustellen, wodurch er die Israeliten abhielt, zu den Festen nach Jerusalem zum Tempel zu pilgern. Der Kult in Bethel war entsprechend der Würde des Ortes als eines königlichen Heiligtums und Reichstempels (vgl. Am 7, 13) ohne Zweifel sehr prächtig und wohl auch obszön.¹⁾ Dagegen erhoben sich die Propheten, vor allem Amos und Oseas, und nannten Bethel בֵּית אֵל, d. i. Haus der Nichtigkeit (vgl. Am 5, 5; Os 4, 15; 5, 8; 10, 5). Die LXX hat deshalb öfters οἶκος Ὦν = Heliopolis, weil aus jenem Orte der Kult des goldenen Kalbes eingeführt worden war. Aber eigentlich sind Bethel und Bethaven nicht eine und dieselbe Stadt — wie nicht bloß ältere Autoren (z. B. Hieronymus, Talmud), sondern auch jüngere (z. B. Schlatter²⁾) annehmen — sondern beide sind voneinander zu unterscheiden, wie aus Jo 7, 2; 18, 12f. hervorgeht. Wenn aber einige Propheten Bethel Bethaven nennen, so ist dies symbolisch zu verstehen, da Bethel tatsächlich wegen des unerlaubten Kultes ein »Haus der Nichtigkeit« war. Wellhausen vermutet, daß in בֵּית vielleicht irgendein Gottesname stecke.³⁾

Es ist kaum eine andere Stadt in der Heiligen Schrift so genau beschrieben als wie Bethel: auf dem Gebirge Ephraim (Ri 4, 5), an der Grenze Ephraims (Jo 18, 13), auf dem Wege, der nach Sichem geht (Ri 21, 19), südlich von Silo (Ri 21, 19), westlich von Hai (Jo 7, 2; 8, 9), nördlich von Rama (Ri 4, 5). Nach Eusebius-Hieronymus lag Bethel 12 römische Meilen nördlich von Jerusalem.⁴⁾ Neuere aber geben die Entfernung des Dorfes Bêtîn, womit Bethel identifiziert worden ist, von

54ff.; Lagrange, *Études sur les religions sémitiques*, 201ss. Nach Dillmann ist jedoch der Zusammenhang von βαίτολος mit בֵּית אֵל sehr fraglich. Genesis, 337. Im Assyrischen ist ein Gott Bait-ili nachzuweisen, der nach Zimmern mit dem Gotte Βαίτολος bei Philo Byblius identisch ist und dessen Name »auf die Idee des gottbeseelten Steines« zurückgeht (KAT³, 437f.).

— ¹⁾ Vgl. Staerk, *Studien zur Religions- und Sprachgeschichte*, II, 42. —

²⁾ Zur Topographie und Geschichte Palästinas, 236. — ³⁾ Skizzen, V, 68.

Gegen Lepsius' Meinung: Bethel, Maspha und Silo seien nur drei Namen für denselben Ort, vergleiche König, *Glaubwürdigkeitsspuren des Alten Testaments*, 37ff. — ⁴⁾ Βαϊθὴλ καὶ νῦν ἐστὶ κώμη Αἰλίας ἀποθεν σημεῖος: β (duodecimo lapide) (Onom., 230, 9; 100, 8).

Jerusalem mit viereinhalb Stunden an, also eine etwas größere Entfernung als die Onomastika haben.

Bêtin auf einem 881 *m* hohen Hügel gelegen, der im Süden und Osten von Tälern umgeben ist, besitzt vier Quellen und zählt gegenwärtig ungefähr 360 Einwohner. Der Ort hat seinen alten Namen beibehalten, nur das *l* ist in ein *n* übergegangen, was auch sonst bei arabischen Namen beobachtet werden kann, z. B. Jezrael = Zer'in.

Thenius und Keil wollten Bethel etwas weiter nördlich in dem heutigen Dorfe Singil (سنجیل) suchen.¹⁾ Singil hat indes nichts mit Bethel zu tun; der Name ist französisch: Saint Gilles, nach einem mittelalterlichen Besitzer.

§ 92. Tiršâ (Thersa).

(III Kg 14, 17²⁾; 15, 21. 33; 16, 6. 8f. 15. 17. 23; IV Kg 15, 14. 16.)

תִּרְשָׁא; LXX: Θερσά; Josephus: Θαρσά³⁾; Vulgata: Thersa. IV Kg 15, 14 hat LXX B, A Θαρσιλά (= das jetzige Tesil), das von Eusebius-Hieronymus als ein Dorf der Samaritaner in Batanäa erwähnt wird.⁴⁾ Buhl vermutet, daß angeführte Stelle der LXX gegen den MT, der Tiršâ hat, das Ursprüngliche bewahrt haben kann, »da der seltenere Name leicht in einen bekannteren geändert werden konnte.«⁵⁾ Der Name תִּרְשָׁא bedeutet vielleicht Anmut (רִצָּה = sich ergötzen). Thersa wird ja wegen seiner Anmut gepriesen, weshalb auch die Braut im Hohenliede (6, 4) — wie die Frauen in den Midrašim überhaupt — mit Thersa verglichen wird.

Thersa war ehemals eine alte Chanaaniterstadt (Jo 12, 24); Jeroboam schlug hier seine Residenz auf und seinem Beispiele folgten die übrigen Könige bis auf Omri herab.

Wo aber Thersa zu suchen ist, darüber herrscht keine Übereinstimmung. Weder in der Heiligen Schrift noch in den Onomastika wird die Lage dieser Stadt genauer beschrieben. Buhl, besonders auf die Angabe Neubauers gestützt: die

¹⁾ Vgl. Keil, Bücher der Könige, 325f. — ²⁾ LXX B, A lesen hier Σαρπά (Šaredâ). — ³⁾ Ant., IX, 11, 1. — ⁴⁾ Onom., 263, 63; 158, 4. — ⁵⁾ Buhl, Geographie, 247.

späteren Juden hätten für תִּרְאָן Tir'an oder Tar'ita gesagt¹⁾ schlägt das in der Nähe vom Garizim liegende Dorf Tirathana²⁾ vor, das vermutungsweise mit et-Tîre an der Westseite der Mahnebene zusammengestellt werden könnte.³⁾ Rieß verlegt Thersa nach Jarze, 22 km nordöstlich von Sichem.⁴⁾ Conder denkt an Tajâsîr, nordöstlich von Tûbâs (Thebes [Ri 9, 50; II Kg 11, 21]). Doch die zuletzt genannten zwei Örtlichkeiten liegen zu weit von der Straße abseits, die von Bethel nach Sichem, 'Ēn Gannîm, führt.

Burchardus de monte Sion⁵⁾ kennt ein Thersa 4 Leuken (= 15 km) östlich von Samaria. Darum hat die Identifizierung Robinsons⁶⁾, dem viele andere folgen, mit dem Dorfe Tallûza (طَلُوزَة), zwei Stunden ungefähr nordöstlich von Sichem, viele Wahrscheinlichkeit für sich.

Tallûza liegt auf einem Hügel, östlich von Sebastîje, und ist von Olivenhainen umgeben; auch Zisternen finden sich daselbst.

§ 93. Gibb*thôn (Gebbethon).

(III Kg 15, 27; 16, 15. 17.)

גִּבְתֹּן (= Anhöhe); LXX: Βεγεθών (Jo 19, 44), Γαβαθών (III Kg 16, 17), Γεβεθών (Jo 21, 23 [Cod. A: Γαβεθών]); Vulgata: Gebbethon, einmal Gabathon (Jo 21, 23); Flavius Josephus: Γαβαθώνη⁷⁾; Eusebius: Γαβαθών⁸⁾; Talmud: Gibthon oder Gebath.

Wie aus Jo 19, 44; 21, 23 erhellt, lag Gebbethon im Stamme Dan, nicht ferne von Baalath. Es wurde den Leviten zugewiesen (Jo 21, 23), blieb aber lange in den Händen der Philister (vgl. III Kg 15, 27; 16, 15ff.). Gebbethon war wahrscheinlich ein festes Kastell an der Grenze gegen Philistäa. Eusebius-Hieronymus verlegen es mit 16 Meilen

¹⁾ Die Midraschim haben tatsächlich Tir'an und die Targumim Tar'ita (תִּרְעִיטָא); ע und ז werden öfters im Aramäischen vertauscht. — ²⁾ Bei Flavius Josephus, Ant., XVIII, 4, 1; 4, 2. — ³⁾ Buhl, a. a. O., 203. —

⁴⁾ Bibelatlas, 31. — ⁵⁾ De Samaria quatuor leucis contra orientem sita est Thersa civitas in monte alto (Descriptio terrae sanctae, 54). — ⁶⁾ Neuere biblische Forschungen, 396f. — ⁷⁾ Ant., VIII, 12, 5. — ⁸⁾ Onom., 246, 57.

von Casarea¹⁾ zu weit nach Norden, was mit den biblischen Angaben nicht übereinstimmt. Denn Jo 19, 44f. wird Gebbethon mit Jud zusammengestellt. Darum identifiziert Conder, dem G. A. Smith folgt²⁾, Gebbethon mit Kibbije, zwischen Bêt Nebâla und 'Abûd, in der Nähe von el-Jehûdije (= Jud) gelegen. Dazu kommt, daß Gebbethon nach dem Talmud südlich von Antipatris im Distrikte Bethsames gelegen war, was ganz gut auf Kibbije paßt.

Cheyne meint, daß möglicherweise unser Gebbethon mit Gaabath Phinees (Gib'â des Pin'has) identisch sei.³⁾

§ 94. Rama.

(III Kg 15, 17. 21f.)

רָמָה immer — Jr 31, 15 ausgenommen — mit dem Artikel רָמָה; denn ursprünglich ist es ein Appellativum (= die Höhe); LXX: Ῥαμά; Vulgata: Rama; Flavius Josephus: Ῥαμαθὰ⁴⁾, Ῥαμαθών⁵⁾.

Rama, im Stammgebiete Benjamin (Jo 18, 25), gehörte zum Reiche Juda. Da es unweit der Grenze gegen Israel lag, wurde es vom König Baasa von Israel befestigt, aber vom Könige Asa von Juda bald wieder geschleift (III Kg 15, 17). Auch in der nachexilischen Zeit wurde Rama von Juden bewohnt (Es 2, 26; Ne 7, 30; 11, 33). Nach Josephus lag es 40 Stadien⁶⁾, nach den Onomastika 6 römische Meilen nördlich von Jerusalem.⁷⁾ An einer anderen Stelle hat der heilige Hieronymus weniger genau 7 Meilen.⁸⁾

Rama ist mit dem heutigen Dorfe er-Râm, das zwei Stunden nördlich von Jerusalem auf einem Hügel liegt und den alten Namen beibehalten hat (الرام), identisch. Es wird gegenwärtig von ungefähr 15 Familien bewohnt.

¹⁾ Onom., 246, 57; 128, 15. — ²⁾ The Hist. Geography of the Holy Land, 351, Anm. 3. — ³⁾ Encyclopaedia biblica, II, 1714. — ⁴⁾ Ant., VI, 4, 6. — ⁵⁾ Ant., VIII, 12, 3. — ⁶⁾ A. a. O. — ⁷⁾ Rama in tribu Benjamin civitas Saulis in sexto miliario ab Aelia ad septentrionalem plagam contra Bethel (Onom., 146, 9; 287, 1). — ⁸⁾ Rama in septimo lapide a Jerosolymis sita (in Osee, V, 8 [Migne XXV, 53—54]).

Mehrere Orte führten in Palästina den Namen Rama. Es wird öfters die Frage aufgeworfen, ob unser Rama mit Rama Samuels identisch sei oder nicht. Wahrscheinlich sind beide Orte voneinander zu unterscheiden. Unser Rama lag in der Nähe von Gabaa, dem Geburtsorte Sauls (vgl. Ri 19, 13). Nun setzt aber I Kg 9, 6ff. voraus, daß Saul den Propheten Samuel nicht kennt. Man sucht darum Rama Samuels entweder im Dorfe Rentis (Guthe), 1½ km nordöstlich von Ludd, 10 km nordwestlich von Tibne, oder in Bêt Rîma (Furrer, Schürer), 8 km östlich von Rentis; Conder denkt an Râmallâh bei Bire; andere schlagen Rentije, 10 km nördlich von Ludd, vor.¹⁾

§ 95. 'Ijjôn (Ajon, Ahion).

(III Kg 15, 20; IV Kg 15, 29.)

יִיְיָ (vielleicht = Ruine, פָּךְ im Piel = umkehren, zerstören); LXX: 'Αῖν (III Kg 15, 20), 'Αῖν (IV Kg 15, 29), 'Αῖών (II Pa 16, 4); Vulgata: Ahion (III Kg 15, 20), Ajon (IV Kg 15, 29); Flavius Josephus: 'Αῖών²⁾; bei Thutmosis III.: 'A-y-na³⁾).

Ajon wurde zugleich mit anderen Städten von Benhadad (III Kg 15, 20) und später von Thiglath Pileser III. erobert, der die Einwohner nach Assyrien abführte (IV Kg 15, 29). Da III Kg 15, 20 die Städte von Norden nach Süden aufgezählt werden und die Syrer ohne Zweifel auf jenem Wege, der noch heute Damaskus mit Beirut verbindet, also durch die Bikâ' gekommen waren, so kann Ajon nur in jener Ebene, die an Cölesyrien angrenzt (im Stamme Nephthali [II Pa 16, 4]), gesucht werden, welche Ebene auch ihren Namen von der Stadt erhalten hat, sie heißt nämlich Merğ 'Ajûn (مرج عيون = Quellwiese). Einem bestimmten Orte in dieser fruchtbaren und wasserreichen Ebene haftet dieser Name nicht mehr an, sondern ist auf die ganze Ebene übergegangen.

Man sucht Ajon am besten in Tell Dibbîn. Dieser Hügel trägt einige Ruinen und erhebt sich 34 m über die

¹⁾ Vgl. Guthe, Bibelwörterbuch, 536. — ²⁾ Ant., VIII, 12, 4. —

³⁾ W. M. Müller, Asien und Europa, 393; vgl. S. 159.

Ebene Merġ 'Ajûn an der Straße, die von Sidon nach Damaskus führt. Diese Identifizierung scheint auch eine Notiz im Talmud zu begünstigen, wo von einem Passe 'Ijjôn die Rede ist¹⁾, was sehr gut auf Tell Dibbîn passen würde. Conder wollte Hijâm bei Tell Dibbîn vorschlagen.

§ 96. 'Abel-Bêth-Ma'akâ (Abel-Beth-Maacha).

(III Kg 15, 20; IV Kg 15, 29.)

אַבֶּל בֵּית-מַעֲכָה nach Guthe = Abel bei Beth Maacha, einem aramäischen Gebiete südlich vom Hermon²⁾, nach Furrer = »Abel bei Niederhausen«³⁾, wird entweder von einer Familie oder dem aramäischen Stamme Maacha⁴⁾ oder aber von einer Niederung (מַעַךְ = niederdrücken) erklärt, da Abel am Fuße des Libanon in der Jordanniederung gelegen war. II Pa 16, 4 heißt der Ort מַעַל (= Wasseraue), wobei man entweder an die Lage an einem Bache oder an den Quellenreichtum dachte; richtiger aber ist in אַבֶּל מַעַל ein alter Textfehler für אַבֶּל בֵּית-מַעֲכָה anzunehmen.⁵⁾ An einigen Stellen (II Kg 20, 18) steht einfach Abel.

LXX: Ἀβὲλ οἴκου Μααχά (III Kg 15, 20), Ἀβὴλ καὶ τῆς Θαυμαχά (IV Kg 15, 29); Vulgata: Abel-Beth-Maacha, Abeldomus Maacha, Abeldomus et Maacha, Abel et Beth Maacha. Die Vulgata setzt also auch zwei Städte anstatt einer. Man vermutet tatsächlich, besonders wegen II Kg 20, 14, wo Abela und Bethmaacha und II Kg 20, 18, wo Abela allein steht, es könnten möglicherweise zwei verschiedene Orte gemeint sein.⁶⁾

Mehrere Ortsnamen erscheinen mit Abel zusammengesetzt: 'Abel Keramîm (Vulgata: Abel, quae est vineis consita Ri 11, 33), 'Abel Mišraîm (Vulgata: Planctus Aegypti, Gn 50, 11), 'Abel Haššittîm (Vulgata: Abelsatim, Nu 33, 49), Abel magnum, Abelmehula.

Nach III Kg 15, 20 lag unser Abel bei Dan und nach IV Kg 15, 29 neben Kades. Die Onomastika setzen es zwischen

¹⁾ Neubauer, Géographie du Talmud, 18. — ²⁾ Bibelwörterbuch, 2. —

³⁾ In Schenkels BL, I, 5. — ⁴⁾ »Prairie de la maison ou de la famille de Maacha« (Vigouroux, Dictionnaire, I, 31). — ⁵⁾ Vgl. Guthe, Bibelwörterbuch, 2.

— ⁶⁾ Prince in The Jewish Encyclopedia, I, 49.

Damaskus und Paneas an.¹⁾ II Kg 20, 19 wird es »eine Stadt und Mutter in Israel« genannt; ähnlich heißt es bei Flavius Josephus μητρόπολις Ἰσραηλιτῶν.²⁾ Aus dem geht hervor, daß Abel-Beth-Maacha eine mächtige Stadt gewesen ist, die von Benhadad und hernach von Thiglath Pileser III. erobert wurde (III Kg 15, 20; IV Kg 15, 29).

Abel-Beth-Maacha ist von Robinson³⁾ in dem jetzigen Dorfe Abil, wegen der Fruchtbarkeit seines Bodens auch Abil el-Kamh (أبل القمح = Weizen-Abil), gefunden worden. Abil liegt hoch über dem Flusse Derdâra, der in den Jordan sich ergießt, eineinhalb Stunden westlich von Dan.

Stanley wollte Abel-Beth-Maacha wegen seines anderen Namens Abel maim in der Sumpfniederung des Meromsees suchen.

§ 97. Kinn'rôth (Kenneroth).

(III Kg 15, 20.)

כִּנְנֶרֶת; LXX: πᾶσα ἡ(γῆ) Χεννερῆθ; Vulgata: Cenneroth; in der Tempelinschrift zu Karnak: Kenaratu, Katu, Kenatu.⁴⁾

Kenneroth ist der Name eines Sees כִּנְנֶרֶת (Nu 34, 11) und einer Stadt an dessen Westufer (כִּנְנֶרֶת Jo 19, 35). Es ist ungewiß, ob der See von der Stadt den Namen erhalten hat, oder umgekehrt; in letzterem Falle weiß man auch nicht, ob der See den Namen wirklich seinem einer Zither (כִּנּוֹר) ähnlichen Aussehen zu verdanken hat, wie viele annehmen. An unserer Stelle ist jedoch weder der See noch die Stadt, sondern ein Bezirk gemeint, ἡ γῆ Γεννησαρέτ bei Mt 14, 34, nämlich jene Ebene im Westen des Sees, die jetzt el-Ruwêr (الغوير), d. i. das kleine Rôr zum Unterschiede von el-Rôr (= Jordantal), heißt.⁵⁾ In den Targumim steht der neuere Name גִּנְסַר, גִּנְסַר, daher ὕδωρ Γεννησάρ (I Mk 11, 67), bei Flavius Josephus: Γεννησαρίτις λίμνη⁶⁾ und Γεννησάρ λίμνη⁷⁾, im Neuen Testament: ἡ λίμνη Γεννησαρέτ (Lc 5, 1), daneben aber auch ἡ θάλασσα τῆς Γαλιλαίας (Mt 4, 18), ἡ θάλασσα τῆς Τιβεριάδος (Jh 21, 1),

¹⁾ Καὶ τρίτη τις αὐτῇ Ἀβελὰ τῆς Φοινίκης μεταξὺ Δαμασκοῦ καὶ Πανεάδος (Onom., 225, 9; 96, 10). — ²⁾ Ant., VII, 11, 8. — ³⁾ Neuere biblische Forschungen, 488. — ⁴⁾ Mariette, a. a. O., 24. — ⁵⁾ Nowack, Archäologie, 40. — ⁶⁾ Ant., XVIII, 2, 1. — ⁷⁾ BJ, III, 10, 7.

jetzt Bahr et-Tabarije. Der Bezirk Kenneroth wird wegen seiner Fruchtbarkeit von Flavius Josephus sehr gelobt.¹⁾

§ 98. Geba' (Gabaa).

(III Kg 15, 22; IV Kg 23, 8.)

גִּבְעָה (= Hügel); LXX: βουνός (= Hügel) (III Kg 15, 22); Γαβιάλ (IV Kg 23, 8 [B]), Γαβαά [A, L], Γαβαέ (I Kg 14, 5), Γαβαί (I Pa 6, 60), Γαβέ (I Pa 8, 6), Γαβέ (Za 14, 10), Γαβέθ (Jo 21, 17 [B], Γαβέ [A], Γαβέ [L]); Vulgata: Gabaa (IV Kg 23, 8), Gabae (Jo 21, 7), Gaba (Is 10, 29), Gabee (Jo 18, 24), Geba (II Es 7, 30), collis (Za 14, 10).

Gabaa, eine Priesterstadt im Stamme Benjamin (Jo 18, 24; 21, 17), daher auch Gabaa Benjamin (III Kg 15, 22) genannt, lag östlich von Rama. Bis nach Gabaa erstreckte sich das Reich Juda nordwärts, daher die Redewendung »von Gabaa bis Bersabee« (IV Kg 23, 8), um die Ausdehnung des Reiches Juda von Norden nach Süden auszudrücken. Das tiefe Tal Suwênit nördlich von Ĝeba' (Gabaa) war sehr zur Grenzlinie geeignet und als Grenzstadt wurde Gabaa vom König Asa befestigt (III Kg 15, 22). Dasselbe ist besonders durch die Heldentat Jonathans bekannt (I Kg 14). Man hat Gabaa im heutigen Dorfe Ĝeba' (جـبـا), auf einem Hügel, zweieinhalb Stunden nördlich von Jerusalem, mit beiläufig 200 Einwohnern, wieder gefunden.

Unser Gabaa ist wohl zu unterscheiden von Gabaa Saul (I Kg 15, 34), welches gleichfalls im Stamme Benjamin lag und wahrscheinlich mit Gibeā Elohim (Vulgata: collis Dei) (I Kg 10, 5) identisch ist. Gabaa Saul wird mit dem heutigen Tell el-Fül (»Bohnenhügel«) identifiziert. Andere, wie z. B. Rieß²⁾, denken jedoch an Ša'fât. Es war ungefähr zweieinhalb Stunden von unserem Gabaa entfernt.

§ 99. Mişpâ (Maspha).

(III Kg 15, 22; IV Kg 25, 23. 25.)

מִשְׁפָּה, einmal auch מִשְׁפָּה (Jo 18, 26); LXX hat: Μασσηφάθ (IV Kg 25, 23), Μασσηφά (IV Kg 25, 25); III Kg 15, 22 aber

¹⁾ BJ, III, 10, 8. — ²⁾ Bibelatlas, 14.

übersetzt sie den Namen mit τὴν σκοπὴν; Flavius Josephus: *Μασφά*¹⁾, *Μασφάρη*²⁾, *Μασφαθή*³⁾, *Μασφαθά*⁴⁾.

Der Name מַסְפָּה bedeutet »Warte«, »Schau ins Land«, »Lug ins Land« (מַסְפָּה = ausschauen), erinnert uns also an einen hohen Ort, der eine gute Fernsicht gewährt. Mit diesem Namen werden im Alten Testamente sechs Örtlichkeiten Palästinas belegt, unter denen unser Maspha den ersten Platz einnimmt. Es lag im Stamme Benjamin und diente öfters dem Volke als Versammlungsort; so wurde Saul hier durch das Los zum König gewählt (I Kg 10, 17). Zugleich mit Gabaa wurde es von Asa befestigt, und zwar mit dem Materiale von Rama, also muß es neben dieser Stadt gelegen haben (III Kg 15, 22; II Pa 16, 6). Nach der Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer war es Amtssitz Godolias', der hier auch ermordet wurde (Jr 40, 6; 41, 2). Auch in der nachexilischen Zeit spielt Maspha eine bedeutende Rolle (vgl. Ne 3, 15; I Mk 3, 46).

Von den meisten wird Maspha mit Recht in dem heutigen en-Nebî Samwîl (Samuel soll hier geboren worden und begraben sein) gesucht, das über einem 895 m hohen Hügel, von dem aus eine schöne Aussicht sich darbietet (vgl. Os 5, 1), sich erhebt. Im Mittelalter hieß jener Hügel »mons gaudii«, weil von hier aus die Pilger zum ersten Male die Stadt Jerusalem erblicken konnten (vgl. I Mk 3, 46). Nach Jr 41. 16 lag Maspha in der Nähe von Gabaon und nach den Onomastika bei Kariathiarim (Kiriath Je'arîm)⁵⁾, was alles sehr gut auf Nebî Samwîl paßt. En-Nebî Samwîl ist zwei Stunden nordwestlich von Jerusalem.

Manche suchen Maspha noch weiter nördlich in el-Bîre⁶⁾; andere wiederum denken an Tell el-Fûl eine Stunde nördlich von der heiligen Stadt⁷⁾; einige, wie z. B. Guérin, verlegen Maspha in noch größerer Nähe von Jerusalem, nach Ša'fât.

¹⁾ Ant., VIII, 12, 4. — ²⁾ VI, 2, 1. — ³⁾ VI, 4, 4. — ⁴⁾ X, 9, 4. —

⁵⁾ Massefa in tribu Juda(!), apud quam habitabat Jepte, iuxta Cariathiarim, ubi quondam arca testamenti fuit, et Samuel populum iudicavit, meminit huius et Jeremias (Onom., 138, 13; 278, 96). — ⁶⁾ Heidet in »Revue biblique«, III, 340ss.; Zanecchia, Palestine, II, 480ss. — ⁷⁾ Rieß, Bibelatlas, 22.

Zweiter Abschnitt.

Aus der Prophetengeschichte.

Vor dem König Achab von Israel mußte sich der Thesbiter Elias zum Bache Karith flüchten und als dieser vertrocknete, zog er nach Sarepta. Am Karmel errang er dann über die Baalspriester einen glänzenden Sieg, die er am Bache Kison töten ließ. Deshalb mußte er vor der Königin Jezabel abermals fliehen und kam zum Berge Horeb. Achab besiegte die einfallenden Syrer zu Aphek. Dem Sohne Achabs, dem König Ochozias, der den Gott Beelzebub von Akkaron befragt hatte, sagte Elias den Tod voraus. Hierauf begab sich der Prophet mit seinem Schüler Elisäus von Galgala über Jericho zum Jordan, wo er gegen den Himmel fuhr (III Kg 17—IV Kg 2). Elisäus verschaffte den gegen Moab verbündeten Königen von Israel, Juda und Edom Wasser. Die Moabiter wurden besiegt, ihre Städte zerstört, so daß bloß die Steine von Kir hareset übrigblieben. Von einem Manne aus Baalsalisa empfing der Prophet Brote und gab dem aussätzigen Syrer Naaman den Rat, daß er sich siebenmal im Jordan baden solle; doch dieser pries zuerst die Flüsse Damaskus', Abana und Pharphar, bevor er folgte. In Dothan von den Syrern eingeschlossen, bat Elisäus den Herrn, daß er die Bedränger mit Blindheit schlagen möchte (IV Kg 3—7). Die Edomiter und auch Lobna fielen von Juda ab, da machte sich König Joram auf und kam gegen Seira und schlug die Edomiter. Sein Nachfolger Ochozias mußte sich vor Jehu, dem König von Israel, flüchten; »er floh auf dem Wege zum Gartenhause«. Auf der Anhöhe Gaver, die bei Jeblaam ist, wurde er schwer verwundet. Auf dem Wege nach Samaria kam Jehu nach Beth Elked, wo er die Brüder Ochozias' fand, die er töten ließ. Aber Jehu wandelte nicht in den Wegen des Herrn, und so geschah es, daß Hazael Israel schlug, »das ganze Land Galaad und die Gaditer und Rubeniter und Manassiter, von Aroer an, welches an dem Bache Arnon liegt« (IV Kg 8—13). Amasias, König von Juda, schlug die Edomiter im Salztale, nahm Petra ein und nannte es Jektehel. In Lachis fiel er jedoch einer Verschwörung zum Opfer (IV Kg 14).

§ 100. Tišbê (Thesba).

(III Kg 17, 1; IV Kg 1, 3. 8; 9, 36.)

תִּשְׁבֵּה¹⁾, Thesba, der Geburtsort Elias', ist wohl zu unterscheiden von Thesba im Stamme Nephthali, der Heimat Tobias' (To 1, 2).²⁾ Unser Thesba aber lag im Ostjordanlande, in Galaad. Im MT steht III Kg 17, 1: אֵלִיָּהוּ הַתִּשְׁבִּי מִתִּשְׁבֵּי גִלְעָד, wo für מִתִּשְׁבֵּי nach der LXX (ἐκ Θεσβῶν) trotz des vorausgehenden הַתִּשְׁבִּי gelesen werden muß מִתִּשְׁבֵּי; denn das masoretische גִּלְעָד מִתִּשְׁבֵּי = »von den Beisassen Galaads« gibt keinen Sinn. Andererseits ist der Zusatz מִתִּשְׁבֵּי גִלְעָד nicht überflüssig, da dieses Thesba von jenem in Nephthali unterschieden werden soll.³⁾

Manche wollten beide Thesba (Elias' und Tobias') gleichsetzen. So meinte Relandus, Elias sei von Geburt ein Galiläer gewesen, in Galaad hätte er sich bloß lange aufgehalten.⁴⁾ Dagegen bemerkt mit Recht Thenius: »Es ist nicht einzusehen, warum, während von allen anderen Propheten nur der Geburtsort angegeben ist, von Elias der Aufenthaltsort bemerkt werde, der überdies aus der biblischen Erzählung in keiner Weise sich ergibt, und beachtet man, daß allenthalben nur תִּשְׁבֵּי (plene) sich findet, sowie daß dieses Wort nur von dem aus der Fremde gekommenen Insassen gebraucht wird (es steht parallel mit גִּלְעָד I Mos 23, 4; III Mos 25, 47; IV Mos 35, 15; Ps 39, 13, ja sogar mit גִּלְעָד III Mos 22, 10), während

¹⁾ So liest Kautzsch im Anschlusse an die LXX den Ortsnamen (Textkritische Erläuterungen zu seiner Ausgabe der »Heiligen Schrift«, 26), während König (Elijah the Tishbite, in »The Expos. Times«, XII, 383) in מִתִּשְׁבֵּי (III Kg 17, 1) den Ortsnamen תִּשְׁבֵּי sieht, der auf diese Weise den dritten Radikal j erhalten habe. Buhl (Gesenius' Handwörterbuch, 901) vermutet den Namen תִּשְׁבֵּי. — ²⁾ Cheyne meint, daß auch hier die ursprüngliche Lesart nicht Galiläa, sondern Galaad gewesen sei, denn גִּלְעָד und גִּלְעָד könnten leicht verwechselt werden (Encyclopaedia biblica, IV, 5057). —

³⁾ Die Vermutung Klostermanns, ursprünglich habe der Text: הַיְבֵשִׁי מִיָּבֶשׁ גִּלְעָד (= »der Jabeschiter aus dem Galaad angehörigen Jabesch, Bücher Samuelis und der Könige, 363) gelautet, ist wenig wahrscheinlich. Da es nur ein Jabes gab (Ri 21, 8 ff.; I Kg 11, 1 ff.; 31, 11 ff.), so wäre הַיְבֵשִׁי vor den beiden folgenden Worten ganz überflüssig; dazu kommt, daß Elias auch an anderen Stellen ein Thesbiter genannt wird. — ⁴⁾ Palaestina, 1035

Elias doch gewiß ein geborener Israelit und nicht ein früherer Heide (Keil: aus den Heiden erwählt, um anzudeuten, daß Gott Macht habe, die Heiden zum Volke seines Bundes zu machen) gewesen ist: so möchte man wohl zugeben müssen, daß מְחַשְׁבֵּי nach LXX (ἐκ Θεσβῶν) aus מְחַשְׁבֵּי entstanden sei.¹⁾

Auch Flavius Josephus läßt Elias aus Galaad abstammen²⁾, desgleichen die Onomastika.³⁾ Endlich verlegt auch der Pilgerbericht der heiligen Sylvia (IV. Jahrhundert) Thesba in das Ostjordanland.⁴⁾

Thenius wollte Thesba mit Tisîje (طيسيه), südlich von Boşrâ = Bostra, identifizieren; andere aber, z. B. Schumacher, van Kasteren, denken richtiger an el-Istib, 13 km nördlich vom Jabok. »Die Ruinen von Istib selbst«, schreibt van Kasteren, »nehmen den östlichen Teil eines länglichen Rückens ein und sind mit üppigem Grase, wildem Gebüsch und schönen Eichenbäumen überwuchert.«⁵⁾ Auf der Südseite dieses Gebirgszuges findet man Überbleibsel der Kapelle Mâr Eljâs.⁶⁾

§ 101. K'rîth (Karith).

(III Kg 17, 3. 5.)

כְּרִית, LXX: Χορράθ; כ wird von der LXX am Anfange des Wortes in der Regel durch χ ausgedrückt, das r wird hier verdoppelt und Š'wâ simplex mobile durch o wiedergegeben. Die Vulgata hat Carith. Der Name wird entweder vom Zeitworte כָּרָה (= graben) oder כָּרַת (= schneiden)⁷⁾ abgeleitet; in jedem Falle erinnert uns der Name an einen tiefen Einschnitt.

Der Bach Karith ist besonders aus der Geschichte des Propheten Elias bekannt. Aber es herrscht keine Übereinstimmung, ob er im Ost- oder Westjordanlande anzusetzen sei. Einige, wie Keil⁸⁾, Winer⁹⁾, lassen diese Frage ganz offen.

¹⁾ A. a. O., 215. — ²⁾ Ant., VIII, 13, 2. — ³⁾ Onom., 158, 6; 263, 64. — ⁴⁾ Peregrinatio ad loca sancta, 60. — ⁵⁾ ZDPV, XIII, 210. — ⁶⁾ Vgl. Buhl, Geographie, 257. — ⁷⁾ Kittel, Bücher der Könige, 139. — ⁸⁾ Bücher der Könige, 249. — ⁹⁾ Biblisches Realwörterbuch, I, 229.

Viele Exegeten suchen den Karith im Westjordanlande und identifizieren ihn, im Anschlusse an Robinson¹⁾, mit dem jetzigen Wâdi el-Kelt (قَلْت).²⁾

Andere verlegen unseren Bach weiter nach Norden in das heutige Wâdi Fasâil (Phasaelis), so z. B. Burchardus³⁾, dem auch Zschokke⁴⁾ folgte.

Einige gehen noch weiter nach Norden und denken an Wâdi el-Fâr'a.⁵⁾ Von diesem Wâdi ist wohl zu unterscheiden Wâdi Fâra, welches der eigentliche Anfangspunkt des Wâdi el-Kelt ist.⁶⁾

Bei der ersteren Annahme (Karith im Westjordanlande) müßte man die Stelle אֲשֶׁר עַל-יְמִי הַיַּרְדֵּן (III Kg 17, 3) nicht »östlich von ...«, sondern κατά πρόσωπον »gegen den Jordan hin« übersetzen.

Aber vorzuziehen ist die Ansicht jener, die den Karith im Ostjordanlande suchen; denn jene Worte אֲשֶׁר עַל-יְמִי הַיַּרְדֵּן sind hier, wo der Karith geographisch bestimmt wird, richtiger mit »östlich vom Jordan« wiederzugeben. Dazu vergleiche man eine ähnliche Stelle Jo 15, 8 אֲשֶׁר עַל-יְמִי הַיַּרְדֵּן = westlich vom Tal Hinnom (Ennom). Die Namensähnlichkeit zwischen »Karith« und »Kelt« sowie das wüste Aussehen der Umgebung des Kelt beweist nicht viel. Gegen die Identifizierung des Karith mit dem Kelt scheint aber die Nähe der Stadt Jericho zu sprechen, wo Elias kaum die gewünschte Sicherheit hätte finden können. Dazu war das Ostjordanland, das seit jeher mit dem Westjordanlande in einem mehr loseren Verbande stand, geeigneter.

Auch die Überlieferung sucht den Karith im Osten des Jordan, so z. B. Hieronymus.⁷⁾ Desgleichen scheint die heilige Sylvia denselben in das Ostjordanland zu verlegen. Diese hatte Salem, die Stadt Melchisedeks, dann Enon, wo Johannes getauft hatte (Enon 9 Meilen südlich von Bethsan), besucht. Von Enon wollte sie in das Land Job ziehen, über-

¹⁾ Palaestina, II, 533. — ²⁾ Vgl. Furrer in Schenkels BL, I, 521; Fahrngruber, Nach Jerusalem, II, 62. — ³⁾ Descriptio terrae sanctae, 57. —

⁴⁾ Beiträge, 63f. — ⁵⁾ So Arnold, Palästina, 54. — ⁶⁾ Darüber vgl. W. Neumann, Wâdi Fâra und Umm Tûba, in »Österreichische Vierteljahresschrift«, X (1871), 1ff. — ⁷⁾ Chorath, torrens trans Jordanem (Onom., 113, 28).

setzte also den Jordan. Bei dieser Gelegenheit beschloß sie, auch Thesba aufzusuchen, weshalb sie von ihrer Route ein wenig abbog, und kam zum Tale Korra, von dem sie schreibt: »Vidimus vallem de sinistris nobis venientem amenissimam, quae vallis erat ingens mittens torrentem in Jordanem infinitum.«¹⁾

Aber mit welchem Wâdi des Ostjordanlandes der Karith zu identifizieren sei, darüber sind wiederum die Meinungen geteilt.

Thenius²⁾ schlug Wâdi 'Ağlân vor, Buhl³⁾ weiter nördlich Wâdi el-Himâr, Heidet⁴⁾ und Zschokke⁵⁾ gehen noch weiter nach Norden und setzen den Karith dem jetzigen Wâdi Jâbis gleich⁶⁾, der 12—14 km unterhalb Bêsân in den Jordan sich ergießt. Diese Ansicht hat auch die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Fürs eine scheint der Bericht der heiligen Sylvia dafür zu sprechen; ferner berichtet Benjamin von Tudela (XII. Jahrhundert), daß noch zu seiner Zeit Wâdi Jâbis »Eliastal« genannt worden sei. Auch liegen el-Istib (Thesba) und Mâr Eljâs unweit südlich von diesem Tale.⁷⁾ Dazu kommt, daß der Wâdi Jâbis sehr wasserreich ist und an seinen Ufern, besonders an seinem Nordabhange, viele Höhlen sind, die zur Zeit einer Verfolgung leicht einen Schlupfwinkel bilden konnten. Endlich scheint selbst der Name des Baches Karith in der Gegend nördlich vom Jâbis erhalten zu sein, die Kurah oder Korat (vgl. Chorath beim heiligen Hieronymus) genannt wird.

Klöden wollte den Karith mit dem Mošet el-Uchrid, andere (wie Schumacher) mit dem Wâdi Kelêt identifizieren; diese beiden Flüsse ergießen sich in den Jarmûk (Hieromax) liegen also schon zu weit nördlich.

§ 102. Šar'phath (Sarephta, Sarepta).

(III Kg 17, 9f.)

צָרְפָּת, voller אֲשֶׁר לְצִידֹן (wegen der Nähe Sidons)
LXX: Σαρεπτά τῆς Σιδωνίας (III Kg 17, 9); der Zusatz »(im

¹⁾ A. a. O., 60. — ²⁾ A. a. O., 216. — ³⁾ Geographie, 121. — ⁴⁾ In »Das heilige Land«, 1897, 187 ff.; in Vigouroux' Dictionnaire, II, 285. —

⁵⁾ Historia sacra, 154. — ⁶⁾ Im Wâdi Jâbis hat sich der Name der Stadt Jabes Galaad erhalten. — ⁷⁾ Vgl. Guthe, Bibelwörterbuch, 379.

Lande) der Sidonier« soll unser Sarephta nicht etwa von einer anderen Stadt des gleichen Namens unterscheiden, sondern dient bloß zur näheren Bestimmung. Flavius Josephus: Σαρπηδά¹⁾; Lc 4, 26: Σάρπητα τῆς Σιδωνος; auf der Mosaikkarte von Madaba: Σάρπηθα; in assyrischen Inschriften: Sarpitan²⁾; in ägyptischen: Zarputa³⁾. Im Mittelalter hieß der Ort Sarphen, Sarpente, Saffera⁴⁾, jetzt Şarafend, Şurafend, Şerafend (صرفند).

Der Name Sarephta pflegt mit »Schmelzhütte« erklärt zu werden (vgl. שרפא). Einige wollten denselben von der Glasfabrikation herleiten. Doch das Zeitwort שרף wird vom Reinigen der Metalle durch Feuer gebraucht; auch ist uns von einer Glasbereitung in Sarephta nichts bekannt.

Sarephta lag zwischen Tyrus und Sidon und war wegen seines Weines und Öles bekannt. Frühzeitig jedoch büßte es seinen Glanz ein. Im VI. Jahrhundert n. Chr. war es nach dem Itinerarium Antonini (Anonymi) Placentini eine mittelmäßige Stadt.⁵⁾ Und im XIII. Jahrhundert berichtet Burchardus de monte Sion von bloß acht Häusern, aber von größeren Ruinen.⁶⁾

Das alte Sarephta lag am Meere, was uns aus dem XII. Jahrhundert noch Johannes Wirziburgensis bezeugt.⁷⁾ Sein Hafen wurde von den Kreuzfahrern befestigt. In dessen Nähe stand einstens eine Kapelle, angeblich über dem Orte, wo Elias sich aufgehalten haben soll, jetzt Weli-el-Hidr (d. i. Grabmal des Elias) genannt. Als aber später die Stadt zerstört wurde, hat man sie nicht an derselben Stelle, sondern der größeren Sicherheit wegen landeinwärts auf einem hohen, schwer zugänglichen Platze, eineinhalb Stunden von dem alten Sarephta entfernt, aufgebaut. Vom alten Sarephta am Meere sind kaum Ruinen vorhanden, sein Name ging aber auf das Vorgebirge über, auf dem es lag (Râs Şarafend). Das jetzige

¹⁾ Ant., VIII, 13, 2. — ²⁾ Schrader, KAT², 200; KB, II, 90. —

³⁾ Brugsch, Geographie der Nachbarländer Ägyptens, 43. — ⁴⁾ Vgl. W. Neumann, Drei mittelalterliche Pilgerschriften, in »Österreichische Vierteljahresschrift«, V (1866), 230; VII (1868), 418. — ⁵⁾ Civitas modica et valde Christiana (De locis sanctis, 209s.). — ⁶⁾ Ruinae adhuc cernuntur, antiquae suae magnificentiae indices (Descriptio terrae sanctae, 171). — ⁷⁾ Supra mare Sarphen, quod est Sarepta Sidoniae (Descriptio terrae s., in ed. Tobler, 183).

Dorf Šarafend ist mit der neuangelegten Stadt identifiziert worden.¹⁾

§ 103. Karmel.

(III Kg 18, 19f. 42; IV Kg 2, 25; 4, 25; 19, 23.)

כרמל fast immer — Jo 19, 26; Na 1, 4; Jr 46, 18 ausgenommen — mit dem Artikel כרמל; LXX: Κάρμηλος (IV Kg 19, 23), ὄρος τὸ Καρμήλιον (III Kg 18, 19f.), Χέρμελ (Is 33, 9). Das כ wird von der LXX am Anfange eines Wortes meistens durch χ, manchmal auch durch κ ausgedrückt.²⁾ Die Vulgata hat Carmel; Flavius Josephus: Καρμήλιον ὄρος³⁾, Κάρμηλος⁴⁾. Unter Keriima, auf der Tempelinschrift zu Karnak, ist wohl eine Stadt dieses Namens zu verstehen; denn es wäre sonst die einzige Ausnahme, daß in jener Inschrift ein Name nicht eine Stadt, sondern eine Gegend oder ein Gebirge bezeichnet.⁵⁾

Das Vorgebirge Karmel erhielt seinen Namen (כרמל = Baumgarten) von seiner Fruchtbarkeit und Anmutigkeit; deshalb steht der Name Karmel öfters in Sprichwörtern (vgl. Am 1, 2; Na 1, 4; Is 33, 9; Jr 48, 33); wie auch das Haupt der Braut im Hohenliede mit dem Karmel verglichen wird (Hl 7, 5). Im Sommer bildet der Karmel durch das Grün seiner Bäume einen schönen Kontrast zu den übrigen Gebirgen Palästinas. Besonders hervorzuheben sind in seinen unteren Teilen die Lorbeer- und Olivenbäume, auf seinen Höhen seine Eichen- und Pinienbäume. Wenn der heilige Hieronymus schreibt: »Quondam laetis pascuis abundabat«⁶⁾, so ist dieser Ausdruck »quondam« sicher nicht zu pressen. Unrichtig aber ist die Ansicht Bambus', daß der Distrikt am Karmel der einzige in Palästina sei, in dem sich noch wilde Tiere finden.⁷⁾ Vom Karmel bietet sich ein schöner Ausblick auf das Meer und gegen Süden. Ihn selbst sieht man von vielen Punkten Galaads aus. Zum größten Teile ist er — wie das übrige Gebirge Palästinas — aus Kalk zusammengesetzt und reich

¹⁾ Vgl. Prutz, Aus Phönizien, 142. — ²⁾ Könncke, a. a. O., 13. —

³⁾ Ant., XIII, 15, 4. — ⁴⁾ BJ, II, 10, 2. — ⁵⁾ Mariette, a. a. O., 28. —

⁶⁾ In Amos, I, 2 (Migne, XXV, 225). — ⁷⁾ Bambus, Palästina, 97; dagegen vgl. Baedeker, Palästina, LIV.

an Höhlen (nach Mislin¹⁾ über 2000), die Flüchtlingen oft ein sicheres Versteck boten und in die sich auch viele Eremiten zurückzogen. Hier sind die Anfänge des Karmeliterordens zu suchen.

Südlich vom Kison und der Jezraelebene schiebt sich der Karmel zwischen dieser und der Saronebene in einer Länge von beiläufig 60 km und einer durchschnittlichen Höhe von etwa 500 m ein.

Vom Südrande des Karmel läuft zum Südende des Sees Genesareth, wie Nehring ausführt, die Grenzlinie zwischen der paläarktischen (Reh, Damwild, Wühl- oder Reutmaus, Hamster, Siebenschläfer, das syrische Eichhörnchen, Iltis, Bär etc.) und äthiopischen Fauna (Stachelmaus, Gazelle, Panther, einst der Löwe, Wildschwein etc.). Palästina zerfällt nämlich nach jenem Forscher in zwei ganz verschiedene Teile.²⁾

Der Karmel schied früher Aser, Zabulon und Issachar von Manasse (Jo 19, 26)³⁾, später Galiläa von Samaria.⁴⁾

Eine große Berühmtheit erlangte der Karmel durch die Geschichte Elias', zu dessen Ehren auch ein Kloster erbaut wurde; darum heißt der Berg jetzt meist Ġebel Mâr Eljâs, aber auch Ġebel Muḳaṭṭa' (»Würgeberg«)⁵⁾ und Kurmul⁶⁾. Den Heiden war der Karmel ebenfalls ein heiliger Ort. Pythagoras soll, aus Ägypten kommend, sich hier einige Zeit aufgehalten haben. Nach Tacitus befand sich daselbst kein Tempel, sondern bloß ein Altar. Hier opferte Vespasian, bei welcher Gelegenheit ihm, wie derselbe Tacitus erzählt, der Priester Basilides aus den Eingeweiden eine sehr günstige Zukunft in Aussicht stellte.⁷⁾

In den ersten christlichen Zeiten ließ die heilige Helena eine Kirche auf dem Karmel bauen. Unweit des Fußes des Karmel befindet sich eine künstliche Höhle, die angeblich von Elias bewohnt wurde und jetzt von Angehörigen aller Konfessionen besucht wird.⁸⁾

¹⁾ Die heiligen Orte, II, 53. — ²⁾ Nehring, Die geographische Verbreitung der Säugetiere in Palästina, in »Globus«, LXXXI (1902), 309 ff. — ³⁾ Ant., V, 1, 22. — ⁴⁾ BJ, III, 3, 1. — ⁵⁾ Schwarz, Das heilige Land, 48. — ⁶⁾ Rhine in The Jewish Encyclopedia, III, 578. — ⁷⁾ Histor., II, 78. — ⁸⁾ Curtiss, Ursemitische Religion, 100.

Es wird auch eine Stadt Karmel erwähnt, die nach Plinius¹⁾ auf dem Karmel selbst gewesen sein soll. In Wirklichkeit aber lag die Stadt Karmel im Stamme Juda (vgl. Jo 15, 55) und noch jetzt haftet der Name an den Ruinen Kurmul (Kermel). Die Stadt Karmel ist vielleicht identisch mit Ginti-Kirmil in den Amarnabriefen.

§ 104. Kišôn (Kison).

(III Kg 18, 40.)

קִישׁוֹן, LXX: χερμάριον Κισών (Ri 4, 7. 13), Κισών (III Kg 18, 40), Κεισών (Ps 82 (83), 10); Vulgata: Cison (III Kg 18, 14) und einmal Cisson (Ps 82, 10); in ägyptischen Inschriften: Kithsuan. Der Name Kison wird meist mit »der sich Krümmende« (קִישׁוֹן = sich krümmen) erklärt; nach Guthe²⁾ hat möglicherweise der Fluß von einem Orte Kiseon den Namen erhalten. Der Kison heißt auch נַחַל קִישׁוֹן, was gewöhnlich mit »Bach der Vorzeit« oder »Bach der Schlachten« wiedergegeben wird, indem in seiner Ebene von den ältesten Zeiten an viele Schlachten geliefert wurden. So kämpfte hier Barak gegen Sisara (Ri 4, 5); Gedeon besiegte in der Nähe dieses Flusses die Madianiter und Amalekiter (Ri 7); Saul erlitt hier gegen die Philister eine Niederlage (I Kg 28, 4ff.); Josias wurde daselbst im Kampfe gegen Nechao tödlich verwundet (IV Kg 23, 29). In derselben Ebene oder wenigstens in ihrer Nähe wurden die Israeliten durch die Tat der Judith aus den Händen Holofernes' gerettet (Ju 4, 3ff.). Und so wurde bis auf die neueste Zeit herauf in der Nähe dieses Flusses gekämpft, so z. B. von den Franzosen unter Napoleon und Kleber gegen die Türken 1799.

Die Vulgata hat Ri 5, 21 den Ausdruck Cadumim behalten (torrens Cadumim). Von manchen wird auch »Cadumim« auf einen Ortsnamen zurückgeführt.³⁾

Der Kison wird außerdem מִגְדוֹן (= Wasser Mageddos) (Ri 5, 19) von der nahen Stadt Mageddo genannt. Jetzt heißt er Nahr el-Mukattā, d. i. Fluß des Würgens (قَطَعَ = schneiden,

¹⁾ Promontorium Carmelum, et in monte oppidum eodem nomine (55, 17). — ²⁾ Bibelwörterbuch, 364. — ³⁾ Guthe, a. a. O., 364.

schlagen), wegen der III Kg 18, 40 erzählten Begebenheit. Andere leiten den Namen von dem gleichen arabischen Zeitworte قطع her, dem sie aber eine andere Bedeutung, nämlich »übersetzen« beilegen; Muḳaṭṭa würde also »Furt« bedeuten.

Der Kison, dessen Wasser hell und grün ist, entspringt aus zwei Hauptquellen; die eine ist bei Ġenîn (Ġen Gannîm), die andere bei Iksal, nach anderen am Fuße des Thabor. Er durchströmt in nordwestlicher Richtung in vielen Krümmungen (daher sein Name) die Ebene Esdrelon und ergießt sich bei Haifâ (oder Kaifâ) in das Mittelländische Meer, in den Busen von Akko. Seine Länge beträgt in der Luftlinie 7—8 Meilen. Bei seiner Mündung ist er 9—12 m breit und 1 m ungefähr tief. Aber zur Zeit der Regengüsse schwillt sein Wasser ungemein an, so daß er über seine Ufer tritt und die Esdrelonebene in einen See verwandelt.

§ 105. Hôreb (Horeb).

(III Kg 8, 9; 19, 8.)

חֲרֵב (Ex 33, 6 חֲרֵב); LXX: Χωρήβ; Vulgata: Horeb.

Der Name Horeb wird entweder mit »Wüster, Öder« (חֲרֵב = verwüsten)¹⁾ oder »Trockener« (חֲרֵב = trocknen)²⁾ erklärt. In der Heiligen Schrift erscheint bald der Horeb, bald der Sinai, einmal (Si 48, 7) beide nebeneinander, als Berg der Gesetzgebung, Berg Gottes. Dies suchen manche damit zu erklären, daß sie annehmen: das ganze Gebirge der Sinaitischen Halbinsel führe den Namen Sinai, von diesem heiße der mittlere Gebirgszug Horeb. Denselben Namen Horeb trage der nördliche Gipfel (1993 m) dieser mittleren Gebirgskette, während die südliche Spitze der Sinai im engeren Sinne sei, jetzt Ġebel Mûsa genannt.³⁾ Doch richtiger hat man unter Sinai und Horeb einen und denselben Berg zu verstehen, wie dies schon der heilige Hieronymus vermutet hat.⁴⁾ Der Name Sinai

¹⁾ Stanley, Sinai and Palestine, 31; Fürst, Wörterbuch, 435. —

²⁾ Hamburger, REJ, I, 940. — ³⁾ Keil, Bücher Mose's, I, 370; 489 f.; König, Einleitung, 170; Zschokke, Historia sacra⁵, 90. — ⁴⁾ Mihi autem videtur quod duplici nomine idem mons nunc Sinai, nunc Choreb vocatur (Onom., 112, 25).

bedeutet schwerlich »der Zackige«¹⁾; er ist auch kaum von dem Worte סִינַי (= Dornbusch, vgl. Ex 3, 2)²⁾ oder der Wüste Sin³⁾, sondern am richtigsten von dem Mondgotte Sin⁴⁾ herzuleiten, der nicht bloß von den Babyloniern, Assyren und Syrern, sondern auch von den Arabern verehrt wurde. Noch am Ende des VI. Jahrhunderts n. Chr. bestand hier unter den himjaritischen Arabern, wie wir von Antoninus (Anonymus) Placentinus erfahren, der Mondkult.⁵⁾ Vielleicht hat man wegen der Erinnerung an den Mondkult in der Folgezeit vielfach Bedenken gehabt, den Namen Sinai zu gebrauchen.⁶⁾

Weder aus den Angaben der Heiligen Schrift, noch aus denen der Tradition kann mit Sicherheit bestimmt werden, wo genau der biblische Sinai-Horeb anzusetzen sei. Übrigens kann von einer eigentlichen Tradition in der Frage überhaupt nicht die

¹⁾ Gratz, Schauplatz der Heiligen Schrift, 131. — ²⁾ Cornelius a Lapide, Commentaria, I, 266; Stanley, a. a. O., 18; Marti, Geschichte der israelitischen Religion, 66. Englische Forscher (Stanley, Tristram, Henslow, Sayce) wollen unter סִינַי die Akazie (*Acacia nilotica*) verstehen, die am Sinai häufig vorkomme. Doch unter סִינַי hat man richtiger an ein Stachelgewächs, einen Dornstrauch zu denken (vgl. Fonck, Streifzüge durch die biblische Flora, 97f.). An einer anderen Stelle (p. 31) erklärt auch Stanley den Namen Sinai mit »Mountain of the Thorn«. — ³⁾ Vgl. Dillmann-Ryssel, Exodus und Leviticus, 31; Lagrange, Le Sinai biblique, in »Revue biblique«, VIII (1899), 379. — ⁴⁾ Hommel, Altisraelitische Überlieferung, 275; derselbe, Gestirndienst der alten Araber, 22. — Nielsen will auch in Horeb einen Gottesnamen (Mondgott) sehen, von dem dann der Berg, auf dem dieser Gott verehrt worden sei, den Namen erhalten habe. Ihm entspreche der sabäische Gottesname Haubas (= »Trockner«). Horeb bedeute gleichfalls »Trockner«, also den Gott, »der durch den Mond die Meereswogen zurückzieht und den Grund des Meeres trocken legt« (Die altarabische Mondreligion, 133). — ⁵⁾ Et in ipso monte (Horeb) in parte montis habent idolum suum positum Saraceni marmoreum, candidum tamquam nix. In quo etiam permanet sacerdos ipsorum indutus dalmatica et pallium lineum. Quando etiam venit tempus festivitatis ipsorum recurrente luna, antequam egrediatur luna, ad diem festum ipsorum incipit colorem mutare marmor illa; mox luna introierit, quando coeperint adorare, fit nigra marmor illa tamquam pice. Completo tempore festivitatis revertitur in pristinum colorem, unde omnino mirati sumus (Itinerarium Antonini Placentini, in edit. Geyer, 184s.). — ⁶⁾ Über die religionsgeschichtliche Bedeutung des Berges Sinai-Horeb vgl. Benzinger, Archäologie, 366f.; Smend, Alttestamentliche Religionsgeschichte, 32 ff.

Rede sein. Denn die meisten von denjenigen, welche Augenzeugen der Großtaten Gottes am Sinai gewesen waren, sind gestorben, bevor sie das Gelobte Land betraten. Und die späteren Israeliten hatten kaum Gelegenheit, den Sinai aufzusuchen, da sie durch das Gebiet von ihnen feindlich gesinnten Stämmen hätten ziehen müssen.¹⁾ Die spärlichen Zeugnisse der Tradition, die wir aus verhältnismäßig später Zeit besitzen, scheinen sich zu widersprechen. Die Nachrichten aus den ersten fünf christlichen Jahrhunderten begünstigen die Gleichsetzung des Sinai-Horeb mit dem jetzigen Ġebel Serbâl.²⁾ Flavius Josephus nennt den Sinai den höchsten Berg jener Gegend.³⁾ Der jüdische Geschichtsschreiber hatte dabei kaum die absolute, sondern die relative Höhe im Auge. Denn der absolut höchste Berg der Sinaigruppe ist der Ġebel Katherin mit 2602 *m* (nach anderen mit 2598 *m*), den aber Flavius Josephus sicher nicht gemeint hat. Der Ġebel Mûsa hat 2244 *m*, Ġebel Serbâl 2052 *m* (nach anderen 2045 *m*). Aber letzterer scheint dem Auge höher zu sein, da er sich von dem etwa 617 *m* hoch gelegenen Wâdi Firân um 1435 *m* erhebt, während der Ġebel Mûsa mit seiner nördlichen Spitze Râs es-Safsâfe (= »Horeb« der Mönche) (1993 *m*) aus der 1524 *m* hoch gelegenen Ebene er-Râḥa sich 469 *m* und mit seiner südlichen Spitze, dem eigentlichen Mûsa (1993 *m*), aus der Hochebene es-Sebâ'ije 720 *m* erhebt. Auch Eusebius-Hieronymus scheinen den Ġebel Serbâl als den biblischen Sinai-Horeb zu begünstigen, indem sie — wenigstens letzterer ausdrücklich — den Horeb mit dem Tale Pharan zusammenstellen.⁴⁾ Daß aber der heilige Hieronymus keine ganz sichere Kenntnis vom

¹⁾ Vgl. v. Hummelauer, *Commentarius in Exodum et Leviticum*, 188. —

²⁾ Ob Serbâl mit dem Gottesnamen Baal (nach Rödiger wäre Serbâl = Palmenhain [سرب = palmarum copia] des Baal) zusammenhänge, wie Sinai mit dem Gotte Sin, ist völlig ungewiß (vgl. Baudissin, *Studien*, II, 235). Stanley will den Namen Serbâl von »ser« (gemeint ist wohl שר) = »Myrrhe« herleiten, die an seinen Abhängen vorkommt. — ³⁾ Σιναιον . . . ἐστὶν ὀψηλότατον τῶν ταύτης ὄρων (Ant., II, 12, 1) und Σιναιον, ὀψηλότατον τῶν ἐν ἐκείνοις τοῖς χωρίοις ὄρων (Ant., III, 5, 1). — ⁴⁾ Choreb mons dei . . . cui iungitur desertum Saracenorum, quod vocatur Pharan (Onom., 112, 23; 301, 40).

Berge Sinai hatte, geht daraus hervor, daß er an einer anderen Stelle wegen Ha 3, 3: »Gott kommt vom Süden«, den Sinai einfach im Süden vermutet.¹⁾

Noch Cosmas Indicopleustes (535) tritt für die Identifizierung des Sinai mit dem jetzigen Ġebel Serbâl ein, indem er Raphidim, welches nach dem Texte der Bibel nicht fern vom Horeb war (Ex 17, 1 ff.), Pharan gleichsetzt und letztere Wüste in die Nähe des Sinai verlegt.²⁾

Auf der anderen Seite scheinen für den Ġebel Mûsa die Reiseberichte der heiligen Sylvia (385—388) und des Antoninus (Anonymus) Placentinus (VI. Jahrhundert) zu sprechen. Erstere erzählt, daß dem Fuße des »Berges Gottes« eine sehr große Ebene vorgelagert sei³⁾, was weniger auf das Wâdi Fîrân als vielmehr auf er-Râha oder es-Sebâ'îje paßt. Antoninus Placentinus gibt die Entfernung vom Sinai bis zur Stadt Abila, worunter Elath am Älanitischen Busen zu verstehen ist, mit acht Tagereisen an. Robinson brauchte vom Ġebel Mûsa bis nach Elath sieben Tage. Dies paßt besser auf den Ġebel Mûsa als den 45 km weiter westlich gelegenen Serbâl. Aber entscheidender ist die folgende Notiz. Vom Sinai kam Antoninus auf der Rückkehr nach Ägypten in die Bischofsstadt Phara, also in das Tal Pharan⁴⁾, woraus hervorgeht, daß jener Reisende den Sinai nicht im Tale Pharan im jetzigen Ġebel Serbâl, sondern östlich davon im Ġebel Mûsa erkennen wollte.

Schon frühzeitig hatten sich von Ägypten aus Einsiedler auf der Sinaitischen Halbinsel niedergelassen, und zwar zunächst wohl am Serbâl. »Wadi Pheiran ist«, lesen wir in Riehms

¹⁾ In Is 49, 8ss. (Migne, XXIV, 568). — ²⁾ Παρενέβαλον εἰς 'Ραφιδὶν, εἰς τὴν νῦν λεγομένην Φαράν (Χριστιανικὴ Τοπογραφία [Migne, Patr. Graec., LXXXVIII, 195]). Χωρὴς τὸ ὄρος, τουτέστιν ἐν τῷ Σιναίῳ, ἐγγὺς ὄντι τῆς Φαράν ὡς ἀπὸ μιλίων ἕξ (a. a. O., 196). — ³⁾ Vallis autem ipsa ingens est valde, iacens subter latus montis Dei, quae habet forsitan, quantum potuimus videntes aestimare aut ipsi dicebant, in longo milia passos forsitan sedecim, in lato autem quattuor milia esse appellabant (Peregrinatio ad loca sancta, in edit. Geyer, 37). — ⁴⁾ De monte Sina in Arabia in civitatem, quae vocatur Abila, sunt mansiones octo. In Abila autem descendit navis de India cum diversis aromatibus. Nobis autem visum est per Aegyptum reverti et venientes in Fara civitatem etc. (a. a. O., 185).

Handwörterbuch, »von Ägypten her eher und viel leichter zugänglich als der Zentralgebirgsstock; der Wasserreichtum und die Fruchtbarkeit der Oase lud zur Besiedelung ein; anderseits boten auch die vielen natürlichen Höhlen und Felschluchten des Serbäl und seiner Umgebung den weltmüden Anachoreten die ihrem asketischen Bedürfnis entsprechende abgeschiedene Unterkunft.«¹⁾ Vom Serbäl zogen andere Einsiedler zum Ġebel Mûsa (= Mosesberg), wo sie die Erinnerungen an die Großtaten Gottes am Sinai ebenso lokalisierten, wie dies die Mönche am Serbäl getan. Die Tradition der Mönche vom Ġebel Mûsa bekam jedoch unter Kaiser Justinian (527—565) das Übergewicht, der hier eine Kirche und zum Schutze der Mönche ein Kastell erbauen ließ. Wie Ebers, einer der Hauptvertreter der Serbäl-Hypothese, ausführt, habe nicht wenig zum siegreichen Vordringen der Mûsa-Hypothese der Umstand beigetragen, daß die Mönche am Serbäl der monophysitischen und monotheletischen Irrlehre verfielen. Von selbst hätte da der Gedanke sich aufdrängen müssen, daß diese Mönche, wie sie nicht im Besitze des wahren Glaubens seien, auch nicht die wahre Tradition hätten.²⁾

Die Frage nach dem biblischen Sinai-Horeb kann somit nicht auf Grund der Tradition, sondern einigermaßen befriedigend nur nach den Angaben der Heiligen Schrift gelöst werden. Dabei kommen vor allem zwei Momente in Betracht: Am Fuße des Berges, welcher der biblische Sinai sein soll, müsse eine größere Ebene sich ausbreiten, welche einem zahlreichen Volke hinreichenden Platz zur Lagerstätte biete (»Wüste Sinai« [Ex 19, 2]), und der Gipfel des Berges müsse von der Ebene aus sichtbar sein (Ex 19, 16 ff.; 24, 17). Der Serbäl hat allerdings ein imposantes Aussehen, aber die vorgelagerte Ebene Firân reicht nicht aus, eine so große Menschenmenge zu fassen. Die Oase Firân ist zwar auch sehr fruchtbar, aber bei ihrem kleinen Umfange wäre sie nicht geeignet gewesen, für längere Zeit einem so zahlreichen Volke als Auf-

¹⁾ Riehm, Handwörterbuch, II, 1510. — ²⁾ Lepsius, Briefe aus Ägypten, 340 ff.; Ebers, Durch Gosen zum Sinai, 424 ff.; ferner vgl. Baedeker, Palästina, 220 f.

enthaltort zu dienen.¹⁾ Dazu kommt, daß der Zugang zum Serbäl durch zwei enge, unwegsame Schluchten vermittelt wird. Darum hat die Ansicht jener, die den Sinai nach der Mûsagruppe verlegen, mehr Wahrscheinlichkeit für sich. Und da gehen die Anschauungen wieder auseinander. Die einen verlegen den Sinai nach der nördlichen Spitze der mittleren Gebirgskette, dem Ġebel Râs eš-Şafsâfe (»Weidengipfel«)²⁾, 1993 m hoch, der von der Râha-Ebene aus, die einen bequemen Lagerplatz bildet, überall sichtbar ist. Der Ausdruck »Wüste Sinai«, die als Lagerplatz der Israeliten am Sinai diente, paßt am besten auf die erwähnte Ebene Râha, die ungefähr eine englische Quadratmeile groß ist. Würde man den südlicher gelegenen Ġebel Mûsa als den biblischen Sinai hinstellen³⁾, so müßte man, da genannter Berg von der Ebene er-Râha aus nicht sichtbar ist, das kleine Hochtal es-Sebâ'ije, welches bloß 1400—1800 Fuß breit und 12.000 Fuß lang ist, als »Wüste Sinai« gelten lassen. Für dieses Hochtal ist aber, wie Holzinger richtig bemerkt, der Name »Wüste Sinai« zu großartig, »auch ist kein Gedanke, daß hier sich ein großes Volk unterbringen ließ«.⁴⁾

Manche Autoren wollen den Sinai-Horeb außerhalb des sinaitischen Gebirgsstockes, den die Araber jetzt Ġebel eţ-Tûr oder Tûr Sînâ nennen, mehr nach Norden verlegen, und zwar setzt man den »Berg Gottes« entweder südlich von Kades Barnea (ʿAin Kadis)⁵⁾ oder mehr nach Osten im Gebirge Seir (Edom) an.⁶⁾ Man beruft sich hierfür beson-

¹⁾ Vgl. Fraas, *Aus dem Orient*, I, 25 ff. — ²⁾ Robinson, *Palästina*, I, 144 ff.; Stanley, *Sinai and Palestine*, 39 ss.; Palmer, *Schauplatz der vierzigjährigen Wüstenwanderung Israels*, 88 ff.; Lagrange, *a. a. O.*, 377 a.; Harris in *Hastings' Dictionary of the Bible*, IV, 536 ss. — ³⁾ Z. B. Ritter, *Sinai-Halbinsel, Palästina und Syrien* (VIII/II, 1 der Erdkunde), 591 ff.; Kurtz, *Geschichte des Alten Bundes*, II, 261 ff.; Knobel, *Exodus und Leviticus*, 189 ff.; Furrer in *Schenkels BL*, V, 328 f.; Keil, *Bücher Mose's*, I, 490 ff.; Riehm-Baethgen, *Handwörterbuch*, IV, 1516. — ⁴⁾ Holzinger, *Exodus*, 66. — ⁵⁾ Winckler, *Geschichte Israels*, I, 29, 49; Budde, *Richter*, 41; Guthe, *Geschichte des Volkes Israel*, 24. — ⁶⁾ Wellhausen, *Prolegomena*, 359; Moore, *Judges*, 140, 179; Stadte, *Entstehung des Volkes Israel*, 12; Smend, *Alttestamentliche Religionsgeschichte*, 35, Anm. 2; Baentsch, *Exodus — Leviticus — Numeri*, 138 f.

ders auf die Stellen Dt 33, 2; Ri 5, 4f.; Ha 3, 3, wo der Sinai mit Seir-Edom zusammengestellt wird.¹⁾ Doch diese Gruppierung ist nur eine poetische Freiheit und beweist nichts über die Lage des ersteren. Das ersehen wir gleich aus der zuerst angeführten Stelle (Dt 33, 2), wo im zweiten Stichos das Gebirge Pharan mit Meribath Kades²⁾ verbunden wird, das erstere aber ist = Firân. Man beruft sich auch auf die enge Verbindung, die zwischen Moses und den Madianitern bestand. Doch dieser häufige Verkehr (Ez 2, 15. 21ff.; 3, 1; 18, 1; Nu 10, 29ff.) beweist nichts, da ja die Madianiter Nomaden waren und ihre Streifzüge leicht auf die Sinaitische Halbinsel ausdehnen konnten. Weiters macht man geltend, daß die Westseite der Sinaitischen Halbinsel eine ägyptische Provinz gewesen, in der reiche Kupfer- und Malachitminen bestanden, die für den Pharao ausgebeutet worden seien. Abteilungen ägyptischer Soldaten hätten die Aufgabe gehabt, die Arbeiter zu bewachen, beziehungsweise zu beschützen. Wenn der Sinai im Westen des Älanitischen Busens gewesen wäre, so hätten die Israeliten sich der Machtsphäre des ägyptischen Königs keineswegs entzogen, als sie zum Sinai den Weg nahmen.³⁾ — Wie wenig ausschlaggebend dieser Einwand ist, zeigt schon der Umstand, daß auch Chanaan unter ägyptischer Oberhoheit stand, was aber das Volk Israel keineswegs abschreckte, dorthin zu ziehen. Ferner ist zu beachten, daß infolge der Katastrophe im Roten Meere der Mut der Ägypter gesunken, das Vertrauen der Israeliten aber gestiegen war. — Eine von Madian aus südwestliche Lage des Berges Horeb wird von Ex 4, 27 vorausgesetzt, wo erzählt wird, wie Moses auf seiner Rückkehr von Madian nach Ägypten den »Berg Gottes« berührte, wo er mit dem aus Ägypten kommenden Aaron zusammentraf.⁴⁾ Auch spricht gegen diese Auffassung Dt 1, 2, wo die Entfernung vom Berge Horeb bis nach Kades Barnea

¹⁾ Vgl. Baentsch, a. a. O., 138f. — ²⁾ Dieses ist offenbar unter מִרְבַּת קֶדֶשׁ des MT gemeint. Die wörtliche Übersetzung: »er kam von hl. Myriaden (von Engeln) her«, wie sie z. B. Kautzsch (Heilige Schrift, 222) bietet, gibt keinen guten Sinn, paßt auch nicht in den Parallelismus hinein (vgl. Baentsch, a. a. O., 139). — ³⁾ Theologisches Literaturblatt, XXIV (1903), 343. — ⁴⁾ Keil, a. a. O., 370.

mit elf Tagereisen angegeben ist; und nach Robinson braucht man in der Tat vom Gebel Mûsa bis nach Kades Barnea elf Tage. Endlich würden die 40 Tage und 40 Nächte, die Elias von Bersabee bis zum Horeb brauchte, auf Madian noch viel weniger als auf den Gebel Mûsa passen. Selbst da muß man in den 40 Tagen entweder eine runde Zahl sehen¹⁾, oder man muß annehmen, daß Elias nicht von vornherein den »Berg Gottes« im Sinne hatte, sondern sich zunächst einige Zeit irgendwo anders, vielleicht bei Freunden in der Wüste, aufhielt. Köhler ist der Ansicht, daß der Prophet einige Zeit planlos in der Wüste umhergeirrt sein mag, bis er schließlich am Horeb ankam.²⁾ Die Entfernung des Gebel Mûsa von Bersabee beträgt nämlich in der Luftlinie nur 315 km. Holzinger meint: »Steckt in dieser Schätzung der Entfernung irgendeine Ahnung von der Lage des Berges, so ist er nach dieser Stelle in Arabien zu suchen.«³⁾ Er beruft sich hierbei auch auf eine Äußerung Hommels, daß die Namen Sinai und Sin zunächst nach Südarabien hinweisen.⁴⁾

Der Engländer Beke suchte den Sinai in einem jetzt erloschenen Vulkan, Gebel en Nûr (= Berg des Lichtes), im Osten des Älanitischen Busens in der Nähe von 'Aḳaba.⁵⁾ Derselbe wollte aus Ex 19, 16. 18 folgern, daß der »Berg Gottes« ein tätiger Vulkan gewesen sei. Mit Recht macht dagegen Furrer geltend, daß in dem Falle Moses die Spitze desselben kaum für einsame, langandauernde Kontemplation gewählt hätte.⁶⁾ Grätz hingegen hält den 32 km südlich von Ain Kades gelegenen Gebel 'Araif für den Sinai.⁷⁾

§ 106. 'Aphek (Aphek).

(III Kg 20, 26. 30; IV Kg 13, 17.)

פֶּזֶק, LXX: 'Αφεκ (III Kg 20, 26. 30), 'Αφεκ (IV Kg 13, 17); Vulgata: Aphec; in der Inschrift Thutmosis' III. findet sich ein 'A-pu-ḳn⁸⁾, bei Asarhaddon ein Apḳu.⁹⁾

¹⁾ Sayce, *The Early History of the Hebrews*, 189². — ²⁾ Lehrbuch der Biblischen Geschichte, II/2, 100, Anm. 1. — ³⁾ Exodus, 66. — ⁴⁾ Hommel, *Altisraelitische Überlieferung*, 275. — ⁵⁾ *Discoveries of Sinai in Arabia and of Midian*, 226ss. — ⁶⁾ In Schenkels BL, V, 328. — ⁷⁾ Siehe Dillmann, *Exodus und Leviticus*, 212; Holzinger, a. a. O., 66. — ⁸⁾ W. M. Müller, a. a. O., 160. — ⁹⁾ Schrader, KAT², 204; KAT³, 89f.

Der Name **פֶּחֶק** bedeutet Kraft, Festung (Fürst) und kommt mehreren Orten Palästinas zu.

Unser Aphék, wo Achab den Syrer Benhadad besiegte (III Kg 20, 26. 30) und wo auch Joas nach der Ankündigung Elisäus' einen Sieg über die Syrer davontragen soll (IV Kg 13, 17), muß in einer Ebene gesucht werden. Dies ergibt sich aus den Worten der Diener des Königs zu Benhadad: »Ein Berggott ist ihr Gott, darum haben sie uns überwunden. Aber könnten wir nur in der Ebene (רִמְזָה) mit ihnen kämpfen, so würden wir sie gewiß überwinden« (III Kg 20, 23). In gleicher Weise erhellt dies aus den Worten Gottes zu Achab: »Darum, weil die Aramäer gesagt haben, ein Berggott sei Jahve und nicht ein Gott der Ebenen (רִמְזָה), so will ich diese ganze große Menge in deine Gewalt geben« (III Kg 20, 28).

Betreffs der Lokalisierung dieses Aphék liegen drei verschiedene Ansichten vor.

Die einen denken an Aphék in der Saron-Ebene = 'Apuκn in der Thutmosis-Liste und »Turm« (= Burg) Ἀφεκῶ bei Flavius Josephus.¹⁾ George Adam Smith folgert dies insbesondere aus dem (»unzweifelhaft echten«) Zusatz der LXX L zu IV Kg 13, 22: καὶ ἔλαβεν Ἀζαήλ τὸν ἀλλόφυλόν ἐκ χειρὸς αὐτοῦ ἀπὸ θαλάσσης τῆς καθ' ἑσπέραν ἕως Ἀφεκ = und Hazael nahm die Philister aus seiner (nämlich Joachaz') Hand vom Meere im Westen bis nach Aphék. Letzteres lag also an der Grenze von Philistäa, d. i. in der Saron-Ebene.²⁾ Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß die Syrer an der Küste so weit nach Süden vorgedrungen seien, wie G. A. Smith voraussetzt.

Eine größere Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht jener (z. B. Keil³⁾, Thenius⁴⁾, Benzinger⁵⁾, Šanda⁶⁾), die Aphék in die Jezrael-Ebene, dieses Schlachtfeld par excellence, verlegen. Die Onomastika erwähnen nun ein Aphék (Eusebius schreibt irrtümlich Ἀφερ) in der Nähe von Endor.⁷⁾ Man

¹⁾ BJ, II, 19, 1. — ²⁾ G. A. Smith in Cheynes Encyclopaedia biblica, I, 191; ähnlich Buhl, Geographie, 218; Gesenius' Handwörterbuch, 66. —

³⁾ Bücher der Könige, 286f. — ⁴⁾ Bücher der Könige, 238. — ⁵⁾ Bücher der Könige, 120. — ⁶⁾ Untersuchungen zur Kunde des alten Orients, 57f. —

⁷⁾ Ἀφερ (Hieronymus: Afec) πλησίον Ἀενδῶρ τῆς Ἰερζαέλ, ἐνθα ὁ πόλεμος συνέστη τῷ Σαούλ (Onom., 226, 28; 97, 3).

sucht darum Aphek »am besten an der Straße, die vom Tabor aus in der Richtung gegen Megiddo die große Ebene durchquerte, und um deren Behauptung es sich bei den Aramäerkriegen handelt. Daß Eusebius die Lage dieses Ortes von Endor aus bestimmt, das von Aphek aus wohl hinter dem Nebi Dahî versteckt lag, scheint in der Sache absolut irrelevant.«¹⁾

In der näheren Lokalisierung Apheks denkt Rieß an Fuḫū'a.²⁾ Burchardus de monte Sion glaubte die Ruinen Apheks westlich von el-Fûle gesehen zu haben.

In einem fragmentarischen Bericht Asarhaddons über den Feldzug vom Jahre 671 wird die Entfernung einer Stadt Apḫu (= Aphek) von Rapihi an der ägyptischen Grenze mit »30 kaspu« angegeben. »Wenn man«, wie Šanda selber schreibt, »kaspu nach Glasers Vorgang (Skizze zur Geschichte und Geographie Arabiens, II, 276) 11·848 km gleichsetzt, so erhält man mehr als die doppelte Entfernung zwischen Tell Rifah und el-Fûle (bei dem nach Burchardus Aphek lag). Die Luftlinie zwischen beiden beträgt zirka 100 km.«³⁾

Ist es unter diesen Umständen nicht angezeigt, Aphek weiter im Norden zu suchen und mit Fîḫ (so z. B. Van de Velde, Winer, Seetzen, Schrader, Neumann, Georg Adam Smith⁴⁾, Zanecchia⁵⁾, Ewing⁶⁾ auf der Ostseite des Tiberiassees, mit dem Kastell Apheka bei Hippo⁷⁾ zu identifizieren? Fîḫ (فيق) ist gerade das hebräische פִּיחַ ohne ם. Übrigens hört man den Namen von den Eingeborenen gelegentlich auch 'Afîḫ (افيح) aussprechen.

Dieses Aphek lag an der berühmten Straße, die von Damaskus nach Israel führte. Und es ist kaum anzunehmen, daß man die Syrer (wie in ähnlicher Weise schon zu Aphek in der Saron-Ebene betont wurde) so weit ins Land Israel sollte vordringen gelassen haben.

¹⁾ Šanda, a. a. O., 57. — ²⁾ Bibelatlas, 2. — ³⁾ Šanda, a. a. O., 58. —

⁴⁾ Geography of the Holy Land, 427, 459. — ⁵⁾ Palestine, II, 726s. —

⁶⁾ In Hastings' Dictionary of the Bible, I, 108s. — ⁷⁾ Καὶ νῦν ἐστὶ κώμη Ἀφεκά λεγόμενη μεγάλη περὶ τὴν Ἰκπην πόλιν τῆς Παλαιστίνης (Onom., 219, 73; 91, 23).

Östlich vom See Tiberias erstreckte sich auch eine Ebene, die für Aphek von III Kg 20, 23 und III Kg 20, 28 gefordert wird.

Aus diesem Grunde kann man unser Aphek nicht in das Stammgebiet Aser — wie einige wollten¹⁾ — verlegen. Denn die hügelige Landschaft im Westen des Tiberiassees kann nicht im entferntesten eine Ebene genannt werden.

§ 107. 'Eḵrôn (Akkaron).

(IV Kg 1, 2f. 6.)

Für עֶקְרוֹן würde man besser entsprechend der LXX die Vokalisation עֶקְרוֹן erwarten. Fürst erklärt den Namen mit »Einbürgerung«²⁾, andere mit »Ausrottung« (עָקַר = entwurzeln); vgl. So 2, 4: »Akkaron wird ausgewurzelt werden.« Am wahrscheinlichsten jedoch leitet man mit Hannecker den Namen עֶקְרוֹן von dem Sandboden (عَاقِر = Sandboden) her.³⁾ LXX hat Ἀκκαρών und Ἀκαρών; Vulgata Accaron. In den ägyptischen Inschriften findet sich Hakli, in den assyrischen Amgarrûna, Amḵarrûna, Amgarrûn.⁴⁾

Akkaron, die fünfte der philistäischen Städte, hat Robinson 1838 in dem Dorfe 'Âḵir (عَاقِر) mit ungefähr 800 Einwohnern, aber ohne größere Ruinen, aufgefunden. Das Fehlen dieser erklärt Robinson damit, daß Akkaron wie auch Gaza zum größten Teil aus Ziegeln erbaut war. Akkaron lag unter den philistäischen Städten am weitesten nördlich. Anfänglich ward es dem Stamme Juda, später Dan zugewiesen (Jo 19, 43). Nach dem Tode Josues eroberte Juda diese Stadt, allerdings nur für kurze Zeit. Hierher brachten die Philister die erbeutete Bundeslade (I Kg 5, 10). Von dem syrischen König Alexander Balas wurde die Stadt dem Makkabäer Jonathan zum Geschenke gegeben (I Mk 10, 89).

Nach Jo 15, 11 lag Akkaron zwischen Thamna und Sechrona und nach I Kg 5, 10; 9, 10ff. im Gebiete des Wâdi

¹⁾ Vgl. Rosenmüller, Biblische Geographie, II/2, 96; Kittel, Bücher der Könige, 168. — ²⁾ Wörterbuch, II, 178. — ³⁾ Hannecker, Die Philistäer, 45. — ⁴⁾ Schrader, KG, 10, 119; KAT³, 64; KB, II, 92ff.; Winckler, Geschichte Babyloniens und Assyriens, 253.

es-Sarâr (Bach Sorek, Ri 16, 4). Die Onomastika setzen es zwischen Azot und Jamnia an.¹⁾

Nach IV Kg 1, 2 war in Akkaron ein Tempel des Beelzebub, der als Orakel befragt wurde. Man erklärt den Namen Beelzebub häufig mit Fliegenbaal, weil man aus dem Verhalten der Fliegen²⁾, die nach Baethgen diesem Gotte heilig waren³⁾, die Zukunft zu erforschen suchte; nach anderen verehrte man Beelzebub als Fliegen abwehrenden Gott (vgl. Ζεὺς Ἀπόμυιος). Man weist darauf hin, daß im Orient die Fliegen eine große Plage seien und so ein Schutzgott gegen sie wohl denkbar wäre.⁴⁾ Baudissin vermutet in »Fliegenbaal« nur eine andere Benennung des Sonnengottes, da ja »die Fliegen auftreten zur Zeit, wo die Sonne ihre größte Kraft entfaltet, im Hochsommer«. ⁵⁾ Aber besser deutet man mit Halévy, Winckler Beelzebub als den Gott von Zebub, wahrscheinlich einer Örtlichkeit, vielleicht Vorstadt von Akkaron.⁶⁾ Lagrange jedoch zieht die Existenz eines Ortes זְבוּב in Zweifel und schlägt im Anschluß an Symmachus für זְבוּב die Lesung זְבֻל (= Wohnung) vor, also Baalzebul = Herr der (Himmels-)Wohnung.⁷⁾ Der Volkwitz spielte beim Namen auf זְבֻל (= Mist, Dünger) an.⁸⁾

§ 108. Gilgal (Galgala).

(IV Kg 2, 1; 4, 38.)

גִּלְגָּל immer — Jo 5, 9; 12, 23 ausgenommen — mit dem Artikel; denn der Name ist eigentlich ein Appellativum (= Steinkreis). LXX hat Γάλλαλα, ebenso die Vulgata. Die griechischen Übersetzer haben also am Ende Deklinations halber ein α, und zwar hier als Neutrum, angehängt und im Namen selbst den Vokal α, der in ι übergegangen war, wieder hergestellt.⁹⁾

¹⁾ Ἡ καὶ ἔστι νῦν κόμη μεγίστη Ἰουδαίων Ἀκκαρῶν καλουμένη ἀναμέσον Ἀζώτου καὶ Ἰαμνίας ἐν τοῖς ἀνατολικαῖς (Onom., 218, 60). — ²⁾ Orelli, Allgemeine Religionsgeschichte, 235. — ³⁾ Beiträge, 25. — ⁴⁾ Hamburger, REJ, I, 138. — ⁵⁾ In Haucks REP, II, 515. — ⁶⁾ Vgl. Winckler, Geschichte Israels, I, 225. — ⁷⁾ Lagrange, Études sur les religions sémitiques, 84. — ⁸⁾ Hannecker, Philistäer, 50. — ⁹⁾ Vgl. Kampffmeyer in ZDPV, XV, 103f.

Zum Namen גלגל (von גלגל) schreibt Furrer: »Gilgal bedeutet wohl ursprünglich einen geweihten Kreis, der nach Art jener primitivsten, auch in Palästina vielerorts vorgefundenen Heiligtümer, der Dolmen und Kromlechs, von rohen Steinsäulen umstellt war. Solcher geweihten Kreise gab es im Lande mehrere, deren Name noch bis auf den heutigen Tag sich erhalten hat.«¹⁾

Unser Galgala ist höchstwahrscheinlich auf dem Gebirge Ephraim, nördlich von Bethel²⁾, gegenüber Ebal und Garizim, in dem heutigen Dorfe Ġilġiljâ mit beiläufig 200 Einwohnern, von dem aus man eine herrliche Aussicht hat, zu suchen. Zur Zeit Elias' und Elisäus' bestand hier eine Prophetenschule (IV Kg 2, 1; 4, 38).

Einige, wie z. B. Zschokke³⁾, wollen an unseren Stellen jenes Galgala in der Nähe des Jordan verstehen. Doch dagegen spricht IV Kg 2, 2, wo von den Propheten Elias und Elisäus gesagt wird, daß sie von Galgala nach Bethel herabgestiegen (יָרְדוּ) seien. Nun liegt aber jenes Galgala in der Jordanaue unter dem Meeresspiegel. Allerdings ist auch Bethel mit seinen 881 m höher gelegen als Galgala am Ephraimgebirge (774 m). Aber nichtsdestoweniger kann von diesem Galgala im Vergleich zu Bethel die Redewendung »herabsteigen« gebraucht werden. Wer nämlich von Galgala kommt, muß das Tal el-Ġib übersetzen, und so scheint wenigstens jener, der von Galgala nach Bethel zieht, in diese Stadt hinabzusteigen.

Allerdings hat die LXX nicht den Ausdruck »hinabsteigen«, sondern einfach ἦλθον (הָלַךְ). Es ist auch unwahrscheinlich, daß Elias, der bei jener Gleichsetzung von einem Orte östlich von Jericho gekommen wäre, bei seiner Reise nach Bethel an Jericho vorbeigegangen und erst dann nach Jericho sich begeben hätte.⁴⁾

¹⁾ In Schenkels BL, II, 474; dazu vgl. Benzinger, Archäologie, 58; Marti, Geschichte der israelitischen Religion, 27f. — ²⁾ Γαλγαλά περὶ τὴν Βαθρῆλ (Onom., 243, 1). — ³⁾ Beiträge, 30f. — ⁴⁾ Vgl. Keil, Bücher der Könige, 322.

§ 109. J^erihō (Jericho).

(III Kg 16, 34; IV Kg 2, 4f. 15. 18.)

יְרִיחוֹ (z. B. Jo 2, 1); יְרִיחוֹ (z. B. Jr 52, 8); יְרִיחוֹ (III Kg 16, 34); LXX: Ἰεριχώ; Vulgata: Jericho; Josephus: Ἰεριχώ; Strabo: Ἰεριχώ; Ptolemäus: Ἰεριχώ; Justinus: Hierichus.

Jericho lag in einer fruchtbaren Ebene (Dt 34, 3; IV Kg 25, 5), in der Nähe des Jordan, Moab gegenüber (Nu 22, 1; Jo 13, 32), nahe dem Gebirge (Jo 2, 16. 22f.), an der Grenze zwischen Joseph und Benjamin (Jo 16, 17), nach Flavius Josephus 150 Stadien (= 28 km) von Jerusalem und 60 Stadien (= 11 km) vom Jordan entfernt.¹⁾ Die unmittelbare Umgebung Jerichos glich einem Garten und die alten Schriftsteller heben besonders den Reichtum an Palmen, Balsam etc.²⁾ hervor, weshalb man den Namen Jericho (יְרִיחוֹ = Geruch) auch vielfach mit »Duftort« (so Wetzstein) wiedergibt. Andere, wie z. B. Kittel, erklären den Namen mit »Mondstadt« (יְרִיחוֹ = Mond; vgl. שֶׁמֶשׁ). Nach dieser Erklärung müßte man annehmen, daß einstens hier der Mondgott besonders verehrt worden sei.³⁾

Von den Palmen heißt Jericho in der Heiligen Schrift auch עֵיר הַתְּמָרִים (Dt 34, 3; Ri 1, 16; 3, 13), was gewöhnlich mit »Palmenstadt« übersetzt wird. Winckler will für עֵיר הַתְּמָרִים Ba'al-Tamar oder Ba'alat-Tamar, d. i. »Ba'al ist Tamar« oder »Ba'alat ist Tamar« lesen, worunter er die alte Hauptstadt Benjamins versteht.⁴⁾ Doch dagegen spricht schon Dt 34, 3, wo עֵיר הַתְּמָרִים als Apposition zu Jericho steht.

Jericho, eine sehr befestigte chanaanitische Königsstadt, wurde von Josue auf wunderbare Weise eingenommen. Dem Stamme Benjamin zugeteilt (Jo 18, 12), schloß es sich bei der Spaltung des Reiches dem nördlichen Teile an. Unter Achab wurde es von Hiel aus Bethel neu gebaut (III Kg 16, 34). König Herodes verschönerte die Stadt, in der er im Winter residierte und auch starb. Später wurde es ein Bischofssitz.

¹⁾ BJ, IV, 8, 3. — ²⁾ Flavius Josephus, a. a. O.; Strabo, XVI, 2; Plinius, V, 14; Tacitus, Historia, V, 6; Justinus, Historia, XXXVI, 3. —

³⁾ Kittel, Bücher der Könige, 136. — ⁴⁾ Geschichte Israels, II, 103f., 120.

Das heutige Dorf Eriḥâ oder Riḥâ, 250 m unter dem Mittelmeere, mit ungefähr 300 Einwohnern, die in schlechtem Rufe stehen, liegt etwas östlich vom alten Jericho und ist ein trauriger Zeuge einstiger Blüte und Fruchtbarkeit. Man betrachtet יֶרִיחוֹ, als eine Bildung aus יֶרִיחוֹ = יֶרִיחוֹ = יֶרִיחוֹ (1) — Die sogenannte Jerichorose (*Anastatica hierochuntica*) kommt hier nicht mehr vor.²⁾

In den Ta'annaktafeln (Nr. 2) wird eine Stadt Rahab erwähnt. Peiser vermutet, daß darunter Jericho gemeint sein dürfte. Auf diese Weise könnte die Geschichte von der Hure Rahab auf den früheren Namen Jerichos zurückgehen.³⁾

§ 110. Kîr ḥareseth.

(IV Kg 3, 25.)

קִיר חֶרֶשֶׁת oder auch קִיר חֶרֶשׁ (Jr 48, 11. 31. 36); vielleicht = Ziegel-, Scherbenstadt. Die alten Übersetzungen sehen darin keinen Eigennamen, sondern gebrauchen den Ausdruck zur Ausmalung der totalen Zerstörung der Städte Moabs, ohne daß sie eine Stadt namentlich anführten. LXX B hat ἔως τοῦ καταλπεῖν τοὺς λίθους τοῦ τοίχου καὶ ἀθροισμένους (Cod A hat den Schreibfehler καθγμένους); L bietet ἐν τοῖς ξύλοις καὶ λίθοις; man las also חֶרֶשֶׁת (= Arbeiten in Holz oder Stein). Die gleiche Lesung (Harošeth) akzeptiert Luynes und meint: Kîr Harošeth könnte der alte Name einer Stadt sein, deren Mauern mit Skulpturen geschmückt waren.⁴⁾ Im Anschluß an LXX A übersetzt die Vulgata: ita ut muri tantum fictiles remanerent; Targum Jonathan: es blieb kein Stein in der Stadt übrig; Syrus: es blieben bloß die Steine an den zerstörten Mauern übrig; die arabische Übersetzung: es blieb kein Stein in einer Stadt, die sie zerstörten, übrig. Nur MT sieht in jener Stelle einen Eigennamen. קִיר חֶרֶשֶׁת findet sich überdies auch Js 16, 7; קִיר חֶרֶשׁ Is 16, 11; Jr 48, 31. 36. Diese verschiedene Wiedergabe

¹⁾ Vgl. Kampffmeyer in ZDPV, XV, 29, 108. Eine genaue Beschreibung siehe bei Heidet in Vigouroux' Dictionnaire, III, 1282 ss. — ²⁾ Baedeker, Palästina, 151; Fonck, Streifzüge durch die biblische Flora, 156 f. — ³⁾ Peiser, Zu den Ta'annek-Tafeln, in OLZ, VI (1903), 322 f. — ⁴⁾ Luynes, Voyage d'exploration à la Mer Morte, I, 251.

der Stelle erklärt sich damit, daß קיר im Moabitischen »Stadt«, im Hebräischen »Mauer« bedeutet.

Einige meinen, für קיר חדשה sei קיר חדשה = Neustadt zu lesen.¹⁾ Gewöhnlich setzt man Kîr ḥareseth = Kîr Mô'âb מואב קיר (Js 15, 1), was das Targum mit קירא דמואב (= Burg Moabs) wiedergibt. Auch Χάραα (II Mk 12, 17) scheint von unserem Kîr ḥareseth nicht verschieden zu sein. Desgleichen ist unser קיר חדשה (oder vielmehr קיר חדשה) mit קירחדה in der Mesainschrift (Z. 3) identisch. Ursprünglich hat die alte Hauptstadt Moabs קירחדה geheißen. Mesa führte hier große Bauten auf; anfänglich zur Verteidigung, hernach zur Verschönerung der Stadt, die jetzt den Namen »Neustadt« erhielt.²⁾ Bei Ptolemäus findet sich Χαραάωνα, bei Stephanus Byzantinus Χαραάωβα. auf zwei Münzen Elagabals ΧΑΡΑΧΜΩΒΑ und ΧΑΡΑΧ[ΜΩΒΗ]-ΝΩΝ.³⁾ Die Griechen gräzisierten den Namen Kîr Mô'âb. indem sie für kîr Χάραξ, Χάραα (= Wall, Befestigungswerk) setzten.⁴⁾

Kîr ḥareseth war die wichtigste, wenn nicht einzige Festung der Moabiter am Flusse Sared, auf einem 1026 m hohen und sehr steilen Felsen gelegen, von dem aus man eine sehr schöne Aussicht auf das Tote Meer, ja bis gegen Jerusalem hat. Dieser Felsen ist von einem tiefen, engen Tale umgeben, welches im Westen unter dem Namen Wâdi el-Kerak zum Toten Meer sich hinabsenkt. Für das nötige Wasser wurde durch tiefe Brunnen, Zisternen, Teiche gesorgt. Auch jetzt trägt jener Felsen ein Kastell, dem der alte Name in der Form el-Kerak (الكرى = Festung) anhaftet. Der Ort ist gegenwärtig von ungefähr 20.000—22.000 Einwohnern bewohnt, von denen ungefähr der vierte Teil Christen sind.

Die nächste Umgebung der Stadt ist sehr fruchtbar, besonders an Oliven- und Feigenbäumen, Weizen und Gerste.⁵⁾

¹⁾ Vgl. Lagrange, L'inscription de Méša, in »Revue biblique«, X (1901), 529. — ²⁾ Vgl. Lagrange, a. a. O., 529s. Dazu vgl. Cooke, Qorhah and Qirheres in the Moabite Stone, in »The Expository Times«, XIII (1901/02), 186s. — ³⁾ Zapletal, Alttestamentliches, 164. — ⁴⁾ Vgl. Luynes, Voyage d'exploration à la Mer Morte, I, 101s. — ⁵⁾ Vgl. Heidet in Vigouroux' Dictionnaire, III, 1900ss.

Zum alten Namen Kîr ḥareseth schreibt Thenius: »Der Name könnte davon herrühren, daß die Mauern der Festung möglicherweise aus sogenannten Plänern (Schieferbruch ähnlichen Mauersteinen), die etwas Scherbenartiges haben (man denke an die, wenn auch künstliche Schlackenburg bei Tep-litz), bestehen; könnte aber auch dem Orte erst nach seiner Zerstörung auf Veranlassung des Jesaianischen קִיר חֶרֶשׁ erteilt sein, worauf die Übersetzung der LXX τοῖχος κατηρημένον hinzuweisen scheint.«¹⁾

§ 111. Ba'alšališâ (Baalsalisa).

(IV Kg 4, 42.)

בְּעַל שָׁלִישׁ; LXX: Βαθαρισα [B], Βαθαρισαθ [A], Βηθσα-
λισα [L]; Vulgata: Baalsalisa. בְּעַל findet sich häufig in zu-
sammengesetzten Namen, z. B. Baal-Gad (Jo 11, 17), Baal-
Hasor (II Kg 13, 23), Baal-Meon (Nu 32, 38), Baal-Pharasim
(II Kg 5, 20), Baal-Thamar (Ri 20, 33), Beel Sephon (Baal
S.) (Ex 14, 2). Derartige Namen erinnern uns an einen
früheren Baalskult. Baal wird manchmal auch mit Beth ver-
tauscht, z. B. Baal-Meon (Nu 32, 38) und Beth-Meon (Jr 48, 23);
daher in der LXX [B] die verderbte Form Βαθαρισαθ aus
בְּעַל שָׁלִישׁ; LXX L hat direkt Βηθσαλισα; Eusebius-Hieronymus
schreiben Βαθσαρισαθ — Bethsarisa.

Unser Ort war in »Salisa«, d. i. »Dreiland«, nach The-
nius so genannt, weil daselbst drei Täler in eines mit Namen
Kurâwâ [قراوا] zusammenstoßen.²⁾ Dieser Landstrich war sehr
fruchtbar; die Bemerkung des Talmud, daß hier die Früchte
früher reifen als anderswo, bildet eine Illustrierung zu dem
IV Kg 4, 42 Erzählten, daß ein Mann von Baalsalisa dem
Propheten Elisäus Erstlingsbrote und neues Getreide brachte.

Die syrische Übersetzung liest an unserer Stelle ܒܝܬ ܕܥܠܝܬܐ
ܕܥܠܝܬܐ d. i. Stadt der Riesen; die arabische hat, in Überein-
stimmung mit dem Targum Jonathan, ارض الداروم, d. i. Land
Daroma = Land des Südens.

Wie aus IV Kg 4, 42 vielleicht geschlossen werden kann,
war Baalsalisa nicht allzu ferne von Galgala, weil ein Mann

¹⁾ Bücher der Könige, 276. — ²⁾ Thenius, a. a. O., 284.

von Baalsalisa dem Elisäus dorthin Nahrungsmittel brachte. Die Onomastika setzen ein Βαιθσαρισάθ — Bethsarisa, worunter man höchstwahrscheinlich Baalsalisa zu verstehen hat, 15 Meilen nördlich von Δύσπολις (Lydda, el-Ludd)¹⁾ an der Straße, die von el-Ludd nach Râs el-‘Ain führt, an.²⁾ Darum identifiziert man Baalsalisa am besten mit den Ruinen Sirisia oder Asrîsia, die tatsächlich 14¹/₃ römische Meilen nordöstlich von Lydda entfernt sind; für welche Identifizierung auch die Ähnlichkeit der Namen sprechen würde.

Andere, wie Conder, G. A. Smith³⁾, Buhl⁴⁾, dachten an Hirbet Kefr Tilt, 20 Meilen von Lydda, 5 Meilen von Sirisia entfernt.

§ 112. ‘Amanâ (Abana).

(IV Kg 5, 12.)

MT hat im K^ethîb כְּתִיב, im K^erê כֶּרֶם. כ und כּ können ja leicht miteinander verwechselt werden. De Rossi führt die wechselnde Schreibweise auf die verschiedene Aussprache des b zurück, das man nämlich in Arabien oder in der Nähe Arabiens wie m spreche.⁵⁾ Weil die LXX und Vulgata, desgleichen die Onomastika ‘Αβανά — Abana⁶⁾ haben, ziehen einige die Form des K^ethîb vor, doch die ursprüngliche Leseart ist wohl Amana, wie sie das K^erê hat.⁷⁾ Die syrische Übersetzung jedoch und Targum Jonathan haben Amana, ebenso die Keilinschriften. Im Hohenliede (4, 8) wird ein Berg Amana erwähnt, von dem der Fluß vielleicht seinen Namen erhalten hat.

Der Fluß Amana hieß später Χρυσορρόας (d. i. Goldfluß wegen seines reichen Segens) oder Βαρδίνης; jetzt Barady oder Barada (بردى), d. i. »der Kalte« (nämlich von seinem Wasser).

¹⁾ Βαιθσαρισάθ, ἔστιν ἐν ὁρίοις Διοσπόλεως ἀπὸ σημείων τε (quindecim ferme milibus) τοῖς πρὸς βορρᾶν. ἐν τῇ Θαμνιτικῇ (in regione Tamnitica) (Onom., 239, 92; 107, 11). — ²⁾ Vgl. Thomsen, Palästina nach dem Onomastikon des Eusebius, in ZDPV, XXVI (1903), 173. — ³⁾ Geography, 351². — ⁴⁾ Geographie, 214; derselbe in The Jewish Encyclopedia, II, 382. — ⁵⁾ Vgl. Rossi, Variae lectiones, II, 230. (Nach einer Mitteilung Prof. Dr. Neumauns wird tatsächlich in Syrien im Vulgärarabischen b in Verbindung mit n wie m gesprochen.) — ⁶⁾ Onom., 227, 49; 97, 26. — ⁷⁾ Vgl. Gerson B. Levi, in The Jewish Encyclopedia, I, 27, 484.

Die gleiche Bedeutung hat sein Name im Talmud: קר מין (= kaltes Wasser).¹⁾ Er entspringt am Antilibanus (vgl. »Gipfel Amana« Hl 4, 8) und fließt durch Damaskus; sein Wasser wird von zwei Seen aufgenommen. »Es ist ein tiefer, breiter, rauschender Bergstrom,« schreibt Robinson, »und obwohl neun oder zehn Zweige davon genommen sind, und einige davon von ganz beträchtlicher Größe, Stadt und Ebene zu versorgen, er bleibt doch im Weiterfließen ein ansehnlicher Strom und tritt vermittels zweier Kanäle in den mittleren See. Sein Wasser ist schön, klar und durchsichtig.«²⁾ Und Schubert sagt von ihm: »Seine kristallene Klarheit, das Grün der Ufer, die Schönheit seiner Täler geben diesem Flusse eine Schönheit, wie sie wenig andere Flüsse haben.«³⁾

Von diesem Flusse konnte somit Naaman mit Recht sagen: »Sind nicht Abana und Pharphar, die Flüsse von Damaskus, besser denn alle Wasser Israels, daß ich mich darin waschen und rein werden soll?« (IV Kg 5, 12).

Vielleicht hatte übrigens dieser syrische Fürst bei seinen Worten nicht so sehr die Eigenschaft des Wassers als vielmehr religiöse Motive im Auge. Denn Abana und Pharphar waren den Syrern heilige Flüsse.⁴⁾

Für die Zusammenstellung des Jordan mit dem Abana und Pharphar durch Naaman waren vielleicht auch äußere Gründe maßgebend. Abana und Pharphar entspringen am Antilibanus — desgleichen der Jordan — und münden in zwei Seen, östlich von Damaskus, der Jordan in das Tote Meer.

Einige wollen den Abana mit dem 'Awağ und den Pharphar mit dem Barada identifizieren.⁵⁾ Doch der größere Fluß von Damaskus ist der Barada; von Naaman wird nun an erster Stelle der Abana genannt, darum scheint dieser dem jetzigen Barada zu entsprechen.

Andere, wie Wrigth, halten Abana und Pharphar für zwei Kanäle von Damaskus, nämlich Abana = Kanal Banias

¹⁾ Hamburger, REJ, I, 87. — ²⁾ Neuere biblische Forschungen, 581. —

³⁾ Reise in das Morgenland, II, 308f.; dazu vgl. noch Keppler, Wanderschaften und Wallfahrten im Orient, 409f. — ⁴⁾ Smith-Stübe, Religion der Semiten, 132. — ⁵⁾ Vgl. Schubert, a. a. O., Seetzen, Reisen, IV, 84f.

(oder Abanias, wie Wrigth schreibt) und Pharphar = Kanal Taura. Die Ähnlichkeit des Namens ›Banas‹ mit ›Abana‹ beweist nicht viel. Dazu ist der Kanal Taura nicht einer der größeren Kanäle Damaskus', so daß es unwahrscheinlich ist, daß Naaman ihn genannt hätte. Der Pilger Benjamin von Tudela (1163) berichtet uns, daß der Abana durch Damaskus fließe, und daß sein Wasser durch Kanäle in die Stadt geleitet werde; der Pharphar jedoch fließe durch Gärten außerhalb der Stadt.¹⁾ Und in einer Anmerkung, die vielleicht vom Autor selbst hinzugefügt worden ist, steht: Abana = Barady; Pharphar = el Faige.²⁾

§ 113. Parpar (Pharphar).

(III Kg 5, 12.)

פַּרְפָּר = der Schnelle (vgl. פָּרַף = eilen); LXX: Φαρφάρ; die griechischen Übersetzer haben also die Aspiration nicht bloß am Anfange des Wortes, sondern auch im Innern nach Šewâ quiescens beibehalten; ebenso die Vulgata: Pharphar.

Der Pharphar wird jetzt gewöhnlich mit dem el-ʿAwağ (= der Gekrümmte), der am Großen Hermon entspringt und südlich von Damaskus fließt, bis er dann in den See Hīgāni mündet, identifiziert.³⁾ Bis heute hat sich der Name Pharphar in dem Ġebel Barbar, unweit eines der Zuflüsse des Nahr el-Awağ, erhalten. Einen Fluß Barbar⁴⁾, womit manche unseren Pharphar identifizieren wollten, gibt es nicht.⁵⁾

Andere aber halten den Pharphar für den jetzigen Fīğe.⁶⁾

§ 114. Dothan.

(IV Kg 6, 13.)

דּוֹחַן (IV Kg 6, 13) ist aus דּוֹחַ (Gn 37, 17) zusammengezogen. דּוֹחַ wird gewöhnlich für eine Dualform von דָּח

¹⁾ Amna urbem ipsam influit . . . Pharphar vero urbem ipsam praeterfluens hortos et paradisos irrigat (ed. Arias Montanus, 53). — ²⁾ Vgl. E. W. G. Masterman, The Rives of Damascus, in ›The Expository Times‹, XIII, 215ss. — ³⁾ Vgl. Salverte, La Syrie, 146; Benzinger, Bücher der Könige, 138; Neteler, Bücher der Könige, 220. — ⁴⁾ Rückert, Reise durch Palästina und über den Libanon, 443. — ⁵⁾ Vgl. Masterman, a. a. O., 215ss., 477. — ⁶⁾ Gratz, Schauplatz der Heiligen Schrift, 57; Schwarz, a. a. O., 31f.

(= Zisterne) gehalten; also דוֹתָן = zwei Zisternen.¹⁾ Neuere, z. B. Wellhausen, Barth, sehen in ain (an) eine Lokaleindung. LXX: $\Delta\omega\theta\alpha\acute{\iota}\mu$ (IV Kg 6, 13), $\Delta\omega\theta\alpha\acute{\iota}\mu$ (Gn 37, 17), $\Delta\omega\tau\alpha\acute{\iota}\alpha$ (Ju 3, 9); Eusebius: $\Delta\omega\theta\alpha\acute{\iota}\mu$; Flavius Josephus: $\Delta\omega\theta\alpha\acute{\iota}\mu$ ²⁾; Vulgata: Dothan (IV Kg 6, 13) oder Dothain (Gn 37, 17); in den ägyptischen Inschriften Tuthian. Dothan lag Jezrael gegenüber (Ju 4, 6 [5]; 7, 3), nördlich von Sichem (Gn 37, 17); denn Joseph, vom Süden (Hebron) kommend, mußte von Sichem, wo früher seine Brüder ihre Herden weideten, weiterziehen, um dieselben in Dothan zu treffen. Es lag an der Straße, die von Galaad nach Ägypten führte (Gn 37, 25), nicht ferne von Samaria (IV Kg 6, 13—19).

Die Onomastika setzen es 12 römische Meilen nördlich von Samaria an³⁾, welche Entfernung genau auf Tell Dôtân (دوطان) paßt, womit fast zur selben Zeit (1852) Van de Velde und Robinson Dothan identifiziert haben. »Es (nämlich Tell Dôtân) liegt«, schreibt Mühlau, »am südöstlichen Rande einer ziemlich breiten, äußerst fruchtbaren Ebene. Diese ist es, welche einst den Brüdern Josephs Weide gewährte. Quer durch sie führt heute noch die uralte syrisch-ägyptische Karawanenstraße, die, von Damaskus und Gilead herkommend, zwischen dem kleinen Hermon und dem Gebirge Gilboa das Westjordanland ersteigt, bei Jesreel vortüber den südlichen Teil der Kisonebene schneidet und westlich von Dschenin das Gebirge erreicht, um durch die Ebene von Dôtân weiter zur Saronebene und über Ramle nach Ägypten zu führen.«⁴⁾

Es finden sich bei Tell Dôtân zwei Brunnen, von denen der eine Hân Ğubb Jussuff heißt.

Im Mittelalter hat man Dothan öfters beim See Genesareth, und zwar entweder südlich oder nördlich davon, gesucht. Daraus erklärt es sich, daß bis heute ein Ort daselbst den Namen Hân Ğubb Jussuff führt.

¹⁾ Fürst, a. a. O., I, 310. Zanecchia (a. a. O., II, 579) will den Namen mit »Weideplatz« erklären. — ²⁾ Ant., IX, 4, 3. — ³⁾ $\Delta\omega\theta\alpha\acute{\iota}\mu$. διαμένει ἐν ὁρίοις Σεβαστῆς, ἀπέχει δὲ αὐτῆς σημείοις τρεῖς ἐπὶ τὰ βόρεια μέρη (249, 39; 115, 4). — ⁴⁾ In Riehms Handwörterbuch, I, 327.

§ 115. Ša'îr (Seira).

(IV Kg 8, 21.)

שַׁאִיר; LXX: Σώρ; Targum Jonathan: שַׁאִיר; das Seira der Vulgata setzt שַׁאִיר (Name des Edomitergebirges und Landes) voraus, welches aber sicher nur geraten ist¹⁾; syrische Übersetzung: ܫܥܝܪ; arabische: سَاعِير. Ša'îr (Seira) findet sich nur an unserer Stelle; höchstwahrscheinlich ist eine edomitische Stadt gemeint. Nach Rieß wäre es das heutige es-Sirr, nördlich von Kurnub.²⁾ Aber besser denkt man mit Conder an die Ruinen es-Zuwêra, südwestlich vom Toten Meer. Unter-Zuwêra liegt unweit des Toten Meeres und Ober-Zuwêra eine halbe Stunde davon entfernt. Beide Zuwêra finden sich an dem Wege, der von Hebron in das Salztal führt, wo öfters zwischen den Israeliten und Edomitern Schlachten geliefert worden sind.

Movers, Ewald und Stade wollten שַׁאִיר lesen für שַׁאִיר; aber Šo'ar ist im Moabiterlande und heißt im Griechischen Σηγώρ, Σηγώρ, während Ša'îr = Σώρ.

In der Parallelstelle II Pa 21, 9 steht nicht ein Eigenname, sondern für שַׁאִיר findet sich שַׁאִיר (= mit seinen Fürsten); darum schlägt Thenius, mit gleichzeitiger Berufung auf die Vulgata, die Seira hat, die Lesung שַׁאִיר (Gebirge Seir) vor.³⁾

Im Anschluß an Hitzig will Kneucker für שַׁאִיר lesen אֶל-עִירָה und übersetzt unseren Vers: »Und Joram zog hinüber vor seine (des Edomiterkönigs) Stadt (Residenz), alle Wagen etc.«⁴⁾

Keil meint: »Wegen der gänzlichen Unbekanntschaft des Ortes ist II Chr 21, 9 שַׁאִיר weggelassen und statt dessen der die Erzählung verdeutlichende Zusatz שַׁאִיר gemacht.«⁵⁾

§ 116. Libnâ (Lobna, Lebna, Labana).

(IV Kg 8, 22; 19, 8; 23, 31; 24, 18.)

לִבְנָה, nach einigen = »Helle«; »nicht bewachsener, auf einem Kahlberge gelegener Platz«⁶⁾, nach anderen, mit Be-

¹⁾ Kautzsch, Textkritische Erläuterungen zur »Die Heilige Schrift«, 29. — ²⁾ Bibelatlas, 33. — ³⁾ Thenius, a. a. O., 305; ähnlich Oort שַׁאִיר (Emendationes, 53); vgl. auch Lumby, a. a. O., II, 82. — ⁴⁾ In Schenkels BL, V, 695. — ⁵⁾ Bücher der Könige, 396, Anm. 1. — ⁶⁾ Fürst, a. a. O., I, 658.

rufung auf das assyrische libittu, libnatu (= »die aus Steinblöcken usw. festgefügte, ebenmäßige Grundfläche einer Baulichkeit, Estrich [vgl. 𐤋𐤁𐤏𐤕 Ex 24, 10], Grundfeste«¹⁾), richtiger = »Grundfeste«, »Grundlage«²⁾; LXX: Λοβνά (IV Kg 8, 22), Λεβνά (Jo 10, 31); an einigen Stellen steht für β auch μ, z. B. Jo 21, 13 [B] Ασμνά; die Vulgata hat Lobna oder Lebna, aber auch Labana (Jo 15, 42); in den ägyptischen Inschriften Libina (Wiedemann liest in der Thutmosisliste Rabana)³⁾; Flavius Josephus: Λοβάνη⁴⁾; Eusebius: Λοβανά⁵⁾.

Josue hatte den König von Lebna besiegt, welcher Ort dann wohl eine Priester- (Jo 21, 13), aber nicht eine Asylstadt wurde, wie einige aus I Pa 6, 57 (hebräisch 6, 42) schließen wollten. An jener Stelle liegt ein Schreibfehler vor, indem für 𐤁𐤏 zweifelsohne 𐤁𐤏𐤕 zu lesen ist. Zur Zeit Jorams fiel Lebna von Juda ab und schloß sich an Philistäa an (IV Kg 8, 22; II Pa 21, 10); aber später gehörte es, wie wir aus dem Umstande, daß es von Sennacherib, der gegen die befestigten Plätze Judas ins Feld zog, erobert wurde, schließen können, wieder zum Reiche Juda. Es lag in der Ebene (Juda), zwischen Makeda und Lachis (vgl. Jo 10, 29 ff.), nach Eusebius-Hieronimus in der Gegend von Eleutheropolis.⁶⁾

Lebna konnte noch nicht gefunden werden. Ohne Zweifel hat man es — wie die Onomastika anzeigen — in der Gegend von Eleutheropolis, das auf dem Wege von Hebron nach Gaza anzusetzen ist, zu suchen; manche (z. B. Conder) denken direkt an diesen Platz (das heutige Bêt Ġibrin). Andere (z. B. Stanley) verlegen es zwei Stunden weiter nach Norden, nach dem heutigen Tell eš-Šâfije, im Mittelalter »alba Specula«, »blanche Garde« genannt. Einige wiederum (z. B. Tristram)⁷⁾ lokalisieren es westlich von Eleutheropolis im heutigen el-Menšije, noch andere südöstlich von jenem Orte in ed-Da-

¹⁾ Delitzsch, Assyrisches Handwörterbuch, 369. — ²⁾ Cheyne, Encyclopaedia biblica, III, 2794. — ³⁾ Wiedemann, Geschichte der XVIII. ägyptischen Dynastie bis zum Tode Tutmes III. (Separatabdruck der ZDMG, XXXII), 48. — ⁴⁾ Ant., X, 5, 2. — ⁵⁾ Onom., 274, 15. — ⁶⁾ Lebna in tribu Juda civitas sacerdotalis, quam tenuit Jesus (Josue) rege illius interfecto; nunc est villa in regione Eleutheropolitana, quae adpellatur Lobna (Onom., 135, 26; 274, 15). — ⁷⁾ Bible Places, 44.

wä'ime. Man wollte Lebna auch dem späteren Jamnia, das auf einem Hügel am Meere zwischen Joppe und Asdod liegt und dem jetzt die Ruinen Ibna entsprechen, gleichsetzen (so Warren). Burchardus de monte Sion placiert es im Gegensatz zu den Onomastika zu weit nördlich, indem er es 2 Leuken östlich von Diospolis sucht.¹⁾

§ 117. Bêth Haggan.

(IV Kg 9, 27.)

Im MT: בֵּית חַגְגָּן; LXX: Βαθγάν (sonst auch Βαθαγάν); die arabische Übersetzung بَيْت حَنَّاء; die anderen Übersetzungen haben keinen Eigennamen, sondern geben den Ausdruck mit »Gartenhaus« wieder, so Targum Jonathan, Aquila, Vulgata, die englische und französische Übersetzung; Syrus hat: »auf dem Wege, welcher zwischen den Gärten war«. Aber richtiger ist in Bêth Haggan ein Eigenname zu sehen und dasselbe mit Ên Gannîm (עֵן גַּנִּים Jo 19, 21) gleichzusetzen. An Ên Gannîm führte tatsächlich die Straße von Jezrael nach Samaria (und weiter nach Jerusalem) vorüber.²⁾ In der Thutmosisliste erscheint es unter dem Namen An-kenamu.³⁾ Die Beschreibung des Weges, auf dem König Ochozias floh (»auf dem Wege zum Gartenhause«) wäre sonst zu unbestimmt. Dafür sprechen auch die LXX und die arabische Übersetzung, die בֵּית חַגְגָּן für einen Eigennamen nehmen.

Ên Gannîm (= Gartenquelle) war eine Levitenstadt im Stamme Issachar (Jo 19, 21; 21, 29) und wahrscheinlich nicht verschieden von Ginäa bei Flavius Josephus.⁴⁾ Es lag an der Grenze zwischen Samaria und Galiläa.⁵⁾

Ên Gannîm ist mit dem jetzigen Dorfe Ġenîn, das an der Straße von Nazareth nach Jerusalem liegt und ungefähr

¹⁾ De Diospoli 2 leucis contra orientem est Lebna (a. a. O., 84). —

²⁾ Clair, Les livres des Rois, II, 450. — ³⁾ Wiedemann, a. a. O., 48. —

⁴⁾ Γιναιῆς τῆς ἐν μεθορίῳ κειμένης Σαμαρείας τε καὶ τοῦ μεγάλου πεδίου (Ant. XX, 6, 1). — ⁵⁾ Burchardus de monte Sion schreibt darüber: »De Jezrahel

quatuor leucis contra austrum est Ginnin oppidum, muratum quidem, sed collapsum. A quo oppido incipit Samaria et terminatur Galilaea. De Ginnin usque Jordanem sunt septem fere leuce (leucae) contra orientem« (a. a. O., 52).

1300 Einwohner zählt, zu identifizieren. Es findet sich hier eine ergiebige Quelle, deren Wasser mitten durch das Dorf fließt. Schöne Gärten umschließen das Dorf; ja, selbst einige Palmen sind daselbst.¹⁾

§ 118. Gûr (Gaver).

(IV Kg 9, 27.)

גור; LXX hat ἐν τῷ ἀναβαίνειν Γαῖ, ἣ ἐστὶν Ἰεβλαάμ; sie verwechselt also Gur mit Jeblaam, während die anderen Übersetzungen, dem hebräischen Texte folgend, Gur von Jeblaam richtig unterscheiden. Vulgata hat Gaver. Auf der Anhöhe Gaver bei Jeblaam wurde Ochozias von Jehu geschlagen (IV Kg 9, 27). Syrus nennt den Ort גַּ'ר. Flavius Josephus sagt unbestimmt: ἐν τινὶ προσβάσει (auf einer Anhöhe).²⁾

Höchstwahrscheinlich hat man unter Gaver eine Einkehr auf der Höhe zwischen Jeblaam und Mageddo zu verstehen (vgl. גור = irgendwo als Fremder, als Gast verweilen). Treffend bemerkt Thenius: »Und er schlug (verwundete) ihn auf dem Wagen ... auf der Anhöhe Gur, wo Ahasja langsamer hatte fahren müssen, so daß er von Jehu ereilt ward, und die vermutlich ihren Namen von einem einzeln dort stehenden Caravanserai hatte (ganz wie bei uns sehr häufig Schenkhübel).«³⁾

Conder schlägt dafür Hirbet Kâra vor. Andere denken an Jebla oder Bêt Jenn.⁴⁾ Flinders Petrie identifiziert Gaver mit dem Lande Gar in den Amarnabriefen.

§ 119. Jibl'e'am (Jeb laam).

(IV Kg 9, 27 [15, 10].)

יִבְלֵאִם; LXX: Ἰεβλαάμ; ebenso die Vulgata: Jeb laam; nach Fürst = »Siegesstätte.«⁵⁾ Jeb laam lag in Issachar, gehörte aber zu Manasse (Jo 17, 11)⁶⁾; lange konnten daraus die

¹⁾ Baedeker, Palästina, 255. — ²⁾ Ant., IX, 6, 3. — ³⁾ Thenius, a. a. O., 133. — ⁴⁾ Hastings' Dictionary of the Bible, II, 268. — ⁵⁾ A. a. O., I, 478. — ⁶⁾ Als Grund, warum Manasse im Gebiete der Stämme Aser und Issachar einige Städte erhielt, vermutet v. Hummelauer den Umstand, daß jene Städte vielleicht durch einen Bund geeint waren und so ein mächtiger Stamm leichter sie erobern konnte als wie zwei schwächere, oft

Chanaaniter nicht vertrieben werden (vgl. Jo 17, 12; Ri 1, 27). Es war — wie aus unserer Stelle, sowie aus Ri 1, 27 hervorgeht — in der Nähe von Mageddo. Auf der Tempelinschrift zu Karnak wird es unter der Form Y-b-ra-^a-mu mit Thanak zusammengestellt, daher dürfte es nicht ferne von diesem Orte gewesen sein.¹⁾ Dies paßt alles ganz gut auf Bel'ame, die Überreste eines alten Turmes, sechs Stunden nördlich von Nâblus.²⁾ Der Name Bel'ame haftet außerdem an einem Wâdi. I Pa 6, 55 steht בִּלְעָם, wo die LXX (6, 70) Ἰεμβλάμ hat; auf diese Weise wird die Identifizierung Jeblaams mit dem heutigen Hirbet Bel'ame (بلعمة), 2—3 km südlich von Ġenîn, außer Zweifel gestellt. بلعمة vielleicht aus بلعم = بلعم = בִּלְעָם = בִּלְעָם. Die Ruinen Bel'ame liegen auf einem Hügel, an dessen Fuß sich ein Brunnen (Bir Bel'ame) befindet.

Im Namen בִּלְעָם wollen manche eine Anspielung auf den Propheten Balaam (Bileam) erkennen.

Andere (z. B. Wilson) ziehen vor, Jeblaam mit el-Ġelame zwischen Zer'in und Ġenîn oder mit Jebla, nordwestlich von Bêsân, zu identifizieren (Conder). Doch keiner der beiden Orte entspricht so den Anforderungen wie Hirbet Bel'ame. IV Kg 15, 10 muß בִּלְעָם (vor dem Volke) entsprechend der LXX L (ἐν Ἰεμβλάμ) in בִּלְעָם abgeändert werden.³⁾

§ 120. Bêth-'Eked.

(IV Kg 10, 12.)

Das hebräische בֵּית עֶקֶד erklären manche als »Haus der Schafschur«; eigentlich Haus, in dem die Hirten die Schafe binden, um sie zu scheren (vgl. עָקַד = binden). Man dachte auch an eine Herberge, die so niedrig war, daß man nur

nicht einig auftretende Stämme. Auch sonst erschien der Stamm Joseph als Anwalt der übrigen Stämme (Ri 1, 35) (Josue, 393). — ¹⁾ Mariette, a. a. O., 26. — ²⁾ Benzinger, Bücher der Könige, 151; Kittel, a. a. O., 233; Šanda, Zur ältesten Geographie Palästinas und Syriens, in »Zeitschrift für katholische Theologie«, 1902, 410; Burney, Notes on the Hebrew Text of the Books of Kings, 100. — ³⁾ Vgl. Buhl, Gesenius' Handwörterbuch, 717; Selbie in Hastings' Dictionary of the Bible, II, 443.

gebückt (Aquila: ἐν ὄρφ καμψῶς) oder nur einzeln eintreten konnte (Symmachus: ἐν ὄρφ ἐκαστῶν)¹⁾; LXX: Βαιθακάθ; Vulgata hat »camera pastorum«; Targum: בֵּית קִנִּישָׁת רִעָא = Zusammenkunftsort der Hirten; in gleicher Weise gibt die arabische Übersetzung den Ausdruck wieder; die Pešitta hingegen hat: »er zerstörte die Altäre, die auf dem Wege waren«. Aus diesen verschiedenen Wiedergaben kann man folgern, wie schon zu jener Zeit der Sinn dieser Stelle nicht genau verstanden worden ist. Aus unserem Verse geht hervor, daß Bêth-‘Eked auf dem Wege zwischen Jezrael und Samaria gesucht werden muß. Weil die LXX einen Eigennamen hat und auch Eusebius-Hieronymus einen Ort Βαιθακάθ—Bethacath kennen²⁾, nehmen manche an, daß Bêth-‘Eked mit dem Dorfe Bêt Kâd (بيت قاد), zwei Stunden östlich von Ġenîn, identisch sei. Allein dagegen scheint die zu große Entfernung des Dorfes Bêt Kâd von der Straße zu sprechen, da doch Bêth-‘Eked am Wege (בְּדֶרֶךְ) gesucht werden muß. Man erklärt darum Bêth-‘Eked besser von einem einschichtigen Hause, das allerdings sehr bekannt war und so ganz passend zur näheren Ortsbestimmung verwendet werden konnte.

Wir möchten dem chaldäischen Texte vor dem masorethischen den Vorzug geben und dementsprechend für das masorethische בֵּית עֲרֵת הָרָעִים lesen בֵּית-עֶקֶד הָרָעִים, d. i. Haus der Zusammenkunft der Hirten. Denn die Schafschur geschah an verschiedenen Orten, nicht aber an einem und demselben Platze für einen ganzen Distrikt (vgl. Gn 38, 12; I Kg 25, 2; II Kg 13, 23). Dann ist es unwahrscheinlich, daß der betreffende Ort vom Binden, nicht aber vom Scheren selbst seinen Namen erhalten haben sollte. Man denkt darum besser an einen Ort, an ein Haus, bei welchem die Hirten zusammenzukommen pflegten. Neteler versteht darunter eine Herberge, wo die Hirten der Umgebung übernachten und sich den nötigen Proviant kaufen konnten.³⁾

¹⁾ Vgl. Field, *Origenis Hexaplorum quae supersunt ad IV. R* 10, 12; Onom., 107, 20. — ²⁾ Βαιθακάθ . . . κάμη τῆς Λεγεῶνος ἀπέχουσα σημεῖοις τε (quindecim milibus) ἐν τῷ μεγάλῳ πεδίῳ (Onom., 239, 96; 107, 17). —

³⁾ Drittes und viertes Buch der Könige, 248.

Döllner, Geogr. u. ethnogr. Studien.

Wenig wahrscheinlich scheint uns die Ansicht Klostermanns, der in Bêt-'Eked nicht eine Ortsbestimmung, sondern »eine Abteilung der kenitischen Rekabiter, deren Oberhaupt in Vers 15 dem weiterziehenden Jehu denn auch begegnet«, sehen will. Nach ihrer Lebensweise würden dieselben als קִנִּיטִּים = Nomaden bezeichnet. Als Grund ihrer Erwähnung gibt Klostermann an, daß die Rechabiter (Rekabiter), als strenge Jahvegläubige von der Königin Jezabel vielleicht bedrückt und als Nomaden an eine schnellere Justiz gewöhnt, bei der Ergreifung der jüdischen Prinzen helfen, eventuell Jehu das Odium der Gewalttat am jüdischen Königshause abnehmen sollten.¹⁾

§ 121. Gad.

(IV Kg 10, 33.)

גָּד ; LXX: Γάδ; Vulgata: Gad; Gad bedeutet »Glück«, »Glückskind«²⁾; vgl. Gn 30, 11: »(Lia) sprach: Glück zu! (גָּד , ἐν τόχῃ) und darum nannte sie seinen Namen Gad.« Gad (Τόχῃ) war auch eine altaramäische Glücksgottheit (vgl. Is 65, 11), deren Kult, wie uns verschiedene Ortsnamen, so z. B. Baalgad (Jo 11, 17), Magdalgad (Jo 15, 37) bezeugen, auch zu den Chanaanitern gekommen war.³⁾ Manche meinen, daß גָּד dasselbe sei wie גָּדִים (Schar) und erklären demnach den Namen: eine Schar Kinder kommt, umsteht mich. Doch diese Auslegung scheint nicht im Einklange mit den Worten Lias zu sein.⁴⁾ Im Jakobssegen (Gn 49, 19) wird nicht, wie Zapletal⁵⁾ annehmen will, eine andere Etymologie des Namens gegeben, sondern derselbe wird bloß geschickt mit גָּדִים (= Räuberbande) und גָּד (= feindlich angreifen) zu einem Wortspiel verbunden: »Gad bedrängen Räuberbanden, er aber drängt ihnen nach auf der Ferse.«

Gad, der siebente Sohn Jakobs und der Zelpha, der Magd Lias (Gn 30, 9—11; 35, 26), wurde der Ahnherr des

¹⁾ Bücher Samuelis und der Könige, 424. — ²⁾ Dillmann, Genesis, 343. — ³⁾ Vgl. Merx in Schenks BL, IV, 1656; ZDMG, XXXI, 89 f.; XLII, 474, 478 f.; besonders Baudissin in Haucks REP³, VI, 332 ff. — ⁴⁾ Vgl. Lamy, Commentarium in librum Geneseos, II, 297. — ⁵⁾ Alttestamentliches, 45 ff.

Stammes Gad, der schon zur Zeit Moses' 45.600 (Nu 1, 25; 2, 15) und nachher 45.500 Männer (Nu 26, 18) zählte. Nach der Besiegung der Könige Og und Schon erhielt Gad sein Gebiet im Ostjordanland zwischen Ruben im Süden und Halbmanasse im Norden (Nu 32; Jo 13, 24—28). Eine ausführlichere Beschreibung der Grenzen findet sich Jo 13, 24—28. Diese erfuhren jedoch, wie aus Nu 32, 34, wo Dibon (nördlich vom Arnon) neben Ataroth und Aroer als gaditische Stadt erscheint, und aus Jo 13, 15f., wo der Arnon Gad von Ruben scheidet, hervorgeht, mancherlei Schwankungen, was bei Hirtenstämmen sich leicht begreifen läßt. Das Gebiet Gad besaß in seinen Tälern und Ebenen schöne Weideplätze und eignete sich derart sehr für den viele Herden besitzenden Stamm Gad. Es hieß »das Land Gad« (I Kg 13, 7) oder »das halbe Land der Söhne Ammons« (Jo 13, 25), weil nämlich dieser Landstrich in vormosaischer Zeit im Besitze der Ammoniter war, von denen er zunächst an die Amorrhiter und von diesen an die Israeliten kam. Gad war ein kriegerischer Stamm, was auch im Segen Jakobs (Gn 49, 19) und Moses' (Dt 33, 20) zum Ausdrucke gelangte; er hatte viele Kämpfe mit den benachbarten Völkern zu bestehen (vgl. I Pa 5, 18). Unter König Jehu wurde Gad von dem syrischen König Hazael geschlagen (IV Kg 10, 32f.). Nach der Abführung der Gaditen in das assyrische Exil besetzten die Ammoniter (Jr 49, 1) und Moabiter (Jr 48, 18—24) deren Gebiet.

Wie aus der Mesa-Inschrift hervorgeht, scheinen die Moabiter zwischen Gad und Israel unterschieden zu haben; denn wir lesen daselbst: »Der Mann von Gad hatte im Lande von Ataroth seit alter Zeit gewohnt; da baute der König von Israel Ataroth.« Auf Grund dieser Stelle glaubt Niebuhr, Gad (wie auch Aser) sei kein israelitischer Stamm und auch niemals in Ägypten gewesen.¹⁾

Unter dem Bache Gad (II Kg 24, 5) ist der Jabok, der nach Dt 3, 16 für Gad die Nordgrenze bildete, gemeint; Merx wollte darunter den Arnon verstehen.²⁾

¹⁾ Geschichte des ebräischen Zeitalters, 253. — ²⁾ A. a. O., II, 313.

§ 122. R^eûben (Ruben).

(IV Kg 10, 33.)

רֹאשִׁי (= sehet, ein Sohn!); LXX: Ρουβήν, teilweise Ρουβήλ; Vulgata: Ruben; Flavius Josephus: Ρουβηλός¹⁾; ebenso haben die syrische (ܪܘܒܝܢ) und arabische Übersetzung (روبييل) für n ein l. Manche, wie Kohler, wollten die Form mit l (רואיבל) — jedoch mit Unrecht — für die ältere halten. Denn die äthiopische Übersetzung, auf die man sich hierfür berufen will, ist aus dem Griechischen gemacht worden und zeigt oben-
 drein, daß die Endung el die spätere sei, indem sie z. B. aus dem Plural כְּרֻבִים oder כְּרֻבִי'ן regelmäßig Kerubil, Kerubel macht.²⁾ — Dagegen scheint allerdings das Beispiel: Bethel — Bêtin zu sprechen.

Flavius Josephus erklärt den Namen Ruben mit διότι κατ' ἔλασον αὐτῇ τοῦ Θεοῦ γένοντο³⁾, also vielleicht = רחוב אל (רחוב). Lagarde setzt Ruben oder vielmehr Re'oben = Ra'abil, das er als eine Pluralform von Ri'bal (= Löwe) auffaßt.⁴⁾ Andere halten den Namen für zusammengesetzt und erklären den ersten Bestandteil re'u entweder mit Gesicht (Kohler [»Baals-gesicht«]), oder mit Herde (Redslob) (רא = רע) oder Freund (Kerber), oder man sucht darin einen Gottesnamen; die zweite Hälfte bringt man vielfach (so Redslob, Köhler. Kuenen) mit dem Gotte Bel (Baal) in Zusammenhang, während Nestle meint: »Wenn je ein Gottesname in dem Worte gesucht werden müßte, läge es viel näher, an den Bin בן zu denken, der z. B. in dem syrischen Namen Benhadad oder vielmehr Benhadar בנחדר erscheint.«⁵⁾ In dem von Budge herausgegebenen syrischen »Bienenbuch« wird der Name ܪܘܒܝܢ mit »Groß ist Gott« (ܪܘܒܝܢ) erklärt.⁶⁾

Ruben, der Erstgeborene Jakobs und der Lia, wurde das Haupt eines anfänglich sehr zahlreichen Stammes (das erste Mal wurden 46.500 Männer gezählt), der aber in der Folgezeit zurückging, denn nachher berechnete man bloß 43.700

¹⁾ Ant., I, 19, 8. — ²⁾ Vgl. Nestle, Die israelitischen Eigennamen, 118. — ³⁾ A. a. O. — ⁴⁾ Onomastica sacra, 367 f.; ferner vgl. Hogg in Cheynes Encyclopaedia biblica, IV, 4092. — ⁵⁾ A. a. O., 119. — ⁶⁾ Vgl. Grünbaum, Neue Beiträge zur semitischen Sagenkunde, 27.

Männer (vgl. Nu 1, 20; 26, 7). Wegen der Blutschande mit Bala (Gn 35, 22) wurde Ruben im »Jakobssegen« (Gn 49, 3f.) nicht bloß des Erstgeburtsrechtes verlustig erklärt, sondern der nach ihm benannte Stamm sollte einer der schwächsten werden (vgl. Dt 33, 6); so wird gewöhnlich jene Stelle im »Jakobssegen« gedeutet. Stucken jedoch meint, daß Ruben wegen seines unnatürlichen Fleischesverbrechens mit der Strafe bestraft worden sei, die auf dieses Verbrechen gesetzt war: Kastration. Das Strafgesetz der meisten Völker beruhe auf dem Grundsatz: »Auge um Auge, Zahn um Zahn.« Noch im Mittelalter sei Abälard wegen seines sträflichen Umganges mit Heloise entmannt worden. Eine Bestätigung dieser Ansicht will Stucken in dem Berichte Gn 35, 22 finden: »Während aber Israel in dieser Gegend wohnte, ging Ruben hin und beschief Bala, das Keksweib seines Vaters. Und als Israel hörte ...« Der Satz breche unvollendet ab. »Im abgebrochenen Satze muß etwas Barbarisches erzählt worden sein, was in einer älteren Zeit selbstverständlich erschien, was aber in einer jüngeren Zeit als unvereinbar mit der Würde eines Patriarchen und Nationalhelden (Israel) empfunden wurde. Mit anderen Worten: im ausgemerzten Satze stand, daß Israel seinen Sohn Ruben kastriert hat.«¹⁾

Eine sonderbare, schon mit Rücksicht auf den Fluch im Jakobssegen (Gn 49, 3f.) ganz unhaltbare Ansicht findet sich in einigen altjüdischen Schriftauslegungen, das Vergehen Rubens habe bloß darin bestanden, daß er das Bett Balas in Unordnung brachte. Nach dem Tode Rachels hätte nämlich Jakob deren Bett der Bala eingeräumt. Ruben hätte nun nicht ertragen können, daß, wie früher Rachel, jetzt deren Magd die Nebenfrau Jakobs sein sollte, und darob erbittert, hätte er das Bett Balas in Unordnung gebracht. Auch Ephraim der Syrer meint, daß das Gn 35, 22 Erzählte nicht buchstäblich zu verstehen sei, daß vielmehr Ruben nach dem Tode Rachels das Zelt seiner Mutter an den Platz, wo

¹⁾ Stucken, Ruben im Jakobssegen (Beiträge zur orientalischen Mythologie [MVG, VII/4], 52 ff.).

früher Rachels Zelt gestanden, versetzt habe. Hierauf habe er im Zelte seiner Mutter und Bala im Zelte Rachels geschlafen.¹⁾

Da der Stamm Ruben viele Herden besaß, wurde ihm der an Weideplätzen reiche Teil des südlichen Ostjordanlandes zugewiesen. Sein Gebiet grenzte im Westen an das Tote Meer, im Süden an den Arnon, im Osten an die Arabische Wüste und im Norden an Gad.

Im Anfange machte Ruben mit den anderen Stämmen gemeinsame Sache (vgl. Nu 32, 16f.; Jo 22, 1ff.); in der Folgezeit aber wurde das Band der Einheit zwischen Ruben und den übrigen Stämmen immer mehr gelockert (vgl. Ri 5, 15). Zur Zeit des Königs Jehu wurde auch Ruben von Hazael geschlagen (IV Kg 10, 33) und beim Untergange des Nordreiches besetzten die Moabiter auch das Land dieses Stammes.

Schon früher hatte König Mesa, wie aus seiner Inschrift hervorgeht, die Stadt Dibon besetzt, Aroer »gebaut«, d. i. befestigt und eine Straße zum Arnon angelegt. Der betreffende Passus in jener Inschrift lautet: אֲנִי בְנֵיתִי (ע) רִיעַר וְאִיב עָשִׂיתִי הַבְּסִלֹת בְּאַרְנוֹן ²⁾

Auch in religiöser Beziehung zeigte sich Ruben von Moab abhängig, indem von dort z. B. der Kult des Gottes Chamos herübergenommen wurde.

Der Name Ruben scheint sich bis heute im Nahr Rûbîn (روبین), der südlich von Jâfâ in das Mittelmeer sich ergießt, erhalten zu haben.³⁾ An der Mündung dieses Flusses wird alljährlich im September ein sehr besuchtes Volksfest abgehalten.⁴⁾ Bei den Mohammedanern wird Ruben als Prophet betrachtet. Der Arabienreisende Glaser hat in einer Inschrift den Namen eines Stammes בני ראבן gefunden.

§ 123. 'Arô'er (Aroer).

(IV Kg 10, 33.)

עָרֹעֵר oder עָרֵעֵר (Ri 11, 26); LXX: Ἀροή; Vulgata: Aroer; nach Fürst⁵⁾ bedeutet der Name »umschlossener, um-

¹⁾ Vgl. Grünbaum, a. a. O., 147f. — ²⁾ Schlottmann, Siegessäule Mesa's, 51. — ³⁾ Vgl. ZDPV, XVI, 64. — ⁴⁾ G(att), Streifzüge im Lande der Philister, in Sonntagsbeilage Nr. 23 der »Kölnischen Volkszeitung« vom 5. Juni 1898. — ⁵⁾ A. a. O., II, 187.

hegter Ort«, nach Cheyne¹⁾ ist es ein pluralis fractus von ar'ar (= Zwergwacholder), also = Gebüsch von Zwergwacholder, welche Pflanze an felsigen Orten sich häufig findet. Aroer, am rechten Ufer des Arnon gelegen (Dt 2, 36), bildete die Südgrenze der Amorrhiter (Jo 12, 2), hernach des Stammes Ruben (Jo 13, 9. 16; Ri 11, 26). In der späteren Zeit wurde es von den Moabitern wieder besetzt (Jr 48, 19). Zur Zeit Eusebius'-Hieronymus' bestand dieser Ort noch und lag auf einem Berge.²⁾ Jetzt haftet der Name an der auf einem Vorsprung auf der Nordseite des Wâdi el-Môğib gelegenen und mit einer viereckigen Mauer umschlossenen Ruinenstätte 'Ar'âir (عرعارة oder عرعير, wie Burckhardt schreibt).³⁾ Wahrscheinlich ist auch unser Aroer unter Arohalel in ägyptischen Inschriften gemeint.

§ 124. 'Arnôn (Arnon).

(IV Kg 10, 33.)

אַרְנוֹן, אֶרְנוֹן; LXX: Ἀρνών; Vulgata: Arnon. Es ist dies der Name eines Flusses und dessen Tales. Man deutet denselben entweder mit »der Schnelle« oder »der Lärmende«, indem man אֶרְנוֹן gleichsetzt אֶרְנוֹן.⁴⁾ Jetzt heißt der Fluß Môğeb (Môğib) (موجب). Dt 2, 24 steht einfach נַחַל. Der Arnon nimmt eine Anzahl von Zuflüssen auf, daher der Name »Bäche Arnons«. Nu 21 14. Seine Hauptquelle, Râs Môğib, ist in der Nähe vom Wâdi el-Kerak. Zunächst empfängt er von Süden den Wâdi ed-Debbe, hierauf von Osten den Wâdi es-Sultân und von Westen den Wâdi el-Bal'ûa. Sein Oberlauf heißt gewöhnlich von einer in der Nähe seiner Quelle gelegenen Ruine Wâdi Leggûn, doch daneben findet sich auch die Bezeichnung Wâdi Mağêrus. Unweit von 'Ar'âir nimmt er von Osten den Wâdi Saida auf, wendet sich nun nach Westen und vereinigt sich kurz vor seinem Eintritte in das Tote Meer mit seinem Hauptzuflusse, dem Wâdi Wa'le oder W. Hêdân. Er ist bei seiner Mündung,

¹⁾ Encyclopaedia biblica, I, 317. — ²⁾ Δείκνυται εἰς δεῦρο ἐπ' ὄψρος τοῦ ὄρους καίμηνῃ (Onom., 212, 30; 86, 52). — ³⁾ Burckhardt's Reisen, II, 633. — ⁴⁾ Gesenius, Thesaurus, 153; Seybold in MNDPV, 1896, 27.

Engaddi gegenüber, gegen 80 Fuß breit und 4 Fuß tief und bildet ein kleines Delta.¹⁾

Das Arnontal ist — besonders von der Einmündung des W. Saida an — eng und tief und eignet sich darum vorzüglich für eine natürliche Grenze. So schied es in vorromaischer Zeit die Moabiter von den Amorrhitern (Nu 21, 13; vgl. auch Ri 11, 18), später Moab von Ruben (Jo 13, 16). Wie wir aus Eusebius (On 212, 16) ersehen, war die Arnonschlucht zur Zeit desselben die militärisch stark besetzte Grenze für die Provinz Arabien.²⁾ Jetzt trennt der Fluß Mōgib den Distrikt Kerak im Süden von dem Bezirke Belka. Die große Bedeutung des Flusses zeigt sich auch in den vielen Ruinen an und neben ihm. Eine Anspielung daran finden wir vielleicht bei Is 16, 2. Berühmt waren auch die »Höhen des Arnon« (Nu 21, 28).³⁾

Die Onomastika sprechen noch von einer Örtlichkeit Arnon im Süden des Mōgib.⁴⁾

§ 125. Salztal.

(IV Kg 14, 7.)

וַיִּאְרַבְּתָהּ וַיִּשְׁלַח וַיִּשְׁלַח oder וַיִּשְׁלַח וַיִּשְׁלַח; LXX: Γεμελάδ; Vulgata: vallis salis. Im Salztal besiegte David die Syrer (III Kg 8, 13; I Pa 18, 12) und Amasias die Edomiter (IV Kg 14, 7; II Pa 25, 11). Man sucht gewöhnlich dieses Schlachtfeld südlich vom Toten Meer, in der heutigen Ebene es-Sebha.⁵⁾ Wenn das Wasser des Toten Meeres sich über diese Ebene ergießt, läßt es eine Salzkruke zurück; aus dem Grunde ist dieser Landstrich größtenteils wüst, unfruchtbar und kahl. Seine Breite beträgt 11 bis 12 km.

Andere, so Buhl⁶⁾, Guthe⁷⁾, identifizieren das Salztal mit dem heutigen Wādi el-Milh, östlich von Bersabee. Man macht vor allem geltend: die Sumpflandschaft es-Sebha

¹⁾ Vgl. Buhl in Haucks REP, XIII, 193. — ²⁾ Vgl. Thomsen, a. a. O., 162. — ³⁾ Vgl. Curdy in The Jewish Encyclopedia, II, 132. — ⁴⁾ Arnon rupes quaedam in sublimi porrecta in finibus Amorraeorum inter Moab et Amorraeos (Onom., 86, 4; 212, 11). — ⁵⁾ Vgl. Frohnmeyer, a. a. O., 97; Baedeker, Palästina, 202; Benzinger, Bücher der Könige, 164. — ⁶⁾ Geographie, 88. — ⁷⁾ Bibelwörterbuch, 567.

lasse es kaum wahrscheinlich erscheinen, daß hier Schlachten geliefert worden wären.

§ 126. Šela' (Petra) — Jokth'e'l (Jektehēl).

(IV Kg 14, 7.)

סֶלָע (סלע = سلع = spalten) bedeutet »Felsspalt« oder einfach »Fels« (vgl. Ab 1, 3); LXX: τὴν πέτραν, Vulgata: petram. Vorher hieß der Ort nach Flavius Josephus Arke (Ἄρκη).¹⁾ Šela'-Petra war die Hauptstadt der Edomiter, die Amasias eroberte und יְקֹחְתָּאֵל (LXX A: Ἰεθοήλ, B: Ἰεχθοήλ, L: Καθοήλ), d. i. von Gott unterworfen (vgl. יִקְרָא = قُتِلَ = dienen), nannte. Wetzstein erklärt in ähnlicher Weise den Namen mit »Schutz Gottes«. Halévy will mit Rücksicht auf II Pa 25, 14, wo erzählt wird, wie König Amasias nach seinem Siege über die Edomiter deren Götter angebetet habe, in יְקֹחְתָּאֵל einen edomitischen Gott sehen und deutet den Namen »Jakt ist Gott«. Aber ein Gott dieses Namens ist unbekannt. Cheyne will auch in »Joktheel« eine Entstellung von »Jerahmeel« sehen.²⁾

Es ist übrigens fraglich, ob Šela' mit Petra, der edomitischen Hauptstadt, identisch ist oder nicht. Die einen, wie z. B. Buhl³⁾, Kittel⁴⁾, Guthe⁵⁾, leugnen dies und verstehen unter Šela' »ein anderes Felsennest« (Kittel); andere, wie Kaulen⁶⁾, Frohnmeier⁷⁾, Benzinger⁸⁾, Neteler⁹⁾, treten für die Identität beider ein. Wir stimmen dieser Ansicht bei.

Šela'-Petra, in der Nähe des Berges Hor, vom Toten Meer neun und vom Älanitischen Busen zwölf deutsche Meilen entfernt, hatte eine sehr günstige Lage. Unzugängliche Felsen machten den Platz zu einer natürlichen Festung und die Straßen, die hier vorbeiführten, begünstigten außerordentlich den Handel. Besonders kommt jene berühmte Straße in Betracht, die von Damaskus über Petra zum Roten Meer, beziehungsweise Mittelmeer führte. In der griechischen Zeit findet sich der Name Petra. Die Benennung יְקֹחְתָּאֵל, die Amasias dem

¹⁾ Ant., IV, 4, 7. — ²⁾ Cheyne, Encyclopaedia biblica, II, 2564. —

³⁾ Geschichte der Edomiter, 35; Gesenius' Handwörterbuch, 569. — ⁴⁾ A. a. O., 260. — ⁵⁾ A. a. O., 602. — ⁶⁾ KL, IX, 185f. — ⁷⁾ A. a. O., 296. —

⁸⁾ Bücher der Könige, 164. — ⁹⁾ A. a. O., 265.

alten Sela' gegeben, mußte somit dem Namen Petra weichen. Um das Jahr 300 v. Chr. war Petra die Metropole der Nabatäer und »Arabia petraea« erhielt höchstwahrscheinlich von diesem Orte seinen Namen. In den ersten christlichen Jahrhunderten war Petra ein Bischofssitz und zugleich das Haupt von Palaestina tertia. Aber unter der arabischen Herrschaft büßte es bald seinen Glanz ein. Im Mittelalter erwähnen arabische Geographen an Stelle der einst so mächtigen Stadt ein bloßes Kastell namens Sal. Großartige Ruinen der alten Stadt finden sich im Wâdi Mûsa (وادی موسى = Mosestal).

Nachdem Sela' (Petra) von Amasias zerstört worden war, wurde Bosra die Hauptstadt der Edomiter. Die Ansicht Wetzsteins: Bosra und Sela' sei eine und dieselbe Stadt, die vollständig Boşrath ha-Sela' geheißen habe, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

§ 127. Lakîš (Lachis).

(IV Kg 14, 19; 18, 14. 17; 19, 8.)

לָכִישׁ nach Fürst = »Hügel«, »Anhöhe«¹⁾; nach Quandt²⁾ bedeutet der Name »schwerbezwänglich« (vgl. Is 36, 2; II Pa 11, 9); LXX: Λαχίς oder Λάχης; Vulgata: Lachis; Flavius Josephus: Λαχίς³⁾ oder Λάχισα⁴⁾; in den assyrischen Inschriften Lakišu⁵⁾, in den Amarnabriefen Lakiši, Lakiša⁶⁾.

Lachis war ehemals eine alte chanaanitische Königsstadt, deren König zugleich mit vier anderen Königen in der Schlacht bei Ajalon von Josue besiegt wurde (Jo 10, 3. 23). Roboam ließ die Stadt wieder befestigen (II Pa 11, 9). Wie uns IV Kg 18, 14 erzählt, schickte König Ezechias von Juda den Tribut dem König der Assyrer nach Lachis. Dasselbe Ereignis berichtet auch ein Relief aus Sennacheribs Palast zu Ninive, das uns den assyrischen Großkönig thronend vor seinem Zelte im Angesichte einer eroberten Stadt zeigt, und dabei steht die Inschrift: »Sanherib, der König des Alls, König von Assur, setzte sich auf seinen Thron und musterte die Beute von Lakisch.«⁷⁾

¹⁾ A. a. O., I, 676. — ²⁾ Judäa und die Nachbarschaft, 183. —

³⁾ Ant., VIII, 10, 1. — ⁴⁾ IX, 9, 3. — ⁵⁾ Schrader, KB, II, 114. —

⁶⁾ Winckler, Thontafeln von Amarna, 306. — ⁷⁾ Delitzsch, Babel und Bibel, 8.

Nach Jeremias (34, 7) gehörte Lachis zu jenen befestigten Orten, in denen sich die Juden längere Zeit gegen Nebukadnezar verteidigen konnten. Nach dem Exile befand sich hier eine jüdische Kolonie (Ne 11, 30).

Von den neueren Autoren (zuerst von Conder) wird Lachis gewöhnlich in Tell el-Hasî (Hesî), wo die Ausgrabungen alte und bedeutendere Ruinen zutage förderten, gesucht.¹⁾ Aber vielfach macht sich ein Hinneigen zur alten Identifizierung mit Umm-Lakîs bemerkbar. Doch nach Bliß und Macalister wäre letzteres vor der griechisch-römischen Zeit nicht bewohnt gewesen.²⁾ Flinders Petrie erklärt den Namen Umm-Lakîs mit »seine Mutter war Lachis« und vermutet, daß bald nach dem Exile ein Teil der Juden von Lachis sich hier angesiedelt habe.

Für Umm-Lakîs, welches etwas nördlich von Tell el-Hesî sich befindet, scheint eine Notiz bei Burchardus de monte Sion zu sprechen, der Lachis ungefähr im Westen von Hebron ansetzt³⁾, was gut auf Umm-Lakîs paßt, während Tell el-Hesî direkt westlich von jener alten Patriarchenstadt liegt. Dagegen kann auch nicht die häufige Schreibung Umm-Lakîs' mit Koph geltend gemacht werden, denn nach Guérin wird Umm-Lakîs auch mit Kaph geschrieben.

Nach den Onomastika war Lachis sieben römische Meilen (10·5 km) südlich von Eleutheropolis auf dem Wege nach Daroma.⁴⁾ Doch diese Entfernung erscheint zu niedrig sowohl für Tell el-Hesî als Umm-Lakîs; denn tatsächlich ist Tell el-Hesî von Bêt Ġibrîn (Eleutheropolis) 17 km entfernt. Auch die Angabe »südlich von Eleutheropolis« paßt nicht gut auf diese beiden Ruinenstätten, weshalb Guthe meint: »Eher kommt ed-Dawâ'ime südlich von Bêt Ġibrîn in Betracht.«⁵⁾

Aus all dem ergibt sich, daß Lachis noch nicht sicher gefunden ist.

¹⁾ Bliss in Hastings' Dictionary of the Bible, III, 15 s. — ²⁾ Bliss and Macalister, Excavations in Palestine during the Years 1898—1900, 62, 71 s. —

³⁾ A Cariathiarim fere ad occidentem est Lachis (a. a. O., 77). — ⁴⁾ Λάχεις εἰς ἔτι νῦν κώμη Ἐλευθεροπόλεως ἀπέχουσα σημεῖοις ζ' (7) πρὸς νότον ἀπὸντων εἰς τὸ Δαρῶμα (Onom. 274, 10; 135, 22. — ⁵⁾ A. a. O., 382.

Dritter Abschnitt.

Von Jeroboam II. bis zum Untergange des nördlichen Reiches.

Jeroboam II. stellte die Grenzen Israels wieder her vom Eingange nach Emath bis ans Meer der Wüste, nach dem Worte des Propheten Jonas, »der von Geth war, das in Opher liegt«. König Menahem von Israel schlug Thapsa und alle, die darin waren. In den Tagen des Königs Phacee kam jedoch König Thiglath Pileser III. von Assyrien und nahm Ajon, Abel Beth Maacha, Janoe, Kedes, Asor, Galaad, Galiläa und das ganze Land Nephthali und führte seine Bewohner nach Assyrien; die Bewohner von Damaskus führte er ab nach Kir (Vulgata: Cyrene). Sein Nachfolger Salmanassar machte dem Reiche Israel ein Ende und »führte Israel weg nach Assyrien; und er setzte sie zu Hala und am Habor, dem Strome Gozans, in die Städte der Meder«. Aus Babylon, Kutha, Avah, Emath und Sepharvaim brachte er dann Kolonisten nach Samaria (IV Kg 14—17).

§ 128. Meer der Wüste — Salzmeer — Totes Meer.

(IV Kg 14, 25.)

In der Heiligen Schrift finden sich verschiedene Namen: מִן הַיָּם לְמִן הַיָּם; LXX: ἡ θάλασσα τῶν ἀλῶν; Vulgata: mare salis (Gn 14, 3) oder ἡ θάλασσα ἡ ἀλυσκή, mare salissimum (Nu 34, 3, 12); מִן הַיָּם לְמִן הַיָּם; LXX: ἡ θάλασσα τῆς Ἀραβίας; Vulgata: mare solitudinis (IV Kg 14, 25) oder beide Namen miteinander verbunden: מִן הַיָּם לְמִן הַיָּם = mare deserti, quod est salissimum (Dt 3, 17; Jo 3, 16; 12, 3). Bei den Propheten heißt unser Meer מִן הַיָּם לְמִן הַיָּם d. i. das östliche Meer (Ez 47, 18; Jl 2, 20; Za 14, 8) zum Unterschiede vom westlichen, d. i. Mittelmeer. In dem apokryphen Buche IV Esdr. wie auch im Talmud findet sich die Bezeichnung »Sodomitisches Meer«. Im Mittelalter hieß es »Verfluchtes Meer«, »Meer des Teufels«; bei den arabischen Schriftstellern Edrisi und Abulfeda »Meer von

Zara«, »Meer von Zoar«. Der gebräuchlichste Name »Totes Meer« ist von griechischen und römischen Autoren eingeführt worden, bei denen es auch den Namen »Asphaltsee« führt. Die Araber nennen es jetzt Bahr Lûṭ (بَحر لوط) = Meer des Lot.

Wegen seines großen Salzgehaltes (sechsmal größer als im Ozean) kommt in demselben kein Lebewesen vor; bloß den Sternkorallenpolyp hat man an der Nordseite, wo der Jordan einmündet, gefunden. Das Wasser enthält verschiedene Substanzen in sich aufgelöst, vor allem Na Cl, Mg Cl₂, Ca Cl₂; daraus erklärt es sich eben, daß Lebewesen in jenem Meere nicht fortkommen und Körper im Wasser schwer untertauchen. Diese Eigenschaften des Toten Meeres sind in alter Zeit vielfach aufgebauscht worden, wie wir unter anderen aus Tacitus¹⁾ und Flavius Josephus²⁾ ersehen. Eine Fabel ist es z. B., wenn behauptet wird, daß Vögel über das Salzmeer nicht fliegen können, sondern von den aufsteigenden Dämpfen getötet werden. Im Gegenteil, an einzelnen Uferpartien, wo Süßwasser vorkommt, erfreut Vogelgesang und Blumenschmuck den Pilger. In den früheren Zeiten waren die Ufer — besonders von Eremiten — bewohnt, wie uns Ruinen bezeugen.³⁾

Frohnmeier beschreibt uns die Eigenschaft des Wassers in folgender Weise: »Je tiefer, desto salziger ist das Wasser, bis zu 28% in der Tiefe. Das Wasser ist zum Teil 1 $\frac{1}{4}$ mal schwerer als gewöhnliches Wasser. Daher kann der menschliche Körper nur mit Mühe tauchen und sich ohne Bewegung über dem Wasser halten. Robinson, der nicht schwimmen konnte, überzeugte sich, daß er hier im Wasser sitzen, stehen, liegen, schwimmen konnte. Dabei bekommt die Haut ein öliges Gefühl, ‚wie mit Fett und Seife eingerieben‘, sagt ein Reisender, so daß manche ein zweites Bad im Jordan hinzufügen. Manche wollen nachher auch ein Jucken am Körper empfinden. Das Wasser ist übrigens so hell als Seewasser und, so ekelhaft es schmeckt, ohne einen beleidigenden Geruch. Wenn ein Sturm sich erhebt, gehen wegen dieser

¹⁾ Hist., V, 6. — ²⁾ BJ, IV, 8, 4. — ³⁾ Vgl. Fallmerayer, Das Tote Meer, 90.

größeren Schwere die Wellen nicht so hoch, aber sie schlagen mit größerer Wucht an das Fahrzeug, legen sich jedoch auch rascher wieder. Von den festen Bestandteilen, die in diesem Wasser aufgelöst sich finden, ist etwa die Hälfte Kochsalz (Chlornatrium); das sehr stark vorhandene Chlormagnesium gibt ihm seinen ekelhaften Geschmack, während das Chlorkalzium bewirkt, daß es sich ölig anfühlt.¹⁾

Auf der Ost- und Westseite wird das Tote Meer von steilen Kalkfelsen, aus denen es verschiedene Bäche aufnimmt, eingeschlossen. Die größte Länge beträgt 78 km, die größte Breite 17 km; es hat also ungefähr die Größe des Genfersees. Geologische Untersuchungen ergeben, daß einst der Wasserreichtum wie auch die Ausdehnung des Toten Meeres viel größer gewesen ist. Man hat 30, 60, 120 m über dem jetzigen Wasserspiegel Mergel gefunden.²⁾ Wie Clermont-Ganneau nachgewiesen hat, schreitet das Nordufer immer mehr und mehr, 4 km ungefähr innerhalb sieben Jahrhunderte, vor. Auch die Zeitungen konstatierten vor kurzem eine Wasserabnahme. Die große Wassermenge, die der Jordan zuführt, muß verdunsten.

Durch die Halbinsel el-Lisân (Zunge) wird das Meer in zwei Teile geteilt. Der nördliche, größere Teil (zwei Drittel) ist 300—400 m, ja bis 793 m tief, während der südliche nur eine Tiefe von 3—7 m erreicht. Die Bildung dieses südlichen Beckens ist wohl auf die biblische Katastrophe zurückzuführen, bei der das Siddimtal verbrannte und einsank, über das sich dann das Wasser des bereits existierenden Meeres ergoß. Auch die Geologie lehrt, daß der südliche Teil neueren Datums sei. Die fünf Städte, die bei jenem Strafgerichte zugrunde gingen, setzt man am besten an den Ufern um die südliche Lagune herum an.³⁾ Mit geringer Wahrscheinlichkeit suchen englische und amerikanische Forscher die Lage jener Städte am Nordufer. »Aber wenn auch der Schöpfer«, sagt Blanckenhorn, »in seinem Zorne ein blühendes, fruchtbares Tal vernichtet hat, so ist doch sein Fluch schöpfe-

¹⁾ A. a. O., 94. — ²⁾ Ebers-Guthe, Palästina, I, 172. — ³⁾ Kaulen, KL, VIII, 1180.

risch, da er an seine Stelle eines der wunderbarsten Gemälde der Erde gesetzt hat, das den Forscher wie den frommen Pilger mit Bewunderung erfüllt.*¹⁾

Erwähnenswert ist auch der Bericht desselben Forschers, daß im Süden des Toten Meeres, wo vielleicht einst die Stadt Zoar gestanden, sich das Lager eines Beduinenstammes finde, der wegen seiner Sittenverderbnis — besonders bei den Frauen — sehr bertüchtigt ist und von den Arabern selber gefürchtet wird.

Eine andere Eigentümlichkeit des Toten Meeres besteht darin, daß sein Spiegel 393 *m* unter dem des Mittelmeeres liegt. Infolge des Erdbebens vom 30. April 1903 ist der Spiegel des Meeres noch mehr gefallen, so daß der Jordan jetzt sein Wasser von einer Erhebung aus in das Meer ergießt, während sein Wasserspiegel früher mit dem des Sees fast gleich war. Wahrscheinlich hat sich infolge des Erdbebens der Grund des Meeres etwas gesenkt.²⁾

Es wurde öfters die Frage aufgerollt, ob nicht einmal die Wasser des Toten Meeres in den Älanitischen Busen sich ergossen haben. Viele, wie Robinson, leugnen dies wegen der Wasserscheide in der 'Araba nicht ohne große Wahrscheinlichkeit, während andere die Möglichkeit einer derartigen Verbindung in der vorhistorischen oder vordiluvianischen Zeit zugeben.

Das Tote Meer ist, wie das ganze Jordantal, Privatbesitz des Sultans.³⁾

¹⁾ Das Tote Meer, 44. — ²⁾ Siehe »Das Vaterland«, Wien, XLIII, Nr. 117, vom 29. April 1903. — ³⁾ Über das Tote Meer vergleiche noch Munc, Palestine, 10s.; Lynch, Bericht über die Expedition der Vereinigten Staaten nach dem Jordan und dem Toten Meer, 173 ff.; Kaulen, Das Tote Meer und die Heilige Schrift, in »Der Katholik«, XLIV (1864), I, 440 ff.; Braun, Das heilige Land, 86 ff.; Luynes, Voyage d'exploration à la Mer Morte, II, 241 ss.; III, 1 ss.; G. A. Smith, The Historical Geography of the Holy Land, 499 ss.; Blanckenhorn, Entstehung und Geschichte des Toten Meeres, in ZDPV, XIX, 1 ff.; Gautier in Cheynes Encyclopaedia biblica, I, 1042 ss.; Elbert, Die Entstehung und Geschichte des Toten Meeres, in »Natur und Offenbarung«, XLVI, 133 ff.

§ 129. Gath ha-Hepher (Gethhepher).

(IV Kg 14, 25.)

גֶּתְהֶפֶר (IV Kg 14, 25) oder גֶּתְהֶפֶר (Jo 19, 13); LXX: Γεθχοφέρ (IV Kg 14, 25); Vulgata: Geth, quae est in Opher (IV Kg 14, 25), Gethhepher (Jo 19, 13). Man deutet den Namen mit »gegrabene Kelter«. Gethhepher, der Geburtsort Jonas' (IV Kg 14, 25), lag im Stamme Zabulon (Jo 19, 13). Durch den Zusatz »Hepher« wurde es von anderen Städten des gleichen Namens, wie Geth der Philister, Geth Rimmon, unterschieden. II Kg 4, 10 wird ein Land Hepher erwähnt. von dem unser Ort höchstwahrscheinlich seinen genaueren Namen erhalten hat; daher die Vulgata übersetzt: Geth, quae est in Opher.

Nach Hieronymus war Gethhepher ein unbedeutendes Dorf, zwei römische Meilen von Sepphoris (Šaffûrje) entfernt, auf dem Wege nach Tiberias, wo man das Grab des Jonas zeigte.¹⁾ Dies alles paßt am besten auf das jetzige Dorf el-Mešhed, ungefähr drei Meilen nordöstlich von Nazareth, wohin die christliche und mohammedanische Tradition Gethhepher verlegt und wo noch jetzt das Grab des Nebî Jânus besichtigt wird.²⁾ Dafür spricht besonders auch das Zeugnis des Isaak Chelo, daß der Name von Gath hepher zu seiner Zeit Mešhad war.³⁾

§ 130. Tiphsaḥ-Tappûaḥ (Thapsa).

(IV Kg 15, 16.)

MT: תִּפְסָח; LXX B: Θερσά, A: Θαψά, L: Ταψως; Vulgata — wie auch Flavius Josephus⁴⁾ — Thapsa.

Im Anschluß an Thenius nehmen jetzt wohl alle Exegeten an⁵⁾, daß IV Kg 15, 16 nicht Tiphsaḥ am Euphrat, das III Kg 4, 24 erwähnt ist, sondern eine Stadt in Israel zu verstehen sei, und zwar unweit Thersa, weshalb Cod B direkt

¹⁾ Prologus in Jonam (Migne, XXV, 389). — ²⁾ Vgl. Burney, Notes on the Hebrew Text of the Books of Kings, 319s. — ³⁾ Carmoly, Itinéraires de la Terre Sainte, 256. — ⁴⁾ Ant., IX, 11, 1. — ⁵⁾ Klostermann, a. a. O., 445; Benzinger, Bücher der Könige, 168; Buhl, Gesenius' Handwörterbuch, 845; Kittel a. a. O., 265.

Θεσά liest.¹⁾ Dazu vergleiche man IV Kg 15, 16: »Zu der Zeit schlug Manahem Thapsa . . . und seine Grenzen von Thersa aus, denn es wollte ihm nicht aufstun.« Ferner ist es sehr unwahrscheinlich, daß Manahem zu einer Zeit, da er Sallum des Thrones beraubt hatte und das Land infolgedessen noch in Aufregung war, sich nach einer Stadt begeben hätte, die vom Zentrum des Reiches, wie dies bei Tiphseh am Euphrat der Fall ist, so weit abstand.

Der Name תפסא (תפס = übersetzen) bedeutet »Furt«; vergleiche unser Frankfurt, Schweinfurt. Eine Stadt dieses Namens gab es allerdings am Euphrat, aber in Palästina begegnen wir diesem Namen nicht. Wenn ferner in Palästina, vielleicht am Jordan, ein Tiphseh existiert hätte, so wäre ohne Zweifel jenes am Euphrat durch irgendeinen Zusatz, ein Unterscheidungszeichen von dem palästinensischen unterschieden worden. Deshalb hat schon Thenius (besonders wegen der Leseart bei LXX L) vermutet, daß an unserer Stelle ein Schreibfehler vorliege, daß an Stelle von תפסא gelesen werden müsse: תפסא.

Tappuah lag nach Jo 17, 7 f. im Stamme Ephraim, an der Grenze gegen Manasse, also nicht fern von Thersa. Ferner stimmt jener Ausdruck »Land Taphuas« (Jo 17, 8) ganz gut zu IV Kg 15, 16: »Es schlug Manahem Thapsa und seine Grenzen«, wo gleichfalls von einem größeren Stadtgebiete die Rede ist.

Die meisten suchen Tappuah im heutigen 'Atûf, 20 km östlich von Sichem. Dafür spricht nicht bloß die Ähnlichkeit der Namen, sondern auch alte Mauern und Quellen, die man hier gefunden.

Andere denken an Beled Tafue, noch andere an Keft Kûd. Dieses Dorf liegt westlich von Gennîn in einer Vertiefung zwischen Bergen.

§ 131. Assyrien und Babylonien.

(IV Kg 15, 19 f. 29; 16, 7 ff. 18; 17, 3 ff. 23 ff.; 18, 7 ff.; 19, 4 ff.; 20, 6; 22, 29; 25, 4 f. 10.)

Das weite Ländergebiet, wie es von den beiden Strömen Euphrat und Tigris bewässert wird, kann man in zwei Teile

¹⁾ Reuß (I, 366) folgt in seiner Erklärung dieser Lesung (Thersa).

scheiden: der nordwestliche Teil bis zu jener Stelle, wo die beiden Flüsse sich am meisten nähern, hieß Aram Naharaim (Gn 24, 10; Dt 23, 4; Ri 3, 8) oder Mesopotamien, jetzt el-Gezîre (= Insel); der südöstliche Teil bis zum Persischen Meerbusen ist uns als Assyrien und Babylonien bekannt. In den früheren Zeiten reichte das Erythräische Meer viel weiter nach Norden. »Wie die babylonische Alluvialebene«, schreibt Delitzsch, »überhaupt erst im Laufe vieler Jahrtausende entstanden ist, so wächst sie, wie schon die Alten bemerkt haben, noch immer, ja jährlich um etwa 22 m, früher noch schneller, so daß seit der Blütezeit Babylons im VI. Jahrhundert v. Chr. wohl eine 10—12 Meilen breite Alluvialzone entstanden sein mag, während in noch alterer Zeit, wie die Keilschriftliteratur mit klaren Worten lehrt, das Meer noch weiter nordwestlich sich ausdehnte.«¹⁾ Aus diesen Anschwemmungen und Überschwemmungen erklärt sich die große Fruchtbarkeit Babyloniens in alter Zeit. Wohin bei den Überschwemmungen das befruchtende Naß nicht kommen konnte, dorthin wurde durch ein reichliches Kanalnetz das Wasser hingeleitet; diese Kanäle vermittelten zugleich den Verkehr von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf. Babylonien war so recht das Holland des Altertums.²⁾ Mit der Vernachlässigung dieser Kanalanlagen schwand auch immer mehr und mehr die Fruchtbarkeit des Bodens. »Das babylonische Land von heutzutage gleicht einem bleichen, abgehärmten Antlitz, über welches zwei Tränenströme fließen.«³⁾

Über die Bewässerung des Landes schreibt Frohnmeyer: »Diese fruchtbare Niederung mit brauner und fetter Erde ist so regenarm wie Ägypten. In der regenlosen Hälfte des Jahres, vom Mai bis Ende Oktober, herrscht eine nur wenig durch starken nächtlichen Tau gemilderte Hitze, die bei den heißen Sandstürmen aus der Arabischen Wüste auf mehr als 50° C steigt; Sinken der Temperatur auf den Gefrierpunkt und Schnee ist unbekannt. So müßte das Land zur Sandwüste austrocknen ohne die Überschwemmungen der beiden Ströme,

¹⁾ Wo lag das Paradies? 40f. — ²⁾ Delitzsch, Im Lande des einstigen Paradieses, 4. — ³⁾ Delitzsch, a. a. O., 10.

welche, sobald der Schnee der armenischen Berge schmilzt, weit über ihre Ufer treten und das Land für den Sommer bewässern. Aber nur bei dem sanft fließenden Euphrat verläuft die Überschwemmung so ruhig und regelmäßig wie beim Nil: die breite Wasseroberfläche findet an dem niederen Gestade keinen Widerstand, sie ergießt sich über die Ebene und setzt wie der Nil eine fette Schlamm Erde ab. Der Tigris dagegen, weil er in einem schmäleren, häufig durch Felsgebirge verengten oder versperrten Bette brausend dem Meere zueilt und die Bergströme der nördlichen und östlichen Gebirge in sich aufnimmt, wirft oft verheerende Fluten über das Land. Es waren daher hier noch großartigere Wasserbauten nötig als in Ägypten. Man brauchte stärkere Dämme, mächtigere ableitende Kanäle, größere Bassins und längere Wasserleitungen, um die Überschwemmungen in den rechten Grenzen zu halten und überall hinzuleiten.¹⁾

Die alten Schriftsteller waren mit Recht voll des Lobes über die Fruchtbarkeit des Landes.²⁾ Arm aber war Babylonien an Bäumen — wenn wir die Dattelpalme ausnehmen — ebenso an Mineralien, besonders an Steinen, weshalb bei den Bauten Ziegel verwendet werden mußten.

Assyrien lag fast gänzlich östlich vom Tigris; die alte Hauptstadt Assur war allerdings am rechten, also westlichen Flußufer. Es wurde im Norden von den armenischen Bergen, im Osten vom Zagrosgebirge und Medien, im Süden vom unteren Zab und Elam begrenzt. Als im Laufe der Zeit die Assyrier viele andere Länder eroberten, wurde auch der Name »Assyrien« auf diese Länder, ja IV Kg 23, 29 selbst auf Babylonien ausgedehnt. Assyrien im engeren Sinne ist größtenteils gebirgig; darum stand es an Fruchtbarkeit Babylonien nach, vor dem es aber das gemäßigte Klima voraus hatte. Im nördlichen Teile fanden sich auf den Bergen Eichen und andere Bäume; der mittlere Teil brachte Getreide, Wein, Feigen, Oliven und Granatäpfel hervor; der Süden glich bereits der babylonischen Ebene. Assyrien war auch reicher an Mineralien; neben dem Marmor sind besonders Silber, Kupfer,

¹⁾ A. a. O., 332. — ²⁾ Vgl. Herodot, Hist., I, 193.

Blei und Eisen zu erwähnen. Das viele Wild, das sich vorfand, bot Gelegenheit zur Jagd.

In diese Länder, die wir Babylonien und Assyrien nennen, waren in alten Zeiten semitische Völker (Babylonier), nach Winckler¹⁾ zwischen 3500 und 2500, eingewandert, die da selbst ein nicht semitisches, in der Kultur bereits sehr vorgeschrittenes Volk vorfanden, von dem die »Babylonier« nicht bloß viele Kulturelemente, wie z. B. die Keilschrift, sondern auch viele religiöse Ideen annahmen. Diese Lehrmeister heißen Sumerer (oder Akkadier); ihre Sprache wird jetzt allgemein die sumerische (akkadische) genannt. Nach Hommel war ihre ursprüngliche Heimat Zentralasien. Es herrscht keine Übereinstimmung, ob Sumir oder Akkad im Süden lag. Ersteres entspricht dem biblischen Sennaar (Sinear), welcher Name auch auf ganz Babylonien ausgedehnt wird.

Den Namen »Akkad« leitet Sayce²⁾ von der Stadt Agade her; dementsprechend wird in analoger Weise auch der Name »Sumir« auf eine Stadt, vielleicht auf Larsa (jetzt Senkereh), zurückzuführen sein.³⁾ Nach Winckler bedeutet Akkad »Hochland« und Sumir »Tiefeland«.⁴⁾ Sayce erklärt Akkad gleichfalls mit »Hochland« oder vielmehr »Land der Hochländer« und Sumir mit »Land der Schwarzen« oder einfach »Land« par excellence.⁵⁾

Diese semitischen Einwanderer, die wir Babylonier-Assyrer nennen, faßten zuerst in Sumir und Akkad (= Babylonien) festen Fuß. Von dort zogen sie weiter nach Norden: Assyrien. Dazu vergleiche man Gn 10, 11: Von jenem Lande (Sennaar) ging Assur aus (oder: zog er aus nach Assur)⁶⁾ und erbaute Ninive. Die semitischen Einwanderer sogen die bisherigen, nicht semitischen Sumerer, die man gewöhnlich in die turanische (mongolische) Rasse einreihet⁷⁾, auf. Da diese den

¹⁾ Geschichte Babyloniens und Assyriens, 44ff.; Die Völker Vorderasiens, 15. — ²⁾ Alte Denkmäler, 49. — ³⁾ Vgl. Hommel, Die semitischen Völker und Sprachen, 265. — ⁴⁾ Altorientalische Forschungen, III, 237. — ⁵⁾ The Ancient Empires of the East, 96s. — ⁶⁾ So übersetzt z. B. Kautzsch, Die Heilige Schrift, 9. — ⁷⁾ Ménant, Babylone et la Chaldée, 39s.; Lenormant, La langue primitive de la Chaldée et les idioms Touraniens, 105ss.;

Süden innehatten, wo die Babylonier in ihren Besitz einrückten, erklärt es sich, daß die Assyrer, die weiter nach Norden zogen, die semitischen Eigentümlichkeiten reiner bewahrt haben als die Babylonier.

»Der assyrische Volksschlag ist«, schreibt Orelli, »ein kräftig gebauter, der Schädel länger als bei den Sumeriern, das Haupthaar lang und schwarz, der Bartwuchs besonders reich und gepflegt, das Auge stechend, die Nase stark ausgebildet und semitisch gebogen.«¹⁾

Im Süden Babyloniens hatten sich die Kaldi oder Chaldäer, Kasdim, wie sie in der Heiligen Schrift heißen, niedergelassen, und zwar bereits vor 1000 Jahren v. Chr. Sie waren, wie Winckler behauptet, vom Süden, von Ostarabien gekommen und gaben dem Lande den Namen Chaldäa.²⁾ Die Ansicht jener Gelehrten (z. B. Gesenius, Heeren, Niebuhr, Winer), die die Chaldäer aus Armenien oder Kurdistan kommen lassen, widerstreitet den 'assyrisch-babylonischen Quellen.³⁾ Wellhausen⁴⁾ vermutet wegen Gn 22, 22 in den Chaldäern Aramäer, die in Babylonien eingedrungen seien. Dagegen scheinen IV Kg 24, 2 und Jr 35, 11 zu sprechen.

Die כַּשְׁדִּים, in den Keilinschriften Kaldu, bei den griechischen Autoren Χαλδαῖοι (s ging also vor dem Zahnlaute in l über), waren nach der wahrscheinlicheren Meinung (so Sayce, Winckler) Semiten; andere wollen sie für Chamiten halten.⁵⁾ In der späteren Zeit bemächtigten sie sich unter dem König Nabopolassar ganz Babyloniens und übertrugen ihren Namen auf diese Länder. So entstand das neuchaldäische Reich.

Sayce und D. H. Müller⁶⁾ leiten den Namen Kasdim vom babylonisch-assyrischen kašādu = erobern her, dem das hebräische כָּשַׁד entspricht; also Kasdim = die Eroberer. Delitzsch

derselbe, *Histoire ancienne de l'Orient*, IV, 41; Sayce, *The Ancient Empires of the East*, 100; derselbe, *Early Israel and Surrounding Nations*, 199; Conder, *Altaic Hieroglyphs and Hittite Inscriptions*, 151; Hommel in *Hastings' Dictionary of the Bible*, I, 214. — ¹⁾ Allgemeine Religionsgeschichte, 170. — ²⁾ Alttestamentliche Untersuchungen, 148; Völker Vorderasiens, 11. — ³⁾ Vgl. Tiele, *Babylonisch-assyrische Geschichte*, 65. — ⁴⁾ Israelitische und Jüdische Geschichte, 141, Anm. 2. — ⁵⁾ Vgl. Pannier in Vigouroux' *Dictionnaire*, II, 506 ss. — ⁶⁾ *Gesetze Hammurabis*, 264 f.

hingegen hält Kasdim für zusammengesetzt aus Kaš (= Kaššû, ein chamitisches Volk) und Da (= Distrikt).

Der Name des Landes Babylonien, wofür wir in den Keilinschriften die Bezeichnungen mat-Babilm, mat-Chaldiri, mat-Kaldu finden, geht auf die Hauptstadt Babel zurück.¹⁾

Wir sind gewohnt, den nördlichen Teil Assyrien zu nennen. In der Vulgata findet sich der Name Assyria nicht, sondern terra Assyriorum oder einfach Assyrii. Im MT steht für Land und Volk Aššur (אַשּׁוּר). Assur ist Bezeichnung sowohl des Hauptgottes als der Hauptstadt, von welcher der Name auch auf das Land (Volk) übergang.

Wie aus dem dem Namen Aššur vorausgesetzten Gottesdeterminativ (ir ilu Aššur, mat ilu Aššur) hervorgeht, ist der Name der Stadt und des Landes von dem des Gottes (und nicht umgekehrt) herzuleiten.²⁾

In den assyrischen und elamitischen Inschriften lautet der Name gleichfalls Aššur, in den ägyptischen Assur(a), in den persischen Athura. Der chaldäische Text hat אַשּׁוּר und אַשּׁוּר; Strabo schreibt Ἀσσυρία, Dio Cassius Ἀσσυρία.

אַשּׁוּר, selten אַשּׁר, erklärt man entweder mit »gütiger, guter Gott« (Schrader, Winckler) oder mit »Rechter« (אַשּׁר = יָשָׁר = gerade sein)³⁾ oder mit Delitzsch mit »Wasseraue«, »bewässerte Ebene«⁴⁾. Der Gottesname Aššur ist jedoch höchstwahrscheinlich aus An-šar, dem Gotte der Weltschöpfung nach assyrischem Berichte, gebildet. »An-šar bedeutet nach Tiele »das Universum des Himmels«, »alles, was droben ist.«⁵⁾

Die Babylonier und Assyrier waren nicht zwei verschiedene Völker, sondern nur Zweige eines und desselben Volkes. Dieselben zeigen eine große Übereinstimmung in bezug auf Sprache, Religion, künstlerisches Schaffen; nur in Nebensächlichem tritt eine Abweichung zutage. Ihre Sprache, die man gewöhnlich als die assyrische bezeichnet, steht dem Hebräischen

¹⁾ Schrader, KAT, 127 ff.; Delitzsch, Wo lag das Paradies? 129, 201. —

²⁾ Vgl. Lotz, Die Inschriften Tiglathpilesars I., 67 f. — ³⁾ Knobel, Völkertafel, 147. — ⁴⁾ A. a. O., 252; ferner vgl. ZA, I. 268 ff. — ⁵⁾ Vgl. Jensen, Kosmologie, 275; Tiele, Geschichte der Religion im Altertum, 186; derselbe in ZA, XIV (1899), 188; Zimmern, KAT³, 351.

und Aramäischen näher als dem Arabischen. In linguistischer Hinsicht ist bloß der Unterschied zu konstatieren, daß die Assyrer einige Buchstaben etwas abänderten und einfacher wiedergaben, während die Babylonier einige Konsonanten weicher aussprachen.¹⁾

Die größte Übereinstimmung zeigt sich auf religiösem Gebiete. Die Religion der Babylonier-Assyrer war ein Gestirndienst. Viele ihrer Götter haben zwei Namen, einen sumerischen und einen semitischen.²⁾ An der Spitze der Götter steht die Trias: Anu (Gott des Himmels), Bel (Gott der Erde), Ea³⁾ (Gott des Meeres); die Gemahlinnen derselben sind: Anatu, Belit, Damkina. Eine zweite Trias ist: Sin (Mondgott), Šamaš (Sonnengott), Hadad (Wettergott)⁴⁾; andere setzen als Wettergott Remmon (Rammân, Rimmôn) an. Doch sind Rammân und Hadad (Adad) nur verschiedene Bezeichnungen eines und desselben Gottes.⁵⁾ Ein jeder dieser Götter hatte wieder seine Gattin. Der Kriegsgott war Nergal, welcher »Herr des Kampfes und der Schlacht« oder »Herr der Speere und Bogen« genannt wurde; seine Gemahlin hieß Laz.⁶⁾ Man verehrte außerdem verschiedene Lokalgötter, die in dem betreffenden Orte allen übrigen Gottheiten vorangingen, so z. B. in Kutha Nergal. Der Hauptunterschied zwischen dem assyrischen und babylonischen Pantheon besteht darin, daß bei ersterem an der Spitze der Götter Assur, bei letzterem der Gott Il (= Gott *κατ' ἐξοχήν*) steht.⁷⁾ Die Tempel der Götter wurden mit großer Sorgfalt aufgeführt und mit verschiedenen Weihegaben, vor allem mit den Bildnissen der Götter, die bald menschliches bald tiermenschliches Aussehen hatten, geschmückt. Der Raub dieser Bilder galt als das größte Nationalunglück. Die Opfer wurden häufig auf dem (flachen) Dache

¹⁾ Vgl. King in Cheynes Encyclopaedia biblica, I, 353, 422. — ²⁾ Vgl. Hommel in Hastings' Dictionary, I, 215. — ³⁾ An der Lesung Ea anstatt Ae ist wohl festzuhalten (vgl. Weißbach, Babylonisch-Assyrisches, in OLZ, VI [1903], 440 ff.). — ⁴⁾ Vgl. Lehmann in WZKM, 1900, 20. — ⁵⁾ Vgl. Tiele, a. a. O., 189; Zimmermann, KAT³, 450. — ⁶⁾ Vgl. Meyer, Geschichte des Altertums, I, 174 ff.; Mürdter-Delitzsch, Geschichte Babyloniens und Assyriens, 34; Jastrow, Die Religion Babyloniens und Assyriens, 63 ff. — ⁷⁾ Vgl. Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens, 265 ff.

des Tempels oder des Hauses dargebracht. Die assyrisch-babylonische Religion war ja der Hauptsache nach Astralreligion. Die Opfer wurden deshalb zur Nachtzeit im Angesichte der betreffenden Gestirne, in denen man die Götter sich offenbarend vorstellte, vollzogen (vgl. IV Kg 23, 12).¹⁾

Die Babylonier-Assyrer glaubten an die göttliche Vorsehung, an die Unsterblichkeit der Seele. Doch diese Jenseitsvorstellungen waren wenig trostvoll und herzerhebend. Der Hades war ihnen ein Ort des Schreckens und der Qual. Selbst das Leben jener, die zu keiner besonderen Strafe verurteilt waren, galt als fried- und freudlos.²⁾ Die möglichste Sorgfalt verwendete man auf die Beerdigung der Leichname. Für das größte Unglück wurde es gehalten, unbegraben zu bleiben. Bei den Chaldäern war auch die Leichenverbrennung üblich. Man kannte auch den Sabbath (šabattu), der aber nicht, wie bei den Hebräern, ein Freudentag, sondern ein Trauertag, ein Tag der Versöhnung der Götter war. Derselbe wurde am 7., 14., 21., 28. und überdies am 19. des Monates gefeiert, war somit an bestimmte Tage des Monates gebunden, während der biblische vom Monatsdatum unabhängig war.³⁾

Man achtete sehr auf die Heilighaltung des Eides. Polygamie und Sklaverei galten als erlaubt; doch das Los der Sklaven war im ganzen milder als im Okzident.

In den Wissenschaften, vor allem in der Astronomie, Mathematik haben die Babylonier große Fortschritte gemacht. Über die frühzeitige Entwicklung des Volksschulwesens bei den Babyloniern geben uns die Ausgrabungen, besonders die von Scheil in der babylonischen Stadt Sippara (der Ebene oder der Sonne), interessanten Aufschluß. Genannter Dominikanerpater hat nämlich eine Schule mit ihrem ganzen Inventar, das über den Fortgang beim Unterrichte lehrreiche Fingerzeige gibt, entdeckt.⁴⁾ Wie ins einzelne genau die Rechtspflege

¹⁾ Zimmermann, KAT³, 601. — ²⁾ Vgl. Alfred Jeremias, Die babylonisch-assyrischen Vorstellungen vom Leben nach dem Tode, 76; Friedrich Jeremias in Saussayes Lehrbuch der Religionsgeschichte, I, 209. — ³⁾ Vgl. Barth, Babel und israelitisches Religionswesen, 6 ff.; Döllner, Bibel und Babel, 27 ff.; Keil, Zur Babel- und Bibelfrage, 38 ff. — ⁴⁾ Vgl. Maspero, Une ville baby-

schon in früher Zeit gehandhabt wurde, zeigt uns in anschaulicher Weise die Gesetzessammlung Hammurabis aus dem Jahre 2250 v. Chr.¹⁾

Die Assyrier haben den Ruhm, die Geschichtsschreibung systematischer und die Chronologie exakter als irgendein anderes Volk der Alten Welt gepflegt zu haben.²⁾ Sie zeigten auch eine größere Vorliebe für die Jagd und den Krieg als die Babylonier und scheinen die ersten gewesen zu sein, die den besiegten Gegner zur Verhütung eines Aufstandes in ein fernes Land verpflanzten. An Körpergröße und Stärke übertrafen sie die Babylonier. Die Propheten geißeln ihre Treulosigkeit und ihren Hochmut. Dieser kommt auch in den eigenen Inschriften zum Ausdruck, in denen sie sich gerne »die Tapferen«, »die Weisen«, »die Mächtigen« nennen.³⁾ Herzlos war auch ihre Grausamkeit gegenüber den besiegten Feinden; so ließ z. B. Sargon den besiegten Königen die Haut abziehen⁴⁾ und Sennacherib den niedergeworfenen Elamiten die Geschlechtsteile wegschneiden.⁵⁾ Auf die niedrige Stufe der Sittlichkeit, auf der die Bewohner der Euphratländer, besonders die Babylonier, standen, kann man schon aus dem Kulte der Göttin Ištar einen Schluß ziehen. Bestand ja doch nach Herodot in Babylon das Gesetz, daß jede Babylonierin zu Ehren dieser Göttin sich wenigstens einmal prostituiere.⁶⁾

lonienne et ses écoles, in »Journal des Débats«, Paris, 22. Septembre 1903. Aus einer babylonischen Schule, in »Allgemeine Zeitung« (München) vom 15. September 1903. Dazu vgl. man auch Hilprecht, Die Ausgrabungen im Bél-Tempel zu Nippur, 57 ff. — ¹⁾ Vgl. Peiser, Studien zum Babylonischen Rechtswesen, in ZA, III (1888), 69 ff.; derselbe, Eine Babylonische Verfügung von Todes wegen, a. a. O., 365 ff.; Oppert, Les documents juridiques cunéiformes, in ZA, III (1888), 174 ss.; besonders aber Winckler, Die Gesetze Hammurabis; Joh. Jeremias, Moses und Hammurabi; Oettli, Das Gesetz Hammurabis und die Thora Israels; Grimme, Das Gesetz Chammurabis und Moses; Chon, Die Gesetze Hammurabis; David Heinrich Müller, Die Gesetze Hammurabis und ihr Verhältnis zur mosaischen Gesetzgebung; Kohler und Peiser, Hammurabis Gesetz; ferner Ed. König, Hammurabis Gesetzgebung und ihre religionsgeschichtliche Tragweite, in »Der Beweis des Glaubens«, 3. Folge, VI (1903), 169 ff. — ²⁾ Orelli, a. a. O., 177. — ³⁾ Vgl. Smith, Keilschrifttexte Assurbanipals, I, 9, 15, 25, 33, 69 etc. — ⁴⁾ Schrader, KB, II, 56 ff. — ⁵⁾ KB, II, 106 ff. — ⁶⁾ I, 99.

Die Babylonier waren, wie uns die erhaltenen Prozeßtafelchen bezeugen, sehr rach- und streitsüchtig.¹⁾

Die Regierungsform war bei den Assyriern Monarchie, oder genauer ausgedrückt — wenigstens anfänglich — Theokratie. Denn die ältesten Herrscher nannten sich nicht »Könige«, sondern »Issaku« (= Stellvertreter) mit dem Beisatze »des Gottes Assur«. Diese theokratische Regierungsform scheint ursprünglich auch bei den Babyloniern geherrscht zu haben.

Herodot²⁾ beschreibt die Kleidung der Babylonier: sie besteht aus einem leinenen Rocke, der bis auf die Füße geht, darüber ein anderer Rock und dann hängen sie einen kleinen weißen Mantel um. Sie tragen langes Haar und eine Binde um das Haupt und salben sich den ganzen Leib mit Myrrhen. Jedermann trägt einen Siegelring und Stab, der mit verschiedenen Wahrzeichen geziert ist.

Die Geschichte der beiden Reiche wird von Tiele in vier Perioden eingeteilt: I. Die einzelnen Stadtkönige Babyloniens streiten um die Vorherrschaft, bis Babel an die Spitze tritt; es folgt ein immer zunehmendes Erstarken Assyriens, so daß in der II. Periode bereits viele Kämpfe um die Hegemonie zwischen Assyrien und Babylonien geführt werden, bis in der III. Periode König Thiglath Pileser III. (= Phul) beide Reiche vereinigte (730). In der IV. Periode begründet Nabopolassar (625) das neubabylonische oder chaldäische Reich. Auf dieses folgte die Herrschaft des Cyrus (537). Hierauf kam Assyrien-Babylonien in den Besitz Alexanders des Großen. Seitdem (650 n. Chr.) die Araber in den Besitz der Herrschaft sich gesetzt hatten, büßte das Land seine Blüte und seinen Wohlstand völlig ein.

§ 132. Janôah (Janoe).

(IV Kg 15, 29.)

𐤍𐤊𐤁 (= Ruhe); LXX B, L: Ἰανώχ, A: Ἀνωχ; Vulgata: Janoe³⁾; dieser Ort konnte noch nicht genau bestimmt werden.

¹⁾ Vgl. Feiser, Skizze der babylonischen Gesellschaft, 17 ff.; ZA, V, 23 ff. — ²⁾ I, 195. — ³⁾ Über das abgeworfene 𐤍 siehe ZDPV, XV, 26.

Fast alle Neueren¹⁾ kommen darin überein, daß unser Janoe von jenem (Jo 16, 6f.), das zwischen Ephraim und Manasse lag, verschieden sei. Im Königsbuche (15, 29) wird nämlich Janoe mit Ajon, Abel-Beth-Maacha, Kades und Hasor zusammengestellt, welche Städte im Stamme Nephthali lagen; dementsprechend ist wohl auch Janoe in diesem Stammgebiete zu suchen. Die Onomastika verwechseln irrtümlich beide Janoe miteinander.²⁾ Am besten denkt man mit Tristram³⁾, Conder⁴⁾ an das Dorf Jân ûh (يَانُوح), 11 km östlich von Tyrus. Dafür spricht nicht bloß die Ähnlichkeit der Namen, sondern auch der Umstand, daß in ägyptischen Inschriften ein Y-nu-'a-mu zugleich mit Tyrus erwähnt wird, von dem es landeinwärts lag und mit dem unser Janoe (Janôah) höchstwahrscheinlich identisch ist.⁵⁾ Auch ist wohl genanntes Janoe unter Jinuamma in einem Amarnabriefe (142, 8 nach Winckler) gemeint. In dem Briefe berichtet Namiawza an den ägyptischen König, daß die Stadt Jinuamma von ihm abgefallen und das Tor hinter ihm verriegelt habe.⁶⁾ — Y-nu-'a-mu muß eine reiche Stadt gewesen sein, denn Thutmosis III. dotierte den Tempel des Gottes Amon zu Theben mit einer jährlichen Abgabe, welche von Y-nu-'a-mu und zwei anderen Städten zu entrichten war. Nach ägyptischer Darstellung lag die Stadt an einem kleinen See und war von Waldungen umgeben, in die der besiegte Feind sich flüchtete. Das ägyptische Y-nu-'a-mu dürfte einem hebräischen יָנוּחַ entsprechen, das im Königsbuche in יָנוּ ver­kürzt ist. Das Fehlen des ך vor ך im ägyptischen Namen Y-nu-'a-mu darf uns nicht überraschen, da für einen Ägypter die genaue Aussprache des Namens zu schwierig gewesen wäre.⁷⁾ Buhl will dagegen einwenden, daß diese Gleichstellung »wegen der östlicheren Lage der übrigen hier genannten Städte wenig wahrscheinlich ist.«⁸⁾ Guérin schlägt Hûnîn,

¹⁾ Keil, Bücher der Könige, 465; Thenius, a. a. O., 354; Benzinger, Bücher der Könige, 169; Neteler, a. a. O., 279. — ²⁾ Onom., 133, 20; 267, 59. — ³⁾ Bible Places, 278. — ⁴⁾ In Hastings' Dictionary of the Bible, II, 549. — ⁵⁾ Vgl. W. M. Müller, Asien und Europa, 191, 201, 394, 396. — ⁶⁾ Winckler, Die Thontafeln von Tell-el-Amarna, I, 263. — ⁷⁾ Vgl. Cheyne, Encyclopaedia biblica, II, 2329. — ⁸⁾ Geographie, 229.

nördlich vom Meromsee, vor. Andere, wie Thenius¹⁾, Kneucker²⁾, denken an das Dorf Janûm, das westlich vom Meromsee auf dem Hochlande liegt.

§ 133. Kedeš (Kedes, Kades).

(IV Kg 15, 29.)

𐤊𐤍𐤏; LXX hat die verschiedensten Formen: Κάδης (Jo 12, 20), Κάδες (Jo 19, 37), Κεδές (Ri 4, 11), Κάδης ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ ἐν τῷ ὄρει τῷ Νεφθαλί (Jo 20, 7), Κάδης Νεφθαλί (Ri 4, 6), Κοδίως τῆς Νεφθαλί ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ (To 1, 2), Κενές (IV Kg 15, 29); Vulgata: Cades oder Cedes; in den Amarnatäfelchen Kidši; in den ägyptischen Inschriften Kadeš, Kdše.³⁾ Wahrscheinlich ist auch unter Keṯes'u in der Karnakinschrift unser Kedes gemeint.⁴⁾ Flavius Josephus schreibt: Κεδέση⁵⁾, Κέδασα⁶⁾, Κόδισα⁷⁾, Κόδυσσα⁸⁾.

Die Onomastika setzen Kedes 20 römische Meilen von Tyrus in der Nähe von Paneas an.⁹⁾ Richtiger beschreibt Flavius Josephus die Lage: Γέδασαν πόλιν σὺν πολλῇ στρατιᾷ, μεταξύ δ' ἔστιν αὕτη τῆς τε Τυρίων γῆς καὶ τῆς Γαλιλαίας.¹⁰⁾ An einer anderen Stelle aber verlegt er es zu weit nach Norden unweit Berothas.¹¹⁾ Burchardus de monte Sion, der Kedes 1283 besucht hatte, lokalisiert es ganz richtig nördlich von Sephet (Şafed).¹²⁾ Nach Jo 19, 37 lag es zwischen Hasor und Edrai.

Der Name 𐤊𐤍𐤏 (=Heiligtum) scheint anzuzeigen, daß Kedes seit den ältesten Zeiten als heilige Stadt galt. Die Bedeutung von 𐤊𐤍𐤏 (heilig) ist von der Absonderung abzuleiten, in der man sich das Heilige dachte. Zimmermann vermutet, daß es sich bei den verschiedenen Orten des Namens Kedes um alte Ištarkultstätten handle. Die im Dienste der chanaanäischen Astarte und der babylonischen Ištār stehenden Frauen

¹⁾ A. a. O. — ²⁾ In Schenkels BL, III, 190. — ³⁾ W. M. Müller, Asien und Europa, 173. — ⁴⁾ Mariette, a. a. O., 12. — ⁵⁾ Ant., V, 1, 24. — ⁶⁾ XIII, 5, 6. — ⁷⁾ IX, 11, 1. — ⁸⁾ BJ, IV, 2, 3. — ⁹⁾ Κέδες . . . οὕσα γυγαδευτήριον ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ ἐν τῷ ὄρει Νεφθαλείμ . . . αὕτη ἐστὶν Κοδισσός ἀπέχουσα Τύρου σημείους κ, παρακειμένη Πανεάδι (Onom., 271, 53; 110, 8). — ¹⁰⁾ Ant., XIII, 5, 6. — ¹¹⁾ V, 1, 18. — ¹²⁾ A Sephet contra aquilonem Cedes Neptalim quatuor leucis (a. a. O., 34s.).

und Männer (vgl. III Kg 14, 24; 15, 12; 22, 47; IV Kg 23, 7) hießen Kedeßen.¹⁾ In der vorisraelitischen Zeit war Kedes Sitz eines chanaanitischen Königs (Jo 12, 22); bei der Verteilung des Landes kam die Stadt an Nephthali (Jo 19, 37), wurde aber eine Leviten- (Jo 21, 32) und zugleich eine Asylstadt (Jo 20, 7). Der Richter Barak stammte von hier (Ri 4, 6. 9). Thiglath Pileasar III. nahm die Stadt ein und deportierte ihre Bewohner nach Assyrien (IV Kg 15, 29). Zur Zeit der Seleucidenherrschaft wurde Kedes von Demetrius erobert (1 Mk 11, 63. 73).

Der volle Name war קֶדֶשׁ בְּנֵי־לֵל (Jo 20, 7), zum Unterschiede von anderen Städten des gleichen Namens, wie Kedes in Issachar, Kedes in Juda.

Man hat Kedes mit dem Dorfe Kedes (قدسى) mit etwa 300 Einwohnern und interessanten Ruinen²⁾, 10 km westlich vom Meromsee, identifiziert. »Kedes ist«, schreibt Robinson, »auf einem ziemlich hohen Rücken gelegen, der ungefähr ost südöstlich aus den westlichen Hügeln ausläuft. Gegen Süden ist dieser Rücken von der Hochebene durch einen Wady oder vielmehr einen Streifen niedrigeren Flachlandes getrennt, in welchem unter dem Dorfe sich ein reichlicher Quell klaren Wassers findet.«³⁾

§ 134. Kîr (Vulgata: Cyrene).

(IV Kg 16, 9.)

Nach קִר hatte Thiglath Pileasar III. die Einwohner von Damaskus abgeführt (IV Kg 16, 9), als deren ursprüngliche Heimat bei Amos 9, 7 das gleiche Kîr genannt wird. Man hat bisher diese Örtlichkeit nicht sicher bestimmen können und den Namen Kîr vergebens in Keilinschriften gesucht. Schon die griechischen Übersetzer scheinen darüber im Unklaren gewesen zu sein, weshalb in IV Kg 16, 9 Cod B Kîr einfach ausgelassen ist; LXX L übersetzt τὴν πόλιν; A hat Κυρήνη; doch dies scheint erst später hinzugefügt worden zu sein. Am 9, 7 hat LXX B βάθος = Tiefe. Die Vulgata übersetzt an

¹⁾ Zimmern, KAT³, 437. — ²⁾ Vgl. Tristram, Bible Places, 276. —

³⁾ Neuere biblische Forschungen, 481.

unserer Stelle (entsprechend LXX A) Cyrene. Aber Cyrene in Afrika kann nicht in Betracht kommen; denn dort hatten die Assyrer keinen Besitz, wohin sie die Aramäer hätten deportieren können.

Manche (wie Calmet¹⁾, Munc²⁾, Keil³⁾) wollten Kîr in den südlichen Teil des Kaukasus verlegen, an die Ufer des Kur (oder Cyrus [Κῦρος]), der in das Kaspische Meer sich ergießt. Aber eine Ausdehnung der assyrischen Herrschaft bis nach Georgien am Kaukasus läßt sich nicht nachweisen. Dagegen würde auch die Schreibung Kîrs mit Koph und Kurs mit Kaph sprechen.

Andere, wie Furrer⁴⁾, denken an Cyrrhestica zwischen dem Orontes und Euphrat, östlich vom Amanusgebirge. Es scheint aber unwahrscheinlich, daß die Assyrer die Exilierten so nahe ihrem Vaterlande angesiedelt haben sollten. Auch ist diesem Lande höchstwahrscheinlich erst in der späteren Zeit von den Griechen der Name »Cyrrhestica« beigelegt worden, und zwar nach einem Ort Cyrrhus, der wieder von einer gleichnamigen Stadt Makedoniens seinen Namen erhalten hatte.⁵⁾

Eine größere Wahrscheinlichkeit hat die Ansicht jener, die Kîr bei Elam, südlich von Medien, suchen. Is 22, 6 wird Kîr mit Elam zusammengestellt und Is 21, 2 erscheinen die Elamiten und Meder als Alliierte. Dazu kommt, daß in einem analogen Falle ausdrücklich gesagt wird: Der König von Assyrien führte Israel hinweg nach Assyrien und setzte sie zu Hala in die Städte der Meder (IV Kg 17, 6; ferner vgl. IV Kg 18, 11). Und so erklären manche Kîr von Kurena, Κουρήνα, Κούρνα bei Ptolemäus, am Flusse Mardus im südlichen Teile Mediens. Diese Ansicht hat bereits Flavius Josephus.⁶⁾

Winckler will für Kîr קִיר lesen, das er in Jathuri, einer Ebene zwischen dem Tigris und dem elamitischen Hochlande,

¹⁾ Commentarius in IV. librum Regum, 405. — ²⁾ Palestine, 330. —

³⁾ Bücher der Könige², 333. — ⁴⁾ In Schenkels BL, III, 534. — ⁵⁾ Vgl. Volck in Haucks REP, I, 772. — ⁶⁾ Τοὺς δὲ Δαμασκηνοὺς (sc. Θεγλαφαλασ-σάρης) ἀπώκισεν εἰς τὴν ἄνω Μηδίαν (Ant., IX, 12, 3).

ansetzt.¹⁾ In gleicher Weise verlegt auch Hommel Kîr in die Ebene zwischen Tigris und Elam.²⁾ Diese Meinung erscheint uns als die wahrscheinlichste.

W. M. Müller macht jedoch geltend, daß es unwahrscheinlich sei, daß die Assyrer die Aramäer, die nach Amos 9, 7 aus Kîr stammten, ebendorthin abgeführt hätten, wo sie Überbleibsel ihres Stammes gefunden und so den Besiegern leicht hätten gefährlich werden können. Die Deportation pflegte immer in fremde Orte zu geschehen. Darum will Müller für Kîr כִּר lesen. Dieses Volk wird Ez 23, 23 zugleich mit כִּשׁ erwähnt und ist wohl mit den Kutu oder Ku in den assyrischen Inschriften, einem kriegesischen Nomadenstamm im Südosten von Assyrien, identisch.³⁾ — Winckler will in חֲרִי Am 1, 5 eine aus IV Kg 16, 9 entnommene Glosse sehen, welche die Erfüllung dieser Prophezeiung dartun sollte.⁴⁾

§ 135. Halaḥ (Hala).

(IV Kg 17, 6; 18, 11.)

חֲלָה, LXX (IV Kg 17, 6): 'Αλαῖ (B), 'Αλλαῖ (A), Ελλαῖ (L), Vulgata: Hala.

Unter Hala (חֲלָה), wohin die Israeliten durch die Assyrer abgeführt worden sind, ist ohne Zweifel ein assyrischer Distrikt zu verstehen. Unser Hala ist nicht identisch mit der assyrischen Stadt Chale (חֲלֵה) (Gn 10, 11), Kalhu der Keilschriften, dem jetzigen Nimrūd zwischen dem Tigris und oberen Zâb. Diese Gleichsetzung ist aus phonetischen Gründen unhaltbar.⁵⁾ Das gleiche gilt von der Identifizierung Halas mit Cilicien, חֲלֵה, keilschriftlich Hilaku durch Halévy, gegen die auch der Kontext spricht.

Wegen der LXX, die κατώκησεν αὐτοὺς ἐν 'Αλαῖ καὶ ἐν 'Αβὼρ ποταμοῖς Γωζᾶν liest, wollen einige Exegeten unter Hala einen Fluß verstehen. So dachte Thenius⁶⁾ an den Mygdonius,

¹⁾ Altorientalische Forschungen, XII, 254; KAT³, 273. — ²⁾ Altisraelitische Überlieferung, 208; Theologisches Literaturblatt, XXIII (1902), 187. — ³⁾ In Hastings' Dictionary of the Bible, III, 1. — ⁴⁾ Alttestamentliche Untersuchungen, 179. Doch dagegen vgl. Klostermann, Bücher Samuelis und der Könige, 450. — ⁵⁾ Vgl. Keil, a. a. O., 340. — ⁶⁾ A. a. O., 370.

später Saokoras genannt, der in den Habor sich ergießt. Auch Winckler folgte anfänglich der LXX und wollte für חלח die Lesung חלח annehmen, indem er den Fluß Balih (Belichos) der Provinz Gozan vorschlug.¹⁾ Später aber ging er von jener versuchten Textveränderung ab und erklärte Hala vom Lande Halahha.²⁾

Wenn Gozan östlich vom Tigris angesetzt wird, so identifiziert man Hala mit Καλαχηνή bei Strabo; wenn man aber Gozan in Mesopotamien sucht, bezieht man Hala auf das Land Χαλκίτις bei Ptolemäus (= Halahha in den Keilschriften). Diese Ansicht scheint auch, da Hala mit dem Habor zusammengestellt wird, die größere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben.³⁾

§ 136. Habôr (Habor).

(IV Kg 17, 6; 18, 11.)

חַבּוֹר; LXX Ἀβὼρ (IV Kg 17, 6; 18, 11) und Χαβὼρ (I Pa 5, 26); Vulgata: Habor; in den assyrischen Inschriften Habûr; bei arabischen Schriftstellern (Abulfeda, Edrisi) خَابُور; bei den Syrern حَبُور und حَبُور; Strabo: Ἀββόρρας, Ptolemäus: Χαβώρας; Plinius: Chabura, Ammianus Marcellinus: Aboras. Der Name Habor ist vielleicht nicht semitischen Ursprunges und bedeutet nach Delitzsch »Fischfluß« (g'a = Fisch, bur = Fluß).⁴⁾ Fürst dagegen meint, daß der Name aus »khûbpâr, d. h. εὔκρημνος« (= mit vielen oder schönen Felsenabhängen) entstanden sei.⁵⁾

Wie insbesondere aus der LXX hervorgeht, ist unter dem Habor ein Fluß Mesopotamiens zu verstehen. IV Kg 17, 6 lesen wir: ἐν Ἀλαῖ καὶ ἐν Ἀβὼρ ποταμοῖς Γωζάν und IV Kg 8, 11: ἐν Ἀλαῖ καὶ ἐν Ἀβὼρ ποταμῶ Γωζάν. Gozan aber wird in den Keilschrifttexten unter dem Namen Guzana als zwischen dem Euphrat und Tigris gelegen erwähnt.

¹⁾ Alttestamentliche Untersuchungen, 109; Geschichte Babyloniens und Assyriens, 331. — ²⁾ Altorientalische Forschungen, III, 18; KAT³, 269. —

³⁾ Vgl. W. M. Müller in Hastings' Dictionary of the Bible, II, 285; Burney, Notes on the Hebrew Text of the Books of Kings, 330. — ⁴⁾ Wo lag das Paradies? 185; ebenso Pinches in Hastings' Dictionary, II, 273. — ⁵⁾ Handwörterbuch, I, 369.

Der Habor entspringt in mehreren Quellen am Masiusgebirge — seine Hauptquelle ist bei dem Dorfe Râs el-'Ain (راس العين) — und mündet auf der linken Seite bei Circesium in den Euphrat. Auch zur Sommerszeit ist er reich an Wasser, so daß er nur an einigen wenigen Stellen überschritten werden kann.¹⁾ Lange vor seiner Mündung wird er schiffbar. Seinem Tale fehlen zwar die Bäume; dasselbe ist aber sonst sehr fruchtbar und sticht auf diese Weise von dem angrenzenden kahlen Lande ab. An den Ufern des Habor finden sich keine Städte oder Dörfer, sondern nur Ruinen oder Zelte.²⁾

Manche wollten mit unserem Flusse auch den כְּבַר bei Ez identifizieren. Doch dieser כְּבַר ist von unserem Flusse wohl zu unterscheiden. Man versteht jetzt darunter einen großen, schiffbaren Kanal (»Kabaru«, d. i. »der große Kanal«) bei Nippur.³⁾

§ 137. Gôzan (Gozan).

(IV Kg 17, 6; 18, 11; 19, 12.)

𐤂𐤌𐤕, Γωζάν, auch Γωζάν (Is 37, 12); Vulgata: Gozan, Gozam (Is 37, 12). Gozan ist der Name einer Landschaft in Mesopotamien, zwischen dem Habor und Saokoras gelegen, wohin die Israeliten vom assyrischen König (Salmanassar, beziehungsweise Sargon)⁴⁾ abgeführt worden sind (IV Kg 17, 6). In den Keilinschriften Guzanu⁵⁾, bei Ptolemäus Γωζανίτις. Nach Delitzsch und Vigouroux hatte auch eine Stadt Mesopotamiens diesen Namen, von der er dann auf die Provinz überging.⁶⁾ In den Keilinschriften wird tatsächlich eine Stadt Guzana zugleich mit Rašappa (Reseph) und Našibina (Nisibis) erwähnt. Bis heute hat sich der Name des Bezirkes erhalten; er heißt nämlich jetzt Kaušan. Aus IV Kg 19, 12; Is 37, 12

¹⁾ Vgl. Oppenheim, Vom Mittelmeer zum Persischen Golf, II, 11. —

²⁾ Vgl. Sachau, Reise in Syrien und Mesopotamien, 295ff. — ³⁾ Strack, Theologisches Literaturblatt, XX (1899), 275; Hilprecht, Die Ausgrabungen im Bêl-Tempel zu Nippur, 10. — ⁴⁾ Der Name Salmanassar dürfte in IV Kg 17, 3 als Glosse zu streichen sein (vgl. Winckler, KAT³, 268). —

⁵⁾ Schrader, KG, 310; Delitzsch, Wo lag das Paradies? 185. — ⁶⁾ Delitzsch, a. a. O., 184; Vigouroux-Ibach, Die Bibel und die neueren Entdeckungen, IV, 135.

scheint hervorzugehen, daß Gozan erst im VIII. Jahrhundert v. Chr. eine assyrische Provinz wurde.¹⁾

Wegen der Parallelstelle I Pa 5, 26, wo רבאם לחלה וחבור zu lesen ist, wollten viele auch IV Kg 17, 6 übersetzen: er setzte sie zu Hala und Habor am Flusse Gozan. Doch richtig lautet die Stelle: am Habor, dem Flusse von Gozan. In der Chronik liegt also ein Schreibfehler vor.

Diejenigen, welche Gozan für einen Fluß halten, identifizieren denselben mit dem Kisil Ozan, der unweit einer medischen Stadt, die bei Ptolemäus Gauzania heißt, in das Kaspische Meer sich ergießt. Doch auch Is 37, 12 widerspricht der Annahme, als ob Gozan ein Fluß wäre.

Gesenius erklärte den Namen גִּזָּן mit Steinbruch (גִּזָּה = schneiden). Thenius verwirft diese Deutung und gibt dafür »Wiesenland«, indem er sich auf גִּזָּ Ps 72, 6; Am 7, 1 sowie auf die große Fruchtbarkeit des Landes beruft.²⁾ Keil bemerkt zu derartigen Auslegungen: »Es ist nicht unmöglich, daß der Name Gosan sich in dem Worte Zozan, mit welchem nach dem Zeugnisse des Dr. Grant die Nestorianer alle Hochgelegenden Assyriens bezeichnen, wo sie Weideplätze für ihre Viehherden finden, erhalten hätte, da der Übergang des g (ג) in z (ז) schon in den semitischen Dialekten vorkommt, im Sanskrit aber é (tsch, z) nach bestimmten euphonischen Gesetzen regelmäßig in k und weiter in g, und bei reduplizierten Formen umgekehrt k und g in é und g (dsch) übergeht.«³⁾

Cassel will in חֲבֹר Kabul, den Hauptsitz der Afghanen, sehen. Diese rühmen sich, von dem König Saul abzustammen. Es gebe unter ihnen einen Josephsstamm und Bergketten führen den Namen Salomonsberge. Afghanistan gehörte somit zu den Orten, wohin der assyrische König Teile der zehn Stämme versetzt habe. Im Persischen heiße dieses Land Kabur, dann Kabul. Bei Ptolemäus komme es unter dem Namen Kabura vor. Der Fluß von Kabul trage denselben Namen. Es sei von vornherein gegen die Taktik der Assyrer, Exilierte so nahe bei der früheren Heimat anzusiedeln. Das folgende

¹⁾ W. M. Müller in Hastings' Dictionary of the Bible, II, 253. —

²⁾ A. a. O., 371. — ³⁾ Bücher der Könige, 493.

חבר נון sei in den Handschriften nur durch die Deutung חבור als Fluß entstanden und stehe nur für ein ursprüngliches חור, worunter Hargosen oder Harchosen, bei den Griechen Arachosia genannt, mit der ehemals glänzenden Stadt Ghazna gemeint sei, das im weiteren Begriffe auch zu Afghanistan gehöre.¹⁾ — Doch ist es kaum anzunehmen, daß sich die assyrische Herrschaft so weit nach Osten erstreckt haben sollte. Auch ist die Landschaft Gozan am Habor keineswegs so nahe den alten Wohnsitzen der exilierten Israeliten, wie dies Cassel voraussetzt. — Der Talmud versteht unter Gozan Gonzaka in Medien.²⁾

§ 138. Meder.

(IV Kg 17 6; 18, 11.)

מַדַּי, Μηδοί, Vulgata: Medi; Flavius Josephus: Μαδαίοι.³⁾ in den Keilinschriften heißt das Land mat Madai (zum ersten Male sicher um 835, wo Salmanassar II. gegen dasselbe zu Felde zieht)⁴⁾; wahrscheinlich ist auch mat Matai (bei Šamši-Rammân) und mat Amadai dasselbe wie mat Madai.⁵⁾ In den altbabylonischen Inschriften ist Medien in dem Sammelnamen Anzan, welches den Länderkomplex östlich von Assyrien und nördlich von Babylonien und Elam umfaßte, mitinbegriffen.⁶⁾

Die meisten leiten den Namen Madai von dem sumerischen Worte mada = Land her.⁷⁾ Knobel wollte den Namen aus dem Sanskritischen, aus madhya = Mitte erklären, weil nämlich Medien mitten in Asien gelegen wäre.⁸⁾ Diese Ansicht hatte auch Polybius: Μηδία καὶται περὶ μέσῃν τῇν Ἀσίαν.⁹⁾ Doch diese beiden Ableitungen sind sehr problematisch. Rost stellt mit Vorbehalt die Vermutung auf: »Vielleicht ist Māda mit madh zu kombinieren (die Bildung auf a würde bei einem Völkernamen vielleicht stören; vgl. aber Pārsa); sie würden

¹⁾ Cassel, Kitim—Chitim, 30f. — ²⁾ Hamburger, REJ, I, 466. —

³⁾ Ant., I, 6, 1. — ⁴⁾ Rost, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte, 74. — ⁵⁾ Vgl. Schrader, KAT¹, 80; Weißbach, Achämenideninschriften, 12; Dillmann, Genesis, 174. — ⁶⁾ Alfred Jeremias in Haucks REP, XII, 490. — ⁷⁾ Z. B. Oppert, Le peuple et la langue des Médes, 11s. —

⁸⁾ Völkertafel, 72. — ⁹⁾ Historia, V, 44.

sich als die ‚verständigen, beziehungsweise in verständlicher Sprache redenden‘ im Gegensatze zu der einheimischen Bevölkerung Nord-Irâns genannt haben, ebenso wie die Griechen sich ‚Hellenen‘ im Gegensatze zu den ‚Barbaren‘ nennen.¹⁾

Die Assyrer bezeichnen mit dem Namen Madai nicht etwa ein einzelnes größeres Volk, sondern im allgemeinen die Stämme, die am Demavend zwischen dem Kaspischen Meere und der Salzwüste sich niedergelassen hatten.²⁾ Als Grenzen könnte man etwa angeben im Norden das Kaspische Meer und Armenien, im Westen Assyrien und Elam, im Süden und teilweise im Osten Persien und im Osten noch Hyrkanien und Parthien.

Das Land ist zum größten Teil gebirgig, aber nichtsdestoweniger sehr fruchtbar. Besonders berühmt waren die Pferde Mediens.³⁾ Unter den Tributabgaben, die die Meder an die Assyrer leisteten, werden einige Male Pferde erwähnt. Die Hauptstädte Mediens waren Rages und Ekbatana.

Die Meder stammen nach der Völkertafel (Gn 10, 2) von Japhet ab, waren Arier, womit nicht bloß die Klassiker, z. B. Herodot, nach dem die Meder vordem Arier (Ἄριοι) geheißen haben⁴⁾, sondern auch die vielen indogermanischen Stamm-, beziehungsweise Gaunamen der Meder in den assyrischen Inschriften übereinstimmen. Es widerlegt sich damit die Ansicht jener Gelehrten, nach denen die Alten nur von einem Teile der Meder, dem arischen, Kenntnis gehabt hätten, während ein anderer finnobarbarischer Abstammung gewesen wäre. Die ursprünglichen Sitze der Meder sind höchstwahrscheinlich im Süden von Rußland zu suchen.

Wie wir aus den Keilschrifttexten schließen können, hielten sich die Meder in dem Lande, dem sie auch den Namen gaben, bereits im IX. Jahrhundert auf.⁵⁾ Bei ihrem Einzuge fanden sie daselbst — wie viele glauben — ein nichtindogermanisches Volk vor, das sie unterjochten, von dem sie aber vieles annahmen. Sie zerfielen (gleich den Griechen) in mehrere Stämme, an deren Spitze Fürsten (hazanâti=

¹⁾ A. a. O., 73, Anm. 1. — ²⁾ Rost, a. a. O., 77. — ³⁾ Vgl. Polybios, X. 72, — ⁴⁾ VII, 62. — ⁵⁾ Vgl. Winckler, Völker Vorderasiens, 31.

Scheichs) standen. So erklärt es sich, warum sie den Assyriern weniger kräftig widerstehen konnten. Bereits Thiglath Pileasar III. (745—727) hatte medisches Gebiet mit Assyrien vereinigt. Und so begreift man auch, daß nach IV Kg 17, 6 der assyrische König die Israeliten auch in die »Städte der Meder«¹⁾ abführen konnte. Nach Herodot hätte Dejokes die verschiedenen Stämme zu einem Königreiche vereinigt. Doch Dejokes (Dajaukku in den Keilschriften) war ein Stammesfürst, dem es nur gelungen ist, einige Stämme unter seine Herrschaft zu bringen. Auf seine größere Bedeutung indes kann man daraus schließen, daß einige Male in den Keilschriften nach ihm das Land Bit-Dajaukku (= das südwestliche Medien, vgl. Bit-Humri) genannt wird.²⁾

Wie wir jetzt aus einer Inschrift Nabonids über den Fall von Ninive folgern können, haben die Meder, wie z. B. Herodot uns berichtet, mit der Zerstörung dieser Stadt nichts zu tun. In jener Inschrift wird nämlich als Bundesgenosse der Babylonier »der König der Umman-Manda« angeführt.³⁾ Umman-Manda wird als Horde, Volk der Manda erklärt.⁴⁾ Mit Winckler verstehen wir darunter die »Skythen« (Sayce »Barbaren« überhaupt)⁵⁾, die für einige Zeit (678—550) ihre Herrschaft aufgerichtet hatten, die dann durch Cyrus gestürzt wurde.⁶⁾ Wie wir aus den Keilschrifttexten wissen, waren es die Manda, welche Mesopotamien verwüstet, Haran und den Tempel des Mondgottes Sin daselbst zerstört hatten. Der Name des Königs der Umman-Manda, welcher Ninive eroberte, ist auf der Nabonidstele nicht genannt; er könnte immerhin Kyaxares geheißen haben, der dann in der kleinasiatischen Überlieferung zu einem Meder gemacht wurde. Er ist der

¹⁾ Für מְדֵי קָרָא liest die LXX ὁρῆ Μήδων (מְדֵי), was sachlich irrelevant ist. Winckler denkt dabei an die Provinz Harhar (KAT¹, 269, Anm. 4).

— ²⁾ Vgl. Prásek, Medien, 40; Brown in Cheynes Encyclopaedia biblica, III, 3668. — ³⁾ Rost, a. a. O., 95 f. — ⁴⁾ Krall, Grundriß der altorientalischen Geschichte, 166; Rost, a. a. O., 94. — ⁵⁾ Delitzsch deutet den Namen mit »Nordländer«, Halévy mit »gens de massacre et de pillage« (ZA, III [1888], 189). — ⁶⁾ Vgl. Herodot, I, 130; Winckler, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte, 123 ff.; Geschichte Babyloniens und Assyriens, 316 f.; Sayce in Hastings' Dictionary of the Bible, III, 310.

eigentliche Begründer des »medischen«, d. i. Umman-Manda-Reiches. Desgleichen war Astyages (Ištuvegu in den Keilinschriften) ein König der Umman-Manda.

Wir haben es somit bei den Berichten Herodots über den Fall Ninives mit einer Verwechslung der Umman-Mandai mit den Madai zu tun. Denn es wäre doch auffallend, wenn in der Nabonidinschrift die Meder auf einmal Umman-Manda genannt würden, während seit Jahrhunderten der Name Madai gebräuchlich war. Möglicherweise sind die Madai (so sicher unter Astyages) in den Umman-Manda mitinbegriffen, aber deshalb sind die Umman-Manda noch lange nicht Madai (Meder).¹⁾ Auch der Cyrus-Zylinder scheint für diese Auseinanderhaltung zu sprechen. Es rühmt sich nämlich Cyrus, daß er die Guti, die Nomaden von Mesopotamien, und die weitverbreiteten Umman-Manda, die Nomaden von Iran, besiegt habe.²⁾ Die Meder aber hatten zu jener Zeit schon feste Wohnsitze.

Rießler jedoch meint: in der Überlieferung seien zwei verschiedene Persönlichkeiten in eine zusammengefloßen: ein König der Umman-Manda und ein König der Meder.³⁾

Nach dem Tode Alexanders des Großen wurde Medien ein Teil des syrischen Reiches (vgl. I Mk 6, 56).

Die Meder werden uns als tapfere, kriegerische Leute, vor allem aber als getübte Bogenschützen geschildert.⁴⁾ Xenophon hebt die Schönheit der medischen Frauen besonders hervor.⁵⁾

Wie wir aus Strabo erfahren, haben die Meder — wenigstens in den späteren Zeiten — dieselben Gottheiten wie die Perser verehrt. Überdies beteten sie die Sonne (Mithras), den Mond, die vier Elemente: Feuer, Erde, Luft und Wasser an. Den Kultus versah ein eigener Stand: die Magier.

§ 139. Babel (Babylon).

(IV Kg 17, 24. 30; 20, 12. 14. 17f.; 24, 1. 7. 10ff.; 25, 1. 6. 8. 22. 27f.)

לָבָן (LXX: Βαβυλών, ebenso die Vulgata) bedeutet nach der etymologischen Erklärung in Gn 11, 9 (לָבָן von לָבַל)

¹⁾ Vgl. Rost, a. a. O., 99. — ²⁾ Vgl. Brown in Cheynes Encyclopaedia biblica, III, 3670. — ³⁾ Das Buch Daniel, Xf. — ⁴⁾ Vgl. Herodot, VII, 62. — ⁵⁾ Μήδων καλαῖς καὶ μεγάλαις γυναιξὶ καὶ παρθένοις (Ant., III, 2, 25).

»Verwirrung«; in den Keilschrifttexten findet sich Bâb-ilu, Bâb-ili = »Gottestor«, in den späteren Urkunden auch Bâb-ilani (= Tor der Götter); daraus erklärt sich die griechische Schreibung Βαβυλών.¹⁾ Dazu vergleiche man das talmudische כְּנַת = Tür, Tor.²⁾ Daraus folgt aber nicht, daß die Etymologie der Gn nicht die ältere sei; denn die Orientalen ändern öfters die etymologische Auslegung der Eigennamen (vgl. Bethlehem). In den ägyptischen Inschriften findet sich B^e-b^e-ra.³⁾ Der älteste, nichtsemitische Name der Stadt war Tin-tira, d. i. »Lebenshain«, »Lebenssitz«.⁴⁾ Nach Hommel befand sich daselbst früher ein heiliger Hain. Zu Cyrus' Zeit wurde der Ort auch Tin-tirki genannt.⁵⁾ Ein anderer altbabylonischer Name war Šuanna = Große Kraft.⁶⁾ Die gebräuchlichste Bezeichnung jedoch war Ka-dingira = »Tor Gottes«, woraus der semitische Name Bâb-ilu gebildet worden ist.⁷⁾

Den Semiten galt Babylon immer als heilige Stadt. Insbesondere war es Marduk (Merodach), der hier verehrt wurde, welcher auch Bêl (Baal), d. i. Herr par excellence hieß. Dieser Gott ist auch, wie Winckler zeigt, unter כְּנַת בְּנֵי (IV Kg 17, 30), welches Wort schon die LXX als Gottesnamen faßte (Σωκκωθ Beviθ), gemeint. »Sukkôt ist dasselbe wie der Sikkut bei Amos, d. h. Nebo = Winter-Marduk, der Tammuz, der beklagt wird. Ob in כְּנַת die Gattin Marduks [zîr]banîti steckt, mag dahingestellt bleiben, der Name würde dann doppelt sein wie Kamoš-Ašoret etc. An eine Verstümmelung aus Nebo ist nicht zu denken.«⁸⁾

Nach Ur wurde unter Hammurabi Babylon die Hauptstadt des Reiches und überragte alle anderen Städte an Glanz und Macht. Plinius nennt Babylon »Chaldaicarum gentium caput«.⁹⁾ Bei Isaias wird die Stadt Babylon »die Herrliche

¹⁾ Vgl. Nickel, Das Geschichtswerk Herodots im Lichte der Assyriologie, VI f. — ²⁾ S. Meyer, Contra Delitzsch! 13. — ³⁾ W. M. Müller, Asien und Europa, 277. — ⁴⁾ Tiele, Babylonisch-assyrische Geschichte, I, 83. — ⁵⁾ KB, III/II, 122 ff. — ⁶⁾ Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens, 229 ff. — ⁷⁾ Delitzsch, Wo lag das Paradies? 212; KB, III/I, 202. — ⁸⁾ Winckler, Arabisch-Semitisch-Orientalisch, 167. Dazu vergleiche Friedrich Delitzsch im Calwer Bibellexikon, II, 911; Cheyne, Gleanings in the Books of Kings, in »The Expository Times«, X, 429. — ⁹⁾ Hist. nat., VI, 30.

unter den Königreichen, die berühmte stolze (Stadt) der Chaldäer« genannt (13, 19). Bei Jeremias (50, 12) heißt sie »die Gebälerin« der Chaldäer.

Babylon wurde zuerst am rechten, hierauf auch am linken Euphratufer erbaut, so daß der Fluß durch die Stadt floß. Dieselbe war durch eine zwei-, wenn nicht dreifache Mauer — wenigstens in der späteren Zeit — sowie durch Wassergräben wohl-befestigt. Ein meilenweites Gebiet um die Stadt herum war von Nebukadnezar in die Befestigung hereinbezogen worden.¹⁾ Die alten Schriftsteller geben den Umfang der Stadt mit 360—480 Stadien (Herodot²⁾ hat 480 Stadien = 90 km) an. Es ist dies ein Areal, auf dem London und Paris nebeneinander Platz hätten. Delitzsch³⁾ nimmt wohl den Umfang des alten Babylon mit 15 km (etwa wie München oder Dresden) zu niedrig an.⁴⁾

Eine besondere Berühmtheit hatten die von Nebukadnezar angelegten »hängenden Gärten«. »In Terrassen«, schreibt Frohnmeyer, »erhob sich der Bau so hoch, daß er die Burgtürme überragte, oben 112 m lang und breit. Auf starke Pfeiler und Bogen waren Steinplatten gelegt, mit Lagen von Schilfrohr und Erdpech bestrichen, darüber eine doppelte Schicht von Gips und gebrannten Ziegelsteinen, mit bleiernen Platten bedeckt. Auf diese Unterlage war Erde aufgeschüttet, hoch genug, daß die größten Bäume darin wurzeln konnten. Das Wasser wurde für diese reizenden Baumpflanzungen mittels eines Pumpwerkes aus dem Flusse nach der obersten Terrasse hinaufgeführt und durch den ganzen Garten geleitet.«⁵⁾

Babylon war eine wichtige Handelsstadt; »eine Kaufmannsstadt« (Ez 17, 4), die auf ihre Schifffahrt stolz war (Is 43, 14). Mehrere Kanäle kamen daselbst zusammen: »Die du wohnst an großen Wässern, reich an Schätzen« (Jr 51, 13).⁶⁾ Von Babylon aus verbreiteten sich nicht bloß die Künste,

¹⁾ Vgl. Billerbeck, Nebukadnezars Befestigung der Umgebungen von Babylon und der Angriff der Perser, in »Geographische Untersuchungen«, 1 ff.

— ²⁾ I, 178. — ³⁾ Delitzsch, Im Lande des einstigen Paradieses, 29 f. —

⁴⁾ Vgl. Oppert, Ist das Paradies gefunden? in »Die Zukunft«, Berlin, den 12. März 1904. — ⁵⁾ A. a. O., 335. — ⁶⁾ Vgl. Weißbach, Das Stadtbild von Babylon, 28 f.

Wissenschaften und Reichtümer, sondern auch die Sittenverderbnis zu den anderen Städten, so daß die Weissagungen der Propheten gegen Babylon (vgl. Is 13, 19ff.; 14, 4ff.; Jr 51, 37) bald der Erfüllung entgegenreiften. Babylon wurde durch Cyrus 538 oder 539 erobert. Und zwar wurde die Stadt durch Verrat übergeben. Alles, was Herodot von einer Ableitung des Euphrat u. dgl. berichtet, gehört wohl in den Bereich der Erfindung. In ähnlicher Weise ist auch der Bericht »des Vaters der Geschichte« über die zweite Eroberung Babylons durch Darius Hystaspis (518) richtigzustellen. Diese Belagerung dauerte nicht, wie Herodot erzählt, 20 Monate, sondern, wie aus einem im Jahre 1902 gefundenen Tontäfelchen hervorgeht, bloß einige Tage.¹⁾ König Xerxes plünderte den Marduk-Tempel (Sag-illa [= Tempel der Höhe] genannt). All ihren Glanz verlor aber die einst so mächtige Stadt, als unter der Seleucidenherrschaft in ihrer Nähe eine neue Hauptstadt, Seleucia, angelegt wurde. Schon zur Zeit des heiligen Hieronymus war Babylon verwüstet und verlassen. Im abgelaufenen Jahrhundert hat man die Ruinen dieser einstigen Weltstadt in der Nähe der heutigen Stadt Hilleh gefunden. Man unterscheidet mehrere Trümmerhügel: el-Kašr (»das Schloß«) ist wohl der Platz des Königspalastes Nebukadnezars; Bâbil, wo sich die »hängenden Gärten« befanden; 'Amrân ibn-'Ali zeigt uns den Ort des Marduk-Tempels an. Am rechten Euphratufer liegt der große Trümmerhügel Birs Nimrûd, der mit dem alten Borsippa, der Schwesterstadt Babylons, identisch ist.²⁾

In schrecklicher Weise haben sich somit erfüllt die Worte des Propheten: »Also soll Babylon, die Herrliche unter den Königreichen, die berühmte stolze (Stadt) der Chaldäer, wie Sodom und Gomorrha werden, die der Herr umgekehrt hat. Sie soll hinfür nimmermehr bewohnt und nicht mehr aufgebaut werden von Geschlecht zu Geschlecht; der Araber soll dort seine Zelte nicht aufschlagen und die Hirten sollen nicht lagern dürfen« (Is 13, 19f.). »Wie ist verwandelt in eine

¹⁾ Vgl. Delitzsch, a. a. O., 51. Doch dazu vgl. Oppert, a. a. O., 403. —

²⁾ Vgl. Zimmern in Guthes Bibelwörterbuch, 62f.; Delitzsch, a. a. O., 30ff.

Wüste Babylon unter den Völkern« (Jr 50, 23)! »Babylon soll zu Steinhäufen werden, zur Wohnung der Drachen, zum Entsetzen und Zischen, weil es keine Bewohner hat« (Jr 51, 37).

§ 140. Kûthâ (Kutha).

(IV Kg 17, 24. 30.)

כִּוְתָה (IV Kg 17, 24), כִּוְתָה (IV Kg 17, 30); LXX in ähnlicher Weise Χουθᾶ oder Χουθ; Vulgata: Cutha; in den Keilinschriften: Gudû'a, Gudû, Kutû; denn in den Inschriften Sargons wird dasselbe von Kutû (Gudua) erzählt, was die Heilige Schrift von Kutha berichtet, nämlich die Entsendung von Kolonisten durch Sargon aus Kutha nach Israel.

Delitzsch leitet den Namen Kutha von dem sumerischen »gudua« (= Anbetung) her.¹⁾ In der späteren Zeit wurden die Samaritaner — besonders in der syrischen Übersetzung und im Talmud — mit Rücksicht darauf, daß sie mit vielen heidnischen Elementen aus Kutha vermischt waren, Kuthäer genannt.²⁾

In den Keilinschriften wird die Stadt Kutha, wo sie neben Babylon und Borsippa gesetzt wird, öfters erwähnt. Daraus erhellt, daß sie in Mittelbabylonien gelegen war. Oppert und Ménant wollten Kutha in al-Heimar oder Oheimir ansetzen. Aber durch die Ausgrabungen steht jetzt fest, daß Kutha in Tell Ibrahîm, 3 Meilen nordöstlich von Babylon, gesucht werden muß. Rassam hat nämlich daselbst den Tempel (E-šitlam) des Gottes Nergal, des Stadtgottes von Kutha (vgl. IV Kg 17, 30), gefunden.³⁾

Nergal — in seiner vollen Form Ner-unu-gal — war der Gott des Krieges, der Jagd, der Seuchen und der Unterwelt. Darum wird der Name seiner Stadt Kutha direkt auch als Bezeichnung für die Unterwelt gebraucht (z. B. in der »Höllenfahrt der Ištar«). Doch zunächst ist Nergal eine Erscheinungsform des Sonnengottes. Wie Jensen ausführt, ergeben

¹⁾ Wo lag das Paradies? 217. — ²⁾ So schreibt auch Flavius Josephus: Οἱ κατὰ μὲν τὴν Ἑβραίων γλῶτταν Χουθαῖοι, κατὰ δὲ τὴν Ἑλλήνων Σαμαρείται (Ant., IX, 14, 3). Derselbe verlegt aber Kutha nach Persien! (Ant., X, 9, 7.) — ³⁾ Vgl. Kaulen, Assyrien und Babylonien, 83.

sich die anderen Eigenschaften aus dieser einen Bedeutung. »Die heiße Sonne wütet, zerstört, tötet, führt Seuchen herbei, die heiße Sonne führt einen Kampf gegen die Menschen. Schließlich wurde dann Nirgal auch der Gebieter über die Unterwelt als das Gebiet der Toten, die er dorthin gebracht, und des Todes, den er bewirkt.«¹⁾ Seine Symbole waren Löwenfiguren (Girgallu, Urgallu oder Nirgallu genannt). Als Gott der Glutsonne erscheint nämlich Nergal in Löwengestalt. In ganz Vorderasien ist der Löwe Symbol der Glutsonne. Den heißesten Monaten Juli und August kommt das Bild des Löwen zu; während der Hundstage befindet sich die Sonne im Zodiakabilde des Löwen. Auch insoferne der Löwe als verderbenbringend gilt, paßt sein Bild gut auf Nergal.²⁾ Den Namen Nergal erklärt Sayce mit »Herr der großen Stadt«³⁾, Zimmern: »Herr der großen Wohnung«, mit Beziehung auf das ihm zugehörige Totenreich.⁴⁾ Lenormant wollte den Namen Nergal mit »der mit den Füßen Stampfende« deuten.⁵⁾

§ 141. 'Avvâ', 'Ivvâ' (Avah, Ava).

(IV Kg 17, 24; 18, 34; 19, 13.)

עִיָּא (IV Kg 17, 24) oder עִיָּא (IV Kg 18, 34; 19, 13); LXX: 'Atá (IV Kg 17, 24), 'Aßá (IV Kg 18, 34; 19, 13); Vulgata: Avah (IV Kg 17, 24), Ava (IV Kg 18, 34).

Gesenius erklärte den Namen עִיָּא mit »Zerstörung, Ruine«; Michaelis dachte an das Zeitwort חָבַן oder עָוָה = bellen, weil die Einwohner dieser Stadt als Verehrer des Gottes עִיָּא vorgeführt werden (IV Kg 17, 31) und dieser Gott von vielen für ein Idol in Hundsgestalt gehalten wird. In Khorsabad fand man nämlich ein Götzenbild in Gestalt einer säugenden Hündin. Cheyne vermutet, daß עִיָּא aus עִיָּא, d. i. עִיָּא (Marduk) verderbt sei.⁶⁾ Auffallenderweise hat die LXX für

¹⁾ Jensen, Kosmologie, 486. — ²⁾ Alfred Jeremias in Roschers Lexikon, III/1, Sp. 250ff.; Friedr. Delitzsch im Calwer Bibelllexikon, II, 634; Jastrow, Die Religion Babyloniens und Assyriens, 63ff. — ³⁾ Alte Denkmäler, 139. — ⁴⁾ Zimmern, KAT³, 412. — ⁵⁾ Lenormant, Histoire ancienne de l'Orient, V, 253. — ⁶⁾ In »The Expository Times«, X, 429.

𐤊𐤁 einen ganz anderen Namen, der zweifelsohne ursprünglicher ist als der im MT stehende. LXX B schreibt: τὴν Ἐβλαζερ καὶ τὴν Θαρδάκ. LXX L nimmt für die Bewohner Avas nur eine Stadtgottheit an, während sie für die zweite Gottheit (Θαρδάκ) ein anderes Volk nennt: καὶ ἄνδρες Αἰωνεῖμ ἐποίησαν τὴν Θαρδακ, καὶ οἱ Εὐαῖοι ἐποίησαν τὴν Εβλαισερ. LXX A dagegen stellt beide Bezeichnungen (die masorethische und die griechische) nebeneinander und bietet auf diese Weise drei Gottesnamen: οἱ Εὐαῖοι ἐποίησαν τὴν Ἀβαζερ καὶ τὴν Ναιβὰς καὶ τὴν Θαρδάκ. Allem Anscheine nach handelt es sich indes — wie wir aus LXX L schließen können — nur um eine Gottheit, und zwar, wie schon der Artikel im Griechischen anzeigt (τὴν), um eine weibliche. Am nächstliegenden ist es, an die Steppengöttin Bêlit-šêri, welche der babylonischen Ištar, der phönizischen Aštarte und der syrischen Atagartis entspricht, zu denken. Wie aus Keilinschriften erhellt, wurden dieser Göttin mit Vorliebe der älteste Sohn oder die älteste Tochter durch Verbrennen geopfert.¹⁾ Es würde dies gut zum unmittelbar folgenden Satze passen: »Und die von Sepharvaim verbrannten ihre Söhne mit Feuer dem Adramelech« etc. Diese Bêlit-šêri ist vielleicht mit der anderen Göttin des gleichen Namens, »der Schreiberin der Unterwelt«, identisch.²⁾ Im vorhergehenden Verse des Königsbuches ist von dem Stadtgotte Kuthas, dem Höllenfürsten Nergal die Rede. Thartak ist höchstwahrscheinlich nur eine andere Benennung für Bêlit-šêri und aus Atagartis entstanden. Sowie Atagartis aus 𐤀𐤕𐤁𐤏𐤕 verkürzt sein dürfte, so ist Thartak — wie uns schon der andere Name für Atagartis Derketo anzeigt — durch Weglassung des anlautenden Vokales und durch Metathesis aus Atagartis gebildet. Thartak ist eigentlich dasselbe wie Derketo; es hat nur eine Umstellung zweier Konsonanten stattgefunden. Man mag anfänglich zu dem Namen der babylonischen Göttin Bêlit-šêri die den Westländern geläufigere Benennung an den Rand gesetzt haben, die später, als die babylonische Bezeichnung immer mehr und mehr entstellt

¹⁾ Zimmern, KAT³, 434. — ²⁾ Zimmern, a. a. O., 570.

ward, als Name einer zweiten verschiedenen Gottheit in den Text hineingenommen wurde.

Die Einwohner Avas heißen IV Kg 17, 31 אַוַּיִם, die aber von jenen אַרְמִי (Dt 2, 23), welche die Umgebung von Gaza bewohnten und den Philistern untertänig waren, wohl zu unterscheiden sind.

Da in der Aufzählung der Städte IV Kg 18, 34 und 19, 13 (Hemath, Arphad, Sepharvaim, Ana, Ava) und wieder IV Kg 17, 24 (Babylon, Kutha, Ava, Hemath, Sepharvaim) eine bestimmte Reihenfolge nicht eingehalten wird, so läßt sich daraus über die Lage Avas nicht mit Bestimmtheit sagen, ob es eine syrische¹⁾ oder eine babylonische²⁾ Stadt war. Rawlinson glaubte Ava in Hit (= Ihih des Talmud, Ἀσιπολις oder Ἰς bei den griechischen Autoren) am rechten Ufer des Euphrat gefunden zu haben. Doch konnte diese Ansicht bisher durch keinen keilschriftlichen Text bekräftigt werden. Mit Unrecht wollte Knobel Ava nach Phönizien und Keil³⁾ nach Persien verlegen. Cheyne will für אַרְמִי lesen אַוַּיִם, welches von Thiglath Pileser III. 734 erobert worden sei.⁴⁾

§ 142. S^epharvajim (Sepharvaim).

(IV Kg 17, 24. 31; 18, 34; 19, 13.)

סִפְרַיִם; LXX B: Σεφφαροαῖμ; L: Σεφφαρειμ; Šwâ simplex mobile wird von der LXX häufig durch ε (sonst auch durch α, αῖ, ο, selten durch η, υ, ι) ausgedrückt, manchmal auch ganz ausgelassen und der folgende Konsonant wird hier verdoppelt (in der Regel φφ wie Cod A hat [Σεφφαροαῖμ], aber auch πφ); ι wird gewöhnlich mit υ, aber auch — wie an unserer Stelle — mit ου bezeichnet.⁵⁾ Vulgata: Sepharvaim. Auch aus dieser Stadt hatte der assyrische König Ansiedler nach Israel geschickt (IV Kg 17, 24).

¹⁾ Schrader in Riehms Handwörterbuch, I, 160; Winckler, Alttestamentliche Untersuchungen, 103; Benzinger, Bücher der Könige, 75; Kittel, a. a. O., 275; Zimmern in Guthe's Bibelwörterbuch, 60. — ²⁾ Welte in KL, I, 1741. — ³⁾ Bücher der Könige, 503. — ⁴⁾ Cheyne, Gleanings of the Books of Kings, in »The Expository Times«, X, 429; Encyclopaedia biblica, I, 391; XI, 138. — ⁵⁾ Könnicke, a. a. O., 13, 16, 20.

Von vielen wird Sepharvaim für eine babylonische Stadt gehalten und mit Sipar oder Sippar der Keilinschriften, mit Σιπάρρα bei Ptolemäus, mit Hipparenum (lies Sipparenum) bei Plinius¹⁾, mit Ἡλίου πόλις bei Eusebius²⁾ identifiziert. Nach Berosus vergrub in dieser babylonischen Stadt Xisuthrós die Schriften von der vordiluvianischen Welt. Man unterscheidet in den Keilschrifttexten Sippar ša Šamaš (oder Sippar der Ebene) und Sippar ša Anunît; nach Delitzsch wurden beide durch einen Kanal »nar Agade«, nach anderen durch den Euphrat getrennt. Damit erklären manche die Dualform in Sepharvaim. Letzterer Name hat mit מֵנַנְט (Ménant: »la ville des livres«) wohl nichts zu tun. Die Einwohner Sepharvaims verehrten besonders die Gottheiten Adramelech und Anamelech³⁾ (IV Kg 17, 31). Nach Lenormant wäre Adramelech = Adrumalku, d. i. der Sonnengott ist König; indem Adru für eine andere Benennung des Šamaš gehalten wird. In Anamelech sieht er eine verderbte Form des Wortes Anunî(tu)-malkat, d. i. Anunît ist Königin. Nach Zimmern ist es unsicher, ob es sich in מלך־אֲנִי um eine babylonische (Anu) und nicht vielmehr um eine syrische Gottheit handle.⁴⁾ Delitzsch erklärt das zweite Glied in Adramelech mit Moloch oder Malik, weil der Tempel des Šamaš zugleich dem Moloch geweiht gewesen sei.⁵⁾ Cheyne will beide Namen (Adramelech und Anamelech) für Entstellungen des Gottesnamens Marduk halten.⁶⁾

Sippar ša Šamaš wurde von Hormuzd Rassam (1880/81) in Abu Haba (= »Vater des Getreides«, wegen seiner Fruchtbarkeit) erkannt. Abu Haba liegt 15 deutsche Meilen nördlich von Babylon. Der Gott Šamaš führte sehr häufig den Titel: »der große Herr, welcher wohnt in Ê-babarra (»weißes Haus«: sein Tempel in Sippar).«⁷⁾ Šamaš ist im Babylonischen immer eine männliche Gottheit, während Šams im Südarabischen eine Göttin ist.⁸⁾

¹⁾ VI, 30. — ²⁾ Praeparatio evangelica, IX, 12. — ³⁾ LXX L hat nur den einen Namen Ἀδραμελεχ. — ⁴⁾ KAT³, 353. — ⁵⁾ Wo lag das Paradies? 210. — ⁶⁾ »The Expository Times«, X, 429. — ⁷⁾ Über diesen Tempel vergleiche Krall, Grundriß der altorientalischen Geschichte, 34 f. — ⁸⁾ Winckler, KAT³, 367.

Sippar ša Anunît ist wahrscheinlich mit der Stadt Akkad gleichzusetzen. Die Göttin Anunît hat ihren Namen vermutlich von dem Gotte Anu: »die Anu Zugehörige« oder »die von Anu Abstammende« und ist mit der Ištar identisch.¹⁾ Wie King ausführt, erscheint die Göttin Ištar im babylonischen Pantheon in zwei Erscheinungsformen. Als Göttin der Schlacht war sie die Tochter des Sin und der Ningal (so in der »Höllenfahrt der Ištar«) und wurde unter dem Namen Anunîta verehrt. Ihr Hauptsitz war Sippar ša Anunît, wo ihr Tempel E-ulaûs hieß. Als Liebesgöttin war Ištar die Tochter des Anu und der Anatu und führte den Namen Bêlit-ilâni und wurde besonders in Erech (Tempel E-ana) verehrt.²⁾

Man will die Form Sepharvaim auch vielfach für eine Entstellung aus Sippar, genauer שִׁפְרַיִם (= Sipar am Strome), halten. Man beruft sich hierfür auf den Titel des Euphrats: »Strom von Sippar.«³⁾

Doch im obigen Sepharvaim ist nicht das babylonische Sippar, sondern eine syrische Stadt gemeint, nämlich שִׁבְרַיִם bei Ezechiel (47, 16), Šabarin (Ša-ba-ra-'in) in der babylonischen Chronik, östlich vom Kades-See (See von Hōms), vielleicht das heutige Saphrane.⁴⁾ Van Kasteren hingegen setzt es in Hirbet es-Sanbarije am Fuße des Hermon an. Für die Gleichsetzung: שִׁבְרַיִם = שִׁפְרַיִם = Šabarin spricht schon die regelmäßig wiederkehrende Aufzählung Sepharvaims mit Hemath (IV Kg 17, 24. 31; 18, 34; Is 36, 19). Dazu kommt, daß wir von der Eroberungstätigkeit Salmanassars IV. bloß die Zerstörung der syrischen Stadt Šabarin wissen.⁵⁾

¹⁾ Vgl. Winckler, a. a. O., 424, Anm. 1; Jastrow, Die Religion Babyloniens und Assyriens, 81 ff. — ²⁾ King, Babylonian Religion and Mythology, 24; derselbe in Cheynes Encyclopaedia biblica, I, 432. Über den Werdegang dieser Gleichsetzung sagt Zimmern: »Eine zu Akkad ursprünglich verehrte Lokalgöttin Anunîtu wurde später mit Ištar identifiziert« (KAT³, 423). Nach Sayce ist Anunît ursprünglich ein bloßer Erdgeist, und zwar ebenso geschlechtslos wie die anderen sumerischen Geister gewesen, frei von all den charakteristischen Eigentümlichkeiten einer semitischen Gottheit (The Religion of Ancient Egypt and Babylonia, 345). —

³⁾ Vgl. Cheyne, Encyclopaedia biblica, IV, 4372. — ⁴⁾ Schmalzl, Ezechiel, 445. — ⁵⁾ Vgl. Schrader in Riehms Handwörterbuch, II, 1480; Zeitschrift

Man weist auch darauf hin, daß Sippar am Euphrat stets eine den Assyriern treuergebene Stadt gewesen, daß es somit unwahrscheinlich ist, daß die Assyrier von dort Kolonisten genommen hätten.¹⁾

Dementsprechend muß man in אֲדַד־מַלְכָּא, dem Stadtgotte von Sepharvaim, eine syrische Gottheit sehen; man braucht dafür nur אֲדַד־מַלְכָּא (Adad) zu lesen. Eine babylonische Gottheit Adar ist ohnehin nicht nachweisbar. In אֲנֻ־מַלְכָּא dürfte der babylonische Himmelgott Anu stecken. Ursprünglich ist derselbe — wie wir aus LXX L, die nur den einen Gottesnamen Αδραμελεχ hat, entnehmen können — kaum im Texte gestanden, sondern erst später in denselben hineingekommen. Weil man in Sepharvaim das berühmte babylonische Sippar sah, für das die syrische Gottheit אֲדַד־מַלְכָּא nicht paßt, hat man wahrscheinlich den Namen Anu-malik an den Rand geschrieben. Da man weiters in Sepharvaim eine Dualform erblickte und das babylonische Sippar tatsächlich eine Doppelstadt war, so konnte später die Variante vom Rande leicht in den Text aufgenommen worden sein, damit auf diese Weise eine jede Stadt ihren Stadtgott hatte. Der Gottesname Adad-malik ist eine ähnliche Zusammensetzung wie beispielsweise die des phönizischen Gottes Ešmun: אֲשֶׁמֶן־אֲדָן.²⁾

Vierter Abschnitt.

Vom Untergange des Nordreiches bis zum Sturze des Südreiches.

König Sennacherib von Assyrien zog aus gegen Juda und entsendete ein Heer gegen Jerusalem. Da man ihm vom Anmarsche Tharakas, des Königs von Äthiopien, erzählte, schickte

für katholische Theologie, XII (1888), 586; Winckler, Alttestamentliche Untersuchungen, 101; Benzinger, Bücher der Könige, 175; Kittel, a. a. O., 276. — ¹⁾ Vgl. Scheil in »Revue biblique«, IV, 203ss.; derselbe, Une saison des fouilles à Sippar, in Mémoires publiés par les membres de l'institut français . . . du Caire, 1902, 69s. — ²⁾ Lidzbarski, Handbuch der nord-semitischen Epigraphik, 229.

er abermals Gesandte an den König Ezechias mit der Aufforderung, sich zu ergeben. Denn Ezechias hätte doch gehört, was die Könige der Assyrer allen Landen getan, nämlich Gozan, Haran, Reseph, den Söhnen Edens, die zu Thelassar waren, Hemath, Arphad, Sepharvaim, Ana, Ava. Doch das Gebet Ezechias' wurde erhört. Sennacherib mußte unverrichteter Dinge nach Ninive zurückkehren, wo er von seinen Söhnen ermordet wurde, die sich dann in das Land der Armenier flüchteten (IV Kg 18—19). Auf Ezechias folgte Manasses und auf diesen Amon, dessen Mutter aus Jeteba war. Dessen Nachfolger war Josias. Seine Mutter hieß Idida und stammte aus Besekath. Josias begann Jerusalem von den Götzen zu reinigen. »Er verunreinigte auch Topheth, das im Tale der Söhne Ennoms ist.« Auch die Höhen, die bei Jerusalem südlich vom Ölberge von Salomon errichtet worden waren, ließ er verunreinigen. Eliakim (Joakim), ein Sohn Josias' und Zebidas, die aus Ruma stammte, wurde von Pharao Necho als König eingesetzt. Um jene Zeit wurde Necho von Nebukadnezar besiegt, der alles, was dem Könige von Ägypten gehörte, nahm: »vom Bache Ägyptens bis an den Strom Euphrat«. Sedecias, der letzte König von Juda, brach den Babyloniern die Treue. Darum wurde er von Nebukadnezar in Jerusalem belagert. Da wollte er sich »auf dem Wege, der zur Ebene der Wüste führt«, flüchten, wurde aber ergriffen und zu Rebla (Riḅlā) geblendet und nach Babylon abgeführt. Über den zurückgebliebenen Teil des jüdischen Volkes wurde nun Godolias gesetzt, der sich alle Mühe gab, die Vornehmeren des israelitischen Volkes, unter denen sich auch Sarai aus Netopha befand, für die Babylonier zu gewinnen (IV Kg 20—25).

§ 143. Kûš (Äthiopien).

(IV Kg 19, 9.)

MT כּוּשׁ; LXX: Αἰθίοπες; Vulgata: Aethiopes; in den assyrischen Inschriften: Kuš, Kušu, Kuši, Ku-u-šu und Meluhha¹⁾; in den ägyptischen: Kaš, Keš, Kiš, aber nie Kuš. Einige leiten

¹⁾ Vgl. Delitzsch, Assyriologische Studien, 57. Nach anderen bezeichnet Miluhha einen Teil Arabiens (vgl. darüber Meißner, Meluhha, in OLZ, VI [1903], 266f.).

den griechischen Namen Αἰθίοψ von αἶθεω = brennen und ὤψ = Angesicht ab; also αἶθοψ = verbrannt, schwarz.¹⁾

Sehr ansprechend ist die Ansicht Glasers, daß Αἰθίοψ nur eine gräzisierte Form eines arabischen Wortes (etwa einer Pluralform Atjûb) sei und »Räucherwerkleute« bedeute. Glaser schreibt: »In den südarabischen Inschriften heißt Tib oder Taib (تايب) ‚Räucherwerk‘. Der Plural würde lauten: Atjûb oder Atjôb. Ein Mann, der sich mit Räucherwerk befaßt, würde Atjûbjân genannt werden, etwa wie ‚Räucherwerk-mann‘, Plural ‚Räucherwerkleute‘. Dieses gut südarabische Wort scheint dann im Wege der Volksetymologie gräzisiert worden zu sein. Wir haben sogar eine Stadt in Südarabien, deren (schon in den ältesten Inschriften vorkommender) Name Tajâb gleichfalls auf Räucherwerk hinweist. Denken wir uns nun, die Weihrauch- und Gummihändler aus den südlichen Ländern hätten schon in den ältesten Zeiten auf die Frage der Griechen, woher sie seien, geantwortet: ‚aus dem Lande der Atjûb (der Räucherwerke)‘, so ist es leicht begreiflich, daß sich aus einer solchen Angabe im Norden ein allgemeiner ethnographischer Begriff entwickelte, der die Weihrauchvölker, überhaupt alle jene Völker umfaßte, welche sich mit Aromaten, Gewürzen, Gummi u. dgl. beschäftigten. Erst später mag dann die Bezeichnung ‚Äthiopien‘, nachdem ihr bereits eine griechische Bedeutung beigelegt war, auf dunkelfarbige Völker überhaupt übertragen worden sein, indem man sich das semitische Wort griechisch zurechtlegte, wo es einen umfassenderen Sinn bekommen konnte.«²⁾

Wie den alten Namen Äthiopien, so erklärt Glaser auch den jetzigen Namen Abessinien mit Harz- oder Aromatenland. Er beruft sich auf den in einheimischen Inschriften vorkommenden Namen Habašat, unter welchem nicht bloß die Bewohner Südarabiens, sondern auch die eines großen Teiles von Ost- und des inneren Afrika zusammengefaßt werden. Habašat hänge mit dem arabischen Zeitworte حبش (= sammeln) zusammen. Jene Völker, welche sich mit dem Einsammeln

¹⁾ Knobel, Völkertafel, 12. — ²⁾ Glaser, Die Abessinier in Arabien und Afrika, 10.

von Aromaten und Gummi beschäftigten, seien kurzweg Habašat genannt worden.¹⁾ Auf diese Weise decke sich der Name Habašat mit der alten Bezeichnung Äthiopien. Letzterer Name sei in Abessinien stets als gleichbedeutend mit Habašat aufgefaßt worden. Noch jetzt führen die Kaiser von Abessinien in ihrer Landessprache den Titel »König der Könige von Äthiopien«, während sie sich arabisch ملك ملوك الحبشة nennen.²⁾

Der Name Kuš wird in der Heiligen Schrift und bei den Profanschriftstellern auch im weiteren Sinne gebraucht, indem er auf die schwarzen Völker in Zentralasien und Arabien ausgedehnt wird.³⁾ An unserer Stelle ist jedoch Kuš im engeren Sinne von einem Volke zu verstehen, das im Süden von Ägypten ansässig war, ungefähr im heutigen Nubien. Ezechiel (29, 10) nennt als Grenze gegen Ägypten Syenes (סִינַי), das heutige Assuân (اسوان).

Die Ägypter nannten die Äthiopier manchmal geringschätzend Kuš-Xest (d. i. das elende Kuš)⁴⁾, und ihr Land auch To-Nuḥs = Negerland⁵⁾. Sich selbst bezeichneten die Äthiopier nach Flavius Josephus als Chusäer (Χουσαι).⁶⁾

Die Äthiopier waren Chamiten. Man muß sich aber hüten, im alten Äthiopien je eine einheitliche Bevölkerung anzunehmen.⁷⁾ Ihre Kultur empfangen sie von den Ägyptern⁸⁾ — griechische Schriftsteller, wie z. B. Diodorus Siculus, wollten die entgegengesetzte Beeinflussung annehmen — denen sie auch durch längere Zeit unterworfen waren, bis drei einheimische Könige, darunter König Tharaka (Tirhakâ) der Heiligen Schrift (IV Kg 19, 9) — wenn auch nur für kurze Zeit — nicht bloß über Äthiopien herrschten, sondern ihre Macht auch über einen Teil Ägyptens ausdehnten. Die Könige führten den Titel »die Großen« oder »die Alten«.

¹⁾ Man erklärt aber auch Habašat vom Sammeln, Anhäufen von Leuten verschiedener Stämme. — ²⁾ Glaser, a. a. O., 24f. — ³⁾ Vgl. Margoliouth in Hastings' Dictionary of the Bible, I, 789; Engelkemper, Paradiesesflüsse, 23, Anm. 2. — ⁴⁾ Ebers, Ägypten und die Bücher Mose's, 57. — ⁵⁾ Krall, Grundriß der altorientalischen Geschichte, 53; derselbe, Studien, IV, 60. — ⁶⁾ Ant., I, 6, 2. — ⁷⁾ W. M. Müller, Zur Frage nach der Herkunft der alten »Äthiopien«, in WZKM, 1901, 24ff. — ⁸⁾ Vgl. Meyer, Geschichte des Altertums, I, 425.

Das Land ist von Natur aus zu einer hohen Kultur geeignet, schon wegen seiner hohen und gesunden Gebirgslage, wodurch die Arbeit begünstigt wird, und dann wegen seiner vielen Niederschläge, die es bewässern.¹⁾ Hauptstadt war zuerst Napata, dann Meroë.

»Die Äthiopier trugen«, schreibt Brugsch, »wie die Ägypter einen Hüftenschurz, eine rock- oder mantelartige Rückenbedeckung, die sehr häufig durch Tierfelle ersetzt war, ferner eine Binde, die um Brust und Hüfte gelegt ward. Die Kopfbedeckung war eine (meist geflochtene) Kappe, welche mit Federn und Federnbüschel auf der Spitze geschmückt war. Ringförmige Ohrgehänge charakterisieren besonders die Äthiopier auf den ägyptischen Denkmälern.«²⁾

Sowohl die Heilige Schrift als auch die Klassiker heben die Größe und Schönheit des Volkes (Is 45, 14: »Männer hohen Wuchses«, Jr 46, 9: »die Starken«) und den Reichtum des Landes an Elfenbein (Ez 27, 15), Gold und kostbaren Steinen (vgl. Jo 28, 19) hervor.³⁾

Wie uns Herodot⁴⁾ berichtet, soll bei den Äthiopiern der größte Mann zum Könige gewählt worden sein. Eine gewichtige Rolle spielte bei ihnen die mütterliche Abstammung. Griechische und römische Autoren (Strabo, Diodorus Cassius, Plinius) erzählen uns, daß über die Äthiopier öfters Königinnen geherrscht haben (vgl. Ap 8, 27).

Aus der Zahl der Götter ist besonders Amon-Ra (sein oberster Priester war der König selber) und dessen Gemahlin Mut zu nennen.⁵⁾

§ 144. Haran (Haran).

(IV Kg 19, 12.)

𐤁𐤏; LXX: Χαρράν (Ez 27, 23 B Χαρρά); Vulgata: Haran; bei den Arabern: حَرَّان; bei den griechischen Schriftstellern:

¹⁾ Reinisch, Ein Blick auf Ägypten und Abessinien, 26. — ²⁾ Geographie der Nachbarländer Ägyptens, 6. — ³⁾ Herodot schreibt z. B.: Ἀστὴ δὲ χρόσον τε φέρει πολλόν, καὶ ἐλέφαντας ἀμφιλαφίας, καὶ δένδρεα πάντα ἄγρια, καὶ ἔβενον, καὶ ἄνδρας μεγίστους καὶ καλλίστους καὶ μακροβιωτάτους (III, 114). — ⁴⁾ III, 20. — ⁵⁾ Vgl. Dillmann in Schenkels BL, I, 285 ff.; Schrader in Riehms Handwörterbuch, I, 151 ff.

Κάρραι, bei den römischen: Carrae; Flavius Josephus schreibt Káppai von der Landschaft¹⁾ und Xáppa von der Stadt.²⁾

Haran ist der Name einer Landschaft und einer Stadt Mesopotamiens; daher in den assyrischen Inschriften ʾr Harrāni und mat Harrāni.³⁾ In diesen Inschriften wird Haran immer eine aramäische Stadt genannt; der Hauptgott war Sin, »der Herr des Himmels, dessen Sichel unter den Göttern aufleuchtet«⁴⁾, der auch den Namen Bêl-Harrân (vgl. בעל חרן in einer der aramäischen Inschriften aus Sendširli) führte.⁵⁾ Sein Tempel hieß E-hul-hul. Die Stadt Haran war durch die Niederlage des Crassus berühmt.⁶⁾ Sie lag am Balīh, einem linken Nebenflusse des Euphrat, in einer fruchtbaren Ebene, nach dem arabischen Geographen Jakuti eine Tagreise von Edessa entfernt. Verschiedene Straßen trafen hier zusammen, daher der Name der Stadt »Haran« = Weg, Karawane. »Harrānu bedeutet außer »Weg« das »Kompagniegeschäft«, d. i. das gemeinschaftliche Handelsunternehmen, denn ein Handelszug, die Ausrüstung einer Karawane ist das gemeinsame Unternehmen der ganzen Stadt. Daher Harrānu = Karawane in den Tell-Amarnabriefen. Aus diesem Sprachgebrauch kann man einen Ortsnamen entstehen lassen, indem der Ort, wo die Karawanen sich treffen und von wo sie ausziehen, kurzweg Karawane genannt wird.⁷⁾ Haran war keine gewöhnliche Provinzialstadt, sondern wird neben die alte Reichsstadt Assur und die alten babylonischen Kultusmetropolen gestellt⁸⁾, und so erklärt es sich, daß von Haran, obwohl es doch zweifelsohne eine gleich wichtige Stadt wie Nisibis, Tela etc. war, niemals ein Statthalter erwähnt wird.

Stephanus Byzantinus wollte den Namen der Stadt von einem Flusse Καρρά herleiten.⁹⁾ Andere denken an das Zeitwort 𐤏𐤍 = dürr sein; also Haran = trockenes Land¹⁰⁾; oder

¹⁾ Ant., XX, 2, 2. — ²⁾ I, 16, 1. — ³⁾ Schrader, KG, 228, 536; Lotz, Die Inschriften Tiglath Pileasars I, 52. — ⁴⁾ Bernfeld, Der babylonische Olymp, in »Die Woche«, Berlin 1903, Nr. 40, 1815. — ⁵⁾ Vgl. Winckler, KAT³, 363. — ⁶⁾ Plinius: Carrae clade Crassi nobiles (V, 24); vgl. Onom., 112, 1. — ⁷⁾ Winckler, KAT³, 29; dazu vgl. Delitzsch, Assyrisches Handwörterbuch, 291. — ⁸⁾ Winckler, Die politische Entwicklung Altmesopotamiens (Altorientalische Forschungen, I [1893]), 94. — ⁹⁾ Καρράι, πόλις Μεσοποταμίας. ἀπὸ Καρρά ποταμοῦ Συρίας (I, 239). — ¹⁰⁾ Keil, Bücher der Könige, 531.

man erklärt Haran als »Bogenstadt«, weil es halbmondförmig erbaut gewesen sein soll.¹⁾

Haran war besonders berühmt aus der Geschichte Abrahams (Gn 11, 31), Isaaks (Gn 24, 4ff.) und Jakobs (Gn 28, 2ff.). Zur Zeit des Königs Ezechias wurde die Stadt von den Assyriern erobert (IV Kg 19, 12). Die Ruinen von Harrân stehen bei den Arabern wegen der Erinnerung an Abraham in großem Ansehen.²⁾

§ 145. Reseph (Reseph).

(IV Kg 19, 12.)

רֶסֶפֶ, LXX B: Ῥαφίς, A: Ῥαφέθ, L: Ραφείς; Vulgata: Reseph, eine syrische Stadt, welche die Assyrier eroberten (IV Kg 19, 12). In den Keilinschriften heißt sie Rašappa (auch Rašapa und Rašapi), bei Ptolemäus (V, 15) Ῥαάφα.

Reseph ist im heutigen Rušâfa am rechten Euphrat ufer, an dem Wege, der von Palmyra nach Sura führt, südlich von Raḫḫa gefunden worden.³⁾

Abulfeda erwähnt mehrere Städte dieses Namens; deshalb wird unser Reseph, »das syrische Reseph«, von den Arabern »Reseph Hišam« genannt, weil der Kalif Hišam dasselbst großartige Bauten aufführte und hier auch starb (742 n. Chr.).

Nöldeke empfiehlt, den Ort »Resaf« auszusprechen.⁴⁾ In Tell el-Amarna wurde auch ein Brief des Königs dieser Stadt an Amenophis III. gefunden.

§ 146. B^enê-Eden (Söhne Edens).

(IV Kg 19, 12.)

בְּנֵי־עֵדֶן; LXX B und L: υἱοὶ Ἐδέμ, A: υἱοὶ Ἐδέν; Vulgata: filii Eden. Unter B^enê-Eden ist eine Landschaft am Euphrat, zwischen Euphrat und Balih, nach IV Kg 19, 12 in der Nähe von Gozan, Haran und Reseph zu verstehen, welche

¹⁾ Winckler, *Altorientalische Forschungen*, V, 382. — ²⁾ Vgl. Ritter, *Erdkunde*, XI, 293; Sachau, *Reise in Syrien*, 217ff.; Josef König in *KL*, V, 1500; Mez, *Zur Geschichte der Stadt Harrân*; ZA, XI, 107ff. —

³⁾ Ritter, *Erdkunde*, X, 1089; Niebuhr, *Geschichte Assurs*, 164. — ⁴⁾ In Schenkels BL, V, 87.

die Assyrer in ihre Gewalt gebracht hatten. Wie wir aus assyrischen Inschriften, besonders Assurnasirpals III. und Salmanassars II. ersehen, lag Bît-Adini (= B^{nê}-Eden) zu beiden Seiten des mittleren Euphrat.¹⁾ In den ägyptischen Denkmälern heißt es 'E-ṭi-ni (= Edinu).²⁾

§ 147. T^elassar (Thelassar).

(IV Kg 19, 12.)

תִּלְאֶסַר (IV Kg 19, 12) und תִּלְשָׁר (Is 37, 12); LXX B: Θεασσέν, A und L: Θελασσάρ; Vulgata: Thelassar.

Wie aus unserer Stelle hervorgeht, gehörte Thelassar zum Staate B^{nê}-Eden (Bît-Adini), dessen Hauptstadt es vielleicht war. Viele identifizieren Thelassar mit Til-Aššuri (= Hügel Aššur, wohl von einem Tempel des Gottes Aššur so genannt) bei Thiglath Pileas III. und Asarhaddon. Es handelt sich aber in jenen Inschriften um zwei verschiedene Orte dieses Namens. Til-Aššuri bei Thiglath Pileas lag in Babylonien, kommt somit für uns nicht in Betracht, da man Thelassar schon wegen der Zusammenstellung mit Reseph besser nach Syrien verlegt. Das zweite Til-Aššuri (bei Asarhaddon) war von einem aramäischen Volke, den Bît Parnaki, bewohnt. Und man könnte in dem Falle, daß die Bît Parnaki ein Zweig der Bît Adini waren, an die Gleichung Thelassar = Til Aššuri denken.³⁾

Winckler will für תִּלְאֶשֶׁר lesen תִּלְבָּשֶׁר, dem in den Keilinschriften Til-Bašir entspricht. Dafür zeuge auch der Umstand, daß noch in der Kreuzfahrerzeit eine der Hauptstädte von der Landschaft Edessa, welche mit B^{nê}-Eden zusammenfalle, den Namen Til-bašeri = Tel-Bašer führte, der im Bibeltexte zu Thelassar verderbt worden sei.⁴⁾

Übrigens ist es nicht ausgeschlossen, daß unter Thelassar ein Distrikt zu verstehen ist, denn bei Asarhaddon findet sich mat Til-a-šur-ri.

¹⁾ Schrader, KAT³, 327. — ²⁾ Müller, Asien und Europa, 291. Zu B^{nê}-Eden vergleiche noch Engelkemper, Paradiesesflüsse, 4, Anm. 3. —

³⁾ Vgl. Winckler, Geschichte Babylonien und Assyriens, 269, 335f.; besonders Johns in Cheynes Encyclopaedia biblica, IV, 4920s.; Wilson in Hastings' Dictionary, IV, 693. — ⁴⁾ KAT³, 39f.

§ 148. 'Arpad (Arphad).

(IV Kg 18, 34; 19, 13.)

𐤀𐤴𐤴𐤁; LXX: 'Αρράδ (A IV Kg 18, 34: 'Αρράτ); Vulgata: Arphad. Die LXX, der auch die Vulgata folgt, hat hier die Aspiration nach Š'wâ quiescens beibehalten. In den Keilinschriften findet sich Arpadda.¹⁾

Arphad war eine syrische Stadt, da es in der Heiligen Schrift zugleich mit Hemath (IV Kg 18, 34; Is 10, 9; 36, 19) und Damaskus (Jr 49, 23) genannt wird. Ohne Zweifel war es eine große und mächtige Stadt, denn es werden in der Bibel nicht bloß Könige von ihr erwähnt, sondern nach den Keilschrifttexten führte Arphad auch öfters mit den Assyriern Krieg, bis es von Thiglath Pileas III. um 740 und später von Sennacherib erobert wurde.²⁾ Nach Johns beruhte Arphads Bedeutung wahrscheinlich darin, daß es eine Euphratfurt beherrschte, wenn es auch nicht an diesem Flusse lag. Wir finden an ihm eine Stadt namens Nibiru (= Furt), welche Arphad unterstand.³⁾

Man hat Arphad in dem Ruinenhügel Tell-Erfâd oder Arfâd, 20 km nördlich von Aleppo, zu suchen.⁴⁾

Einige wollten Arphad mit der phönizischen Stadt Arvad identifizieren. Doch die Keilinschriften, wie auch die Heilige Schrift, unterscheiden deutlich beide voneinander.

§ 149. Hena' (Ana).

(IV Kg 18, 34; 19, 13.)

𐤀𐤴𐤴𐤁; LXX A, B: 'Ανά, A (IV Kg 19, 13) auch Ανά, L: Anay; Vulgata: Ana; in den Annalen Assurnasirpals: An-at. Ana wird gewöhnlich mit عانة bei Abulfeda, mit Anatho bei den Klassikern, dem heutigen Anat oder Ana, am rechten Ufer des Euphrat und zum Teile auch auf einer Insel dieses Stromes in Mesopotamien gelegen und beiläufig 4000 Ein-

¹⁾ Schrader, KG, 121 f. — ²⁾ Vgl. Hommel, Geschichte Babylonien und Assyriens, 656; Jeremias Tyrus, 27; Rost, Keilschrifttexte Thiglath Pileas III., XII. — ³⁾ Johns, a. a. O., I, 317. — ⁴⁾ Clair, Les livres des Rois, II, 529.

wohner zählend, identifiziert. Diese Gleichstellung hat schon Calmet.¹⁾

Hitzig deutet den Namen נִינֵב mit »Niederland« (vgl. منع = herabsenken) und wollte den Ort unweit des Persischen Busens suchen. Hommel sieht in נִינֵב, desgleichen in עֵרָא, einen Gottesnamen, und zwar im ersteren den arabischen Gestirnnamen al-Han'a, im letzteren al-'Awwâ'u.²⁾ Andere setzen Ana gleich Xvā (= Phönizien bei Stephanus Byzantinus).³⁾

Weil Ana IV Kg 18, 34; 19, 13 mit der syrischen Stadt Hemath zusammengestellt wird, verlegt man es vielfach nach Syrien.

Winckler will das Wort נִינֵב überhaupt aus dem Texte streichen.⁴⁾ Auch Cheyne meint, daß mit Rücksicht auf IV Kg 17, 24 entweder נִינֵב oder עֵרָא auszulassen sei; nach ihm wäre נִינֵב überflüssig, das ein Schreibfehler entweder für עֵרָא oder vielmehr עֵרָא sei⁵⁾; denn עֵרָא wäre nur eine Verschreibung von עֵרָא.

§ 150. Nînēvê (Ninive).

(IV Kg 19, 36.)

נִינֵב; LXX: Νινεωή; Vulgata: Ninive. Ninive wird sowohl im weiteren als engeren Sinne genommen. Im ersteren Falle versteht man unter Ninive jenen Landstrich, der in dem vom Tigris und oberen Zab gebildeten Winkel liegt und in welchem die Städte Ninive, Rehoboth Ir, Chale und Resen sich befinden, die öfters unter dem Namen der größeren Stadt Ninive zusammengefaßt werden. In diesem Falle konnte mit Recht Ninive »die große Stadt« genannt werden (Jn 1, 2; 3, 2; 4, 11). Diese Städtevereinigung wird übrigens von Neueren in Abrede gestellt und Gn 10, 11: »Das ist die große Stadt«

¹⁾ Ana urbs est facile eiusdem nominis, quae adhuc supererat, quatuor dierum itinere a Bagdad; occupatque utramque(?) Euphratis ripam, ita ferme, ut Lutetia Parisiorum iacet ad Sequanam, in insula, in medio amnis, magnifici operis moschaea erigitur. Solum urbi circumiacens ad dimidium leucae cultissimum est, caetera deserta (Commentarius, IV, 435a.).

²⁾ Hommel in Hastings' Dictionary of the Bible, II, 349. — ³⁾ Vgl. Schenkel, BL, III, 10. — ⁴⁾ Alttestamentliche Untersuchungen, 102f. —

⁵⁾ Cheyne, Encyclopaedia biblica, II, 2016.

als Glosse erklärt.¹⁾ Im engeren Sinne ist Ninive jene Stadt am linken Tigrisufer, Mossul gegenüber, wo jetzt die Ruinenhügel Kujûngik im Norden und Nabî Jûnus (= Prophet Jonas, der hier begraben sein soll) im Süden sind.²⁾ »Kujûngik oder Kojûnguk ist das Diminutivum vom türkischen Worte *kojun* = ‚Schaf‘, und der Name soll andeuten, daß das Dorf wie ein ‚Schäfchen‘ auf der Grasfläche liege.«³⁾

In den assyrischen Inschriften lautet der Name Ninua⁴⁾, Nina⁵⁾, Ninaa⁶⁾; in den Amarnabriefen Niinaa⁷⁾; auf den ägyptischen Denkmälern Ninua⁸⁾; bei den Klassikern Νίνοϛ, Ninus (bei Ammianus auch Nineve); bei Flavius Josephus Νίνοϛ⁹⁾, Νινευή¹⁰⁾, ἡ Νίνοϛ βασιλεία¹¹⁾.

Der Name Ninive — den semitischen Ursprung vorausgesetzt — pflegt vom Zeitworte נִינָה (= wohnen) abgeleitet zu werden; also Ninive = Wohnstadt.¹²⁾ Andere erklären den Namen von dem Gotte Nin¹³⁾ oder noch wahrscheinlicher von der Göttin Ninâ, der Tochter Eas, worunter die Göttin Ištar, die in Ninive besonders verehrt wurde, zu verstehen ist.¹⁴⁾ Einige geben den Namen mit »fruchtbare Weide« wieder¹⁵⁾; noch andere leiten die Bezeichnung von nûn (= Fisch) her, also Ninive = Fischstadt.¹⁶⁾

Ninive war eine sehr alte Stadt (vgl. Gn 10, 11), wie wir aus den babylonischen Quellen wissen. So berichtet bereits Gudea (um 2800), daß er in Ninive der Ištar einen Tempel erbaut habe. Ferner hat man in Ninive eine Inschrift des zweiten Königs von Ur, namens Dungi (um 2700 v. Chr.), gefunden.

¹⁾ Zehnpfund, Die Wiederentdeckung Ninives (AO, V/3), 27. Winckler (KAT³, 75, Anm. 4) bezeichnet die »Zurechtmachung ‚einer großen Stadt‘ als ein Phantasiestück«. — ²⁾ Vgl. George Smith, Entdeckungen in Assyrien, 101 ff. — ³⁾ König, Babel und Bibel, 5, Anm. — ⁴⁾ Schrader, KG, 140, 181, 294, 352. — ⁵⁾ KB, II, 46, 124 ff., 158 ff. — ⁶⁾ KB, II, 134. — ⁷⁾ Winckler, Thontafeln von Amarna, 48. — ⁸⁾ Brugsch, Geschichte Ägyptens, 717. — ⁹⁾ Ant., I, 6, 4. — ¹⁰⁾ IX, 11, 3. — ¹¹⁾ IX, 4, 2. — ¹²⁾ Hamburger, REJ, I, 287. — ¹³⁾ Knobel, Völkertafel, 345; Movers, a. a. O., I, 471. — ¹⁴⁾ Zimmern in Guthes Bibelwörterbuch, 473; KAT³, 422, Anm. 1. — ¹⁵⁾ Billerbeck und Jeremias, Beiträge zur Assyriologie, III, 88 ff. — ¹⁶⁾ Sayce, The Ancient Empires of the East, 93; Brunengo, L'impero di Babel e di Ninive, I, 178.

Jonas gibt die Ausdehnung der Stadt Ninive mit drei Tagreisen an, womit auch Diodorus Siculus übereinstimmt.¹⁾ Nach Strabo war Ninive viel größer als Babylon. Durch lange Zeit war es die Hauptstadt von Assyrien und eine blühende Handelsstadt. »Mehr waren deine Handelsgeschäfte als Sterne des Himmels« (Na 3, 16); vgl. ferner Ez 27, 23. So wurden viele Reichtümer in der Stadt aufgehäuft. »Der Schätze von allerlei köstlichen Gefäßen ist kein Ende« (Na 2, 9). Der große Reichtum hatte aber auch hier eine große Sittenverderbnis im Gefolge. »Wehe der blutbefleckten Stadt, ganz von Trug und Gewalttat voll; nicht lässest du vom Raube ab« (Na 3, 1).

Die Prophezeiungen der Propheten Na 2, 3 und So 2, 13 ff. gegen Ninive wurden durch die »Meder« und Babylonier vollstreckt. Ninive wurde jedoch nicht durch die Babylonier — wie Abydenus im Anschlusse an Polyhistor erzählt — sondern nach dem Berichte Herodots²⁾ durch die »Meder« (allerdings im Einverständnisse mit den ersteren) zerstört. Wie wir aus der Nabonidstele erfahren, hatten die Babylonier die Assyrer angegriffen; von diesen zurückgeschlagen, riefen sie die »Meder« zu Hilfe. Wie jedoch P. Scheil nach der von ihm entdeckten Säuleninschrift Nabonids darlegt, war diese Bundesgenossenschaft keine freiwillige, sondern eine erzwungene. Nach dieser Inschrift hatte nämlich der babylonische König Nabopolassar die Umman-Manda, welche die Klassiker »Meder« nennen, unterjocht.³⁾ Die Umman-Manda (»Meder«) haben allein Ninive zerstört. Die Babylonier hätten vielleicht schon aus religiösen Motiven sich dessen enthalten. Flavius Josephus⁴⁾, der Ninive von den »Medern« und Babyloniern zerstört sein läßt, hat die Berichte Herodots und Abydenus' einfach miteinander verbunden.⁵⁾

Im übrigen wurde Ninive nicht wegen der Feigheit der assyrischen Soldaten, wie griechische Schriftsteller meinten,

¹⁾ Hist., II, 3. — ²⁾ I, 106. — ³⁾ Scheil, Une nouvelle inscription de Nabonide, in Comptes rendus des séances de l'Académie des inscriptions et belles-lettres pendant l'année 1895, 4. série, t. XXIII, 220ss. — ⁴⁾ Ant., X, 5, 1. — ⁵⁾ Vgl. Billerbeck in Beiträge zur Assyriologie, III, 113; Winckler, Untersuchungen zur altorientalischen Geschichte, 63.

sondern infolge der geringen Zahl der Verteidiger und der Überschwemmung des Tigris, wodurch ein Teil der Mauern einstürzte (vgl. Ez 31, 15), genommen.¹⁾

Der Untergang Ninives erfolgte im Jahre 607 v. Chr. Denn in der zehnten Zeile jener Nabonidstele wird gesagt, daß die Umman-Manda die Stadt Ninive 54 Jahre vor dem Wiederaufbaue des Sin-Tempels zu Haran zerstört hatten. Diese Wiederherstellung des Sin-Tempels hat aber im dritten Jahre nach dem Regierungsantritte Nabonids (556) stattgefunden; es ergibt sich somit $553 + 54 = 607$.²⁾

Das assyrische Reich wurde unter die Sieger derart verteilt, daß die »Meder« den Norden und die Babylonier den Süden erhielten. Eine regelrechte Grenzregulierung wird kaum stattgefunden haben, sondern man behielt einfach das bereits besetzte Gebiet. Die Grenze zwischen dem »medischen« und babylonischen Gebiete bildete im großen und ganzen wohl der Tigris.³⁾ Jetzt fließt der Tigris 1—2 km östlich von dem Platze, wo Ninive stand.

§ 151. 'Ararat (Armenien).

(IV Kg 19, 37.)

אַרָרָט; LXX: (εἰς) ἡγν 'Αραράθ; Vulgata: (in) terram Armeniorum. Ararat ist zunächst der Name einer Provinz in Armenien, und zwar am mittleren Araxes, genauer zwischen dem Araxes und dem Van- und Urmiasee, wo bis heute jene Landschaft den Namen Airarat beibehalten hat. In diesem engeren Sinne ist Ararat Jr 51, 27 zu verstehen. Ebenso faßt der heilige Hieronymus den Namen Ararat, wenn er sagt: »Ararat regio in Armenia campestris est, per quam Araxes fluit, incredibilis ubertatis, ad radices Tauri montis, qui usque illuc extenditur.«⁴⁾

Dann wurde der Name Ararat auf das ganze Land Armenien ausgedehnt, von wo er später von den Europäern mißbräuchlich auf die höchste Erhebung, den Masis (= »Höhe«),

¹⁾ Billerbeck, a. a. O., III, 118 ff.; Prášek, Medien, 85. — ²⁾ Vgl. Scheil, a. a. O., 225. — ³⁾ Winckler, Die Meder und der Fall Ninives (Altorientalische Forschungen, II [1894]), 180 f. — ⁴⁾ In Is 37, 36 (Migne, XXIV, 467).

als »Großer« (5156 m) und »Kleiner Ararat« (3916 m) übertragen wurde.¹⁾

In den assyrischen Inschriften heißt Armenien mat Urartu, Urarti, Urartaai, Uraartaai; in den babylonischen mat Uraštu, Uraaštu, woraus Dillmann folgert, daß der Name aus dem Assyrischen und nicht erst aus dem Babylonischen zu den Hebräern gekommen sei.²⁾ Den Namen Urartu finden wir zum ersten Male beim König Assurnasirpal. In den ältesten babylonischen Inschriften wurde Armenien, wie Winckler annimmt, Gutu oder Kutu (vgl. den jetzigen Ğebel Ğûdi) genannt.³⁾

Šanda meint, daß vom biblischen Ararat das keilinschriftliche Wort Urartu als »ein ganz verschiedener Name und Begriff zu trennen sei«⁴⁾; das biblische Ararat entspreche dem keilinschriftlichen Gebirgsnamen Arardi (bei Assurnasirpal), wovon Urartu völlig verschieden sei. Dementsprechend wäre die masorethische Punktation von אררט in Is 37, 38 und IV Kg 19, 37 sowie Jr 51, 27 unrichtig angegeben und etwa durch die Aussprache Urarat zu ersetzen. Das biblische Ararat Gn 8, 4 sei mit dem keilinschriftlichen Arardi identisch und darunter »ein ganz bestimmter Berg Ararat im Kardugebirge, in der Gegend des Schatt oder Bitlis Tschaj, gemeint.«⁵⁾ Demnach sei Gn 8, 4: »auf den Ararat genannten Bergen (Gebirge)«⁶⁾ und nicht — wie bisher zu geschehen pflegte — »auf den Bergen Ararats«⁷⁾ zu übersetzen.

Man hat das Wort »Ararat (Urartu)« in verschiedener Weise zu deuten gesucht. Die einen, wie Schrader, Smith, Hummelauer, leiten den Namen von dem altbabylonischen Worte Urdu her, dem sie die Bedeutung »Bergland« zuschreiben.⁸⁾ Nach Rawlinson ist Urartu zusammengesetzt aus »Ur« (= Mond) und »Aredh« (= Land); nach Lenormant hingegen aus »Ar« (= Berg) und »Urtu« (= Hochland). Ursprünglich

¹⁾ Darüber vergleiche Parrot, Reise zum Ararat, 118 ff.; Ritter, a. a. O., X, 356 ff.; Wagner, Reise nach dem Ararat, 163 ff.; Abich, Aus kaukasischen Ländern, I, 73; II, 243. — ²⁾ Vgl. Dillmann, Genesis, 147. — ³⁾ Völker Vorderasiens, 27. — ⁴⁾ Šanda, Untersuchungen, 35. — ⁵⁾ A. a. O., 38. — ⁶⁾ Šanda, a. a. O., 26. — ⁷⁾ Döller, Ararat und Urartu, in der »Biblischen Zeitschrift«, I (1903), 349 f. — ⁸⁾ Schrader, KG, 30; Hummelauer, Genesis, 269.

sei Ar-urṭu, hernach Ur-artu gesprochen worden.¹⁾ Scholz erklärt den Namen nach dem Zendischen Ârjavarta mit »heiliges Land«.²⁾

Als die ältesten Bewohner des Landes, welches wir Armenien zu nennen gewohnt sind, gelten die Urartäer, ein nichtindogermanisches Volk, dessen Sprache eine große Verwandtschaft mit dem Sumerischen aufweist und von vielen gleich diesem zum ural-altaischen (mongolischen) Sprachstamme gerechnet wird.³⁾ Für die ursprüngliche Heimat der Urartäer hält man die Gegend am mittleren Araxes, östlich vom Vansee, von wo sie um den Anfang des IX. vorchristlichen Jahrhunderts westwärts zogen und an der Westseite des Vansees ein Reich gründeten, als dessen erster König Lutipris nachweisbar ist. Dieses Vorrücken der Urartäer von Osten gegen Westen macht die Ansicht wahrscheinlich, daß der Name Ararat (Urartu) ursprünglich nur mit einem Teile Armeniens östlich vom Vansee verknüpft war.

Die Urartäer waren ein tapferes Volk, das sich zu wiederholten Malen mit den Assyriern im Kampfe maß. Den Höhepunkt seiner Macht erreichte das Reich Ararat im VIII. Jahrhundert v. Chr., wo es selbst den Assyriern gefährlich wurde, bis Thiglath Pileser III. dessen Macht brach. In Zweifel jedoch kann gezogen werden, ob auch Sargon dem Reiche Ararat tatsächlich eine solche Niederlage beigebracht hat, wie er selber sich dessen rühmt. Denn man hat auch einen Siegesbericht seines Gegners, des Königs Rusas, im Lande Musasir gefunden.⁴⁾ Aus diesen Kämpfen erklärt es sich auch, warum die zwei Söhne des Königs Sennacherib nach dem Vaternorde sich in das Land Ararat flüchteten. Die Ursache dieser Untat war die größere Vorliebe des Königs für seinen jüngeren Sohn Asarhaddon (= Aššur-ah-iddina, d. i. Assur gab einen Bruder; also war er nicht der Erstgeborene), den er bei Lebzeiten als Herrscher von Babylonien einsetzte. Deshalb änderte er auch seinen Namen in

¹⁾ Vgl. Hyvernat in Vigouroux' Dictionnaire de la Bible, I, 1000 ss. —

²⁾ Jeremias, 583. — ³⁾ Vgl. Gelzer in Haucks REP, II, 63. — ⁴⁾ Belck in »Zeitschrift für Ethnologie«, XXXII (1900), 62.

Aššur-edil-ukin-apla; d. i. der Herr Assur setzte den Sohn ein. Wenn aber in den Keilinschriften und bei Abydenus bloß von einem Vaternörder die Rede ist, so läßt sich dies damit erklären, daß der andere Sohn vielleicht nur moralisch dabei beteiligt war. Nach Winckler würde uns der biblische Text nicht die Namen zweier Söhne, sondern zwei Namen derselben Person bieten. Der Vaternörder hätte nach seiner Rebellion einen Namenswechsel vorgenommen.¹⁾

Als Ort der Ermordung wird in der Heiligen Schrift (IV Kg 19, 37) der Tempel des Gottes Nesroch (Nisroch) angegeben. Wie Winckler treffend ausführt, hat man unter »Nesroch« an einen Hauptgott zu denken, da die Vornahme von Opferhandlungen seitens des Königs Staatsaktionen sind und aus dem Grunde nur vor den Hauptgöttern und bei besonderen Gelegenheiten stattfinden. Darum ist an den Tempel des Gottes Nusku, wie vielfach angenommen wird, kaum zu denken. Denn Nusku erscheint in Nippur und Haran, wo er besonders verehrt wurde, nicht als Hauptgott, sondern als sukallu (Götterdiener, Bevollmächtigter) des Bêl (Nippur), beziehungsweise des Sin (Haran).²⁾ Schrader und Pinches sehen in Nisroch nur eine verderbte Form von Aššur, beziehungsweise Aššuraku, dem die griechische Variante 'Εσοράχ am meisten entspreche. Es sei naheliegend, anzunehmen, daß der assyrische König im Tempel des Nationalgottes seines Landes werde angebetet haben. Pinches vermutet in Aššuraku eine Zusammensetzung aus dem Gottesnamen Aššur und dem akkadischen (sumerischen) Namen des Mondgottes Aku (vgl. Eri-Aku = »Diener des Mondgottes«). Zugunsten dieser Erklärung scheint auch der Name Sennacherib selber, der mit »Sin« (Mondgott) zusammengesetzt ist, sowie IV Kg 19, 37 zu sprechen, wo Nesroch (Nisroch) »sein (Sennacheribs) Gott« genannt wird.³⁾

Winckler dagegen schlägt den Marduk-Tempel in Babylon als Opferstätte vor. Für מרדך sei נסרך durch die spätere Überlieferung gesetzt worden, welche, wie im Namen Abd-Nego

¹⁾ KAT³, 84f. — ²⁾ Vgl. Winckler, a. a. O., 85; Zimmern, KAT³, 416f. — ³⁾ Pinches in Hastings' Dictionary of the Bible, III, 555.

anstatt Abd-Nebo, in einzelnen Lauten den folgenden Buchstaben des Alphabetes (ı für ʾ, ʷ [und dafür ʿ] statt ʾ) genommen habe. Im dritten Buchstaben ʾ liege nur ein gewöhnlicher Schreibfehler für ʾ vor.¹⁾ Hätte aber Sennacherib wirklich im Marduk-Tempel geopfert, so wäre es doch auffallend, wenn er der babylonisch-hierarchischen Partei sollte zum Opfer gefallen sein, wie Winckler annimmt. W. M. Müller meint, für Nesroch sei Nimrod zu lesen, für den Gn 10, 18, Mi 5, 5 zu sprechen scheine.²⁾ Aus einer Inschrift Assurbanapals, worin erzählt wird, wie dieser König babylonische Gefangene als Totenopfer (Sühnopfer) für seinen ermordeten Großvater Sennacherib töten ließ, schließt Lehmann ganz richtig auf babylonische Beteiligung an der Ermordung Sennacheribs.³⁾

Nach Winckler wäre Sennacherib »der erneuten Empörung der babylonisch-hierarchischen Partei« zum Opfer gefallen.⁴⁾

In den alten einheimischen Inschriften heißt das Land der Urartäer auch Biaina⁵⁾ oder Chaldia und sie selber Chalder, die aber mit den Chaldäern in Südbabylonien, wenn sie auch von den griechischen Autoren⁶⁾ gewöhnlich Χαλδαῖοι (anstatt Χάλδοι) genannt werden, nichts zu tun haben. Chaldis oder Chaldia ist auch der Name des Hauptgottes bei den Bewohnern des Landes Ararat (vgl. Assur bei den Assyriern); die übrigen Götter werden Chaldis' Söhne genannt.⁷⁾

Der Name »Chaldir« hat sich in Armenien bis jetzt in einigen zusammengesetzten Ortsnamen, wie Tschaldir, Tschyl-dir, erhalten.⁸⁾ Der Gott Chaldis bildete mit dem Sonnen- und Luftgotte die oberste Göttertrias, welche dem assyrischen Pantheon entlehnt zu sein scheint. Nach Sayce hätten die Urartäer von den Assyriern auch den Kult der Ištar, der

¹⁾ Winckler, a. a. O., 85; ähnlich Cheyne, *Encyclopaedia biblica*, III, 3424s. — ²⁾ OLZ, IV (1901), 364f. — ³⁾ ZA, XIV (1899), 375f. —

⁴⁾ A. a. O., 86. — ⁵⁾ Daraus ist vielleicht der Name Van entstanden (Tiele in Cheynes *Encyclopaedia biblica*, I, 289). — ⁶⁾ Xenophon z. B. (*Anabasis* IV, 3, 4): Ἐλέγοντο δὲ οἱ Χαλδαῖοι ἑλευθεροὶ τε καὶ ἄλκιμοι εἶναι. ὅπλα δ' εἶχον γέβρα μακρὰ καὶ λόγχας. — ⁷⁾ Karolides, *Assyro-Chaldäer und Hittiter*, 63. — ⁸⁾ Streck, a. a. O., 121 ff.

einzig weiblichen Gottheit ihres Götterhimmels, herübergenommen.

Die Religion war Naturkult. Neben Sonne, Mond und Luft wurden auch Bäume und Flüsse göttlich verehrt. Bis jetzt finden sich Spuren dieser Baum- und Flußverehrung.¹⁾

Die Urartäer (Chalder) waren, wie Lehmann ausführt, »Meister auf dem Gebiete des Wasserbaues und in der Bearbeitung des harten Gesteines. Mancherlei Erfindungen in der Metalltechnik verdanken wir ihnen. Nach griechischem, jetzt durch unsere Ausgrabungen neu bestärktem Zeugnis waren es die mit den Chaldern identischen Chalyber, welche zuerst das Eisen bearbeitet haben.«²⁾

Das Land war sehr fruchtbar; schon in den ältesten Zeiten wurde in diesen Gegenden Wein gebaut, wie riesige Krüge, die bei den Ausgrabungen um den Vansee gefunden wurden und die offenbar zur Aufbewahrung des Weines dienten, beweisen. Üppige Weideplätze in den Ebenen begünstigten die Pferdezucht (vgl. Ez 27, 14). »Das Land besteht«, schreibt Frohnmeyer, »aus weiten, meist ebenen, steppenartigen Plateaus, die bis zu 2000 *m* hoch sind, und Bergzügen, die sich darüber erheben, nirgends ein größeres System bilden und häufig vulkanischen Charakter zeigen. Das Klima zeigt einen scharfen Gegensatz zwischen strengen Wintern und heißen Sommern. Auch die Vegetation weist bedeutende Unterschiede auf: die Plateaus, wie das von Erzerum und von Kars im Westen, 1900—2000 *m* hoch, haben einen spärlichen Pflanzenwuchs, sind namentlich arm an Holz; dagegen schmückt die tiefen Täler und die Bergabhänge eine üppige Vegetation, während am Ostrande Alpenlandschaften den Zusammenhang mit dem Hochlande von Iran herstellen. Armenien stand einst als ein von der Natur gesegnetes Land in gutem Rufe: im Schoße seiner Berge fanden sich Metalle, Eisen, Kupfer, Blei und edle Metalle; auf seinen prächtigen Triften weideten Pferde und Maulesel; trotz der Höhe gedieh

¹⁾ Lehmann, Religionsgeschichtliches aus Kaukasien und Armenien, im »Archiv für Religionswissenschaft«, III, 1 ff. — ²⁾ Lehmann, Armenien und Nordmesopotamien, 86.

Weizen, Obst und namentlich trefflicher Wein, wie z. B. auch die 10.000 Griechen auf ihrem Rückzuge sich überzeugten.¹⁾

Die Urartäer, höchstwahrscheinlich mit den Ἀλαρόδιοι bei Herodot²⁾ identisch³⁾, wurden durch die Kämpfe mit den Assyriern immer mehr und mehr geschwächt, so daß sie den andringenden indogermanischen Völkern nicht widerstehen konnten. Ein Teil von ihnen wurde weiter gegen Norden gedrängt, worunter Streck die Ἀλαρόδιοι bei Herodot verstehen will⁴⁾; der andere Teil vermischte sich mit den Ankömmlingen und bildete mit ihnen die »Armenier«. Diese indogermanischen Einwanderer sind wohl ein Zweig der phrygischen Nation, wie wir schon aus Herodot, der (VII, 37) Φρυγῶν ἄποικοι hat, und aus einer Vergleichung des Armenischen mit dem Phrygischen ersehen können.⁵⁾

Über das Wort »Armenien«, das wir zum ersten Male in der Behistun-Inschrift des Darius Hystaspis in der Form A-r-m-i-n-a finden, gibt es verschiedene etymologische Erklärungen. Strabo und Justinus leiten dasselbe von Ἀρμενος (Armenius), einem der Argonauten, her; Rawlinson denkt an den Gott Armennu, der in Susa besonders verehrt wurde. Darmesteter hält den Namen für eine künstliche Bildung aus Ararat und Minni, den Benennungen der zwei Hauptprovinzen; dazu vergleiche man אֶרֶץ מִנִּי (Jr 51, 27). Andere erklären den Namen von der hohen Lage als eine Bildung aus אֶרֶם (beziehungsweise רֵוֶם) oder aus הַרְמֵי, d. i. die Berge von Minni.⁶⁾ Hommel denkt an Arame, einen alten Urartäerfürsten.⁷⁾ Sayce meint, daß der Name Armenien möglicherweise mit Arman (= »das Land der Aramäer«?), einem aramäischen Distrikte

¹⁾ Geographie, 321. — ²⁾ VII, 79. — ³⁾ Gelzer, a. a. O., II, 64; Lehmann, Armenien und Nordmesopotamien, 86. — ⁴⁾ Streck, Das Gebiet der heutigen Landschaften Armenien, Kurdistan und Westpersien nach den babylonisch-assyrischen Keilinschriften, in ZA, XIV (1899), 119f. — ⁵⁾ Vgl. Kretschmer, Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache, 208ff.; Murad, Ararat und Masis, 8f. — ⁶⁾ Vgl. Rosenmüller, Biblische Geographie, I/1, 267; Vigouroux' Dictionnaire, a. a. O. — ⁷⁾ Sitzungsberichte der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Klasse für Philosophie, Geschichte und Philologie, 1898, VI, 10.

stüdlich vom Vansee, zusammenhänge.¹⁾ Nach Jensen wäre Armenien aus »Hatier«, den Bewohnern des Landes »Hate«, entstanden. Nach ihm seien die Armenier und »Hatier« (Hethiter) stammverwandt. Was wir von der Sprache der Hethiter wissen, sei armenisch oder vielmehr altarmenisch.²⁾ Für eine derartige Verwandtschaft zwischen Hethitern und Armeniern würde allerdings auch der Umstand sprechen, daß der Gottesname Teišebaš (= Tišup) sowie der Name Hatušar bei beiden Völkern sich findet.³⁾

Der Name »Armenier«, beziehungsweise »Armenien«, den die Griechen⁴⁾ und Perser (Armina, Armanija)⁵⁾ gebrauchten, ist nie national geworden. Die Armenier selbst nennen weder sich Armenier noch ihr Land Armenien, sondern Haik', beziehungsweise Hajastân, indem sie ihren Ursprung von einem mythischen Stammvater Haik herleiten.

Ähnlich wie die Klassiker gebrauchen auch Aquila, Symmachus, Theodotion und die Vulgata in der obenzierten Stelle den Namen »Armenien«, während die LXX, die syrische und arabische Übersetzung »Land Ararat« beibehalten und das Targum Jonathan אררט hat, worunter man Kurdistân versteht.⁶⁾

Nach Jensen⁷⁾ stand an der Spitze des armenischen Pantheons »der Herr des Himmels«, »der Herr«, »der große Vater«. Seine Genossin war die große Ma'a (= Mā), d. i. Mutter, auch »die große Göttin« geheißen. Ihr Buhle, wahrscheinlich ein Sonnengott, ist eine der merkwürdigsten Gestalten im Pantheon. Diesen zur Seite stand eine Anzahl von anderen Gottheiten, von welchen einige auch in den Inschriften erwähnt werden. Was in der armenischen Religion nicht auf persischen, geht auf syrischen oder hethitischen Ursprung zurück.⁸⁾

¹⁾ In Hastings' Dictionary of the Bible, I, 140. — ²⁾ Jensen, Hittiter und Armenier, 15; derselbe, The So-Called Hittiter and their Inscriptions, in Hilprechts Explorations in Bible Lands, 783ss. — ³⁾ Krall, Grundriß der altorientalischen Geschichte, 59. — ⁴⁾ Z. B. Herodot, III, 93. — ⁵⁾ Spiegel, Altpersische Keilinschriften, 12. — ⁶⁾ Is 37, 38 hat auch die LXX: εἰς Ἀρμενίαν. Vgl. Weber, Ararat in der Bibel, in »Theologische Quartalschrift«, LXXXIII, 333ff. — ⁷⁾ Jensen in Hilprechts Explorations in Bible Lands, 783. — ⁸⁾ Jensen, a. a. O., *321.

§ 152. Joṭbâ (Jeteba).

(IV Kg 21, 19.)

יֵטְבָּא (= Gutstadt); LXX A, B: Ἰετέβα; L: Ἰετέβαθα; Vulgata: Jeteba; Flavius Josephus: Ἰαβάτη.¹⁾ Diese Stadt wird nur einmal in der Heiligen Schrift erwähnt. Nach Hieronymus lag sie in Judäa.²⁾ Thenius³⁾ und Benzinger⁴⁾ beziehen seine Worte irrtümlich auf den Stamm Juda. Rieß⁵⁾ meint, daß Jeteba in dem heutigen Tale Jetma, 7 km nördlich von Silo, anzusetzen sei. Es geht nicht an, wie Grotius und neuestens Guthe⁶⁾ will, Jeteba mit Jetebatha, einer der israelitischen Lagerstätte auf dem Wege durch die Wüste, nördlich oder nordwestlich von Asiongaber, gleichzusetzen. Cheyne⁷⁾ sieht in unserem Jeteba einen Schreibfehler für Jephtha in der Sephela.

§ 153. Boşkath (Baskath, Besekath).

(IV Kg 22, 1.)

בִּזְכָּת; LXX B, A, L (IV Kg 22, 1): Βασουρώθ (man las also für ρ ein ρ), oder Jo 15, 39: Βασηδώνθ (B), Μαχάθ (A), Βασεχαθ (L); Vulgata: Besecath (IV Kg 22, 1) oder Bascath (Jo 15, 39); bei Flavius Josephus Βοσκασθί.⁸⁾

בִּזְכָּת wird mit »Anhöhe«, »Hügel« (vgl. بَصَّة = felsiges Land) erklärt.⁹⁾ Es lag nach Jo 15, 39 in der Ebene Juda, zwischen Lachis und Eglon. Genaueres ist uns über den Ort nicht bekannt. Einige schlugen nach dem Vorgange Knobels¹⁰⁾ die Ruinen Tubāka, Tabāka oder Takāba (طبقه) südlich von Umm Lakis vor; doch diese Identifizierung stieß auf großen Widerspruch. Der Ort konnte somit noch nicht sicher bestimmt werden.

§ 154. Tal B'enê Hinnom (Geennom, Ennom).

(IV Kg 23, 10.)

MT: בְּנֵי־הַנֶּחֱם im Kethib (IV Kg 23, 10), im Kêrê dagegen sowie an anderen Stellen, z. B. Jo 15, 8; 18, 16; II Pa

¹⁾ Ant., X, 3, 2. — ²⁾ Jethaba urbs antiqua Judaeae (Onom., 134, 30). — ³⁾ A. a. O., 416. — ⁴⁾ Bücher der Könige, 189. — ⁵⁾ Bibelatlas, 17. — ⁶⁾ Bibelwörterbuch, 336. — ⁷⁾ Encyclopaedia biblica, II, 2612. — ⁸⁾ Ant., X, 4, 1. — ⁹⁾ Fürst, a. a. O., I, 210. — ¹⁰⁾ Knobel, Numeri, Deuteronomium und Josua, 429.

28, 3; 33, 6; Jr 7, 31 f.; 19, 2. 6; 32, 35 auch im K^ethib כְּנַחֲתֵיב; oder כְּנַחֲתֵיב (Jo 15, 8; 18, 6; Ne 11, 30); oder einfach כְּנַחֲתֵיב (Tal) (Jr 2, 23); bei demselben Propheten einmal auch כְּנַחֲתֵיב (31, 40), aber niemals כְּנַחֲתֵיב. LXX hat φάραγξ υἱοῦ Ἐννόμ¹⁾ (IV Kg 23, 10); φάραγξ Ἐννόμ (Jo 15, 8); Γάισιννα (Jo 18, 16); Γὲ Βεγεννόμ (II Pa 28, 3; 33, 6); πολυάνδριον (Begräbnisplatz für viele). Vulgata: Convallis filii Ennom (IV Kg 23, 10), vallis filiorum Ennom (Jo 18, 16), vallis ben-ennom (II Pa 28, 3; 33, 6), Geennom (Jo 15, 8).

Man leitet den Namen des Tales Ennom (Hinnom) entweder von einem früheren Besitzer (Hinnom) her, von dem uns aber sonst nichts bekannt ist, oder man nimmt das Wort nicht als Eigennamen, sondern als Appellativum und erklärt es als »Seufzer-Tal« von den Kindern, die in diesem Tale (Topheth) dem Moloch geopfert wurden. Und zwar führt man häufig (so Hitzig, Hannecker) den Namen mit Transposition zweier Radikale auf die Wurzel כָּנַח (= seufzen) zurück; andere, wie Böttcher, Thenius, halten Hinnom für einen onomatopoeischen Namen von der Wurzel כָּנַח, welches Verbum im Hebräischen allerdings nicht vorkommt; aber im Arabischen haben wir كَنَّ = mit durchdringender Stimme seufzen, weinen.²⁾ Und so gibt Thenius ganz gut den Namen mit »Wimmer-Kinds-Tal« wieder.³⁾ Redslob denkt an die Wurzel כָּנַח = schlummern, so daß das Tal seinen Namen von der Beisetzung der Toten erhalten hätte.⁴⁾ Jetzt heißt das Tal Wādi er-Rabābi (وَادِي الرَّبَّابِي).

Das Tal Ennom (Hinnom) dehnt sich westlich und südlich von Jerusalem aus; es beginnt beim Jaffator (Bāb el-Halil = Hebrontor) und mündet in das Josaphattal. Durch dieses Tal wurden die Stämme Juda und Benjamin voneinander geschieden. Die Angabe der Onomastika: Ennom (Hinnom) im Osten Jerusalems⁵⁾, ist unrichtig.

Irrtümlich setzen manche, so Robertson Smith⁶⁾, das Tal Ennom (Hinnom) dem Tale Tyropöon, andere, z. B. Eusebius⁷⁾,

¹⁾ Über die Vokalisation vgl. Könnecke, a. a. O., 22; Siegfried in ZAW, IV (1884), 10, Anm. 2, 77. — ²⁾ Vgl. Freytag, Lexicon Arabico-Latinum, 656. — ³⁾ A. a. O., 427. — ⁴⁾ Die alttestamentlichen Namen, 91. — ⁵⁾ Gehennom . . . iuxta murum Jerusalem contra orientem (Onom., 128, 10). — ⁶⁾ Religion der Semiten, 284. — ⁷⁾ Onom., 300, 12.

Warren¹⁾, dem Tale Josaphat oder Cedron gleich. Wenn auch wasserarm, ist ersteres doch nicht gänzlich verödet.

Im Tale Ennom (Hinnom, Topheth) opferten viele Israeliten ihre Kinder dem Moloch.²⁾ König Josias stellte diesen Unfug ab (IV Kg 23, 10). In der späteren Zeit verabscheuten die Israeliten diesen Ort, was auch dadurch äußerlich zum Ausdrucke kam, daß man dorthin die verschiedenen Abfälle, Kadaver etc. warf. Um den Gestank, der insbesondere durch das Aas verursacht wurde, zu vertreiben, zündete man Feuer an. So kam es, daß der Name dieses Tales nachher übertragen wurde auf den Ort der Verdammten: γέεννα (Mt 5, 22), im Targ. גֵּהֶנֶם, bei den Arabern جحيم (z. B. Sura 82, 14).

§ 155. Topheth.

(IV Kg 23, 10.)

MT hat תֹּפֶת; nur einmal findet sich die Form תֹּפֶתִּי (Is 30, 33), die gewöhnlich als eine Erweiterung von תֹּפֶת betrachtet wird, ähnlich wie man אֵשׁ von אָשׁ und אֶשְׁתִּי von אֵשׁ ableitet.³⁾ Andere hingegen ändern die Vokalisation in

¹⁾ In Hastings' Dictionary, II, 387. — ²⁾ Die Masorethen haben die Punctuation מֹלֶךְ, welche Aussprache zweifelsohne künstlich ist und sich daraus erklärt, daß man dem Namen מֹלֶךְ in späterer Zeit zum Zeichen des Abscheues die Vokale des Wortes מִשְׁכָּה (= Schande) gab. Die alten Juden haben den Götzen entweder melek (nach der hebräischen) oder malk, milk (nach der phönizischen Aussprache) genannt. Die LXX hat aus מֹלֶךְ durch Vokalassimilation Μολόχ gemacht. Moore wollte nachweisen, daß die Transkription Μολόχ der LXX anfänglich fremd gewesen und erst aus Aquila, Symmachus und Theodotion in die LXX Handschriften der Königsbücher und Propheten für ein ursprüngliches βασιλεύς eingedrungen sei, wofür allerdings die doppelte Wiedergabe (Μολόχ βασιλεύς) Jr 32 (39), 35 zu sprechen scheint. Doch der Ausdruck Μολόχ kommt auch Ap 7, 43 vor, wo Am 5, 26 nach der LXX zitiert wird (vgl. Baudissin in Haucks REP, XIII, 270). Nach dem Talmud wäre die bildliche Darstellung des Moloch eine eherne Statue mit einem Stierkopf und zwei ausgestreckten Menschenarmen gewesen. Dieses Götzenbild hätte sieben Kammern zur Aufnahme verschiedener Opfer gehabt, von denen nur die siebente zur Aufnahme von Menschenopfern bestimmt gewesen wäre (Hamburger, REJ, I, 764; dazu vgl. Mislin, Heilige Orte, II, 579; besonders Baudissin, a. a. O., XIII, 292f.). — ³⁾ Vgl. Salmond in Hastings' Dictionary of the Bible, IV, 798.

תֹּפֶת (= sein Topheth) ab oder ziehen ת als Fragepartikel zum folgenden Worte.¹⁾ Die LXX hat an oben angeführter Stelle: Ταφῆθ (B), Θοφθά (A), Θαφφῆθ (L); Vulgata: Topheth; Syrus: ܬܦܬ (Taphath). Der Name Topheth begegnet uns bloß im Alten Testament, im Neuen finden wir ihn nicht; in der christlichen Literatur scheint er zum ersten Male bei Eusebius und Hieronymus vorzukommen.

Man hat den Namen Topheth in verschiedener Weise zu deuten gesucht, ohne daß es aber bis jetzt gelungen ist, eine vollständig einwandfreie Erklärung aufzustellen. Alle diese Auslegungen stehen im Zusammenhange mit den Opfern, die an dem Orte dargebracht wurden. Ganz unwahrscheinlich sind die Ableitungen von dem griechischen θάπτειν (= bestatten) in der Phrase *πρὸς θάπτειν* oder von *τύπειν* (= schlagen) oder *τέφρα* (= Asche). Ebenso wenig hat der Name תֹּפֶת mit dem persischen تافتن (täften = brennen) etwas zu tun. Manche stellten denselben mit תֶּפֶל (Pauke) zusammen, weil man vielfach der Meinung war, man hätte durch Paukenschall und anderen Lärm das Geschrei der geopfert Kinder übertönen wollen.²⁾ Andere unhaltbare Ableitungen sind von תֹּפֶת (öffnen), also Topheth = breiter Raum (so Hieronymus)³⁾ oder von תִּפְתִּי (= schön sein) (Rosenmüller)⁴⁾. Nach Klostermann wäre תֹּפֶת ein Nom. appell. (von אָפַת = backen) für eine Art Ofen, der durch einen rundherum angezündeten Holzstoß erhitzt wurde, aber speziell an dem für das Kindesopfer üblichen haften geblieben ist.⁵⁾ Doch auch diese Erklärung hat mit Rücksicht auf die Art und Weise der Wortbildung wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Mehr Anklang hat die Zusammenstellung des Namens Topheth mit der Wurzel תִּפַּח = spucken, speien, arabisch تَغَف, wofür auch Jb 17, 6 zu sprechen scheint, gefunden; also Topheth = Greuel- oder Abscheustätte.⁶⁾ Ro-

¹⁾ Siegfried-Stade, Hebräisches Wörterbuch, 862; Buhl, Gesenius' Handwörterbuch, 898. — ²⁾ Calmet, Dictionarium, 359. — ³⁾ Topheth lingua Hebraea interpretatur latitudo (in Jr 7, 31 [Migne, XXIV, 897]); Topheth

id est lata et spatiosa gehenna (in Is 30, 30ss. [Migne, XXIV, 421]). — ⁴⁾ Scholia, VIII/1, 269 (in Jr 7, 32). — ⁵⁾ Bücher Samuelis und der Könige, 480. — ⁶⁾ Keil, Bücher der Könige², 401; Scholz, Götzendienst und Zaubwesen, 184.

bertson Smith hingegen meint, daß **תֹּפֶת** eigentlich ein aramäisches Wort ist für eine Brandstätte oder für das Gerüst über dem Wasser, um das Opfer zu tragen, wie es im harranischen Opfer und in anderer Form in Karthago erscheint. Der Name für die Steine, auf die der Kochkessel gesetzt wird, dann für jedes Gestell oder jeden Dreifuß ist im Arabischen **أثفجة** *utfijja*, im Syrischen **ܬܦܝܬܐ** *t'fājā*, wovon (nach bekannten Analogien) **תֹּפֶת** *t'fāt* eine Nebenform sein mag. Das entsprechende hebräische Wort ist **תֹּפֶת** — entstanden aus *šfāt* — das Aschengrube oder Düngerhaufen bedeutet; ursprünglich aber muß es den Feuerplatz bezeichnet haben, weil das denominative Verbum **תָּשַׁת** 'einen Kessel aufs Feuer setzen' bedeutet. Im Leben der Nomaden ist der Feuer- oder Kochplatz des einen Tages am nächsten ein Aschenhaufen. Zu der Zeit, wo nun das Wort **תֹּפֶת** im Hebräischen zuerst erscheint, ging der wichtigste auf die jüdische Religion wirkende Einfluß von Damaskus aus (II Kg 16). Insofern ist also die Hypothese, daß **תֹּפֶת** ein aramäisches Wort sei, nicht unwahrscheinlich.¹⁾ Baudissin bemerkt zu dieser Erklärung, daß uns die Berufung auf das Aramäische wenig nütze, da wir für **תֹּפֶת** nur die Bedeutung 'stellen', 'legen' kennen, die uns kaum auf die Bedeutung 'Feuerstelle' führe, und dies um so weniger, da **תֹּפֶת** nicht den Aschen-, sondern den Düngerhaufen bezeichne.²⁾ — Die Aussprache Topheth ist unsicher³⁾; die Masorethen scheinen auch hier zum Zeichen des Abscheues die Vokale von **תָּשַׁת** (= Schande) gegeben zu haben. Die LXX hat überwiegend die Aussprache **Ταφῆθ** (**Θαφῆθ**), ebenso Eusebius **Θαφῆθ**.

Topheth ist jener Platz im Ennom (Hinnom)-Tale, und zwar im Süden der Stadt, wo genanntes Tal mit dem Cedrontale zusammenstoßt.⁴⁾ Mit Unrecht wollten manche in Topheth bloß einen synonymen Ausdruck für Ennom (Hinnom)-Tal sehen. IV Kg 23, 10 setzt doch Topheth als eine besondere

¹⁾ Religion der Semiten, 287, Anm. 651. — ²⁾ In Haucks REP, XIII, 280. — ³⁾ Nach Wellhausen ist **תֹּפֶת** zu sprechen (Israelitische und Jüdische Geschichte, 132, Anm. 2). — ⁴⁾ Rückert, Reise durch Palästina und über den Libanon, 83.

Örtlichkeit im genannten Tale voraus. Das Ennom (Hinnom)-Tal selber ist nicht — wie oben bemerkt — mit dem Cedrontale oder Tyropöon, sondern mit dem jetzigen Wâdi er-Rabâbi identisch (vgl. Jo 18, 16, wo dieses Tal im Süden Jerusalems als Grenze zwischen Juda und Benjamin angegeben wird). Eusebius¹⁾ setzt Topheth ganz richtig in der Nähe Hakeldamas an, welchen Platz er aber irrtümlich nach Norden verlegt²⁾, während Hieronymus³⁾ denselben richtig im Süden annimmt. Derselbe beschreibt die Tophethstätte als lieblich, schattig und reich an Gärten.⁴⁾ Den Molochverehrern galt Topheth, wie aus IV Kg 23, 10, besonders aus Jr 7, 32 hervorgeht, als heiliger Ort.

Unter dem Worte Moloch hat man nicht, wie Oort wollte, an ein bestimmtes Jahvebild zu denken, sondern vielmehr an ein persönlich gedachtes Wesen, wie Baudissin treffend zeigt. Denn von einem solchen Bilde wissen wir nichts und unter dem Ausdrucke »der König« kann nur ein persönlich gedachtes Wesen gemeint sein. Aber es wäre gefehlt, in Moloch nur eine andere Bezeichnung, einen Titel (»König«) für Jahve sehen zu wollen.⁵⁾ In einzelnen Fällen mögen ja die Israeliten durch diese illegalen Opfer Jahve zu verehren gemeint haben, aber gegen eine beständige Identifizierung spricht schon der Umstand, daß dem Moloch außerhalb Jerusalems und nie im Jerusalemschen Tempel geopfert wurde. Dieser Molochdienst war ferner keine legale Übung des Jahvekultes, sondern ging mehr oder weniger auf chanaanäische Beeinflussung zurück (vgl. IV Kg 16, 3; II Pa 28, 3).⁶⁾

¹⁾ Θαυμάσιον ἐν προαστείῳσι Αἰλίας εἰς ἔτι νῦν δείκνυται ὁ τόπος οὗτω καλοῦμενος, ᾧ παράκειται ἡ κολυμβήθρα τοῦ κναφέως καὶ τὸ Ἀγέλαμαχ χωρίον (Onom., 263, 73). — ²⁾ Ἀκελδαμὰ χωρίον αἵματος. δ καὶ δείκνυται εἰς ἔτι νῦν ἐν τῇ Αἰλίᾳ ἐν βορείῳσι τοῦ Σιών ὄρους (Onom., 229, 86). — ³⁾ Acheldemach ager sanguinis, qui hodieque monstratur in Aelia ad australem plagam montis Sion (Onom., 99, 20). — ⁴⁾ Qui fontibus Siloe irrigatur; et est amoenus atque nemorosus, hodieque hortorum praebet delicias (In Jr 7, 31 [Migne, XXIV, 897]). — ⁵⁾ So z. B. R. Smith, a. a. O., 284; Smend, Alttestamentliche Religionsgeschichte, 49. 273; Moore in Cheynes Encyclopaedia biblica, III, 3187s. — ⁶⁾ Vgl. König, Hauptprobleme der altisraelitischen Religionsgeschichte, 72 ff.; Oettli, der Kultus bei Amos und Hosea, in Greifs-

Kaulen¹⁾ sieht in Moloch die personifizierte Feuersgewalt und demnach nur eine Gestaltung des chanaanitischen Baal, dem der Ammonitergott Milkom entspricht (vgl. III Kg 11, 5. 7. 33). Man mag in jener Abirrung bestärkt worden sein durch eine falsche Auslegung und Verallgemeinerung der Vorschrift von der Darbringung der Erstgeburt (vgl. Ex 13, 12).²⁾ Für dieses Opfern der Erstgeborenen war wohl auch der Gedanke maßgebend, daß man durch Hingabe des wertvollsten Gutes, das man besaß, die erzürnte Gottheit am leichtesten zu versöhnen oder sich günstig zu stimmen vermeinte.³⁾ Unbegründet jedoch ist die Anschauung jener, welche »diesen Durchgang durchs Feuer« von einem bloßen Reinigungsprozesse der Kinder verstehen wollten, wodurch dieselben zur Vereinigung mit der Gottheit gelangen sollten, wovon sie der durch den Körper verunreinigte Geist zurückgehalten hätte.⁴⁾ Den Opfernden lagen zweifelsohne solche selbstlose Reflexionen ferne; dieselben hatten vielmehr einzig und allein das eigene Wohl im Auge.

Diese Darbringung der Kinder pflegt in der Heiligen Schrift mit den folgenden Redewendungen bezeichnet zu werden: העביר באש למלך (IV Kg 23, 10; II Pa 28, 3) oder abgekürzt באש העביר (Dt 18, 10; IV Kg 16, 3; 17, 17; 21, 6; II Pa 28, 3; 33, 6; Ez 20, 31) oder העביר למלך (Jr 32, 35) oder einfach העביר (Ez 20, 26). Diese Phrase »durchs Feuer gehen lassen« ist nicht etwa, wie viele Rabbinen (so Raschi, Kimchi, Maimonides) und andere annehmen wollten, von einem bloßen Hindurchziehen, Hindurchgehenlassen durch das Feuer, also einer Art Februation oder Lustration durch Feuer zu verstehen (vgl. Nu 31, 23), wie uns von solchen Reinigungszeremonien Theodoret berichtet.⁵⁾ Nach diesem

walder Studien, 11; Kamphausen, Verhältnis des Menschenopfers zur israelitischen Religion, 6 ff. — Ähnlich wie mit den Menschenopfern verhält es sich mit den Kedeßen in Israel (vgl. Sellin, Beiträge zur Israelitischen und Jüdischen Religionsgeschichte, I, 206 f.; Kamphausen, a. a. O., 15 f.). —

¹⁾ KL, VIII, 1757. — ²⁾ Baudissin, a. a. O., 271 ff. — ³⁾ Derselbe, Jahve et Moloch, 51 ss. — ⁴⁾ Nork, Biblische Mythologie, I, 30 f. — ⁵⁾ Εἶδον γὰρ ἐν τισι πόλεσιν ἄπαξ τοῦ ἔτους ἐν ταῖς πλατείαις ἀποτομένας πυράς, καὶ ταύτας τινὰς ὑπεραλλομένους, καὶ πηδῶντας, οὐ μόνον παῖδας, ἀλλὰ καὶ ἄνδρας· τὰ δὲ

Kirchenschriftsteller bestand in einigen Städten die Sitte, daß man in den Straßen der Stadt einmal im Jahre Scheiterhaufen errichtete, durch die man hindurchsprang, während Kinder von ihren Müttern hindurchgetragen wurden, um auf diese Weise durch das Feuer gereinigt zu werden.¹⁾ Beim Molochdienste hingegen handelte es sich um wirkliche Menschenopfer. In einzelnen Fällen mögen die Kinder lebendig verbrannt worden sein, wofür Stellen wie Dt 12, 31; Jr 7, 31; 19, 5 zu sprechen scheinen; jedoch die herrschende Sitte war dies nicht. Für gewöhnlich wird man zuerst die Kinder, so wie dies bei anderen Brandopfern geschah, getötet und dann erst verbrannt haben. In einzelnen Schriftstellen, wie Is 57, 5; Ez 16, 21; 23, 39 ist direkt vom »schlachten« die Rede. Wie Dillmann richtig betont, bedeutet העביר eigentlich »übergehen lassen an jemanden, ihm abtreten, weihen, übergeben.«²⁾ Wenn aber in den angeführten Stellen, wo vom Molochdienste die Rede ist, dem Zeitworte העביר die nähere Bestimmung באש beigegeben wird, so soll damit vielleicht nur eine Steigerung des ungesetzlichen Vorgehens zum Ausdruck kommen, daß man die Leichname der geschlachteten Kinder obendrein dem Feuer überlieferte, da doch die Israeliten auf die Bestattung der Leiber ein so großes Gewicht legten.³⁾

Wie man aus den Ausgrabungen in Tell Ġezer, aus Funden, welche der israelitischen Zeit angehören, folgern will, haben die Israeliten auch die Unsitte von den Chanaanäern herübergenommen, daß sie hie und da bei der Grundsteinlegung ihrer Häuser Kinder eingemauert haben. Man hat nämlich bei den Ausgrabungen in Ġezer Gefäße mit Knochen von Kindern und daneben Lampen gefunden. In einem Behältnis waren die Knochen von zwei Kindern, vermutlich von Zwillingen. Der englische Forscher Macalister will mehrere Abstufungen in dieser Art von Kinderopfern annehmen. Er meint: zuerst

γε βρέφη παρὰ τῶν μητέρων παραφερόμενα διὰ τῆς φλογός. Ἐδόκει δὲ τοῦτο ἀποτροπιασμός εἶναι καὶ καθάρσις. Ταύτην οἶμαι καὶ τοῦ Ἀχάζ γεγενῆσθαι (Quaest. XLVII in IV Reg., c. 17 [Migne, PG, LXXX, 540]). — ¹⁾ Vgl. Scholz, a. a. O., 186. — ²⁾ Dillmann-Ryssell, Exodus und Leviticus, 141 f. — ³⁾ Vgl. Baudissin, a. a. O., 280.

seien die Kinder lebendig eingemauert worden. In der zweiten Periode hätte man zuerst die Kinder getötet und dann in ein Gefäß gegeben, das entweder an die Ecken oder unter die Türpfosten gestellt wurde. Die dritte Stufe dieser religiösen Zeremonie hätte darin bestanden, daß man neben dem Gefäße, in welchem das Opfer war, ein anderes Behältnis mit Nahrung hinstellte. Hierauf sei eine große Änderung eingetreten. Das Menschenopfer sei weggelassen worden und an Stelle des Gefäßes mit dem Kinde habe man einen Krug gestellt, der Blut oder als Substitut für Blut Rebensaft enthielt, und daneben eine Lampe. Das Blut sei das Symbol des Opfers und die Lampe das Sinnbild des Feuers.¹⁾

Ob wir in III Kg 16, 34: »Um diese Zeit baute Hiel von Bethel Jericho; auf Abiram, seinen Erstgeborenen, legte er dessen Grund, und auf Segub, seinen Jüngsten, setzte er die Tore« noch einen solchen Fall von Einmauerung haben, oder vielmehr die Erfüllung des Jo 6, 26 ausgesprochenen Fluches gegen den Wiederaufbauer Jerichos vorliegt, ist mindestens zweifelhaft. Bei der ersteren Ansicht müßte man annehmen, daß im Laufe der Zeit, da man von derartigen Opfern nichts mehr wußte und die betreffende Stelle (III Kg 16, 34) nicht mehr recht verstand, in Jo 6, 26 eine Textveränderung vorgenommen worden sei. Wir können jedoch nicht Kuenen beipflichten, wenn er schreibt: »Hiel hat sicher seine beiden Söhne geopfert, um den Zorn der Gottheit, deren Eigentum er angetastet hatte, abzuwenden, und die Stelle J VI, 26 ist in ihrem jetzigen Wortlaute niedergeschrieben worden, als man diesen Vorgang nicht mehr verstand und deshalb eine andere Auffassung des Ereignisses nötig geworden war.«²⁾

§ 156. Berg Mašhîth (Ölberg).

(III Kg 11, 7; IV Kg 23, 13.)

הַרְמִשְׁתִּית (IV Kg 23, 13); III Kg 11, 7 steht einfach הר אשר על-פני ירושלם; LXX hat IV Kg 23, 13: ὄρος τὸ Μοσ-

¹⁾ Vgl. Notes of Recent Exposition, in »The Expository Times«, XV (1903), 98s.; Vincent, Fouilles diverses in Palestine, in »Revue biblique«, XII, (1903), 615ss.; Savignac, Fouilles Anglaises, in »Revue biblique«, 1904, 89. — ²⁾ Kuenen, Einleitung in die Bücher des Alten Testaments, I, 228.

𐤔𐤀𐤁 (B), ὄρος τὸ Μοῦσᾶ (A), ὄρος Ἀμωσσᾶ (L); Vulgata: mons offensionis; Targum: מִן הַר (= Ölberg). Unter dem Berge Mašhith (»Berg des Ärgernisses«), wo Salomon den Götzen seiner heidnischen Frauen, der Astarte, dem Chamos und Milkom, hatte Höhen errichten lassen (III Kg 11, 7), die König Josias verunreinigen ließ (IV Kg 23, 13), ist höchstwahrscheinlich die südlichste Kuppe des Ölberges zu verstehen, dessen eigentlicher Name »Berg der Ölbäume« ist (vgl. Za 14, 4: מִן הַר הַיִּיחִים): ebenso Mt 21, 1: τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν, während Lc 19, 29; 21, 37 ἐλαιῶν, Ap 1, 12 ἐλαιῶνος und Flavius Josephus ὄρος Ἐλαιῶν¹⁾ (= olivetum, Olivenhain) haben. Möglicherweise steht Mašhith nicht bloß für die südliche Kuppe des Ölberges, sondern für den ganzen Bergrücken, da es IV Kg 23, 13 heißt, daß die von Salomon erbauten Höhen im Süden des Berges Mašhith gewesen seien.

Der Ölberg liegt im Osten der Stadt Jerusalem, von der er durch das Cedrontal getrennt ist. Gegen die Stadt zu hat er »eine schöne Form, ähnlich einem niedrigen Kopfe mit den zwei Schultern«.²⁾ Die Entfernung des Bergrückens von der Stadt beträgt einen Sabbatweg (Ap 1, 12). Der Berg hat seinen Namen von den Ölbäumen erhalten, die einstens seine Abhänge — besonders den westlichen — schmückten. Daran erinnert Gethsemane (= Ölkelter) am Fuße des Berges. Heute finden wir zum größten Teile Ackerland, wo einstens Baumpflanzungen waren. Bei Ez 11, 23 heißt er einfach »der Berg im Osten der Stadt Jerusalem«. Zum Cedrontale fällt der Ölberg steil ab, während er sich gegen Sonnenaufgang allmählich verflacht. Man pflegt gewöhnlich drei (andere, wie wie z. B. Benzinger³⁾, Guthe⁴⁾, vier) Gipfel zu unterscheiden, die von Süden nach Norden an Höhe zunehmen. Als höchster Punkt des Ölberges gilt im Norden Karm eš-Seijād (= »Weinberg des Jägers«) mit 818 m, einer Tradition zufolge der Schauplatz der Himmelfahrt des Herrn, daher auch »Viri Galilaei« (vgl. Ap 1, 11) genannt. Er heißt auch »Galiläa«.

¹⁾ Ant., XX, 8, 6; BJ, II, 13, 5; V, 2, 3; VI, 2, 8. — ²⁾ Tobler, Die Siloahquelle und der Ölberg, 61. — ³⁾ Baedeker, Palästina, 89. — ⁴⁾ Bibelwörterbuch, 479.

weil nach der Überlieferung die Festgäste aus Galiläa hier ihre Zelte sollen aufgeschlagen haben.¹⁾ Der mittlere Gipfel führt den Namen Ġebel eṭ-Ṭūr (812 m) und trägt das Dorf eṭ-Ṭūr und die Himmelfahrtskapelle. Eine andere Tradition setzte somit die Himmelfahrt des Herrn hier an. Mit dem Namen Ġebel eṭ-Ṭūr bezeichnen übrigens die Araber auch den ganzen Ölberg, wie sie auch mit diesem nichtssagenden Namen (= »Felsenberg«) andere Berge, wie Thabor, Garizim, Sinai benennen.²⁾ Die südliche Spitze des Ölberges heißt jetzt Ġebel Baṭn el-Hawâ (= »Berg des Windhauches«), bei den Christen *mons offensionis*, *mons scandali* (730 m) und zeichnet sich durch ihre steile Abdachung gegen Süden und Westen aus. Durch einen tiefen Einschnitt ist der »Berg des Windhauches« vom übrigen Ölberge geschieden, so daß er nur im ausgedehnten Sinne zu diesem gerechnet werden kann. Bei diesem Abhange sollen die Wohnhäuser der Kebsweiber des Königs Salomon gestanden haben.³⁾

Vom Ölberg, der mit seiner mittleren Höhe von 804 m den gegenüberliegenden Tempelberg um 60 m ungefähr überragt, hat man eine umfassende und malerische Aussicht. »Südwärts dehnen sich«, schreibt Furrer, »die Höhenzüge Judäas aus mit den scharf begrenzten Gipfeln von Herodium und Thekoa, während nach Norden die Berge von Benjamin sich erheben, unter ihnen der erhabenste, Nebi Samwil. Nach Morgen schweift der Blick über eine schaurige, von tiefen Schluchten zerrissene Gebirgswüste bis zum Tal des Jordan, dessen Wellen unter einem mitten durch das Tal sich schlängelnden Streifen Grüns geborgen sind. In voller Schönheit strahlt die blaue Fläche des Toten Meeres zwischen den riesigen, düstergelben Felswänden aus der Tiefe herauf. Am Horizont zeichnen sich, vom Duft der Ferne leicht umschleiert, die ammonitischen und moabitischen Bergketten.«⁴⁾

Schon in den alten Zeiten galt der Ölberg als ein geheiligter Berg. König David begab sich auf dessen Höhen,

¹⁾ Rückert, Reise durch Palästina und über den Libanon, 113f.; Guthe, a. a. O., 480. — ²⁾ Vgl. Mühlau in Riehms Handwörterbuch, II, 1124. —

³⁾ Tobler, a. a. O., 72ff. — ⁴⁾ In Schenkels BL, IV, 356.

um Gott anzubeten (II Kg 15, 32). Ezechiel schaute hier die Herrlichkeit Gottes (Ez 11, 23) und nach Za 14, 4ff. wird hier der Richter der Welt erscheinen. Besonders geheiligt aber ist der Ölberg durch die Geschichte Jesu und ist so recht »ein Bindeglied zwischen dem Alten und Neuen Bunde.«¹⁾

§ 157. Rûmâ (Ruma).

(IV Kg 23, 36.)

רִמָּה (= Höhe); LXX: Ρορμά; Vulgata: Ruma, war die Heimat Zebidas, der Mutter des Königs Joakim. Bisher konnte die Lage dieses Ortes nicht genau bestimmt werden. Eusebius-Hieronymus²⁾ identifizieren Ruma mit Aruma im Richter-buche (9, 41) (Vulgata: Ruma), welcher Ort zu ihrer Zeit Remfthis oder bei anderen Arimathäa hieß, setzten jedoch dasselbe in der Nähe von Diospolis (Lydda) an, was auf das heutige Rantieh in der Ebene nördlich von Lydda hinweist, nicht aber auf Aruma bei Sichem paßt.³⁾ Das Aruma im Richter-buche hingegen ist höchstwahrscheinlich mit dem heutigen el-'Orma, zwei Stunden südöstlich von Sichem, identisch.⁴⁾ Für dieses Aruma scheint Flavius Josephus zu sprechen, der den Geburtsort Zebidas Ἀροῦμα nennt⁵⁾, wo sicher nur ein Schreibfehler für Ἀροῦμα vorliegt, daß nämlich B und P verwechselt worden sind. Das Bedenken, das Kittel⁶⁾ gegen die Gleichstellung Rumas mit Aruma bei Sichem vorbringt, daß auf diese Weise der Geburtsort der Königsmutter im Nord-reiche gelegen wäre, fällt nicht gar sehr ins Gewicht.

Manche, wie z. B. Rückert⁷⁾, denken an das Dorf Ruma in Galiläa, dessen Josephus⁸⁾ erwähnt und das im heutigen Rûmeh am Südende der Ebene Battauf, ungefähr 6 Meilen nördlich von Nazareth, gefunden worden ist.

¹⁾ Kaulen in KL, IX, 711. — ²⁾ Ruma, quae et Arima, ubi sedit Abimelech, sicut in libro iudicum scriptum est. quae nunc adpellatur Remfthis. est autem in finibus Diospoleos et a plerisque Arimathaea nunc dicitur (Onom., 146, 24; 288, 10). — ³⁾ Cheyne, Encyclopaedia biblica, IV, 4164. — ⁴⁾ Van de Velde, Reisen, II, 268. — ⁵⁾ Ant., X, 5, 2. — ⁶⁾ A. a. O., 306. — ⁷⁾ A. a. O., 310. — ⁸⁾ BJ, III, 7, 21.

Andere meinen: in Ruma liege ein Schreibfehler vor; nämlich für ך sei ך geschrieben worden, und lesen demnach für Ruma Duma, das auf dem Gebirge Juda unweit Hebron (vgl. Jo 15, 52) lag und mit dem heutigen ed-Daume identisch ist. In der Nachbarschaft von Duma wäre auch Lebna, aus welcher Stadt eine andere Gemahlin des Königs Josias stammte. Doch dagegen scheinen die alten Übersetzungen zu sprechen, die alle am Anfange ein r haben.

§ 158. P^erath (Euphrat).

(III Kg 4, 21; IV Kg 23, 29; 24, 7.)

Εὐφράτης, Euphrates, gleichsam פְּרָתִי mit Aleph prostheticum, entspricht dem altpersischen Ufrātu¹⁾, dem die Bedeutung »sehr Langer« oder »mit guten Furten ausgestattet« zugeschrieben wird. In den assyrischen Inschriften heißt er Purattu, Burattu, was »Fluß« bedeutet. Die ersten Bewohner von Chaldäa (Sumerer) sollen ihn Pura-nun (= großes Wasser) oder einfach Pura (= Wasser) (vgl. Gn 15, 18) genannt haben. In der Heiligen Schrift heißt er נַהַר פְּרָתִי (Fluß P^erath) oder נַהַר הַנָּקִיר (großer Fluß) oder נַהַר פָּר (Fluß par excellence) (vgl. Gn 15, 18; Dt 1, 7; Ex 23, 31 etc.).

Tatsächlich war der Euphrat mit dem Nil der größte Fluß, den das Volk Israel kennen gelernt hatte. Über diesen Strom war der Stammvater des auserwählten Volkes eingewandert. Bis hierher sollte sich vom Bache Ägyptens an das Land des israelitischen Volkes ausdehnen (II Kg 8, 3; III Kg 4, 21; I Pa 18, 3). Der Stamm Ruben hat sich kaum, wie Johns²⁾ aus I Pa 5, 9 folgern will, bis hierher in der Zeit vor Saul ausgebreitet. An jener Stelle wird nämlich bloß gesagt, daß das rubenitische Geschlecht Bala (Bela') sich bis zu der vom Euphrat her sich ausbreitenden Steppe niedergelassen habe. Als Grenzfluß hat der Euphrat oft eine große Rolle

¹⁾ Sayce meint, daß die griechische Form Εὐφράτης dadurch aus der altpersischen Benennung Ufrātu entstanden sei, daß man das prosthetische u für das Wort u (= gut) gehalten und so mit Εὐ-φράτης wiedergegeben habe (in Hastings' Dictionary, I, 794). — ²⁾ In Cheynes Encyclopaedia biblica, II, 1428.

gespielt. So schied er die elamitisch-medisch-persischen Stämme im Osten von den arabisch-hebräisch-syrischen Sippen im Westen. Diesen galt der Euphrat als die Ostgrenze ihrer Welt, daher alles, was östlich davon liegt, »jenseits des Stromes« (עבר הנהר) heißt und der Name »Hebräer« uns an das Herüberkommen der damit bezeichneten Völkerfamilie erinnert.

Der Euphrat legt von seiner Quelle bis zur Mündung einen Weg von 350 Meilen (2600 *km*) zurück, also fast den gleichen Weg wie die Donau. Aber in der Luftlinie hat er bloß 150 Meilen. Er entspringt in den Bergen Armeniens aus zwei Quellen. Die westliche oder nördliche, Kara-Şû oder Frat oder Forat, kommt von Domli und fließt vor Erzerum und den Quellen des Aras vorbei. 200 *km* östlich davon ist die zweite Quelle, Morâd, Murâd oder Murâd-Hai, die in der Nähe von Bajazet und dem Ararat entspringt. Beide Quellflüsse (Frat und Murâd) fließen zuerst gegen Westen, nach ihrer Vereinigung aber wendet sich ihr Lauf nach Süden. In vielen Krümmungen durchbricht der Euphrat das Taurusgebirge und wendet sich dann südwestlich, als wollte er sich in das Mittelmeer ergießen, von dem er nur mehr 160 *km* entfernt ist. Aber gewaltige Felsen zwingen ihn, nach Südost zu fließen. Unweit Rakka (Nicephorium) treten an seinem rechten Ufer die Berge bereits zurück und bei Circesium, wo er den Habor aufnimmt, tritt er in die große Tiefebene ein, die er bis zu seiner Mündung unterhalb Basra in trægem Laufe durchströmt. Bei Korna vereinigt sich der Euphrat mit dem Tigris, 22 Meilen vom Persischen Meerbusen entfernt, und heißt jetzt Şaţţ el-'Arab (نهر العرب), d. i. Fluß der Araber. 70 *km* vor seiner Mündung teilt er sich in mehrere Arme

In den ältesten Zeiten hat der Persische Busen viel weiter nach Nordwesten gereicht, so daß der Euphrat und Tigris — wie alte Schriftsteller und Keilschrifttexte uns berichten — getrennt, wenn auch nur in geringer Entfernung voneinander, mündeten; daher auch die Redewendung: »ina pi narati«, d. i. an der Mündung der Ströme. Die sehr alte Stadt Eridu (das jetzige Abu Shahrein) war einmal ein Hafenplatz.

Die Breite und Tiefe des Euphrat ist an verschiedenen Stellen sehr verschieden. An der Stelle, wo Frat und Murâd sich vereinigen, beträgt die Breite bereits 140 *m*. Bei seinem Eintritte in die Ebene ist der Euphrat 320 *m* breit und 6 *m* tief; bei der Einmündung des Habor 400 *m* breit und 5—6 *m* tief. Hierauf nimmt die Breite wie auch der Wasserreichtum immer mehr und mehr ab, so daß er bei Babylon bloß mehr 200 *m* breit ist.

Wenn im Frühjahr auf den Bergen Armeniens der Schnee schmilzt, tritt der Euphrat über seine Ufer und verwandelt die Ebene in einen großen See. Früher wurde das Wasser durch Kanäle an die verschiedenen Orte geleitet, daher die große Fruchtbarkeit jener Ländereien in alter Zeit, in der es 200—300fältige Frucht gab.

Wegen seiner Kanäle heißt der Euphrat auch »Flüsse Babylons«, vgl. Ps 136 (137), 1: »An den Flüssen Babylons, dort saßen wir und weinten.« Das Wasser des Euphrat ist zwar trübe, aber trinkbar, ja wird von den Einheimischen sehr geschätzt, weshalb sie den Fluß Morâd şû (مراد صو), d. i. »Wasser der Sehnsucht« nennen.

Größere Schiffe konnten am Euphrat bis Babylon fahren (vgl. Is 43, 14; Herodot I, 194). In der neuesten Zeit haben die Engländer versucht, einen Dampfschiffsverkehr einzurichten. Doch die Wasserfälle in seinem oberen und die Sandbänke in seinem unteren Laufe sind für die Schifffahrt ein großes Hindernis. Krall geht aber entschieden zu weit, wenn er sagt: »Eine Schifffahrt hat es auf dem Euphrat wegen der Katarakte und Sandbänke nie gegeben.«¹⁾

Der Euphrat ist reich an Fischen. In seinem mittleren Teile sind die Ufer eintönig; wir finden bloß Tamarisken und Pappeln. Weiter unten wird die Landschaft fruchtbarer; Palmenhaine begrüßen den Wanderer.²⁾

§ 159. 'Arabâ.

(IV Kg 3, 8; 25, 4.)

עֲרָבָה = trockenes Land, Wüste, nach dem äthiopischen 'abara = trocken, unfruchtbar sein, wobei b und r verstellt

¹⁾ Grundriß der altorientalischen Geschichte, 32. — ²⁾ Vgl. Frohnmeyer, Biblische Geographie, 318.

sind. »עֲרָבָה wird«, schreibt Baentsch, »für jedes trockene, unfruchtbare Land gebraucht.«¹⁾ Mit Recht wendet sich Gesenius²⁾ gegen die Erklärung Credners mit »Weidenhain« von einer Wurzel עָרַב, عَرَبَ = Weide.

An unseren Stellen ist unter ‘Arabâ jene Einsenkung zu verstehen, die vom See Genesareth bis zum Älanitischen Busen sich ausdehnt und wovon auch das Tote Meer den Namen עֲרָבָה הַיָּם hat. Heute ist der Name el-‘Araba (العَرَبَة) bloß mit dem südlichen Teile, vom Toten Meer bis zum Älanitischen Busen, verknüpft, während der nördliche Teil el-Rôr heißt. LXX hat (IV Kg 25, 4) Ἀραβα; Aquila: ἡ ὀμαλή (= Ebene), Targum Jonathan: מִישְׁרָא (= Ebene); Vulgata: campestria solitudinis, die syrische und arabische Übersetzung: Ebene; Dt 1, 1 hat auch die LXX ἡ ἔρημος. Ohne Zweifel ist auch unter מִדְבַּר אֲרָם (IV Kg 3, 8) die Wüste ‘Arabâ, und zwar ihr südlicher Teil zu verstehen.

‘Arabâ ist eine unfruchtbare, wüste, zu beiden Seiten von steilen Felsen eingeschlossene Ebene.³⁾ Flavius Josephus nennt sie μέγα πεδῖον⁴⁾, womit er sonst auch die Ebene Esdrelon (z. B. BJ, IV, 1, 8) bezeichnet.

§ 160. Riblâ (Rebla, Reblatha).

(IV Kg 23, 33; 25, 6. 20. 21.)

רִבְלָה, LXX: Παβλάαμ (IV Kg 23, 33), Πεβλαθα (IV Kg 25, 6. 20); Flavius Josephus: Πεβλαθά⁵⁾; Eusebius: Πεβλάν⁶⁾; Vulgata: Rebla (IV Kg 23, 33) und Reblatha (IV Kg 25, 6. 20).

Rebla, »im Lande Hemath« (IV Kg 23, 33), an der Grenze Palästinas, am Orontes gelegen, ist von der Stadt Hemath 32 km nach Süden zu entfernt. Reblas Umgebung ragt durch ihre Anmut und Fruchtbarkeit (vgl. רִבְלָה = Fruchtbarkeit) hervor; mehrere Straßen kamen hier zusammen, so daß wiederholt Heere, z. B. jene Nechaos und Nebukadnezars, daselbst lagerten. »Für Necho bildete«, schreibt Wiedemann, »Riblath einen bequemen Lagerplatz, da von hier mehrere Straßen

¹⁾ Die Wüste, 17. — ²⁾ Thesaurus, 1067. — ³⁾ Vgl. Flavius Josephus, BJ, IV, 8, 2; Onom., 88, 10. — ⁴⁾ A. a. O. — ⁵⁾ Ant., X, 8, 2. 5. — ⁶⁾ Onom., 289, 31.

nach dem Euphrat, nach Phönikien und nach Süden, nach Damaskus und an den Jordan führten, er also nach Umständen seine Marschlinie nach der einen oder anderen Richtung wählen konnte.«¹⁾ Und Robinson bemerkt: »Man kann sich kaum einen vorteilhafteren Platz für eine Lagerstätte der Heere von Ägypten und Babylon vorstellen. An den Ufern eines Gebirgsstromes, in der Mitte dieser ungeheueren fruchtbaren Ebene waren die reichlichsten Vorräte zu Speise und Futter zur Hand.«²⁾

Man hat das alte Rebla in dem heutigen Dorfe Ribla (رَبْلَا) am Orontes, am Nordrande der Biḳā' zwischen Libanon und Antilibanus, mit ungefähr 300—400 Einwohnern gefunden. Nach Sachau spricht man den Namen ربله an Ort und Stelle Rabli aus.³⁾ Wetzstein wollte Rebla am Karmel bei der Quelle des Orontes und Furrer bei 'Arbin suchen.

§ 161. Nēṭophâ (Netopha, Netupha).

(IV Kg 25, 23.)

נֶטוֹפָא (nach Fürst⁴⁾ = Harzträufelung); LXX: Νετωφά; Es 2, 22 A: Νεφωτά; Vulgata: Netopha (IV Kg 25, 23) und Netupha (Es 2, 22; Ne 7, 26). Netopha war ein Dorf im Stamme Juda zwischen Bethlehem und Anathot (vgl. Es 2, 22; Ne 7, 26). Dementsprechend muß es irgendwo in der Nähe von Jerusalem⁵⁾ gewesen sein. Viele denken an das heutige Dorf Bêt Nettiḫ (بيت نتيح) im Wâdi es-Sanṭ, Socho gegenüber, 16 km westlich von Jerusalem. Dafür würde auch die Namensähnlichkeit sprechen. Doch scheint Bêt Nettiḫ zu weit westlich zu liegen, so daß die Identifizierung Netophas mit Hirbet Umm Toba durch Conder vielen Anklang findet.⁶⁾

¹⁾ Geschichte von Alt-Ägypten, 188. — ²⁾ Neuere biblische Forschungen, 710f. — ³⁾ Reise in Syrien, 55f. — ⁴⁾ Handwörterbuch, II, 34. —

⁵⁾ Vgl. Tobler, Dritte Wanderung, 117f.; Buhl, Geographie, 194; Rieß, Bibelatlas, 23. — ⁶⁾ Vgl. Frohnmeyer, a. a. O., 171; Baedeker, Palästina,

146; Benzinger, Bücher der Könige, 200; Stenning in Hastings' Dictionary of the Bible, III, 520; Cheyne, Encyclopaedia biblica, III, 3400; Guthe, Bibelwörterbuch, 470; Hölscher, a. a. O. Eine Beschreibung der Ruinen Umm Toba und ihrer Umgebung siehe bei W. Neumann, Wâdi Fâra und Umm Tûba, in »Österreichische Vierteljahresschrift«, X (1871), 15ff.

Namen- und Sachregister.

- | | | |
|------------------------------------------|----------------------------------|-----------------------------------|
| Abana 248 ff. | Afghanistan 290. | Amanuum 184. |
| Abel-Beth-Maacha 218 f. | Afrika 152, 157. | Amar 89. |
| 'Abel-M'ḥôlâ (Abel-Me-
hula) 67 ff. | 'Aġlûn 11. | Amathiter 42. |
| Abessinien 36, 306. | Aḥarri 41. | Amatti (Amattu, Amatu)
105. |
| Abida 187. | Abias 25. | Amazonen 174. |
| Abijadaa 187. | Abion 217 f. | Amenophis II. 83. |
| Abila 234. | 'Ain Ġidi 167. | — III. und IV. 32. |
| Abil el-Kamḥ 219. | — Haġle 49. | Amgarrûna (Amḡarrûna)
241. |
| Abimelech 95. | — el-Ḥelwe 68. | 'Amm 184. |
| Abisag 1 ff. | — el-Radjân (Rudjân)
138. | 'Amman 186. |
| Abraham 16 f., 92. | — Sâkût 63. | Ammi-Abi 182. |
| Absalom 80. | — Šems 49. | Ammon (Ammoniter) 181,
183 ff. |
| Abu-diš 13. | — Silwân 9. | Amon (Amon-Ra) 283,
308. |
| Abu Haba 302. | Airarat 316. | Amor (Amori) 89. |
| Abulfeda 106. | Ajalon 47. | Amorrhiter 42, 47, 88 ff. |
| Achab 67, 70. | Ajapir 153. | Amphipolis 98. |
| Achaz 7. | Ajon 217 f. | 'Amrân ibn-'Ali 297. |
| Achimaas 80. | 'Aḡaba 139 f. | Amurri (Amurru) 41, 89. |
| Achior 185. | 'Âkir 241. | 'Amwâs 39. |
| Adad 304. | Akkad (Akkadier) 276. | Ana (An-at) 312 f. |
| Adama 65. | Akkaron 28, 47 f., 96,
241 f. | Anamelech 302. |
| Adar 304. | Akko 57. | 'Anâtâ 23. |
| Adonias 1 ff. | Aḡlim el-billân 136. | Anathoth 23. |
| Adonis 121, 125. | Akra 111. | Anatu 279, 303. |
| Adoni Zedek 22. | 'Alemeth 14. | An-kenamu 254. |
| Adramelech 302. | Alexander der Große 114. | Anšab 212 ^o . |
| 'Aduma 142. | Alluphim 143. | An-šar 278. |
| Ägypten 1, 21, 31 ff.,
159, 237, 275. | Almakah 179. | Anschmiegen 3. |
| Aelath (Aila, Ailath) 139 ff. | Am 88. | Antilibanus 116 ^a . |
| Aelia Capitolina 18. | Amaatti 105. | Antiochus Epiphanes 131. |
| Äthiopien 36, 305 ff. | Amadai 291. | |
| Afar 153 ¹ . | 'Amanâ 248 ff. | |

- Antipater 145.
 Antipatris 29.
 Antoninus Placentinus 13².
 Anu 279, 303 f.
 Anunît 303.
 Anzan 291.
 'Aperiw 203.
 Aphek 238 ff.
 Apku ('A-pu-ku) 238 f.
 Arab 179.
 'Arabâ 143, 338 f.
 Arabien 36.
 Arachosia 291.
 Araciter 42.
 Araditer 42.
 'Ar'âir 263.
 Aram (Aramu) 41, 192 ff.
 — Beth-Rechob 195.
 — Dammeseke 195.
 — Maacha 195.
 — Naharaim 195, 274.
 — Soba 195.
 'Ararat 316 ff.
 Arardi 317.
 Arba 15.
 Arbaal 15.
 'Arbin 340.
 Ardis 174.
 Arga 73.
 Argob 72 ff.
 Aribi 179 f.
 Arimathäa 335.
 Armenien (Armenier) 170, 316 ff.
 Armina 322 f.
 Ar Moab 183.
 Arnon 263 f.
 Aroer 262 f.
 Arohalel 263.
 Arpad (Arphad, Arpadda) 312.
 Arsuf 29.
 Artaxerxes 204.
 'Arubbôth (Aruboth) 51.
- Aruma 335.
 Arvad 312.
 Asarhaddon 318.
 Asaru 83.
 Asasonthamar 166.
 Asdod 47, 96, 100.
 Aser 82 f.
 Ašera 82, 122, 122¹.
 Asima XL, 106.
 Asiongaber 137 f.
 'Asit 144.
 Askalon 95.
 Asor 160 ff.
 Asphaltsee 269.
 Asrisia 248.
 Assuân 307.
 Aššur 82, 275, 278.
 Aššuraku 319.
 Aššur-dan 102.
 Assyrien 1, 41, 273 ff.
 Astaroth Karnaim 90, 97.
 'Aštar-Kemôš 183.
 Astarte 55, 90, 122, 196, 300.
 Astyages 294.
 Atagartis 300.
 'Attar 179.
 'Atûf 273.
 'A-tu-ma 144.
 Auszugspharao 83.
 Ava (Avah) 299 ff.
 Avim 92.
 Avothjair 72 ff.
 'Avvâ' 299 ff.
 'Awa' 249 f.
 'A-y-na 217.
 el-'Azarije 13.
 Azot 92.
 Azzâ (Azzati) 98 ff.
- Baal 16, 42, 90, 121.
 Baalath 164 f.
 Baal-berith 200.
 Baal Hermon 117.
 Baal, Melkart 121.
 — Peor 183.
 Baalsalisa 247 f.
 Ba'al Tamar 244.
 Baaltis 122, 125.
 Baal Zebub 96.
 Babel (Bâbil, Babylon) 31 f., 294 ff.
 Babylonien 22, 273 ff.
 Bach Ägyptens 107 f.
 Bâtis 155.
 Baḥr Lûṭ 269.
 — -et-Ṭabarije 220.
 Bahurim 12 ff.
 Bait-ili 213^o.
 Bala 81, 336.
 Balaam 184.
 Balaath 164 f.
 Balanan 144.
 Balâṭa 201.
 Balaḥ 98, 288.
 Balḥis 179.
 Ballûṭ 201.
 Baloth 83 f.
 Banias 249 f.
 Barada (Barady) 248 f.
 Basan 11, 74, 77 f.
 Baskath 324.
 Basra 337.
 Batanâa 78.
 Bat-hwarn 162.
 Ba-y-ti Ša-'âru 61.
 B-'alôth 83 f.
 B-'b'-ra 295.
 Beelzebub 242.
 B-'eršeba' 102 ff.
 Bel 279, 295.
 Bela' 336.
 Bel'ame 256.
 Beled Tafue 273.
 Bêlit 279.
 — -ilâni 303.
 — -šêri 300 f.
 Benabınadab 52.
 B'nê-'Eden 310 f.

- B'nê Hinnom 324 ff.
 Benhesed 52.
 Benhur 46.
 Benjamin 6, 12, 45 f.,
 86 ff., 204.
 Berenike 137.
 Berg des Windhauches
 334.
 Beroth 43, 110.
 Bersabee 102 ff.
 Bêsân 62.
 Beschneidung 38, 91.
 Besekath 324.
 Beta'in 164.
 Bêt 'Anân 50.
 — Ello 50.
 — Ġibrîn 28, 30, 253.
 Bethanan 46, 50.
 Bethanien 13.
 Bêt-Ĥanûn 50.
 Bethaven 213.
 Bêth Dagon 96.
 — 'Eked 256 ff.
 Bethel 24, 204, 211 ff.
 Bêth Haggan 254 f.
 — Hagla 49.
 — Ĥanan 50.
 — Ĥorôn 162 ff.
 — Jerahmeel 112.
 — Š'ân 61 ff.
 Bethoron 39, 162 ff.
 Bethsames 46, 48 f.
 Bethsan 61 ff.
 Bêth-Šear 61.
 — Šemeš 48 f.
 Bêt Jenn 255.
 — 'Ûr el-Fôkâ 163.
 — 'Ûr el Tahtâ 163.
 Bêtin 213 f.
 Bêt Kâd 257.
 — Nettîf 340.
 Betogabra 30.
 Bêt Rima 217.
 Bezetha 21.
 Biaina 320.
 el-Bikâ' 116.
 Bilkis 179.
 Binjamîn (Bin-inim) 86 ff.
 Bir 196.
 el-Bîre 221.
 Bir Eijûb 5 ff.
 — Juab 5.
 — es-Seba' 104.
 Birs Nimrûd 297.
 Bît-Ammanu (Ammanni)
 184.
 — Dajaukku 293.
 Bitihvarun 162.
 Bît-Parnaki 311.
 Blanca Guarda 30.
 Borsippa 297.
 Boşqath 324.
 Bosra 266.
 Bundeslade 24.
 Burattu 336.
 Byblos 21, 124 f.
 Cadumim 230.
 Caphtor 93.
 Cedron 20 f., 25 ff., 329.
 Chabul 185 ff.
 Chaldæer 277.
 Chaldia (Chalder, Chaldis)
 320.
 Chalkis 189.
 Cham 32.
 Chamos 183.
 Chanaan (Chanaaniter)
 21, 40 ff.
 Chasluim 93.
 Cheslon 48.
 Chrethi 94.
 Chusâer 307.
 Cölesyrien 116 f.
 Cypern 121.
 Cyrrhestica 286.
 Cyrus 204, 297.
 Dadda 196.
 Dagân (Dagon) 96 f.
 Daḥr el-Koḏîb 117.
 Damascus 189 ff.
 ed-Damîje 65, 128.
 Damkina 279.
 Dammeseḳ 189 ff.
 Dan 45 ff., 101 f.
 Daniel 102.
 Darius Hystaspis 297.
 ed-Daume 336.
 David 13, 22, 28, 80, 95,
 150.
 Davidsstadt 22, 129.
 ed-Dawâ'ime 253 f., 267.
 Dejokes 293.
 Dekapolis 192.
 Dêr el-Arba'in 16.
 Der'ât 72.
 Dêr Ballût 164.
 Derdâra 219.
 Dêr Dubban 30.
 Derketo 97, 300.
 Dibbîn 217.
 Dikrîn 29.
 Dimeşḳ (Dimasḳa, Di-
 maşḳi) 190.
 Dionysius 62.
 Diospolis 28.
 Dira 53.
 Dôd 22'.
 Dôtân 251.
 Dothan (Dothain) 67,
 250 f.
 Dor 52 f.
 Dornen 136.
 Drachenquelle 7.
 Duma 336.
 Du-u-ru 53.
 Ea 279.
 E-ana 303.
 Ê-babarra 302.
 Ebal 200.
 »Ebene« 67.
 Ecktor 21.
 Eden (Söhne Edens) 310 f.

- Edom 41, 142 ff.
 Edrei 72.
 E-hul-hul 309.
 Einmauerung 331 f.
 Ekbatana 292.
 'Ekrôn 241 f.
 Elam 153.
 'Elâth ('Êlôth) 189 f,
 234.
 Eleutheropolis 28 f.
 Elfenbein 149.
 Elon 46, 49 f.
 Em-Astarte 122.
 Emath 105 ff.
 Emim 182.
 Emmaus 47.
 Engaddi 166 f.
 'En Gannim 254.
 Enkânien 6.
 Ennom 5, 20, 26, 131,
 324 ff.
 Enon 225.
 Epher 52.
 Ephraim 24, 40, 44 ff.,
 76 f., 80, 204.
 Ephraimtor 21.
 Ephron 46.
 Epiphania 105.
 Erech 303.
 Erga 73.
 Eridu 337.
 Erihâ 245.
 Erythra 141.
 Esau 142, 144.
 Eadrelon 66 f., 96.
 Eadûd 47.
 E-šitlam 298.
 'Ešjôngeber 137 f.
 Ešmun 122, 304.
 Eihbaal 119.
 'E-ŧi-ni 311.
 Euedokos 97.
 E-ulaûs 303.
 Euphrat 275, 303, 336 ff.
 Exil 88.
 Exodus 83.
 Ezechias 7.
 Februation 330.
 Felsenberg 334.
 Fenchu 119.
 Feuersbrunnen 6.
 Feuertal 27.
 Fiġe 250.
 Fiġ 240.
 Firân 235 ff.
 Fischtor 21.
 Flavia Neapolis 199.
 Forat 337.
 Frat 337.
 Fuġû'a 240.
 Fura 150, 152.
 Ga-al 10.
 Gabaa 220.
 Gabaon 10, 22, 43, 109 f.
 Gabbath Phinees 216.
 Gabinus 207.
 Gad 12, 258 f.
 — (Bach) 259.
 Gadara 39.
 Gadatu 99.
 Galaad 10 ff., 70, 74.
 Galgala 242 f.
 Galilâa 12, 17, 133 ff.,
 333.
 Gallen 174.
 Ġâl'ûd (Ġil'âd) 71.
 Ganutu 27.
 Gar 255.
 Garizim 66, 200, 208.
 Garten des Königs 26.
 Gath 27 ff.
 Gatha 29.
 Gath ha-Hepher 272.
 Gaver 255.
 Gaza 29, 57, 59, 96,
 98 ff.
 Gazara 40.
 Gazatu 99.
 Gazer (Gazera) 21, 32,
 39 f., 45.
 Gazri 39.
 Geba' (Ġeba') 220.
 Gebal 124 f.
 Gebbethon 164, 215 f.
 Ġebeil 124.
 Ġebel 'Araif 238.
 — Barbar 250.
 — Baṭn el-Hawâ 334.
 — Ġûdi 317.
 — Ĥadire 162.
 — Ĥakârt 11.
 — Katherin 233.
 — Libnan 117.
 — Makmal 117.
 — Mâr Eljâs 229.
 — Muġaṭṭa' 229.
 — Mûsa 231 ff.
 — en-Nûr 238.
 — Ôša' 11, 211.
 — Râs eš-Šafsâfe 236.
 — Serbâl 233 ff.
 — eš-Šerġi 117.
 — Timarun 117.
 — eṭ-Ṭûr 236, 334.
 Ġeda 61.
 Geennom 324 ff.
 Ġel'âd (Ġel'ûd) 11.
 el-Gelame 256.
 Ġenin 254 f.
 Ġeraš (Gerasa) 72.
 Gergesiter 42.
 Geth 27 ff.
 Gethhepher 31, 272.
 — Rimmon 31.
 Gethsemane 333.
 Gezer 39 f.
 Gezer 431, 331 f.
 Ġezirat Pharaun 198.
 el-Ġezire 274.
 Ghazna 291.
 el-Ġib 209.
 Gibb'ṭhôn 215 f.
 Gib'ôn 109 f.

- Gibliter 125.
 Gihon 5, 7 ff., 130, 132.
 Ġil'ād 11, 71.
 Ġil'ad 10 ff.
 Gilgal 242 f.
 Ġilġiljā 243.
 Gimti (Gimtu) 27.
 Ġināa 254.
 Ginti 27.
 Ginti-Kirmil 230.
 Ġirġalu 299.
 Gog 64.
 Goliath 28, 30.
 Ġonzaka 291.
 Gosen 33.
 Gozan 289 ff.
 Griechen 35.
 Gubla (Gubalai) 124.
 Ġudū (Ġudū'a) 298.
 Ġūr 255.
 Guti 294.
 Gutu 317.
 Ġubli (Ġuublaai) 124.
 Ġuzana (Ġuzanu) 289.
 Haazutu 99.
 Ĥabašat 36, 306.
 Ĥabiri 16, 21, 43, 83²,
 171, 203.
 Habor 288 f.
 Ĥabūr 288.
 Ĥadad (Gott) 144, 192,
 196, 279.
 Hadrian 22.
 Hängende Gärten 296.
 Ĥaik' 323.
 Ĥajastān 323.
 Ĥakeldama 329.
 Ĥakli 241.
 Ĥala (Ĥalah) 287 f.
 Ĥalahħa 288.
 el-Ĥalīl 16.
 Ĥallapirti (Ĥalpirti) 153.
 Ĥamath (Ĥamatti, Ĥamā)
 105 ff.
 el-Hammam 98.
 Hammu 88.
 Hammurabi 281.
 Ĥamt(u) 105.
 el-Hân 162.
 Ĥanani 120.
 Hân Ġubb Jussuff 251.
 Ĥanni 97.
 Ĥanon 185.
 Haran 293, 308 ff., 316.
 Harchosen 291.
 Hargosen 291.
 el-Ĥarra 162.
 Ĥarrân (Ĥarrâni) 309 f.
 Ĥaru 192.
 Ĥašire 161.
 Ĥašôr 160 ff.
 Ĥašûr 161.
 Ĥa-t-ka-ptah 34.
 Ĥatti 41, 169, 192.
 Ĥatti (Gott) 174.
 Ĥaubas 232⁴.
 Ĥauran 11.
 Ĥavoth Jair (Ĥavvôth
 Jâ'ir) 72 ff.
 Ĥazati (Ĥaziti, Ĥazzut)
 99.
 Heber 16.
 Hebräer 202.
 Hebron 14 ff., 57, 71, 169.
 Ĥeburo 16.
 el-Ĥeimar 298.
 Ĥékal 112.
 Heliopolis 48.
 Ĥemath 105 ff., 169.
 Ĥena' 312 f.
 Ĥepher 52.
 Ĥerakles 121.
 Ĥermon 2, 17, 90, 117.
 Ĥermoniim 117.
 Ĥerodes 22, 145, 244.
 Ĥeser 160 ff.
 Ĥeta (Ĥetan) 169.
 Ĥethiter 17, 41 f., 168 ff.,
 323.
 Ĥever 52.
 Ĥeviter 42, 176 f.
 Ĥiel 332.
 Ĥierodulen 122.
 Ĥijām 218.
 Ĥilakku 158.
 Ĥilleh 297.
 »Himmelsleiter« 212.
 Ĥinnom 131, 324 ff.
 Ĥiram 113, 135.
 Ĥirbet 'Almit 14.
 — 'Arġûb 73.
 — Bukedan 14.
 — 'Ellin 50.
 — Ĥanuneh 50.
 — Kāra 255.
 — Kā'un 68.
 — Maħrama 81.
 — el-Makhaz 47.
 — es-Sanbarije 303.
 — Umm Toba 340.
 — ez-Zambri 14
 Ĥirames 48.
 Ĥišam 310.
 Ĥit 301.
 Ĥita 169.
 Ĥivviter 176 f.
 Ĥna 120.
 Ĥohelied 2.
 Ĥoreb 231 ff.
 Ĥoriter 193.
 Ĥu-da-ra (Ĥu-da-ru, Ĥu-
 ta-ra) 160.
 Ĥuenaten 36.
 Ĥumri 203.
 Ĥûnîn 283.
 Ĥyksos 94, 170.
 Idumāa 142 ff.
 Iħema (Iħma) 70.
 'Ijjôn 217 f.
 Il 279.
 Imirisu 190.
 Indien 148.
 Ipu 47.

- el-Isawije 14.
 Isboseth 79, 88.
 Israel 21, 46, 145, 201 ff.
 Issachar 84 ff.
 Ištār 122, 281, 300, 303, 314.
 el-Istib 224.
 Ištuvegu 294.
 'Ivvâ' 299 ff.

 Jabes 223.
 Jabin 161.
 Jabne 29.
 Jabok 11 f., 79, 126.
 Jāfā 47.
 Jahresrechnung 45.
 Jahudu (Jahudi, Jehudu, Jaudi) 203.
 Jair 75.
 Jakob 82, 85, 87.
 Ja'kobel 211.
 Jakobsbrunnen 6.
 Jamnia 29, 254.
 Janôah (Janoe) 282 ff.
 Jānûh 283.
 Janûm 284.
 Japahi 32.
 Japu 47.
 Jareb 180.
 Jarmûk 11, 126.
 Jarze 215.
 Jatburi 286.
 Jebla 255 f.
 Jeblaam 255 f.
 Jebna 29.
 Jebus (Burg) 18, 22, 129.
 Jebusiter 42, 177 f.
 Jecnam 69.
 J'hûdâ 209 f.
 el-Jehûdije 164.
 Jekmaan 69 f.
 Jektehel 265 f.
 Jemen 86 f.
 Jephtha 324.
 Jeremias 23, 25.

 Jericho 13 f., 39, 204, 244 f.
 Jerichorose 245.
 Jericho (Wüste) 167 f.
 Jeroboam 46, 65 f., 102.
 Jeruel 167.
 Jerusalem 9, 13, 18 ff., 23 ff., 46, 88, 129.
 Jesukind 9.
 Jeteba (Jetebatha) 324.
 Jetma 324.
 Jezabel 67.
 Jezrael 46, 66 f.
 Jibl'am 255 f.
 Jinuamma 283.
 Jissakar 84 ff.
 Jizr'el 66 f.
 Joab 6, 80.
 Joabsbrunnen 5 f.
 Jobsbrunnen 5 f.
 Johannes Hyrkahus 145.
 Johannes III. (Patriarch) 6.
 Joḳm'am 69 f.
 Joḳth'el 265 f.
 Jonas 155.
 Joppe 29, 47.
 Joram 70.
 Jordan 11, 46, 64, 80, 101, 125 ff.
 Josaphat (Tal) 5, 20, 27.
 Joseph 45, 76 f.
 Josias 57 f.
 Josue 22, 24, 46.
 Joṭbâ 324.
 Jud 164.
 Juda 6, 41, 46, 48, 209 f.
 Juda (Wüste) 167 f.
 Juden 202.
 Jupiter 19.
 Justinian 235.

 Kabûl 135 ff.
 Kabul (Kabur, Kabura) 290.

 Kades 100, 169, 171, 284 f.
 Kades Barnea 236 f.
 Ka-dingira 295.
 Kadiru 39.
 Kadmus 122.
 Kadytis 57 ff.
 Kâsemachertal 21.
 Kahin 209.
 Ka'at Dibse 98.
 Kaldi (Kaldû) 277.
 Kam 32.
 Kan'a 41.
 Kaphira 43.
 Kapuna 124.
 Kara-Šûr 337.
 Kariathiarim 43.
 Kariath Sepher 169.
 Karith 224 ff.
 Karkemiš 59, 171.
 Karmel 52, 228 ff.
 Karmeliterorden 229.
 Karm eš-Šejjâd 333.
 Kârî Şartabe 65.
 Karthago 156.
 Kaš 305.
 Kasdim 277.
 el-Kašr 297.
 Kâtu 219.
 Kauš (Kauš-gabra, Kauš-malik) 144.
 Kaušan 289.
 Kdše 284.
 Keban 109.
 Kedeš 284 f.
 Kedešen 285.
 Kefar dikrin 30.
 Kefr Kûd 273.
 — Saba 29.
 — Tilt 248.
 Kefto 93 f.
 Keme 32.
 Kemi 35.
 Kemoš 183.
 Kemui 32.

- Kanaan 120.
 Kenaratu (Kenatu) 219.
 Kenneroth 219 f.
 Kentu 27.
 Kepuna 124.
 Kerak 182, 246.
 Keriima 228.
 K^riith 224 ff.
 Kermel 230.
 Keš 305.
 Keše'u 284.
 Khorâsân 154.
 Kibbije 164, 216.
 Kidrôn 25 ff.
 Kidši 284.
 Kinahi (Kinahaiu) 41.
 Kinn^rôth 219 f.
 Kîr 196, 285 ff.
 Kîr hareseth 245 ff.
 — Mô'ab 183, 246.
 Kiš 305.
 Kisil Ozan 290.
 Kison 56, 230 f.
 Kithsuan 230.
 Koa 158 ff.
 Königstal 27.
 Koptinnen 35.
 Korat 226.
 Korna 337.
 Korra 226.
 Kôš 144.
 Kreta 93, 121.
 Kreuzfahrer 197.
 el-Kuds 18.
 Kue 158 ff.
 Kuinda 158.
 Kujûngik 314.
 Kupuna 124.
 Kur 286.
 Kurâwâ 247.
 Kurena 286.
 Kurnul 229.
 Kurnub 166.
 Kûš 305 ff.
 Kûš-Xest 307.
 Kutha 298 f.
 Kuthâer 208, 298.
 Kutû 298.
 Kutu 317.
 Kyaxares 293.
 Labana 252 ff.
 Labnana (Labnaani, Lab-
 nanu, Laabnanuv,
 Laabnanim) 116.
 Lachis 266 f.
 Lais 102.
 Lakiš (Lakiša, -ši, -šu)
 266 f.
 Laz 279.
 Lea 81.
 Lebanôn 116 ff.
 Lebna 252 ff.
 Lebona 24.
 el-Leddân 101.
 Legâ 73.
 Legio 60.
 Leğûn 60.
 Lesem 102.
 Levi 77.
 Leviratsehe 208.
 Lia 81 f., 85.
 Libanon 116 ff.
 Libina 253.
 Libnâ 252 ff.
 el-Lisân 270.
 Lobna 252 ff.
 Löwenfigur 299.
 el-Ludd 28.
 Lugalkidia 97.
 Lustration 330.
 Lutipris 318.
 Luz 212.
 Lydda 29.
 Ma 174.
 Ma'a 323.
 Ma'-ab (Ma'-ba) 181.
 Maachasa 47.
 Mabortha (Mamortha)
 200.
 Machmas 96.
 Machpela 17.
 Madai 291.
 Madian 186 f., 237.
 Magaduu (Magiduu, Ma-
 gidda, Makida) 55.
 Magdolos 57.
 Mağedda 60.
 Magaddo 55 ff.
 Magier 294.
 Mahalliba (Mahollib)
 115.
 Mahanaim (Manaim)
 78 ff.
 Mahanema (Mahanma)
 79.
 el-Maheisin 47.
 Maḥne 81.
 Majumas 99.
 Maķaş 46 f.
 Makeda 22.
 Makkes 46 f.
 Makkûš 47.
 Maliḥ 68.
 Mamillateich 9.
 Mamre 17.
 Mamzer 92.
 Manasse 11 f., 44 ff.,
 76 f.
 Manat 87.
 Maon 167.
 Marduk 295, 302, 319 f.
 Mâr Eljâs 224.
 Maria 9.
 Mariaba (Marib) 178.
 Marienquelle 5, 8.
 Marna 101.
 MAR. TU 41, 89.
 Maschonaland 148.
 Mašhih 332 ff.
 Maspha 220 f.
 Maspha Galaad 70.
 Maššeba 212⁹.

- Matai 291.
 Mea 174.
 Meder 291 ff.
 Medwar Nöl 210.
 Meer der Wüste 268 ff.
 Meğdel 59.
 Meğdel Jâba 29.
 M'giddô 55 ff.
 Meisera 79.
 Mejarcon 47.
 Melchisedek 18, 27.
 Mello 110 ff.
 Meluḥḥa 305.
 Memphis 17, 34.
 M'našše 76 f.
 Mende 89.
 Menephta 83.
 Meni 87.
 Menschenopfer 331.
 el-Menšije 253.
 Merenptah 83.
 Merğ 'Ajûn 217.
 — ibn-'Amir 67.
 Merodach 295.
 Meroë 308.
 Mesa 182 f., 246.
 Mesğid el-Halil Ibrahim 16.
 el-Mešhed 272.
 Mesopotamien 274.
 Mesra 33.
 Meth-šalem 68.
 Midjan 186 f.
 Migdol 57, 59.
 Mihne 81.
 Milkom 185.
 Millô 66, 110 ff.
 Mišpâ 220 f.
 Mišpâ (Mišpe Gil'ad) 70.
 Mišraim 93.
 Misttor 21.
 Mithras 294.
 Moab 41, 143, 181 ff.
 Mönchstal 27.
 Mōğeb (Mōğib) 263.
 Moloch 121, 302, 326, 329 f.
 Monotheismus 36.
 Mons gaudii 221.
 Mont Gisart (Mongisart. Mons Gisardus) 39.
 Morâd 337.
 Morâd şû 338.
 Moria 19, 21, 89 f., 200.
 Mosaikkarte von Madaba 28.
 Mošet el-Uchrid 226.
 Mossar 187.
 Môtâb-Natijân 187.
 Mu'-a-ba 181.
 Mudaraja (Mudraja) 34.
 Murâd 337.
 Musariga 34.
 Muşran 31 f., 187, 203.
 Muşri 31 f., 203.
 Mylitta 122.
 Naama 4.
 Naaman 249.
 Nâbi Jûnus 314.
 Nâblus 199, 209.
 Nabopolassar 277.
 Naboth 67.
 Nabu 145.
 Naḥal-Muşri 108.
 Naharina 195.
 Nahas 185 f.
 Nahr el-Muḳaṭṭa 230.
 Napata 308.
 Naphathdôr (Nephathdor) 52 f.
 Naphtalî 81 f.
 Na'-rima 195.
 Naurah 106.
 Nebi Daḥi 2, 117.
 — Samwil 110, 221.
 Nebo 144 f.
 Nebukadnezar 204.
 Nechao 52 f., 100.
 Negeb 51.
 Nehemiasbrunnen 6.
 Nephthali 81 f.
 Nergal 103, 279, 298 f.
 Nesroch 319.
 Netopha (Netupha) 340.
 Nibiru 312.
 Nikopolis 39.
 Nil 33 ff., 275.
 Nimrod 320.
 Nin (Ninâ) 314.
 Nina (Ninaa, Niinaa) 314.
 Nin've 313 ff.
 Ningal 303.
 Ninib 20.
 Ninive 293, 313 ff.
 Nirgallu 299.
 Nisaba 97.
 Nisan 45.
 Nisibis 189.
 Nisroch 319.
 Nobe 76.
 Nuḥašši 1'.
 Nuşb 212'.
 Nusku 319.
 Nysa 61 f.
 Obed-Edom 114.
 Oberer Teich 8 f.
 Oberstadt 21.
 Ochozias 254.
 Odakon 97.
 Ölberg 13 f., 332 ff.
 Og 12, 89.
 Oheimir 298.
 Omri 206.
 On 48.
 Ophel 21.
 Ophir 145 ff.
 el-'Orma 335.
 Orontes 41.
 Osu (Oṭu) 114.
 Pachadd 104.
 Padan Aram 195.

- Palaetyrus 114 f.
 Palastav 91.
 Palmyra 165.
 Pan 102.
 Paphûnjâ 105.
 Pâ'ran 188.
 Parpar 250.
 Parvum Gerinum 67.
 Pasebchanen 31.
 Patriarchen 15.
 Pelusium 91.
 Penu'aru 210.
 P'nû'el (P'nî'el) 210 f.
 Peraea 11 f.
 P'rath 336 ff.
 Perlhühner 148.
 Petra 265 f.
 Pfauen 148.
 Phanuel 210 f.
 Pharan 188.
 Pharao 38.
 Pharphar 250.
 Pheresiter 42, 175 f.
 Philadelphia 186.
 Philistäa (Philister) 40 f.,
 91 ff.
 Phönizien (Phönizier)
 41 f., 91, 94, 118 ff.,
 142, 151.
 Phul 282.
 Pilista 91.
 Pir-aa 38.
 Piti-schou 142.
 Plethi 94.
 Poeni 120.
 Ptaḥ 34.
 Pulisita 91.
 Puni 120.
 Punt 120.
 Pura-nun 336.
 Purasati 95.
 Purattu 336.
 Pyramiden 38.
 Pythagoras 229.
 Qebana 109.
 Quelltor 21.
 Rabbath Ammon 15',
 186.
 Rachel 81, 87.
 Raemses 34.
 Ragab 73.
 Rages 292.
 Raḡib 73.
 er-Râḡa 233 ff.
 Raḡab 245.
 Raḡka 98.
 er-Râm 216.
 Rama 216 f.
 Râmallâh 217.
 Ra-man-n 116.
 Rammân 102, 196, 279.
 Ramman-nirari 1.
 Ramoth Galaad (- Gil'ad)
 70 ff.
 Ramses Miamun 33.
 Ramses II. 38, 171.
 Rantieh 335.
 Raphaim 80.
 Raṣappa 310.
 Râs el-'Ain 29.
 — eṣ-Ṣafsâfe 233.
 — Saḡka 210.
 Rausa 101.
 Raṣze 99.
 Rebla (Reblatha) 100,
 339 f.
 Rechabiter (Rekabiter)
 258.
 Reimun 72.
 Remfthis 335.
 Remmon 102, 279.
 Remte 72.
 Rentije 217.
 Rentis 217.
 R'phâ'im 80.
 Reseph 310.
 Rešeph (Gott) 144, 196.
 R'ûben 260 ff.
 Rhinokolura (-rura) 107.
 Riblâ 339 f.
 Rible 340.
 Riesenland 75.
 Riḡâ 245.
 Rimmôn 96, 279.
 »Ringe« 74.
 Roba'ot 15.
 Roboam 4, 88.
 Rogel 5 ff.
 el-Rôr 126.
 Roṣtor 21.
 Rotes Meer 42, 57, 140 ff.
 Ršpu 144.
 Rṡnu 192.
 Ruben 11 f., 260 ff., 336.
 Rûbîn 262.
 Rubud 72.
 Rubuti 15.
 Ruma 335 f.
 Rûmeh 335.
 Ruṣâfa 310.
 Rusas 318.
 el-Ruwêr 219.
 Sa'aira 142.
 Sa-a-ka 52.
 Ša'albîm 47 f.
 Saba (Sabai, Saabai) 36,
 150, 178 ff.
 Šabarin 303.
 Ša-ba-t 180.
 Sabbath 280.
 Sabi 150.
 Sabti 178.
 Ša'fât 220 f.
 Sag-illa 297.
 Ša'ir 252.
 Saïs 34.
 Saj 34.
 Saḡa 52.
 Sa-ka-ma 199.
 Sakmi 198.
 Saḡo 70.
 Sâḡût 128.

- Sal 266.
 Salbung 11.
 Salebim 47 f.
 Salem 18, 199.
 Šalem (Gott) 20.
 Saḥad 72.
 Salisa 247.
 Salomon 2, 22 f., 31 f.,
 46, 52, 65, 179.
 Salomonsberge 290.
 es-Salt 71.
 Salzmeer 268 ff.
 Salztal 264 f.
 Samaräer 42.
 Samaria 46 f., 206 ff.
 Samaritaner 207 f.
 Šamaš 196, 279, 302.
 Samerina (Samirina, Sa-
 miurna) 206.
 Ša-mi-ša-’tiu 144.
 Šams 179, 302.
 Šamši 179.
 Samsimurum 206.
 Samuel 25.
 Sanama 2.
 Sanda 174.
 Sandan, Sandon 122.
 Sandelholz 147 ff.
 Sanir (Sa-ni-ru) 90, 117.
 Sanma 2.
 Saphrane 303.
 Sara 17.
 Šarafend 227.
 Sarda 66.
 Sareda 65 f.
 Šar^ophath (Sarephtha, Sa-
 repta) 226 ff.
 Sargon 41, 204.
 Šarḥad 72.
 Šaripta 227.
 Šartan (Šarthan) 65 f.
 Šaruti 71³.
 Šatṭ el-‘Arab 337.
 Saturn 4.
 Saul 67, 88.
- Scenae 63.
 Schafschur 257.
 Schaftor 21.
 Schilfmeer 140 ff.
 Schlangenkult 4.
 Schlangenstein 4.
 Schneeberg 116.
 Schwarzbach 26.
 S’eama 2.
 Š‘bā’ 178 ff.
 es-Sebā’ije 233 ff.
 es-Sebḥa 264.
 Sebaste (Sebastije) 207.
 Sehon 89.
 Seir 142.
 Seira 252.
 Š‘kem 198 ff.
 Sela’ 265 f.
 Selbiṭ 47.
 Selebi 47.
 Selebin 47.
 Seleucia 297.
 Šelūn 25.
 Semei 12.
 Semirije 206.
 Sendširli 173.
 S^onir 90.
 Sennaar 276.
 Sepharvaim 301 ff.
 Sephela 91.
 Šerafend 227.
 Š^oredā 65 f.
 eš-Šerī’a 127.
 Šerirā 66.
 Šerm 138.
 Sesak 39.
 Sheba’ 103.
 Sibitti 103.
 Sichem 24 f., 46, 71, 198 ff.
 Sichemiten 66.
 Siddimtal 270.
 Sidon 21, 113.
 Sidonier 42, 86, 118 ff.
 Šidunai (Šiduna, Ši-
 dunu) 119.
- Sieben 103.
 Siebengott 103.
 Sihon 12.
 Šijjōn 129 ff.
 Sikkut 295.
 Silo 23 ff.
 Siloa 9.
 Siloa-Inschrift 7.
 — Teich 9.
 Siloe 130.
 Šilu 24.
 Silwān 5, 7.
 Simbaōēs 151.
 Sin 179, 232, 279, 303,
 309, 316.
 Sinai 77, 102, 231 ff.
 Sinear 276.
 Singil 214.
 Siniter 42.
 Sion 21, 24, 117, 129 ff.,
 178.
 Šipar (Šippar ša Anunit,
 S. ša Šamaš) 302 f.
 Sirion 117.
 Sirisia 248.
 Sir’lai 203.
 es-Sirr 252.
 Siton 97.
 Skmm 199.
 Skythen 63 f., 293.
 Skythopolis 61 ff.
 Šo’ar 252.
 Soba 188 f.
 Socho 51 f., 70.
 Sochoth 127 ff.
 Sodomitisches Meer 268.
 Sofala 152.
 Sokar 85.
 Sokkoth 127 ff.
 Šōkō 51 f.
 Sokoth 127 ff.
 Solam (Solem) 2, 4.
 Some 2.
 Somer 206.
 Šom^orōn 206 ff.

- Ss'ur (Ss'ura) 192.
 »Stiege« 84.
 Stiftshütte 10.
 Streitwagen 43.
 Šuanna 295.
 Šubit (Šubut) 189.
 Suezkanal 57.
 Suffeten 113.
 Suġa 52, 70.
 Sukkôt (Gott) 295.
 Sukkoth 63, 127 ff.
 Sulamit 2.
 Sûlem 2, 4.
 Suleikhat 80.
 Sumerer (Sumir) 170, 276.
 Sunam (Sunem) 1 ff.
 Šûr (Šûra) 113.
 Šûr (Gott) 196.
 Šurafend 227.
 Šûr Bâhur 13.
 Šurda 66.
 Šuri 113.
 Surmubel 121.
 eš-Šuwêke 51.
 Suwênit 220.
 Šuwet 73.
 Syenes 307.
 Syrien 41, 192 ff.

 Ta'anak (Ta'nak) 54 f.
 Taaüt 121.
 Tabaka 324.
 Tadmor 165 ff.
 Tafâr 148.
 Tahab 208.
 Tajâb 306.
 Tajâšir 215.
 Taġaba 324.
 Tallûza 215.
 Taltor 21.
 Tamar 165 ff.
 Tamesġu 190.
 Tanakuun 54.
 Tanis (Zoan) 17.

 Tanka 54.
 Tanġûra 53.
 Tappûah 272 f.
 Tar 113.
 Tar'ita 215.
 Taršiš 153 ff.
 Tarten 154.
 Tartessus 154 ff.
 Tarzi 158.
 Teišebaš 323.
 T'lassar 311.
 Tell Dêr 'Alla 128.
 — Erfâd (Arfâd) 312.
 — el-Fûl 220 f.
 — Ġezer 39.
 — el-Ĥasî (Ĥesî) 267.
 — Hurêbe 162.
 — İbrahim 298.
 — el-Ĥâġi 101.
 — Ĥaimûn 69.
 — el-Mutesellim 60.
 — eš-Šâfje 29 f.
 — Ta'annak 42, 54.
 — Zakârġa 29 f.
 Teschup 174.
 Tešrit 45.
 Thadmor 165 ff.
 Thamar 165 ff.
 Thamna 48.
 Thanak 54 f.
 Thaphsa 98.
 Thapsa 272 f.
 Thapsacus 98.
 Tharaka 307.
 Tharsis 121, 153 ff.
 Tharsus 156.
 Thartak 300.
 Thaura 250.
 Thebais 33.
 Thekue 167.
 Thelassar 311.
 Themaniten 143.
 Thersa 46, 65, 214 f.
 Thesba 223 f.
 Thiphsah 98.

 Thutmosis III. 32, 54.
 Tigris 275, 316, 337.
 eġ-Ĥih 188.
 Til-Aššuri 311.
 — -Bašir 311.
 Timaraski (Timasġu) 190.
 Tin-tira (Tin-tirki) 295.
 Tiphсах (am Euphrat) 98.
 Tiphсах (= Tappûah) 272 f.
 Tir'an 215.
 Tirathana 215.
 eġ-Ĥire 215.
 Tirhaġa 307.
 Tiršâ 214 f.
 Tišbê 223 f.
 Tišje 224.
 Tišup 323.
 To-Nuġs 307.
 Topheth 326 ff.
 Totes Meer 26, 268 ff., 339.
 Trachonitis 73.
 Ťubaka 324.
 Türkis 154.
 Tulûl ed-Dahab 211.
 Turditaner 154.
 Turmeda 98.
 Ťûr Sinâ 236.
 Turšiz (Turthith) 154.
 Turten 154.
 Tuthian 251.
 Typhon 122.
 Tyropöon 111, 326.
 Tyrus 21, 113 ff.

 Udumi (Udumu) 142.
 Ufrātu 336.
 Umman-Manda 293 f, 315.
 Umm-Lakis 267.
 Untere Gihonquelle 9.
 Unterstadt 21.
 Ur 295.

- Urartäer 321 f.
 Urartu (Urartî, Uraštu) 317 ff.
 Urdun 127.
 Urgallu 299.
 Urias 169.
 Urphe 150.
 Ursalim (Ursalimmu) 18, 20.
 Usertesene III. 199.
 Usimuruna 206.
 Usoos 144.
 Usu 114.
 Uzaina 137.

 Verbrennung 331.
 Vespasian 229.
 Via maris 86, 134.
 Vierstadt 15.
 Viri Galilaei 333.

 Wâdi 'Ağlûn 226.
 — el-Ahsâ 143, 182.
 — el-'Ariš 107.
 — el-Bal'ûa 263.
 — Bir Eijûb 27.
 — ed-Debbe 263.

 Wâdi el-Dschôz 26.
 — Fâneh 211.
 — el-Fâr'a 225.
 — Fasâil 225.
 — Hêdân 263.
 — el Himâr 226.
 — Jâbis 226.
 — Kelêt 226.
 — el-Kelt 225.
 — Leğğûn 263.
 — Maḥêrus 263.
 — el-Milḥ 264.
 — en-Nâr 27.
 — er-Rabâbi 325.
 — er-Râhib 27.
 — er-Rawâbi 14.
 — eš-Šarâr 49, 242.
 — Šavê 26.
 — Silwân 27.
 — Sitti Marijam 27.
 — es-Sultân 263.
 — Wa'le 263.
 Walkerquelle 5.
 Wassertor 21.
 Weidenbach 182.
 Weinberg des Jägers 333.
 Weli-el-Hidr 227.
 Wüste 167.

 Xisuthros 302.

 Y-b-ra-'a-mu 256.
 Y-ira-du-na 125.
 Y-nu-'a-mu 283.
 Y-si-r-'l 83.

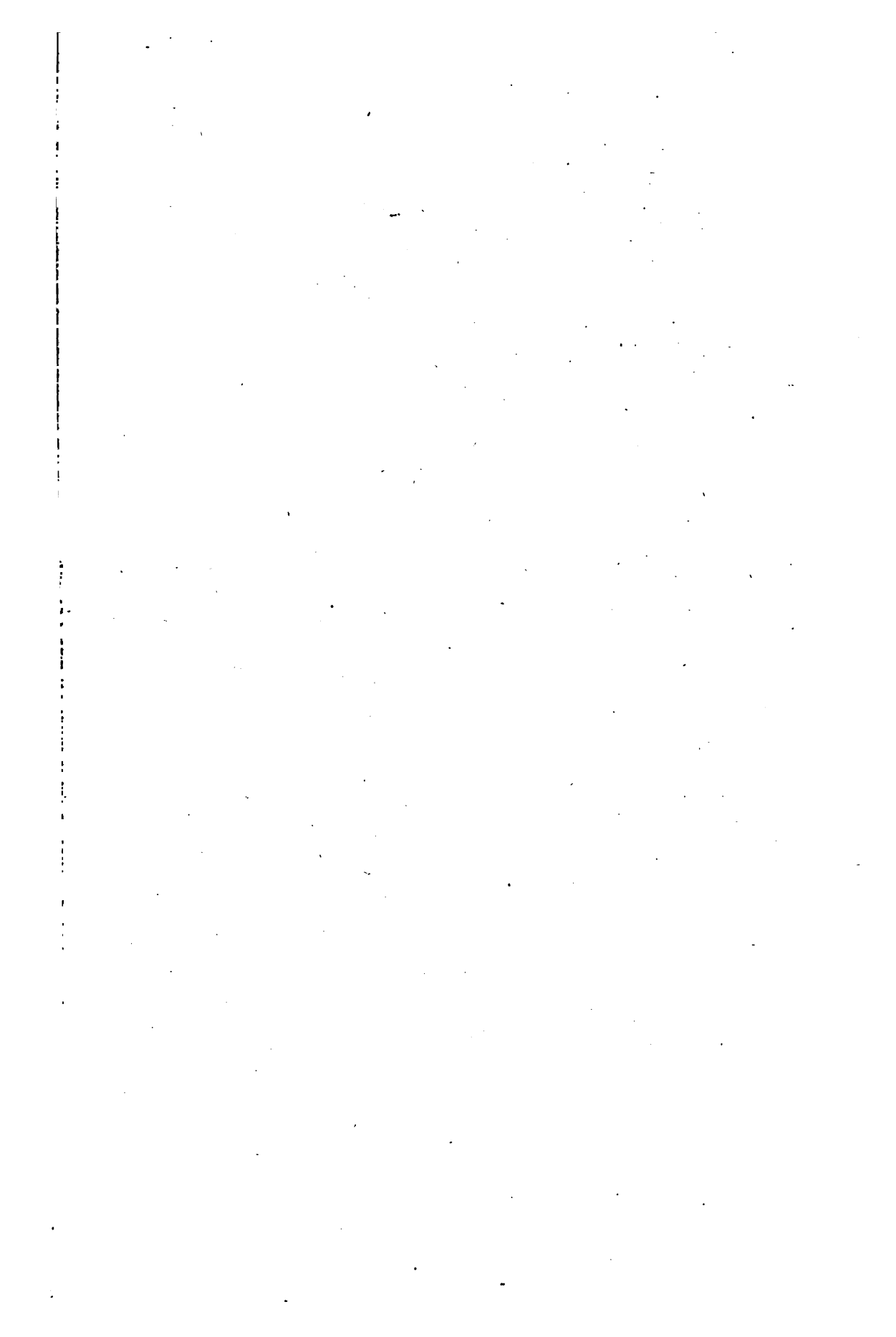
 Zabibi 179.
 Zabun 189.
 Zahwêle 5, 7.
 Zambesi 150 ff.
 Zamzumim 184.
 Zara (Zairu, Zaru) 113.
 Zaraim 67.
 Zarbasan 78.
 Zarpata 227.
 Zered 143.
 Zedern 117.
 Zelpha 82.
 Zer'in 2, 67.
 Zerina 66.
 Zerḳâ 126.
 Zilu 24.
 Zimbabwes 151.
 Ziph 167.
 Ziribasani 78.
 Zohelêth 4 f., 7.
 Zuhâl 4.
 ez-Zuwêra 252.

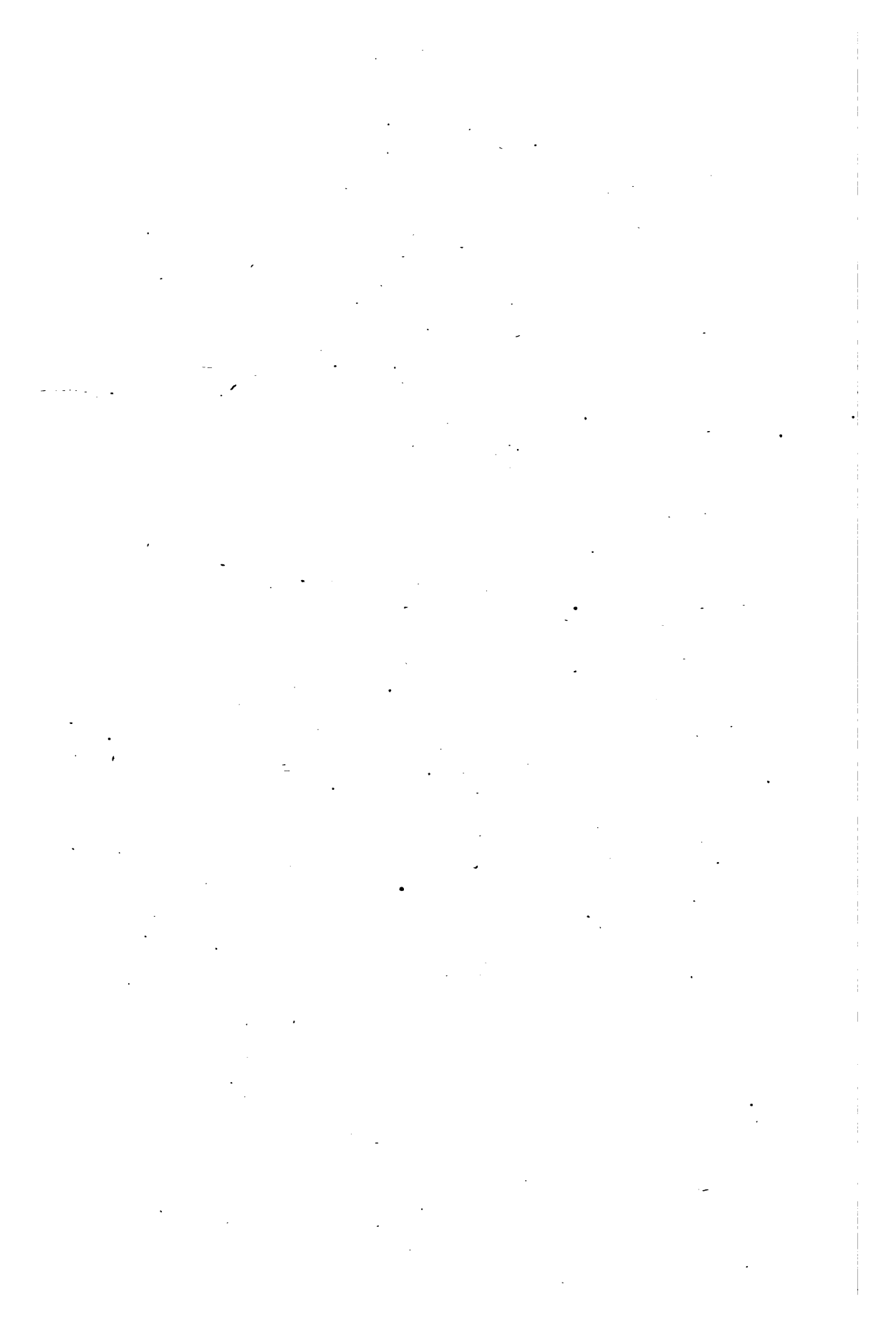
Stellenregister.

Gn 2 ₁₄	8.	Gn 3 ₆	187.	Dt 3 ₄	74 78.	Jo 15 ₁	41.
8 ₄	317.	41 ₁₄	36.	9	90.	7	5f.
10 ₂	292.	51	76.	14	74.	8	113 225.
6	32.	52	44.	7 ₁	42.	9	46.
11	276 313.	49 ₃ f.	261.	5	42.	10	48.
14 _f	93f.	14	85.	10 ₃	42.	12	41.
15 _f	42 113	15	86.	12 ₃₁	331.	13	14.
	120 168.	19	258f.	33 ₂	237.	18	44.
22	194.	20	83.	14	78.	24	84.
11 ₉	294.			18 _f	85.	35	51.
13 ₇	176.	Ex 3 ₁	186.	20	259.	48	51.
14 ₇	166.	2	232.	22	78.	49	44.
14	102.	3 ₈	42.	24	83.	52	51 336.
18 ₂ f.	42.	4 ₂₇	237.	34 ₃	244.	54	14.
19 ₄ f.	42.	6 ₁₅	41.			69	166.
37	181.	10 ₁₉	140.	Jo 1 ₄	169.	16 ₂	212.
38	184.	13 ₁₂	330.	3 ₂	27.	3	39.
21 ₃₁	102.	14 ₇	159.	12	27.	6 _f	283.
22 ₂	90.	16 ₃₅	41.	16	126.	17 ₈	273.
14	19.	19 ₂	235.	5 ₁	41.	10	77.
22	277.	16 _f	235 23 ₄ .	6 ₂₆	332.	11 _f	56 255.
23 ₂	14.	23 ₂₃	42.	7 ₂	213.	15	176.
25 ₄	187.	24 ₁₇	235.	7	89.	16	66.
28 ₁₁ f.	212 ₉ .	34 ₁₃	42.	9 ₁₁	43.	18	46.
12	212 ₇ .			17	43.	18 ₁₂ f.	213.
30 ₇ f.	81.	Nu 1 ₁₀	45.	42	47.	16 _f	5 130.
11	258.	32 _f	45.	10 ₁	40.	21	18.
13	82.	2 ₁₈ f.	45.	2	43.	19 ₁₈	1.
18	85.	13 ₂₃	17.	26	22.	21	254.
31 ₄₇ f.	10.	29	41.	11 ₃	41.	22	48.
32 ₂ f.	79.	30	88.	16	46.	27	137.
10	80.	20 ₁₄	143 145.	21	46.	32 _f	82.
28	202 ₁ .	21 ₁₄	263.	12 ₁₀	22.	38	48.
30	210.	25 ₁	183.	12	39.	41 _f	46 48.
33 ₁₇	127f.	26 ₃₇	45.	17	52.	43	49.
18	199 ₅ .	31 ₂₃	330.	21	54.	46	47.
34 ₁ f.	200.	32 ₃₄	259.	22	69.	20 ₇	14 17.
2	176.	41	75.	13 ₃	95.	21 ₁₁	14 17 23.
30	176.	43	76.	4	41.	16	48.
35 ₁₈	87.			15 _f	259.	21	40.
22	261.	Dt 1 ₂	237.	25	259.	22	69 163.
27	14f.	7	41.	26	70 80.	34	69.
36 ₃₂ f.	143.	28	138.	27	127f.	24 ₁₅	89.
38	144.	23	301.	30	74.		
37 ₂₈	187.	24	263.	14 ₁₅	14f.	Ri 1 ₁₀	14 40.

Ri	11 44.	III Kg	2 ₈ 12.	IV Kg	1 ₂ 242.	I Pa	23 77.
	18 100.		26 23.		2 ₃ 243.		26 290.
	31 f. 83.		28 118.		3 ₈ 339.		6 ₄₂ (57) 253 f.
	33 48.		87 25.		25 245 ff.		53 (68) 69.
	35 47.		3 ₁ ff. 31 f.		4 ₈ 1 f.		55 256.
	5 ₄ f. 237.		4 110.		42 247.		59 48.
	15 67 262.		4 ₉ 47 ff.		5 ₁₂ 248 f.		6 ₃ 69.
	19 54 56.		10 51.		8 ₁₁ 28 f.		7 ₃ 19.
	21 230.		12 56 61		21 252.		11 ₄ 18.
	6 ₂₄ 42.		12 65 68.		29 70.		5 22.
	8 ₄ f. 127 f.		13 70 f. 74.		9 ₂₇ 254 f.		18 ₁ 28.
	8 210.		16 83 ff.		10 ₁₂ 256 f.		19 ₃ 336.
	33 200.		19 137.		21 42.		19 ₃ 185 f.
	9 ₄ 200.		21 336.		12 ₂₀ 111.	II Pa	2 ₇ 116 149.
	6 111.		5 ₄ (4 ₂₄) 98.		31 112.		4 ₁₇ 65.
	20 111.		125.		13 ₁₇ 238 ff.		8 ₂ 135.
	41 335.		6 ₁₈ 39.		22 239.		4 165.
	10 ₄ 75.		7 ₁₆ 65 127.		14 ₇ 265 f.		17 138.
	11 ₂₉ 11 70.		8 ₁ ff. 131.		13 21.		9 ₂₁ 153.
	19 ₁₀ 18.		106.		25 106 272.		12 ₃ 149.
	21 ₁₉ 24.		9 ₁₃ 135 ff.		28 106 f.		16 ₄ 218.
			15 56.		15 ₁₀ 256.		6 221.
Ru	1 ₁ 182.		16 40.		14 214.		20 ₂ 166.
			17 163.		16 272 f.		6 19.
IKg	1 ₂₄ 25.		18 164 ff.		15 ₂₉ 133 161		21 ₉ 252.
	2 ₁₁ 25.		19 176 f.		283.		25 ₁₄ 144 265.
	5 ₄ 97.		24 118.		33 19.		26 ₆ 28.
	6 ₉ 48.		10 ₂ 110.		16 ₆ 139 192 f.		27 ₁ 19.
	12 ff. 48.		11 150.		9 190.		32 ₅ 110.
	12 ff. 48.		11 146 ff.		17 ₃ 289 f.		30 9.
	7 ₄₆ 128.		21 157.		6 288 f. 293.		35 ₃₀ 59.
	9 ₆ ff. 217.		22 146 ff.		27 186.		22 58.
	11 ₁ ff. 185 f.		27 157.		30 106 295	Es	4 ₁ 207.
	17 ₁ 51.		23 158 ff.		298.		4 207.
			11 ₃ 32.		31 299 ff. 302 ff.		6 ₁₉ 207.
II Kg	2 ₂₉ 81.		7 333.		18 ₄ 5.		21 ₃₅ 14.
	3 ₁₆ 12.		14 143.		14 266.		
	4 ₁₀ 272.		26 65 f.		17 8.	Ne	2 ₁₃ 7.
	5 ₇ 22.		27 110 f.		24 159.		3 ₁₅ 25 132.
	6 ₁₀ ff. 144.		29 24 f.		26 193.		11 ₁₈ 18.
	7 ₁₇ f. 13.		33 118.		19 ₂₁ 18.		12 ₂₅ 16.
	8 ₃ 336.		12 ₂₁ 88.		24 32.		12 ₃₁ 132.
	8 189.		24 65.		37 319.		13 ₁₆ 119.
	10 ₈ 189.		25 211 f.		23 ₄ 25.		21 ₅₅ 14.
	16 ₅ 12.		29 102.		10 328 f.		
	17 ₂₂ 13 80.		14 ₁₇ 214 ² .		12 280.	To	1 ₂ 160 223 ² .
	18 ₆ 80.		21 4.		13 333.		
	19 ₁₆ 12.		15 ₂₂ 220 f.		29 55 ff. 275.	Ju	5 ₂₀ 178.
	20 ₁₄ 218.		16 ₂₄ 206.		24 ₂ 277.		
	18 218.		31 119.		25 ₄ 21 26.	Jb	40 ₂₅ (30) 42.
	19 219.		34 332.		5 167 f.		
	21 ₂₀ 30.		17 ₁ 223.			Ps	2 ₆ 131.
III Kg	1 ₄ 3.		225.	IPa	2 ₂₃ 75.		9 ₁₂ 131.
	9 5.		19 ₈ 238.		5 ₉ 336.		21 (22) ₁₃ 78.
	33 9 f.		20 ₂₆ 238 ff.				

Ps 41 (42) ₇	117.	Is 57 ₅	331.	Ez 1 ₁₈	191.	Ag 1 ₈	116.
59 (60) ₉	11.	65 ₁₁	258.	31 ₁₅	316.	Za 9 ₅ f.	28.
75 (76) ₃	18.	Jr 1 ₁	23.	39 ₁₁	64.	6	29.
77 (78) ₆₇	45.	7 _{12 14}	25.	47 ₁₆	303.	7	178.
88 (89) ₁₃	117.	31	331.	48 ₂	11.	12 ₁₁	55.
104 (105) _{23 27}	32.	32	329.		47.	14 ₂₁	42.
136 (137) ₁	338.	8 ₂₂	12.	Da 2 ₄	194.	IMk 4 ₈₀	131.
Sp 31 ₂₄	42.	19 ₅	331.			5 ₉	12.
Hl 7 ₁	2.	25 ₂₀	28.	Am 1 ₅	116 ⁷ 287.	7 ₄₅	14.
Is 2 ₃	131.	26 _{6 9}	25.	5 ff.	28.	11 ₃₇	39.
13	78.	31 ₁₅	216.	2 ₉	90.	14 ₂₆	160.
8 ₆	7.	32 (39) ₃₅	326 ² .	6 ₂	106.	34	131.
23	133.	35 ₁₁	277.	9 ₇	93 f. 196	43	131.
11 ₁₁	33.	41 ₅	25.		285.		
16 ₂	264.	44 ₁₅	33.				
7 11	245 ff.	17 ff.	122.	Jn 1 ₃	155.	HMk 1 ₁₉ ff.	6.
19 ₁₈	18.	48 _{11 31 36}	245 ff.			20 ff.	27.
22 _{9 15 31}	11.	50 ₁₉	11 46.	Mi 1 ₁₀	28.	10 ₃₂	39.
23 ₁₁	41.	51 ₁₃	296.	7 ₁₄	11.	12 ₁₇	246.
27 ₁₂	108.	Ez 16 ₃	90.			30	64.
30 ₇	32.	21	331.				
37 ₁₂	326.	17 ₂₃	116.	Ha 3 ₃	237.	Mt 4 ₁₅	134.
43 ₄	338.	23 ₂₃	287.			9 ₁₅	3.
49 ₄	185.	23 ₂₃	331.	So 2 ₄	28.	22 ₁ ff.	3.
51 ₉	32.	25 ₃₉	94.		41 94.	Ap 1 ₁₁	333.
		27 ₆	78.	18 ₅ ff.	42.	7 ₄₃	326 ² .
		9	125.			8 ₂₇	308.





This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

C 10610.3 vol.9
Geographische und ethnographische S
Widener Library 002439867



3 2044 081 843 724